This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

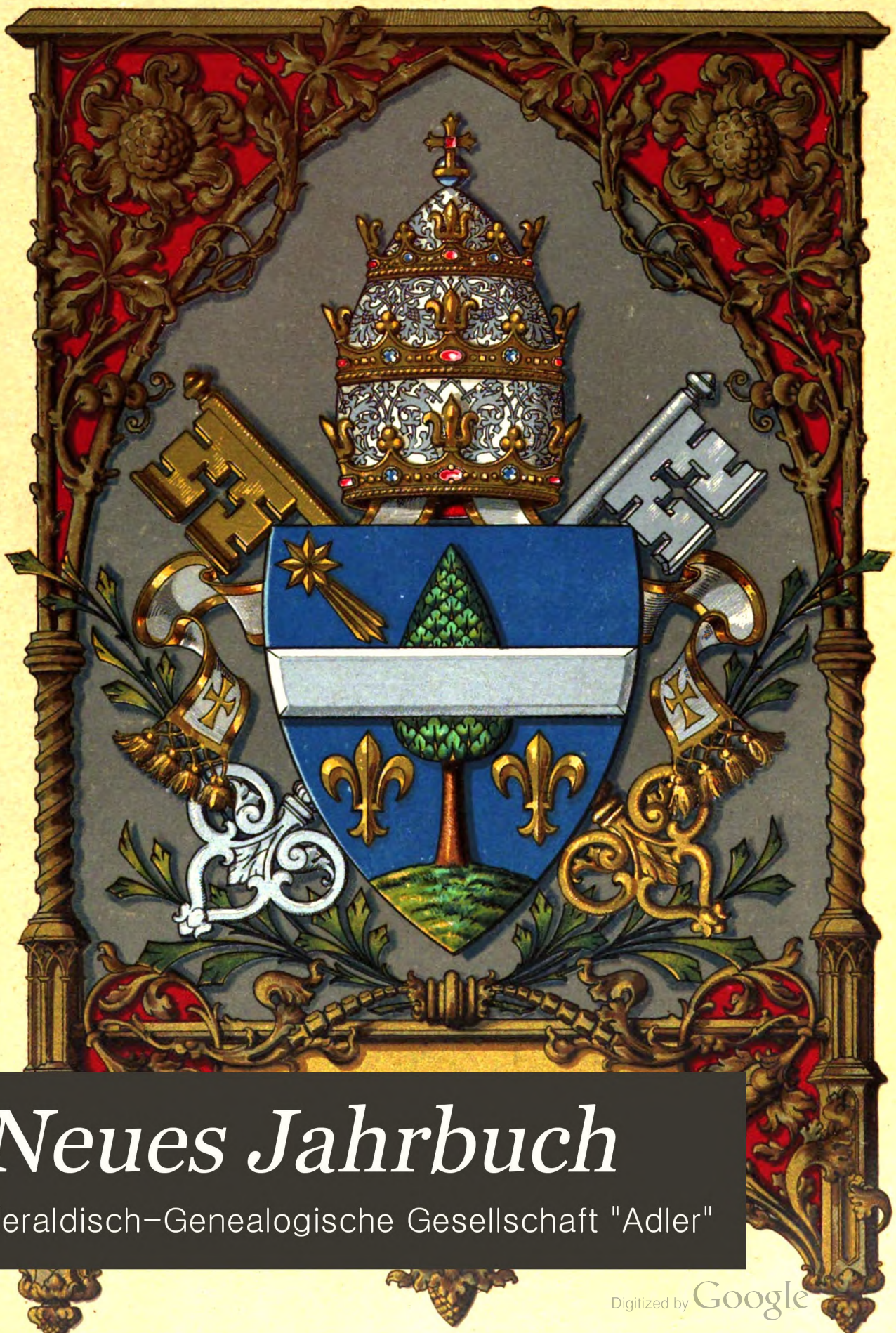
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Neues Jahrbuch

Heraldisch-Genealogische Gesellschaft "Adler"

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JAHRBUCH

DER

K. K. HERALDISCHEN GESELLSCHAFT

„ADLER“.

NEUE FOLGE ❁ VIERTER BAND.

MIT III TAFELN UND I TEXTILLUSTRATION.

WIEN, 1894.

SELBSTVERLAG DER K. K. HERALDISCHEN GESELLSCHAFT »ADLER«.

DRUCK VON CARL GEROLD'S SOHN.

Digitized by Google

CS 500
H4
n.F. Bd. 4
1894

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
STK
FEB 18 [illegible]

Digitized by Google

Seine kais. und königl. Apostolische Majestät

haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. October 1893 den XXIV. Jahrgang der Gesellschafts-Publicationen der Allerhöchsten Annahme zu würdigen und zugleich einen namhaften Geldbeitrag der Gesellschaft allergnädigst zuzuwenden geruht.

Ebenso haben die kaiserlichen und königlichen Hoheiten:

der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Ludwig Victor,

Protector der Gesellschaft,

der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Albrecht,

der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr

Erzherzog Wilhelm,

die durchlauchtigste Frau

Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie

sich gnädigst bestimmt gefunden, denselben Jahrgang entgegenzunehmen und durch besondere Beiträge die Zwecke der Gesellschaft zu fördern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Dr. Moriz Wertner, Ausländische Geschlechter in Ungarn 1

Dr. Joh. Bapt. Witting, Beiträge zur Genealogie des krainischen Adels 89

Ernst Graf von Mirbach-Harff, Beiträge zur Personalgeschichte des Deutschen Ordens .. 147

Ed. Gaston Graf von Pettenegg, Das Grabmal der Gertrud Heustadlin von Kag [† 1506]. (Mit einer Textillustration.) 179

Ed. Gaston Graf von Petenegg, Zwei Wappenbriefe aus dem 15. Jahrhundert 182

Dr. Ludwig Witting, Eine handschriftliche Quelle zur Genealogie der Freiherren von Gienger. (Mit einer Tafel.) 185

Dr. Friedr. Semeleder, Die Nachkommen Cortes' und Moctezumas 208

Johannes E. V. Kirchberger, Eine Ergänzung zu Dr. C. Q. v. Querfurth, „Die Wappenschilde der Päpste." (Mit einer Tafel.) 224

Digitized by Google

I.

Die in der genealogischen Literatur des Mittelalters so häufig beobachtete Erscheinung, dass man hervorragende Familien mit den ältesten Erinnerungen der Vergangenheit in Zusammenhang bringen und selbst den Familiennamen auf manchmal recht abenteuerliche Weise etymologisch erklären wollte, findet bei der italienischen Familie Frangipani ihre vollste Bestätigung.

Wir, die wir hier nur das auf verlässlicher Grundlage Stehende anerkennen und alle Schlacken der genealogischen Forschung über Bord werfen, werden uns nicht mit der Frage beschäftigen, ob die Frangipani von den patricischen Tarquiniern oder den plebejischen Aniziern[2]) abstammen und ob sie vordem Pierleone[3]) geheißen. Auch ist es uns nicht darum zu thun, nachzuweisen, dass der Name Frangipani von dem „Brechen des Brodes" (= frangere panem) herstamme. Wir beschränken uns darauf, hier nur folgende, auf unanfechtbarer Basis stehende Feststellungen in Bezug auf die älteste Periode dieser Familie anzuführen.

1. Ein Zweig der italienischen, respective römischen Frangipani ist zu einer uns nicht genau bekannten Zeit nach der unter venetianischer Oberhoheit gestandenen Insel Veglia[4]) gelangt, wo er der Begründer der Herren von Veglia, Modrus, Vinodol, Zengg etc. geworden.

Hans Albrecht Freiherr von Herberstein, Capitän von Zengg, äußert sich in einem an den Kaiser Ferdinand im December 1639 gerichteten Memorandum[5]) folgendermaßen über die Abstammung der ungarischen Frangipani: „Arnold Wion und Johann Seyfridt abbas Claris vallensis in Anniciana sollen demonstrieren, dieselben aus alten Denkmälern der Republik Venedig, dass um das Jahr 833 n. Chr. aus der Stadt Rom sich drei Brüder des Geschlechtes von Frangepan begeben, deren ältester Angelo Michael zu Venedig geblieben, von welchem auch nachmals das edle Geschlecht der Michieli zu Venedig seinen Ursprung genommen; der jüngste Bruder ist von Venedig wieder abgezogen und in die Campania und Apulia gereist und hat den Grafen von Laerto und Selcastro den Ursprung gegeben; der mittlere Bruder Nikolaus ist von Venedig nach Dalmatien gekommen, wo er die Familie der Bane von Skodra und der Bane von Veglia cum reliquibus gegründet, dessen Nachkommen im Königreiche Ungarn und Kroatien viele Güter und Herrschaften an sich gebracht, und in zwei Zweige vertheilt, nämlich in jenen der Grafen zu Zengg und der Grafen von Frangepan. Die eine Linie der Grafen hat sich nachmals von Zengg wieder hinweg, und zwar in die campanische Stadt Anagna begeben, die Linie der Frangepan ist im Lande verblieben und in die Grafen von Szlun und Frangepan getheilt worden."

---

[2]) Als einen der letzten Vertreter der gens Anicia finden wir den Consul Sextus Anicius Petronius Probus, im Jahre 370 n. Chr.

Die Grabschrift des am 13. Februar 1661 zu Karlstadt verstorbenen Georg aus dem Tersacter Zweige sagt: „ex nobilissima ac Illustrissima anicior. Romanor. familia Progenito."

[3]) Offenbar eine Zusammensetzung der Namen Peter und Leo. Nebenbei sei hier bemerkt, dass Pierleone der Name des Papstes Anaklet II. († 25. Januar 1138) war. Sein Vater Peter war der Sohn Leos, eines zum Christenthum übergetretenen Juden, und nannte sich Peter Leonis.

[4]) Gehört heute zu Istrien, liegt im Golf von Quarnero zwischen dem ungarisch-kroatischen Küstenlande und der Insel Cherso.

[5]) Spomenci Hrvatske Krajine 1885, II, 215.

Digitized by Google

2. König Béla IV. anerkennt in einer im Jahre 1263 ausgestellten Urkunde,[6]) dass die Herren von Veglia einer vornehmen römischen Senatorenfamilie entstammen.[7])

3. Trotzdem die Herren von Veglia sich von ihrem ersten Auftreten in Ungarn und Kroatien bis zum Beginne des 15. Jahrhunderts niemals Frangepan nannten, nennt sie der Zeitgenosse der Tatareninvasion, Meister Roger, schon „Domini de Franchapanibus".[8])

4. Ban Nikolaus von Veglia etc. wurde zu Beginn des 15. Jahrhunderts gelegentlich eines Besuches in Rom von den daselbst lebenden italienischen Frangipani als Verwandter begrüßt und nahm über Aufforderung des Papstes Martin V. erst jetzt Namen und Wappen der Frangepan an,[9]) was seit ihm seine gesammte Nachkommenschaft gethan.

Wer der erste der Familie gewesen, der sich in Veglia niedergelassen, wissen wir nicht.[10]) Die erste Urkunde, die überhaupt von den Frangepan in Veglia spricht, ist aus dem Jahre 1163 vom 3. August datiert.[11]) Aus ihr erfahren wir Folgendes:

1. Die Grafschaft Veglia ist durch den Tod des Grafen Doimus in Erledigung gekommen.

2. Der Doge von Venedig, Vitalis Michieli II., verleiht die erledigte Herrschaft den Söhnen des verstorbenen Doym: Bartholomäus und Guido, unter denselben Bedingungen, unter denen sie der verstorbene Duym unter der Herrschaft der Dogen Dominik Michieli (1117—1130), Peter Polani (1130—1148), Dominik Morosini (1148—1156) und obigem Vitalis Michieli (seit 1156) besessen. Sie haben nämlich jährlich einen Tribut von 350 romanati an die Staatscasse in Venedig abzuführen und die Insel gegen alle Feinde Venedigs selbständig zu vertheidigen, ausgenommen den Fall, dass sie von gekrönten Personen und deren Truppen angegriffen würde, in welchem Falle die Republik ihnen zuhilfe kommen müsse.

Es ist höchst bemerkenswert, dass der Doge in dieser Bestallungsurkunde auf kein früheres Beispiel der Lehensbedingungen zurückgreift als auf jenes des Grafen Duym; die ganze Fassung dieser Urkunde lässt demzufolge fast mit apodiktischer Gewissheit die Vermuthung rege werden, es sei dieser im Jahre 1163 verstorbene Graf Duym überhaupt der erste seiner Familie gewesen, der die Insel Veglia unter Venedigs Oberherrschaft besessen; ob er gleichzeitig mit dem Regierungsantritte des Dogen Dominik Michieli (1117) sie erhalten, ist unbekannt, ebenso wie seine ganze Genealogie.[12])

Bei dem regen Verkehr der Könige Ungarns mit Kroatien, Dalmatien und dem Küstenlande überhaupt ist es handgreiflich, dass die Herren von Veglia in mehrfache

---

[6]) Fejér, Codex diplomaticus Regni Hungariae IV, 3. 109.

[7]) „Nobiles de Veglia, alta ex prosapia Urbis Romanae Senatorum ortos."

[8]) Carmen miserabile super destructione Regni Hungariae per Tartaros, cap. 40.

[9]) Farlati, Illyricum sacrum V, 303.

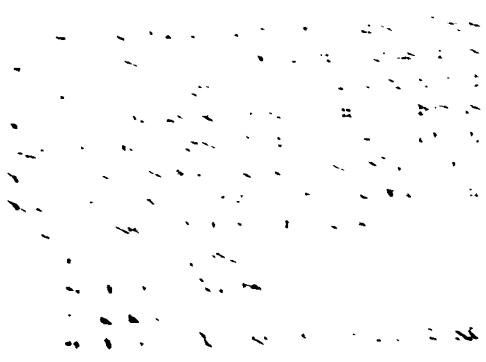
[10]) Veglia selbst ist 990 unter dem Dogen Peter Orseolo II. durch freiwilligen Anschluss seiner Bewohner unter Venedigs Oberherrschaft gelangt. Die Dogen hatten es eine Zeit lang für sich selbst behalten und erst später anderen Händen als Lehen überlassen. — Im Juli 1018 geloben die Vertreter von Veglia, dem Dogen Otto dem Älteren und seinen Nachfolgern einen jährlichen Tribut zu erlegen.*)

[11]) Wenzel, árpádkori új okmánytár XI, 39.

[12]) Farlati V, 395 erzählt nach einer traditionellen Überlieferung, dass Piraten im

*) Ljubics, Monumenta spect. hist. slav. meridion. I, 1.

Digitized by Google



Digitized by Google

und im Mai 1213 obigem Johann die vom Jahre 1212 fällige Zahlung als getilgte quittiert.[18])

Den genealogischen Zusammenhang dieses Johann mit Bartholomäus I. und Guido II. kennen wir zwar nicht, da aber Béla III. von Brüderssöhnen Bartholomäus' I. spricht, so unterliegt es keinem Zweifel, dass Johann I. ein Neffe Bartholomäus' I. gewesen.

Außerdem bestätigt Papst Honorius III. am 28. März 1221 die Grafen H. und S. von Veglia im Besitze der ihnen von König Andreas II. verliehenen Güter Porazza, Lesina, Curzola und Lagosta. Die Originalurkunde Andreas' ist nicht erhalten und spricht der Papst nur im allgemeinen von ihren zahlreichen Diensten, die sie dem Könige geleistet.[19]) Unter H. ist — wie wir sehen werden — Heinrich, und unter S.[20]) ist Ser Vido — wie manchmal Guido genannt wird — zu verstehen.

Andreas II. hatte mit dieser Schenkung das Füllhorn seiner Gnade noch nicht erschöpft. 1223 verlieh er seinem geliebten treuen Guido (II.) von Veglia die Comitate Vinodol und Modrus im Herzogthum Slavonien mit der Bedingung, dass Guido seine Dienste zu Ehren der königlichen Herrlichkeit bereithalte.[21])

In welchem Verwandtschaftsverhältnisse Guido II. mit Johann I. und Heinrich gestanden, ist leider nicht genau festzusetzen. 1229 werden alle drei erwähnt, ohne dass ihrer Verwandtschaft gedacht wird; wir erfahren nur, dass sie alle drei die gewisse Verpflichtung der Republik Venedig gegenüber vor dem Dogen Heinrich Dandolo (1199) übernommen.[22]) Hingegen nennen sie sich selbst im December 1232 „durch das Band der Verwandtschaft gebunden".

Die drei Vettern hatten um diese Zeit manche Streitigkeiten und Controversen untereinander, zu deren Schlichtung sie vor den Richterstuhl des Dogen nach Rialto berufen wurden, wo sie im December 1232 vor Zeugen eine Versöhnungsurkunde unterfertigten, deren Hauptpunkte in Folgendem bestanden:

1. Sie theilen ihre gesammte Herrschaft derart unter sich, dass einer von ihnen vom 1. Januar 1233 bis zum 29. Juni desselben Jahres den Staat regiere, ein zweiter erhält die Castelle Muschio, Dobregna, Verbenicum und Besca; ein dritter die Insel Pervichio, mit deren Besitz die Herrschaft über den Staat verbunden ist. Diese Bestimmung hat vorläufig für die nächsten sechs Jahre Rechtskraft; über diese Zeit hinaus nur für den Fall, als sie miteinander in Eintracht leben sollten, und dann müsse halbjährlich in der angegebenen Ordnung immer an einen anderen unter ihnen die Reihe kommen.

2. Sollte einer von ihnen auf welche Weise immer in der Ausübung der ihm zukommenden Rechte gehindert sein, darf er sich in der Person seiner Gattin, Schwester, Sohnes, Tochter, Bruders, Neffen, Schwiegersohnes oder welches anderen Blutsverwandten immer einen Stellvertreter wählen.

---

[18]) Wenzel XI, 123. 124.

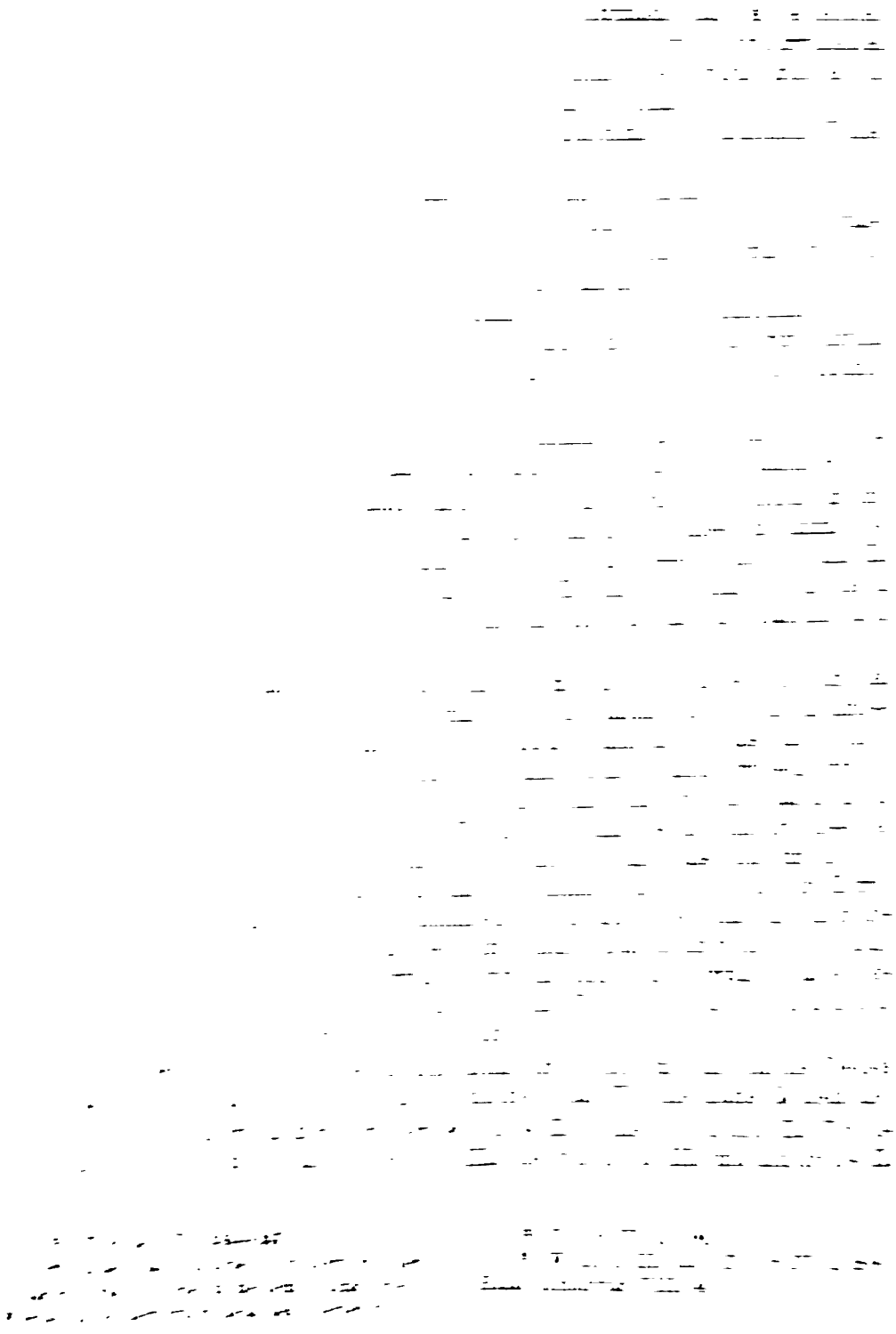
[19]) Fejér III, 1. 306.

[20]) Wenn die Schreibweise der päpstlichen Urkunde verlässlich ist, was nicht immer der Fall ist.

[21]) Fejér III, 1. 404.

[22]) Wenzel XI, 19.

Digitized by Google



Digitized by Google

ihren Vorfahren über Modrus und Vinodol ausgestellten Urkunden, da deren Originale wegen der Gefahren der Reise ihm nicht vorgelegt werden konnten. Dafür hat einer von ihnen, solange sich der König auf dem Gebiete ihrer Familie aufhält, ihn auf eigene Kosten zu erhalten;

b) am 7. April 1251[27]) erneuert er diese Bestätigung von 1242 und Andreas' II. Urkunde von 1209 Guidos II. Söhnen: Friedrich I., Bartholomäus II. und Guido III. (Johann II. ist also nicht mehr am Leben) und schenkt ihnen den Dreißigst von Modrus, der in die königliche Kammer abgeführt wird, dafür, dass sie die im Walde von Gwozd (im Comitate Modrus) hausenden Räuber, welche die zum adriatischen Meer führende Straße unsicher machen, ausrotten;[28])

c) 1255 schenkt Béla IV. Friedrich I. und Bartholomäus II. die Stadt Zengg an der Meeresküste sammt allem Zugehör;[29])

d) am 5. October 1260 erhebt er Friedrich I. und Bartholomäus II. in den ungarischen Magnatenstand;[30])

Diese Gnadenbezeugungen Bélas waren aber nicht einzig und allein Ausflüsse seines Dankgefühles; es spielten von beiden Seiten auch politische Momente mit, unter denen das Verhältnis der Grafen von Veglia zu Venedig obenan gestanden.

Wie wir schon seit Duyms I. Zeiten gesehen, hatten die Frangepan die Herrschaft auf Veglia als venetianisches Lehen inne; wir haben gesehen, dass sie jährlich einen Tribut an Venedig abführen mussten und dass ihr Appellationshof der Thron des Dogen gewesen.

Nun ist es doch ganz einleuchtend, dass die zahlreichen Beziehungen der venetianischen Lehensgrafen von Veglia zu den Königen Ungarns, sowie die seitens der letzteren an sie gemachten Schenkungen, die doch sicher das beste Zeugnis für große Dienste der Veglier an Ungarn abgaben, in Venedig mit scheelen Augen betrachtet werden mussten und dass man hier nur auf den günstigen Moment wartete, um den Frangepan ihre Vasallenstellung zur Republik Venedig gründlichst in Erinnerung zu bringen.

Diesen Anlass boten sicherlich die während und nach der Tatareninvasion sich abgespielten Ereignisse.

Béla IV. hatte während dieser entsetzlichen Periode mehr als je Gelegenheit, den hohen Wert der Küstengegend einerseits vom Standpunkte der Vertheidigung gegen feindliche Angriffe, andererseits von jenem des Handels zu erkennen. Mehr als je musste es ihm jetzt daran gelegen sein, die mächtigste, reichste und angesehenste Dynastenfamilie dieser Gegend, die Frangepan, die ja im Grunde genommen doch nur im Dogen von Venedig ihren Oberherrn zu erblicken hatten, ganz und gar in seinen Interessenkreis zu ziehen und sie — denen er zum Überfluss eine damals riesige Geldsumme schuldete — ganz und gar für Ungarn zu gewinnen.

Das Gelingen seines Planes hatte denn auch für die Herren von Veglia den Bruch mit Venedig herbeigeführt. Der Doge Jakob Tiepolo sah in dem Vorgehen

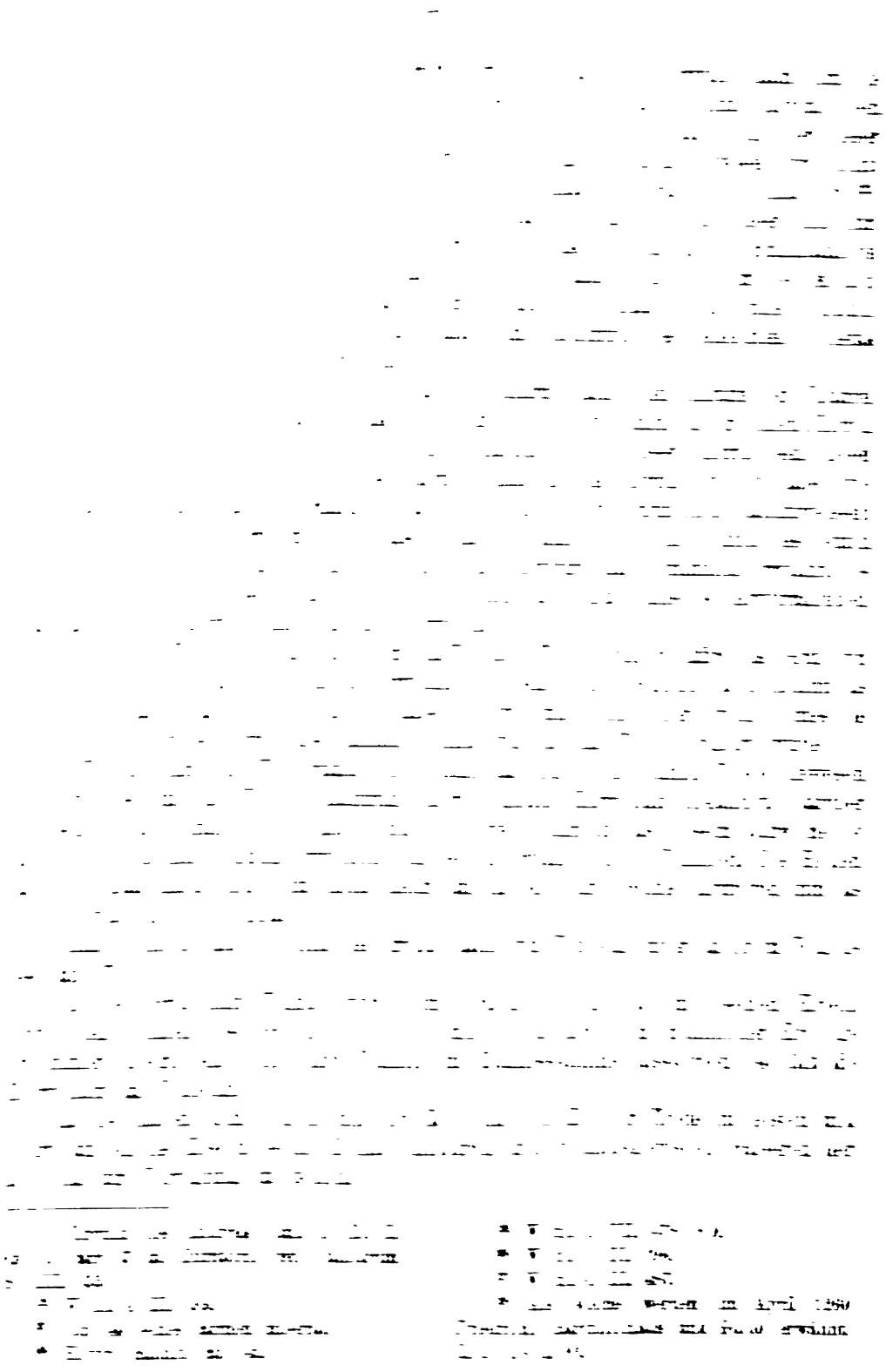
[27]) Wenzel XI, 370; Fejér IV, 2. 99.

[28]) Béla sagt in dieser Urkunde, dass sein Großvater Béla III. und sein Vater Andreas II. Vinodol und Modrus dem Grafen Johann und dessen Brüdern gegeben. In den betreffenden Fejér'schen Urkunden ist jedoch nur von Guido II. die Rede. Im Sinne der Urkunde ddo. 1251 wäre also Johann I. ein Sohn Guidos I.

[29]) Fejér IV, 2. 308.

[30]) Wenzel XI, 476; Fejér IV, 3. 108.

Digitized by Google



Digitized by Google

3. Falls der Preis des Getreides in Venedig 30 Solidi übersteige, sind sie verpflichtet, von ihren Besitzungen und deren Umgebung größere Getreidemassen zum Verkaufe nach Venedig zu bringen.

4. Sie müssen 100—200 Söldner zu den bekannten venetianischen Bedingungen auf ihren Gütern aufbringen, so oft es der Republik beliebt.

5. Sie haben jährlich 9000 Pfund an die Republik zu zahlen; von diesen erhält der Doge 200 an Gehalt, und Lorenz Tiepolo, solange er lebt, gleichfalls 200. Nach seinem Tode fallen diese an die venetianische Staatscasse.

6. Der Vergleich zwischen ihnen und Johann, Lorenz und Jakob Tiepolo sowie Jakob de Canali wird anerkannt und muss eingehalten werden.[39])

7. Diejenigen, die mit Lorenz Tiepolo Veglia verlassen haben, müssen alle usurpierten Güter ihren rechtmäßigen Besitzern zurückgeben und die verursachten Schäden reparieren. Sämmtliche Fehden und Controversen werden gegenseitig als ausgeglichen betrachtet.

8. Der Vergleich mit Johann Tiepolo wird ratificiert. Dieser Vertrag zwischen Johann Tiepolo (Sohn des verstorbenen Dogen Jakob Tiepolo) Grafen von Osero einerseits, andererseits zwischen Schinella und seinen Söhnen, Guidos Sohn Friedrich II. und seinen Brüdern Bartholomäus II. und Guido IV. wurde im April desselben Jahres durch den Dogen Rainer Zeno bestätigt und bietet den friedlichen Abschluss einer zwischen den beiden rivalisierenden Familien lange und heftig geführten Fehde.[40])

Im April 1261 erneuert der Doge Rainer Zeno und der große Rath die Verleihung Veglias und Pervichios unter den schon unter Johann I., Heinrich und Guido II. bekannten Bedingungen, zu denen noch die Bestimmungen von 1260 zugefügt werden. Die Herrschaft wird zu gleichen Theilen den zwei Zweigen der Dynastie gegeben:

a) an Schinella I., Sohn des verstorbenen Bartholomäus II., und an seine Söhne Peter[41]), Schinella II. und Bartholomäus III.;

b) an des verstorbenen Guido III. Söhne: Friedrich II., Bartholomäus IV. und Guido IV.[42])

1270 erhalten diese letzteren drei Brüder von Stefan V. eine Bestätigung der Urkunde Bélas IV. ddo. 1251[43]) und nennt Stefan hier auch Guidos IV. Sohn Johann II.

Dieser Johann kommt übrigens als Gyan, Sohn des Grafen Vid von Modrus, schon 1266 vor. Seine Gattin ist die Tochter des Comes Alexander und von ihrem ersten Gatten Ratold, Sohn des Ban Roland dg. Ratold, geschieden.[44])

Guido IV. wurde 1271 einstimmig zum Podesta von Zengg gewählt, welche Wahl Stefan V. in diesem Jahre für ihn und seine Söhne, von denen er aber nur den einen, Gaban (= Ivan, Gyan, Johann), namentlich anführt, bestätigt.[45]) Nach

---

[39]) Derselbe wurde im April 1260 zwischen Guidos Söhnen Friedrich, Bartholomäus und Guido, sowie zwischen dem Grafen Schinella und seinen Söhnen (Besitzern der Hälfte von Veglia) einerseits, andererseits zwischen Johann Tiepolo, Grafen von Osero contrahiert. Ljubics I, 93. 95.

[40]) Wenzel XI, 490. 493.

[41]) Peter kommt noch am 2. April 1283 als Graf von Veglia vor. (Ljubics III, 419.)

[42]) Wenzel VII, 528; XI, 506. 507.

[43]) Fejér V, 1. 53.

[44]) Wenzel XI, 562.

[45]) Fejér V, 1. 107.

Digitized by Google

Guidos IV. Tode bestätigt Ladislaus IV. 1275 die Zengger Podestawürde dem Sohne des Verstorbenen, Gaan, und erwähnt hier des letzteren Brüder im allgemeinen,[46]) ohne sie namentlich aufzuführen.

Im Jahre 1280 lernen wir als Kneze von Veglia, Vinodol und Modrus Friedrich, Ivan, Leonard, Duym, Bartholomäus und Vid (Guido) kennen, die in dem am 6. Januar d. J. abgefassten Vinodoler Statut genannt werden.[47]) Der genealogische Zusammenhang dieser Kneze ist der folgende: Friedrich ist mit Friedrich II. identisch; Ivan (Johann) und Leonard sind Söhne Guidos IV., Duym ist der Sohn Friedrichs II.; Bartholomäus und Vid (Guido) sind Ivans (Johanns) Söhne.[48])

Friedrich II. hatte 1280 einen Streit mit dem Bischof von Veglia, den der große Rath zu Venedig am 18. Juli d. J. beigelegt. Er wird noch am 11. September 1287 erwähnt.[49])

Ivan (= Johann III.) kommt in einem Beschlusse des Trauer Magistrates am 1. August 1289 als „Zane" Graf von Veglia vor.[50])

Leonard und Johann III. sind Söhne Guidos IV. und spielen wieder eine hervorragende Rolle. König Ladislaus IV. sagt von ihnen am 11. Juni 1289,[51]) dass sie seinen Vorgängern, namentlich aber Stefan V., zahlreiche Dienste geleistet und seine eigenen Gesandtschaften an die päpstliche Curie, an Karl von Sicilien und dessen Söhne freigebig und auf eigene Kosten unterstützt, weshalb er ihnen ihren Gesammtbesitz in Vinodol, Modrus und Veglia, sowie ihr Patronatsrecht an den Kirchen von Corbavia und Zengg bestätigt.

Die Bestätigung erstreckt sich auch auf ihre Söhne, doch ist dem Wortlaute der Urkunde nicht zu entnehmen, dass Johann und Leonard damals Söhne besessen.

Am 7. März 1290[52]) nennt eine Urkunde des Trauer Magistrates abermals die Grafen Zanne, Duym und Leonhard von Veglia, und in demselben Jahre empfiehlt Papst Nikolaus IV. seinen nach Ungarn gesandten Legaten, Benvenuto, Bischof von Eugubia, unter anderen auch den Grafen von Veglia, Vinodol, Modrus und Gačka: Johann und Leonard.[53])

Johann III. ist um 1300 nicht mehr am Leben; wir kennen seine vier Söhne Bartholomäus V., Guido V., Friedrich III. und Johann IV.[54])

Von allen diesen Familiengliedern, die zu Beginn des 14. Jahrhunderts auftauchen, spielt Duym II. nicht nur die erste Rolle, sondern er ist auch Fortpflanzer der Familie. Bevor wir aber auf ihn übergehen, müssen wir jener Mitglieder gedenken, die neben ihm figurierten.

Am 5. Mai 1307[55]) schließen Leonard, Duym (II.), Marcus I., Schinella III. und Leonards Neffen (= nepotes) als Herren von Veglia mit ihren

[46]) Fejér V, 2. 272.

[47]) Wenzel IV, 384.

[48]) 1308 wird Heinrich Badoario ein cognatus des Grafen Bartholomäus genannt. (Ljubics I, 225.)

[49]) Wenzel XII, 304; Ljubics I, 145.

[50]) Wenzel IX, 516.

[51]) Hazai okmánytár VIII, 265.

[52]) Wenzel IX, 545.

[53]) Wenzel IV, 371.

[54]) Wenzel, Magyar diplomacziai emlékek az Anjoukorból (abgekürzt ADE), zumeist den Registr. Angiovin. entnommen. I, 158.

[55]) Ljubics, Monumenta spectantia historiam Slavorum Meridionalium I, 214. Aus der Urkunde sehen wir deutlich, dass die Herrschaft in den Händen der Nachkommen des verstorbenen Schinella II. und des verstorbenen Friedrich II. war.

Digitized by Google

dortigen Unterthanen einen Vergleich. Marcus I. und Schinella III. sind Enkel Schinellas I. und Söhne des bereits verstorbenen Grafen Bartholomäus III. und haben 1307 noch einen Bruder Nikolaus. Leonhard und Marcus waren 1307 Regenten.

Marcus und Schinella III. kommen am 25. August 1309 und am 30. April 1310[56]) vor.

Marcus I., der am 16. October 1343 als bereits verstorben genannt wird, hinterließ von seiner Gattin Slava (diese kommt 1317—1330 als Witwe vor) die Söhne Bartholomäus und Nikolaus.

Schinella III. (der 1343 auch nicht mehr lebt, aber 1313—1316 vorkommt) hatte die Söhne Nikolaus und Rigus, und kommen diese alle am 16. October 1343 vor. Von Schinellas III. Söhnen haben wir keine sonstigen Daten.

Marcus' I. Sohn, Bartholomäus, ist am 28. Mai 1353 nicht mehr am Leben, und seine Witwe Mabilia, Tochter des verstorbenen Paul Morosini, wendet sich um diese Zeit an den venetianischen Staatsrath, dass dieser ihre Differenzen mit ihres Gatten Bruder Nikolaus schlichte.

Dieser Nikolaus, der schon am 9. October 1335 urkundlich vorkommt, verlor sein väterliches Vermögen und wandte sich nach Venedig, wo er Dienste der Republik annahm. Noch am 15. October 1386 stoßen wir auf ihn; damals befand er sich aber in großer Noth. Er war vordem Provisionatus der Republik in Candia, erhielt öfters Erlaubnis nach Venedig auf längere Zeit zu kommen, wurde hier aber krank und erhielt am obigen Tage die Hälfte seiner Gage als Gnadengehalt, sowie eine Urlaubsverlängerung bis zum nächsten März. Hervorgehoben wurde in dem bezüglichen Decrete, dass er seines väterlichen Erbes und seines ganzen Vermögens baar ist. Seine ehelichen Verhältnisse sind unbekannt. Sein Sohn Marcus ist am 13. November 1384 Cavallerie-Connetable der Venetianer in Candia.

Nikolaus, der dritte Sohn des Grafen Bartholomäus III., ist 1339 gleichfalls nicht am Leben (kommt aber 1317—1319 noch vor). Sein Sohn Marcus II. ist 1343 (16. October) Regent von Veglia; seine Familienverhältnisse sind unbekannt. Am 7. December 1355 ist er nicht mehr am Leben und wird seines unmündigen (aber nicht benannten) Sohnes Erwähnung gethan.[57])

Leonards Neffen sind die uns schon bekannten Söhne Johanns III.

Am 9. December 1308 ist Leonard nicht mehr am Leben. Er hatte eine Schwester des venetianischen Dogen Peter Gradenigo zur Gattin, die ihm eine Tochter gebar. Dieser, die der Doge einmal Zanetta, das anderemal Ginevra (einmal gar Simia) nennt, hatte Leonard aus seinem Nachlasse 2000 Pfund venetianische Denare testamentarisch zugesprochen und mit der Auszahlung dieser Summe den Grafen Duym und dessen Sohn Friedrich, sowie seines verstorbenen Bruders Johann Söhne Bartholomäus V., Guido V., Friedrich III. und Johann IV. betraut. Nach Leonards Tode gieng aber die Sache nicht leicht von statten. Ginevras Verwandte beeilten sich durchaus nicht, die testierte Summe auszuzahlen, und Duym trug sich mit der Absicht herum, das Mädchen nach Ungarn zu vermählen.

---

[56]) Ljubics I, 243; ADE 190. 191.

[57]) Ljubics I, 164—166. 178. 459; II, 58. 115. 201. 203; III, 257. 273. 286; IV, 101. 206. 209. 231.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ausländische Geschlechter in Ungarn.

Von

Dr. Moriz Wertner.

I.

Die Frangepan.

Nachfolgende Blätter sind der Genealogie einer aus dem Auslande auf ungarisches Gebiet gelangten Familie gewidmet, die in ihrer zweiten Heimat zu einer solchen Fülle von Macht, Reichthum und Ansehen gelangte, wie dies nur in äußerst wenigen Fällen in der Geschichte ähnlicher Familien zu verzeichnen ist. Dass ich hier nachdrücklichst bloß den genealogischen Zweck hervorhebe, hat darin seinen Grund, dass eine vollständige Geschichte dieser Familie Stoff zum Ausfüllen zahlreicher Bände bietet.

Aber auch die compendiöseste Genealogie dieses hochberühmten Hauses verdient die regste Aufmerksamkeit aller interessierten Kreise schon deshalb, weil eine solche, die den Anforderungen der heutigen Kritik entspräche, dermalen nicht existiert. Was bisher über den ungarischen Zweig der Frangepan in die Öffentlichkeit gedrungen, ist bloß zerstreutes Material, und selbst die einschlägigen Abhandlungen des ungarischen Akademikers Dr. Gustav Wenzel[1]) sind nur Bausteine.

Auch vorliegende Arbeit, so mühevoll ihre Fertigstellung auch geworden, darf auf eine vollständige Genealogie keinen Anspruch erheben. Die auf die Frangepan Bezug nehmenden Documente sind theils so sehr zerstreut, theils so wenig veröffentlicht, dass eine vollständige Benützung derselben mir nicht möglich war. Nichtsdestoweniger glaube ich dennoch mit Vorliegendem keine unnütze Arbeit geliefert zu haben, da sie neben strengster Wahrung des heutigen Standpunktes in der genealogischen Forschung und Wiedergabe zum mindesten den Vorzug einer nach Möglichkeit zusammenhängenden Darstellung für sich beanspruchen darf.

* * *

[1]) „Kritische Studien zur Geschichte der Familie Frangepan." Budapest 1884, 65 S. „Die Frangepan in der Geschichte Ungarns zur Zeit der Könige aus dem Hause Anjou." „Századok" (Organ der ungarischen historischen Gesellschaft), 1890, S. 193—216, 288—310.

Digitized by Google

I.

Die in der genealogischen Literatur des Mittelalters so häufig beobachtete Erscheinung, dass man hervorragende Familien mit den ältesten Erinnerungen der Vergangenheit in Zusammenhang bringen und selbst den Familiennamen auf manchmal recht abenteuerliche Weise etymologisch erklären wollte, findet bei der italienischen Familie Frangipani ihre vollste Bestätigung.

Wir, die wir hier nur das auf verlässlicher Grundlage Stehende anerkennen und alle Schlacken der genealogischen Forschung über Bord werfen, werden uns nicht mit der Frage beschäftigen, ob die Frangipani von den patricischen Tarquiniern oder den plebejischen Aniziern[2]) abstammen und ob sie vordem Pierleone[3]) geheißen. Auch ist es uns nicht darum zu thun, nachzuweisen, dass der Name Frangipani von dem „Brechen des Brodes" (= frangere panem) herstamme. Wir beschränken uns darauf, hier nur folgende, auf unanfechtbarer Basis stehende Feststellungen in Bezug auf die älteste Periode dieser Familie anzuführen.

1. Ein Zweig der italienischen, respective römischen Frangipani ist zu einer uns nicht genau bekannten Zeit nach der unter venetianischer Oberhoheit gestandenen Insel Veglia[4]) gelangt, wo er der Begründer der Herren von Veglia, Modrus, Vinodol, Zengg etc. geworden.

Hans Albrecht Freiherr von Herberstein, Capitän von Zengg, äußert sich in einem an den Kaiser Ferdinand im December 1639 gerichteten Memorandum[5]) folgendermaßen über die Abstammung der ungarischen Frangipani: „Arnold Wion und Johann Seyfridt abbas Claris vallensis in Anniciana sollen demonstrieren, dieselben aus alten Denkmälern der Republik Venedig, dass um das Jahr 833 n. Chr. aus der Stadt Rom sich drei Brüder des Geschlechtes von Frangepan begeben, deren ältester Angelo Michael zu Venedig geblieben, von welchem auch nachmals das edle Geschlecht der Michieli zu Venedig seinen Ursprung genommen; der jüngste Bruder ist von Venedig wieder abgezogen und in die Campania und Apulia gereist und hat den Grafen von Laerto und Selcastro den Ursprung gegeben; der mittlere Bruder Nikolaus ist von Venedig nach Dalmatien gekommen, wo er die Familie der Bane von Skodra und der Bane von Veglia cum reliquibus gegründet, dessen Nachkommen im Königreiche Ungarn und Kroatien viele Güter und Herrschaften an sich gebracht, und in zwei Zweige vertheilt, nämlich in jenen der Grafen zu Zengg und der Grafen von Frangepan. Die eine Linie der Grafen hat sich nachmals von Zengg wieder hinweg, und zwar in die campanische Stadt Anagna begeben, die Linie der Frangepan ist im Lande verblieben und in die Grafen von Szlun und Frangepan getheilt worden."

---

[2]) Als einen der letzten Vertreter der gens Anicia finden wir den Consul Sextus Anicius Petronius Probus, im Jahre 370 n. Chr.

Die Grabschrift des am 13. Februar 1661 zu Karlstadt verstorbenen Georg aus dem Tersacter Zweige sagt: „ex nobilissima ac Illustrissima anicior. Romanor. familia Progenito."

[3]) Offenbar eine Zusammensetzung der Namen Peter und Leo. Nebenbei sei hier bemerkt, dass Pierleone der Name des Papstes Anaklet II. († 25. Januar 1138) war. Sein Vater Peter war der Sohn Leos, eines zum Christenthum übergetretenen Juden, und nannte sich Peter Leonis.

[4]) Gehört heute zu Istrien, liegt im Golf von Quarnero zwischen dem ungarisch-kroatischen Küstenlande und der Insel Cherso.

[5]) Spomenci Hrvatske Krajine 1885, II, 215.

Digitized by Google

2. König Béla IV. anerkennt in einer im Jahre 1263 ausgestellten Urkunde,[6]) dass die Herren von Veglia einer vornehmen römischen Senatorenfamilie entstammen.[7])

3. Trotzdem die Herren von Veglia sich von ihrem ersten Auftreten in Ungarn und Kroatien bis zum Beginne des 15. Jahrhunderts niemals Frangepan nannten, nennt sie der Zeitgenosse der Tatareninvasion, Meister Roger, schon „Domini de Franchapanibus".[8])

4. Ban Nikolaus von Veglia etc. wurde zu Beginn des 15. Jahrhunderts gelegentlich eines Besuches in Rom von den daselbst lebenden italienischen Frangipani als Verwandter begrüßt und nahm über Aufforderung des Papstes Martin V. erst jetzt Namen und Wappen der Frangepan an,[9]) was seit ihm seine gesammte Nachkommenschaft gethan.

Wer der erste der Familie gewesen, der sich in Veglia niedergelassen, wissen wir nicht.[10]) Die erste Urkunde, die überhaupt von den Frangepan in Veglia spricht, ist aus dem Jahre 1163 vom 3. August datiert.[11]) Aus ihr erfahren wir Folgendes:

1. Die Grafschaft Veglia ist durch den Tod des Grafen Doimus in Erledigung gekommen.

2. Der Doge von Venedig, Vitalis Michieli II., verleiht die erledigte Herrschaft den Söhnen des verstorbenen Doym: Bartholomäus und Guido, unter denselben Bedingungen, unter denen sie der verstorbene Duym unter der Herrschaft der Dogen Dominik Michieli (1117—1130), Peter Polani (1130—1148), Dominik Morosini (1148—1156) und obigem Vitalis Michieli (seit 1156) besessen. Sie haben nämlich jährlich einen Tribut von 350 romanati an die Staatscasse in Venedig abzuführen und die Insel gegen alle Feinde Venedigs selbständig zu vertheidigen, ausgenommen den Fall, dass sie von gekrönten Personen und deren Truppen angegriffen würde, in welchem Falle die Republik ihnen zuhilfe kommen müsse.

Es ist höchst bemerkenswert, dass der Doge in dieser Bestallungsurkunde auf kein früheres Beispiel der Lehensbedingungen zurückgreift als auf jenes des Grafen Duym; die ganze Fassung dieser Urkunde lässt demzufolge fast mit apodiktischer Gewissheit die Vermuthung rege werden, es sei dieser im Jahre 1163 verstorbene Graf Duym überhaupt der erste seiner Familie gewesen, der die Insel Veglia unter Venedigs Oberherrschaft besessen; ob er gleichzeitig mit dem Regierungsantritte des Dogen Dominik Michieli (1117) sie erhalten, ist unbekannt, ebenso wie seine ganze Genealogie.[12])

Bei dem regen Verkehr der Könige Ungarns mit Kroatien, Dalmatien und dem Küstenlande überhaupt ist es handgreiflich, dass die Herren von Veglia in mehrfache

---

[6]) Fejér, Codex diplomaticus Regni Hungariae IV, 3. 109.

[7]) „Nobiles de Veglia, alta ex prosapia Urbis Romanae Senatorum ortos."

[8]) Carmen miserabile super destructione Regni Hungariae per Tartaros, cap. 40.

[9]) Farlati, Illyricum sacrum V, 303.

[10]) Veglia selbst ist 990 unter dem Dogen Peter Orseolo II. durch freiwilligen Anschluss seiner Bewohner unter Venedigs Oberherrschaft gelangt. Die Dogen hatten es eine Zeit lang für sich selbst behalten und erst später anderen Händen als Lehen überlassen. — Im Juli 1018 geloben die Vertreter von Veglia, dem Dogen Otto dem Älteren und seinen Nachfolgern einen jährlichen Tribut zu erlegen.*)

[11]) Wenzel, árpádkori új okmánytár XI, 39.

[12]) Farlati V, 395 erzählt nach einer traditionellen Überlieferung, dass Piraten im

*) Ljubics, Monumenta spect. hist. slav. meridion. I, 1.

Digitized by Google

Berührung mit den Arpadenkönigen kommen mussten und denselben zu mannigfachen Zeiten Dienste erwiesen. Welcher Natur diese letzteren gewesen, ist aus Mangel an urkundlichem Material heute nicht mehr festzustellen; sicherlich müssen sie sehr bedeutend gewesen sein, da die hierfür erfolgten Dankesbezeugungen der Könige Ungarns dies nur zu nachdrücklich bezeugen.

Schon Béla III. belehnt 1193 seinen geliebten und treuen Grafen Bartholomäus von Veglia, Sohn obigen Duyms I., mit dem Comitate Modrus unter der Bedingung, dass er für den Fall eines innerhalb der ungarischen Grenzen stattfindenden Krieges sich mit zehn kriegsrüstigen Pferden, im Falle eines außerhalb der Reichsgrenzen stattfindenden jedoch nur mit vier solchen Pferden dem kroatischen Militärcontingente anzuschließen habe. Für den Fall, als Bartholomäus ohne Hinterlassung eines directen Leibeserben sterben sollte, übergeht unter denselben Bedingungen die Donation an einen seiner Brüderssöhne.[13])

Aus dem Leben dieses Bartholomäus I. kennen wir nur einen Streit, den er mit seinen Unterthanen von Veglia wegen Nichterfüllung ihrer ihm gegenüber eingegangenen Verpflichtungen durch längere Zeit geführt und den der Legat des Dogen Heinrich Dandolo, Bonus, Sohn des Dondus aus San Marino, im Juli 1197 geschlichtet.[14]) Am 5. Mai 1198 war Bartholomäus I. nicht mehr am Leben und dürfte, da die von diesem Tage datierte Urkunde ihn „nuper defunctus“[15]) nennt, sein Tod jedenfalls anfangs 1198 erfolgt sein.

Dass er kinderlos gestorben, bezeugt eine Urkunde ddo. 1209,[16]) in der sich König Andreas II. auf Bélas III. Donation von Modrus für Bartholomäus I. ddo. 1193 beruft und im Sinne der in dieser Donation ausgesprochenen Clausel das dem Grafen Bartholomäus geschenkte Gebiet dessen Neffen Guido (II.) Grafen von Veglia, den er zu seinem Erben eingesetzt, bestätigt. Allem Anscheine nach ist in diesem Falle aber nur von Guidos Erbrechten in Modrus die Rede, da die Herrschaft auf der Insel Veglia sich im Besitze der Gesammtfamilie befunden.

Dies beweist der Umstand, dass schon im Jahre 1198 (im April) der Doge die Brüder Guido und Heinrich,[17]) sowie deren Verwandten Johann in die Herrschaft von Veglia einsetzt, dass Graf Johann I. von Veglia sich in demselben Jahre dem Dogen Heinrich Dandolo gegenüber zu einer jährlichen Zahlung nach den Einkünften der Grafschaft Veglia und der Insel Pervichio verpflichtete, dass der Doge Peter Ziani Johanns Verpflichtungsurkunde am 9. September 1207 erneuerte

---

Jahre 1133 von den durch venetianische Truppen unterstützten Einwohnern Veglias überfallen und zum großen Theile niedergemetzelt wurden. Damals soll Graf Duym eine hervorragende Rolle gespielt haben. — (Cubich, Notizie sull Isola di Veglia, Triest 1874, II, 63.) Nach der Urkunde vom Jahre 1163 war Duym 1133 thatsächlich Herr von Veglia.

[13]) Fejér II, 292.

[14]) Wenzel XI, 64.

[15]) a. a. O.

[16]) Wenzel XI, 95; Fejér III, 1. 83. Auf einer Urkunde ddo. 1193 ap. Wenzel VI, 185 kommt zwar unter den Zeugen ein „M. filius Comitis B. de Veglia“ vor, doch dürfte es sich hier um einen Schreib- oder Druckfehler handeln. Dieser M. ist sicherlich ein Bruderssohn des Grafen Bartholomäus I.

[17]) Im April 1199 erzählt dies in einer Urkunde (Ljubics III, 388) Guido selbst. Merkwürdigerweise nennt er sich hier den Sohn des verstorbenen Grafen Bartholomäus von Veglia, was mit Andreas' II. Urkunde ddo. 1209 durchaus unvereinbar ist.

Digitized by Google

und im Mai 1213 obigem Johann die vom Jahre 1212 fällige Zahlung als getilgte quittiert.[18])

Den genealogischen Zusammenhang dieses Johann mit Bartholomäus I. und Guido II. kennen wir zwar nicht, da aber Béla III. von Brüderssöhnen Bartholomäus' I. spricht, so unterliegt es keinem Zweifel, dass Johann I. ein Neffe Bartholomäus' I. gewesen.

Außerdem bestätigt Papst Honorius III. am 28. März 1221 die Grafen H. und S. von Veglia im Besitze der ihnen von König Andreas II. verliehenen Güter Porazza, Lesina, Curzola und Lagosta. Die Originalurkunde Andreas' ist nicht erhalten und spricht der Papst nur im allgemeinen von ihren zahlreichen Diensten, die sie dem Könige geleistet.[19]) Unter H. ist — wie wir sehen werden — Heinrich, und unter S.[20]) ist Ser Vido — wie manchmal Guido genannt wird — zu verstehen.

Andreas II. hatte mit dieser Schenkung das Füllhorn seiner Gnade noch nicht erschöpft. 1223 verlieh er seinem geliebten treuen Guido (II.) von Veglia die Comitate Vinodol und Modrus im Herzogthum Slavonien mit der Bedingung, dass Guido seine Dienste zu Ehren der königlichen Herrlichkeit bereithalte.[21])

In welchem Verwandtschaftsverhältnisse Guido II. mit Johann I. und Heinrich gestanden, ist leider nicht genau festzusetzen. 1229 werden alle drei erwähnt, ohne dass ihrer Verwandtschaft gedacht wird; wir erfahren nur, dass sie alle drei die gewisse Verpflichtung der Republik Venedig gegenüber vor dem Dogen Heinrich Dandolo (1199) übernommen.[22]) Hingegen nennen sie sich selbst im December 1232 „durch das Band der Verwandtschaft gebunden".

Die drei Vettern hatten um diese Zeit manche Streitigkeiten und Controversen untereinander, zu deren Schlichtung sie vor den Richterstuhl des Dogen nach Rialto berufen wurden, wo sie im December 1232 vor Zeugen eine Versöhnungsurkunde unterfertigten, deren Hauptpunkte in Folgendem bestanden:

1. Sie theilen ihre gesammte Herrschaft derart unter sich, dass einer von ihnen vom 1. Januar 1233 bis zum 29. Juni desselben Jahres den Staat regiere, ein zweiter erhält die Castelle Muschio, Dobregna, Verbenicum und Besca; ein dritter die Insel Pervichio, mit deren Besitz die Herrschaft über den Staat verbunden ist. Diese Bestimmung hat vorläufig für die nächsten sechs Jahre Rechtskraft; über diese Zeit hinaus nur für den Fall, als sie miteinander in Eintracht leben sollten, und dann müsse halbjährlich in der angegebenen Ordnung immer an einen anderen unter ihnen die Reihe kommen.

2. Sollte einer von ihnen auf welche Weise immer in der Ausübung der ihm zukommenden Rechte gehindert sein, darf er sich in der Person seiner Gattin, Schwester, Sohnes, Tochter, Bruders, Neffen, Schwiegersohnes oder welches anderen Blutsverwandten immer einen Stellvertreter wählen.

---

[18]) Wenzel XI, 123. 124.

[19]) Fejér III, 1. 306.

[20]) Wenn die Schreibweise der päpstlichen Urkunde verlässlich ist, was nicht immer der Fall ist.

[21]) Fejér III, 1. 404.

[22]) Wenzel XI, 19.

Digitized by Google

3. Jeder von ihnen ist verpflichtet, seine Unterthanen nach den bestehenden Normen zu richten; ausgenommen sind bloß diejenigen, die entweder zur herrschenden Familie gehören oder direct das Brod derselben zehren. Diese werden durch ein von den Machthabern zu wählendes Dreirichtercollegium gerichtet.

4. Alle Regierungsacte haben nur vom Standpunkte des allgemeinen Wohles zu geschehen.

5. Alle Einkünfte sind gleichmäßig unter ihnen zu theilen.

6. Jeder Streit und jede Forderung zwischen ihnen bis zur Höhe von 50 Byzantinern hat einer aus ihrer Mitte zu schlichten; bei einer Forderung von über 50 Byzantinern ist der Richterspruch des Dogen zulässig.

7. Sie vergeben einander alle Zwistigkeiten der letzten Vergangenheit.

8. Falls zwischen ihnen in Sachen von Krieg und Frieden ein Streit entsteht, so wollen sie sich diesbezüglich an das Urtheil des Bruders obigen Johanns, Martinucius, halten.

Sollte Martinucius das Urtheil nicht übernehmen wollen oder sollte er sterben, so sollen sie innerhalb eines Monats einen anderen an seiner Stelle wählen.[23])

Dies ist das letzte gemeinsame Auftreten der drei Vettern. Von keinem der drei kennen wir das Todesjahr; auch sind uns ihre Familienverhältnisse unbekannt. Der Einzige, dessen Nachkommen wir kennen, ist Guido II., dessen Söhne Johann II., Bartholomäus II., Friedrich I. und Guido III. eine neue glanzvolle Epoche in der Geschichte ihrer Familie eröffnen, eine Epoche, die mit der Tatareninvasion in Ungarn eng verknüpft ist.

Es hieße den Raum vorliegender Arbeit um ein Bedeutendes überschreiten, wenn wir hier eine nähere Beschreibung der sich damals abgespielten Ereignisse geben wollten,[24]) wir beschränken uns nur darauf, anzuführen, dass alle Dienste, die bisher seitens der Herren von Veglia den ungarischen Königen erwiesen wurden, weit hinter jenen zurückstehen, die Guidos II. Söhne dem vor den Tataren in die Küstengegend (1241) geflüchteten Béla IV. geleistet. Am besten schildert diese der König selbst, indem er in einer Urkunde ddo. 1263[25]) sagt, dass ihm zur Zeit der höchsten Noth während der Tatarengefahr der Himmel in der Person der Herren von Veglia rettende Engel aus der Himmelshöhe gesandt, die ihm mit ihrer gesammten Familie zuhilfe geeilt, ihn beschützt, einige Tatarenführer getödtet, einige gefangen genommen, oft genug verwundet wurden, zahlreiche Verwandte dabei verloren und ihm Geld und Schmucksachen im Werte von 20.000 Mark zur Anwerbung von Söldnern vorgestreckt.

Selbstverständlich blieb des Königs Lohn für solche unvergleichliche Dienste nicht aus, und bieten die bezüglichen Documente Bélas IV. eine ganze Reihenfolge:

a) Am 10. März 1242[26]) erneuert er Guidos II. Söhnen: Johann II., Friedrich I., Bartholomäus II. und Guido III., die von Béla III. und Andreas II.

---

[23]) Wenzel XI, 245—247.

[24]) Eine ausführliche Schilderung der Tatareninvasion siehe in meinem (ungarischen) Werke „Die Regierung Béla des Vierten."

[25]) Fejér IV, 3. 109.

[26]) Wenzel XI, 325; Fejér IV, 1. 268; Hazai okmánytár VIII, 40.

Digitized by Google

ihren Vorfahren über Modrus und Vinodol ausgestellten Urkunden, da deren Originale wegen der Gefahren der Reise ihm nicht vorgelegt werden konnten. Dafür hat einer von ihnen, solange sich der König auf dem Gebiete ihrer Familie aufhält, ihn auf eigene Kosten zu erhalten;

b) am 7. April 1251[27]) erneuert er diese Bestätigung von 1242 und Andreas' II. Urkunde von 1209 Guidos II. Söhnen: Friedrich I., Bartholomäus II. und Guido III. (Johann II. ist also nicht mehr am Leben) und schenkt ihnen den Dreißigst von Modrus, der in die königliche Kammer abgeführt wird, dafür, dass sie die im Walde von Gwozd (im Comitate Modrus) hausenden Räuber, welche die zum adriatischen Meer führende Straße unsicher machen, ausrotten;[28])

c) 1255 schenkt Béla IV. Friedrich I. und Bartholomäus II. die Stadt Zengg an der Meeresküste sammt allem Zugehör;[29])

d) am 5. October 1260 erhebt er Friedrich I. und Bartholomäus II. in den ungarischen Magnatenstand;[30])

Diese Gnadenbezeugungen Bélas waren aber nicht einzig und allein Ausflüsse seines Dankgefühles; es spielten von beiden Seiten auch politische Momente mit, unter denen das Verhältnis der Grafen von Veglia zu Venedig obenan gestanden.

Wie wir schon seit Duyms I. Zeiten gesehen, hatten die Frangepan die Herrschaft auf Veglia als venetianisches Lehen inne; wir haben gesehen, dass sie jährlich einen Tribut an Venedig abführen mussten und dass ihr Appellationshof der Thron des Dogen gewesen.

Nun ist es doch ganz einleuchtend, dass die zahlreichen Beziehungen der venetianischen Lehensgrafen von Veglia zu den Königen Ungarns, sowie die seitens der letzteren an sie gemachten Schenkungen, die doch sicher das beste Zeugnis für große Dienste der Veglier an Ungarn abgaben, in Venedig mit scheelen Augen betrachtet werden mussten und dass man hier nur auf den günstigen Moment wartete, um den Frangepan ihre Vasallenstellung zur Republik Venedig gründlichst in Erinnerung zu bringen.

Diesen Anlass boten sicherlich die während und nach der Tatareninvasion sich abgespielten Ereignisse.

Béla IV. hatte während dieser entsetzlichen Periode mehr als je Gelegenheit, den hohen Wert der Küstengegend einerseits vom Standpunkte der Vertheidigung gegen feindliche Angriffe, andererseits von jenem des Handels zu erkennen. Mehr als je musste es ihm jetzt daran gelegen sein, die mächtigste, reichste und angesehenste Dynastenfamilie dieser Gegend, die Frangepan, die ja im Grunde genommen doch nur im Dogen von Venedig ihren Oberherrn zu erblicken hatten, ganz und gar in seinen Interessenkreis zu ziehen und sie — denen er zum Überfluss eine damals riesige Geldsumme schuldete — ganz und gar für Ungarn zu gewinnen.

Das Gelingen seines Planes hatte denn auch für die Herren von Veglia den Bruch mit Venedig herbeigeführt. Der Doge Jakob Tiepolo sah in dem Vorgehen

---

[27]) Wenzel XI, 370; Fejér IV, 2. 99.

[28]) Béla sagt in dieser Urkunde, dass sein Großvater Béla III. und sein Vater Andreas II. Vinodol und Modrus dem Grafen Johann und dessen Brüdern gegeben. In den betreffenden Fejér'schen Urkunden ist jedoch nur von Guido II. die Rede. Im Sinne der Urkunde ddo. 1251 wäre also Johann I. ein Sohn Guidos I.

[29]) Fejér IV, 2. 308.

[30]) Wenzel XI, 476; Fejér IV, 3. 108.

Digitized by Google

Bartholomäus' II. von Veglia und seiner Familie einen Lehensbruch, nahm ihm die Herrschaft über Veglia ab und übergab diese seinem eigenen Sohne Lorenz. Sein zweiter Sohn Johann wurde Graf von Osero.[31]) In welchem Jahre sich aber dieser Wechsel in der Person des Lehensherrn von Veglia vollzogen, wissen wir nicht; urkundlich kommt Lorenz Tiepolo am 10. April 1253 als Graf von Veglia vor.[32])

Über die einzelnen Glieder der Frangepan ist uns während dieser Zeit nur wenig Pragmatisches bekannt. Roger erzählt,[33]) dass die Herren de Frangabanibus Béla IV. nach dem Abzuge der Tataren in sein Land begleitet; zur selben Zeit wurde nach dem Berichte des Spalatoer Erzdechanten Thomas[34]) der junge Johann von Veglia zum Podesta von Spalato nach dem Rücktritte des bisherigen Podestas Gargano (eines Anconaers) gewählt.

Von dem Wirken der Frangepan in Ungarn nach dem Abzuge der Tataren ist uns nichts bekannt; davon, dass auch nur einer von ihnen an der gegen Herzog Friedrich II. von Österreich gefochtenen Schlacht, in der dieser Herzog sein Leben eingebüßt, theilgenommen und dass Bartholomäus II. den Herzog getödtet habe (wie der Lügner Hanthaler erzählt), davon ist kein Wort urkundlich nachzuweisen; wir dürfen davon überzeugt sein, dass Bélas Hofkanzlei, die den Namen des letzten Soldaten, der in irgend einem Gefechte sich hervorgethan, rühmlich erwähnt, es sicher nicht unterlassen hätte, die unberechenbare That eines so hervorragenden Magnaten wie Bartholomäus II. zu verewigen.

Guido III. wird am 14. März 1257 und 17. November 1258 als Graf von Modrus und Podesta von Vinodol erwähnt,[35]) sein Neffe Schinella I. kommt als Zeuge in Zara am 19. November 1254[36]) vor und heißt hier wohl Comes de Veglia; doch wissen wir, dass damals Veglia von Lorenz Tiepolo regiert wurde.

Welcher Art der Widerstand der Frangepan gegen die Familie Tiepolo gewesen und wie sie um die Wiedererlangung ihrer Vegliaer Herrschaft gekämpft, darüber schweigen die Urkunden bis 1260, und die erste Nachricht aus diesem Jahre meldet auch schon die Aussöhnung zwischen den beiden rivalisierenden Familien. Die Helden aus der Tatarenzeit sind jetzt nicht mehr am Leben; ihre Söhne figurieren nun als neue Dynasten von Veglia.

Am 9. April 1260 spricht der große Rath von Venedig unter anderem Folgendes aus:[37])

1. Die Grafschaft Veglia wird dem Grafen Schinella und seinen Erben, sowie den Söhnen des Grafen Guido[38]) und deren Erben in männlicher Erbfolge für immer übergeben. Sollte ihre Familie im Mannesstamme aussterben, so fällt die Herrschaft an Venedig.

2. Sie haben dem Dogen und der Republik den Eid der Treue zu leisten und sofort auf eigene Kosten sechs Monate hindurch drei wohlausgerüstete Galeeren der Republik zur Verfügung zu stellen.

---

[31]) Chronik des Andreas Dandolo lib. X, cap. 5, pars 37 ap. Muratori, rer. Italicarum SS. XII, 355.

[32]) Wenzel XI, 393.

[33]) Cap. 40 seines carmen miserab.

[34]) Histor. Salonit. cap. 42.

[35]) Wenzel VII, 478. 500.

[36]) Wenzel XI, 396.

[37]) Wenzel XI, 487.

[38]) Als solche werden im April 1260 Friedrich, Bartholomäus und Guido erwähnt. Ljubics I, 93.

Digitized by Google

3. Falls der Preis des Getreides in Venedig 30 Solidi übersteige, sind sie verpflichtet, von ihren Besitzungen und deren Umgebung größere Getreidemassen zum Verkaufe nach Venedig zu bringen.

4. Sie müssen 100—200 Söldner zu den bekannten venetianischen Bedingungen auf ihren Gütern aufbringen, so oft es der Republik beliebt.

5. Sie haben jährlich 9000 Pfund an die Republik zu zahlen; von diesen erhält der Doge 200 an Gehalt, und Lorenz Tiepolo, solange er lebt, gleichfalls 200. Nach seinem Tode fallen diese an die venetianische Staatscasse.

6. Der Vergleich zwischen ihnen und Johann, Lorenz und Jakob Tiepolo sowie Jakob de Canali wird anerkannt und muss eingehalten werden.[39])

7. Diejenigen, die mit Lorenz Tiepolo Veglia verlassen haben, müssen alle usurpierten Güter ihren rechtmäßigen Besitzern zurückgeben und die verursachten Schäden reparieren. Sämmtliche Fehden und Controversen werden gegenseitig als ausgeglichen betrachtet.

8. Der Vergleich mit Johann Tiepolo wird ratificiert. Dieser Vertrag zwischen Johann Tiepolo (Sohn des verstorbenen Dogen Jakob Tiepolo) Grafen von Osero einerseits, andererseits zwischen Schinella und seinen Söhnen, Guidos Sohn Friedrich II. und seinen Brüdern Bartholomäus II. und Guido IV. wurde im April desselben Jahres durch den Dogen Rainer Zeno bestätigt und bietet den friedlichen Abschluss einer zwischen den beiden rivalisierenden Familien lange und heftig geführten Fehde.[40])

Im April 1261 erneuert der Doge Rainer Zeno und der große Rath die Verleihung Veglias und Pervichios unter den schon unter Johann I., Heinrich und Guido II. bekannten Bedingungen, zu denen noch die Bestimmungen von 1260 zugefügt werden. Die Herrschaft wird zu gleichen Theilen den zwei Zweigen der Dynastie gegeben:

a) an Schinella I., Sohn des verstorbenen Bartholomäus II., und an seine Söhne Peter[41]), Schinella II. und Bartholomäus III.;

b) an des verstorbenen Guido III. Söhne: Friedrich II., Bartholomäus IV. und Guido IV.[42])

1270 erhalten diese letzteren drei Brüder von Stefan V. eine Bestätigung der Urkunde Bélas IV. ddo. 1251[43]) und nennt Stefan hier auch Guidos IV. Sohn Johann II.

Dieser Johann kommt übrigens als Gyan, Sohn des Grafen Vid von Modrus, schon 1266 vor. Seine Gattin ist die Tochter des Comes Alexander und von ihrem ersten Gatten Ratold, Sohn des Ban Roland dg. Ratold, geschieden.[44])

Guido IV. wurde 1271 einstimmig zum Podesta von Zengg gewählt, welche Wahl Stefan V. in diesem Jahre für ihn und seine Söhne, von denen er aber nur den einen, Gaban (= Ivan, Gyan, Johann), namentlich anführt, bestätigt.[45]) Nach

---

[39]) Derselbe wurde im April 1260 zwischen Guidos Söhnen Friedrich, Bartholomäus und Guido, sowie zwischen dem Grafen Schinella und seinen Söhnen (Besitzern der Hälfte von Veglia) einerseits, andererseits zwischen Johann Tiepolo, Grafen von Osero contrahiert. Ljubics I, 93. 95.

[40]) Wenzel XI, 490. 493.

[41]) Peter kommt noch am 2. April 1283 als Graf von Veglia vor. (Ljubics III, 419.)

[42]) Wenzel VII, 528; XI, 506. 507.

[43]) Fejér V, 1. 53.

[44]) Wenzel XI, 562.

[45]) Fejér V, 1. 107.

Digitized by Google

Guidos IV. Tode bestätigt Ladislaus IV. 1275 die Zengger Podestawürde dem Sohne des Verstorbenen, Gaan, und erwähnt hier des letzteren Brüder im allgemeinen,[46]) ohne sie namentlich aufzuführen.

Im Jahre 1280 lernen wir als Kneze von Veglia, Vinodol und Modrus Friedrich, Ivan, Leonard, Duym, Bartholomäus und Vid (Guido) kennen, die in dem am 6. Januar d. J. abgefassten Vinodoler Statut genannt werden.[47]) Der genealogische Zusammenhang dieser Kneze ist der folgende: Friedrich ist mit Friedrich II. identisch; Ivan (Johann) und Leonard sind Söhne Guidos IV., Duym ist der Sohn Friedrichs II.; Bartholomäus und Vid (Guido) sind Ivans (Johanns) Söhne.[48])

Friedrich II. hatte 1280 einen Streit mit dem Bischof von Veglia, den der große Rath zu Venedig am 18. Juli d. J. beigelegt. Er wird noch am 11. September 1287 erwähnt.[49])

Ivan (= Johann III.) kommt in einem Beschlusse des Trauer Magistrates am 1. August 1289 als „Zane" Graf von Veglia vor.[50])

Leonard und Johann III. sind Söhne Guidos IV. und spielen wieder eine hervorragende Rolle. König Ladislaus IV. sagt von ihnen am 11. Juni 1289,[51]) dass sie seinen Vorgängern, namentlich aber Stefan V., zahlreiche Dienste geleistet und seine eigenen Gesandtschaften an die päpstliche Curie, an Karl von Sicilien und dessen Söhne freigebig und auf eigene Kosten unterstützt, weshalb er ihnen ihren Gesammtbesitz in Vinodol, Modrus und Veglia, sowie ihr Patronatsrecht an den Kirchen von Corbavia und Zengg bestätigt.

Die Bestätigung erstreckt sich auch auf ihre Söhne, doch ist dem Wortlaute der Urkunde nicht zu entnehmen, dass Johann und Leonard damals Söhne besessen.

Am 7. März 1290[52]) nennt eine Urkunde des Trauer Magistrates abermals die Grafen Zanne, Duym und Leonhard von Veglia, und in demselben Jahre empfiehlt Papst Nikolaus IV. seinen nach Ungarn gesandten Legaten, Benvenuto, Bischof von Eugubia, unter anderen auch den Grafen von Veglia, Vinodol, Modrus und Gačka: Johann und Leonard.[53])

Johann III. ist um 1300 nicht mehr am Leben; wir kennen seine vier Söhne Bartholomäus V., Guido V., Friedrich III. und Johann IV.[54])

Von allen diesen Familiengliedern, die zu Beginn des 14. Jahrhunderts auftauchen, spielt Duym II. nicht nur die erste Rolle, sondern er ist auch Fortpflanzer der Familie. Bevor wir aber auf ihn übergehen, müssen wir jener Mitglieder gedenken, die neben ihm figurierten.

Am 5. Mai 1307[55]) schließen Leonard, Duym (II.), Marcus I., Schinella III. und Leonards Neffen (= nepotes) als Herren von Veglia mit ihren

[46]) Fejér V, 2. 272.

[47]) Wenzel IV, 384.

[48]) 1308 wird Heinrich Badoario ein cognatus des Grafen Bartholomäus genannt. (Ljubics I, 225.)

[49]) Wenzel XII, 304; Ljubics I, 145.

[50]) Wenzel IX, 516.

[51]) Hazai okmánytár VIII, 265.

[52]) Wenzel IX, 545.

[53]) Wenzel IV, 371.

[54]) Wenzel, Magyar diplomacziai emlékek az Anjoukorból (abgekürzt ADE), zumeist den Registr. Angiovin. entnommen. I, 158.

[55]) Ljubics, Monumenta spectantia historiam Slavorum Meridionalium I, 214. Aus der Urkunde sehen wir deutlich, dass die Herrschaft in den Händen der Nachkommen des verstorbenen Schinella II. und des verstorbenen Friedrich II. war.

Digitized by Google

dortigen Unterthanen einen Vergleich. Marcus I. und Schinella III. sind Enkel Schinellas I. und Söhne des bereits verstorbenen Grafen Bartholomäus III. und haben 1307 noch einen Bruder Nikolaus. Leonhard und Marcus waren 1307 Regenten.

Marcus und Schinella III. kommen am 25. August 1309 und am 30. April 1310[56]) vor.

Marcus I., der am 16. October 1343 als bereits verstorben genannt wird, hinterließ von seiner Gattin Slava (diese kommt 1317—1330 als Witwe vor) die Söhne Bartholomäus und Nikolaus.

Schinella III. (der 1343 auch nicht mehr lebt, aber 1313—1316 vorkommt) hatte die Söhne Nikolaus und Rigus, und kommen diese alle am 16. October 1343 vor. Von Schinellas III. Söhnen haben wir keine sonstigen Daten.

Marcus' I. Sohn, Bartholomäus, ist am 28. Mai 1353 nicht mehr am Leben, und seine Witwe Mabilia, Tochter des verstorbenen Paul Morosini, wendet sich um diese Zeit an den venetianischen Staatsrath, dass dieser ihre Differenzen mit ihres Gatten Bruder Nikolaus schlichte.

Dieser Nikolaus, der schon am 9. October 1335 urkundlich vorkommt, verlor sein väterliches Vermögen und wandte sich nach Venedig, wo er Dienste der Republik annahm. Noch am 15. October 1386 stoßen wir auf ihn; damals befand er sich aber in großer Noth. Er war vordem Provisionatus der Republik in Candia, erhielt öfters Erlaubnis nach Venedig auf längere Zeit zu kommen, wurde hier aber krank und erhielt am obigen Tage die Hälfte seiner Gage als Gnadengehalt, sowie eine Urlaubsverlängerung bis zum nächsten März. Hervorgehoben wurde in dem bezüglichen Decrete, dass er seines väterlichen Erbes und seines ganzen Vermögens baar ist. Seine ehelichen Verhältnisse sind unbekannt. Sein Sohn Marcus ist am 13. November 1384 Cavallerie-Connetable der Venetianer in Candia.

Nikolaus, der dritte Sohn des Grafen Bartholomäus III., ist 1339 gleichfalls nicht am Leben (kommt aber 1317—1319 noch vor). Sein Sohn Marcus II. ist 1343 (16. October) Regent von Veglia; seine Familienverhältnisse sind unbekannt. Am 7. December 1355 ist er nicht mehr am Leben und wird seines unmündigen (aber nicht benannten) Schnes Erwähnung gethan.[57])

Leonards Neffen sind die uns schon bekannten Söhne Johanns III.

Am 9. December 1308 ist Leonard nicht mehr am Leben. Er hatte eine Schwester des venetianischen Dogen Peter Gradenigo zur Gattin, die ihm eine Tochter gebar. Dieser, die der Doge einmal Zanetta, das anderemal Ginevra (einmal gar Simia) nennt, hatte Leonard aus seinem Nachlasse 2000 Pfund venetianische Denare testamentarisch zugesprochen und mit der Auszahlung dieser Summe den Grafen Duym und dessen Sohn Friedrich, sowie seines verstorbenen Bruders Johann Söhne Bartholomäus V., Guido V., Friedrich III. und Johann IV. betraut. Nach Leonards Tode gieng aber die Sache nicht leicht von statten. Ginevras Verwandte beeilten sich durchaus nicht, die testierte Summe auszuzahlen, und Duym trug sich mit der Absicht herum, das Mädchen nach Ungarn zu vermählen.

---

[56]) Ljubics I, 243; ADE 190. 191.

[57]) Ljubics I, 164—166. 178. 459; II, 58. 115. 201. 203; III, 257. 273. 286; IV, 101. 206. 209. 231.

Digitized by Google

Ginevra, die recht gut einsah, dass sie an den Verwandten ihres Vaters keine verlässliche Stütze gefunden, wandte sich nun an ihren Oheim, den Dogen Peter Gradenigo, und klagte ihm ihr Leid. Von einer Heirat nach Ungarn wollte sie nichts hören und trug das Verlangen vor, in Venedig neben dem Dogen und dessen Familie zu verbleiben.

In seinem Antwortschreiben vom 9. December 1308[58]) billigt der Doge ihren Entschluss vollständig, da er sehr wohl das Leben aller jener Damen aus dem Hause der Frangepan von Veglia kenne, die nach Ungarn vermählt worden sind, und versichert sie, dass sie sich in Venedig an der Seite ihrer Großmutter ganz wohl fühlen werde.

Zwei Tage später, am 11. December, schrieb er in dieser Angelegenheit an Duym und an des verstorbenen Johann Söhne.[59])

Dieses Schreiben blieb vorläufig resultatlos. Der Doge musste am 30. April 1310 die Sache nochmals bei Duym und Johanns Söhnen urgieren und ihnen ernstlich drohen.[60])

Ginevras fernere Schicksale sind uns unbekannt.

II.

Wenn wir oben gesagt, dass unter den am Anfange des 14. Jahrhunderts aufgetauchten Frangepan Duym II. die Hauptrolle gespielt, so findet dies in dem Dynastiewechsel in Ungarn seine Begründung. Von dem Momente an, als nach dem Tode Ladislaus' IV. Karl II. von Anjou, König von Neapel und Sicilien, seinen Sohn Karl Martell zum Könige Ungarns erheben wollte, schloss sich Duym der Partei der Anjou an. Schon am 6. Juni 1291 machte er in Gemeinschaft mit seinem Parteigenossen Radoslav (Ahn der Grafen Blagaj) eine Reise an den Hof der Mutter des Prätendenten.[61]) Demzufolge respectierten die Anjou gleichfalls von allem Anfange an die Besitzungen und Rechte der Frangepan.[62]) Am 8. Mai 1300 bestätigt Karl II. Duym für seine Verdienste, die er sich um Beförderung und Unterstützung der ungarischen Ansprüche des Hauses Anjou erworben, die Güter in Modrus, Vinodol, Gačka, Otochácz, Obrich, Dolano, Laznychich, zwei Theile in Zagorien (Exagoria), Zengg und die Podestawürde daselbst.[63])

Am 6. Juni 1306 ist Duym mit Radoslav abermals auf der Reise nach Neapel begriffen.[64]) Am ausführlichsten schildert König Karl I. von Ungarn Duyms Verdienste um sein Haus in einer ddo. 20. September 1316 ausgestellten Urkunde.[65])

Er hat Karls Sache schon verfochten, als sich dieser noch in Apulien aufhielt; hat ihn damals öfters besucht; hat, als Karl im zarten Alter nach Ungarn gekommen,

---

[58]) ADE I, 183.

[59]) ADE I, 184.

[60]) ADE I, 190. 191.

[61]) Befehl Karls II., den beiden im Hafen von Manfredonia angelangten zwei Anhängern und deren Familien freien Durchzug zu gewähren. I, 77.

[62]) 1292 (DE I, 94/95) schenkt Karl II. dem serbischen Prinzen Wladislaus Slavonien; ausdrücklich ausgenommen sind die Besitzungen Johanns von Modrus und Veglia und dessen Bruders (Leonards), sowie jene des Duym, eines Vetters (consobrinus frater) des Grafen Johann.

[63]) ADE I, 145.

[64]) ADE I, 174.

[65]) Századok 1890, 206. 207.

Digitized by Google

sich und seine ganze Familie zu allen Zeiten und allen Zufällen trotzend zur Verfügung gestellt; hat weder Mühe noch Kosten gescheut; hat von den Gegnern des Königs großen Schaden erlitten etc. Deshalb bestätigt er ihm das Comitat Gershe, das Gebiet Dolano und Laznychich (in Gačka), das Castell Otochácz und das Gebiet Obrich.

Nicht minder günstig gestaltete sich Duyms Verhältnis zu Venedig. Während die Republik an den anderen Mitbesitzern von Veglia stets etwas zu rügen hatte, war sie mit Duym zufrieden; der einzige bedeutendere Fall des Gegentheils wurde am 2. Juli 1314 geschlichtet.

Die Arbenser hatten nämlich noch zu Lebzeiten des Bans Paul Subić († 1312), eines Feindes der Frangepan, einen günstigen Moment benützt, um, als Duym sich auf einer militärischen Expedition befand und sein Sohn Friedrich sich bei dem Herzoge von Österreich aufgehalten, in Veglia und Zengg einzufallen und mit Raub beladen sich zurückzuziehen. Von Friedrich zur Rechenschaft gezogen, verbündeten sie sich mit seinem Feinde Paul Subić, worauf Friedrich gegen sie zu Felde zog. Auf Intervention des Dogen ließen sich nun beide Parteien auf gütlichen Ausgleich ein. Duym und Friedrich, Marcus und Schinella, die anderen Mitbesitzer von Veglia, begaben sich nach Arbe; da man aber mit der Ordnung der Angelegenheit nicht fertig wurde, bestimmte man einen späteren Termin, um die Sache im Georgskloster zu Zengg zu ordnen.

Dennoch scheiterte sie an dem Benehmen der Arbenser, die ein Schiedsgericht wünschten. Dies alles führen Duym und sein Sohn Friedrich, Podesta von Zengg, in einem am 2. Juli 1314 an die Republik gerichteten Memorandum an und rechtfertigen vollständig ihr Vorgehen.[66])

Am 2. Februar 1315 machen Duym und sein Sohn Friedrich dem Karthäuserkloster zu Veglia eine Stiftung und bietet die betreffende Donationsurkunde eine Fülle von genealogischen Daten. Wir entnehmen derselben Folgendes:

1. Duyms II. Vater ist der verstorbene Graf Friedrich.
2. Duyms Mutter ist Agnes, Gattin Friedrichs.
3. Duyms Gattin, die 1315 noch lebt, ist Ursa, Mutter Friedrichs IV.
4. Friedrichs IV. Gattin, die 1315 noch lebt, ist Elisabeth.[67])

Wann Duym II. gestorben, wissen wir nicht. Am 30. Juni 1319 ist er nicht mehr am Leben. Von seinen Nachkommen kennen wir bloß Friedrich IV., der ihm gefolgt.

Dieser Friedrich war gleichfalls in Venedig gut angeschrieben und hatte dadurch eine Machtvergrößerung erlangt.

Die Republik hatte neuerlich festgesetzt, dass die Herren von Veglia am Michaelstage die Regalien an Venedig zu erlegen hätten und selbstverständlich den Eid der Treue ablegen müssten. Als nun Guido V., Sohn des verstorbenen Johann III. diese Bedingungen erfüllen sollte und dies trotz wiederholter Mahnungen und Terminverlängerungen nicht that, erklärte ihn Venedig seines Besitzes verlustig und gab

---

[66]) ADE I, 201—203.

[67]) Századok 1890, 208.

Digitized by Google

denselben am 16. März 1321 an Friedrich III., der die Erfüllung der Bedingungen bereits 1319 beeidet hatte.[68])

Eine zweite Machterweiterung brachte Friedrich sein gutes Einvernehmen mit König Karl I. von Ungarn. Karl hatte nämlich noch Duym II. das Comitat Dreznik versprochen, hatte es aber nicht erfüllt. 1323 urgierte Friedrich IV. durch seinen Sohn Duym (III.) die Sache bei Karl und dieser gab nun Dreznik an Friedrich IV. ab.[69]) In demselben Jahre bestätigte Karl am 6. November mit neuem Siegel die Privilegiumsurkunden Bélas IV. über Zengg ddo. 1250 und 1260, nachdem er selbe bereits am 11. October 1322 mit seinem alten Siegel bestätigt hatte.[70]) Dass diese königlichen Dankesbezeugungen der Ausfluss großer Dienste Friedrichs IV. gewesen, ist handgreiflich und wissen wir auch, dass Friedrichs Truppen sich der königlichen Armee zur Bekämpfung der kroatischen Rebellen angeschlossen.[71])

Wenzel[72]) macht mit Recht auf das sonderbare Verhältnis aufmerksam, in welches die Herren von Veglia als ungarische Magnaten ihrem Oberherrn, dem Dogen, gegenüber zu einer Zeit geriethen, als Ungarn und Venedig auf gespanntem Fuße miteinander lebten. Sowohl Ungarn als Venedig stellten an sie die mannigfachsten, dem eigenen Staateninteresse angepassten Forderungen, denen zu entsprechen die Frangepan, wollten sie zweien Herren auf gleiche Weise ehrlich dienen, nicht immer in der Lage waren. Freilich solange Venedig von Friedrich IV. bloß Nachrichten über Ungarn und dessen Hof wünschte, konnte er diesem Wunsche entsprechen.[73])

Mit Friedrichs IV. Tode nahmen diese Verhältnisse einen stets acuteren Charakter an.

Friedrich, dessen Todesjahr wir nicht kennen — am 16. October 1343 wird er als verstorben erwähnt (Ljubics II, 201) — hatte zwei Söhne: Duym III. und Bartholomäus V.

1344 am 20. Juli[74]) ermahnt der venetianische Staatsrath den Grafen Bartholomäus von Veglia, sich des verwaisten Johann Nelipits von Tinnin anzunehmen und ihn in keinerlei Weise zu schädigen. Bartholomäus wird auf die zwischen ihm und Johanns Mutter Wladislava bestehende Verwandtschaft aufmerksam gemacht, da ja Wladislava seinem (Bartholomäus') Geschlechte früher angehört hat („quia olim genus suus fuit", kann auch heißen, dass Bartholomäus Wladislavas gener [Schwiegersohn] war, was um so richtiger ist, als ihn auch der Staatsrath ermahnt, Wladislava wie eine Mutter zu ehren und zu achten).

Friedrichs Söhne Duym III. und Bartholomäus V.[75]) folgten gemeinsam ihrem Vater in Veglia. 1335 schlossen beide Brüder mit Venedig einen Vertrag ab, in dessem Sinne sie der Republik ihre bewaffnete Macht in Istrien und Friaul zur

---

[68]) „Copia de Commemor" (venet. Staatsbuch) II, 145. 228; ap. Századok 1890, 209. — Da Friedrich am 30. Juni 1319 den Eid der Treue geleistet, ist Duym 1319 gestorben, was übrigens die seinen Eid bezeugende Urkunde (Ljubics I, 303) deutlich erwähnt.

[69]) Századok 1890, 209.

[70]) Századok 1890, 210.

[71]) Farlati V, 303.

[72]) Századok 1890, 212.

[73]) So meldet Friedrich am 16. December 1332 dem Dogen, dass König Karl erst später nach Sicilien reisen werde. ADE I, 301.

[74]) Ljubics II, 219. 220.

[75]) Der bereits am 27. März 1332 erwähnt wird. (Ljubics I, 381.)

Digitized by Google

Verfügung stellten.[76]) Im März 1336 wurden beide Brüder aufgefordert, in Venedig persönlich den Lehenseid abzulegen.[77])

Bartholomäus scheint der Aufforderung Folge geleistet zu haben, was wir daraus schließen, dass wir auf keine Ermahnungen der Republik bei ihm stoßen, wohingegen sich diese bei Duym mehr und mehr anhäufen.

Am 8. Juni 1339 wird er nach Venedig citiert und erhält am 30. September desselben Jahres eine Verlängerung des Termins bis Mai 1340. Da er auch diesen nicht einhält, verlängert man ihn auf Intervention des Königs von Ungarn bis zum Michaelstage 1341. Am 1. Juni 1342 wird er urgiert. Am 19. November 1342 erwirkt sein Gesandter, der Bischof von Veglia, eine neue Prolongation; vor deren Ablauf entschuldigte sich Duym in einer gegen ihn erhobenen Schädigungsklage damit, dass er seit zwölf Jahren sich nur zweimal, und auch da nur kurze Zeit in Veglia aufgehalten, daher an dieser Schädigung unschuldig sei.[78])

Den Lehenseid legte er aber noch immer nicht ab. Um diese Zeit rüstete sich Königin Elisabeth von Ungarn zu einer Reise nach Neapel, wozu sie die Unterstützung der Herren von Veglia brauchte.

Am 18. Juni 1343 stellte Bartholomäus an den Dogen das Ansuchen, ihm eine Galeere zur Verfügung zu stellen, auf der er im Gefolge der Königin die Reise nach Apulien mitmachen könnte, was ihm der Doge am 22. Juni 1343 auch bewilligte.

Da sich aber auch Duym dem Gefolge der Königin anschloss, blieb Elisabeth nichts anderes übrig, als für ihn eine Prolongation in Venedig zu erwirken, die ihm am 23. September 1343 bis 15. Januar 1344 bewilligt wird.[79]) Nun riss aber in Venedig der Faden der Geduld. Am 17. Januar 1345 entzog ihm die venetianische Regierung die Herrschaft in Veglia und übertrug diese an seinen Bruder Bartholomäus.[80]) Auf Bitten König Ludwigs von Ungarn und dessen Mutter Elisabeth wurde er jedoch am 25. Juni 1345 begnadigt und ihm zur Ablegung des Eides ein neuer Termin angesetzt.[81]) Er hat ihn niemals abgelegt. Duym III., der 1343 auch die Würde eines Obergespans von Pozsega innehatte,[82]) ist am 19. Januar 1348 nicht mehr am Leben,[83]) Bartholomäus wird am 23. December 1363 gleichfalls als Verstorbener bezeichnet.[84])

Der im Jahre 1346 zwischen Ungarn und Venedig ausgebrochene Krieg endete 1358 mit dem Zaraer Friedensschluss, in welchem unter anderem auch Veglia an Ungarn abgetreten wurde.[85]) Dieses Ereignis bildet in der Geschichte der ungarischen Frangepan einen Wendepunkt, da es mit einem Schlage jener Zwitterstellung, welche die Frangepan als Diener zweier Herren einnahmen, ein Ende machte. Allerdings hatten die Brüder Duym und Bartholomäus, die unter diesem unhaltbaren Verhältnisse am meisten zu leiden hatten, diese günstige Wendung nicht erlebt.

---

[76]) Ljubics I, 448. Für die Republik schloss mit ihnen Andreas Michieli, Graf von Arbe, den Vertrag ab.

[77]) Ljubics II, 2.

[78]) ADE I, 366. 381; II, 5; Ljubics II, 54. 145. 166.

[79]) ADE II, 15. 17. 18. 25. 41. 74.

[80]) Ljubics II, 230.

[81]) ADE II, 74.

[82]) Ljubics, II, 166; ADE II, 15; Tkalčić, Mon. civ. Zagrab. I, 166.

[83]) Ljubics III, 111.

[84]) Ljubics IV, 59. Am 6. Mai 1363 lebt er noch, l. c. 54.

[85]) Fejér, IX, 2, 656; ADE II, 502.

Digitized by Google

Duyms Gattin und etwaige Nachkommen sind unbekannt.

Von Bartholomäus' Nachkommen kennen wir die Söhne Stefan und Johann, die seit 1358 nur mehr als ungarische Magnaten und nicht als Vasallen Venedigs ihre riesigen Besitzungen leiteten. Obzwar wir kein sicheres Merkmal dafür haben, dass sie eine Auftheilung ihrer Güter bewerkstelligt, scheint der Umstand, dass Stefan in Modrus, Johann aber in Zengg seine Residenz aufgeschlagen,[86]) dennoch dafür zu sprechen. Dies, sowie jener Umstand, dass wir auf gemeinsame Actionen der beiden Brüder nur mehr selten stoßen, ist der Grund, warum wir sie gesondert schildern wollen.[87])

Einer Action müssen wir aber dennoch schon an dieser Stelle gedenken, da sie zu den wichtigeren gehört, die von ihnen gemeinsam ausgegangen. — Fiume hatte nämlich der istrischen Familie Duino (Tybain) gehört und wurde an Bartholomäus, ihren Vater, verpfändet. Daraus waren nun zwischen beiden Familien große Streitigkeiten entsprungen, die darin ihren Abschluss fanden, dass beide Brüder am 1. April 1365 Schloss und Stadt Fiume an Hugo Duyno zurückgaben.[88])

III.

Stephan I.

Stephan hatte durch seine Vermählung mit Katharina, Tochter des Herrn von Padua, Franz Carrara, öfters Gelegenheit, auch außerhalb der Grenzen seiner engeren Herrschaft tonangebend aufzutreten.[89])

Im Mai 1372, als Franz Carrara, vom Könige Ludwig von Ungarn unterstützt, mit Venedig noch auf dem Kriegsfuße gestanden, zog Stephan nach Padua, um daselbst seine Vermählung mit Katharina, Tochter Franz Carraras zu feiern, und es ist ein glänzender Beweis seines guten Einvernehmens mit Venedig, dass ihm dieses zu dieser Reise ein eigenes Schiff zur Verfügung stellte.[90]) Nachdem er in Padua am 2. Juni angelangt, wurde die Hochzeit gefeiert, worauf das junge Ehepaar noch vor

---

[86]) Ljubics IV, 59.

[87]) Der venetianische Gesandte am ungarischen Hofe meldet am 8. Mai dem Dogen, dass ein Sohn (soll wohl heißen eine Tochter) des Grafen Bartholomäus von Zengg am 23. Mai 1361 heiraten sollte (Ljubics IV, 37). Demzufolge hätte Bartholomäus noch einen dritten Sohn gehabt; oder war hier einer dieser beiden bekannten Söhne gemeint?

[88]) Stephan nennt in einer Urkunde vom 27. Mai 1386 Hugo von Tibein seinen „lieben Schwager". Da Hugo in einer späteren Urkunde auch Stephans Bruder Johann seinen Schwager nennt, unterliegt es keinem Zweifel, dass Stefans und Johanns Schwester Hugos Gattin war. Die ehelichen Verhältnisse der Herren von Duino (Tybein) stellt nachfolgende Tabelle theilweise dar:

Hugo II. von Duino (1265 - 1323?)
~ Stelichia 1374.

Georg 1323—1343.
~ Katharina von Pettau (deren zweiter Gemahl Hartnid von Weißeneck).

Hugo VI. † 1391.
~ 1. Anna von Wallsee † 1373.
2. 1375 Anna von Wildhaus — 1396.

Die Rückgabe siehe ap. Fejér IX, 3. 518.

[89]) In der Schilderung dieser Periode folge ich zumeist den sehr lichtvollen Ausführungen Wenzels in Századok 1890, 292 u. s. f.

[90]) Ein weiteres Zeichen dessen ist, dass Stephan und Johann Ende April 1374 den Dogen Andreas Contarino um Errichtung eines venetianischen Consulates zu Zengg angiengen ADE III, 71.

Digitized by Google

Ablauf des zwischen den kriegführenden Parteien geschlossenen Waffenstillstandes über Venedig nach Stephans Heimat zog.[91])

Stephan spielte damals in Ungarn eine hervorragende Rolle, wozu der Umstand nicht wenig beitrug, dass er mit den Subić, den alten Feinden seiner Familie, verschwägert war. Am 31. August 1362[92]) gibt nämlich Stephan in einem Rundschreiben an die Grafen Duym von Blagaj, Dionysius und Paul von Kruppa und Peter von Castagna bekannt, dass er im Sinne eines bereits an seinen Vater ergangenen Befehles die Witwe und Kinder des verstorbenen Grafen Georg von Zrin, seines consanguineus, in seinen besonderen Schutz nehme.[93])

Dass er seine hervorragende Stellung jedenfalls auch großen Geldmitteln zu verdanken hatte, beweist der Umstand, dass er dem Könige Ludwig 10.000 Goldgulden lieh, für die ihm dieser 1380 — sowie seiner Gattin Katharina — das in Slavonien gelegene Castell Stenichnyak verschrieb.[94])

Stephans gutes Einvernehmen mit Venedig erlitt seit 1383 eine Änderung, da nach König Ludwigs Tode durch die zwischen den oberitalischen Fürsten und Republiken ausgebrochenen Reibungen die Visconti in Mailand eine dominierende Rolle erklommen, die Carrara aber 1388 Padua verloren.

Katharinas Bruder, Franz, genannt Novello, wollte die verlorene Position seiner Familie zurückgewinnen und setzte sich, um gegen Johann Galeazzo Visconti eine Coalition zustande zu bringen, mit den alten Freunden seines Hauses in Verbindung. Da ihm dies nicht gelungen, fand er es gerathen, im Juni 1389 zu seinem Schwager Stephan nach Modrus zu flüchten. Sein Unstern wollte aber, dass er, durch ungünstige Winde aufgehalten, von den Venetianern fast gefangen wurde und mit knapper Noth in Ravenna landen konnte. Durch die Florentiner ermuntert, begab er sich von hier über Livorno nach München, um daselbst den Herzog Stephan für seine Pläne zu gewinnen. Der Herzog hatte nämlich eine Tochter (Thaddäa) des Barnabas Visconti

---

[91]) Muratori II, 983; XVII, 87.

[92]) Fejér IX, 3. 541.

[93]) Obzwar es sehr wahrscheinlich ist, dass Georg von Zrins Witwe eine Schwester Bartholomäus Frangepans gewesen, ist dies aus der angezogenen Urkunde doch nicht so apodiktisch herauszulesen, wie es Wenzel thut. Duym von Veglia (Fejér IX, I) bestätigt, dass König Ludwig dem Grafen Georg (von Zrin) „nepoti nostro" Busan geschenkt. Im Sinne dieser Erklärung wäre Georg von Zrin der Schwestersohn Duyms und Bartholomäus'. Graf Georgs Mutter hieß Elisabeth. Nach einer Urkunde König Siegmunds aus dem Jahre 1401 haben die Zrinyi Busan von den Herren von Veglia erhalten. — Georgs Vater, Paul, Ban von Ostrovicza, spricht in seinem 1346 abgefassten Testamente (Ljubics II, 418 seqq.) von seiner Tochter Katharina, Nonne im Nikolauskloster zu Zara, und von seinem minderjährigen Sohne Georg, dem er Ostrovicza testiert. Von seiner Gattin spricht er wie von einer bereits Verstorbenen. Zum Vormund seines Sohnes setzt er seinen Bruder Gregor ein. Seinem Sohne Pribko vermacht er Latifundien in Lucha. Von allenfallsigen Verwandten aus der Familie Frangepan spricht das Testament nichts. Hingegen sagt eine Urkunde vom 8. März 1347 (Ljubics II, 439), dass Paul zwei Töchter hinterlassen hat.

[94]) Fejér IX, 5. 396. Wenzels Vermuthung — weil die königliche Verschreibung sich auch auf Katharina erstreckt — diese 10.000 Gulden seien Katharinas Mitgift entnommen, ist um so wahrscheinlicher, als Stefan am 27. Mai 1386 seiner Gattin für von ihr ausgeborgte 1700 Gulden seine sämmtlichen Liegenschaften verpfändet. Századok 1890, 294. König Ludwig nennt in obiger Urkunde Stephan seinen proximus.

Digitized by Google

zur Gattin; Johann Galeazzo hatte hingegen an Barnabas und dessen Söhnen 1385 die größten Unbilden begangen.

Der Herzog versprach, die gegen Johann Galeazzo zustande kommende Coalition mit gewaffneter Hand zu unterstützen und im Falle eines Angriffes persönlich in Italien zu erscheinen. Stefan begab sich nun nach Modrus, wo ihm günstige Nachrichten über seine italienischen Angelegenheiten aus Florenz und Bologna zukamen.

Bevor er aber etwas thun konnte, traf aus Florenz die Nachricht ein, dass Florenz und Bologna noch vor Entgegennehmen der Nachricht von des Bayernherzogs Entschlusse sich mit Johann Galeazzo versöhnt und Franz Carrara fernere Schritte zum Anwerben von Kampfgenossen einstellen solle. Den in Verzweiflung Gerathenen richteten die Trostesworte Stephan Frangepans auf, der zur Wiedererlangung der verlorenen Herrschaft Folgendes rieth:

1. Franz solle sich mit Venedig versöhnen, was nicht schwer durchzusetzen sei.

2. Solle er sich namentlich mit den Herren von Cilly und jenen von Ortenburg ins Einvernehmen setzen, namentlich da letzterer als Sohn der Lieta, einer Tochter Franz Carraras des Älteren, sein Verwandter sei.

3. Solle er von den ungarischen Magnaten Akos und Stephan Ördögh[95]) je 1000 Reiter erhalten, so dass mit seinen (Stephans) eigenen 2000 Reitern Franz auf ein Hilfscorps von 5000 Mann rechnen könne.[96])

Franz gab sich nun der Hoffnung hin, dass es ihm gelingen werde, falls er diesen 5000 Cavalleristen noch 3000 Infanteristen attachieren könne, seine Herrschaft wiederzugewinnen. Stephan gab ihm noch den Rath, in seinem Namen mit dem König Stephan Tvrtko von Bosnien in Verbindung zu treten, der gegen Johann Galeazzo deshalb erbost war, weil dieser zum Nachtheile Bosniens den Türken Waffen geliefert hatte.

Mit seines Schwagers Empfehlungsschreiben versehen, eilte Franz nach Bosnien. Aber gleich zu Beginn seiner Reise traf ihn der Abgesandte von Bologna und Florenz, Peter Guazellotti, der ihn bewog, nach Modrus zurückzukehren.

Durch den Abgesandten hatte er erfahren, dass die beiden Städte sich zwar an Johann Galeazzo angeschlossen, dass dieser aber sich mit ihnen nur zum Scheine versöhnt, um dadurch seine ferneren Annexionspläne geheim zu halten und dass infolge dessen die Unterhandlungen zu keinem Resultate geführt. Somit seien sie jetzt neuerdings genöthigt, gegen ihn zu Felde zu ziehen, und stellen sie an Franz Carrara das Ansuchen, er möge nach Deutschland zurückkehren und mit dem Herzog Stephan von Bayern das Bündnis endgiltig abschließen, worauf sie dies in Friaul ratificieren wollten.

Obzwar nun Franz keine Lust verspürte, zum zweitenmale den Florentinern aufzusitzen, ließ er sich über dringendes Zureden des Ablegaten und nach langer Berathung mit Schwester und Schwager herbei, den Bayernfürsten aufzusuchen, was er dann so eiligst that, dass er seine Waffen, Kleider und Schmuckgegenstände in Modrus zurückließ. Während er mit dem Bayernherzoge das Bündnis abschloss,

[95]) Es sind dies die Ahnen der Eördögh de Peleske, Nachkommen des Bans Michk dg. Ákos; vergl. meine „Magyar nemzetségek“ I, 69.

[96]) Muratori SS. XVII.

Digitized by Google

kamen die aus Friaul abgesandten Vertreter von Bologna und Florenz nach München und ratificierten das Bündnis. Auch in Süddeutschland verschaffte er sich zahlreiche Freunde, was natürlich nur nach mannigfachen Reisen möglich war. Während einer derselben erkrankte er gefährlich in Ortenburg. Nach langer Krankheit genesen, wollte er — nachdem er fast ein Jahr abwesend war — nach Italien zurückkehren. Zu Lienz im Pusterthale erhielt er die Nachricht, dass sein Schwager Stephan gestorben sei, dessen Bruder Johann aber wegen Geltendmachung seiner Erbansprüche Katharina und deren Tochter in Modrus belagere.

Stephan hatte allerdings während seines Lebens für Gattin und Tochter nach Thunlichkeit Vorsorge getroffen. König Ludwig hatte — wie wir schon wissen — 1380 Burg Stenichnyak auch an Stephans Gattin Katharina inscribiert.[97]) Karl II. hatte am 22. Januar 1386 in Anerkennung der besonderen Dienste, die ihm Stephan geleistet, dessen jugendliche Tochter Elisabeth in die Erbrechte eines Sohnes eingesetzt[98]), und am 30. September 1388 hatte Stephan dieser Tochter Elisabeth 40.000 Goldgulden vermacht, was von seinem Oheim Friedrich von Ortenburg und seinem Schwager Otto von Stubenberg bezeugt wurde.[99])

Nichtsdestoweniger focht sein Bruder Johann, der einen Sohn zum Erben hatte, diese Verfügungen an, und als Katharina mit ihrer Tochter im Sinne von Stephans letztwilliger Verfügung sich in Modrus festsetzte, das als Hypothek für die 40.000 Goldgulden bestimmt ward, griff er zu den Waffen und erbat sich hierzu die Unterstützung der Venetianer.

Franz Carrara wollte auf die Kunde dessen, dass Johann seine Schwester und Nichte in Modrus belagere, sich zuerst an den Grafen von Cilly, einen Freund Stephans wenden, gab aber dieses Vorhaben auf den Rath des Grafen von Ortenburg auf und zog sich, da er seiner bedrängten Schwester nicht beistehen konnte, nach Italien zurück, wo er nach einigen günstigen Erfolgen mit allen Gliedern seiner Familie schließlich 1406 in Venedig hingerichtet wurde.

Die Belagerung von Modrus endete mit einem Vergleiche, in welchem sich Johann zur Liquidierung der Forderungen Katharinas und Elisabeths bereit erklärt, und welchen Vertrag — dessen nähere Details unbekannt sind — König Siegmund am 22. April 1390 ratificiert.[100]) Katharina verließ nun mit ihrer Tochter Kroatien und zog nach Deutschland — wahrscheinlich nach Ortenburg[101]). Später kehrte sie mit ihrer Tochter wieder in die Gegend des Agramer Komitates zurück, wo sie ein Pfandrecht von 8000 Goldgulden auf Schloss Stenichnyak hatte und auf welches Schloss sie nach dessen Auslösung dem Könige Siegmund 1405 nochmals 8500, dann 2000 Goldgulden vorstreckte.[102])

Dies ist die letzte Nachricht, die uns über den Aufenthalt Katharinas in Ungarn bekannt ist. Elisabeths, des einzigen uns bekannten Kindes Stephans, Geschichte

---

[97]) Fejér IX, 5, 396.

[98]) Fejér X, 1, 275.

[99]) Fejér X, 1, 491.

[100]) Fejér X, 1, 589.

[101]) Urkunde König Siegmunds ddo. 15. Januar 1392. — Urkunde der Herzoge Albrecht und Wilhelm von Österreich vom Jahre 1393, wo sie bestätigen, dass Katharina um 1800 Pfund Wiener Pfennige Schloss Meichau von Hermann von Cilli gekauft hat. Századok 1890 301.

[102]) Századok 1890, 302.

Digitized by Google

ist ein Übermaß von Tragik. Bereits am 30. September 1388 ward sie dem Erbgrafen Friedrich II. von Cilly verlobt. An der Seite dieses rohen Menschen musste sie ihr Leben verkümmern, bis er sie von sich jagte, und als sie um 1422 wieder zu ihm zurückkehrte, ermordete sie ihr Gatte eigenhändig in Krapina, um sich mit der schönen Veronika von Desnić zu vermählen.[103])

IV.

Johann V.

Während Stephan durch seine Vermählung in italienische Angelegenheiten verwickelt wurde, wurde sein Bruder Johann V. durch dessen 1352 mit Anna, Tochter Meinhards VII. von Görz, erfolgte Vermählung in süddeutsche Angelegenheiten vermengt.

Eines der frühesten Beispiele hiefür bildet die Burg Raspurch in Istrien, die durch Meinhard VII. von Görz an Georg von Corbavia verpfändet wurde. Offenbar hatte Johann die Hand im Spiele, als Venedig sich verpflichtete der Wiedergewinnung der Burg seitens der Görzer keine Hindernisse in den Weg zu stellen[104]), wie denn die Görzer, nach deren Auslösung, sie auch wieder ihrem Besitze einverleibten.

Von der hohen politischen und diplomatischen Bedeutung Johanns zeigt ferner sein Auftreten gelegentlich der zwischen Herzog Rudolph IV. von Österreich und Ludwig della Torre, Patriarchen von Aquileja, im Jahre 1362 ausgebrochenen Differenzen, aus welchem Anlasse die Mailänder Visconti und die Veroneser della Scala auf Seiten des Herzogs, Franz von Carrara aber auf Seite des Patriarchen stand. Der zur Ausgleichung dieser Differenzen angerufene König Ludwig betraute Johann von Veglia damit, in seinem Namen die Ursachen der Differenzen zu beseitigen.[105]) Infolge des Todes des Herzogs († 27. Juli 1365), der Einmischung der Republik Venedig und der erbitterten Haltung der Parteien blieben die Versöhnungsversuche resultatlos.

Allem Anscheine nach war Johann 1365 für Ungarn in Venedig diplomatisch thätig[106]), doch war es ihm nicht gelungen, den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den beiden Staaten zu verhindern. Seine Thätigkeit war übrigens zumeist in Istrien und Görz, im Interesse seines Schwiegervaters, hervorgetreten. Wie wir oben gesehen, hatte er im Vereine mit seinem Bruder ihrem gemeinsamen Schwager Hugo von Duyno Fiume zurückgegeben. Auch mit Udine trat er in näheren Verkehr[107]), und dass er seinen Verpflichtungen Ungarn gegenüber entsprochen, beweist der Umstand, dass König Ludwig im Februar 1364 ihm die Privilegien der Könige Béla III. und IV. bestätigte.[108])

---

[103]) Chronik der Grafen von Cilli. Graz 1883, II, 73—78.

[104]) Urkunde ddo. 23. December 1358, ap. Ljubics IV, 6.

[105]) Muratori XII, 978.

[106]) Ljubics IV, 81.

[107]) Urkunde ddo. 18. April 1381 im städtischen Archive in Udine.

[108]) Fejér X, 2, 50.

Digitized by Google

1385 gibt Meinhard von Görz dem Commandanten seines Castells Schwarzeneck den Befehl, seinem Schwiegersohne Johann von Veglia und Modrus zu gehorchen.[109])

In demselben Jahre finden wir ihn aber in viel wichtigerer diplomatischer Rolle. Er war nämlich mit dem Wojwoden Ladislaus (Laczkfi dg. Hermann) von Siebenbürgen und Georg von Corbavia Mitglied jener Gesandtschaft, die 1385 in Paris mit der Procuravermählung des Herzogs Ludwig von Orleans mit der ungarischen Königstochter Maria betraut war.[110])

Die größte und nachhaltigste Thätigkeit entwickelte er aber zu jener Zeit, als die Königin-Witwe Elisabeth und die junge Königin Maria am 25. Juli 1386 in die Gewalt der aufständischen Kroaten geriethen. Die Königin-Witwe verlor bekanntlich infolge dieser Katastrophe ihr Leben, während Maria zehn Monate und zehn Tage hindurch gefangen saß. Johann gelang es, die Königin aus ihrer Haft zu befreien.[111]) König Siegmund, Marias Gemahl, erwähnt nämlich Ostern 1387 in Gegenwart zahlreicher ungarischer Magnaten vor dem venetianischen Gesandten Panthaleon Barbo ein Schreiben Johanns von Veglia, in welchem dieser einen Plan zur Befreiung der Königinnen vorlegt, falls ihn Venedig zur See unterstützen wolle.[112]) Siegmund wandte sich demzufolge an Venedig, und da letzteres durch seinen Admiral Johann Barbadico die dalmatinische Meeresküste stark blockierte, gelang es Johann, seinen Plan glücklich durchzuführen.

Diese glückliche That brachte Johann europäischen Ruhm, seiner Familie den Glanz kommender Jahrhunderte.

Papst Urban II. gab seiner Anerkennung in einem Schreiben an Siegmund und an Venedig am 4. Juni 1387[113]) Ausdruck. Siegmund erhob ihn zum Ban von Slavonien, Dalmatien und Kroatien, verlieh ihm das Schürfungsrecht auf allen seinen Besitzungen, nannte ihn seinen geliebten affinis und verlieh ihm Schloss Cheten.[114]) Die Banswürde behielt er bis zu seinem Tode.

Von seinem Verhältnisse zu seiner Schwägerin Katharina und deren Nichte nach Stephans Tode haben wir bereits gesprochen; es sei hier nur noch dadurch ergänzt, dass in dem Vergleiche, den er mit den beiden Damen geschlossen, sein Schwager Hugo von Duyno (Tibain) und sein Neffe Wolfing von Stubenberg für ihn Bürgschaft leisteten.[115])

---

[109]) Coronini, Tentamen genealogico-chronologicum Comitum Goritiae. Wien 1752, 398.

[110]) ADE III, 582.

[111]) Er hatte nämlich den Rebellen Johann Horváthy vor Schloss Pachitel mit den für sein eigenes Geld geworbenen Truppen belagert, und Horváthy, dessen Mannschaft durch Hunger und Strapazen die Lust zum Kämpfen verlor, verlangte Frieden. Er musste sich mit Ehrenwort verpflichten, dem Commandanten von Novigrad, Johann von Palisnay, Befehl zu Marias Freilassung zu ertheilen. — Unter der Bedingung, dass er mit seinen Leuten nach Bosnien ziehen dürfe, gab Palisnay die Festung auf und Maria erlangte am 4. Juni ihre Freiheit wieder.

[112]) ADE III, 623.

[113]) ADE III, 633. 634.

[114]) Fejér X, 1, 355. 363. 380. 676; X, 2, 51; Zichy-Okmánytár V, 120. 121; ADE III, 746.

[115]) Fejér X, 1, 647. 649.

Digitized by Google

Johanns Tod erfolgte 1393.[116]) Aus seiner Ehe mit Anna von Görz kennen wir bloß den Sohn Nikolaus. Johanns Witwe Anna hat 1394 die istrische Burg Raspurch an Venedig gegen ein Darlehen von erst 10.000, dann 11.500 Ducaten verpfändet. Nach Annas am 5. September 1402 erfolgten Tode kauften die Grafen Heinrich und Johann Meinhard von Görz die Burg um 20.000 Ducaten von Venedig zurück.

V.

Ban Nikolaus.

Er erlangte im Laufe der Zeit gleichfalls die Banwürde von Kroatien und Slavonien[117]) und war in der Vermehrung seiner Güter unermüdlich. Schon kurz nach Antreten seiner Herrschaft erwarb er von seinem Verwandten Michk von Prodaviez[118]) für 9600 Ducaten das Schloss Ribnik bei Ozal; 1398 lieh er dem Könige Siegmund 17.000 Ducaten, um gegen die Türken zu rüsten, wofür ihm Siegmund das in Slavonien gelegene Ozol verpfändete. Siegmunds Geldcalamitäten brachten es dazu, dass er Nikolaus 1431 bereits 42.000 Goldgulden schuldete und ihm dafür Bihács, Szokol, Ripács, Choka, Ermin, Tinni, Laab, Veröcze, Ostrovicza, Scardona, das Komitat Likka und Politza verpfändete.[119])

Unter seinen kirchlichen Stiftungen ist die vom 6. December 1426[120]) hervorzuheben, die er in Zengg für vier Domherren und praebendarii machte, die täglich unter Anführung seines Namens eine Messe zu lesen hatten und dafür jährlich 60 Ducaten erhielten. Trotzdem hatte er mit dem Agramer Capitel wegen einiger Zehnteinkünfte einen Streit, der in Abwesenheit König Siegmunds der Kostnitzer Synode zur Entscheidung vorgelegt wurde.

Ban Nikolaus starb 1432. Von seinen ehelichen Verhältnissen ist uns Folgendes bekannt:

1. Am 25. Juli 1424[121]) überträgt Siegmund von Athina (dg. Aba) dem Palatine Nikolaus II. von Gara seine Burg Lánzsér und setzt für den Fall, als Nikolaus' von Gara Söhne ohne Erben sterben sollten, die Söhne der Schwestern Nikolaus' II. von Gara als Erben ein. Die eine derselben war Gattin des Nikolaus von Szécs, die andere aber die Gattin des Grafen Nikolaus von Zengg, und hat sie an obigem Tage bereits die Söhne Johann, Nikolaus, Stephan und Bartholomäus. Nikolaus' von Zengg erste Gattin war also eine Tochter des Palatins

[116]) Am 27. October 1393 ist er noch Ban. Tkalčić, Mon. Civ. Zagrab. I, 350.

[117]) 1410 machte er eine Reise ins heilige Land (Ljubics VI, 69). Am 1. November 1412 bestätigt ihm König Siegmund alle von den früheren ungarischen Königen mit Bezug auf Veglia ausgestellten Urkunden (Ljubics VII, 20).

[118]) Dieser Michk (= Michael) ist ein Glied des Geschlechtes Ákos und ein Vetter der oben erwähnten beiden Eördögh. — Die Details der Verwandtschaft Michk („consanguineus") mit Nikolaus von Veglia sind unbekannt. Die Verkaufsurkunde über Ribnik ap. Fejér X, 2, 254. — Gleichfalls als sein Verwandter wird am 26. April 1406 (Ljubics V, 75) der Palatin Nikolaus II. von Gara erwähnt, für den er sich beim venetianischen Staatsrathe verwendet, dass ihn dieser unter seine adeligen Bürger aufnehme. Wie wir unten sehen werden, war Nikolaus von Gara sein Schwager.

[119]) Wenzel, Krit. tanulm. etc. 30.

[120]) Farlati IV, 125.

[121]) Soproni oklevéltár II, 93.

Digitized by Google

Nikolaus I. von Gara, was übrigens auch noch dadurch bestätigt wird, dass Nikolaus von Zengg schon 1406 Nikolaus II. von Gara seinen Verwandten nennt. 1406 war also schon die Gara'sche Tochter mit ihm vermählt. Wann sie gestorben und ob Nikolaus' sämmtliche Kinder von ihr geboren wurden, wissen wir nicht.

2. Am 23. Mai 1463 schickt Stephan Frangepan, Sohn des Bans Nikolaus, seinen Castellan Martin zu seiner Mutter Blanca Sforza von Ferrara aus als Boten[122]). Da Stephan ein Sohn der Gara'schen Tochter ist, kann Blanca Sforza nur Ban Nikolaus' zweite Gattin gewesen sein. Auf dem uns bekannten Stammbaum der Sforza ist sie nicht zu finden.

Ban Nikolaus hinterließ nachbenannte neun Söhne: Johann VI., Nikolaus, Stephan II., Bartholomäus, Duym IV., Martin, Siegmund, Johann VII. und Andreas.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte aber Ban Nikolaus noch einen zehnten Sohn, namens Angelo. Dieser Angelo Frangepan wurde bisher mit Bartholomäus' Sohne Johann von Tersact verwechselt. Dass diese Verwechslung ungerechtfertigt ist, beweisen die im weiteren Verlaufe unserer Abhandlung angeführten urkundlichen Belege.

Aber noch ein anderes Resultat ergibt sich aus denselben: dass es nämlich zwei Angelo Frangepan, jedenfalls Vater und Sohn, gegeben.

Am 5. August 1426 schreibt nämlich der Herzog von Mailand an den Grafen von Zengg: „Domino Comiti Segnie Magnifice amice noster carissime. Cessantibus nunc in his Lombardie partibus guerre turbinibus, pro qua magnificus Comes Angelus natus vester ad nos venerat." Im Verlaufe des Schreibens meldet der Herzog dem Grafen, dass Angelo auf seine (des Herzogs) Bitte und Rath wieder nach Zengg heimkehre. In gleicher Weise meldet der Herzog dies dem Könige Siegismund.[123]) Da nun nach dem Bisherigen um 1426 kein anderer Graf von Zengg als Nikolaus bekannt ist, dürfen wir ihn als Angelos Vater anerkennen.

Nun kommt aber am 21. März 1468 ein Angelo als frater Stephans, Duyms, Siegmunds etc. vor (Wenzel a. a. O. 26), am 1. December 1469 ein Angelo, der das durch König Matthias genommene Zengg zurückerobern will. Am 6. Juni 1477 heißt es[124]) „de adjuvando comitem Angelum de Segna cum armis".

Am 13. October 1478 weist die venetianische Signoria die Gesandten des gegen König Matthias sich aufgelehnten und die Unterstützung Venedigs beansprucht habenden Angelo Frangepan zurück, und rechtfertigt am 27. October desselben Jahres in einem an Matthias gerichteten Schreiben ihr Verhalten Angelo gegenüber.[125]) Am 26. April 1479 verwendet sich Venedig bei Matthias für Angelo und betont dabei, dass Angelo dem Könige als kräftiger Mann viel bessere Dienste leisten könne, als seine älteren und unfähigen Oheime und Verwandten[126]), und schließlich erfahren wir urkundlich, dass Angelo auch an der gegen die Türken 1493 bei Udvina gekämpften Schlacht theilgenommen. Sein Todesjahr und seine ehelichen Verhältnisse sind unbekannt.

---

[122]) MDE (= Mátyáskori diplom. emlékek) I, 208.

[123]) Óváry (Regesten der Urkundensammlung der ungarischen Akad. d. Wiss.) 99.

[124]) Raguzai oklevéltár 806.

[125]) Óváry 145.

[126]) MDE II, 390.

Digitized by Google

Somit ist es unwiderleglich, dass wir mit zwei Personen des Namens Angelo zu thun haben. Jener Angelo, der 1426 in Kriegsdiensten des Herzogs von Mailand gestanden, musste 1426 doch mindestens 16 Jahre gezählt haben, er war somit 1479 wenigstens 69 Jahre alt; wie konnte die Signoria also 1479 von seinen lebenden älteren Oheimen sprechen?! 1492 musste er gar 82 Jahre alt gewesen sein. Der Namensgleichheit halber dürfen wir aber als sicher annehmen, dass der Angelo von 1426 der Vater des Angelo von 1468—1493 gewesen.

Nun taucht allerdings die Frage auf, wieso es kommt, dass weder der ältere noch der jüngere Angelo in dem Theilungsvertrage von 1449 vorkommt? Die Frage lässt sich am einfachsten und plausibelsten dadurch lösen, dass wir annehmen, Angelo I. sei als des Ban Nikolaus etwa jüngster Sohn vor 1449 gestorben, Angelo II. sei aber 1449 noch ein in zartem Kindesalter stehender Sprosse der Familie gewesen, der erst in der Ende der sechziger Jahre des 15. Jahrhunderts stattgefundenen neuerlichen Auftheilung der Güter seinen Antheil an Zengg erhalten.

Von den Kindern des Ban Nikolaus starb Andreas frühzeitig ohne Erben.

Johann VI., der älteste dieser Brüder, der in den Urkunden auch als Hans, Xansa vorkommt, ist am 4. April 1423 Ban von Dalmatien und Kroatien, und nennt sich außerdem Graf von Veglia, Zengg, Modrus, Cetina, Klissa und Almissa.[127]) Als Ban Xansa von Dalmatien und Kroatien kommt er noch am 31. October 1436[128]) vor. Er war ein Verwandter des bosnischen Großwojwoden Stefan Vukčić. 1436 hatte er sich gegen König Siegmund, respective gegen dessen Ban Matthäus von Tallócz aufgelehnt, und wollten die Ragusaner trotz Siegmunds Aufforderung aus Rücksicht für den Großwojwoden Johann von Frangepan nicht angreifen.[129]) Er starb mit Hinterlassung eines Sohnes Georg. Dieser erhielt zwar 1449 von seinen Oheimen sein Erbe selbständig zugetheilt, starb aber kinderlos.[130])

Da nämlich des Bans Nikolaus Söhne mit ihrem Neffen mancherlei Streitigkeiten hatten, so theilten Nikolaus, Stephan, Bartholomäus, Duym, Martin, Siegmund und Johann VII. mit Georg am 12. Juni 1449 die kroatisch-slavonischen Güter folgendermaßen auf:

1. Nikolaus erhielt: Ozal, Ribnik, Grizsán (Castelle), Veglia und Zengg.

2. Stephan: Modrus, Therzan (Castelle), Witan, Grobnik, Dubovácz (Castelle) mit einem Theile von Veglia und Zengg.

3. Bartholomäus: Brinye (Marktflecken), Jaknik, Szokol, Thersacz (Castelle), Bihács (Marktflecken) sammt einem Theile von Veglia und Zengg.

4. Duym: Osternica, Novigrad, Slun und Ledenicze (Castelle) mit einem Theile von Veglia und Zengg.

5. Martin: Die Castelle Okych, Starigrad, Novi, Brebir, Kothor, Bakar und Thersakt mit einem Theile von Veglia und Zengg (im letzteren Theil war die Fleischbank mit inbegriffen, die ein jährliches Erträgnis von 300 Gulden abwarf).

---

[127]) Wenzel IX, 498.

[128]) Acta Bosnae 156.

[129]) Raguzai oklevéltár. Budapest 1887, S. 794, ddo. 19. Juni 1436.

[130]) Am 21. März 1468 kommt er noch in einer zu Zengg ausgestellten Urkunde (Wenzel a. a. O. 26) vor. Seine ehelichen Verhältnisse sind unbekannt.

Digitized by Google

6. Siegmund: Die Castelle Ottocsácz, Prozor, Werhovina und Dobor sammt einem Theile von Veglia und Zengg.

7. Johann (Hans): Herrschaft Busan, Castell Hrelin und einen Theil an Veglia und Zengg.

8. Georg: Die Castelle Cetni, Ermes, Lapacz, Baska und einen Theil von Ribnik, Veglia und Zengg.

Eine Clausel des Theilungsvertrages spricht aus, dass, falls einer der Auftheilenden erbenlos sterben sollte, die Überlebenden seinen Theil demjenigen unter ihnen zulassen sollten, der am wenigsten erhalten. Martin, der außerdem noch Rechte auf die Castelle Lippovácz, Pokopki, Komogvina und Kostanovicz auf dem Processwege geltend machte und nach seiner Gattin manche Güter zu erwarten hatte, verpflichtete sich in demselben Documente, all' diese Güter noch einer Theilung zu unterziehen.[131])

Von den Auftheilenden hatten nur Stephan II., Duym IV. und Bartholomäus VI. die Familie fortgepflanzt und werden wir deren Nachkommen zweigweise anführen.

Nikolaus hinterließ von seiner Gattin Barbara von Wallsee keine Erben.[132])

Martin hatte in Gemeinschaft mit seinem Bruder einige Güter des Agramer Capitels occupiert und befahl ihm König Uladislaus I. 1442 deren Rückgabe. — 1459 wurde er dem Könige Matthias untreu und trat zur Partei Kaiser Friedrichs über. Diesen Fehler machte er später dadurch gut, dass er dem Könige 1464 Schloss Kruppa, das er den Österreichern entrissen, ohne jede Ablösung übergab und ihm die Castelle Kostanicza, Stenichnyak und Lippovácz testierte, wofür ihm nun Mathias unter dem Titel einer neuen Donation die Castelle Scraad, Kladussa, Ostervicza, Gradecz, Komogoyna und die Stadt Lippa gibt.[133])

Nichtsdestoweniger musste Matthias dennoch gegen ihn Partei ergreifen, da er fremden Besitz nicht zu achten wusste. So befahl z. B. Matthias am 18. October 1464, dass der Ban von Kroatien die Herren von Werchovina, die nach König Alberts Tode durch Martin von Veglia, Zengg und Modrus in ihren Privilegien gestört wurden, gegen diesen Martin in Schutz nehme.[134])

Martin, der von seiner Gattin Ursia[135]) keine Erben hinterließ, starb am 4. October 1479. Er wurde in der Marianischen Capelle des Minoritenconvents zu Tersact begraben, wo sein und seines Bruders Bartholomäus Grabmal aufgestellt wurde.

Johanns VII. eheliche Verhältnisse sind unbekannt. Auch sein Todesjahr kennen wir nicht. Der an dem Familienrathe 1466 theilnehmende Johann ist wahrscheinlich Bartholomäus' Sohn Johann.

Von des Ban Nikolaus Töchtern kennen wir mit Bestimmtheit nur eine einzige. Der Staatsrath von Venedig beauftragt nämlich am 27. Mai 1474[136]) die Gouverneure von Zara, dass eine Schwester und eine Filiastra des verstorbenen Grafen Bartholomäus de Frangrapanus im Sinne einer vom Staatsrathe bereits am 17. September 1472 erlassenen Ordre in das Nonnenkloster zum heil. Demetrius in Zara

[131]) Wenzel, Krit. tanulm. etc. 28. 29.

[132]) Dieses Nikolaus' Todesjahr ist unbekannt. Am 5. März 1466 nimmt er noch an einem Familienrathe in Zengg Theil. Teleki, Hunyadyak kora XII, 119.

[133]) Wenzel a. a. O. 32.

[134]) Teleki, Hunyadyak kora XI, 95.

[135]) Sie kommt urkundlich am 7. April 1431 vor.

[136]) MDE II, 258.

Digitized by Google

aufzunehmen seien. Der Staatsrath betont, dass, ganz abgesehen von der vornehmen Abstammung der beiden Damen, dem Kloster hierdurch große pecuniäre Vortheile erwachsen werden.

Um 1461 lebten aber auch Margarethe Frangepan, Gattin des Heinrich von Tschernembl und Luzia Frangepan, Gattin Jakobs von Landenberg, die etwa beide auch des Ban Nikolaus Töchter gewesen sein dürften.[137])

VI.

Zweig Stephans II. (Veglia).

Stephan II. erhielt nach dem Tode seines Vaters Nikolaus mit seinem ältesten Bruder Johann die Banwürde von Kroatien und Dalmatien. In den Jahren 1433 und 1434 begleitete er den König Siegmund in die Lombardei, Tuscien, Italien, Rom und Deutschland und gab dabei 3000 Goldgulden aus, wofür ihm Siegmund 1434 die bereits an seinen Vater für 42.000 Goldgulden verpfändeten Güter mit obigen 3000 Gulden mehr belegt.[138]). 1435 erhob gegen ihn und seinen Bruder Johann, Nikolaus von Zrin die Klage, dass ihr Vater, Ban Nikolaus, seinem Vater, Paul von Zrin, das Castell Szlun entrissen, obwohl jene 2000 Gulden, die Nikolaus darauf schuldig war, nicht abgezahlt waren. Siegmund erließ aus Straßburg an die beiden Brüder den Befehl, entweder das verpfändete Object zurückzustellen oder die Pfandsumme auszuzahlen. Die Klage wurde 1438 seitens der Herren von Zrin vor König Albert erneuert.

Unter dem Reichsverweser Johann von Hunyad und dessen Sohne, dem Könige Matthias, spielte Stefan eine thätige Rolle. Unter Ersterem war er einige Jahre hindurch Obergouverneur von Krain. 1458 hatte er eine Fehde mit dem Grafen Gregor von Corbavia, der sein Castell Ostrovicza occupieren wollte.[139]) 1459 war er Ablegat Matthias' an dem durch Papst Pius II. in Mantua abzuhaltenden Congresse, wofür ihm Matthias am 15. Juli 1460 die im Agramer Komitate gelegenen Güter Tholich, Żwetho, Ivanczy, Babinagora und Grbchawe geschenkt, an welcher Donation sein Sohn Bernardin theilnahm.[140]) 1463 ist Stephan Ban von Kroatien und am 17. Mai desselben Jahres mit dem Bischofe von Veszprim Gesandter Matthias' beim venetianischen Staatsrathe.[141]) Am 1. März 1465 nimmt ihn Venedig sammt jenem einem seiner Söhne, der von seiner verstorbenen Gattin Isotta geboren worden, auf Ansuchen des Herzogs von Modena, eines Bruders der verstorbenen Isotta, in seinen besonderen Schutz.[142]) Am 28. Februar 1468 antwortet ihm der venetianische Staatsrath in Angelegenheit der Vertheidigung von Modrus und Zengg gegen die Türken, doch blieb es vorläufig nur bei schönen Versprechungen. Am 14. Juli 1469 bewilligt aber der Staatsrath auf Grund einer Meldung des vene-

[137]) Nagy Iván (Magyar családok) IV, 241.
[138]) Wenzel a. a. O. 30.
[139]) MDE I, 7. 8, ddo. 7. und 13. März.
[140]) Wenzel a. a. O. 31.
[141]) MDE I, 206. 208, ddo. 23. Mai.
[142]) MDE I, 312.

Digitized by Google

tianischen Gesandten Dr. Nikolaus Michieli, ddo. 1. Juli d. J., zum Schutze Modrus' 100 Mann Infanterie.[143])

Stephan II. starb 1481.

Seine (erste) Gattin, Isotta, war eine natürliche Tochter des Markgrafen Nikolaus von Este. Sie starb am 29. Januar 1456.[144])

Es unterliegt keinem Zweifel, dass Stephan kurz nach Isottas Tode eine zweite Gemahlin genommen und dass diese letztere ihm mehrere Kinder geboren.

Wie wir aus der Urkunde vom 1. März 1456 ersehen, hatte Stephan schon damals mehr als einen Sohn, aber von Isotta war eben nur der eine Bernard geboren, denn sonst wäre weder der Ausdruck „unum ejus filium", noch der Umstand erklärt, dass sich Isottas Bruder nur für den einen Sohn Stephans verwendet.

Da Bernards Bruder, Gregor, 1459 geboren, konnte er nicht die schon 1456 verstorbene Isotta zur Mutter haben. Wer aber Stephans zweite Gemahlin gewesen, ist unbekannt.

Aus Stephans zweiter Ehe stammt jedenfalls Gregor, aller Wahrscheinlichkeit nach aber auch jener Johann, der, wie wir sehen werden, der Vater des Erzbischofs Franz geworden.

Gregor war, wie gesagt, 1459 geboren. Er wurde 1493 Domherr von Bács, 1495 Probst von Stuhlweißenburg, 1499 Bischof von Veszprim, 1503 Erzbischof von Kalocsa, als welcher er im September 1520 starb.

Johann, den wir aus Wahrscheinlichkeitsrücksichten für Stephans dritten Sohn halten[145]), ist nach dem Berichte des Historikers Istvánffy am 9. September 1493 in der Schlacht bei Udvina gegen die Türken gefallen und hat drei Kinder: Franz, Katharina und Helene hinterlassen.

Nach Wenzel 55 ist — gestützt auf Processurkunden von 1573 — der Bischof von Erlau, Franz Frangepan, ein Sohn Johanns von dem Tersacter Zweige, Bruder Katharinas, die an Gabriel von Perény vermählt war.

Dieser Franz war Franciscaner und lebte als solcher anfangs in Rom. Von hier aus kam er als päpstlicher Legat zu Johann Zápolya (1527). Im Juni 1527 erschien er an der Spitze der Zápolyaschen Gesandtschaft in Olmütz, um auf dem dortigen Congresse die Ansprüche seines Gebieters auf die Krone Ungarns geltend zu machen; jetzt war Franz schon erwählter Erzbischof von Kalocsa.

Nach dem resultatlosen Congresse gieng er als Gesandter Johanns nach Polen, und nachdem auch dieser nach Tarnow geflüchtet, zog er mit ihm im November 1528 wieder nach Ungarn. Franz war von nun an hauptsächlich bemüht, zwischen

---

[143]) MDE II, 96. 132.

[144]) Ihr Vater Nikolaus († 10. December 1441) hatte drei Gattinnen: 1. 1397 Ziliola von Carrara, Tochter Franz', Herrn von Padua. 2. 1418 Laura Malatesta, die er wegen ihres Ehebruches tödten ließ. 3. 1429 Richarde von Saluzzo († 1473). — Isotta war 1444 mit Anton von Monfeltro vermählt worden, der aber am Hochzeitstage getödtet wurde. Isottas Ehe mit Stephan Frangepan ist durch obige Urkunde bewiesen. Ihre Grabschrift lautet: „Hic jacet corpus Magnificae Dominae Iscotae, filiae quondam Domini Nicolai Marchionis Esthensis et Consortis Magnifici Domini Stephani Segniae, Vegliae et Modrusiae Comitis. Anno 1456 die 29. Januarii".

[145]) Nach Wagner, Nagy und Anderen ist er Siegmunds Sohn.

Digitized by Google

Johann und Ferdinand Versöhnung zu bewirken.[146]) Nach Johanns am 21. Juli 1540 erfolgten Tode huldigte Franz — der als Erzbischof von Kalocsa 1537 auch das Erlauer Bisthum inne hatte — dem Könige Ferdinand. 1541 verlangte er von dem deutschen Reichstage als Ferdinands Gesandter Hilfe gegen die Türken. Er starb 1543 in Pressburg, wo er am 22. Januar desselben Jahres sein Testament machte[147]). Da er in demselben einzig und allein nur von seiner Schwester Katharina, verehelichten Perényi, und deren Sohn Johann spricht[148]), ist Wenzels obige Vermuthung, er sei ein Sohn Johanns aus dem Tersacter Zweige, nicht stichhältig. Anhaltspunkte zur Feststellung seiner Abstammung dürfte aber Folgendes bieten:

1. In seinem Testamente nennt er Gregor, den Erzbischof von Kalocsa, seinen patruus (= Vatersbruder). Somit ist in Übereinstimmung mit dem über die Descendenz Stephans II. Gesagten viel richtiger, den urkundlich Johann genannten Vater des Bischofs Franz, als Sohn Stephans II. zu nehmen. Dass dieser Johann bei Udvina gefallen, sagt der Historiker Istvánffy; urkundlich wissen wir nur, dass an dieser Schlacht Angelo, Nikolaus und Bernard Frangepan theilgenommen.

2. Wie wir oben gesehen, ist ein Vetter des Erzbischofs Gregor, Johann von Csetina, in seiner Jugend in den Franciscanerorden getreten etc. Nun hat aber Pray in seinen Annalen (V, 134) und Katona in seiner Historia M. eccl. Coloc. (II, 2), dass der Gesandte Johann Zápolyas am Olmützer Congresse 1527 „Johann Frangepan" sei. Wenzel meint daher, es sei nicht so unglaublich, dass dieser Frangepan ursprünglich Johann hieß, dass er den Namen Franz erst nach seinem Eintritte in den Franciscanerorden angenommen, und dass somit dieser Franz mit Johann von Csetina identisch sein könne.

Franz' Schwester, Katharina, Witwe Gabriels von Perén, kommt urkundlich am 29. December 1540[149]) vor.

Die von Nagy angeführte Schwester des Bischofs Franz, Helene, wird nach demselben Autor als Gemahlin eines Grafen Georg Turri (etwa Thurn?) genannt.

Bernard, Stephans ältester Sohn (aus der Ehe mit Isotta), der bereits 1460 urkundlich vorkommt, war ein rauher Kriegsmann. Seine Action vom Jahre 1483 ist für ihn sehr ehrend, da er im Vereine mit dem Despoten Vuk Brankovics jenes Corps von 7000 Türken, welches über Kroatien nach Kärnten und Krain eindrang und eine Unmasse von Gefangenen mitschleppte, gründlich schlug und seiner Beute beraubte. Minder ehrenvoll berichtet über ihn Bonfin folgendermaßen: Er hatte in Dalmatien unter anderem das Castell Brinye occupiert, worauf Ban Emerich von Derencsén ihn, um dem Könige das Castell zurückzuerobern, in demselben belagerte. Bernard stachelte nun den türkischen Pascha von Bosnien zu einem Einfalle nach Kärnten auf, um sich dadurch des Bans zu entledigen; dafür versprach er ihm die türkische Oberhoheit anzuerkennen. Als nun der Pascha bis Pettau und Cilli vordrang, söhnte sich der Ban mit Bernard aus und beide zogen gegen den Pascha; dieser,

---

[146]) So ist er z. B. am 22. November 1535 Gesandter Johanns bei Ferdinand. Vergl. Brüsseli magyar okmánytár I, 309. 310. 311.

[147]) Pray, Specimen Hierarch. II, 79.

[148]) Nagy Iváns Angabe IV, 245, dass er in seinem Testamente seinen Bruder Peter, Leibarzt Ferdinands I., erwähnt, ist durch und durch falsch. — Es heißt in dem Testamente nur: „Item Magistro Petro Medico regio lego coclear meum aureum."

[149]) Wenzel a. a. O. 40.

Digitized by Google

durch diese Coalition abgeschreckt, zog sich mit seiner Beute nach Modrus zurück. Bernard spielte nun auf einmal den treuen königlich Gesinnten und forderte vom Pascha die Freigebung aller christlichen Gefangenen, was der Pascha nicht bewilligte. Als sich dieser nun gewaltsam den Weg bahnte, hetzte Bernard den Ban, trotzdem dieser nur eine schwache Schar befehligte, zum Angriffe. Bernards Flügel ergriff beim ersten Anpralle der Türken die Flucht und das Ganze endete mit der Niederlage der Ungarn.[150])

Bernard war einer jener Gesandten, die anfangs September 1476 in Neapel anlangten, um König Matthias' Braut, die Prinzessin Beatrix, nach Ungarn zu begleiten. Infolge dessen darf es uns nicht wundernehmen, dass Bernard Beatrix' Gunst in hohem Grade besessen und dass demzufolge Beatrix in der Folge selbst die Familienverhältnisse Bernards ihrer besonderen Aufmerksamkeit würdigte.

Jedenfalls war Bernard schon vor 1476 Gemahl jener Luise von Aragonien, die eine „consobrina" der Königin Beatrix war[151]), da ihn König Ferdinand von Neapel, der Vater Beatrix', am 16. September 1476 — an welchem Tage er ihm zu Ehren der Vermählung von Beatrix mit Matthias den Marienorden verleiht — seinen Verwandten (affinis) nennt.[152]) Es ist auch gar nicht gewagt anzuehmen, dass Bernards Gattin, die aragonische Luise, die Aufmerksamkeit Matthias' oder Ferdinands auf das mit Beatrix zu schließende eheliche Bündnis gelenkt haben dürfte.

Bernards und seiner Gattin Luise Todesjahr ist uns unbekannt. Bernard wird urkundlich bis 4. April 1516 öfters erwähnt.[153])

Aus seiner Ehe mit Luise stammen folgende Kinder:

1. Die Söhne Matthias, Christoph und Ferdinand.
2. Die Töchter Dorothea, Isotta, Beatrix und Maria Magdalena.

Dorothea wurde die Gemahlin Karls von Corbavia; Isotta heiratete den Obertruchsess Stephan von Perény, dem sie die im Sohler Comitat gelegene Burg Dobronyiva als Heiratsgut brachte.

---

[150]) Istvánfi leugnet, dass Bernard den Pascha herbeigerufen hätte. — Bei den regen verwandtschaftlichen Beziehungen, in denen Bernard zur Königin Beatrix gestanden, ist es auch nicht leicht zu glauben, dass Bernard ein so antikönigliches Benehmen an den Tag gelegt hätte.

[151]) So nennt König Matthias die Gattin Bernards am 23. Juni 1489, ap. Teleki XII, 455. — Diese Luise von Aragonien ist auf der Stammtafel des aragonischen Königshauses nicht leicht unterzubringen. — Unter „consobrina" versteht die mittelalterliche Latinität in der Regel die französische „Cousine". Demzufolge wäre Luise die Tochter eines Bruders Ferdinands von Neapel-Aragonien. Vielleicht ist sie aber nur eine natürliche Verwandte von Beatrix.

Nebenbei sei hier bemerkt, dass Schönleben eine Katharina, Schwester der Grafen Stefan und Johann von Blagaj als Bernards Gattin gelten lässt. (Diese Katharina dürfte eher Stephans II. zweite Gemahlin gewesen sein.)

[152]) MDE II, 326.

[153]) So am 22. April 1491; am 7. März 1492 (Vertrag wegen der Thronfolge Maximilians), 2. August 1502 (Raguzai oklevéltár 665. 668. 819). Am 30. Mai 1504 (a. a. O. 668) verlangen die Ragusiner von ihm jene Strafgelder zurück, die sein Castellan von Castelnuovi, Paul, von einem Ragusiner eingehoben. Am 4. April 1516 erklärt die Signoria von Venedig, dass sie auf Bitte des Bans von Kroatien und der Stadt Zengg die letztere gegen den Einbruch Bernards von Frangepan schützen werde. (Óváry 249.)

Digitized by Google

Beatrix war zweimal vermählt. Ihr erster Gatte war 1496[154]) des Königs Matthias natürlicher Sohn Johann Corvin, Herzog von Liptau, dem sie zwei Kinder, Christoph und Elisabeth, gebar. Es unterliegt keinem Zweifel, dass Königin Beatrix — der zu Ehren Luise diese ihre Tochter so genannt haben dürfte — auch bei der Verheiratung des Prinzen Johann die Vermittlerrolle übernommen.

Nach Johanns Tode († 12. October 1504) erbte die schöne, junge Witwe dessen ungarische Güter, auf denen sie alle Rechte des Gutsherrn ausübte.[155]) König Uladislaus II. vermählte nun die reiche Erbin zum zweitenmal mit dem Prinzen Georg von Ansbach aus dem Hause Hohenzollern (einem der nachmaligen Vormünder des Königs Ludwig II.).

Über das Jahr der zweiten Vermählung Beatrix' sind die Angaben nicht übereinstimmend. Während der sonst sehr verlässliche Cohn[156]) den 6. Mai 1506 angibt, nimmt Wenzel (a. a. O. 38) 1508 an. Dass letzteres Datum das wahrscheinlichere ist, beweist die Urkunde, in welcher sich Georg vor dem Lordoberrichter Peter von St. Georgen und Bösing in Schloss Gyula am 25. Januar 1509 verpflichtet, die Güter seiner Gattin Beatrix niemandem zu verkaufen und Beatrix selbst gegen ihren Willen aus Ungarn nicht herauszuführen.[157])

Dass die Ehe von nicht langer Dauer gewesen (Cohn lässt Beatrix erst 1524 sterben), gibt Spieß[158]) mit folgenden Worten kund: „Soviel ist sicher und kann aus Originalurkunden erwiesen werden, dass die Ehe von einer kurzen Dauer gewesen und die Frau Markgräfin Beatrix im Monat März 1510 schon verstorben gewesen ist." Über ihren Begräbnisort äußert sich ein Zeitgenosse dahin, dass sie in Gyula im Franciscanerkloster begraben wurde.[159]) Wenzel[160]) sagt, sie sei, kaum 38 Jahre alt, verstorben; in diesem Falle fiele ihre Geburt auf beiläufig 1472, was nicht leicht anzunehmen ist, da sie aller Wahrscheinlichkeit nach später geboren ist. Ihr zweiter Gatte Georg war am 4. März 1484 geboren, und es ist wohl nicht glaublich, dass sie um zwölf Jahre älter als dieser gewesen sein sollte.

Urkundlich steht fest, dass Beatrix am 20. März 1509 noch als Georgs Gattin am Leben ist.[161])

Beatrix' Ehe mit dem Prinzen Georg blieb kinderlos. Georg hat sich nach ihrem Tode noch zweimal vermählt.

---

[154]) Am 6. April 1496 schicken nämlich Bernard und Johann Corvin einen Gesandten, namens Valentin, zur Signoria nach Venedig. Der Staatsrath von Venedig gibt in seiner Antwort vor allem seiner Freude und Gratulation über die zwischen den Beiden geschlossene eheliche Allianz Ausdruck. Aus der Urkunde ist ersichtlich, dass zwischen Bernard, Johann und dem Könige Uladislaus II. ein Streit entstanden, da die Signoria ihnen die Aussöhnung mit dem Könige empfiehlt. (Óváry 189.)

[155]) Einen Beweis hiefür bietet ihre Urkunde ddo. 1505 (Wenzel a. a. O. 38), in der sie ihren Castellan Emerich Török von Enying und ihre Tochter Elisabeth erwähnt.

[156]) Stammtafeln etc. Braunschweig 1871. (Taf. 75—77.)

[157]) Ph. Ernst Spieß, Aufklärungen in der Geschichte und Diplomatik. Bayreuth 1791, 95.

[158]) a. a. O.

[159]) Georgius Syrmiensis, de perditione Regni Hungariae, ed. Wenzel. Pest 1857, 44—45.

[160]) a. a. O. 38. Vergl. übrigens Századok 1888, 105, wo 1508 entschieden als Beatrix' Todesjahr angegeben wird. — Die letzte Urkunde von ihr, die mit ihrem Siegel im Budapester Landesarchiv vorkommt, stammt aus dem Jahre 1508 (Nr. 34, 424; 34, 426).

[161]) Krassómegyei okmánytár 484.

Digitized by Google

Bernards vierte Tochter, Maria Magdalena, kam gleichfalls durch Vermittlung der Königin Beatrix unter die Haube. König Matthias bestätigt am 10. November 1489, dass Elisabeth, Witwe des siebenbürgischen Wojwoden Johann Pongrácz von Dengeleg (eines Vetters des Königs Matthias), ihren Sohn Matthias mit Bernard Frangepans und der aragonischen Luise Tochter Maria Magdalena verlobe und dass diese Verlobung über Vermittlung der Königin Beatrix erfolgt sei.[162])

VII.

Christoph I.

Von Bernards Sohne Matthäus ist uns nichts bekannt; desto mehr wissen wir von seinem Sohne Christoph.

Dieser, der sich 1500 in Augsburg mit der dortigen Patricierstochter Apollonia Lang[163]) vermählte, war anfangs (1500—1514) in Diensten Kaiser Maximilians II. Commandant der in Friaul, Istrien und Krain gegen Venedig operierenden Truppen, und gelang es ihm, Marano in Friaul, später auch Montfalcone einzunehmen. Da hatte er das Unglück, von den Venetianern gefangen genommen zu werden, und da alle Befreiungsversuche seiner Gemahlin und deren Bruders Matthäus, Bischofs von Gurk und kaiserlichen Secretärs, erfolglos blieben, gelang es ihm nur durch die List seiner Gattin, die ihn im Kerker mit Frauenkleidern versehen und mit Bestechung oder Täuschung der Wächter glücklich aus demselben entführte, seine Freiheit wieder zu erlangen.

Zu Hause angelangt, traf ihn die Berufung König Ludwigs II., das von den Türken belagerte Jajcza zu befreien. 1525 übernahm er diese Aufgabe, nachdem er von den Banen Slavoniens das Obercommando übernommen. An der Spitze von 16.000 Mann zog er 1525 aus Dubicza aus und machte nach wenigen Tagen unweit von Jajcza Halt. Rasch kam es zwischen ihm und einer türkischen Cavallerieabtheilung zum Zusammenstoße, der für Christoph glücklich endete. Nun war es seine Hauptsorge, der belagerten Festung Proviant und Verstärkung zukommen zu lassen. Während er das türkische Lager angriff, gelang es seinem Unterfeldherrn Peter Krusits, den geplanten Streich auszuführen und, durch einen Ausfall der Belagerten gedeckt, in Christophs Lager glücklich wieder einzutreffen. Bald darauf, am 11. Juni 1525, vernichtete Christoph das türkische Heer vollständig, wodurch er sich den Beinamen des „Beschützers Dalmatiens, Kroatiens und Slavoniens“ erwarb.

Nichtsdestoweniger fiel er dennoch in königliche Ungnade. Auf dem Reichstage zu Hatvan gerieth nämlich Christoph mit dem Graner Erzbischof in einen Wortwechsel, der in gegenseitige handgreifliche Thätlichkeiten ausartete. Trotzdem der Erzbischof der angreifende Theil gewesen, wurde Christoph drei Tage hindurch gefangen gesetzt und nur gegen Bürgschaft vorläufig freigelassen, bis das Gericht endgiltig über ihn geurtheilt. Aus Zorn über die ihm zugekommene Unbill wandte er sich an Ludwigs Gegner Ferdinand von Habsburg.

---

[162]) Teleki XII, 455.

[163]) „Augsburger Hochzeitsbuch“ in der „Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie“. Berlin 1886, 16. Die Augsburger Lang nannten sich später nach einem vom Cardinal Matthäus (Bruder Apollonias, von 1505—1519 Bischof von Gurk) erkauften Schlosse Lang von Wellenburg.

Digitized by Google

Als aber die am Rákos versammelten Großen ihn 1526 zu einem der Oberfeldherren gegen die Türken erwählten, erwachte in ihm der Patriotismus; er verließ Ferdinand, zog nach Kroatien, um dort seine Mannschaft zu mobilisieren, konnte aber nicht mehr thätig eingreifen, da Ludwig, ohne ihn zu erwarten, die unglückliche Schlacht von Mohács eröffnete.

Nach Ludwigs Tode ergriff Christoph die Partei Johanns von Zápolya. Ferdinand suchte ihn zwar durch große Versprechungen an sich zu locken.

Nach der Krönung Zápolyas gab Christoph dem neuen König den Rath, in Österreich und Steiermark einzufallen, damit Ferdinand nicht Zeit habe, sich in Ungarn festzusetzen. Zápolya befolgte aber den Rath nicht.

Christoph war Präsident des Dombróer Reichstages 1527. Als Zápolya vor Ferdinand nach Tokaj flüchtete, blieb ihm Christoph treu; mit 10.000 Infanteristen und 3000 Cavalleristen griff er Ludwig Pekri, einen Anhänger Ferdinands, an und entriss diesem einige Schlösser. Unterdessen rüstete sich Franz Batthyány, von zahlreichen kroatischen und slavonischen Magnaten und Österreichern unterstützt, gegen ihn.

Im Feldzuge gegen Batthyány kam es zur Belagerung der Burg Warasdin. Eines Abends brachte Christophs Diener den in einem Zelte Karten spielenden Oberofficieren Johann Bánfi, Johann Tahi und Michael Tomadótzi die erschreckende Nachricht, Christoph sei von einer Kanonenkugel getroffen worden. Alle sprangen bestürzt aus dem Zelte, wo ihnen Christoph, als ob ihm nichts geschehen wäre, zu Pferde entgegenkam. Auf ihre Frage, wie er sich fühle, antwortete er: „wie es Gott gefällig sei"; er stieg noch ohne Hilfe eines Fremden vom Pferde und gieng mit eigener Kraft ins Zelt. Hier nahm man die Verwundung zwischen dem Nabel und dem Schenkel wahr, und da es auch zum Austritt von Eingeweidetheilen gekommen, gaben die Ärzte jede Hoffnung zur Erhaltung seines Lebens auf.

Seines Zustandes bewusst, ließ er die hervorragendsten seiner Officiere versammeln und rieth ihnen, die Belagerung fortzusetzen und dann sich in die Zápolya gut gesinnten Comitate zu begeben.

Auf die Kunde seiner Verwundung ergriff sein Heer eine solche Panik, dass ihm kaum 1000 Reiter übrig blieben. Diese brachten den halb Todten in das Martinanczer Schloss, wo er am 22. September 1527 starb. Von hier überführte man seinen Leichnam nach Kapronca, von wo ihn seine Verlobte Katharina Drágfi nach Modrus transportierte und in der Begräbnisstätte seiner Ahnen beisetzen ließ.[164])

Seine Gattin Apollonia Lang, die ihn auf seiner Flucht aus Mailand krankheitshalber nicht begleiten konnte, starb daselbst am 4. Januar 1520. Ihr Leichnam wurde über Venedig in die Familiengruft der Frangepan transferiert.

Er hatte sich nach Apollonias Tode mit Anna Drágfi von Béltek, Witwe des Ladislaus von Kanizsa verlobt. Sein Tod hinderte ihn, Anna zu heiraten.

Apollonias Ehe blieb kinderlos.

---

[164]) Christoph nannte sich folgendermaßen: „Christophorus de Frangepanibus, Segniae, Vegliae, Modrusiae Comes, Joannis Regis Hungariae Capitaneus Generalis, Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae Banus, Eorumque Regnorum et Comitatum Simegiensis et de Posega Generalis Tutor, et Protector ac Comes Soproniensis."

Budai, Polgári lexikon, Nagyvárad, 1805, II, 60—65. Vergl. auch den Brief König Ferdinands I. an Erzherzogin Margarethe ddo. 4. October 1527 in „Brüsseli magyar okmánytár I, 70.

Digitized by Google

VIII.

Ferdinand.

Christophs Güter fielen auf seinen Bruder Ferdinand.

Aus seiner Ehe mit Maria, einer Tochter des Serbenfürsten Johann Brankovics[165]) stammten zwei Kinder: Stephan III. und Katharina, die beim Tode ihrer Eltern unmündig zurückblieben und nur dem Ban Nikolaus von Zrin zu verdanken hatten, dass ihnen ihr ererbtes Vermögen erhalten blieb.

1544 schloss Stephan mit diesem Nikolaus von Zrin einen Vertrag ab, dessen Hauptpunkte in Folgendem bestanden:

a) Sie haben jeder dieselben Ansprüche auf die Güter des anderen;

b) wenn einer von ihnen erbenlos stirbt, fallen seine Güter auf den Überlebenden.

Ein Ausfluss dessen war denn auch, dass der Ban Stephans Schwester Katharina zur Gattin nahm. Später (1550) kam es jedoch wieder zu einer Theilung der Güter, so dass Stephan selbständiger Besitzer seines Theiles wurde.

Er heiratete um 1550 Katharina, Tochter des reichen kärntnerischen Magnaten Baron Johann Joseph Eck von Hungerspach, der ihm einmal 2000 ungarische Goldgulden vorstreckte, damit er der einer Gewaltthat halber erfolgten Verurtheilung auf Verlust von Kopf und Leben entgehe.

1562 vermacht Stephan seine Güter abermals den Zrinyis, diesmal den Söhnen seiner bereits verstorbenen Schwester Katharina. Stephan selbst starb kinderlos im Jahre 1575.

IX.

Siegmund.

Siegmund, Sohn des Bans Nikolaus, gründete 1461 durch Vereinigung des Ottocsáczer Domcapitels mit der Gatzkoer Abtei das Ottocsáczer Bisthum, das Papst Pius II. am 24. Februar 1461 bestätigte. Dieses Bisthum erhielt sich jedoch nur bis 1526.

Siegmund ist am 21. März 1468 nicht mehr am Leben.[166])

Übrigens kommt er auch am 5. März 1466 gelegentlich des zu Zengg abgehaltenen Familiencongresses nicht vor.

Seine Witwe Helene testiert am 10. November 1489 auf Schloss Fejérkő. Sie hinterlässt ihre Güter Lupsicz, Triblyana, Zryana und Kosicze zu gleichen Theilen ihren Töchtern Barbara und Dorothea.

Barbara ist an diesem Tage bereits Witwe des Wuk „Zmaj" Brankovics und kinderlos.

1495 warf sich Barbara mit ihrem zweiten Gatten Johann Beriszló den Türken in die Arme, weshalb sie jener slavonischen Güter verlustig erklärt wurde, die ihr König Matthias nach Wuks Tode bestätigt hatte.[167])

---

[165]) Historia della casa Musachia, ap. Hopf, Chroniques gréco-romanes. Berlin 1873, 306.

[166]) Wenzel a. a. O. 26.

[167]) Századok 1888, S. 100.

Digitized by Google

Siegmunds zweite Tochter Dorothea ist am Testierungstage ihrer Mutter Gattin Stefans von Blagaj und hat Kinder.[168])

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte Siegmund auch einen Sohn Johann, der in seiner Jugend Franciscaner wurde und den über Vermittlung Uladislaus II. Papst Leo X. 1515 seines Ordensgelübdes entband.[169])

X.

Zweig Szlun.

Diesen Zweig stiftete Ban Nikolaus' Sohn Duym IV. Dieser ist 1456 Obergespan von Borsod und Schlosscapitän von Diósgzör;[170]) 1460[171]) kommt er als „Doimo de Segna" vor; am 5. März 1466 nimmt er noch in Zengg an dem Familienrathe theil; ebenso am 21. März 1468.[172])

Von seiner Gattin Barbara von Schaumburg hatte er eine an Pankraz Auersperg vermählte Tochter Anna und einen Sohn Michael.

Dieser Michael war Commandant der leichten Cavallerie Kaiser Maximilians II. im Kampfe gegen die Venetianer, wurde dann Schlosscapitän von Ghosdropp im Friaul'schen und erhielt das Castell Sesanecz. (Am 7. März 1492 figuriert sein Name auf jener Urkunde, in der die ungarischen Magnaten für den Fall, als Uladislaus II. kinderlos stürbe, erklären, dass Max von Habsburg die Krone Ungarns erben sollte.) Seine Gattin Barbara war die Tochter Johanns von Rozgony und der Dorothea Bánffy; verkauft 1497 ihren Antheil an des Vaters Gütern dem Erzbischof Thomas Bakócz.[173]) Sie gebar ihm folgende Kinder:

a) Anna;

b) Dorothea, vermählt mit Stefan Blagaj (der um 1547 starb);

c) Matthias (1520) fiel 1526 bei Mohács;

d) Georg II. Einer derjenigen, die König Ferdinand 1541 mit der Versöhnung des Bischofs Simon von Erdöd mit Nikolaus von Zrin betraute. 1553 kämpfte er im Vereine mit Peter von Erdöd glücklich; als er aber im Thore der Festung Stenichnyak stand, traf ihn ein Blitzstrahl, der ihn tödtete.

Dieser Georg und sein Bruder Matthias erhielten 1520 durch Schiedsspruch des Erzbischofs Gregor von Kalocsa (s. o.) das Successionsrecht in Cetina, Verhovina etc. nach dem in den Franciscanerorden getretenen Johann (der aller Wahrscheinlichkeit nach Siegmunds Sohn war). Seine Kinder waren:

a) Katharina, Gattin Emerichs von Czobor;

b) Anna, Gattin des Nikolaus Oláh Császar;

c) Franz. Dieser stand im Verein mit dem Ban Peter von Erdöd 1566 an der Spitze von 13.000 Mann bei Perlak, der Befehle des Prinzen Karl gewärtig, während Soliman II. Szigeth belagerte und König Max bei Raab campierte. 1567

---

[168]) Vergl. Dr. Wertner, A középkori délszláv uralkodók genealogiai története, 117—118.

[169]) Theiner, Vet. Monum. Hist. II, 623.

[170]) Wenzel a. a. O. 48. Er kommt urkundlich schon 1447 vor. L. A. 35.587.

[171]) Am 15. Juli; Raguzai oklevéltár 747.

[172]) Wenzel a. a. O. 26.

[173]) Századok 1888, S. 121.

Digitized by Google

wurde er neben Georg Draskovics Ban von Kroatien. 1568 trafen bei der Pforte Klagen ein, dass Franz sehr häufig auf türkisches Gebiet einfalle und Raubzüge veranstalte. Vergebens suchten die Türken seiner habhaft zu werden. Die zahlreichen Erfolge, die er über sie errang, brachten ihm den Namen des „Schildes Illyriens".

Er war mit Judith, Tochter Ladislaus' von Kerecsény, verlobt. Als er 1572 diese abholen wollte, ergriff ihn auf der Reise nach Nikolsburg ein infectiöses Geschwür am Ohr, infolge dessen er zu Warasdin am 2. December 1572 im Alter von 36 Jahren starb. Mit ihm erlosch der Szlunyer Zweig. Er wurde in Agram beigesetzt. Das Grabmal errichtete ihm seine Schwester Anna, Witwe des Nikolaus Oláh Császár. Er hieß auf dem Grabmal „Franciscus Zlunii de Frangepanibus.[174])

Am 4. Mai 1583[175]) gibt König Rudolph seine bei Ledenicze gelegene Burg Sernovniza dem Zengger Wojwoden Georg Daničić.

XI.

Zweig Tersácz.

Diesen gründete Ban Nikolaus' Sohn Bartholomäus VIII., der bereits 1425 urkundlich vorkommt. Er starb am 22. Februar 1474 und wurde in der Minoritenkapelle zu Tersact beigesetzt, wo er später mit seinem Bruder Martin ein gemeinsames Epitaph erhielt.

Von seiner Gattin Dorothea, Tochter des Johann Tót von Szomszédvár, soll er die Söhne Leonard, Nikolaus und Johann erhalten haben. Bucelin gibt ihm auch eine an den Serbenfürsten Lazar vermählte Tochter Helene, von der aber die gleichzeitigen Quellen nichts wissen.

1486 kommt (ap. Teleki XII, 342) ein Caspar Frangepan von Tersac als Zeuge einer Urkunde vor. Nach dem uns bisher Bekannten kann dieser doch auch nur ein Sohn Bartholomäus' sein.

In „Acta Bosnae" 284 erwähnt Graf Martin am 17. December 1474, dass er von seiner Nichte (neptis) Margarethe, der Schwester des verstorbenen Grafen Bartholomäus, die Stadt Grizana gekauft. Dies ist hier entschieden fehlerhaft, da Margarethe nur dann Martins Nichte sein konnte, wenn sie Bartholomäus' Tochter war.

Urkundlich ist festgestellt, dass Johann, Sohn des Bartholomäus, 1476 das Augustinerkloster zu Brinye in den demselben von seinen Vorfahren verliehenen Rechten bestätigt.

Ferner wissen wir, dass am 1. Juli 1486[176]) die Brüder Stephan und Michael Blagaj Klage führen, dass die Witwe ihres Bruders Johann, Dorothea, und der Bruder der letzteren, Johann Frangepan, nach dem Tode Johanns von Blagaj einige auf die Blagaj'schen Güter Bezug nehmenden Urkunden im geheimen an sich gerissen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist nun Dorotheas Bruder Johann mit Bartholomäus' gleichnamigem Sohne identisch.

---

[174]) Seine Grabschrift ap. Budai II, 80. Noch am 22. April 1572 verlieh ihm König Maximilian, da er durch die Türken fast alles verloren, die im Beregher Comitat gelegene Ortschaft Szentmiklós.

[175]) Spomenici hrvatske krajine I, 118.

[176]) Teleki XII, 314.

Digitized by Google

In diesem Falle wäre uns eine Tochter Bartholomäus', Dorothea, Gattin Johanns von Blagaj, bekannt.[177])

Außerdem stoßen wir in der uns schon bekannten Urkunde vom 27. Mai 1474[178]) auf eine Filiastra des verstorbenen Grafen Bartholomäus de Frangrapanus, die auf Ordre des venetianischen Staatsrathes in das Nonnenkloster zum heiligen Demetrius in Zara sammt einer Schwester dieses Bartholomäus aufgenommen wird. Die Aufnahme der beiden Damen in dieses Kloster war aber schon am 17. December 1472 geplant.

Unter Filiastra versteht die mittelalterliche Latinität einmal die Stieftochter, ein anderesmal die Schwiegertochter. — Welche der beiden Bezeichnungen in diesem Falle anzunehmen sei, lässt sich nicht entscheiden. Falls die Schwiegertochter darunter gemeint ist, könnten wir allenfalls an des uns nicht näher bekannten Leonards Witwe denken.

Von einem Leonard, Sohne dieses Bartholomäus, wissen wir nichts.

Nikolaus erscheint unter jenen Frangepan, die am 7. März 1492 den Vertrag unterschrieben, laut welchem im Falle des Unbeerbtseins Uladislaus' II. Ferdinand von Habsburg die ungarische Krone bekommen sollte. In der unglücklichen Schlacht vom 9. September 1493 bei Ubdina gerieth er in türkische Gefangenschaft,[179]) in der er sich noch am 30. October 1497 befand.

Von seiner Gattin Elisabeth Blagaj[180]) hatte er keine Kinder.

Johann, der urkundlich bekannte Sohn Bartholomäus', ist jenes Mitglied der Familie, das vielleicht das bewegteste Leben geführt und durch seine Habsucht, Machinationen und unbeständigen Charakter den Verlust von Veglia verursachte. Da zahlreiche Autoren ihn mit dem gleichzeitigen Angelo verwechseln und die dem Verluste von Veglia vorausgegangenen Ereignisse überhaupt noch nicht genügend documentarisch beleuchtet sind, ist es nöthig, das Eingreifen dieses Johann etwas ausführlicher zu schildern.

Aus einer nicht ganz bekannten Ursache war es schon 1469 zwischen sämmtlichen Frangepan und König Matthias zu einem Zerwürfnisse gekommen und hatten sich erstere an Venedig um Vermittlung gewendet. Darauf hatte der Staatsrath am 7. August 1469[181]) seinen Zengger Gesandten Dr. Nikolaus Michieli beauftragt, den Kanzler Alois Manente zu Matthias' Capitän Blasius Magyar abzusenden, damit dieser seinen gegen die Frangepan geplanten Angriff unterlasse. Aus dem durch den Gesandten ausgestellten Creditive ersehen wir, dass es zwischen den Frangepan zu

[177]) Schönleben hält diese Dorothea für eine Schwester Siegmunds von Frangepan, was nicht plausibel scheint.

[178]) MDE II, 258.

[179]) Der päpstliche Nuntius Anton Fabregues meldet zwar am 13. September 1493 dem Papste, dass Nikolaus Frangepan gefallen, Bernard nur mit Mühe sich retten konnte, Angelos Schar vollständig aufgerieben sei (Óváry 183); doch ist sein Bericht bezüglich Nikolaus' nicht stichhältig. — Nach einer Urkunde in Raguzai oklevéltár 820 ist Nikolaus noch am 30. October 1497 Gefangener der Türken. Der Historiker Istvánffy spricht von einem Bruder Bernards, Johann (s. o.), der in dieser Schlacht gefallen.

[180]) Nach Schönleben ist diese Elisabeth eine Tochter Stephans von Blagaj und der Dorothea, einer Tochter Michael Frangepans, des Stifters des Szlunyer Zweiges.

[181]) MDE II, 135. Am 6. October 1469 kommt Bartholomäus' Sohn Johann als „Comes Hanz de Segna" vor (Raguzai oklevéltár 794).

Digitized by Google

einer neuerlichen Theilung ihrer Güter gekommen und dass sie demzufolge untereinander in Fehde lebten; da nun hiezu auch die imminente Türkengefahr sich zugesellt, wird Matthias' Feldhauptmann ersucht, gegen die Frangepan nicht feindlich aufzutreten, da diese nächstens in einer an Matthias abzuschickenden Gesandtschaft sich seinen Befehlen vollständig unterwerfen wollen. In demselben Sinne schrieb der Staatsrath eine Instruction seinem Gesandten an Matthias' Hofe, Johann Emmo, am 25. August d. J.[182]) — Der Staatsrath gieng aber noch weiter, indem er am 10. November auf Grundlage des Berichtes Michielis, der als einziges Mittel zur Rettung Zenggs die Einigkeit seiner **Besitzer** vorschlägt, an den Gesandten die dringende Mahnung erlässt, alles mögliche zur Versöhnung der feindlichen Verwandten zu versuchen, damit Zengg, das Fundament ihrer gesammten Besitzungen, ihnen erhalten bleibe. Auch wird ihnen mitgetheilt, dass Matthias die Fürsprache des venetianischen Gesandten gnädig aufgenommen und dass er bereit sei, ihre Legaten zu empfangen; ferner hat der Staatsrath auch die Fürsprache des Papstes bei Matthias erwirkt. — Dieselben Mittheilungen erhielt am genannten Tage der Abgesandte des Grafen Johann von Veglia.

Matthias' Versprechungen waren aber nicht ernst gemeint. Denn als die auf die Nachricht von dem Herannahen der Türken erschreckten Herren und Einwohner von Zengg die Stadt verließen und die Venetianer dieselben nur dadurch zur Rückkehr in die Stadt bewegen konnten, dass sie dahin eine venetianische Schutztruppe verlegten, fanden die Zengger es angezeigt, sich ein- für allemal unter venetianische Oberherrschaft zu stellen. Der Staatsrath fand es aber doch nicht gerathen, diesen Schritt jetzt gut zu heißen und begnügte sich damit, vorläufig die Türkenfurcht beseitigt und die Herrschaft den Frangepans gerettet zu haben.

Nach Abzug der venetianischen Schutztruppe — bloß der venetianische Geschäftsträger war zurückgeblieben — überfielen nun ungarische Truppen unter Anführung Blasius' Magyar Zengg, vertrieben daraus die rechtmäßigen Besitzer und nahmen es für Matthias in Beschlag.[183]) Da sich die Vertriebenen in ihrer Noth an Venedig wandten, erfolgte am 25. November der Befehl an den Geschäftsträger Michieli, sich unter allen Umständen auf seinem Posten zu erhalten und den Frangepan beizustehen.[184]) — Drei Tage später erhielt der venetianische Gesandte Giustiniano in Rom den Auftrag, die Vermittlung des Papstes in Angelegenheit der Herren von Zengg anzurufen, da zu befürchten sei, dass diese ihre Besitzungen eher den Türken als den Ungarn überlassen werden.[185])

Die Einnahme Zenggs durch Blasius Magyar hatte endlich den Familienstreitigkeiten der Frangepan ein Ende gesetzt; schon am 21. November 1469 meldete Michieli dem Staatsrathe die zwischen ihnen erfolgte Versöhnung und ihre Absicht, mit allen ihnen zugebote stehenden Mitteln Zengg zurück zu erobern. Infolge dessen erklärte sich der Staatsrath auch bereit, ihnen mit Munition und Proviant beizustehen und abermals bei Matthias und dem Papste für sie zu intervenieren.[186]) Offen traute sich aber Venedig nicht die Angelegenheit zu unterstützen,

---

[182]) MDE II, 138.

[183]) Bericht des venetianischen Staatsrathes an seinen römischen Gesandten Franz Giustiniano ddo. 23. November 1469. MDE II, 147.

[184]) MDE II, 148. 149.

[185]) MDE II, 149. 150.

[186]) MDE II, 151. 152.

Digitized by Google

da es im Falle eines ungünstigen Ausganges einem Zusammenstoße mit Matthias ausweichen wollte. Deshalb ergieng am 1. December an Michieli die Weisung, dem Grafen Angelo, der die Wiedereroberung Zenggs durchführen wolle, geschickt und geheim beizustehen und alles unter dem Deckmantel des Grafen Johann zu thun. Was diesen letzteren betrifft, ist der Staatsrath vollkommen damit einverstanden, dass er seinen Verwandten in allem beistehe und dass er seine Ankunft in Venedig bis auf den günstigen Ausgang des Unternehmens verschiebe.[187]) Um aber den Papst zu möglichst thatkräftiger Vermittlung bei Matthias anzuspornen, musste Giustiniano auf Befehl des Staatsrathes vom 21. December[188]) den Papst aufmerksam machen, dass die Herren von Zengg in ihrer Verzweiflung sich ganz und gar den Türken in die Arme werfen würden und dass dann Italien dem türkischen Angriff offen stünde; als dann der Minorit Gabriel, als päpstlicher Legat, sich in dieser Angelegenheit zu Matthias begab, erhielt Emmo die Weisung (2. Januar 1470), mit demselben Motive die Sache der Frangepan bei Matthias zu unterstützen.[189])

Dies alles hatte aber auf Matthias nicht gewirkt. Am 3. Februar erhält Giustiniano neuerdings den stricten Auftrag — nachdem Martin und Duym Frangepan vor dem Staatsrathe persönlich die Erklärung abgegeben, dass sie sich lieber dem Schutze der Türken überliefern wollten als durch Matthias erdrückt zu werden — den Papst zur Absendung eines Speciallegaten an Matthias behufs Rückgabe Zenggs an dessen rechtmäßige Besitzer zu bewegen;[190]) auf ein von Martin an den Staatsrath gestelltes Ansuchen um Hilfe gegen Matthias erhält er am 16. Februar[191]) den Rath, mit seinen Verwandten im besten Einvernehmen zu bleiben und alles zu versuchen, um Matthias zu versöhnen.

Auf neuerliches Ansuchen Martins erklärt der Staatsrath am 20. Februar:[192])

1. Im Falle Matthias den Frangepan die Stadt Zengg zurückgibt, borgt er ihnen zur eventuellen Auslösung 10000 Ducaten.

2. Munition streckt er ihnen vorläufig ohne Barzahlung vor.

3. Auf eine Flottendemonstration gegen Matthias könne er sich nicht einlassen, rathe ihnen daher nur, den gütlichen Weg bei dem Ungarkönige einzuschlagen und sich auf die Bewachung ihrer Besitzungen zu beschränken.

4. Proviant gewähre er ihnen aus Apulien, den Abruzzen und der Romagna.

Über den Verlauf dieser Angelegenheit erfahren wir nun bis 1477 nichts.[193]) Erst am 31. März 1477 stoßen wir auf das Gerücht, dass Matthias Zengg einem Sohne des Königs Ferdinand von Neapel, der die Königin Beatrix nach Ungarn begleitete, schenken wolle.[194]) Am 26. April 1479 erhält der venetianische Gesandte am ungarischen Hofe, Peter Diedo, vom Staatsrathe den Befehl, zu Gunsten der

---

[187]) MDE II, 152. 153.

[188]) MDE II, 154.

[189]) MDE II, 156. Am selben Tage wird Michieli in Zengg von den Schritten des Staatsrathes in dieser Angelegenheit verständigt; l. c. 157.

[190]) MDE II, 158.

[191]) MDE II, 159.

[192]) MDE II, 160.

[193]) Am 20. December 1470 fordert der Staatsrath den Grafen Johann von Veglia auf, den durch ihn gefangen genommenen kaiserlichen Castellan Martin Moyssa sofort freizulassen. MDE II, 192. 193.

[194]) Bericht des mailändischen Gesandten Leonard Botta aus Venedig an seinen Gebieter. MDE II, 350.

Digitized by Google

Brüder Frangepan, namentlich aber des Grafen Angelo, bei Matthias aufs wirksamste zu intervenieren und möge er bei dem Könige betonen, dass Angelo dem Könige als kräftiger Mann von tüchtigem Geiste viel bessere Dienste leisten könne als seine älteren und unfähigen Oheime und Verwandten.[195])

Unterdessen nahmen aber die Verhältnisse zwischen Veglia und Matthias selbst einen gespannten Charakter an. Am 28. Januar 1479[196]) weist der venetianische Staatsrath seinen ungarischen Gesandten an, bei dem Feldhauptmann Blasius Magyar gegen jede Feindseligkeit gegenüber der Insel Veglia zu protestieren und beruft er sich dabei auf seine alten oberherrlichen Rechte.

Sollte der Feldhauptmann sich über den Grafen Johann von Veglia, der gegen den König irgendwie sich vergangen, äußern, so möge er ihm erwidern, dass Johann, abgesehen davon, dass er venetianischer Edelmann sei, von einer venetianischen Adeligen einen Sohn, den künftigen Erben seiner väterlichen Besitzungen erhalten und dass er infolge dieses zweifachen Bandes unter den schützenden Fittigen Venedigs sich schon lange befinde; sollte er gegen den König etwas verbrochen haben, so sei dies ohne Wissen und Willen des Staatsrathes geschehen.

Am selben Tage erhielt aber auch der Flottencommandant Jakob Venier Ordre, mit seinen Galeeren zum Schutze Veglias bereit zu stehen.[197])

Unterdessen wurde der Staatssecretär Anton Vincivera angewiesen, Blasius Magyar nochmals von der Belagerung Veglias abzureden, nach Ungarn zu eilen und den König gleichfalls zur Sistierung der Belagerung insolange zu bewegen, bis eine ad hoc abgesandte Legation die Rechte Venedigs dem Könige gegenüber klarlegen werde.[198]) Zur Unterstützung dieses Ansuchens erhielt der Admiral Victor Superantio am 6. März[199]) Befehl, sich an der Spitze seiner bewaffneten Macht mit Blasius Magyar ins Einvernehmen zu setzen und — falls alle friedlichen Versuche fehlschlügen — Veglia im Nothfalle mit gewaffneter Hand zu vertheidigen. — Alois Lando wurde dann am 8. März als Eilbote an Matthias abgeschickt.[200])

Veniers Thätigkeit ward aber unterdessen von Erfolg gekrönt. Am 11. und 12. März meldete er dem Staatsrathe, dass Blasius Magyar mit seinen Truppen sich von Veglia zurückgezogen, worauf ihn der Staatsrath am 17. März auffordert, seine Galeeren heimwärts zu lenken.[201])

Nun nahmen die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem Staatsrathe und Matthias wieder ihren Lauf, nachdem Johann am 26. October 1479 die Protection Venedigs für seine dalmatinischen Besitzungen angesucht.[202])

Ungarischerseits begab sich der Waitzener Cantor — Canonicus Nikolaus nach Venedig und erklärte am 28. März 1480, Johann von Veglia habe einige

[195]) MDE II, 390.

[196]) MDE II, 407.

[197]) MDE II, 407. 408. 409. Bericht des Gesandten Leonard Botta an den Herzog von Mailand ddo. Venedig 5. Februar 1479, worin er mittheilt, dass Matthias ein Corps gegen Johann von Veglia abgeschickt, dasselbe aber dann abgerufen und gegen die Türken nach Bosnien dirigiert habe. Der Gesandte nennt hier Johanns Gattin eine venetianische Edeldame, Tochter des verstorbenen Herrn Paul Morosini. MDE II, 411.

[198]) MDE II, 412.

[199]) MDE II, 414. 415.

[200]) MDE II, 417.

[201]) MDE II, 420.

[202]) Óváry, Handschriftensammlung der histor. Commission der ungarischen Akad. der Wiss., 146.

Digitized by Google

Schlösser des Königs occupiert und habe deshalb Matthias zu seiner und zur Bestrafung anderer kroatischer Rebellen sein Heer nach Kroatien und Veglia dirigiert; obzwar nun Matthias annehme, dass der venetianische Flottencapitän das uns schon bekannte Drohschreiben an Blasius Magyar ohne Wissen des Staatsrathes abgeschickt, sei Nikolaus dennoch zur Ausgleichung der Sache ermächtigt und bitte er, seinen in Kroatien befindlichen Truppen Proviant aus venetianischem Gebiete liefern zu wollen.

Die Signoria bewilligte dies Ansuchen aufs bereitwilligste; mit Bezug auf Veglia betonte sie aber aufs nachdrücklichste ihre alten Rechte auf diese Insel und dass Johann sowie alle anderen Frangepan Vasallen Venedigs seien, wie dies ihr Gesandter demnächst persönlich ausführlicher demonstrieren werde.[203])

Am selben Tage stellte der Doge Johann Mocenigo dem Gesandten Alois Lando seine Instruction aus, die durch Blasius' Abzug von Veglia jetzt ganz anders lauten musste, umsomehr, als Blasius dem venetianischen Flottencapitän gegenüber erklärte, er habe Veglia nicht auf Matthias' Befehl, sondern aus eigenem Ermessen belagert, in der Meinung, er dürfe dies als Strafe für Johanns Occupierung einiger königlicher Schlösser thun.

Mit Bezug auf Veglia sollte der Legat die Erklärung abgeben: 1. dass hierauf Venedig seit den ältesten Zeiten ein Anrecht habe; 2. dass Graf Johann, nachdem ihm gelegentlich der zwischen ihm und seinen Brüdern und Neffen erfolgten Theilung diese Insel zugefallen, ebenso wie er früher mit seinen Brüdern als gemeinsamer Besitzer Venedigs Unterthan war, sich auch jetzt unter venetianischen Schutz gestellt. Aus der Theilungsurkunde — deren Abschrift dem Legaten geschickt wird — sei ersichtlich, dass sich sämmtliche Brüder zur Einhaltung der Bestimmungen bei Strafe eines an den venetianischen Staatsschatz zu zahlenden Pönales verpflichtet, woraus doch sicherlich das alte Oberhoheitsrecht Venedigs ersichtlich sei.[204])

Viel ausführlicher lautet aber Landos Instruction vom 22. Juni 1480, die durch den seitens Ungarns erfolgten Einwand unter Berufung auf Ludwigs I. mit Venedig 1358 abgeschlossenen Vertrag — den die Signoria einen gewaltsamen Raub nennt — hervorgegangen war, und auf einem Rechtsgutachten Angelos de Castro und anderer berühmter Doctoren basierte. Da hieß es denn folgendermaßen: Venedig hat im Jahre 990 unter dem Dogen Peter Orseolo über Aufruf und freiwillige Zustimmung der Einwohner von Veglia Besitz genommen. Später hat der Griechenkaiser Alexius — dem diese Provinz und deren Umgebung bis zur Theilung des Kaiserthums in ein morgen- und ein abendländisches gehörte — dieser Besitzergreifung seine Zustimmung ertheilt, wie dies nicht nur von Chronisten, sondern auch durch zahlreiche Urkunden bezeugt werden kann. Darauf sind öftere Abfälle der Zaratiner und mehrere Kriege erfolgt, in denen Venedigs Gegner von den benachbarten Ungarn Unterstützung erhielten, was natürlich zu Recriminationen seitens der Venetianer führte. Daraus ist an und für sich schon das Eigenthumsrecht Venedigs für diese Inseln ersichtlich, namentlich aber mit Bezug auf Veglia, welches die Dogen lange Zeit hindurch wie ein Haus- oder Familiengut behielten, und erst später als Lehen

[203]) MDE II, 420—422.

[204]) MDE II, 423. 424.

Digitized by Google

in andere Hände übergehen ließen. — Dass dann nach so langer Oberherrschaft König Ludwig durch den gewaltsam abgerungenen Frieden von 1358 sich das Besitzrecht vindicierte, ist nur ein Act höherer Gewalt, und kann die Signoria nachweisen, dass Ludwig viele seiner ihr gemachten Versprechungen nicht eingelöst. — Diese fremde Occupation habe nun von 1381 bis 1409 gedauert, worauf die Signoria nach mannigfachen Versuchen, ihr Recht zu erlangen, vom Könige Ladislaus von Ungarn das Land zurückgekauft hat. Während der Abfälle Zaras haben allerdings einige ungarische Könige in dieser Gegend einiges Gebiet vorübergehend — im ganzen etwa dreißig Jahre hindurch — occupiert. Was speciell Veglia betrifft, so ist die Behauptung der königlichen Anwälte, die Herren hätten sich niemals zum Nachtheile der Rechte der ungarischen Krone Venedigs Oberherrschaft unterwerfen können, einfach unmöglich; im Gegentheile steht es fest, dass die Herren von Veglia niemals berechtigt waren, dem Könige von Ungarn auch nur das geringste Zeichen von Unterwürfigkeit zum Nachtheile Venedigs zukommen zu lassen, und zum Beweise dessen, welcher Art die Fürbitten und Vermittlungen der Könige und Königinnen Ungarns zu Gunsten der Herren von Veglia bei den Dogen von Venedig gewesen, folgt die Antwort des Staatsrathes an eine Königin Ungarns in Angelegenheit ihrer Fürsprache für einen vor den Richterstuhl des Dogen citierten Herrn von Veglia.[205])

Eine Zeit hindurch hatte Johann nicht übel Lust, sich von Venedig loszusagen und wieder in Matthias Unterthanenverband einzutreten,[206]) doch kennen wir hierüber keine weiteren Verhandlungen. — Statt dessen setzte der Staatsrath mittels Beschlusses vom 25. November 1480[207]) einen Gouverneur nach Veglia und bestimmte für Johann eine Jahresrente von 1000 Ducaten. Charakteristisch ist die Motivierung der Signoria, worin es heißt, dass eine Rückgabe der Herrschaft an Johann eine offene Gefahr für Venedig wäre, weil unter anderem die Einwohner der Insel ihm gegenüber von Hass erfüllt sind.

Am 20. Februar 1481[208]) wurde dieser Beschluss dahin ergänzt, dass, wenn Johann die Jahresrente annehme, seine Tochter am Tage ihrer Vermählung eine Mitgift von 4000 Ducaten erhalte; weigere er sich aber die Rente anzunehmen, so erhält seine Gattin, wenn sie auf venetianischem Gebiete sich aufhalten und ihre Tochter einem venetianischen Nobile vermählen würde, 400 Ducaten Jahresrente und einen Mitgiftsbeitrag von 5000 Ducaten. Mit dem Tode von Johanns Gattin entfällt die Jahresrente. Die Wahl eines Gouverneurs für Veglia wird neuerdings bestätigt. Johann wurde am 23. Februar von diesem Beschlusse in Kenntnis gesetzt. Da seine Gattin am 20. Februar die Signoria verständigte, dass er die Rente von 1000 Ducaten nicht annehmen und in der Nichteinsetzung in seine Herrschaft in Veglia eine Verletzung seiner Rechte sehe, sie selbst aber — die Gräfin — sich als gehorsame Tochter der Republik erklärte, wurde ihr und ihrer Tochter die Erlaubnis ertheilt, nach Veglia zurückzukehren und dort unter der Controle eines auf zwei

[205]) MDE II, 428 seqq.

[206]) Am 14 April 1481 wollte Johann zu Matthias reisen. — Óváry 146; vergl. auch das Schreiben des Herzogs Hercules von Ferrara an Matthias vom 9. Juni 1480, in welchem er seinen Familiaris Nikolaus de Frangipani erwähnt; letzterer scheint dem italienischen Zweige der Familie anzugehören. MDE II, 436.

[207]) MDE II, 444.

[208]) MDE II, 445.

Digitized by Google

Jahre mit einer Jahresgage von VI C-rum als Provisor erwählten venetianischen Nobile die Herrschaft zu führen.[209])

Viel früher aber, schon 1483, hatte Johann sich um die Gunst des Kaisers Friedrich beworben und hatte dieser ihn mittels Schreibens ddo. 14. März 1484 der Signoria empfohlen.[210]) Des Kaisers Fürsprache hatte zur Folge, dass der Staatsrath ihm seine in Veglia zurückgebliebenen unbeweglichen Güter anwies und ihm die Erlaubnis ertheilte, seine Jahresrente von 1000 Ducaten in Gemeinschaft mit seiner Gattin entweder am Hofe des Kaisers oder auf dem Gebiete welches Bundesgenossen der Republik immer verzehren dürfe.[211])

Am 22. December 1483 weist der Staatsrath seinen Provisor in Veglia an, dem Grafen Johann von Frangepan sein in Veglia gebliebenes Vieh und sein bewegliches Eigenthum auszufolgen.[212]) Noch immer scheint sich aber Johann in den Ernst seiner Lage nicht hineingefunden zu haben, so dass die Signoria am 18. August 1484 ihren Gouverneur in Veglia auffordern musste, Johann anzuweisen, er möge bei Strafe des Verlustes der ihm ausgesetzten Pension binnen fünfzehn Tagen innerhalb Treviso seinen Wohnort auf das Gebiet der Republik verlegen, und erhielt der Gouverneur den Befehl, ihm jeden Verkehr mit den Vegliensern zu verbieten.[113]) Johann scheint also erst nach dieser Lehre sich eines Besseren besonnen zu haben und die verlorene Herrschaft in der venetianischen Jahresrente einigermaßen vergessen zu haben, denn am 24. December 1488 lässt ihm der Staatsrath durch den Statthalter von Friaul mittheilen, dass er seine Anhänglichkeitsbezeugungen wohlgefällig zur Kenntnis nehme.[214])

Der Verlust der Herrschaft hatte aus Johann einen Abenteurer gemeinster Sorte gemacht, der selbst vor Mordanschlägen gegen seine Gegner nicht zurückscheute. So schreibt z. B. der Staatsrath von Venedig am 31. December 1488 seinem Cameralchef in Friaul, Thomas Tauriano, er möge dem Grafen Johann de Frangepanibus de Corbavia mündlich mittheilen, dass er den durch ihn vorgelegten Plan zur Ermordung des Königs Matthias verdammen und von demselben nichts hören wolle.[215])

Johanns fernere Schicksale sind aus dem publicierten urkundlichen Material nicht bekannt. Nach Farlati soll er noch 1497 in Brinye bei Zengg gewohnt haben; die Mehrzahl der Berichterstatter sagt hingegen, dass er in großer Armuth n Deutschland gestorben sei.

Ob die von Wagner und Anderen Katharina genannte Gemahlin Johanns mit der uns urkundlich bekannten Tochter Paul Morosinis identisch ist, lässt sich nicht entscheiden.

Auch von seiner uns urkundlich bekannten Tochter erfahren wir nichts Näheres; wir hören nur, dass er die Söhne Christoph (II.) und Wolfgang hinterlassen. Beide kommen am 1. Januar 1527 unter jenen Magnaten vor, die Ferdinand I. Treue schwuren.

---

[209]) MDE II, 446. 447. 448.
[210]) MDE III, 21.
[211]) MDE III, 26.
[212]) MDE III, 27.
[213]) MDE III, 38.
[214]) MDE IV, 3.
[215]) MDE IV, 5.

Digitized by Google

Wolfgang, der am 1. Mai 1537 als Graf von Brinye erscheint,[216]) fiel 1546 als Anhänger Ferdinands im Schmalkaldischen Kriege. Seine einzige Tochter Elisabeth war erst mit Johann von Alap, dann mit Johann Dornberg vermählt.

Christoph II. hinterließ folgende Kinder:

1. Ursula, Gattin des Franz von Réva.

2. Klara, Gattin des Michael Bakits.

3. Caspar,[217]) der von seiner Gattin Katharina Lenkovich folgende drei Söhne hinterließ (ist 1580 Capitän von Ogulin, Spom. III, 468):

1. Georg III., dem seine Gemahlin Margarethe Schweinpöck keine Kinder gebar. Dieser Georg kommt urkundlich am 8. Mai 1601 und August 1608 vor. Er war in seiner Jugend Hauptmann bei den Husaren,[218]) 1581 Capitän von Ogulin. 1590 war er Kapet. Turnja i Vrazića.

2. Nikolaus, der schon am 17. September 1602 erwähnt wird, erzählt in einem an den Erzherzog Ferdinand im August 1608 gerichteten Schreiben, dass ihm dieser vor etlichen Jahren, nachdem er von dessen erzherzoglichen Hofe mit guter Licenz abgezogen, eine Hauptmannschaft über 50 Pferd Husaren und zwei Wojwodschaften auf der kroatischen Grenze unter Baron Veit Khisl, Obersten zu Karlstadt verliehen, die vor ihm sein ältester Bruder Georg innehatte und von der er freiwillig resigniert.[219]) 1612—1615 ist er Hauptmann zu Zengg,[220]) von 1616 bis 1622 Ban von Kroatien, Slavonien und Dalmatien. 1626 war er Ferdinands II. Gesandter beim Friedensschlusse von Gyarmat. Ein treuer Anhänger Ferdinands auch während der Bethlen'schen Wirren, erhielt er einige Güter in Mähren. Er starb kinderlos 1647 zu Wien im Alter von ungefähr 70 Jahren. Seine erste Gattin war eine Beriszló von Grabarja, die zweite Anna Maria, Tochter des Peter von Erdöd.[221])

Nikolaus wurde in Tersácz bestattet. Ihn beerbte sein Bruder.

3. Wolfgang II. (Christoph). Dieser, 1590 geboren, von Jugend auf Militär, zeichnete sich in den Feldzügen gegen Venedig aus und erstieg die Würde eines Bans von Kroatien und der Küstengegend. Aus seiner früheren Zeit wissen wir, dass er am 17. September 1602 urkundlich vorkommt. 1605 ist er Capitän von Tounja; am 10. Juni 1611 Capitän von Ogulin; am 13. April 1619 Oberstamtsverwalter in Karlstadt; am 14. Mai 1620 Oberstlieutenant, Hauptmann zu Ogulin, Osteria, Modrus und Goymeria; 1623 Hauptmann zu Zengg; im Juli 1640 Oberst zu Karlstadt.[222])

Er hatte vier Gattinnen:

a) Barbara Beriszló;

b) Ursula Ignozer;

c) Maria Paradeyser;

d) Dorothea Haller von Hallerstein.

---

[216]) Spomenici hrvatske krajine I, 4.

[217]) Nach Schönleben wäre er ein Sohn Nikolaus' von Frangepan und der Elisabeth Blagaj, und wohnte er 1575 in Tschernembl in Krain.

[218]) Spom. hrvatske krajine I, 294. 354. 358; II 312; III, 467. 468.

[219]) Spom. hrv. I, 312. 326. 354.

[220]) Spom. hrv. II, 40. 157. 199. 225; III, 469

[221]) Nach einigen Berichten soll er diese zweite Gemahlin verstoßen und sich dadurch den Hass ihrer Verwandten, der Erdödy, zugezogen haben.

[222]) Spom. hrv. I, 312. 357; II, 83. 97. 125; III, 468. 469.

Digitized by Google

Aus der ersten Ehe stammte Caspar II., Commandant der Mannschaft zu Ogulin und der kroatischen Grenze, kommt urkundlich 1622 vor, wo er am 30. Juli die Hauptmannschaft Ogulin und Goymeria erhält; 18. August 1646 ist er noch Hauptmann von Ogulin. 1652 ist er gestorben.[223]) Hatte keine Kinder von seiner Gattin Eva Forgách.

Aus der zweiten Ehe stammten Georg und Anna Katharina; aus der dritten Franz Christoph.

Georg war in Musik, Malerei, Bildhauerei und Festungsbaukunde bewandert. 1652 vertheidigte er die Grenzen Illyriens, schlug 7000 Türken in die Flucht und nahm ihnen ihren Raub ab. 1651 ist er Capitän von Turnja, Vrazića und Tounja. Am 13. Juli 1657 nennt er sich oberster Hofmeister des Königreichs Ungarn, kaiserlicher Rath, Kämmerer, Hauptmann zu Towin; 1653 ist er Capitän von Tounja und Zumberacki; 1659 ist er veliki Kapetan Zumbrka.[224]) Er starb als königlicher Oberhofmeister und Hofkriegsrath am 13. Februar 1661 zu Karlstadt, wo sein Grabmal noch zu sehen ist.

Seine Gattin Sophie Forgách, die ihn überlebte, gebar ihm Marie, die unvermählt früh starb, und Maria Juliana, die als Gattin des Grafen Ferdinand Ernst von Abensberg-Traun (zu Meißau) am 23. Juli 1668 starb.[225])

Anna Katharina war die Gattin Peters von Zrin. Nach Enthauptung desselben starb sie im Gefängnisse zu Graz.

Franz Christoph, geboren 1643, nennt sich am 27. Juli 1658 Marchio, Comes de Tersácz, ist 1665 Capitän von Tounja und Zengg (16. October),[226]) betheiligte sich mit seinem Schwager Peter von Zrin an der Wesselényi'schen Verschwörung und wurde in Wiener-Neustadt am 30. April 1671 enthauptet. Da ihm seine Gattin Julia de Naro, Nichte des Cardinals Barberino, keine Kinder geboren, starben mit ihm die ungarischen Frangepan aus.[227])

Die Stammtafel der ungarischen Frangepan gestaltet sich also nach dem Bisherigen folgendermaßen:

---

[223]) Spom. hrv. 101. 225. 274. 403.

[224]) Spom. hrv. II, 294; III 467. 468.

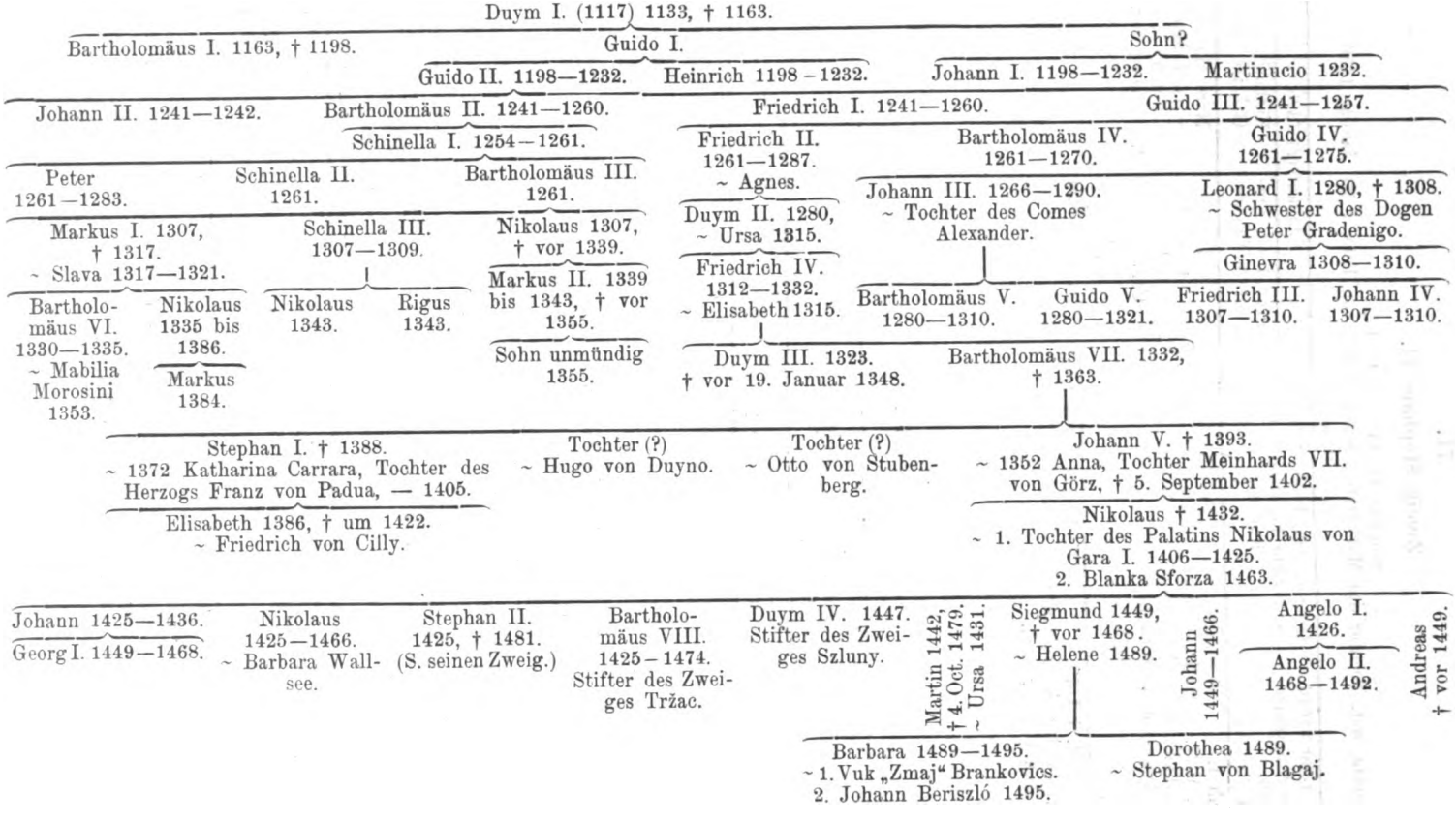
[225]) Im Gedenkbuche der Teufel zu Gundersdorf (Jahrbuch des „Adler" 1892, S. 98) nennt sie sich 1665 geborene Markgräfin von Frangipan. Ihr Gemahl starb 1685.

[226]) Spom. hrv. II, 300; III, 468. 469.

[227]) Interessant ist, dass dieses letzten ungarischen Frangepan Factotum ein Orpheus Frangepán aus dem Friaul'schen Zweige des Geschlechtes war, den Franz Christoph „Vetter" nannte und der in der Wesselényi'schen Verschwörung mit verwickelt war. Vergl. alles über diese Verschwörung in Julius Paulers Werke „Wesselényi Ferencz nádor összeesküvése". Budapest 1876.

Digitized by Google

I.


Duym I. (1117) 1133, † 1163.
Bartholomäus I. 1163, † 1198.
Guido I.
Sohn?
Guido II. 1198—1232.
Heinrich 1198—1232.
Johann I. 1198—1232.
Martinucio 1232.
Johann II. 1241—1242.
Bartholomäus II. 1241—1260.
Friedrich I. 1241—1260.
Guido III. 1241—1257.
Schinella I. 1254—1261.
Peter 1261—1283.
Schinella II. 1261.
Bartholomäus III. 1261.
Friedrich II. 1261—1287. ~ Agnes.
Bartholomäus IV. 1261—1270.
Guido IV. 1261—1275.
Markus I. 1307, † 1317. ~ Slava 1317—1321.
Schinella III. 1307—1309.
Nikolaus 1307, † vor 1339.
Duym II. 1280, ~ Ursa 1315.
Johann III. 1266—1290. ~ Tochter des Comes Alexander.
Leonard I. 1280, † 1308. ~ Schwester des Dogen Peter Gradenigo.
Ginevra 1308—1310.
Bartholomäus VI. 1330—1335. ~ Mabilia Morosini 1353.
Nikolaus 1335 bis 1386.
Markus 1384.
Nikolaus 1343.
Rigus 1343.
Markus II. 1339 bis 1343, † vor 1355.
Sohn unmündig 1355.
Friedrich IV. 1312—1332. ~ Elisabeth 1315.
Bartholomäus V. 1280—1310.
Guido V. 1280—1321.
Friedrich III. 1307—1310.
Johann IV. 1307—1310.
Duym III. 1323. † vor 19. Januar 1348.
Bartholomäus VII. 1332, † 1363.
Stephan I. † 1388. ~ 1372 Katharina Carrara, Tochter des Herzogs Franz von Padua, — 1405.
Tochter (?) ~ Hugo von Duyno.
Tochter (?) ~ Otto von Stubenberg.
Johann V. † 1393. ~ 1352 Anna, Tochter Meinhards VII. von Görz, † 5. September 1402.
Elisabeth 1386, † um 1422. ~ Friedrich von Cilly.
Nikolaus † 1432. ~ 1. Tochter des Palatins Nikolaus von Gara I. 1406—1425. 2. Blanka Sforza 1463.
Johann 1425—1436.
Georg I. 1449—1468.
Nikolaus 1425—1466. ~ Barbara Wallsee.
Stephan II. 1425, † 1481. (S. seinen Zweig.)
Bartholomäus VIII. 1425—1474. Stifter des Zweiges Tržac.
Duym IV. 1447. Stifter des Zweiges Szluny.
Martin 1442, † 4. Oct. 1479. ~ Ursa 1431.
Siegmund 1449, † vor 1468. ~ Helene 1489.
Johann 1449—1466.
Angelo I. 1426.
Angelo II. 1468—1492.
Andreas † vor 1449.
Barbara 1489—1495. ~ 1. Vuk „Zmaj“ Brankovics. 2. Johann Beriszló 1495.
Dorothea 1489. ~ Stephan von Blagaj.

Digitized by Google

II.

Zweig Stephans II.

Stephan II. 1433, † 1481.
~ 1. Isotta, nat. Tochter des Markgrafen Nikolaus III. von Este, † 29. Januar 1456.
2. Unbekannt.

1. Bernhard 1460—1516. ~ Luise von Aragonien 1489.
Gregor, geb. 1459, † 1520, seit 1503 Erzbischof von Kalocsa.
Johann (?) 1493.

Franz † 1543, Erzbischof von Kalocsa.
Katharina 1540. ~ Gabriel v. Perény.

Matthias.
Christoph I. † 22. Sept. 1527. ~ 1500 Apollonia Lang aus Augsburg, † 4. Januar 1520.
Ferdinand. ~ Maria, Tochter des Serbenfürsten Johann Brankovics.
Dorothea. ~ Karl von Corbavia.

Isotta. ~ Stephan von Perény.
Beatrix 1496—1509. ~ 1. 1496 Johann Corvin, † 12. Oct. 1504. 2. Georg von Hohenzollern.
Maria Magdalene. ~ 1484 Matthias Pongrácz von Dengeleg.

Stephan III. † 1575. ~ Katharina, Tochter des Johann Josef Eck von Hungersbach.
Katharina † vor 1562. ~ Nikolaus Zrinyi.

III.

Zweig Szluny.

Duym IV.
~ Barbara von Schaumburg.

Michael 1492. ~ Barbara, Tochter Johanns von Rozgony dg. Bastech 1497.
Anna. ~ Pankraz von Auersperg.

Anna.
Dorothea. ~ Stephan von Blagaj.
Matthias 1520, † 1526.
Georg II. 1520, † 1553.

Katharina. ~ Emerich von Czobor.
Anna. ~ Nikolaus Oláh Császár.
Franz geb. 1536, † 2. Dec. 1572, verlobt mit Judith, Tochter des Ladislaus von Kerecsény.

IV.

Zweig Tržac.

Bartholomäus VIII. 1444, † 22. Februar 1474.
~ Dorothea, Tochter des Johann Tóth von Szomszédvár.

Leonard II.
Caspar I. 1486.
Nikolaus 1492—1497. ~ Elisabeth von Blagaj.
Johann 1469—1488. ~ Tochter Paul Morosinis 1479.
Margarethe 1474.
Dorothea 1486. ~ Johann von Blagaj, † vor 1486.

Tochter 1479.
Christoph II. 1527.
Wolfgang I. 1527, † 1546.

Ursula. ~ Franz v. Réva.
Clara. ~ Michael Bakits.
Caspar II. 1580. ~ Katharina von Lenkovich.
Elisabeth. ~ 1. Johann von Alap. 2. Johann von Dornberg.

Georg III. 1581—1608. ~ Margarethe Schweinpöck.
Nikolaus 1602, † 1647. ~ 1. Eine Beriszló v. Grabarja. 2. Anna Maria, Tochter Peters von Erdöd.
Wolfgang II. (Christoph) geb. 1590, — 1640. ~ 1. Barbara Beriszló. 2. Ursula Ignozer. 3. Marie Paradeyser. 4. Dorothea Haller von Hallerstein.

1. Caspar III. 1622, † 1652. ~ Eva Forgách.
2. Georg IV. † 13. Februar 1661. ~ Sophie Forgách.
2. Anna Katharina † 1673. ~ Peter Zrinyi † 1671.
3. Franz Christoph † 30. April 1671. ~ Julie de Naro.

Marie.
Juliana † 23. Juli 1668. ~ Ferdinand Ernst von Abensberg-Traun † 1685.

Digitized by Google

II.

Die Tellesbrunner.

Am Ende des 13. Jahrhunderts taucht in dem niederösterreichischen (heute in der Bezirkshauptmannschaft Großenzersdorf gelegenen) Orte Tellesbrunn eine österreichische Familie desselben Namens auf, die infolge der damals bedeutenden kriegerischen Verwicklungen zwischen Österreich und Ungarn mit letzterem Lande in nähere Berührung gekommen und von der ein Zweig sich dann dauernd in Ungarn niedergelassen hat. Es war dies in den letzten Regierungsjahren König Ladislaus' IV.

Ladislaus hatte auf einem Reichstage 1286 die Regelung der während der letzten Jahre durch übermüthige Oligarchen stark erschütterten Besitzverhältnisse angestrebt und namentlich von Iván (Johann) von Güssing (aus dem deutschen Geschlechte Héder) die Rückgabe der von demselben ungesetzlich occupierten Krongüter verlangt. Iván, das Prototyp des mittelalterlichen Raubritters, entsprach dieser Aufforderung nicht und gieng in seinem Trotze noch weiter, indem er die Besitzungen des Königs auch ferner überfiel und auf ihnen die gewaltsamsten Räubereien ausführte. Um gegen den mächtigen Rebellen energisch auftreten zu können, wandte sich Ladislaus an den Herzog Albrecht I. von Österreich um Hilfe, die dieser, der gegen Iván wegen seiner räuberischen Einfälle in die österreichischen Grenzorte gleichfalls erbittert war, bereitwilligst zusagte, indem er bloß die Bedingung stellte, Ladislaus solle ihm dann die seinen Unterthanen durch Iván zugefügten Schäden ersetzen.

Ottokar von Horneck, der einzige zeitgenössische Chronist, schildert nun die hierauf gefolgten Ereignisse folgendermaßen: Iván hatte kaum Nachricht von der gegen ihn geschlossenen Coalition erhalten, als er sofort auf österreichisches Gebiet eindrang und die an der Leitha gelegenen Ortschaften plünderte; namentlich hatten unter seinen Raubzügen die Bürger von Wiener-Neustadt viel zu leiden. Albrecht rief ungesäumt seinen Heerbann ein und bestimmte als Sammelplatz für denselben die im Eisenburger Comitate gelegene Burg Borostyánkő (= Bernstein). Außer den Österreichern und Steirern folgten seinem Rufe noch der Bischof von Seckau und einige schwäbische Ritter, worauf der schwäbische Hermann von Landenberg, Albrechts Marschall, das Obercommando übernahm. Iván hingegen rief seine Brüder, den gewesenen Palatin Nikolaus und den Bischof Peter von Veszprém zuhilfe, die, seinem Rufe Folge leistend, dem bedrohten Schlosse zueilten.

Albrechts Armee campierte schon drei Tage lang auf ungarischem Boden, als die Spione das Heranrücken des Iván'schen Heeres meldeten. Sofort rief Landenberg seine Oberofficiere zum Kriegsrathe zusammen. Der alte Mithauptmann Albert von Puchheim, Berthold Emmerberg und die an der Grenze angesessenen Herren, die die Kampfweise der Ungarn schon von früher kannten, stimmten für den Rückzug, die Mehrheit, namentlich auf Drängen der schwäbischen Ritter, sah dies als eine Schande an und beschloss den Angriff abzuwarten.

Iváns leichte Cavallerie war nach ungarischer Art blitzschnell unter enormem Kriegsgeschrei herangesprengt, worauf sich die österreichischen Scharen zu dichten Haufen vereinigten, um nach rheinischer Art den feindlichen Angriff in compacter

Digitized by Google

Masse abzuwehren. In diesem Momente traf sie aber ein so dichter Pfeilregen, dass es ihnen unmöglich war vorzurücken; die leichte Cavallerie des Feindes umzingelte bald den Gegner und schoss auf die zusammengepferchten Scharen so vehement und ununterbrochen ihre Pfeile ab, dass die Situation sofort als eine unhaltbare erkannt werden musste. Der von den Österreichern nun ausgesandte Parlamentär, der den Gegner zum ritterlichen Schwertkampfe hätte auffordern sollen, wurde nach erfolgloser Unterhandlung durch einen Pfeilschuss niedergestreckt. Jetzt forderte auf Andrängen der schwäbischen Ritter selbst Landenberg den Ritter Bernold von Tellesbrunn auf, die Unterhandlungen mit dem Feinde neuerdings aufzunehmen. Dieser aber, der wahrscheinlich schon öfters Gelegenheit hatte, Iván und seine Kampfweise kennen zu lernen, lehnte mit Entschiedenheit die gefährliche Mission ab. Schließlich musste sich Landenbergs Schar auf Gnade und Ungnade ergeben, das ganze österreichische Lager gerieth in Iváns Hände, so dass selbst der steierische Chronist anerkennt, dass Ungarn Deutsche noch niemals so glänzend geschlagen.

Die Vorgeschichte dieses Bernold von Tellesbrunn ist uns unbekannt und taucht er zunächst erst am 16. Mai 1288 auf.

An diesem Tage unterwirft sich der Ritter Konrad von Breitenfeld dem Herzoge Albrecht und erscheinen unter den Eideshelfern des Breitenfelders: her Pernolt und her Eberhart von Tawleinsprunne.[228]) In welchem verwandtschaftlichen Verhältnisse diese Beiden zu einander gestanden, wissen wir nicht; aller Wahrscheinlichkeit nach waren sie aber Brüder oder Vettern. Die letzte urkundliche Nachricht, die wir über Bernold den Älteren haben, datiert vom 21. November 1298; an diesem Tage figuriert er unter den Zeugen jener Urkunde, mittels welcher Albrecht I. seinen Söhnen die Belehnung mit Österreich ertheilt. Er steht hier aber nicht in der Reihe der Nobiles viri, sondern in jener der Strenui viri,[229]) so dass man daraus schließen muss, sein Geschlecht habe dem Ministerialenstande angehört.

Bernolds I. Thätigkeit war mit seiner Theilnahme an der unglücklichen Expedition von 1286 nicht beendet; es war ihm noch vergönnt, in seiner Weise furchtbare Rache zu nehmen.

Albrecht hatte nach der unglücklichen Campagne von 1286 mit Iván einen Vergleich geschlossen, auf dessen Grundlage er Iván gegen den König von Ungarn und — das deutsche Reich ausgenommen — gegen jeden anderen Feind in Schutz nehmen werde, dafür musste aber Iván Albrechts Oberhoheit anerkennen. Trotz dieses Bündnisses hörte aber Iván nicht auf, in Österreich räuberisch einzufallen, was zur Folge hatte, dass Albrecht zu wiederholtenmalen nach Ungarn zog und im Laufe der Jahre 1286—1290 einen beträchtlichen Theil Ungarns occupierte, der sich — da Ladislaus der Sache ruhig zusah — nicht mehr einzig und allein auf Iváns Güter beschränkte, da wir urkundliche Beweise dafür haben, dass noch 1291 die Pressburger und Graner Gegend in österreichischen Händen war. Bernold und Eberhard von Tellesbrunn schlossen sich diesen österreichischen Expeditionen an.

Aus dem am 26. August 1291 zwischen Albrecht und Andreas III. geschlossenen Frieden und den Ende December dieses Jahres von Andreas getroffenen

---

[228]) Die Originalurkunde ist im Wiener Hof- und Staatsarchiv.

[229]) Auch diese Urkunde ist im Original im Wiener Hof- und Staatsarchive.

Digitized by Google

Verfügungen wissen wir, dass Bernold während der letzten österreichischen Invasion die Graner Gegend zum Schauplatze seiner nicht lobenswerten Thätigkeit erkoren. Er hatte sämmtliche Rechte des Erzbischofs von Gran, sowohl geistliche als weltliche, usurpiert, seine Besitzungen überfallen, eingeäschert und die Einwohner ermordet; nach dem Friedensschlusse wäre es nun an ihm gewesen, die verursachten Schäden zu ersetzen; da er aber erklärte, nicht in der Lage zu sein, dies thun zu können, entschädigte Andreas den Erzbischof dadurch, dass er ihm am 31. December 1291 die Stadt Rozsnyóbánya verlieh.[230])

Da Bernold 1298 in Österreich als Zeuge figuriert, können wir mit Berücksichtigung seiner Wirksamkeit im Graner Comitate mit Bestimmtheit annehmen. dass seine Thätigkeit in Ungarn nach 1291 aufgehört hat. Seine fernere Geschichte sowie den Namen seiner Gattin kennen wir nicht. Von seinen Kindern ist nur der einzige Roger in Hornecks Chronik angeführt, der sich gleichfalls an den österreichischen Zügen gegen Iván von Güssing betheiligte.[231])

Ganz anders gestalteten sich Eberhards Verhältnisse. Albrecht hatte, wie bereits erwähnt, sich seit 1287 der Pressburger Gegend bemächtigt und es ist selbstverständlich, dass auch hier die Verwaltung in die Hände von Österreichern gelegt wurde. 1287 erwähnt Ladislaus noch den Johann von Csukárd als „Comes Posoniensis“;[232]) von da an kennen wir aber bis zum 9. October 1291 keinen anderen Obergespan von Pressburg als Eberhard von Tellesbrunn, und auch dessen Chronologie ist nur sehr mühsam zusammenzustellen. Wir kennen nur eine einzige direct von ihm, leider ohne Jahreszahl, am 21. Juli ausgestellte Urkunde, in der er sich „Eberhardus de Telesprune Comes Posoniensis“ nennt. Er hatte die den Falkeniern gehörige Schüttler Ortschaft Patony occupiert und auf Bitten eines gewissen Lukas, der den occupierten Theil vom Könige von Ungarn erhalten zu haben behauptete, eingewilligt, dass Lukas nach dem Ausspruche der Schiedsrichter Comes Farkas, Comes Jakob und Comes Georg einen Theil seines Besitzes zurückerhalte.[233]) Aber auch sonst haben sich aus der Zeit seiner Function als Obergespan nur äußerst spärliche Daten erhalten.

Am 8. Mai 1289 bestätigt das Pressburger Capitel, dass Arnold aus Ober-Zopy (im Raaber Comitate) und Jakob aus Unter-Zopy (in der Schütt) ihren schon lange geführten Process über 25 Joch Feld in Unter-Zopy im Sinne des jüngst erfolgten Urtheils des Pressburger Obergespans Eberhard durch Zweikampf beendet. Diese Urkunde ist ein unwiderleglicher Beweis, dass Eberhard 1289 als Obergespan fungiert.[234]) Hingegen wird von demselben Capitel am 1. März 1291 und im Jahre 1292 erwähnt, dass der gewesene Obergespan von Pressburg, Eberhard, den Grafen Cosmas von St. Georgen und Bösing zum Tode verurtheilte;[235]) somit war er am 1. März 1291 nicht mehr fungierender Obergespan, und treffen wir als solchen am 9. October 1291 den aus der Geschichte jener Zeit sehr be-

---

[230]) Wenzel, árpádkori új okmánytár X, 28.

[231]) Vers 26964. 26966.

[232]) Wenzel IX, 452.

[233]) Wenzel I, 89, wo die Urkunde falsch ins 12. Jahrhundert eingeschaltet wird.

[234]) Wenzel IV, 348.

[235]) Vergl. mein Werk: „Die Grafen von St. Georgen und Bösing“ 12. — Die Capitelurkunden bei Wenzel X, 64. 89.

Digitized by Google

kannten Apor aus dem Geschlechte Pécz, den wir bis zum 21. März 1292 als Pressburger Obergespan kennen.

Von Eberhard wissen wir nur noch, dass seine Witwe Elisabeth sich mit Heinrich von Wallsee († 1326) vermählte und dass sie 1326 gestorben; ihr und ihres zweiten Gatten Grabstein ist in der Stadtpfarrkirche zu Enns in Oberösterreich.

Am 25. Juli 1314 erscheint Otto, Sohn Rogers von Telesprun, vor dem Könige Karl und bittet diesen, er möge ihn in dem Besitze der von den vorigen Königen Ungarns ihm verliehenen Lehensgüter im Pressburger Comitate: Theben (Dévény), Stampfen, Ballenstein, Zohor, Messuch, Sarkő, Bistritz und Ishar bestätigen, was der König unter Aufrechterhaltung der zur Zeit der Belehnung ausgesprochenen Bedingungen auch bewilligt.[236])

Otto war Rogers Sohn, Roger aber Sohn obigen Bernold I. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Roger noch von Andreas III. die oben genannten Güter des Pressburger Transmontaner Bezirkes als Lehen erhalten; hat ja schon Heinrich Preussel († 1267) das Beispiel geliefert, dass ein in österreichischen Diensten Stehender sich dauernd in Ungarn niedergelassen.

Otto kommt zum letztenmal am 23. März 1323[237]) vor, an welchem Tage er sein Thebener Schloss dem Könige Karl überlässt, dieser ihn aber dafür in seinen alten Besitzungen Stampfen, Ballenstein, Zohor, Messuch, Sarkő, Bistritz und Ishar bestätigt.

Am 1. Mai 1339 kommen schon Ottos Kinder vor; er selbst dürfte damals nicht mehr gelebt haben. Am obigen Tage erklären seine Söhne Bernold (II.) und Wel vor dem Graner Capitel, dass ihre Schwester Agnes, Gattin des Alexander, Sohnes Johanns, auf alle ihre Besitzungen ganz dasselbe Recht habe, als die Brüder selbst.[238])

Agnes, oder wie sie später die Urkunden nennen: Anna Angelina, war also 1339 schon vermählt. Ihr Gatte Johann, Sohn Alexanders, Enkel Cselens, stammte aus dem alten berühmten Geschlechte Ákos, und er war 1330 als Viceobertruchsess der Königin anwesend, als Felician dg. Zách mit gezogenem Schwerte gegen die königliche Familie losstürzte. Johann entwand dem Wüthenden die Waffe.

Im Jahre 1349 erfolgte ein neuer Tausch zwischen dem Könige und der Familie Tellesbrunner. Nicht nur Karl Robert fand den Besitz des festen Thebens nothwendig, sondern auch sein Sohn und Nachfolger Ludwig, der aber noch weiter gieng und der Familie für ihre gesammten im Pressburger Comitate gelegenen Besitzungen (Stampfen, Ballenstein, Sáralja und Sarkő sammt Schloss Theben) die im Comitate Abaujvár gelegene Ortschaft Somodi in Tausch gab. Am 17. Mai 1349 ergieng Ludwigs Befehl an das Erlauer Capitel, es möge Ottos von Telyesprunnar Kinder: Bernold, Eberhard, Weel, Jenslin und Annus, alias Anglis, Gattin des Johann, Sohnes Alexanders, Sohnes Cselens, in Somodi statuieren. Der hierzu durch Ludwig designierte Curialrichter Georg, Sohn des Barleus, erstattete im Verein mit dem Vertreter des Capitels, Benedict, Priester des St. Ladislaus-Altars, die Meldung, dass er am 28. Mai die Grenzumschreibung Somodis vor-

---

[236]) Anjoukori okmánytár I, 355.

[237]) Fejér VIII, 7. 241–242.

[238]) Anjoukori okmánytar III, 541.

Digitized by Google

genommen und dass aus diesem Anlasse keinerlei Einwand gegen die Statuierung der Tellesbrunner erhoben worden. Am 2. Juni gieng dann die Meldung des Capitels an König Ludwig ab.[239])

Anna Angelina, Ottos Tochter, und deren Gemahl spielen in den Besitzverhältnissen von Ottos Kindern die Hauptrolle, und es hat alle Wahrscheinlichkeit für sich, dass Johann den Brüdern seiner Gattin mit bedeutenden Geldsummen beigesprungen. Denn dass diese materiell nicht günstig gestanden, beweist der Umstand, dass Ottos Söhne Weel und Jensul ihren in der Schütt gelegenen Besitz Kis-Csütörtök Abrahams Sohne Lökös von Cseklész vor dem Pressburger Capitel für 20 Talente breiter Wiener Denare verpfändet hatten. — Diesen Besitz löste Angelina aus und dafür gaben Weel und Jensul am 20. Januar 1354 vor dem Geheimsecretär des Königs, dem Császmaer Probste Ladislaus, die Erklärung ab, dass ein dritter Theil von Kis-Csütörtök Angelinas Eigenthum von früher sei, die beiden anderen Hälften aber solange in ihrem Besitze bleiben sollen, bis Weel und Jensul die für die Auslösung gezahlten 20 Talente Denare ihr rückerstattet haben werden.[240]) — Dies ist die letzte Nachricht über die Tellesbrunner als Grundbesitzer im Pressburger Comitate.

Am 26. März 1354 erfolgte zwischen Weel, Jenslin und Angelina die Auftheilung von Somodi, wobei jeder der Theilenden ein Drittel der Ortschaft erhielt, was der Reichsrichter Nikolaus Drugeth am 1. Mai 1354 amtlich bestätigt.[241])

Bernold II., Eberhard II. und Jenslin verschwinden von nun an (die beiden ersteren schon seit 1351) und wir können nur mehr die Spuren Angelinas und Weels verfolgen.

Weel taucht wieder am 17. September 1373 auf, wo er sich „Weel filius Telyesprunner de Somogy" nennt. Er macht um diese Zeit für seinen Sohn Ladislaus Erbansprüche auf die Güter der Familie Nagy-Mihályi dg. Kaplyon, und erfahren wir aus den Processacten, dass Weels Gattin, Ladislaus' Mutter, eine Schwestertochter des Lorenz von Nagy-Mihály, respective einer Tochter Andreas', des Sohnes Jákós dg. Kaplyon gewesen. Leider nennt die betreffende Urkunde uns nicht den Gatten dieser Tochter Andreas', und heißt es nur, dass Weels Schwiegermutter noch zwei andere Töchter hatte, von denen zur Zeit als Weel die Erbansprüche erhob, noch Nachkommen existierten.[242])

Im Jahre 1377 erfahren wir aus einer Urkunde des Reichsoberrichters Jakob von Szepes ddo. 27. Mai, dass die Gattin Weels von Tellesprunn, Margarethe,

---

[239]) Anjoukori okmánytár V, 505. Ludwig umschrieb die Meldung des Capitels am 27. Juni 1351 und änderte in der Urkunde des Capitels eigenmächtig die Lagebestimmung von Somodi, da das Capitel „aus Unwissenheit oder Nachlässigkeit" Somodi ins Tornaer Comitat verlegte, er aber sehr gut wusste, dass es in Abaújvár liege. — Eine andere Umschreibung bewirkten der Reichsrichter Thomas und König Ludwig am 28. Januar und 27. Februar 1354, Ludwig aber noch vordem am 28. April 1352. Alle diese Umschreibungen erfolgten auf Ansuchen Johanns, Sohnes Alexanders, Obergespans von Gömör und Csanád. — Am 27. Juni 1351 versprach Ludwig, Ottos Kinder in ihrem Besitze Somodi gegen jedermann in Schutz zu nehmen. — A. a. O. und Fejér IX, 2. 132.

[240]) Anjoukori okmánytár VI, 156.

[241]) Anjoukori okmánytár VI, 201.

[242]) Sztáray-oklevéltár I, 410. 411. 414. 415. 417. 420. 421. 422.

Digitized by Google

mütterlicherseits auch aus der Familie des Palatins Dózsa von Debreczen († um 1322) abstammt, insofern ihre Großmutter eine Schwester dieses Palatins gewesen. Infolge dessen erhalten Margarethes Kinder an obigem Tage nach den Gütern der Herren von Debreczen 250 Gulden als mütterliches Erbe ausgezahlt.[248])

Ottos Tochter Anna Angelina (deren Gatte Johann vor 1364 als Obergespan von Csongrád gestorben), ist durch ihre Söhne Nikolaus und Stephan Stammutter der Familie Sági von Karancsság geworden.

Aus dem Bisherigen ergibt sich nachfolgende Stammtafel der Tellesbrunner:

N.

Bernold I. 1286—1298. Roger 1286. Otto 1314—1323. | ? Eberhard I. 1288—1289. 1289 Obergespan des Pressburger Comitates. ~ Elisabeth † 1326 (als Gattin Heinrichs von Wallsee).

Bernold II. 1339—1351.	Eberhard II. 1351.	Wel 1339—1373. ~ Margarethe Schwestertochter des Lorenz von Nagy-Mihály dg. Kaplyon und Großnichte des Palatin Dózsa von Debreczen. Ladislaus 1373.	Jenslin 1349—1354.	Anna Angelina 1339—1354. ~ Johann dg. Ákos, Ahn der Sági von Karancsság.

Ob und welche Nachkommen Ladislaus (Sohn Wels) hinterlassen, ist mir dermalen unbekannt. Hat er welche besessen, so haben diese wahrscheinlich nicht mehr den Namen Tellesbrunner, sondern Somogyi geführt.

III.

Die Herren von Güssing.

(Ahnen der Pernstein.)

Die Sage erzählt, dass Romulus, um das von ihm gegründete Rom zu bevölkern, einen Aufruf an alle Heimatslose ergehen ließ, die neugegründete Stadt als Asyl zu betrachten, das sie mit offenen Armen empfangen werde. Diese Sage birgt einen historischen Kern in sich, dessen Wahrheit nicht allein für Alt-Rom Geltung hat.

Es ist genügend bekannt, dass nirgends und zu keinen Zeiten auf die nationale Urabstammung solches Gewicht gelegt wurde, als im alten Rom; der römische Vollbürger gieng in seinem Ahnenstolze so weit, dass er seine urrömische Abkunft höher stellte als den Thron manches römischen „Bundesgenossen". Und doch! ... Wenn wir die lange Reihe der stolzen und mächtigen römischen Gentes Revue passieren lassen, wie viele von ihnen waren denn urrömischer Abstammung?! Die mei-

---

[248]) Turul 1891, S. 76.

Digitized by Google

sten Geschlechter (Gentes, genera) der weltbeherrschenden Roma recrutierten sich aus fremden Urelementen, und dies ist eben der historische Kern der oben berührten Sage.

Das Prunken mit nationaler „Original"-Abstammung solchen Familien gegenüber, in denen die Erinnerung an ihren nicht nationalen Ursprung noch nicht gänzlich verwischt ist, gehört zu den gesellschaftlichen Krankheitserscheinungen unserer Tage; unterzieht man aber die Provenienz solch prunkender Familien einer kritischen Analyse, so stellt sich oft genug heraus, dass ihre Wurzel ebensowenig im Boden ihrer gegenwärtigen Heimat zu suchen ist als jene der „fremden". Dass erstere Familien hie und da vielleicht sehr viele Jahrhunderte hindurch schon im Lande zu den bestgekannten Namen gehören, ändert an der Wahrheit ihrer nichteinheimischen „Urabstammung" nichts! Eine Fülle solcher Familien gibt es in allen civilisierten Reichen, nur mit dem Unterschiede, dass sie die Geschichte ihres Ursprunges nicht gleichmäßig kennen und würdigen.

In Ungarn ist die Zahl jener eingewanderten Familien, die hier Grund und Boden, Adel und Macht erlangt und deren Abkömmlinge zu den tonangebendsten Magnaten gehören, sehr groß, und dass unter ihnen sich sehr viele deutscher Abstammung finden, liegt in der Natur der Vergangenheit begründet, da die Berührungspunkte zwischen Ungarn und Deutschen fast ein Jahrtausend hindurch sich in gleicher Stärke aufrecht erhielten.

In Ungarn stoßen wir aber auch auf die fast vereinzelte Erscheinung, dass hier die Herkunft der hervorragendsten und mächtigsten Familien sowohl durch Urkunden als durch Chronisten stets in Evidenz gehalten wurde. Die Sitte, manche Familien nach dem Stammgeschlechte, dem sie entsprossen, von anderen zu unterscheiden, hat sich in der ungarischen Urkunde circa zweihundert Jahre hindurch erhalten, und was die Evidenzhaltung der fremdländischen Herkunft betrifft, haben die Chronisten Kézai und Turóczi in dieser Beziehung Mustergiltiges geleistet.[244])

* * *

Kézai erzählt: „Nachher kam Wolfer mit seinem Bruder Hedrich aus Vildonia[245]) mit 40 gepanzerten Rossen; diesen Beiden wurde der Berg Kiszen zum Aufenthalte angewiesen; auf diesem baute er eine hölzerne Burg und dann ein Mönchkloster, in dem man ihn nach seinem Tode beisetzte. Von ihm stammen die Hedrik."

Die Angabe des Chronisten wird mit Bezug auf Wolfer und seine Burg auf Güssing urkundlich bestätigt. Aber auch Hedrich kommt mit ihm gleichzeitig urkundlich vor.

Wolfer, der sich „von Gottes und des Königs Gnade" Comes nennt, stiftet nämlich 1157 unter der Regierung Gézas II. auf dem Berge Güssing (= Quizin im

---

[244]) Alles Nähere über diese Verhältnisse enthält die Einleitung zu meinem zweibändigen Werke „A magyar nemzetségek a XIV. század közepéig" („Die ungarischen Stammgeschlechter bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts", Temesvár 1892).

[245]) Wildon ist ein Ort in Steiermark, an der Kainach und Mur gelegen. — Der spätere Chronist Johann von Turócz sagt, die Brüder Wolfer und Hedrich seien Abkömmlinge der Grafen von Heunburg gewesen.

Digitized by Google

Eisenburger Comitate) ein Benedictinerkloster, und von 1150—1157 kommt Hedrich (der 1135 Obergespan von Sopron war) als oberster Hofrichter des Königs vor,[246]) 1162 aber schon als Palatin.[247])

Wir wollen schon hier ein- für allemal bekanntgeben, dass Wolfer der Stammvater der Herren von Güssing, Hedrich der der Hédervári ist, und dass wir in vorliegender Abhandlung uns nur mit jenen Nachkommen Wolfers beschäftigen wollen, die uns im engeren Sinne als Herren von Güssing bekannt sind.

Wolfer kommt noch um 1158 unter den Reichswürdenträgern als Comes vor[248]) und dies ist die letzte Nachricht, die wir von ihm haben.

Erzbischof Eberhard von Salzburg erwähnt zwar in einem 1161 an König Géza II. gerichteten Schreiben,[249]) dass vor einigen Jahren Gézas Botschafter, der (1161 bereits verstorbene) Graf Wolfh und andere zwischen der Salzburger Diöcese und Ungarn die Freundschaft befestigt — doch wage ich nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, dass unter diesem Wolfh unser Wolfer zu verstehen sei.

Von seinen Kindern ist uns der einzige Henz I. bekannt, dem König Béla III. (1173—1196) das Patronat über die von Wolfer auf Güssing gestiftete Kirche nahm und ihm dafür das Patronat des gleichfalls im Eisenburger Comitate gelegenen Klosters zu Kapornak, das durch den Tod Martins dg. Cador an Béla zurückfiel, in Tausch gab.

Henz (der vielleicht mit jenem Comes Hencz identisch ist, den König Emerich 1198 ap. Wenzel VI, 194 erwähnt) hinterließ zwei Söhne: Michael und Heinrich I., die in ihrer Knabenzeit sich außerhalb Ungarns aufgehalten, während welcher Zeit die Brüder Fabian und Henz[250]) sich das Patronat von Kapornak aneigneten. 1212 ordnete aber König Andreas II. an, dass Michael und Heinrich ungestört in den Besitz ihrer Rechte eingeführt werden sollen.

Wolfer hatte 1157 die auf Güssing erbaute Abtei unter die Herrschaft jener von Martinsberg gestellt und die Verfügung getroffen, dass der Güssinger Abt von der Gesammtheit der Martinsberger Mönche gewählt werde. Béla III. hatte nun zur Zeit Sebastians, des dritten Abtes, den Plan gefasst, das von Wolfer aufgeführte Kloster als königliche Burg umzugestalten und versprach nach Ausführung dieses Planes, den Benedictinern anderswo ein Kloster zu errichten und ihnen dafür mehr Güter als sie auf Güssing hatten zu verleihen. Béla starb, ohne diesem Versprechen nachgekommen zu sein, und weder sein unmittelbarer Nachfolger Emerich noch Andreas II. beeilten sich, der Verpflichtung ihres Vaters nachzukommen.

Güssing mit allen dazu gehörigen Gütern war durch königliche Donation in die Hände des Demeter dg. Káta (1227—1237 Obergespan von Raab) gekommen und die Martinsberger Abtei hatte mit diesem eine endlose Reihe von Streitigkeiten, die der Papst Gregor IX. vergeblich zu schlichten suchte.[251])

---

[246]) Fejér, Codex diplomaticus Hung. II, 144; Wenzel, árpádkori új okmánytár I, 60. 61. 62. 92.

[247]) Fejér II, 164; Sopronmegyei okmánytár I, 2.

[248]) Wenzel VI, 91.

[249]) Wenzel VI, 103.

[250]) Es muss hier nicht Benz, auch nicht Aenz, sondern Henz heißen, und sind diese beiden ganz entschieden Verwandte der Brüder Michael und Heinrich, wahrscheinlich Hedrichs Söhne. — Wenzel VI, 354.

[251]) Wenzel I, 244. 288; II, 68.

Digitized by Google

Béla IV. machte endlich der Sache ein Ende, indem er und seine Gattin Marie der Martinsberger Abtei für Burg Güssing und für ein Anlehen von 800 Mark, das Marie zur Abwehr gegen die Tataren bei ihr gemacht, 1263 Vágujhely, Szerdahely, Lubó und Patvarósz als Recompensation gaben. Die auf Güssing reconstruierte königliche Burg, die als eminentes Bollwerk gegen österreichische Einfälle betrachtet und 1263 bereits neue Burg (= ujvár = novum castrum Kyzun) genannt ward, übergab Béla im selben Jahre der Obhut der Brüder Moriz, Johann und Deta aus dem Geschlechte Pok.[252])

Durch diese Darstellung ist unwiderleglich bewiesen, dass Wolfers Nachkommen, nachdem sein Sohn Henz von Béla III. das Kapornaker Patronat erhalten, weder auf das Patronat von Güssing noch auf die Burg Németujvár Rechte zu beanspruchen hatten, und dass wir sie nur deshalb Herren von Güssing nennen, weil ihr erster urkundlich bekannter Besitz im Einklange mit der Angabe der Chronisten in der Gegend des Güssinger Berges erscheint.

Kehren wir nun zu Henz' Söhnen zurück.

Von Michael selbst wissen wir nichts. Seine Witwe heiratete den Michael dg. Buzád-Hahold, der sie aber nach einigen Jahren verstieß. Obigen Michaels Söhne Henz II., Lorenz und Virunt (= Wernhard) vertraten die Sache ihrer verstoßenen Mutter und klagten Michael ein. Dieser gab zu seiner Entschuldigung an, er habe damals, als er ihre Mutter geheiratet, nicht gewusst, dass sie eine „Filia spiritualis" seines eigenen Vaters (Hahold) sei. Da dies die anderen Mitglieder des Genus Buzád-Hahold beeideten, fällte Bischof Bartholomäus von Veszprém 1233 folgendes Urtheil: Die Ehe ist ungiltig und hat Michael der Frau und ihren Söhnen 140 Mark zu erlegen.[253])

Henz II. und Virunt erscheinen mit ihrem Vetter, Heinrichs Sohne Heinrich (1227—1228), unter dem Palatine Dionys, Sohne Ompuds, als Patrone von Kapornak und werden als solche noch 1237 erwähnt.[254])

Von Heinrich I. wissen wir nur, dass er 1223 Obergespan von Raab gewesen[255]) und 1220 als Comes und Zeuge in einem Besitzprocesse der Martinsberger Abtei vorkommt.[256])

Mit Heinrichs I. gleichnamigem Sohne[257]) beginnt die Reihe jener Männer dieser Familie, die in die Geschichte ihres zweiten Vaterlandes mächtig eingegriffen. Unter Palatin Dionys, Sohne des Ompud (1227—1228), erscheint er (Herricus filius Herrici) mit seinen Vettern Henz und Virunt als Patron von Kapornak.[258])

Heinrich II. erscheint 1244, 1245 und 1247 neben einem sicheren Balduin als Obergespan des Eisenburger Comitates;[259]) von 1247 bis 1259 ist er Obergespan von Somogy, während welchen Zeitraumes er aber auch eine höhere Würde erreichte.

---

[252]) Wenzel III, 42; Hazai okmánytár VII, 85.

[253]) Fejér III, 2. 330. 331.

[254]) Zalai okmánytár I, 11.

[255]) Fejér III, 1. 395.

[256]) Wenzel I, 169. — 1210 wird auch ein Comes Hedrich als Gutsbesitzer im Raaber Comitate erwähnt; er scheint mit diesem Heinrich verwandt zu sein. Wenzel VI, 342.

[257]) Dass Heinrich II. Sohn Heinrichs I. gewesen, bezeugt die Urkunde Stephans V. vom 26. Februar 1272 ap. Hazai okmánytár VI, 184.

[258]) Zalai okmánytár I, 11.

[259]) Fejér IV, 1. 329; VI, 1. 388; Hazai okmánytár IV, 32; Wenzel VII, 162. 170.

Digitized by Google

So wird er von 1254 an Reichsrichter, in welcher Würde wir ihn noch 1259 antreffen;[260]) 1260 wird er Palatin und Obergespan des Pressburger Comitates bis 1267, wo ihn Keménys Sohn Lorenz im Palatinate ablöst.[261])

Heinrich und seine Familie hatten sich während der zwischen Béla IV. und seinem Sohne, dem Mitkönige Stephan (V.) seit dem Anfange der sechziger Jahre des 13. Jahrhunderts ausgebrochenen Streitigkeiten stets zu Bélas Partei gehalten, und so finden wir auch Heinrich und seine Söhne in der im Sommer 1267 bei Izsaszeg (im Pester Comitate) gefochtenen Schlacht, die mit einem glänzenden Siege Stephans endete. Heinrich selbst, Anführer einer Heeresabtheilung, wurde durch Raynald dg. Bastech (Ahn der Rozgonyi) durch einen Lanzenstoß aus dem Sattel gehoben und zum Gefangenen gemacht; dasselbe Los traf seinen Sohn Johann, den Pósa dg. Csák Stephan als Gefangenen zuführte.[262])

Dieses Moment war für Heinrich und seine Familie für die ganze Zukunft entscheidend; von Izsaszeg an datiert sich der unauslöschliche Hass der Güssinger gegen jene Linie des Genus Csák, dem Pósa angehörte, und die unaufhörlichen Reibungen mit Bélas IV. Nachfolgern.

Nach dem 1267 zwischen den beiden Königen abgeschlossenen Frieden finden wir Heinrich noch 1267 (am 15. September)[263]) als Ban des gesammten Slavoniens, und nimmt er, solange Béla am Leben ist, unter dessen Würdenträgern und Rathgebern den ersten Platz ein. Nur dauerte diese Periode nicht lange, da Béla anfangs 1270 so sehr zu kränkeln begann, dass er im Vorgefühle seines Todes bereits in einem an Ottokar II. von Böhmen gerichteten Schreiben diesem seine Gattin, seine Tochter Anna und alle jene Barone, die ihm in Treue ergeben waren, für den Fall, als sie nach seinem Tode bei ihm Zuflucht suchen sollten, aufs wärmste empfiehlt.[264]) Dass aber Béla unter diesen Baronen jedenfalls unseren Heinrich mitverstanden, zeigen die nach seinem Tode eingetretenen Ereignisse.

Am 6. März 1270 ist Heinrich noch Ban von Slavonien; am 24. April finden wir an seiner Stelle bereits Matthäus, ein Mitglied des den Güssingern feindlichen Geschlechtes Csák.[265]) Es war somit zwischen Heinrich und dem neuen Könige Stephan zu keiner Versöhnung gekommen; der trotzige Magnat ergriff vielmehr die Gelegenheit, um — wahrscheinlich gleichzeitig mit Bélas Tochter Anna, die mit den Familienschätzen der Arpaden nach Böhmen floh — mit seiner Familie sich vorläufig an den Hof Ottokars zu begeben und diesem sich und seine gesammten Besitzungen zur Verfügung zu stellen. Von jenen Parteigängern Heinrichs, die damals gleichfalls zu Ottokar flohen, sind zu nennen: Nikolaus und Stephan, Söhne des gewesenen Reichsrichters Paul, Herren der Burg Dobra, und Gyanurs Sohn: Merk

---

[260]) Wenzel VII, 370. 503.

[261]) Wenzel III, 172; VII, 424. 427; VIII, 173; XI, 495. Der Schlacht bei Kroissenbrunn 1260 hatte er noch als Reichsrichter beigewohnt: Hazai okmánytár VII, 87.

[262]) Fejér IV, 3. 410; V, 1. 54; Wenzel VIII, 173. 292. Ladislaus IV. sagt zwar in einer 1273 ausgestellten Urkunde (Wenzel IV, 25), Ban Heinrich sei mit seinen Söhnen damals gefangen genommen worden; aber Stephans Urkunden, die nur von dem einen Johann dies wissen, verdienen unbedingt mehr Glauben. Stephan V. sagt in seiner Urkunde ddo. 1268 (Hazai okmánytár VI, 154), Palatin Heinrich sei mit seinen zwei Söhnen gefangen worden.

[263]) Wenzel III, 157; Fejér IV, 3. 386

[264]) Wenzel III, 204.

[265]) Fejér V, 1. 87; Wenzel XI, 598.

Digitized by Google

dg. Gatal, Herr des Castells Roy im Zalaer Comitate, schließlich Peters Sohn Lorenz.[266])

Ottokar empfieng die Flüchtlinge mit offenen Armen, und ein Zeichen dessen, dass sich diese an seinem Hofe ganz wohl gefühlt, ist, dass Ban Heinrich in Böhmen mit der Tochter des böhmischen Magnaten Smil (II.) von Lichtenburg eine zweite Ehe eingieng.[267])

Der zwischen Ottokar und Stephan im Juli 1271 geschlossene Frieden[268]) hatte für die ungarischen Emigranten keine günstigen Bestimmungen enthalten.

Ottokar trat Heinrichs und Johanns sowie der anderen Überläufer Burgen und Schlösser an Stephan ab, verpflichtet sich, dass von jenen böhmischen Schlössern aus, die er den Ungarn verliehen, keinerlei Repressalien gegen Ungarn ausgeübt werden dürfen und dass er im Falle, als Heinrich und seine Genossen irgendwie ungarisches Gebiet und ungarische Unterthanen verletzen sollten, er sie aller böhmischen Besitzungen berauben und als Friedensstörer bestrafen werde. Stephan musste sich hinwieder verpflichten, diese Überläufer nie mehr in seine Gnade aufzunehmen; beide Fürsten gelobten noch außerdem, keinerlei neue Überläufer zu unterstützen.

Selbstverständlich mussten diese Bestimmungen Heinrich und seinen Anhang aufs höchste erbittern. Was Ottokar ihm in Böhmen gegeben, konnte durchaus kein Ersatz für die gewaltigen Burgen in Ungarn sein, und schließlich gieng ja Heinrich seinerzeit von der Ansicht aus, er werde durch Ottokars Hilfe, mächtiger als je, nach Demüthigung Stephans wieder in Ungarn einziehen und daselbst die erste Geige spielen!

Der am 1. August 1272 erfolgte plötzliche Tod Stephans war dem mit seiner Lage in Böhmen durchaus unzufriedenen Heinrich eine erwünschte Gelegenheit, der unangenehmen Situation ein Ende zu bereiten; es handelte sich nur um einen günstigen Anlass, mit Ottokar zu brechen, und dieser Anlass trat ziemlich rasch ein. Stephan V. war kaum gestorben, als die aus dem Geschlechte Aba stammenden Finta (nachmals Palatin), Ägydius, Obertavernicus und Obergespan von Pressburg, und dessen Bruder Gregor, Obertavernicus der Königin und Obergespan von Eisenburg, zum Zwecke des Sturzes von Stephans Witwe, Elisabeth und des Thronerben Ladislaus eine Palastrevolution inscenierten. Nachdem aber diese misslungen, flohen Ägydius und Gregor zu Ottokar, der sie entgegen den Bestimmungen des 1271er Friedens nicht nur freundlichst empfieng, sondern ihnen die Schlösser Laa, Neuenburg, Stockerau und Kreuzenstein verlieh, wofür er von Ägydius das Pressburger Schloss sammt einigen benachbarten Burgen empfieng.[269])

[266]) Wenzel XII, 74. Heinrichs Burgen, die er damals Ottokar übergab, waren: Güns, St. Veit, Szalonak, Pernstein, Chertes und Farkasvár in Zagorien; Johann übergab dem Böhmenkönige zwei Burgen Stridó; vergl. Fejér V, 1. 116. 117.

Heinrich hatte nach seiner Flucht durch seine in Güns zurückgelassene Garnison auf den Besitzungen Stephans V. die mannigfachsten Gewaltthaten verüben lassen, zu deren Bekämpfung Stephan die Brüder Jakob und Osl dg. Osl und Gregor, Obertavernicus der Königin und Obergespan von Eisenburg, abschickte (Hazai okmánytár VI, 184).

[267]) Freher S. S. I, 558.

[268]) Von Stephan am 3., von Ottokar am 14. Juli ratificiert. Fejér V, 1. 113—126; Wenzel III, 247.

[269]) Pertz, SS. IX, 704.

Digitized by Google

Heinrich, einerseits durch den auszeichnenden Empfang, dessen sich die Überläufer erfreuten, verstimmt, andererseits wohl erwägend, dass Ottokar durch diese That eine starke feindliche Strömung gegen sich am ungarischen Hofe wachgerufen, ließ seine Gattin und seine Güter in Böhmen zurück und eilte mit seiner Familie nach Ungarn, um dem ungarischen Hofe seine Dienste gegen Ottokar anzubieten.

Elisabeth und ihre Rathgeber nahmen den Reuigen in voller Gnade auf, und finden wir ihn schon am 27. November 1272 als Ban von Sol und Uzora, welche Würde er noch am 30. März 1273 innehat.[270])

Johann (oder wie wir ihn von nun an nennen wollen, Ivan) ist aber schon am 27. November 1272 Obergespan von Zala, als welcher er noch am 30. März 1273 vorkommt.[271]) Aller Wahrscheinlichkeit nach erhielt aber auch Heinrichs jüngerer Sohn Nikolaus gleichzeitig die Obergespanswürde von Zana.

Heinrich war von solchem Rachegefühle gegen Ottokar erfüllt, dass er, um es zu stillen, vor dem Äußersten nicht zurückschreckte. In dieser Stimmung kam es zwischen ihm und Annas Sohne Béla, Herzog von Macsó, Bruder der schönen Böhmenkönigin Kunigunde, zum Wortwechsel. Béla galt allgemein als Vertreter der böhmischen Interessen am ungarischen Hofe, und gelegentlich dieses Wortwechsels zog der rachgierige Heinrich sein Schwert und zerstückelte damit im wahren Sinne des Wortes den Prinzen.

Ottokar benützte diesen Vorfall, um ihn — als den Bestimmungen des 1271er Friedens entgegensprechend — als Anlass zum Kriege zu gebrauchen; einer in dieser Angelegenheit an ihn abgesandten Deputation gab er eine abweisende Antwort und traf sofort Anstalten, um in eigener Person sein Heer gegen Ungarn zu führen.[272])

Der ungarische Hof wartete aber die feindliche Invasion nicht ab, sondern schickte anfangs Februar 1273 ein Heer nach Kärnten und Steiermark ab, um daselbst die Feindseligkeiten, die Ottokar an der Reichsgrenze verübte, zu vergelten, und unter dessen Obercommandanten sich neben dem Bane von Slavonien (Matthäus dg. Csák) und dem Obergespan Amadeus von Eisenburg (dg. Aba) auch Heinrichs Söhne Iván, Obergespan von Zala und Nikolaus, Obergespan von Zana, befanden. Die Expedition endete mit einem vollständigen Erfolge seitens der Ungarn, und hat Iván speciell sich an der Belagerung der steierischen Feste Fürstenfeld betheiligt.[273])

Mit dieser Operation der Ungarn war nun der Krieg factisch eröffnet; eine aus beiläufig 1000 österreichischen Edelleuten bestehende Schar beantwortete den Einfall der Ungarn in Steiermark damit, dass sie im Frühling 1273 unerwartet Raab anstürmten, es einnahmen und den daselbst commandierenden Bischof Job von Fünfkirchen (dg. Zách) mit einigen ungarischen Edelleuten als Gefangenen nach Österreich schleppten.[274])

Zur Wiedereroberung Raabs wurde erst der Obertavernicus Joachim dg. Gutkeled[275]), dann Gregor (dg. Aba), Obergespan von Raab (der auf die Kunde von

[270]) Hazai okmánytár VIII, 148; Hazai oklevéltár 65.

[271]) Hazai okmánytár VIII, 148; Hazai oklevéltár 65. — Am 3. September 1273 nennt sich Iván nur „magister Johannes filius Herrici bani," Hazai okmánytár VIII, 155, ddo. Sótony.

[272]) Freher SS. 558.

[273]) Wenzel IX, 27; XII, 74. 75.

[274]) Pertz IX, 704. 729. 744. Vergl. auch Hazai okmánytár VII, 163.

[275]) Wenzel IX, 64.

Digitized by Google

dem Einfalle der Ungarn in Steiermark mit seinem Bruder Ägydius gleichfalls den Hof Ottokars verlassen und in Ungarn gnädigst aufgenommen wurde), Dädalus, Obergespan von Zala und Ban Heinrichs Sohn Iván, (seit 7. Juni 1273) Obergespan von Ödenburg[276]) betraut, worauf Ende Juni unter Anwesenheit des jungen Königs Raab wieder zurückgenommen wurde.

Bald nach dieser glücklichen Expedition der Ungarn machte sich aber unter ihnen dennoch eine friedliche Stimmung Platz, die ihren Ausdruck in einer an Ottokar behufs Anbahnung von Friedensunterhandlungen abgesandten Deputation fand; da diese aber kein Resultat erzielte, gab Ottokar seiner Armee Befehl, sich zu dem durch ihn selbst zu eröffnenden ungarischen Feldzuge am 25. Juli 1273 vor Burg Laa zu concentrieren.

Um dem Schlage vorzubeugen, fand es der ungarische Hof gerathen, Ottokars Action gar nicht abzuwarten, sondern selbst die Offensive zu ergreifen. Heinrich von Güssing, seit 12. Mai dieses Jahres Ban des gesammten Slavoniens, übersetzte an der Spitze eines 30.000 Mann starken Cavalleriecorps die March und überraschte Ottokar, bevor dieser noch seine gesammte Streitkraft um sich concentrieren konnte. In dem darauf gefolgten Gefechte fiel Ottokars Schwiegersohn, Ulrich von Dürrenholz, aus der Familie Kaunitz. Heinrich verwüstete nun die Umgebung der Festung Laa, in der Ottokar Zuflucht gefunden, zwei Tage hindurch, worauf er am dritten Tage, da Ottokars Schar unterdessen auf 60.000 Mann anschwoll, vor der Übermacht des Feindes sich eiligst zurückzog.[277])

Ottokar übersetzte nun die March und pflanzte den Krieg auf ungarischem Boden bis zum October fort, wo er auf die Kunde dessen, dass Rudolph von Habsburg zum deutschen König erwählt worden sei, sich aus Ungarn zurückzog. Die Einzelheiten dieses auf ungarischem Boden geführten Feldzuges Ottokars entziehen sich dem Rahmen vorliegender Abhandlung, und haben wir nur jene Details zu berücksichtigen, die sich auf die Güssinger beziehen.

Ottokar von Horneck erzählt, dass Iván die an der Waag gelegene Burg Valbach gegen die Böhmen vertheidigte. Nach Einnahme Tyrnaus belagerte nämlich Ottokar Valbach und Iván kam hierbei auf den Gedanken, den Feind durch ein künstliches Austreten der Waag zu verjagen. Um aber zum Durchbrechen der Dämme Zeit zu gewinnen, ließ er Ottokar anbieten, drei Ritter zu bezeichnen, mit denen drei seiner eigenen Leute einen Einzelkampf führen sollten, worauf die Burg dem Sieger zufallen solle; zu seinem eigenen Gegner erkor er sich Heinrich Phannenberg. Am nächsten Tage war aber Ottokars Lager bereits von der ausgetretenen Waag überschwemmt und musste Ottokar mit Rücklassung des ganzen Lagers sich eiligst zurückziehen. Horneck setzt dieses Ereignis auf 1271; wenn es auf Wahrheit beruht, ist die größere Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass es sich 1273 abgespielt, doch müssen wir betonen, dass wir hierüber keine urkundlichen Nachrichten besitzen.

---

[276]) Wenzel XII, 84. — Über Iváns Thätigkeit vor Raab spricht sich Ladislaus IV. in einer Urkunde ddo. 1276 (Hazai okmánytár VII, 162) sehr lobend aus. Michaels Sohn Adrian Iváns Obermundschenk, hat bei dieser Gelegenheit einen Officier Ottokars, namens Chygur gefangen genommen.

[277]) Pertz IX, 705. 745; Wenzel IX, 52. 148; Fejér V, 2. 268; V, 3. 393.

Digitized by Google

Hingegen ist es documentarisch bewiesen, dass Iván als Obergespan von Ödenburg zur Abwehr von Ottokars Angriffen auf dieses Comitat abgeschickt wurde. An seiner Seite kämpfte Benedict dg. Pécz an der Ödenburger Grenze, dann vor Schloss Pereszteg (Perestagen) und vor Lozs (Losing), wo er das böhmische Hee schlug.[278])

Wenn wir uns dem Glauben hinneigen, Heinrich und seine Söhne seien nun die treuesten Anhänger des jungen Königs Ladislaus gewesen, irren wir uns. Ihre Theilnahme am Kriege war nur Ausfluss eines unbändigen Rachegefühls gegen Ottokar, und dass sie im Handumdrehen Ladislaus' gefährlichste Gegner werden konnten, beweisen die folgenden Ereignisse.

Bald nach Beendigung des 1273er Krieges begann die Hofpartei die durch die Wirren der letzten Jahre in Unordnung gerathenen Besitzverhältnisse zu controlieren und ordnete in erster Linie an, dass die den Kirchen seit der Tatareninvasion durch wen immer entrissenen Güter von deren unrechtmäßigen Besitzern rückerstattet werden sollen. — Diese Verfügung erzeugte aber in der übermüthigen Oligarchie eine Gährung gegen Ladislaus und seine Rathgeber, und finden wir 1274 bereits eine gegen Ladislaus gerichtete Coalition, die den jüngeren Bruder des Königs, Andreas, auf den Thron heben wollte und an deren Spitze neben Joachim dg. Gutkeled Ban Heinrich und seine Söhne standen. Heinrich entführte mit Joachim den Prinzen Andreas in die Gegend jenseits der Drau und entfaltete darauf gegen den König die Fahne des Aufruhrs.[279])

Ladislaus und sein Hof eilten auf die Kunde der Entführung des Prinzen nach Ofen; hier nahm aber Ban Heinrich und seine Partei den jungen König sammt dessen Mutter kurze Zeit in Haft,[280]) doch gelang es der Hofpartei, an deren Spitze Peter dg. Csák stand, die Gefangenen bald zu befreien. Nun mussten aber die Waffen entscheiden.

Am 30. September 1274 standen sich die Heere der Aufständischen und der Königlichen bei dem südlich von Stuhlweißenburg gelegenen Dorfe Föveny gegenüber und kam es am Fuße des von hier nach Westen eine Stunde entfernten Berges Bökén-Somló zur Schlacht. Der Kampf endete mit einer vollständigen Niederlage der Aufständischen; unter den Gefallenen befand sich, von Peters dg. Csák Hand getroffen, Ban Heinrich selbst.[281])

Noch fünf Tage vor seinem Tode (25. September) war er in der Reihe der Reichswürdenträger als Ban von Slavonien verzeichnet.[282])

Er hinterließ außer Iván und Nikolaus noch die Söhne Peter und Heinrich, von denen ersterer in der Folge Bischof von Veszprim, letzterer Ban von Slavonien wurde.

Ladislaus IV. verfolgte zwar nach dem Fövenyer Siege die Aufständischen[283]) aber im großen und ganzen konnte er aus Geldmangel gegen sie nichts ausrichten

---

[278]) Hazai okmánytár I, 60; Fejér V, 2. 493.

[279]) Wenzel IV, 40; XII, 112; Fejér V, 2. 206.

[280]) Wenzel IV, 38; IX, 74.

[281]) Hazai okmánytár III, 28; Wenzel IV, 38; IX, 74; XII, 89.

[282]) Wenzel XII, 92.

[283]) Wie wir dies z. B. aus seinem Aufenthalte vor Iváns Burg Szalonak am 1. December (1274) schließen dürfen (Wenzel XII. 111. 114).

Digitized by Google

und finden wir Ban Heinrichs Söhne wenige Monate nach Föveny wieder in voller Gnade des Hofes. Peter war schon am 17. Juni 1275 erwählter Bischof von Veszprim,[284]) Iván am 3. April Ban von Slavonien,[285]) während Nikolaus am 17. Juni Palatin war.[286])

Aber nicht lange dauerte die Herrlichkeit der neuen Machthaber. Gelegentlich des am 20. August 1275 in Stuhlweißenburg tagenden Reichstages brach die Unzufriedenheit mit den Mitgliedern der Regierung offen aus, und Moszs, Obertavernicus der Königin und Obergespan der Zips, stellte sich im Vereine mit Ugrin dg. Csák, dem Sohne jenes Pósa, der Iván 1267 zu seinem Gefangenen gemacht, an die Spitze der bewaffneten Opposition.[287]) Die näheren Details dieses Putsches sind unbekannt; wir wissen nur im allgemeinen von damals verübten Gewaltthätigkeiten und dass die Güssinger auf eine zeitlang ihrer Würden und Ämter enthoben waren.

Nikolaus war noch am 22. September 1275 Palatin,[288]) während Peter dg. Csák schon am 2. December dieses Jahres seinen Platz einnimmt.[289]) Iván ist noch am 27. Juli 1275 Ban,[290]) während am 4. December dieses Jahres Thomas dieses Amt innehat.[291])

Die neue Regierung hielt sich indes kaum ein Jahr hindurch; am 9. August 1276 ist Nikolaus wieder Palatin und Obergespan von Ödenburg, Iván (der schon am 20. Januar und 6. Februar 1276 wieder Ban von Slavonien war)[292]) Obertavernicus des Königs und Obergespan von Bánya[293]), und so sehr in des Königs Gnaden, dass dieser ihn in einer zu Gunsten dessen Mundschenkes Adrian ausgestellten Urkunde mit den größten Lobesbezeugungen überschüttet.[294]) Diese Periode dauert aber nur bis zum 5. Juli 1277, an welchem Tage Ladislaus mit Rudolph von Habsburg in Hainburg eine Entrevue hatte. Wahrscheinlich führte Rudolph darüber Klage, dass die räuberischen Güssinger die österreichische Grenze beunruhigen, und musste infolge dessen Ladislaus abermals gegen sie auftreten.

Am 27. November 1277 erzählt Ladislaus, dass er nach der persönlichen Zusammenkunft mit König Rudolph die Burg Köszeg der Söhne Heinrichs belagerte,[295]) und dementsprechend finden wir sie um diese Zeit auch nicht mehr in ihren Ämtern. — Am 10. November ist wieder ihr Todfeind Peter dg. Csák statt Nikolaus Palatin und Thomas statt Iván Ban von Slavonien.[296])

Die rebellischen Brüder besannen sich aber bald eines Besseren, so dass Ladislaus sie am 20. December wieder in Gnaden aufnahm.[297])

Das zwischen Ladislaus und Rudolph gegen Ottokar zustande gekommene Schutz- und Trutzbündnis änderte abermals die politische Gesinnung der Güssinger. Während Ottokar um Pfingsten 1278 in Österreich einfiel, schlug sich Iván durch

---

[284]) Wenzel IX, 115.
[285]) Suppl. Annal. Scepus. II, 13.
[286]) Wenzel IX, 115.
[287]) Fejér V, 3. 240. 512; VII, 5. 459.
[288]) Fejér V, 2. 266.
[289]) Fejér V, 2. 278.
[290]) Zalamegyei okmánytár I, 78.
[291]) Wenzel IX, 117.
[292]) Tkalčić, Monum. Eccl. Zagrab. I, 180. 182.
[293]) Fejér V, 2. 336.
[294]) Hazai okmánytár VII, 162.
[295]) Hazai okmánytár V, 57; Wenzel IV, 77.
[296]) Knauz II, 76; Hazai okmánytár VII, 166.
[297]) Hazai okmánytár VII, 163.

Digitized by Google

Vermittlung des Ottokar ergebenen Wiener Bürgers Paltram auf Ottokars Seite und überfiel mit Feuer und Schwert die österreichischen und steierischen Grenzorte.[298]) Da aber der Feldzug Ottokars 1278 mit dessen Tode endete, fand es Iván gerathen, da er und seine Familie in Ungarn zu viel am Kerbholz hatten,[299]) sich an den siegreichen Rudolph zu wenden und um dessen huldvolle Aufnahme anzusuchen, was aber Rudolph mit der Motivierung ablehnte, sein mit dem Ungarnkönige geschlossener Vertrag erlaube ihm nicht, ungarische Rebellen aufzunehmen. Hingegen wandte er sich an Ladislaus, dieser möge ihm, falls er Iván und dessen Brüder begnadige, die durch dieselben verursachten enormen Schäden ersetzen, — wo nicht, sei er gerne bereit, mit ihm gemeinsam gegen die Güssinger bewaffnet vorzugehen.[300]) In dieser verzweifelten Lage wendete sich Iván an den Papst und wusste durchzusetzen, dass Ladislaus über Vermittlung des päpstlichen Legaten Philipp, Bischofs von Fermo, ihn und seine Brüder am 4. März 1279 nicht nur wieder in Gnaden aufnahm, sondern sie in allen ihren Besitzungen bestätigte.[301])

Im selben Jahre 1279 theilten dann Iván und Nikolaus vor dem Eisenburger Capitel folgendermaßen ihre Güter.

Iván erhielt Pernstein, Köszeg, Doroszló, Pereszteg, Tuskánd, Kunech, Pulad.

Nikolaus: Léka, St. Vid, Bozsok, Szerdahely, Velem, Csák, Niklos, Gosztony, Envid, Karala, Styplek, Thunre.

Guár wird zwischen Beiden getheilt, ebenso Ablanch. Die Besitzungen im Pressburger und Wieselburger Comitate fallen Iván ganz zu.[302])

Iván zeigte sich Ladislaus gegenüber für die im Jahre 1279 erhaltene Gnade nicht lange dankbar, indem er mit seinen Brüdern durch fortgesetzte Raubzüge den Landfrieden störte. Iván, der 1281 Obergespan von Zana, Garig, Verbász und Gačka war, überfiel mit Nikolaus, damaligem Bane von Slavonien, und dem zweiten Bruder Heinrich anfangs 1281 die dem Agramer Bischofe Timotheus gehörige Ortschaft Vaska an der Drau (im Comitate Veröcze), die sie vollständig verwüsteten, bei welcher Gelegenheit fünf aus der Ortschaft verjagte Weiber den Tod durch Erfrieren fanden; dann occupierten sie das vom Könige dem Bischofe verliehene Comitat Gerzencze und ließen durch ihre Organe die Zehenten des Bischofs für sich eintreiben; Nikolaus ließ auch einige Beamte des Bischofs durch einen bekannten Räuberhauptmann des Namens Uritz solange foltern, bis sie sich durch ihr ganzes Vermögen loskauften. Der Bischof belegte deshalb die drei Brüder am 25. März 1281 mit dem Banne, was Erzbischof Lodomer am 29. April dieses Jahres bestätigte.[303])

Trotzdem erreichte sie aber dennoch nicht des Königs Strafe; zu ihren Gunsten war der Umstand, dass die anderen Magnaten eben auch nicht besser waren und

---

[298]) Pertz SS. IX, 802.

[299]) So z. B. hatte sein Bruder Heinrich 1278 einen venetianischen Kaufmann namens Rudiger ausgeraubt und außer dessen Waaren demselben einen Schaden von 336 Mark beigebracht. Heinrich anerkannte die Raubthat und erbat sich einen Zeitraum von drei Monaten, um den Schaden zu ersetzen. An dem bestimmten Termin (11. November 1278) erschien aber Heinrich nicht, worauf der Doge Jakob Contareno sich in dieser Angelegenheit an den Palatin Matthäus dg. Csák wandte. Wenzel XII, 262.

[300]) Fejér V, 2. 457.

[301]) Hazai okmánytár I, 73.

[302]) Fejér V, 2. 593 seqq.

[303]) Wenzel XII, 336.

Digitized by Google

dass der erste weltliche Magnat des Reiches, Finta dg. Aba, der damalige Palatin, mit Bezug auf Gewaltthätigkeiten und Ungesetzlichkeiten den Güssingern würdig zur Seite gestellt werden konnte. — Und als nun Finta sich schließlich auch dem Könige gegenüber widersetzlich zeigte, enthob ihn Ladislaus seines Amtes und ernannte Iván 1281 zum Palatin.[304])

In dieser Würde finden wir ihn aber nicht lange; am 25. August 1282 ist an seiner Stelle bereits sein alter Feind Matthäus dg. Csák,[305]) was darauf schließen lässt, dass am Hofe sich wieder Strömungen geltend machten, die einem Cabinete Güssing nicht günstig waren. Ladislaus hatte einmal wieder Anlauf genommen, durch Demüthigung der bereits bis in den Himmel gewachsenen Oligarchie Ansehen, Macht und Reichthum der Krone zu befördern, und zur Durchführung dieses Programmes erklärte sich Matthäus bereit. Dieser, ein alter Mann, machte aber schon am 25. April sein Testament und starb bald darauf.

Ladislaus hatte in Verwirklichung seines Reformprogrammes von den Güssingern die usurpierten Krongüter zurückverlangt, und da sich diese nicht fügten, nach Weihnachten 1283 den Reichsheerbann gegen sie aufgeboten; im Januar und Februar 1284 finden wir den König bei der Belagerung von Iváns Festung Pernstein,[306]) er konnte aber nichts ausrichten, weil die in seiner Heerfolge erschienenen Magnaten sich unverlässlich zeigten[307]) und seine Ohnmacht gieng so weit, dass Nikolaus (der schon am 1. Januar 1284 Palatin war) noch am 6. Juli 1284 Palatin und Obergespan von Pressburg war und in derselben Eigenschaft am 20. August d. J. dem in Stuhlweißenburg abgehaltenen Reichstage präsidierte,[308]) während Iván gar noch am 26. November d. J. die Banwürde von Slavonien bekleidete.[309]) Selbstverständlich konnte sie Ladislaus auch an der Fortsetzung ihrer Usurpationen von fremdem Gut auch jetzt nicht mehr hindern.

Der in der zweiten Hälfte Juni 1286 am Rákos abgehaltene Reichstag setzte abermals fest, dass alle ungesetzlich angeeigneten Güter ihren rechtmäßigen Eigenthümern zurückgestellt werden sollten. — Im Sinne dieses Beschlusses forderte nun Ladislaus neuerdings Iván auf, dem Gesetze Folge zu leisten und die unzähligen fremden Güter, die er auf gewaltsamem Wege sich angeeignet, herauszugeben. — Der trotzige Magnat, den sein bisheriges Glück übermüthig gemacht, antwortete mit einem neuerlichen Einfalle in Krongüter; nun riss dem Könige die Geduld und er wandte sich an den benachbarten Herzog Albrecht von Österreich, der unter der Bedingung, dass ihm Ladislaus alle durch Iván der Grenze verursachten Schäden Ersatz leisten solle, bereitwilligst Hilfe zusagte.[310])

Iván hatte kaum von dieser gegen ihn gerichteten Coalition Nachricht erhalten, als er auch sofort die an der Leitha gelegenen österreichischen Ortschaften überfiel

---

[304]) Wenzel IX, 297. 313. 321, 14. September.

[305]) Wenzel IV, 243.

[306]) Hazai okmánytár VI, 304. 311. 323; Hazai oklevéltár 101; Fejér V, 3. 460; VII, 2. 228; IX, 7. 703; Wenzel IX, 565; XII, 455. (Vergl. Hazai oklevéltár 96, wo es aber am 11. Januar 1283 heißt).

[307]) Pertz IX, 712.

[308]) Wenzel IV, 267. Uj magyar muzeum 1851/2 II, 205.

[309]) Wenzel IX, 384.

[310]) Petz I, 1099.

Digitized by Google

und namentlich den Bürgern von Wiener-Neustadt bedeutenden Schaden verursachte.[311])

Auf Albrechts Anfragen entschuldigte sich Iván damit, dass er von diesen Einfällen keine Kenntnis habe und dass er denjenigen seiner Leute, der daran Schuld habe, bestrafen werde. Schließlich verlor Albrecht die Geduld zu ferneren Unterhandlungen und berief seinen Heerbann vor Burg Pernstein.

Seinem Rufe folgten die österreichischen, steierischen und schwäbischen Herren. Das Obercommando führte Hermann Landenberg, Marschall des Herzogs, dem der alte Albero Puchheim, Bernold von Tellesbrunn, Berthold von Emmerberg, Graf Lagenbach, Ulrich Pruschinkch und Andere als Abtheilungscommandanten beigegeben wurden. Auch der Bischof Leopold von Seckau kam mit seinen Mannen.

Iván rief angesichts dieser großen Macht der Gegner seine drei Brüder zuhilfe, die sich auch alle beeilten, dem bedrohten Pernstein beizustehen.

Das österreichische Heer campierte bereits drei Tage und drei Nächte lang auf ungarischem Boden, als ein Spion die Nachricht brachte, dass Iván mit seinen Brüdern heranrücke. Sofort berief Landenberg einen Kriegsrath ein, bei welchem der erfahrene Albero von Puchheim, der die Kampfweise der Ungarn sicherlich schon kannte, den Rath gab, sich vor der Übermacht zurückzuziehen. Demgegenüber sprach sich die Majorität für eine Annahme des Kampfes aus, und waren es namentlich die schwäbischen Ritter Wagenberg, Succeney und Manttel, die in einem Rückzuge nur Feigheit und Schande sahen. Der Kriegsrath war noch nicht zu Ende, als ein Adjutant mit der Meldung heransprengte, Iván rücke unter entsetzlichem Feldgeschrei schon heran. Sofort erscholl unter den schwäbischen Rittern das Commando „Pferd an Pferd, Lanze an Lanze!“ und dem Commando gehorchend, stellten sich die Schwaben als Erste den heranstürmenden Ungarn entgegen.

Die Landenberg'sche Armee schloss sich in dichten Scharen zusammen, um dem erwarteten Angriffe Ivans gegenüber eine compacte Masse zu bilden, — so war es am Rheine Sitte zu kämpfen. Iván hatte aber seinen Leuten aufs strengste verboten, in unmittelbare Nähe des Feindes zu kommen und mit Spieß und Lanze anzugreifen, sondern nur die Ordre ertheilt, den Feind so sehr als möglich aus der Ferne mit einem Pfeilhagel zu überschütten. Dieser that denn auch seine Wirkung; Roß und Reiter fielen wie Fliegen dahin, und Landenberg erkannte sofort, dass unter solchen Umständen an eine erfolgreiche Vertheidigung nicht zu denken sei; rathe jetzt, wer zu rathen weiß.

Puchheim, Magenpurch und andere österreichische und mährische Ritter, die das Verzweifelte der Situation erkannten, riethen nun über Vorschlag des Ritters Romsvag, einen Bogenschützen an Iván abzusenden, um einen kurzen Waffenstillstand zu verlangen und die Ungarn zu einem Schwertkampfe aufzufordern; dies geschah. Iván schlug aber die Forderung ab, und der unglückliche Parlamentär fiel im selben Momente, von einem Pfeile getroffen, todt nieder.

Nun forderte über Drängen der Schwaben Landenberg den Ritter Bernold von Tellesbrunn auf, sich mit Iván nochmals in Unterhandlungen einzulassen. Bernold,

---

[311]) Ottokar von Horneck, der für die Kämpfe zwischen Albrecht und Iván der noch am besten zu verwertende zeitgenössische Berichterstatter ist.

Digitized by Google

der als niederösterreichischer Gutsbesitzer jedenfalls Iván gut kannte, sah das Erfolglose dieser Unterhandlungen ein und weigerte sich, die ihm angebotene Mission anzunehmen; nun blieb dem österreichischen Heere nichts übrig, als sich dem Feinde auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Das ganze Lager fiel in Iváns Hände, der die vornehmeren Gefangenen für sich und seine Brüder zurückhielt, die anderen aber seinen Officieren überließ. Nach Hornecks Worten war dies die siegreichste Schlacht, die Ungarn je gegen Deutsche gewonnen.

Albrecht hatte auf die Kunde von dem unglücklichen Ausgange dieser Expedition den Hainburger Commandanten Hugo von Taufers beauftragt, mit Iván wegen der Gefangenen zu unterhandeln. Taufers wusste Iván zu einer mit Albrecht in Wiener-Neustadt abzuhaltenden Begegnung zu bewegen, und auf dieser wurde beschlossen, dass Iván die armen Gefangenen umsonst, die reichen gegen ein von ihnen zu erlegendes Lösegeld aus ihrer Haft entlassen solle. Albert versprach ferner unter Eid, dass er Iván nicht nur gegen den König von Ungarn, sondern — das deutsche Reich ausgenommen — auch gegen jeden anderen Feind in Schutz nehmen werde, hingegen musste sich Iván bereit erklären, alle durch ihn verursachten Schäden zu ersetzen und dem Herzoge im Bedarfsfalle mit 1000 Mann zuhilfe zu kommen. Letztere Bestimmung war offenbar ein Treubruch Iváns Ladislaus gegenüber.

Ladislaus antwortete darauf damit, dass er Nikolaus (der noch am 16. Juni Palatin war) seiner Palatinwürde entsetzte und diese Bukens Sohne Mokján übertrug;[312]) ja — wenn wir einer österreichischen Quelle[313]) Glauben schenken — gieng er noch weiter, indem er gegen Iván zu Felde zog. Dieser retirierte wahrscheinlich nach dem festen St. Vid und schloss sich dort ein, floh aber, als ein Theil seiner deutschen Mannschaft während der Belagerung gefallen.[314]) — Statt sich nun mit Ladislaus zu versöhnen, spann er im Vereine mit seinen Brüdern und anderen Gesinnungsgenossen neue Ränke gegen ihn. Er und seine Brüder verbündeten sich mit dem Wojwoden Apor dg. Pécz, der mit ihrer Hilfe das Pressburger Comitat verwüstete und sich des Pressburger Schlosses bemächtigte. Nun erhob sich aber gegen Apor und Genossen der Obergespan des Pressburger Comitates (?), Johann von Csukárd, und vertrieb Apor aus dem Schlosse und aus dem Comitate, wofür ihm Ladislaus am 25. Januar 1287 das Iván und seinen Brüdern weggenommene Modern (im Pressburger Comitate) verlieh.[315]) Ein neuerlicher Versuch Nikolaus', das Pressburger Schloss in seiner Gewalt zu behaupten, wurde noch vor dem 2. März 1287 vereitelt.[316]) Nun rief Nikolaus den Herzog Albrecht zuhilfe, der, dem Rufe Folge leistend, mit einer österreichisch-steierischen Schar vor Pressburg erschien. Die erschreckten Bürger übergaben ihm sofort die Stadt, das

---

[312]) Fejér V, 3. 333, ddo. 13. October.

[313]) Pertz IX, 810.

[314]) Urkundlich ist es sicher, dass Ladislaus am 25. November eines ungenannten Jahres sich vor Schloss St. Vid aufgehalten. Fejér V, 3. 460. 508. — Im Jahre 1287 belohnt Ladislaus den Gregor dg. Osl dafür, dass er sich zur Zeit, als der König mit seinem ganzen Heere die Rebellen Iván und Nikolaus, Söhne des Bans Heinrich, vor Burg Pernstein belagerte, mit seinen Verwandten Herbord und Andreas gefangen wurde. — Hazai okmánytár VI, 324.

[315]) Wenzel XII, 451; Fejér V, 3, 344.

[316]) Fejér V, 8. 346; VII, 2. 113. Hazai okmánytár II, 18.

Digitized by Google

Schloss selbst nahm er mit Waffengewalt ein,[317]) und so verblieb Pressburg in seinem Besitze bis zum Frieden von 1291.

Im Jahre 1287 treffen wir die Güssinger in folgenden Amtsstellungen:

1. Nikolaus ist Ban.[318])

2. Iváns Sohn, Gregor, ist am 8. Juni Obertruchsess des Herzogs Andreas von Slavonien.

3. Iván ist am 8. Juni Palatin und Obergespan von Ödenburg.[319])

Dass die Güssinger auch damals die Hand im Spiele hatten, als sich die päpstliche Curie mit Ladislaus' Privatleben, respective mit seinen ehelichen Angelegenheiten beschäftigte, wird dadurch bewiesen, dass die Cardinäle am 2. August 1287 in einem an den Erzbischof Lodomer gerichteten Schreiben davon Erwähnung machen, dass sie in derselben Angelegenheit auch speciell an Ban Heinrichs Söhne Iván, Nikolaus und Heinrich, sowie an den Veszprimer Bischof Peter geschrieben und den Erzbischof ermächtigen, falls er es für nöthig fände, die Hilfe der Güssinger gegen den König in Anspruch zu nehmen.[320])

Die durch Ladislaus' eheliche Zwistigkeiten bedingten inneren Wirren benützte Iván, um seine Macht auch nach außen hin zu vergrößern. Trotz des Vertrages von 1286 hörte er doch nicht auf, Albrechts Grenzgebiete mit Feuer und Schwert heimzusuchen. Als nun Abt Heinrich von Admont auf Albrechts Befehl zum Schutze der Grenze gegen Burg Regede zog und mit seiner kleinen Schar die ungarischen Grenzorte in Brand setzte, zog auch Iván dahin und vertrieb den Abt. Die nun fast ein Jahr lang fortgesetzten Scharmützel zwischen Iván und Albrecht, deren Details uns in keiner beglaubigten Form vorliegen, nahmen 1288 durch einen neuerlich zwischen den streitenden Parteien abgeschlossenen Frieden[321]) ihr vorläufiges Ende. Wahrscheinlich war die neue Allianz Iváns mit Albrecht die Ursache dessen, dass Ladislaus Iván, der noch am 8. August 1288 Palatin war,[322]) Ende dieses Jahres von dieser Würde absetzte und seinen Feind, Peter dg. Csák, an seine Stelle erhob.[323])

Dies forderte Rache, und Iván suchte sie jetzt insofern zu finden, als er im Vereine mit anderen Oppositionellen sich zum Sturze Ladislaus' und zur Erhebung des Prinzen Andreas, Herzogs von Slavonien, auf den Thron Ungarns verband, welcher Plan aber nicht vollständig zur Ausführung gekommen ist.[324])

Um sich von den Folgen dieses missglückten Putsches zu erholen, erneuerte Iván seine Feindseligkeiten gegen Österreich, woran ihn natürlich der Vergleich von 1288 nicht hinderte.

Nun wandte sich Albrecht an Ladislaus und forderte diesen auf, dem räuberischen Unterthan das Handwerk zu legen. Ladislaus, mit Bekämpfung innerer

---

[317]) Pertz IX, 714.

[318]) Fejér V, 3. 385 hat zwar in diesem Jahre Nikolaus als Palatin und Obergespan von Pressburg, doch wird diese Angabe durch keine andere Urkunde unterstützt, und ist jedenfalls Nikolaus' Neffe Gregor maßgebender, der ihn am 8. Juni 1287 Ban Nikolaus nennt.

[319]) Hazai okmánytár VII, 202. 203. Dem entspricht auch Hazai oklevéltár 93 und Fejér VII, 5. 452.

[320]) Fejér V, 3. 363. 364.

[321]) Hazai okmánytár VI, 339.

[322]) Hazai okmánytár VI, 333

[323]) Uj magyar muzeum 1851/52 I, 211.

[324]) Vergl. hierüber alles Nähere in meiner Arbeit: „Der letzte Arpadenkönig".

Digitized by Google

Unruhen beschäftigt, gab Albrecht zur Antwort, er lasse jedermann freie Hand, der den rebellischen Iván züchtigen wolle.

Mehr brauchte Albrecht vorläufig nicht zu wissen.

Im Frühjahre 1289 mobilisierte er eine aus 15.000 Mann bestehende Armee, diesmal fest entschlossen, dem Raubgeschlechte gründlich den Garaus zu machen. Zur Zusammenkunft der verschiedenen Truppen war Wien bestimmt, und so kamen dort am 24. April[325]) außer den österreichisch-steierischen Herren noch Arnold von Solms, Bischof von Bamberg. Leopold, Bischof von Seckau, Wildgraf Emich, Bischof von Freising, und Bernhard von Brambach, Bischof von Passau, zusammen.

Am 25. April setzte sich das Heer gegen die Leitha in Bewegung und wartete hier die aus Wiener-Neustadt kommenden hundert Kriegswägen ab, die die Stadt sammt mannigfaltigen Belagerungsmaschinen Albrecht zur Verfügung gestellt hatte.

Da Iván auf ein solches für die damaligen Verhältnisse riesiges Aufgebot einer feindlichen Macht nicht gerechnet, somit dementsprechend nicht vorbereitet war, endete dieser Feldzug für ihn mit der empfindlichsten Schlappe seines Lebens.

Albrecht eröffnete die Operationen damit, dass er Mattersdorf, die Burg der mit Iván verschwägerten Grafen Simon und Michael[326]) belagerte. Die Garnison, darauf vertrauend, dass Iván in kürzester Frist zum Entsatze heraneilen werde, schlug elf Tage hindurch heldenmüthig alle Stürme zurück. Endlich erschien nun Iván mit seinen und seiner Brüder Truppen, ließ sich auch in den Kampf mit den Belagerern ein, musste aber, nachdem er die Hälfte seiner Leute verloren, einsehen, dass gegen diese Übermacht jeder fernere Versuch des Widerstandes erfolglos sei. Er entsandte daher einen sicheren Peter[327]) als Parlamentär zu Albrecht, um von diesem eine Waffenruhe zu erbitten. — Albrecht und seine Räthe schlugen das Anerbieten als ein verspätetes aus. Iván, der nun befürchten musste, dass Mattersdorfs Los in Kürze auch jenes seiner eigenen Schlösser sein werde, zog sich nun eiligst in seine Castelle zurück und überließ Mattersdorf seinem Schicksale. — Als Michael und Simon einsahen, dass die Mauern den feindlichen Steinwürfen nicht mehr lange widerstehen würden, setzten sie sich durch Vermittlung von Simons österreichischer Gattin mit Albrechts Heerführer Hugo von Taufers in Verbindung und capitulierten unter dessen Intervention. Die Garnison erhielt freien Abzug, der Proviant aber musste in der Festung bleiben. Albrecht ließ in ihr 40 Mann Garnison zurück.

Von hier zog er (am 16. Mai) nach St. Margarethe, das gleichfalls bald eingenommen wurde und in welchem — nach Abzug der Garnison — Proviant und Wein zurückblieb. Zum Commandanten des Platzes ernannte Albrecht Friedrich Kreuzbeck.

Nun kam das nahegelegene Aggendorf an die Reihe. Hier verfuhr Albrecht schon strenger. Die Aggendorfer Männer hatten unter Iváns Commando oft genug Gefangene aus Österreich mit sich geschleppt; deshalb wurden sie jetzt, nachdem der Thurm und die Citadelle geschleift worden, unter jene Österreicher vertheilt,

[325]) Fejér VII. 2. 123.

[326]) Siehe über diese mein Werk: „Die Grafen von Mattersdorf".

[327]) Horneck nennt ihn Peter Wahdsaegh.

Digitized by Google

auf deren Gebieten sie vordem so greulich gehaust, und diese hängten sie erbarmungslos auf; nur der Ortskaplan, 30 Kinder und 54 Weiber erhielten Pardon und freien Abzug.

Auch Schloss Kabold musste sich ergeben und wurde unter das Commando Berthold Emmersbergs gestellt.

Rohoncz (Rechnitz) wartete acht Tage lang auf Entsatz durch Iván und vertheidigte sich solange, bis es, wie Kabold, gegen freien Abzug der Einwohner sich ergab. Hier übernahm Ulrich Stubenberg das Commando.

Szalónak (Schlaining), das nach Unterhandlungen mit Hugo von Taufers gleichfalls capitulierte, bekam Ulrichs Bruder, Heinrich Stubenberg.

Pinkafeld wurde zerstört, worauf auch Ungarisch-Altenburg den Siegern in die Hände fiel.[328])

Nach dem Falle Ungarisch-Altenburgs baten die Österreicher den Herzog, sie wegen der Ernte in ihr Heim zu entlassen; er bewilligte es, nachdem er ihnen den Eid abgenommen, sich nach der Ernte und Weinlese wieder im Lager einzufinden. Er selbst zog aber als Triumphator in seine Wiener Burg ein.

Albrecht hatte während des Feldzuges in der ersten Hälfte 1289 seinen Feinden nicht nur eine Menge fester Plätze genommen, sondern war während dieser Zeit und mittelbar durch den Feldzug eines Feindes entledigt worden. Bischof Peter, Iváns Bruder, hatte nämlich den Adel der Veszprimer Gegend einberufen, um denselben zur Unterstützung seiner bedrängten Brüder aufzufordern. Hiebei kam es zwischen ihm und einem Adeligen, den er mit Wort und That verletzte, zu einem heftigen Zusammenstoß, in dessen Verlaufe der Adelige den Bischof in Stücke hieb.[329])

Nach der Weinlese zog Albrecht — durch steierische, kärntnerische und tirolische Truppen verstärkt — am 23. September gegen Iváns stärkste Burg Köszeg (Güns). Iván eilte mit seinen Brüdern zum Entsatze heran, ließ sich aber mit dem ihm an Zahl überlegenen Feinde in keinen Kampf ein. Sonntag, am 25. September, begann der Sturm; Montag gelang es Iván, eine Schar Österreicher, die sich in der Gegend um Futter umsah, gefangen zu nehmen und ließ etwa 500 unter ihnen Hände und Füße abschneiden. Dies reizte natürlich die Wuth der Österreicher noch mehr, und da auch die Belagerten, deren Söhne der herzlose Iván als Geiseln bei sich hielt, aufs heldenmüthigste mehrere blutige Angriffe zurückschlugen, entwickelte sich der Kampf von Güns zu einem der schwersten dieser Campagne. Am elften Tage der Belagerung waren sie gezwungen, sich in die Citadelle zurückzuziehen, was ihnen nur nach sehr erbittertem Kampfe gelang. Erst versuchten sie die eindringenden Feinde mit Spieß, Schwert und Pfeilschüssen zurückzuschlagen; sie verstopften die Breschen der Mauern mit Koth, warfen Steine, schwere Holzbalken auf die Köpfe der Stürmenden, die Weiber gossen siedendes Wasser, warfen brennende

---

[328]) Silvesters Sohn Bicsó, Eigenthümer der Ungarisch-Altenburger Burg, wurde von Albrecht in die Gefangenschaft geführt und musste sich durch ein starkes Lösegeld loskaufen; Dominik, der Gatte seiner Schwester, fiel im Kampfe. Wenzel XII, 501.

[329]) Pertz IX, 715. Urkundlich kommt Peter noch am 20. Mai 1288 vor (Wenzel XII, 472). Seit 30. November 1289 ist schon Benedict dg. Rád Bischof von Veszprém (Hazai okmánytár VIII, 268).

Digitized by Google

Holzbündel auf die Feinde, und erst als dies alles erfolglos blieb, setzten sie die Stadt in Brand und zogen in die Citadelle.[330])

Nun wurde diese belagert.

Als nach mehrwöchentlicher Belagerung die Festungsmauern schon beschädigt, die Basteien untergraben und der Proviant fast zur Neige gegangen war, verständigten die Belagerten Iván insgeheim, dass die Citadelle nicht mehr lange zu halten sei. Nun legte sich Iván aufs Unterhandeln und ließ kein Mittel unversucht, um Albrecht zum Aufheben der Belagerung zu bewegen. Er bestach Albrechts Rathgeber und diese sprengten aus, König Ladislaus komme mit dem Wojwoden von Siebenbürgen Iván zuhilfe und die Vorposten seines Heeres seien schon in der Entfernung von zehn Meilen vom österreichischen Lager. Andere — von Iván bestochen — klagten, dass die Hälfte ihrer Leute schon gefallen sei, die Pferde in Ermanglung von Futter Rebenblätter bekämen und dass im Winter Menschen und Pferde den Strapazen einer fortgesetzten Belagerung nicht gewachsen sein werden — aber dies alles blieb infolge der aufmunternden Zusprüche des Abtes Heinrich von Admont seitens Albrechts unbeachtet. Da spielte Iván seinen letzten Trumpf aus, indem er Hugo von Taufers durch Bestechung dazu vermochte, sich krank zu stellen und das Lager zu verlassen. Dies wirkte. Albrecht schloss nun mit Iván einen Vergleich. Güns öffnete ihm seine Thore und die Besatzung zog sammt 800 Weibern und Kindern frei aus der Burg. Albrecht legte am 1. November seine Garnison in dieselbe, übergab das Commando dem erprobten Berthold von Emmersberg, löste seine Armee auf und kehrte nach Wien zurück.[331]) Aber nach Weihnachten desselben Jahres brach er zum drittenmal in Ungarn ein und eroberte Iváns im Eisenburger Comitate gelegene Ortschaft St. Veit.[332])

Unterdessen nahm der Kampf zwischen Ladislaus und der Oligarchie, an deren Spitze sich jetzt die Güssinger mehr denn je stellten, schon solche Dimensionen an, dass es den Anschein gewann, die Häupter der Opposition hätten sich gegen das Leben des Königs verschworen. Nachdem Ladislaus seit Ende 1289 gegen die Oligarchie zu Felde gezogen und der Papst Ende Mai über Denunciation einiger Magnaten abermals dem Könige Rügen ertheilte, und Zahlreichen unter ihnen, darunter den Güssingern, unter der Fahne der Glaubensvertheidigung gegen die von Ladislaus begünstigten Kumanen alles ans Herz legte, um die Angelegenheiten des Landes ins rechte Geleise zu bringen, wurde Ladislaus am 10. Juli 1290 vor Schloss Kőrösszeg durch die Dolche dreier Kumanen ermordet.

Wer kann es glauben, dass Ladislaus, der Sohn einer Kumanin, der während seiner ganzen Regierung die Kumanen so begünstigt, dass er ihretwegen von seinen ungarischen Magnaten in Acht und Bann gelegt wurde, von diesen selben Kumanen aus freien Stücken getödtet worden sei?! Dies wäre ja einem Selbstmorde gleichzustellen, den die ganze kumanische Nation an sich begangen hätte. Wohl aber ist es zu glauben, dass einen bestellten Mord nur Kumanen ausführen konnten, weil sich Ladislaus damals nur unter ihnen und im Gefühle der höchsten Sicherheit aufgehalten. Ob die Besteller des Mordes bei der Auswahl der gedungenen Mörder

---

[330]) Pertz IX, 716.

[331]) Fejér V, 3. 482.

[332]) Pertz IX, 716.

Digitized by Google

mehr oder weniger auf persönliche Rachemotive der Mordgesellen Rücksicht genommen, ist wohl Nebensache.

König Karl Robert beschuldigte einige Jahre später ein Mitglied des Geschlechtes Borsa, an der gegen das Leben Ladislaus IV. gerichteten Verschwörung theilgenommen zu haben; er hätte dasselbe ganz correct auch von Iván von Güssing behaupten dürfen ...

Unter den ersten Oligarchen, die sich dem Nachfolger Ladislaus', Andreas III., anschlossen, waren Iván und sein Bruder Heinrich.

Die größten und schönsten Besitzungen der Güssinger befanden sich zur Zeit des Todes Ladislaus IV. in Albrechts Händen. Es liegt nun ganz und gar in der Art des trotzigen und übermüthigen Iván, wenn wir es als sicher annehmen, dass er und sein Anhang sich nur deshalb an Andreas angeschlossen haben, weil er von diesem erhoffte, er werde ihm zur Rückgewinnung seiner verlorenen Güter hilfreiche Hand bieten; es ist aber auch gar nicht gewagt anzunehmen, dass der trotzige Magnat dies direct als Bedingung seines Anschlusses gestellt.

Andreas hatte denn auch 1291 durch eine Deputation Albrecht aufgefordert, Iváns Besitzungen zu räumen, und als dies resultatlos blieb, ergriff er die Waffen.

In dem am 26. August in Hainburg zustande gekommenen Frieden musste nun Albrecht allerdings alle von ihm occupierten Burgen ungarischer Adeliger, darunter auch Güssing, an Andreas abtreten, dafür setzte aber ein Punkt des Friedensvertrages fest, dass alle diese Burgen, damit ein- für allemal die Gelegenheit zu gegenseitigen Reibungen genommen sei, geschleift werden müssen.

Iván, der seine politische Gesinnung ebenso oft wechselte als sein Hemd, hatte nun nach diesen für ihn ungünstig lautenden Bestimmungen des Hainburger Friedens nichts Eiligeres zu thun, als sich den Gegnern Andreas', den neapolitanischen Anjou, die nach Ladislaus IV. Tode auf die Krone Ungarns Ansprüche erhoben und mit denen er schon 1285 in intimem Verkehre gestanden,[333]) in die Arme zu werfen. Um seiner Belohnung für seinen Abfall von Andreas seitens der Anjou, sicher zu sein, ließ er sich durch Karl II. von Neapel und dessen Gattin, Stephans V. Tochter Marie, mittelst Erlasses vom 5. Januar 1292 (ddo. Aix) eine Vollmacht zum bewaffneten Aufstande gegen Andreas und dessen Anhänger ausstellen.[334]) Am 12. April bestätigte dann Karl Iván von Güssing und dessen Sohne Gregor nach dem in Frankreich geltenden Lehensrechte die ihm bereits von Marie verliehenen Comitate Ödenburg und Eisenburg, worauf er ihn am 21. April neuerdings zum Kriege gegen Andreas ermächtigte.

Iván hatte aber diese Ermächtigung gar nicht abgewartet und eröffnete die Feindseligkeiten schon vor dem 21. April.

Am 28. März 1292 ist Andreas noch in Ofen.[335]) Am 12. April bezeugt aber das Ofener Capitel, dass das Graner Capitel gewisse Besitzurkunden am 13. April hätte dem Könige im Originale vorlegen sollen; da aber der König jetzt in fernen

[333]) Am 14. Mai 1285 wird Johann, Sohn des Ban Heinrich als Officier und Familiaris Karls II. von Neapel aufgenommen. Diplomatiai emlékek az Anjoukorból (hier abgekürzt: ADE) I, 68.

[334]) ADE I, 81.

[335]) Wenzel X, 77; Fejér VI, 1. 200.

Digitized by Google

Gegenden seines Reiches weile und das Capitel wegen der Gefahr der Wege und den Unbilden der unfriedlichen Zeit sich fürchte, dem Könige die Besitzurkunden nachzusenden, habe es vorgezogen, dieselben durch das obige Capitel umschreiben zu lassen.[336]) Somit musste die Mobilisierung seitens Andreas' bereits anfangs April erfolgt sein.

Die Einzelheiten dieses jenseits der Drau gegen die Güssinger und gegen die Anhänger der Anjou geführten Feldzuges sind gänzlich unbekannt; wir kennen nur die Dauer desselben und kennen einige Personen, die an des Königs Seite an dem Zuge theilgenommen.

Mit Bezug auf die Dauer bietet das Urtheil des Vicereichsrichters Paul vom 21. Juli 1292[337]) bestimmte Daten. Das Graner Capitel hatte nämlich den oben erwähnten Besitzprocess (gegen die Graner Kreuzherren) fortgeführt und wurde derselbe aus den oben mitgetheilten Gründen mit Übereinstimmung beider Parteien auf den 1. Juni 1292 verschoben. An diesem Tage präsentierte das Graner Capitel dem Könige die durch das Ofner Capitel beglaubigte Abschrift der Originaldocumente, worauf die geklagte Partei darauf bestand, dass man dem Könige die Originalurkunden vorlegen müsse. Andreas verschob infolge dessen den Process auf den fünfzehnten Tag des bereits angeordneten Rückzuges seiner Armee und setzte hinzu, dass, falls er sich damals jenseits der Drau befände, die Originalurkunden dem Vicereichsrichter vorzulegen seien. An dem bestimmten Termine, dem 15. Juli 1292, wurden denn auch die Documente dem Vicereichsrichter Paul vorgelegt, der den Process zu Gunsten des Graner Capitels entschied.

Resumieren wir nun das Gesagte, so ergeben sich hieraus folgende Daten. Der Rückzug der jenseits der Drau operiert habenden königlichen Armee war auf den 1. Juli 1292 festgesetzt, somit musste der gegen die Güssinger geführte Feldzug bereits einige Wochen vor dem 1. Juli, also etwa Mitte Juni, beendet gewesen sein, was übrigens Andreas selbst bereits am 22. Juni 1292 bestätigt, wo er von diesem Feldzuge als von einer bereits verflossenen Sache spricht.[338])

Dass der Feldzug mit einem zwischen Andreas und Iván geschlossenen Frieden sein Ende gefunden, ist urkundlich festgestellt — aber weder seine Bedingungen noch seine genaue Zeit sind uns bekannt.

Weit entfernt davon, dass es nach dem Friedensschlusse zu einer Versöhnung mit dem trotzigen Oligarchen gekommen wäre, stoßen wir vielmehr jetzt auf eine in der Geschichte nicht oft beobachtete Erscheinung. Iván hatte nämlich den König durch Vorspieglung des geschlossenen Friedens überlistet und den auf Grundlage des Friedens sich sicher Wähnenden nach Abzug seiner Armee unter uns nicht näher bekannten Umständen gefangen genommen.[339])

---

[336]) Knauz, Monum. eccl. strigon. II, 321.

[337]) Knauz a. a. O. 329.

[338]) Wenzel V, 67.

[339]) „Cum Magister Iohannes filius Henrici Bani rupto pacis federe inter nos et ipsum ordinato." Wenzel XII, 526. — „Cum Iohannes filius Henrici Bani prave cogitacionis desideria in secreto sui cordis concepta foras in opus perducere non formidans, sed atrocitate orrendi criminis tam se quam suos posteros maculando, in quibus paris sceleris exempla metuuntur, ipsum Regem Andream, dominum suum naturalem, captata opportunitate temporis, fidem seu fideli-

Digitized by Google

Dass die Gefangennahme Andreas' durch Iván 1292 erfolgte und nicht — wie so zahlreiche ausländische (österreichische) Quellen angeben[340]) — früher, ist unwiderleglich; mit Bezug auf ihre Dauer haben wir jedoch auf folgende Daten Rücksicht zu nehmen:[341])

Wie wir oben gesehen, befand sich Andreas am 12. April 1292 schon auf dem fernen Feldzuge und war er noch am 21. Juli jenseits der Drau. Am 29. Mai war er in Agram, wo er dem ihm treu ergebenen dortigen Domcapitel die Agramer Marktmaut verlieh.[342]) Dass er sich noch am 13. Juli in Agram aufgehalten, dürfen wir aus der Urkunde Wilhelms von Peymes, Großmeisters der ungarischen und slavonischen Templer, schließen, der an diesem Tage die Erklärung abgibt, dass er — während er den König nach Agram begleitet — im Interesse des Ordens soviel Spesen gemacht, dass er bei seiner Ankunft in Agram aller Geldmittel entblößt war.[343]) Am 4. August ist Andreas in dem im Agramer Comitate gelegenen Ivánczi, wo er eine Deputation der Stadt Ödenburg empfängt und ihr die beruhigende Versicherung gibt, dass er Iván von Güssing, den Obergespan von Ödenburg und Eisenburg nicht zum Ödenburger Stadthauptmanne ernannt habe.[344])

Vom 4. August nun bis zum 26. November 1292, also fast vier Monate lang, stoßen wir auf keine Urkunde Andreas', und dies ist jene Periode, während welcher er in Iváns Gefangenschaft gesessen.

Ob Iván von Andreas die Stadthauptmannschaft von Ödenburg verlangt und er aus Zorn über des Königs abschlägige Antwort ihn gefangen genommen, oder ob Gründe ganz anderer Natur ihn hierzu bewogen, lässt sich ebensowenig ermitteln, als Tag und Ort der Gefangennahme. Mit Bezug auf den Ort ist nur sicher, dass die Gefangennahme jenseits der Drau erfolgte.[345])

Wir haben uns den Vorgang entschieden so vorzustellen, dass der im Gefühle voller Sicherheit aus Slavonien heimkehrende Andreas, von nur kleinem Gefolge begleitet, hinterlistig überfallen und in sicheren Gewahrsam gebracht worden, wo ihn Pauls Söhne Nikolaus und Andreas, Lubyan, Sohn dieses Nikolaus, Dominik,

---

tatem violando pollicitam captivasset .." Urkunde Thomasinas ddo. 1295 ap. Wenzel X, 185.

[340]) Bloß der Fortsetzer der Melker Chronik (Pertz IX, 510) setzt sie richtig auf 1292.

[341]) Das Verdienst, dieselben einer kritischen Prüfung unterzogen zu haben, gehört Karl Szabó in „Századok" 1884, S. 108—110.

[342]) Fejér VI, 1. 196.

[343]) Wenzel X, 79. — Somit ist die Angabe in Tkalčić, Monum. eccl. Zagrab. I, 228, Andreas sei am 30. Juni 1292 in Somogy gewesen, falsch. Die von Tkalčić mitgetheilte Urkunde gibt übrigens nur den Tag, nicht aber das Jahr an.

[344]) Wenzel V, 68. 69. — Allerdings ist in dieser Urkunde das Jahr nicht genannt, da aber Andreas im Monate August sich während seiner ganzen Regierung in keinem anderen Jahre hier aufgehalten, ist sie entschieden 1292 ausgestellt. — Auch Karl Martell dankt in einer ohne Jahreszahl datierten Urkunde den Herren von Brebir (Subić), dass sie sich mit ihren Anhängern den Bestrebungen des ungarischen Usurpators (= Andreas III.) widersetzen, schiebt aber die Erfüllung ihres Ansuchens, er möge einige Galeeren an die Meeresküste schicken, jetzt deshalb auf, weil — wie er dem Berichte ihres Gesandten und den Meldungen Anderer entnimmt — der Usurpator sich bereits zurückgezogen (ADE I, 86). — Letzterer Passus hat entschieden auf Andreas' Rückzug aus Slavonien 1292 Bezug.

[345]) Fejér VI, 1, 238.

Digitized by Google

Sohn dieses Lubyan, Kornel und Stephan, ferner die Söhne Valentins und Chompós (sämmtlich Schlossunterthanen von Wieselburg, aus dem im Raaber Comitate gelegenen Budey) bewachten und im Auftrage Iváns mit aller Härte behandelten.[346])

Da uns die Details der Gefangenschaft vollkommen unbekannt sind und wir nur wissen, dass Andreas' Freilassung durch die aufopfernde Freigebigkeit einiger seiner Treuen erfolgte, müssen wir die hierauf bezughabenden Documente Revue passieren lassen.

1. Thomasina sagt 1295, dass, da sich Iván geweigert, den König ohne Stellung von Geiseln freizulassen, Nikolaus' Sohn, Comes Ladislaus, sich freiwillig als Geisel gestellt, und sich aus Iváns Klauen nur dadurch befreien konnte, dass er für sich ein Lösegeld von 200 Mark erlegte und einen seiner Söhne statt sich als Geisel stellte. Der arme Knabe fiel aber der Pestluft des Kerkers zum Opfer, indem er dort sein Leben aushauchte.[347])

2. Andreas dg. Huntpázmán (Ahn der Forgách) ist mit dem Könige gleichfalls gefangen genommen worden, und ist ein volles Jahr in der Gefangenschaft geblieben.[348])

3. Ban Lothard und sein Sohn Ladislaus dg. Gutkeled haben sich an dem Feldzuge gegen die rebellischen Söhne des Bans Heinrich betheiligt.[349])

4. Vicekanzler Theodor's von Tengerd Rolle in dieser Action wird von Andreas folgendermaßen geschildert: „Als wir uns jenseits der Drau aufhielten und Probst Theodor auf unseren Befehl mit unserer Armee und seiner eigenen Schar vorauszog (nämlich als die Armee sich heimwärts nach Ungarn begab) und uns nach Abzug unserer Truppen einige Barone gewaltsamerweise zurückhielten und in den Kerker warfen, hat er all unser Gut, insbesondere die Gold- und Silbergeschirre des Königs und der Königin, unsere und unserer geliebten Gattin, der Königin Kleidungsstücke gegen alle Angriffe der wüthenden Menge geschützt und uns ohne jeden Abgang zurückgestellt, — und als wir längere Zeit hindurch im Kerker geschmachtet, hat er, um uns zu befreien, drei seiner Neffen und seinen einzigen Bruder Ladislaus für uns als Geiseln gestellt, die dann an unserer statt in schwere Fesseln gelegt wurden.“[350])

Aus dieser Urkunde geht mit Bestimmtheit hervor, dass Königin Fennena zur Zeit der Gefangennahme Andreas' sich an dessen Seite jenseits der Drau befunden. Dass sie aber seine Gefangenschaft nicht getheilt, ist sicher, da sie dies sonst in ihrer Donationsurkunde für Probst Theodor hätte erwähnen müssen.

5. Buzáds Sohn Ochuz dg. Buzád-Hahold hat an dem Feldzuge gegen die Söhne des Ban Heinrich theilgenommen, dabei sein Castell verloren und an seinen Besitzungen Schaden in der Höhe von tausend Mark erlitten. Um den König aus Iváns Gefangenschaft zu befreien, stellte er seinen einzigen Sohn (Johann, Ahn der Szabari) als Geisel.[351])

---

[346]) Wenzel V, 123.
[347]) Wenzel X, 185.
[348]) Fejér VI, 1. 300. 301.
[349]) Urkunde vom 22 Juni 1292, ap. Wenzel V, 66.
[350]) Fejér VI, 1. 238. 240.
[351]) Wenzel XII, 525. 526.

Digitized by Google

6. Doroslav (Ahn der Rumy) hat zur Befreiung des Königs, die er in mannigfachen Verhandlungen angestrebt, seinen eigenen Sohn als Geisel gestellt.[352])

7. Nikolaus von Kalota durchbrach die Reihen der Rebellen und befreite den König mit Hilfe einiger Treuer aus der Gefangenschaft.[353]) — Hieraus ersehen wir, dass Iván erst nach einem erfolgreichen bewaffneten Handstreiche einiger Königlicher sich gegen Stellung von Bürgen zur Freilassung Andreas' verstanden.[354])

Iván ist am 1. April 1295 wieder in vollster Gnade des neapolitanischen Hofes, da ihm Karl II. an diesem Tage seine sämmtlichen ungarischen Güter bestätigt.[355]) Als Ausfluss dessen ist zu betrachten, dass Iván und Nikolaus 1296 sich neuerdings gegen Andreas auflehnten und dieser gegen sie zu Felde ziehen musste.

Aus den urkundlichen Daten ersehen wir, dass der Hauptkampf um die von Iván occupierte Burg Güns und um die von Nikolaus genommene Burg Somogy geführt wurde. Dass der Kampf nach dem 6. October 1296 schon beendet war, ersehen wir aus Andreas' Aufenthaltsorten. Am 18. und 21. September, sowie am 6. October war er vor Schloss Güns, am 17. October bei Szenna, am 25. October aber wieder in Ofen.[356])

Iván und seine Brüder Nikolaus und Heinrich legten sich nun wieder auf Privaträubereien. Die Martinsberger Abtei hatte sich nämlich 1297 an Papst Bonifaz mit der Bitte gewendet, ihr gegen die ungesetzlichen Angriffe und Räubereien mancher Rebellen Schutz zu bieten, und an der Spitze dieser Rebellen nennt sie eben die drei Brüder mit deren Verwandten Errik (wahrscheinlich ein Hedrik aus

---

[352]) Wenzel XII, 530.

[353]) „ipse Nicolaus ... medios rebellium cuneos viriliter summaque animi constantia perrumpens, moxque fidelium nonnullorum nostrorum stipatus auxilio, brevi post alme libertatis nobis restituerit auram." Fejér VII, 4. 238,

[354]) Zu bemerken wäre noch, dass sich Andreas am 26. December 1292 in Agram aufgehalten. Tkalčić, Monum. civitatis Zagrab. 71.

[355]) ADE I, 121.

[356]) Zur annähernden Bestimmung des Anfanges der militärischen Operationen diene Folgendes: Der Graner Probst Thomas sagt am 2. September 1297, dass laut Erlass des jetzigen Palatins Matthäus, der aber damals, als er den Befehl erlassen, nur Oberstallmeister des Königs und Obergespan von Pressburg gewesen (nämlich am 27. August), Andreas' Sohn Endre und Iváns Sohn Kunz dem Ladislaus von Sarló hätten 10 Mark erlegen sollen. Auf Befehl Andreas' III., den ein sicherer Bodó dem Probste überbrachte, wurde die Zahlung auf den fünfzehnten Tag des allgemeinen Rückzuges des königlichen Heeres aufgeschoben, das sich jetzt im Kampfe gegen Ban Heinrichs Sohn Johann befindet (Knauz, Monum. eccl. Strigoniens. II, 471). Nun war Matthäus dg. Csák als königlicher Oberstallmeister am 7. April 1296 auch Obergespan von Pressburg, während Csáks Sohn Johann am 1. Juli 1297 Oberstallmeister und am 8. Juli 1297 Demeter dg. Kathyz, Obergespan von Pressburg war. Somit musste Matthäus' Erlass vom 27. August 1296 datiert sein und das königliche Heer 1296 gegen Iván gekämpft haben.

In einer ohne Jahreszahl ausgestellten Urkunde wird noch mitgetheilt, dass laut Befehl des Vicereichsrichters Martin von Devecser, Michael von Eguk, dem Enkel Csobánkas dg. Aba, Johanns Sohne Ladislaus, am 1. Mai eine gewisse Summe hätte vor dem Erlauer Capitel erlegen sollen. Am 1. Mai präsentierte aber Michael vor dem Capitel ein Schreiben des Königs, worin es heißt, dass dieser Michael, ein Beamter des königlichen Obertavernicus Dominik, jetzt mit seinem Gebieter Dominik zum Heere des Königs einrücken müsse und dass er eine Terminverlängerung bis zum fünfzehnten Tage des allgemeinen Rückzuges der Armee ansuche, was ihm das Capitel am 4. Mai auch bewilligte. Höchst wahrscheinlich bezieht sich diese Urkunde (Wenzel V, 163) auf den Feldzug gegen Iván.

Digitized by Google

dem Hédervárer Zweige). Der Papst gab der Bitte Gehör und beauftragte mittelst Schreibens vom 27. Juni 1297 den Erzbischof Lodomer von Gran, gegen die Rebellen mit aller Strenge vorzugehen, widrigenfalls sie mit dem Banne zu belegen.[357]) Dies geschah auch.

Iván, der 1299 sich wieder in die Gunst des Papstes und der Anjou setzen wollte, suchte nun von dem auf ihm noch lastenden Banne freigesprochen zu werden. Der raffinierte Mann faselte nun dem Papste vor, er habe einmal dem in Ungarn geweilten Nuntius Johann Bischof von Osimo gegenüber das Gelübde abgelegt, der päpstlichen Curie treu und ergeben zu sein und nur jenem Könige von Ungarn zu gehorchen, der hiezu vom Papst designiert, respective approbiert sei. Da er nun nicht gewusst, ob Andreas, der sich König von Ungarn nenne, diese päpstliche Ratification erhalten, habe er sich ihm gegenüber nicht als treuer Unterthan benommen, und deswegen habe Lodomer mit den Bischöfen von Raab und Veszprim ihn und seine Genossen excommuniciert, deshalb bitte er jetzt um Aufhebung des Bannes. Und derselbe Bonifiaz, der noch zwei Jahre vorher in seinem Schreiben an Lodomer die Gründe des anzudrohenden Bannes in den Räubereien Iváns anführt, stellte sich am 12. März 1299 in einem Schreiben an den Erzbischof Gregor von Gran das Armuthszeugnis aus, dass er die verlogene Entschuldigung Iváns annahm.[358])

Merkwürdigerweise finden wir aber 1300 Iván und seine Familie wieder in vollster Aussöhnung mit Andreas; in einem am 18. September 1300 datierten Schreiben meldet Andreas' Geschäftsträger in Rom und Venedig, Peter Bonzano aus Treviso, dass er kurz vorher bei Andreas sich aufgehalten, dass Heinrichs Söhne zum Könige gekommen, Matthäus (dg. Csák) und viele andere Barone, die vordem rebellierten, jetzt an der Seite des Königs sind und dass Turchus die schöne Tochter des Bans Heinrich zur Gattin erhalten habe. — Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist aber dieser Turchus ein Sohn Michael Morosinis, Enkel Alberts, somit ein Vetter Andreas'. Dieser Ban hingegen ist Iváns Bruder.[359])

Nach Andreas' III. Tode bot sich Iván abermals Gelegenheit, seine politische Gesinnung unzähligemal zu wechseln und daraus mit listiger Benützung der Umstände Capital zu schlagen. Er, der unter Andreas so oft mit den Anjou geliebäugelt, schloss sich sofort nach Andreas' Hinscheiden dem Herzoge von Österreich an, mit dessen Hilfe er die Martinsberger Burg occupierte, um dann Hermann von Landenberg, dem Commandanten einer aus 400 österreichischen Rittern bestehenden Schar, hilfreiche Hand zu bieten, um die Königin-Witwe Agnes aus Ofen nach Wien zu geleiten.[360])

Mit Bezug auf die Frage der Besetzung des Thrones hatte sich eine Nationalpartei mit Hintansetzung Karl Roberts für zwei ausländische Fürsten entschlossen, die weiblicherseits von den Arpaden abstammten; es waren diese der König Wenzel II. von Böhmen und der Herzog Otto von Niederbaiern. Da Wenzels gleichnamiger Sohn bereits mit Andreas' III. Tochter Elisabeth verlobt war, gab dieser Umstand den Ausschlag und beschloss die Nationalpartei, der sich auch Iván und Heinrich

---

[357]) Wenzel X, 273.
[358]) Fejér VI, 2. 225. 226.
[359]) Wenzel V, 261.
[360]) Horneck ap. Petz III, 643; Freher I, 486.

Digitized by Google

von Güssing (Nikolaus wird um diese Zeit nicht mehr erwähnt) anschlossen, an Wenzel eine Deputation abzusenden.

Wenzel gelang es durch einige Geschenke, Iván ganz für sich zu gewinnen, und so war es Iváns Bemühungen zumeist zuzuschreiben, dass sich die Partei für die Thronerhebung des böhmischen Kronprinzen Wenzel aussprach. Die unterdessen geführten Unterhandlungen benützte aber Iván, um Gran zu occupieren, das er dann dem nach Ungarn gekommenen Wenzel für eine große Summe Geldes abtrat.[361])

Unter Wenzels Regierung war Iván seit 3. Juli 1303[362]) Palatin, Heinrich hingegen seit 25. November 1302 Obertavernicus, Ban von Slavonien und Obergespan von Somogy, in welchen Würden wir ihn noch am 23. Januar 1305 treffen.[363]) Dass Wenzel II. von Böhmen, nachdem er 1304 mit einer Armee in Ungarn eingerückt, den jungen König sammt der Krone Ungarns dann nach Böhmen geführt, war gleichfalls Iváns Werk. Um aber die hiedurch gegen ihn hervorgerufene feindliche Stimmung zu paralysieren, bot er dem Herzoge von Baiern die Krone an, indem er ihm freistellte, dieselbe von Wenzel auf ihm beliebige Art zurückzugewinnen.

Nach Wenzels zu Ottos Gunsten 1305 erfolgter Abdankung wurden Iván und Heinrich Ottos ergebenste Anhänger. — Heinrich war unter Otto bis 1308 Obertavernicus, Ban von Slavonien, Obergespan von Somogy, Tolna, Baranya und Bodrog, Iván seit 24. März 1306 Palatin, in welcher Würde wir ihn noch bis 1. Mai 1307 treffen.[364]) Dies war aber Iváns letzter Erfolg. Mit Ottos Sturz erblich auch sein Stern, und als Karl Robert bald darauf die Krone Ungarns mit Zustimmung aller Parteien sich aufs Haupt setzte, war Iván nicht mehr unter den Lebenden.

Das Todesjahr dieses trotzigsten aller ungarischen Oligarchen jener Periode fällt auf 1308, der Tag auf den 5. April.[365]) Die Details seines Todes sind unbekannt.

Der Name seiner Gattin ist gleichfalls unbekannt.[366])

Von seinen Kindern nennen die Urkunden nur Gregor und Johann.

Nach Horneck hatte er auch einen Schwiegersohn, Dominik, der 1298 an der ungarischen Expedition gegen Adolf von Nassau theilgenommen.[367]) Hiervon wissen die ungarischen Urkunden nichts.

---

[361]) Knauz, Monum. eccl. Strigon. II, 556.

[362]) Hazai okmánytár IV, 106. Vergl. Fejér VIII, 1. 143.

[363]) Anjoukori okmánytár I, 39. 92; Fejér VIII, 1. 116.

[364]) Hazai okmánytár III, 53; IV, 112; Anjoukori okmánytár I, 92. 110. 183; Fejér VIII, 1. 199.

[365]) Horneck ap. Petz 803.

[366]) Die Söhne des verstorbenen Ban Demeter dg. Csák: Moriz und Csák, verleihen im Jahre 1291 die Ortschaft Miser ihrem Beamten, Ägydius' Sohne Ägydius, und heben dabei die Verdienste des älteren Ägydius hervor, die er ihrem Vater Ban Demeter damals geleistet, als ihre Großväter (avi), nämlich Bischof Peter, Palatin Nikolaus und Ban Heinrich, das Schloss Fünfkirchen belagert hatten (Hazai okmánytár VIII, 310).

Der Ausdruck „Großväter" ist natürlich hier unrichtig; es soll „Ahnen" heißen. Ob nun die drei Brüder von Güssing, von denen hier die Rede ist, mit Ban Demeter dg. Csák blutsverwandt oder verschwägert waren, lässt sich nicht entscheiden; es ist aber auch nicht ausgeschlossen, dass Iváns Gattin aus dem Geschlechte Csák, etwa Demeters Schwester, gewesen sein mochte.

[367]) Reimchronik, Vers 70668.

Digitized by Google

Gregor, dem wir 1287 als Obertruchsess des Herzogs von Kroatien-Slavonien begegnet, kommt noch 1292 vor, dürfte aber 1297 schon gestorben sein.[368])

Gregor hinterließ die Söhne Nikolaus und Andreas.

Nikolaus taucht zum erstenmal am 27. November 1308 auf, als er mit seinem Oheim Heinrich und mit anderen Magnaten der Wahl Karl Roberts zum Könige beistimmt.[369]) Seit 16. April 1311 ist er Obertavernicus des Königs und Obergespan von Sopron (Ödenburg), zuletzt kommt er als königlicher Obertavernicus am 13. December 1313 vor.[370]) Am 24. April 1313 ist auch sein Verwandter Johann königlicher Obertavernicus. (Zichy-okmánytár I, 143.)

Von seiner politischen Gesinnung zeugt eine Urkunde vom 23. Januar 1312, in welcher er als Obertavernicus des Königs von Ungarn zu Fürstenfeld das zwischen ihm und dem Herzoge Friedrich von Österreich bei Wiener-Neustadt geschlossene Bündnis zur gegenseitigen Hilfe erneuert, wogegen der Herzog ihn und seine „Brüder" im Besitze jener Bezirke belassen soll, die sein Großvater, der Palatin Johann, bis an sein Ende besessen.[371]) (Fejér VIII, 1. 487.)

Andreas taucht am 23. Januar 1312 und am 7. März 1314 auf[372]); am 25. Juni 1314 ist er Obergespan von Zala.[373])

Aus seinem Leben ist uns nur bekannt, dass er gleich seinem Großvater Iván ein ruheloser Mensch gewesen. Außer seinen Fehden mit seinem Vetter Nikolaus Kakas hatte er Streitigkeiten mit Heinrich von Pottendorf, Obergespan von Ödenburg, und lehnte er sich auch gegen König Karl Robert auf. Dieser sandte unter Commando des Ödenburger Obergespans Nikolaus dg. Gutkeled ein Heer gegen ihn. Trotzdem Andreas von einigen österreichischen Rittern unterstützt wurde, wurde er bei Göncz besiegt, bei welcher Gelegenheit Lorenz dg. Osl (der Ahn der Kanizsai) einen Herrn von Stadeck aus Österreich gefangen nahm.[374])

Am 1. August 1325 bezeugt aber schon Ivans Sohn Johann, dass sein Neffe Andreas auf dem Krankenbette den ihm gehörenden Theil von den im Ödenburger Comitate gelegenen Ortschaften Hidegség (Klein-André) und Homok (Amhagen) dem Kedhelyer Kloster testiert habe.[375]) Da in dem Testamente keinerlei Nachkommen Andreas' gedacht wird, ist derselbe sicherlich kinderlos gestorben.

Den Namen seiner Gattin kennen wir zwar nicht, aber aus Folgendem scheint mir dieselbe ganz eruierbar: Am 30. November 1357 bestätigt der Prior des Dominikanerklosters zu Pettau und der Convent desselben Klosters, dass sie sich

---

[368]) Nach einer österreichischen Quelle (Pertz IX, 719) ist 1297 Iváns Sohn durch einen Blitzschlag getödtet worden. Außer Gregor und Johann kennen wir aber keinen anderen Sohn Iváns.

[369]) Acta legationis Cardinalis Gentilis 117. 304. 305.

[370]) Anjoukori okmánytár I, 223. 257. 316. 328; Soproni okmánytár I, 72; Hazai okmánytár II, 27; III, 61; Fejér VIII, 1. 487.

[371]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg III. Regesten Nr. 146.

[372]) Fejér VIII, 1. 487; Anjoukori okmánytár I, 335. Vergl. Zalai okmánytár I, 144, ddo. 11. August 1314.

[373]) Anjoukori okmánytár I, 349.

[374]) Soproni okmánytár I, 79. 111. 112; Hazai okmánytár I, 124. 151. — In Soproni okmánytár I, 85 heißt es, dass Andreas von seinen österreichischen Verwandten Hilfe gegen den König erhalten habe.

[375]) Fejér VIII, 3. 129; Hazai okmánytár I, 151, ddo. 10. December 1327 nennt ihn schon „quondam".

Digitized by Google

dem Grafen Friedrich I. von Cilly um die Stiftung von 50 Mark Grazer Pfenninge zu einem ewigen Jahrtag mit 24 Messen am 9. August für den Grafen von Cilly, seine Kinder, seine verstorbene Gattin und den verstorbenen Grafen Andreas von Güssing verpflichten. Am 16. Februar 1360 bestätigt der Guardian des Pettauer Minoritenklosters die Stiftung eines ewigen Jahrtages am 19. Mai durch Friedrich I. von Cilly für sich, seine verstorbene Gattin Diemut und den verstorbenen Grafen Andreas von Güssing.[376])

Der Umstand nun, dass Friedrich von Cilly in den speciell für sich und seine directe Nachkommenschaft gestifteten Jahrestag Andreas von Güssing einschließt, deutet unwiderleglich auf ein zwischen Andreas und diesem Friedrich von Cilly bestandenes äußerst nahes Verwandtschaftsverhältnis. Nun kennen wir urkundlich nur eine einzige Schwester dieses Grafen von Cilly, Anna, die 1314 als Braut Ottos von Liechtenstein angeführt wird. — Friedrichs Gattin Diemut ist die Tochter Ulrichs I. von Wallsee, die als seine Gattin zum erstenmal am 29. December 1330, zuletzt am 14. Mai 1353 vorkommt. Da nun Manche als zweite Gattin des Grafen Iván II. von Pernstein eine Diemut von Wallsee halten,[377]) scheint es mir ganz sicher, dass in Übereinstimmung mit dem durch Friedrich I. von Cilly gestifteten Jahrtage Friedrichs Gattin, Diemut von Wallsee vor ihrer Verheiratung mit Friedrich die Gattin Andreas' von Güssing gewesen sein muss.[378])

Iváns zweiter Sohn Johann, der am 1. August 1325 das Testament seines Neffen Andreas ratificiert, kommt noch am 27. März 1333 als Johannes „dictus Farkas" vor,[379]) an welchem Tage er den Brüdern Johann, Michael und Stephan (dg. Geregye, Ahnen der Egervári) das durch deren Vater Kalmer vordem an Iván verkaufte Gut Pozva zurückgibt. Johann stellt die betreffende Urkunde als simpler Magister in Bernstein aus.

Auch er hatte sich gegen König Karl Robert aufgelehnt; dieser schickte gegen ihn den Lordoberrichter Alexander von Köcsk, der ihm die Burgen Sárvár, Ujvár und Kétköszeg abnahm und ihn zur Unterwerfung zwang.[380])

Dieser Johann, jüngerer Sohn des Palatins Iván, ist nach allen uns bisher bekannten urkundlichen Daten zu schließen, der Stammvater der österreichischen Pernstein.

Obzwar die Geschichte dieser österreichischen Pernstein außerhalb des Rahmens vorliegender Abhandlung liegt, ist es doch nöthig, die wenigen über die

---

[376]) Krones, die Chronik der Grafen von Cilly I, 173. 174.

[377]) Jahrbuch des „Adler" V, 75.

[378]) Dass die Güssinger mit den Grafen von Cilly in näheren Beziehungen gestanden, beweist übrigens auch Folgendes: Am 3. Mai 1384 urtheilt der steierische Marschall Herdegen von Pettau in der Streitsache des Magister Peter, Sohnes des Ban Heinrich (Ahn der Herczeg von Szekcsö) um das Schloss Bielcz. Der Schiedsspruch sagt: Der Graf von Cilly (eben obiger Friedrich) soll das Schloss übergeben, dafür habe Peter den edlen Meister Nikolaus in dasselbe einzuführen und dem Grafen von Cilly den Bauern oder Official Ulrich sammt dessen Familie und Besitz auszuliefern. Der Handel mit der Witwe des Meisters Johann um den Degen (Espado) soll behoben sein; käme es zu weiteren Streitigkeiten, sollen dieselben in einer Zusammenkunft an der Sottla beglichen werden. Krones a. a. O. I, 82.

[379]) Zalai okmánytár I, 270.

[380]) Hazai okmánytár I, 147 ddo. 29. August 1327; auch a. a. O. 152.

Digitized by Google

Anfänge der Güssinger als österreichische Magnaten sprechenden urkundlichen Belege aufzuführen.

1. Die erste diesbezügliche mir bekannte Angabe stammt vom 17. Juni 1339. An diesem Tage verpflichtet sich Herzog Albrecht von Österreich in Hainburg, den Grafen Iván von Pernstein in seinen Schutz zu nehmen, gibt ihm alle Rechte, die andere Dienstherren in des Herzogs Ländern haben, und gestattet ihm, in seinen Landen Eigenthum, Lehen und herzogliche Pfandschaften durch Kauf oder Auslösung an sich zu bringen.[381])

2. Am 30. Juni desselben Jahres nimmt Albrecht in Wien den festen Ritter Grafen Iván „weilent von Pernstein" und dessen Diener in seine Gnade auf und vergibt ihnen alles, was sie gegen ihn oder seine Länder gethan.[382])

3. Am 29. September 1340 verpfändet in Wien Herzog Albrecht für sich und seine Vettern Friedrich und Leopold dem Grafen Iván von Pernstein für schuldige 700 Mark Silber das Gericht zu Neuenkirchen, so dass er davon bis zur Entrichtung obiger Summe jährlich dritthalbhundert Pfund Wiener Pfenninge erhalten soll.[383])

4. Am 23. April 1342 bekennt Herzog Albrecht in Wien, dem Grafen Iván von Pernstein 400 Pfund Wiener Pfenninge schuldig zu sein, und schlägt diese Summe zu dem Satze, den er auf Neuenkirchen hat.[384])

5. Am 8. Mai 1349 schenken Graf Iván von Pernstein und seine Gattin Agnes den Nonnen zu Kirchberg am Wechsel alles Brenn- und Zimmerholz aus dem Oderberg ihres Gebietes, was sie zu dem Kloster bedürfen.[385])

6. Am 25. März 1349 verpfändet der Abt von Melk, Ludwig, dem Grafen Iván von Pernstein und dessen Gattin Agnes die Zehnten des niederösterreichischen Leobersdorf. In der betreffenden Urkunde nennt Iván den Konrad von Pottendorf seinen Oheim.[386])

7. Am 24. Mai 1351 schenkt Iván von Pernstein im Vereine mit seinen „Brüdern Stephan und Nikolaus zu Forchtenstein und Hornstein" dem österreichischen Kloster in Mariazell, das vor mehreren Jahren von den Kumanen zerstört worden, 23 Joch Wald und Gehölz in Alram und 12 Joch Wiesen in der Antawe.[387])

8. Am 5. August 1352 verkauft Ulrich von Stubenberg dem Grafen Jansen von Pernstein den Zehent zu Kirchberg.[388])

9. Am 28. Juli 1353 kauft Graf Iván von Pernstein und seine Gattin Agnes von den Brüdern Jans und Ulrich Vranawer den Zehent in Hettenstorferberg bei der Capellen.[389])

10. Am 17. Januar 1357 ist Iván von Pernstein Zeuge in einem Kaufbriefe der Brüder Heinrich, Leutold und Albert von Pottendorf, die diesen Iván ihren Oheim nennen.[390])

---

[381]) Lichnowsky III, Reg. 1206.
[382]) a. a. O. Reg. 1208.
[383]) a. a. O. Reg. 1249.
[384]) a. a. O. Reg. 1299.
[385]) Jahrbuch des „Adler" V, 75.
[386]) Hueber, Austria ex Archiv. Mellic. illustrata, lib. I, cap. XI, pag. 78.
[387]) Jahrbuch des „Adler" V, 75. Unten werden wir diese Regeste des Näheren besprechen.
[388]) a. a. O. V, 75.
[389]) a. a. O. V, 75.
[390]) a. a. O. V, 75.

Digitized by Google

11. 1359 ist dieser Iván von Pernstein Zeuge in dem Lehensbriefe Rudolfs IV. von Österreich über das dem Friedrich von Kreuzbach ertheilte Erbjägermeisteramt in Österreich; ebenso am 28. Juni desselben Jahres in einer anderen Urkunde dieses Herzogs.[391])

12. Am 25. Januar 1360 kauft Graf Iván von Pernstein in Wien von Heinrich von Clammer das Kirchenlehen der Pfarrkirche zu Pricklein.[392])

13. In dem 1362 zwischen den Herzogen von Österreich und dem Könige Ludwig von Ungarn geschlossenen Bündnisse erscheint Johannes dictus Comes de Pernstein als Zeuge.[393])

14. Auf dem Stiftungsbriefe der Wiener Universität ddo. 1365 erscheinen unter den Zeugen: Ywanus Comes de Pernstein et Hainricus Filius suus.[394])

15. Am 5. Mai 1367 verkauft Wolfgang von Dachsberg sein Haus in der Renngasse zu Wien, in der nächsten Nähe der Schotten gelegen, an Grafen Iván von Pernstein um 150 Pfund Wiener Pfenninge.[395])

16. Am 9. Januar 1376 ist der Graf von Pernstein Mitglied des Richtercollegiums in der Wiener Hofschranne.[396])

17. Am 7. December 1374 kommt auf einer Urkunde des Grafen Nikolaus von Forchtenstein (Fraknó), worin dieser seine Burg Forchtenstein dem Herzoge Albrecht von Österreich zur Verfügung stellt, neben Rudolph Stadecker auch Graf Iván von Pernstein als Zeuge vor.[397])

18. Am 27. Januar 1382 verspricht Graf Iván von Pernstein dem Leopold, Sohne Kadolts von Eckartsau, dass er ihm seine Enkelin Anna, Tochter seines verstorbenen Sohnes Ulrich von Pernstein, mit einer Mitgift von 600 Pfund Wiener Pfenningen zur Gattin geben werde, sobald sie zwölf Jahre alt sein wird.[398])

Dies ist die letzte urkundliche Nachricht, auf die ich mit Bezug auf Iván von Pernstein stoße.

Seine Gattin Agnes kommt[399]) urkundlich von 1349—1353 vor. Da wir aber auch davon Kenntnis haben, dass Otto von Meißau's Witwe Elisabeth, eine Tochter Heinrichs von Puchheim und der Elisabeth von Rauhenstein, die Gemahlin Johanns von Pernstein wurde,[400]) ist es klar, dass Elisabeth von Puchheim Iváns zweite Gattin gewesen.

---

[391]) Ludwig, Reliqu. Manuscr. IV, 298; Hueber, Lib. I, cap. XII, pag. 85.

[392]) Jahrbuch des „Adler" V, 76.

[393]) a. a. O.

[394]) a. a. O.

[395]) Niederösterreichisches Landesarchiv, Urkunde Nr. 705.

[396]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen VII, 256.

[397]) Fejér IX, 4. 650.

[398]) Niederösterreichisches Landesarchiv, Urkunde Nr. 1068.

[399]) Nach Streinns Manuscr. genealog. ist diese Agnes eine geborene von Kranichberg; Iváns zweite Gattin ist nach diesem Autor Demutis, Tochter Eberhards von Wallsee. Letztere Angabe wird durch unsere Daten nicht bestätigt.

[400]) Jahrbuch des „Adler" 1887, S. 139. Diesen Otto von Meißau finde ich urkundlich noch 1353 vor.

Digitized by Google

Von seinen Kindern sind folgende urkundlich angeführt:

a) Heinrich, den wir oben 1365 kennen gelernt und der mit seiner Gattin Anna am 10. November 1379 dem Heinrich von Rappach einige Grundstücke in Tausch gibt;[401])

b) Ulrich, der mit seiner Gattin Johanna, Tochter Kadolts von Eckartsau, am 1. November 1377 die Festung Sonnburg an Kadolt von Eckartsau den Älteren verkauft und am 3. Mai 1381 mehrere landesfürstliche Lehengüter zu Mayrhofen, Fridberg, Kreusbach und Pinka von Alhoch Halbenrainer erkauft.[402]) Am 27. Januar 1382 ist dieser Ulrich aber nicht mehr am Leben und kennen wir an diesem Tage nur seine unmündige Tochter Anna;

c) Johann, der 1377 in Friedrichs von Graben Stiftsbriefe der Riegersburger Kaplanei (in Steiermark) als Erzpriester und Pfarrer von Riegersburg vorkommt.[403])

Wann die Pernstein ausgestorben, ist mir nicht bekannt.[404])

---

[401]) Jahrbuch des „Adler" V, 76.

[402]) Jahrbuch des „Adler" 1887, S. 145. Niederösterreichisches Landesarchiv, Urkunde Nr. 952 u. 1043.

[403]) Aquil. Jul. Caesar, Annal. Styr. Tom. III, pag. 275.

[404]) Es ist dringend nöthig, an dieser Stelle die Unrichtigkeiten, die sich in den Artikel „Pernstein" des Jahrbuches des „Adler" V, pag. 74—77 eingeschlichen, richtigzustellen. Es sei dem in Folgendem Genüge gethan:

1. Es ist unrichtig, dass die Grafen von Pernstein und Güssing auch Grafen zu Hornstein, Forchtenstein, Kobelsdorf und Mattersdorf waren.

2. Die Ableitung von den ehemaligen Grafen von Sponheim und Lavant ist falsch; auch ist es falsch, dass sie als Grafen von Antau vorkommen.

3. Die von Laz erwähnten Brüder Berchtram, Simon und Michael sind aragonischer Abkunft, Ahnherren der Grafen von Mattersdorf-Forchtenstein, aber keine Güssinger.

4. Peter ab Oschlie kommt urkundlich schon 1228 (Fejér III, 2. 145) vor. Er stammt aus dem Geschlechte Osl und ist der Vater jenes Gregor, der 1291 als Comes von Alrams erscheint. Beide gehören somit nicht den Pernstein, respective den Güssingern an.

5. Der von Laz angeführte Henricus, der Béla IV. gegen Ottokar IV. zuhilfe gezogen, ist Ban Heinrich II. von Güssing; doch war er als Bélas Unterthan Theilnehmer an dem Feldzuge.

6. Paul, Simon und Michael von Mattersdorf sind keine Güssinger.

7. Simon und Michael von Mattersdorf, die angeblichen Vettern Iváns von Güssing, können nur auf mütterlichem Wege mit den Güssingern verwandt gewesen sein, da sie ja aus Aragonien stammten (vergl. meine Abhandlung „Die Grafen von Mattersdorf" im Jahrgange 1889/90 des Jahrbuches des „Adler").

8. Einen Eustach als fratruelis des Lorenz von Forchtenstein kennen die ungarischen Urkunden nicht. Die Gemahlin dieses Lorenz, Margarethe, war nicht die Tochter Johanns von Haslau, sondern des Wolfing von Haschendorf.

9. Der Judex Curiae (Reichsoberrichter) König Karls I. von Ungarn, Paul, war nicht Graf von Pernstein, sondern Graf von Mattersdorf. Seine erste Gemahlin Elisabeth war eine Tochter Alberts von Pottendorf (1325); dass aber dieser Ehe die Söhne Heinrich und Iván (Johann) entsprossen, ist grundfalsch, weil Paul überhaupt keinen Sohn hatte und Heinrich und Iván Söhne Heinrichs II. von Güssing waren. Peter, Andreas und Stephan von Antau (= Ottova, Szántó im Ödenburger Comitate) sind Mitglieder des Geschlechtes Osl; dass Theodosius und Nikolaus von Rosenfeld Pauls Vettern waren, davon wissen die ungarischen Urkunden kein Wort.

10. Dass 1351 Iván von Pernsteins Brüder Stephan und Nikolaus, Grafen von Forchtenstein und Hornstein gewesen, ist unrichtig. In der Familie der Grafen von Forchtenstein (Mattersdorf) kommt ein Stephan überhaupt nicht vor. Stephan und Nikolaus von Hornstein (= Szarvkö im Ödenburger Comitate) sind Mitglieder der mächtigen Familie Kanizsai aus dem Geschlechte Osl; sie mögen mit Iván von Pernstein mütterlicherseits verwandt oder ver-

Digitized by Google

Palatin Iváns Bruder Nikolaus (gleichfalls Palatin und Ban) hinterließ einen Sohn Nikolaus „Kakas", der zum erstenmal am 7. März 1314 vorkommt.[405]) Am 16. April 1318 ist er königlicher Oberstallmeister, Obergespan von Eisenburg und Zala,[406]) in welchen Würden wir ihn noch am 21. Juli 1320 angeführt finden.[407])

Aus seinem Leben ist außer einer Fehde, die er mit seinem Vetter Andreas geführt, während welcher Andreas seine Schlösser Léka und Rohoncz belagerte,[408]) und einer Empörung gegen König Karl Robert[409]) nichts bekannt. Am 8. October 1332 machte er in Gegenwart folgender Verwandten sein Testament:

1. seines ältesten Sohnes Johann;
2. seiner eigenen Gattin;
3. seiner Tochter Katharina;
4. zweier Grafen Chon(rad) von Pottendorf, deren einen er seinen proximus nennt.[410])

In seinem Testamente vermachte er seinen im Ödenburger Comitate gelegenen Besitz Kedhely dem Borsmonostorer Kloster.[411])

Nikolaus Kakas hinterließ außer obigem Johann, der noch am 15. Juni 1339 vorkommt,[412]) die Söhne Heinrich und Ladislaus, die bald nach seinem Tode im Vereine mit ihrer Mutter auf politischem Gebiete hervortraten.

Am 20. Januar 1336 erklärt nämlich Graf Johann von Leukenhaus (= Léka im Eisenburger Comitate, deutsch: Lockenhaus) für sich und seine Brüder Ladislaus und Heinrich, und Elisabeth, Witwe des Grafen Nikolaus, für sich und ihre Söhne László und Heinrich, dass sie freiwillig der österreichischen Herzoge Albrecht und Otto Diener geworden, versprechen

---

schwägert gewesen sein, waren aber keinesfalls seine Brüder.

11. Paul, der Gatte der Anna von St. Georgen und Bösing, ist nicht Graf zu Güssing und Schlaining (= Szalonak im Eisenburger Comitate), sondern Graf von Mattersdorf-Forchtenstein.

12. Stephan Graf zu Hornstein, Gemahl der Ursula von Stubenberg, ist kein Güssinger, sondern eiu Mitglied der Kanizsai dg. Osl; er starb vor 1430 als Obergespan von Ödenburg. Natürlich ist auch sein Sohn Ladislaus ein Herr von Kanizsa. Die um dieselbe Zeit vorkommenden Emerich und Johann, die Laz Grafen von Forchtenstein nennt, sind gleichfalls Kanizsai dg. Osl.

13. Wilhelm von Forchtenstein ist nicht Graf von Pernstein. — Die ungarischen Urkunden kennen nur seine Gemahlin Dorothea, die am 18. October 1436 auftaucht. Am 7. September 1445 schenken beide Ehegatten ihren im Ödenburger Comitate gelegenen Besitz Hövej dem Csornaer Convente. Wilhelm ist am 3. März 1449 nicht mehr am Leben; seine Witwe Dorothea lebt noch am 20. Januar 1450.

Ihre Abstammung wird in den einheimischen Urkunden nicht bezeichnet. Sollte aber die im Jahrbuche des „Adler" V, 77 gemachte Angabe Dorothea sei „aus dem Geschlechte derer von Cico", richtig sein, so ist sie entschieden aus dem Zemendorfer (= Zemenye) Zweige des Geschlechtes Osl, aus dem Nikolaus im Jahre 1384 mit dem Beinamen Chikos erscheint, den dann seine Nachkommen behalten. Dorothea wäre also in diesem Falle aus demselben Genus, dem die Ostffy, Kanizsai und Viczai entstammten.

Dorotheas Todesjahr kennen wir nicht.

[405]) Anjoukori okmánytár I, 335.

[406]) Zalai okmánytár I, 147.

[407]) Anjoukori okmánytár I, 572. — Am 27. December 1323 (Soproni okmánytár I, 97) nennt er sich nur Magister Nicolaus dictus Kakas.

[408]) Zalai okmánytár I, 147.

[409]) Soproni okmánytár I. III.

[410]) Wahrscheinlich war dieser Pottendorf ein Blutsverwandter seiner Gattin.

[411]) Fejér VIII, 3. 663. 664.

[412]) Soproni okmánytár I, 148.

Digitized by Google

mit ihren Burgen und Leuten zu dienen und ohne den Willen der Herzoge mit König Karl von Ungarn keinen Friedensvertrag einzugehen.[413])

Johann taucht nach 1339 nicht mehr auf; von Ladislaus hören wir gar nichts und erst 1370 stoßen wir wieder auf die Spuren der Nachkommen Nikolaus Kakas'.

Zwischen Nikolaus Kakas' Sohne Heinrich und den Söhnen des schon oben genannten Michael von Egervár war es wegen der Güter Egervár und Fancsika zum Processe gekommen. Schon am 18. December 1370[414]) hatten sie Heinrich wegen Occupierung dieser Ortschaften eingeklagt. Am 13. April 1371 erfolgte in dieser Angelegenheit ein Zeugenverhör, bei dem unter anderem Nikolaus und Ladislaus von Páli, Söhne des gewesenen Bans Nikolaus (dg. Buzád-Hahold, Ahnen der Bánffy von Alsólendva) und Ákos von Kutas, Sohn des gewesenen Bans Micsk (dg. Ákos) aussagten, dass zur Zeit, als Johann, Ladislaus und Heinrich die Schlösser Kéménd und Léka im Tauschwege erhielten, auch Egervár und Fancsika dazu gehört und dass Johann die beiden letzteren Besitzungen Kalmers Söhnen Michael und Johann „titulo honoris" überlassen, sie es also nicht als Erbgüter besitzen. Dem entgegen erhob die Gegenpartei vor allem den Einwand, dass manche der Zeugenaussagen, als von an der Sache Interessierten, nicht glaubwürdig seien. Vor allem seien die Herren von Páli, die Söhne des Bans Nikolaus, leibliche Brüder der Gattin Heinrichs; Ákos und seine Söhne Micsk und Ladislaus von Kutas seien Verwandte Heinrichs, und schließlich seien die streitigen Güter Erbeigenthum der Söhne Michaels.[415])

Von Nikolaus Kakas' Söhnen haben nur Heinrich und Ladislaus Nachkommen. Heinrich ist der Ahn der Herren von Rohoncz (= Rechnitzer, denn Rohoncz hieß deutsch Rechnitz), Ladislaus jener der Kakas von Ludbreg.

Heinrich, der sich schon Herr von Rohoncz nennt, kommt 1374 zum letztenmale vor. Am 31. December dieses Jahres theilt er mit Ladislaus, Enkel des Nikolaus Kakas, im Sinne eines bereits am 10. Juni 1372 geschlossenen Vertrages, die Castelle Kéménd und Rohoncz sammt Zugehör.[416]) Rohoncz war ehedem Eigenthum einiger Mitglieder des Genus Ják. Diese — die Ahnen der Niczky — hatten es aber gegen Egyházasniczk und Lakniczk an Nikolaus Kakas eingetauscht..[417])

Ladislaus II. Kakas (von Kéménd) lebt noch am 18. December 1385[418])

Heinrich hinterließ einen Sohn Andreas, Ladislaus II. hingegen einen Sohn Johann.

Andreas taucht zum erstenmale im Jahre 1398 auf, wo ihn der Abt von Borsmonostor von allen gegen seine Abtei verübten Gewaltthaten freispricht.[419])

---

[413]) Lichnowsky a. a. O. III. Regestennummer 1061. — Die genealogischen Angaben in Lichnowsky sind confus. Nach dem uns bisher bekannten urkundlichen Materiale kann hier nur von Nikolaus Kakas' Witwe Elisabeth und ihren, respective Nikolaus' Söhnen Johann, Ladislaus und Heinrich, nicht aber von der Witwe eines anderen Nikolaus und dessen Söhnen Ladislaus und Heinrich die Rede sein. Die Fassung der Lichnowsky'schen Stelle lässt noch am ehesten zu, dass Johann von einer anderen Gattin Nikolaus Kakas', nicht aber von Elisabeth geboren sein dürfte.

[414]) Zalai okmánytár II, 39.

[415]) Zalai okmánytár II, 42—50.

[416]) Zalai okmánytár II, 115—121.

[417]) Hazai okmánytár IV, 141.

[418]) Hazai okmánytár IV, 222.

[419]) Hazai okmánytár V, 192.

Digitized by Google

Andreas von Rohoncz und sein Vetter Johann Kakas schlossen sich 1403 Ladislaus von Neapel, dem Rivalen König Siegmunds an,[420]) wurden aber durch die Brüder Nikolaus und Johann von Gara besiegt und Rohoncz' beraubt.[421]) Kéménd gab Siegmund im selben Jahre den Brüdern Johann und Thomas dg. Nádasd (Ahnen der Pető von Gerse).

Andreas und sein Vetter Johann remonstrierten aber 1409 gegen die Besitzergreifung Kéménds seitens Johanns und Thomas'; da ihnen aber nachgewiesen wurde, dass Ladislaus Kakas' Witwe und ihr Sohn Johann am 16. September 1405 das Castell an die Vertreter Johanns und Thomas' übergeben, Andreas und Johann aber überdies selbst nach dem vom Könige verkündeten Landfrieden und Amnestie ihr Schloss Kéménd zum Sammelplatze aller in- und ausländischen Rebellen gemacht, entschied Siegmund am 22. April 1409 zu Gunsten der Brüder Johann und Thomas.[422])

Andreas' fernere Geschichte ist unbekannt.

Seine Gattin Anna, Tochter Johanns von Asszonyfalva dg. Osl protestiert am 22. Juni 1396 dagegen, dass ihre Mutter und ihre Brüder die Besitzung Zemenye verkaufen.[423])

Andreas hinterließ einen Sohn Stephan von Rohoncz, der vom Könige Albrecht die Verleihung der Güter Keresztúr und Vásárosfalu (im Ödenburger Comitate) angesucht, wogegen der Convent von Chorna am 6. August 1438 Protest erhob.[424])

Dieser Stephan, der sich am 10. März 1441 Stephan „Rechnitzer" (= Rohonczi) nennt, hatte im Vereine mit seinem Vetter Johann Kakas von Ludbreg (sicherlich einem Sohne obigen Johanns) Schloss Kéménd den Söhnen obigen Johanns dg. Nádasd, Ladislaus und Pető von Gerse, abgenommen und dasselbe dem Könige Uldislaus I. übergeben, bis er über die Besitzrechte der streitenden Parteien sein Urtheil gefällt haben werde. Am 10. März 1441 versprach nun Uladislaus, dass er am vierzigsten Tage nach seiner Ankunft in Ofen (am 10. März war er eben vor Schloss Kéménd) Recht sprechen und dem Recht Behauptenden das Schloss wieder übergeben werde.[425])

* * *

Es erübrigt uns nur noch, einiges über die Nachkommenschaft des letzten Bruders Iváns, des Bans Heinrich III., mitzutheilen.

Dieser Heinrich, der im Jahre 1280 als Schwiegersohn des gewesenen Palatins Moses II. (ein Ahn der Darói, † 1280) vorkommt,[426]) ist nach dem Aussterben der Arpaden, seit 20. October 1301, Ban von Slavonien, Obertavernicus, Obergespan von Tolna, Somogy, Baranya und Bodrog. Die letzte von ihm aus-

---

[420]) Außer ihnen waren Ladislaus' Hauptanhänger Dionysius von Marczal dg. Pécz, Nikolaus und Stephan von Kanizsa dg. Osl; Peter von Felsölindva dg. Balog; Franz von Asszonyfalva dg. Osl; Ladislaus, Stephan und Johann von Alsólendva dg. Buzád-Hahold.

[421]) Hazai okmánytár VII, 441. 443.

[422]) Zalai okmánytár II, 359—365.

[423]) Soproni okmánytár I, 523.

[424]) Soproni okmánytár II, 289.

[425]) Zalai okmánytár II.

[426]) Hazai okmánytár VI, 258.

Digitized by Google

gestellte Urkunde ist vom 4. Juni 1309 datiert; [427]) er selbst wird noch am 23. October 1309 als lebend erwähnt;[428]) am 10. Mai 1310 figurieren aber statt seiner nur mehr seine Söhne.[429])

Von seinen Kindern kennen wir die Söhne Johann und Peter und eine ihrem Namen nach unbekannte Tochter.

Peter Bonzano aus Treviso, Andreas' III. Geschäftsträger in Rom und Venedig, berichtet nämlich in einem am 18. September 1300 an Michael Morosini, Grafen von Zara, gerichteten Schreiben,[430]) dass „Turchus die schöne Tochter des Bans Heinrich zur Gattin erhalten". Aus der Fassung des Schreibens ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass dieser Turchus ein Sohn Michael Morosinis gewesen.

Heinrichs Sohn Johann urkundet zum erstenmal am 20. Juli 1310 als Johannes magister. Am 8. Mai 1312 ist er schon königlicher Oberstallmeister, Obergespan von Somogy und Tolna, welche Würden er noch am 14. August 1313 innehat.[431]) Am 24. Juli 1314 nennt er sich nur Obergespan von Tolna,[432]) am 7. October 1315 hingegen auch noch von Somogy, Baranya und Bodrog.[433])

Auch er war mit seinem Bruder Peter eine zeitlang an dem Aufstande gegen König Karl Robert betheiligt.[434])

Johann hinterließ drei Söhne: Nikolaus, Peter und Heinrich. Diese hatten gegen ihres Vaters Bruder Peter einen Process eingeleitet, der am 18. März 1351[435]) darin seine Erledigung fand, dass der damals noch kinderlose ältere Peter seinen Neffen Heinrich adoptierte und ihm für den Fall, als er etwa doch noch Söhne erhielte, gleiche Rechte wie einem Sohne zusicherte. Damals wurde auch noch bestimmt, dass Schloss Tamási, welches Johanns drei Söhne durch königliche Donation erhalten, ausschließliches Eigenthum der Brüder Nikolaus und Peter bleibe.

Da aber Peter noch einen Sohn erhielt, wurde die Adoptierung gegenstandslos und Heinrich ward der Ahnherr der Tamási.

Nikolaus' und Peters etwaige Nachkommen sind uns unbekannt.

Heinrich hinterließ einen Sohn Johann, der sich Johann von Tamási nennt. Er kommt in den Jahren 1406 und 1408 als Wojwode von Siebenbürgen vor, und ist am 17. October 1412 königlicher Oberthürsteher.[436])

Er hinterließ die Söhne Ladislaus und Heinrich und aller Wahrscheinlichkeit nach eine Tochter Helene.

Ladislaus hat in Frankreich, Catalonien, England und Deutschland namentlich zur Erzielung religiöser Einheit große Dienste geleistet, hat im Vereine mit seinem Bruder Heinrich gegen die Anhänger Wikleffs und Huss' in Böhmen gekämpft,[437])

---

[427]) Anjoukori okmánytár I, 386.

[428]) a. a. O. 183.

[429]) a. a. O. 203. — Am 23. Januar 1312 ist er nicht mehr am Leben. Fejér VIII, 1. 487.

[430]) Wenzel V, 261.

[431]) Zichy okmánytár I, 128. 137. 146. Dass ihn diese Quelle (143, am 24. April 1313) Obertavernicus nennt, dürfte auf einem Fehler beruhen.

[432]) Anjoukori okmánytár I, 354.

[433]) a. a. O. I, 386.

[434]) Anjoukori okmánytár II, 255.

[435]) Hazai okmánytár V, 124.

[436]) Urkunden im ungarischen Reichsarchive Nr. 9252. 9431. 9432. 29.223: Hazai okmánytár IV, 253. 268; Teleki, Hunyadyak kora XII, 19.

[437]) Hazai okmánytár III, 320.

Digitized by Google

wofür beide Brüder am 12. September 1421 von König Siegmund die Herrschaft Kápolnásvisnye erhielten.

Ladislaus ist 1419, 1421, 1425, 1428 und 1431 königlicher Oberthürsteher.[438]) Am 17. September 1439 ist er Oberstallmeister.[439]) Am 6. April 1449 ist er nicht mehr am Leben.

Seine Witwe Helene, Tochter des Wojwoden von Siebenbürgen, Nikolaus Csáki († 1426) und dessen Gattin Anna, lebt noch am 1. September 1459.[440])

Der Bruder dieser Helene, Michael Csáki, der 1430 gefallen, hatte eine Helene von Tamási zur Gattin[441]) und diese halte ich eben für Johanns oben erwähnte Tochter.

Heinrich, der am 16. September 1437[442]) als Obergespan der Székler, am 17. September 1439 als Magister curiae regiae Majestatis erscheint, ist unter Uladislaus I. in der Schlacht bei Szék (1440) in Gefangenschaft gerathen.[443]) Auch er ist am 6. April 1449 nicht mehr am Leben.[444])

Beide Brüder starben kinderlos und übergiengen ihre Güter auf die Nachkommen des zweiten Sohnes Ban Heinrichs III.[445])

* * *

Ban Heinrichs III. zweiter Sohn Peter, der den Beinamen „Herczeg" geführt und durch königliche Donation das im Baranyaer Comitate gelegene Schloss Szekcsó erhalten, ist der Stammvater der Familie Herczeg von Szekcsö.

Dieser Peter, der schon 1309 als Sohn Heinrichs, 1310 aber namentlich angeführt wird,[446]) war von 1342—1347 Obergespan von Bodrog.[447]) Im Jahre 1351 war er noch kinderlos und adoptierte damals seinen Neffen Heinrich. — Am 10. December 1361 ist er nicht mehr am Leben.[448])

Seine Gattin[449]) Anna war die Tochter Johanns, des Sohnes Babonegs (von Blagaj), und kommt Peter schon 1328 als Johanns Schwiegersohn vor.[450])

1362 ist Anna Witwe und wird in diesem Jahre zum erstenmal ihr Sohn Peter genannt.[451]) Sie selbst kommt bis 1366 vor.[452])

Dieser Peter, der urkundlich bis 1406 erscheint, hinterließ die Söhne Ladislaus und Stephan, die Beide im Jahre 1400 auftauchen.

---

[438]) Hazai okmánytár II, 223; III, 365; V, 222; Krassómegye oklevéltára 300.

[439]) Teleki X, 72.

[440]) Teleki X, 632.

[441]) Turul 1891, S. 36.

[442]) Székely okmánytár I, 134.

[443]) Hazai okmánytár IV, 331, ddo. 8. October 1441; Teleki X, 72.

[444]) Hazai okmánytár IV, 347.

[445]) Rolands Sohn Georg (dg. Ratold, Ahn der Lorántfi von Serke) wird zwar am 12. März 1445 (Hazai okmánytár VII, 465) ein „Frater condivisionalis" des damals noch lebenden Heinrich von Tamási genannt, doch liegt es auf der Hand, dass hier nur von einer mütterlichen Verwandtschaft die Rede sein kann.

[446]) Zichy-okmánytár I, 128.

[447]) a. a. O. II, 41. 257.

[448]) a. a. O. III, 203.

[449]) Nach Horneck (Vers 95392) hätte sich der Herzog Otto von Kärnten (aus der Familie der Grafen von Görz) 1308 durch Konrad von Auffenstein an Heinrich von Güssing um Hilfe gegen die Herzoge von Österreich gewendet und habe sich Heinrich durch einen Heiratsvorschlag der Tochter des Herzogs von Kärnten mit seinem eigenen Sohne gewinnen lassen. Doch wissen unsere Urkunden nichts davon.

[450]) Fejér VIII, 3. 268. 312. 326.

[451]) Zichy okmánytár III, 203.

[452]) Zichy okmánytár III, 293

Digitized by Google

Ladislaus kommt in den bisher bekannten Urkunden bis 1406, Stephan bis 1425 vor.[453])

Ladislaus hinterließ die Söhne Raphael, Philipp und Paul, die 1437 schon auftauchen und von denen Raphael damals schon erwählter Bischof von Bosnien ist.[454]) Am 6. April 1449 kommen sie als Erben der Tamási vor. Paul hat damals schon einen Sohn Andreas, Philipp aber die Söhne Nikolaus und Peter.[455])

Pauls Gattin ist eine Tochter des Andreas Botos von Harapkó und erhält sie 1455 einen Theil der Güter ihres Vaters. Paul selbst ist 1455 noch am Leben.[456])

Von Philipps Söhnen wissen wir nur, dass Nikolaus am 26. Januar 1461 Obermundschenk des Königs war[457]) und 1495 nicht mehr lebte. Seine Witwe Anna kommt 1495—1497, sein Sohn Franz ebenfalls in diesen Jahren vor.[458]) Mit dieses Franz Sohne Nikolaus' II., ist die Familie Herczeg von Szekcső erloschen.

Umstehend geben wir die Stammtafel der Herren von Güssing.

---

[453]) Hazai okmánytár V, 219.

[454]) Fejér X, 7. 894.

[455]) Hazai okmánytár IV, 347. Vergl. Teleki X, 249, ddo. 3. März 1450.

[456]) Csánki, Magyarország történelm földrajza a Hunyadyak korában I, 693. 708.

[457]) Teleki XI, 7.

[458]) Urkunden im ungarischen Reichs archive (az országos levéltár pecsétmutatója 13)

Digitized by Google

Stammtafel der Herren von Güssing und ihrer Nebenzweige.

Entworfen von Dr. **Moriz Wertner.**

N.

Wolfer 1157.

Hedrich 1135—1162. Ahn der **Hédervári.**

Henz I.

Michael 1212, † vor 1233.
~ (zum zweitenmale vermählt mit Michael dg. Buzád-Hahold) 1233.

Heinrich I. 1212.

Heinrich II. 1228—1274.
1244—1247 Obergespan von Eisenburg; 1247—1259 Obergespan von Somogy; 1254—1259 Reichsoberrichter; 1260—1267 Palatin und Obergespan von Pressburg; 1267—1270 Ban von Slavonien; 1272—1273 Ban von Soli und Uzora; 1273—1274 Ban von Slavonien.

Henz II. 1228—1237.

Lorenz 1233—1237.

Virunt 1228—1237.

~ 1. Unbekannt. 2. Tochter des böhmischen Magnaten Smil II. von Lichtenburg.

1. Iván (Johann) 1267, † 5. April 1308; 1272—1273 Obergespan von Zala; 1273 Obergespan von Ödenburg; 1275 Ban von Slavonien; 1276 Ban von Slavonien, Obertavernicus und Obergespan von Bánya; 1281 Obergespan von Zana, Garig, Verbász und der Gačka; 1281—1282 Palatin; 1284 Ban von Slavonien; 1287 Palatin und Obergespan von Ödenburg; 1292 Obergespan von Ödenburg und Eisenburg; 1303 Palatin; 1306—1307 Palatin.

1. Peter 1275—1288. Bischof von Veszprém.

1. Nikolaus I. 1273—1297. 1273 Obergespan von Zana; 1275 Palatin; 1276 Palatin und Obergespan von Ödenburg; 1281 Ban von Slavonien; 1284—1286 Palatin und Obergespan von Pressburg; 1287 Ban von Slavonien.

1. Heinrich III. 1278, † 1309/10. 1301—1309 Ban von Slavonien; Obertavernicus des Königs; Obergespan von Tolna, Baranya, Somogy und Bodrog.

~ Tochter des gewesenen Palatins Moses II. († 1280)

Gregor 1287—1292. 1287 Obertruchsess des Herzogs von Slavonien.

Nikolaus 1308, † 1313/14. 1311—1313 Obertavernicus und Obergespan von Ödenburg

Andreas 1312—1325. 1314 Obergespan von Zala. ~ Diemuth von Wallsee.

Johann „Farkas“ (Iván II.) 1325—1382. Ahn der **Pernstein.** ~ 1. Agnes 1349 bis 1353. 2. Elisabeth, Tochter Heinrichs von Puchheim u. der Elisabeth von Rauhenstein; Witwe Ottos von Meißau.

Heinrich 1365—1379. ~ Anna 1379.

Ulrich 1377—1381. † vor 1382. ~ Johanna, Tochter Kadolts von Eckartsau 1377.

Johann 1377. Pfarrer in Riegersburg.

Anna 1382 unmündig; verlobt 1382 mit Leopold von Eckartsau.

Johann von Léka 1332—1339.

Heinrich 1336—1374. Ahn der **Rohonczi.** ~ Tochter des Bans Nicolaus dg. Buzád-Hahold.

Andreas 1396—1409. ~ Anna, Tochter des Johann von Asszonyfalva dg. Osl 1396.

Stephan 1438—1441.

Nikolaus (II.) „Kakas“ 1314—1332. 1318—1320 Oberstallmeister; Obergespan von Zala und Eisenburg. ~ Elisabeth 1332—1336.

Ladislaus I. 1336. Ahn der **Kakas v. Ludbreg.**

Ladislaus II. 1372—1385. ~ 1405.

Johann I. 1403—1409.

Johann II. 1441.

Katharina 1332.

Johann 1310—1315. 1312—1313 Oberstallmeister, Obergespan von Somogy und Tolna; 1314 Obergespan von Tolna; 1315 Obergespan von Zala, Baranya, Somogy und Bodrog.

Nikolaus 1351.

Peter 1351.

Heinrich I. 1351. Ahn der **Tamássi.**

Johann 1406—1412, † vor 1421. 1406—1408 Wojwode von Siebenbürgen; 1412 königlicher Oberthürsteher.

Ladislaus 1419—1439. 1419—1431 kön. Oberthürsteher; 1439 kön. Oberstallmeister. ~ Helene, Tochter des siebenbürgischen Wojwoden Nikolaus Csáki 1459.

Heinrich II. 1421—1445 1437 Obergespan der Székler; 1439 Magister curiae regis.

Helene (?) ~ Michael Csáki † 1430.

Tochter 1300. ~ Turchus 1300.

Peter „Herczeg“ I. 1309—1351. 1342—1347 Obergespan von Bodrog; Ahn der **Herczeg von Szekcső.** ~ Anna, Tochter Johanns (von Blagaj) 1328—1366.

Peter II. 1361—1406.

Ladislaus 1400—1406.

Stephan 1400—1425.

Raphael 1437—1450. Bischof von Bosnien.

Philipp 1437—1450.

Nikolaus I. 1449—1461. 1461 kön. Obermundschenk. ~ Anna 1495—1497.

Franz 1495.

Nikolaus II.

Paul 1437—1455. ~ Tochter des Andreas Botos von Harapkó.

Andreas 1449.

Digitized by Google

Beiträge zur Genealogie des krainischen Adels.

Von

Dr. Joh. Bapt. Witting.

Durch das freundliche Entgegenkommen des krainischen Landesausschusses wird die Veröffentlichung der folgenden Blätter ermöglicht, indem der genannte Landesausschuss mit großer Liberalität die Benützung des im Landesmuseum zu Laibach erliegenden handschriftlichen genealogischen Materiales zur Publicierung gestattete.

Dieses Material besteht aus drei Theilen:

1. Joannis Ludovici Schönleben, SS. Theol. Doctoris, Protonotarii Apostolici, Archidiaconis Carnioliæ Inferioris Appendix ad Annales et Chronologiam Carnioliæ sive Genealogica fragmenta familiarum Nobilium Carnioliæ, quæ ab antiquo eam incoluerunt, et nonnullæ jam vel migrarunt in alias Provincias vel plane extinctæ sunt, aliæ vel supersunt. Collecta potissimum ex Mss., Schediasmatis, Archivis Oberburgensi, Sitticensi, Freydenthallensi, Seytzensi, Civitatis Labacensis et aliis per diversos parce communicatis Anno Christi MDCLXXIV, Amonæ seu Labaci Conditæ MMDCCCXCVII.

Dieses Manuscript bringt auf 833 Folioseiten mehr oder weniger ausführliche genealogische Notizen über 640 Geschlechter; Schönleben benützte die auf dem Titelblatte genannten Archive und von gedruckten Werken hauptsächlich Lazius, Henninger, Reusner und seinen Zeitgenossen Gabriel Bucelini.

2. Regia Virtutis seu Diversæ Genealogiæ Inclytæ Gentis Carnioliæ Principum, Comitum, L. B. et Provincialium Nobiliumque ex diversis Authoribus, Manuscriptis et Carthophilareis studio et opere collectæ Joannis Gotthardi Lucantschitsch ab Hertenfels Domini in Alten- et Klain-Lagk, S. C. M. Consiliarii, Vicedom: Carnioliæ. Erster Theil: Genealogien oder Stammenreih Fürsten- und Grafen-Stands des Löbl. Herzogthums Crain (28 Geschlechter) und Zweiter Theil: Von denen Freyherren, Herren und Landleuten, auch anderen ritterlichen und adeligen Geschlechtern des Löbl. Fürstenthums in Crain (59 Geschlechter), Demselben und ganzer lobwürdiger Ritterschaft auch allen Liebhabern des Adels zu Ehre, Nutz und Nachfolge durch mich Johann Gotthardten Lukhantschitsch von Hertenfels zum Alten- und Klein Lagkh, der Röm. Kayserl. Maj. Landrath des Herzogthums Crain etc. mit getreuem Fleiß zusammengebracht und theils teutsch theils lateinisch an das Taglicht gegeben. Anno 1700.

Digitized by Google

Lucantschitsch benützte vielfach das vorangeführte Manuscript Schönlebens, sowie dessen in Druck erschienene Werke, dann die älteren Schriftsteller, ferner Valvasor. Größeren Wert erhält dieses Manuscript durch die benützten Extracte aus dem Landes-Vicedominats-Inventarium über die Registratur, aus Tauf-, Copulations- und Sterbebüchern und aus verschiedenen Kalendarien.

3. Franz Freiherrn von Raigersfelds genealogische Sammlung (843 Blätter), zerstreute genealogische Notizen, Stammbäume und Ahnentafeln krainischer Adelsgeschlechter. Raigersfeld war ein Neffe Lucantschitsch' und scheint dessen Vorliebe für Genealogie geerbt zu haben. Die gesammelten Notizen sind später von anderer Hand ergänzt worden, denn es finden sich Nachrichten bis zum Anfange des laufenden Jahrhunderts, während Raigersfeld im Jahre 1760 starb.

Keine dieser Handschriften ist druckfertig; bei der Menge des Materiales hat man sich in diesen Blättern darauf beschränken wollen, Nachrichten über solche Adelsgeschlechter zu veröffentlichen, welche in der Literatur bisher noch wenig bekannt waren.

Die Quellenangaben werden zeigen, dass die Mühe nicht gescheut wurde, die Mittheilungen Schönlebens, Lucantschitsch' und Raigersfelds einer vergleichenden Kritik zu unterziehen, und die Genealogien auf Grund gesammelter Notizen soweit als möglich zu vervollständigen.

*

Billichgratz, Freiherren.

Von dem erloschenen uradeligen Geschlechte des Namens Billichgratz[1]) kommen urkundlich vor:

Heinrich v. Billichgratz, 1261,[2]) Vasall des Patriarchen von Aquileja. — Hertlin oder Hercules v. Billichgratz, 1319 und 1328.[3]) — Gottfried v. Billichgratz, 1320 ff.[4]) — Marhart v. Billichgratz, † um 1328. — Rudiger v. Billichgratz, † um 1328; seine Tochter Selda war die zweite Gemahlin des Johann v. Katzenstein. — Marquard v. Billichgratz lebte noch 1328, vermählt mit Mia; seine Tochter Agnes war die Gemahlin des Manicellus von Gratz.[5]) — Georg v. Billichgratz, 1355. — Rudelin v. Billichgratz, 1360.[6]) — Heinrich v. Billichgratz, 1360. — Hermann und Ulrich v. Billichgratz besaßen um 1360 Liechtenwald, Gurckfeld, Reschitsch und andere Orte in Krain, wo sie Landstände waren.[7]) Ulrich erscheint noch 1384. — Rudolph v. Billichgratz, 1402. — Johann v. Billichgratz, 1470, letzter seines Stammes.[8])

Nikolaus Kunstl war mit Helena, Tochter des Georg Harrer, vermählt.[9]) Seine acht Kinder waren:

1. Urban, Stifter der älteren Linie *A*.

2. Thomas Kunstl, Richter zu Bischoflack in Krain 1573, testierte 1582, † 1609, vermählt I. mit Margaretha, Tochter des Jakob Chrisey; II. mit Magdalena; letztere

---

[1]) Dorf bei Oberlaibach in Krain.

[2]) Archiv Sittich. — Stammbuch des Adels, Regensburg 1860. I, 124.

[3]) Schönleben, Ms. fol. 93.

[4]) Archiv Freudenthal.

[5]) Archiv Oberburg.

[6]) Lazius, Comment. Reip. fol. 1189.

[7]) Lazius, Migrat. pag. 232. 243.

[8]) Laibach. Nekrolog.

[9]) Lucantschitsch, Ms.

Digitized by Google

gebar ihm drei Töchter: die Gemahlin des Leonhard Weniger, Gertrud, vermählt I. mit ..... Achatschitsch, II. 1648 mit Markus Jerovnik, und Rosina, vermählt 17. Januar 1636 mit Johann Ruschar.

3. Leonhard Kunstl.

4. Ursula, vermählt 1589 mit Johann Schmolle, Richter zu Bischoflack.

5. Matthäus, Ahnherr der jüngeren Linie *B*.

6. Euphemia.

7. Margaretha.

8. Gertraud.

A. Die ältere Linie.

Urban Kunstl, Richter zu Bischoflack 1550, † 14. November 1571, vermählt mit Barbara Naumon, welche ihm folgende fünf Kinder gebar:

1. Georg, Stammvater des älteren Astes I.

2. Leonhard, Stifter des jüngeren Astes II.

3. Martin Kunstl, vermählt 11. Juni 1585 mit Margaretha, Tochter des Georg Harrer.

4. Martha, Gemahlin des Johann Stantler.[10])

5. Helena.

I. Der ältere Ast.

Georg Kunstl, Richter zu Bischoflack, vermählt mit Gertrud, Tochter des Matthias Jamnik und der Sophia, † 23. Januar 1611, hatte folgende acht Kinder:

1. Thomas Kunstl, geb. 24. December 1581, belehnt durch Heinrich Paradeiser 1615.

2. Marcus Kunstl, geb. 24. Februar 1583.

3. Samuel Kunstl, vermählt 3. Februar 1619 mit Ursula, Tochter des Gregor des Älteren Lucantschitsch und der Barbara Ruckelli, Witwe des Johann Chrisey, † als Witwe 18. Juni 1659, welche ihm zwei Söhne gebar: Georg Leonhard Kunstl, † zu Wien, vermählt mit ..... Haslinger, und Michael Kunstl.

4. Barbara, Gemahlin des Georg Andreitschitsch.

5. Katharina, vermählt I. mit Johann Christoph Täzl; II. mit Johann de Montegnano.

6. Johann Kunstl, vermählt 5. Mai 1591 mit Susanna, Tochter des Johann Pfanner, wiedervermählt mit Zacharias Popp, aus welcher Ehe eine Tochter Salomea entspross.

7. Gertrud, Gemahlin des Johann Pappler des Älteren.

8. Susanna, vermählt 24. October 1604 mit Andreas Lucantschitsch, † 9. Juli 1652.

II. Der jüngere Ast.

Leonhard Kunstl, Richter zu Bischoflack 1603—1605, vermählt mit Martha Christina, Tochter des Christoph v. Moscon, † 23. Februar 1628, hatte sechs Kinder:

---

[10]) Seifert, Ahnentafeln I, 25.

Digitized by Google

1. Margaretha, geb. 1579.

2. Marcus Kunstl zu Paumgarten, † 23. November 1629, vermählt mit Maria, Tochter des Nikolaus Triller v. Trillegk und der Elisabeth Luschnigk, geb. 14. December 1589, wiedervermählt in zweiter Ehe mit Michael Taufferer, welche ihm vier Kinder gebar: Christina, geb. 23. October 1624, † 30. August 1688, Gemahlin des Matthäus Kovatschitsch v. Schmitthoffen, Maria Elisabetha, geb. 27. Juni 1627, Gemahlin des Johann Paul Sarger v. Sargfeld, Marcus Kunstl, geb. 4. Januar 1629, und Salomea Posthuma, geb. 8. Juli 1630.

3. Jacob Kunstl, geb. 28. Juni 1580.

4. Elisabetha, Gemahlin des Sebastian Gastner.

5. Daniel Kunstl, † 28. November 1629, aus dessen Ehe mit Margaretha, Tochter des Gregor Lucantschitsch des Jüngeren und der Marina Scerpinin, zwei Töchter entsprossen: Maria, geb. 8. Januar 1628, und Anna, geb. 2. April 1629.

6. Susanna, geb. 24. December 1581.

B. Die jüngere Linie.

Matthäus Kunstl, belehnt durch Maximilian v. Lamberg zu Rottenbühel 1575 und 1584, vermählt mit Anna Olbin, hatte drei Söhne:

1. Anton, welcher folgt.

2. Georg Kunstl v. Winkl, Advocat zu Bischoflack, † 17. December 1633.

3. Leonhard Kunstl, † zu Wien.

Anton Kunstl, † 1623, vermählt I. mit Anna, Tochter des Nikolaus Pogatschnigk und der Agnes; II. mit Elisabetha, † als Witwe; hatte aus der ersten Ehe vier Söhne:

1. Jacob Kunstl, dem seine Gemahlin Juliana eine Tochter, Agnes, gebar.

2. Matthäus Kunstl,

3. Gregor Kunstl, welcher folgt.

4. Johann Kunstl, Stadtrichter zu Laibach, von Kaiser Ferdinand III. 1646 mit dem Prädicate „von Baumgarten“ geadelt, vermählt I. mit Eva Lucretia Dunesin, verwitwete de Piscon; II. mit Apollonia Gervasonin, † 5. December 1656.

Des Letzteren Kinder waren:

a) aus erster Ehe:

1. Johann Anton Kunstl v. Baumgarten, Doctor beider Rechte, vermählt I. mit Afra Pistani; II. 5. November 1657 mit Maria, Tochter des Georg Meisrimmel v. Oberweissach und der Margaretha Röhringer v. Röhrenberg; III. 24. Februar 1661 mit Ursula, Tochter des Johann Grundler v. Grünenberg und der Katharina Ursula Donat, † 4. Januar 1695.

Dessen Kinder *a*) aus der zweiten Ehe:

(1) Maria Theresia, geb. im September 1659, † 10. November 1661;

b) aus der dritten Ehe:

(2) Johann Joseph trat in den Jesuitenorden ein, † aber im Noviziat 1684.

(3) Camilla, Clarisserin.

(4) *P.* Bernardin, Kapuziner.

Digitized by Google

(5) Maria Genovefa Constanzia Anna, Gemahlin des Johann Stephan Floriantschitsch v. Grünfeld.

(6) Johann Maria Theresia, Gemahlin des Michael Mercher v. Merchersheim.

(7) *P.* Augustin, Kapuziner.

(8) *P.* Anton, Kapuziner,

2. Paul Ludwig Kunstl v. Baumgarten, Doctor der Medicin, † 2. November 1672, vermählt mit Anna, Tochter des Daniel Wautscher und der Maria Salomea Hoffmann.

Deren Kinder:

(1) Anton Ludwig, Augustinermönch.

(2) Margaretha, Gemahlin des Ferdinand Pichler zu Potenhof;

b) aus zweiter Ehe:

3. Johann Baptist Kunstl v. Baumgarten, geb. 1643, † 2. Januar 1708.

4. Johann Siegfried Kunstl v. Baumgarten, † 1708, vermählt 24. Mai 1666 mit Anna, Tochter des Michael Novak und der Ludovica.

Gregor Kunstl v. Baumgarten, Bürgermeister zu Laibach, vermählt I. 12. Februar 1613 mit Ursula, Tochter des Johann Gebhardt und der Margaretha, verwitweten Ostantsch; II. mit Maria, Tochter des Georg Sigismund v. Stemberg und der Gertrud Hasyberin, wiedervermählt mit Caspar v. Kuschlan zu Mosthal, hatte aus der ersten Ehe eine Tochter Maria Anna, vermählt 18. October 1627 mit Johann Wentschitsch und aus der zweiten Ehe einen Sohn Marcus Anton, welcher folgt, und fünf Töchter:

1. Maria Lucia, geb. 1640, vermählt 18. Mai 1654 mit Johann Georg Rasp v. Osterberg.

2. Maria Magdalena, Gemahlin des Matthias Schweiger v. Lerchenfeld zu Glogoviz.

3. Marianna Natalia, Gemahlin des Johann Andreas v. Witzenstein.

4. Maria Ursula, vermählte Schmutz v. Schmutzenhaus.

5. Maria Katharina Agatha, Gemahlin des Johann Sigismund Krobath.

Marcus Anton Kunstl v. Baumgarten, in das ständische Consortium des Herzogthums Krain aufgenommen 19. Februar 1668[11]), in den Freiherrnstand erhoben unter dem Namen v. Billichgratz zu Baumkirchnerthurm und Hilzeneck und mit dem Wappen des erloschenen Geschlechtes von Billichgratz (ein gestürzter Bogen mit aufgelegtem Pfeil) 1684, Landesverordneter 1691, † 24. November 1693, vermählt I. 23. September 1658 mit Anna Elisabetha, Tochter des Erasmus v. Engelshaus und der Anna Sibylla Gall v. Rudolphseck; II. im Februar 1665 mit Johanna Sibylla, Tochter des Johann Gottfried Gall Freiherrn von und zu Rudolphseck und der Maria Sidonia Fankel v. Urzing.[12]) Aus der ersten Ehe stammten zwei Töchter: Lucia, geb. 14. December 1659, † 20. Februar 1686, Nonne

[11]) Goth. genealog. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser 1870, S. 1101.

[12]) Wisgrill III, 208; Ahnentafeln, Frankfurt a. M. 1846. Taf. 4.

Digitized by Google

zu Michelstetten unter dem Namen Rosalia, und Maria Eleonora, geb. 24. Februar 1661, Gemahlin des Wolfgang Sigismund Freiherrn v. Strobelhof, und aus der zweiten Ehe folgende neun Kinder:

1. Cäcilia, † 22. März 1683.
2. Maria Clara, geb. 18. August 1666, † 24. Mai 1682, Nonne zu S. Clara in Bischoflack unter dem Namen Seraphina.
3. Maria Rosina, Nonne ebendaselbst unter dem Namen Francisca.
4. Marcus Anton, welcher folgt.
5. Franz Gottfried, Domherr zu St. Nikolaus in Laibach, † 1730.
6. Philipp Gotthard, Mitglied der Gesellschaft Jesu.
7. Johann Joseph.
8. Franz Adam, Landrechtsbeisitzer, † 1732, vermählt mit Elisabetha, Tochter des Sebastian II. Reichsfreiherrn v. Lamberg zum Rottenbühel, Habach, Eck und Mannsperg und der Elisabetha Gall v. Gallenstein zu Rudolphseck.[13])
9. Rosalia, vermählt 3. Februar 1704 mit Franz Adam, Freiherrn v. Liechtenthurn.

Marcus Anton Freiherr v. Billichgratz zu Baumkirchnerthurm und Hilzeneck, Hof- und Landrechtsbeisitzer, geb. 30. Januar 1673, vermählt 2. Juni 1698 mit Francisca Eleonora, Tochter des Grafen Franz Adam Ursini v. Blagay und der Sybilla Maria Constanzia Gräfin v. Auersperg, hatte fünf Kinder:

1. Marcus Anton, welcher folgt.
2. Maria Josepha, geb. 20. Februar 1700.
3. Franz Adam, geb. 10. October 1701, † 1730.
4. Anna Leopoldina, geb. 12. October 1702.
5. Gottfried.

Marcus Anton, Freiherr v. Billichgratz zu Baumkirchenthurm und Hilzeneck, Generaleinnehmer in Krain, geb. zu Billichgratz 3. April 1699, vermählt 21. April 1736 mit Maria Rosalia, Tochter des Joseph Ignaz Quallizza v. Quellenburg und der Rosalia Oblack v. Wolkensperg, geb. zu Adelsberg 31. März 1714, hatte acht Kinder:

1. Maria Johanna Nepomucena, geb. zu Laibach 10. April 1737, † 24. Februar 1787, vermählt 20. October 1764 mit Maria Dismas Maximilian Polycarp Xaver Reichsgrafen Barbo v. Waxenstain auf Passberg und Zobelsberg zu Kieselstein, Watzenberg, Kroisenbach und Drägembel, † 1812.[14])
2. Maria Rosalia, Gemahlin des k. k. Hauptmanns Anton Mamini.
3. Maria Anna.
4. Maria Francisca, Gemahlin des Franz Freiherrn v. Oberburg zu Semonhof.
5. Maria Josepha.
6. Anton, welcher folgt.

[13]) Wisgrill V, 370.

[14]) Wisgrill I, 300. — Goth. geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1871, S. 56; Beckh-Widmanstetter, Familienchronik der Grafen Barbo, Stammtafel II.

Digitized by Google

7. Maria Theresia, † 1795.
8. Maria Leopoldina, † 1799.

Franz Xaver Joseph Anton Freiherr v. Billichgratz zu Baumkirchnerthurm und Hilzeneck, geb. 1747, † 19. Mai 1800, vermählt 26. November 1781 mit Josepha, Tochter des Wolfgang Sigismund Grafen v. Gallenberg zum Thurn, Rosseck, Gallenstein und Einödt und der Cäcilia Esther Gräfin v. Orzon, geb. 18. März 1760, † 24. November 1812.[15])

Deren Kinder: 1. Cäcilia, geb. 7. März 1786, † 17. Juli 1836, vermählt I. 2. Juli 1805 mit Maria Alexander Karl Reichsgrafen v. Auersperg, Freiherrn v. Schönberg, Besitzer der Herrschaft Thurn am Hart in Krain, † 8. Februar 1818; II. 21. Februar 1819 mit Leopold Reichsfreiherrn v. Liechtenberg-Janeschitz v. Adlersheim.[16])

2. Franz Joseph, † 1804.
6. Franz, † 1804.
4. Antonia, Besitzerin der Herrschaft Billichgratz, Sternkreuzordensdame, geb. 1792, † zu Laibach 30. Juni 1869 als letzte ihres Stammes, vermählt 8. September 1808 mit Richard Grafen Ursini v. Blagay, † 14. März 1858.[17])
5. Anna.
6. Sophia.
7. Maria.
8. Leopoldina.
9. Clementina.

Bucelini, Grafen.

Der bekannte Historiker Gabriel Bucelini (geb. 1599, † als Benedictiner im Kloster Weingarten 1681)[18]), welcher aus dieser Familie stammte (sein Vater Johann Jacob Bucelini lebte in der Schweiz, seine Mutter Anna war eine Tochter des Johann Vogt von Wartenfels, Ober-Castell und Neckersburg und der Anna v. Rochweil zu Schwandeck und Wagenhausen)[19]), bringt in seinem Werke: „Germania topo-chrono-stemmato-graphica sacra et profana, IV Bde., Augsburg und Ulm 1655 ff." eine Stammtafel dieses Geschlechtes, auf welcher er die Genealogie mit Aurelian Herrn v. Reichenberg im Jahre 488 beginnt und durch 38 Generationen bis auf seine Zeit fortführt[20]), ohne jedoch anzugeben, aus welcher Linie er selbst entsprossen war.

Wir übergehen die ersten Generationen dieser wohl größtentheils fabelhaften Abstammung (schon Schönleben[21]) sagt „absque probationes"), welche die späteren

---

[15]) Schönfeld II, 75.
[16]) Schönfeld I, 55. Goth. genealog. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1838, S. 71 u. 569.
[17]) Goth. geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1870, S. 134 u. 1256.
[18]) Seine Schriften werden in Struvius Bibliotheca historica angeführt.
[19]) Bucelini IV, 299.
[20]) Bucelini III b, 15.
[21]) Schönleben, Ms. fol. 99.

Digitized by Google

Schriftsteller[22]) gläubig nachgebetet haben, mit Stillschweigen, und knüpfen erst bei Johann Bucelini, Herrn v. Reichenberg, in der 28. Generation wieder an.

Dieser diente in den Jahren 1339 und 1347 im mailändischen Kriege, und wurde hernach von Herzog Johann Galeazo mit Schloss und Herrschaft Gruno im Gebiete von Bergamo beschenkt.[23]) Sein Sohn Jacob Bucelini v. Reichenberg, Herr zu Gruno, erzeugte Marcus, welcher folgt, und Johann Bucelini, Weihbischof zu Bergamo, † 1463.[24])

Marcus Bucelini v. Reichenberg, ein berühmter Feldoberst zu Bergamo, vermählte sich mit Octavia Herrin v. Avogadro aus Brescia, welche ihm drei Söhne gebar: Boccacinus, Stammvater der älteren Hauptlinie, Jacob Bucelini v. Reichenberg und Gruno, und Johann, Stammvater der jüngeren Hauptlinie zu Brescia.

Bezüglich der letzteren muss im ganzen auf die Mittheilungen Bucelinis verwiesen werden; zur Ergänzung derselben mag Folgendes dienen:

Johann Anton Bucelini v. Reichenberg, Herr zu Gruno, ein Enkel Johanns, hinterließ aus seiner Ehe mit Anna de Maggiis fünf Söhne: Johann III., Gabriel III., welcher unter den Kaisern Maximilian II. und Rudolph II. als Feldoberst im Türkenkriege kämpfte und 1579 in Ungarn starb, Apollonius, Franz und Octavian.

Johann III. Bucelini v. Reichenberg und Gruno zeichnete sich als Feldherr in Sicilien und Oberitalien durch seine Tapferkeit aus und starb 1587, vermählt mit Glorinda v. Castagno, Schwester des Papstes Urban VII., welche ihm drei Söhne gebar: Clemens Bucelini v. Reichenberg und Gruno, Kämmerer und Jägermeister des Kaisers Rudolph II., dessen Sohn aus der Ehe mit einer Nichte des Cardinals Mutus, Martin, zu Rom unvermählt starb, Franz, welcher noch 1621 als Dompropst zu Brescia lebte, und Faustinus, welcher ledig starb.

Apollonius Bucelini v. Reichenberg und Gruno hatte aus seiner Ehe mit Afra, Tochter des Jovita Grafen Calini und der Magdalena de Lanis, eine Tochter Victoria, Gemahlin des Paul Bucelini v. Reichenberg zu Gruno und Sava und einen Sohn Orpheus I. den Älteren Bucelini v. Reichenberg und Gruno, vermählt mit Octavia v. Avogadro, welcher unter Kaiser Maximilian II. in Kriegsdiensten stand. Seine fünf Söhne waren: Gabriel VI., Octavian (beide unvermählt gestorben), Apollonius, Orpheus II., welcher folgt, und Andreas.

Orpheus II. der Jüngere Bucelini v. Reichenberg zu Gruno, kaiserlicher General und Oberst eines Kürassier-Regimentes, starb 1637, vermählt mit Camilla, Tochter des Johann Philipp Coronini v. Cronberg, Ritters, und der Katharina v. Grabiz[25]), welche ihm zwölf Kinder gebar.

Von diesen war der Sohn Johann Baptist Bucelini v. Reichenberg, geb. 1600, † 13. November 1669, Priester der Gesellschaft Jesu, Novizenmeister und Rector des Probationshauses zu St. Anna in Wien, zuletzt Provincial in Österreich und Ungarn, und die Tochter Katharina mit Balthasar Arardi vermählt.

Die ältere nachmals gräfliche Hauptlinie stiftete, wie erwähnt, Boccacinus Bucelini v. Reichenberg, Herr zu Gruno, wie sein Vater Marcus ein ausgezeichneter

[22]) Gauhe I, 271.
[23]) Wisgrill I, 406.
[24]) Valvasor XI, 3. 491.
[25]) Leupold I, 215.

Digitized by Google

Kriegsheld.[26]) Dessen Sohn Thomas Bucelini v. Reichenberg. Herr zu Gruno, 1460 Feldoberst unter Kaiser Maximilian I., vermählt mit Euphemia Lanthieri von Paradico, hatte zwei Söhne, Bernhard und Franz, welche diese Hauptlinie in zwei Speciallinien theilten.

Bezüglich der Nachkommenschaft des Franz muss auf die Stammtafel bei Bucelini verwiesen werden; Bernhard Bucelini v. Reichenberg kam 1526 aus Bergamo nach Krain, war des Kaisers Carl V. Hauptmann zu Tolmein, hernach zu Pisino, kaufte 1530 vom Könige Ferdinand I. das Eisenbergwerk zu Sava in Oberkrain, erbaute das Schloss daselbst und erzeugte mit seiner Gemahlin Aurelia, Tochter des Faustinus v. Federicis und der Victoria v. Camuzzi[27]), drei Söhne: Johann Maria, Paul und Ludwig, dessen Nachkommenschaft mit seinen Enkeln erlosch.

Paul Bucelini v. Reichenberg, Herr zu Gruno und Sava, vermählt mit Victoria, Tochter des Apollonius Bucelini v. Reichenberg und der Afra Gräfin Calini, hatte fünf Söhne: Ludwig, Julius, Horaz, Octavius und Claudius, von welchen der erste, zweite und fünfte den Stamm fortpflanzten.

Über Ludwig wollen wir nur anführen, dass er selbst mit Aurelia von Averoldi und sein Sohn Bernhard mit Violante v. Snechi vermählt war und dass mit den Kindern des letzteren seine Descendenz erlosch.

Claudius' Nachkommenschaft blühte in der Mark Ancona; der Jesuit Johann Baptist Bucelini, geb. zu Cambray 1574, † 1629, welcher die „Annales Gallo-Flandriae" herausgab, war sein Sohn; der andere Sohn Clemens hatte eine Tochter Victoria, Gemahlin des Alexander v. Castrocani und drei Söhne: Evangelist, Jacob und Marcus, welche sämmtlich kinderlos gestorben sind, von ihnen war Marcus Bucelini Freiherr von Reichenberg Oberst.

Julius Bucelini v. Reichenberg, Herr zu Gruno, Besitzer des Schlosses Sava, erzherzogl. wirklicher innerösterreichischer Hof-Kammerrath in Steiermark, vermählte sich 1596 mit Justina Barbara Freiin v. Weidhaag, Tochter des Johann Anton v. Weidhaag und der Katharina v. Rubeis de Tolmein, welche ihm folgende sieben Kinder gebar:

1. Octavia, Gemahlin des Guido v. San Fiore.
2. Andriana, Gemahlin des Franz v. San Fiore.
3. Victoria, Gemahlin des Christoph v. Bertis.
4. Katharina, Gemahlin des Marcus v. Benaglia.
5. Paul, Stifter des älteren Astes I.
6. Horaz, Stifter des jüngeren Astes II.
7. Johann Andreas Bucelini v. Reichenberg; letzterer war Burggraf zu Laibach und wurde am 28. Juni 1652 in den Reichsfreiherrenstand erhoben. Aus seiner Ehe mit Esther Maria Maximiliana Regina, Tochter des Georg Innocenz Freiherrn v. Egkh und Hungersbach und der Anna Margaretha Maria Gräfin v. Tattenbach stammten zwei Söhne: Julius Engelbert, Dominicanermönch unter dem Namen Pater Thomas, und Johann Jacob.

---

[26]) Bucelini II b, 95; III b, 285.

[27]) Bucelini III b, 404; IV b, 486; Seifert, Ahnentafeln IV, 6.

Digitized by Google

I. Der ältere Ast.

Nicolaus Paul Bucelini seit 28. Juni 1652 Reichsfreiherr v. Reichenberg, Besitzer des Schlosses Sava, starb im Mai 1655, vermählt mit Maria, Tochter des Peter Urban Freiherrn v. Neuhaus und der Johanna Freiin v. Dornberg.

Deren Kinder:

1. Justina Eleonora, Gemahlin des Sigismund Ehrenreich Freiherrn von Wagensperg.

2. Victoria, Gemahlin des Johann Baptist Feltrini..

3. Claudia, Gemahlin des Octavius v. Fabris.

4. Octavius Reichsgraf Bucelini, Freiherr v. Reichenberg, Verordneter und Amtspräsident[28]), Domdechant und Domprobst zu Laibach, † 24. December 1691.

5. Julius Bucelini v. Reichenberg, kaiserlicher Oberstlieutenant, gestorben auf Creta 1650.

6. Joseph.

7. Johann Andreas, seit 6. November 1686 Reichsgraf Bucelini Freiherr v. Reichenberg, vermählt: I. 1672 mit Eva Maria, Tochter des Karl Ritters v. Rechbach auf Mederndorf und der Margaretha v. Waidegg auf Mederndorf; II. mit Anna, Tochter des Sigismund Freiherrn v. Wagensperg und der Helena Maria Gall v. Gallenstein.

Dessen Söhne:

a) aus erster Ehe:

1. Franz.

2. Julius.

Dessen Söhne:

(1) Julius Andreas.

(2) Octavius.

3. Joseph Octavius, geb. 11. August 1674, trat mit 17 Jahren in den Jesuitenorden, wurde Doctor der Philosophie und Theologie, lehrte beides an der Wiener und Grazer Universität durch 28 Jahre, stand in den folgenden neun Jahren dem Ferdinandeischen Seminar zu Graz und im letzten Decennium seines Lebens dem dortigen Collegium vor, wo er durch Alter und Krankheit gebeugt am 16. Mai 1752 starb. Er war als Dichter und Schriftsteller thätig.[29])

4. Hieronymus Reichsgraf Bucelini, Freiherr v. Reichenberg, geb. 1680, schon 1698 Domicellar, hernach Domherr zu Trient, starb circa 1752 als Domscholasticus und Senior des Hochstiftes Trient.

b) aus zweiter Ehe:

5. Paul Nicolaus Tolentinus Reichsgraf Bucelini Freiherr v. Reichenberg zu Weidhaag und Karnabrunn, kaiserlicher Rath, Beisitzer und Landes-Vicedom in Krain, vermählt zu Wien 1. Juni 1705 mit Maria Franzisca Katharina, Tochter des Johann Philipp Reichsgrafen v. Verdenberg und der Cäcilia Rebecka Gräfin v. Schallenberg.

---

[28]) Valvasor III, 90.

[29]) Paintner, Bibl. Acad. Vien. Theres.; Stoeger, Scriptores Provinciae austriacae societatis Jesu. Wien 1855. I, 38.

Digitized by Google

Deren Kinder:

(1) Johanna Franzisca.

(2) Maria Elisabetha, gräflich Herbersteinische Stiftsdame, † 1775.

(3) Joseph Anton Reichsgraf Bucelini, Freiherr v. Reichenberg, † 1780. vermählt mit Maria Josepha Helena Franzisca Elisabetha Antonia, Tochter des Leopold Freiherrn Führer v. Führenberg und der Maria Josepha Freiin v Kuschlan. Aus dieser Ehe stammten eine Tochter Josepha Susanna, seit 1778 gräflich Herbersteinische Stiftsdame, und vier Söhne: Leopold Reichsgraf Bucelini Freiherr v. Reichenberg, k. k. Rittmeister, vermählt mit Maria Theresia Freiin v. Richtenburg, Cajetan, Alois und Johann Nepomuk, Cadet im k. k. 16. Infanterie-Regiment (damals Terzy).

II. Der jüngere Ast.

Horaz Bucelini v. Reichenberg zu Gruno und Sava auf Weidhaag, geb. 1598, k. k. Regimentsrath in Niederösterreich 24. Januar 1630, als Landmann unter die neuen Geschlechter des niederösterreichischen Ritterstandes aufgenommen 26. April 1636, in der ständischen Versammlung vorgestellt 16. Mai 1636, in den Reichsfreiherrenstand erhoben 28. Juni 1652 und in das Gremium der neuen Geschlechter des niederösterreichischen Herrenstandes aufgenommen 8. October 1652, kaufte die Herrschaft Plankenstein bei Mank in Niederösterreich von den Gotthard v. Tattenbach'schen Erben, brachte 1653 die Herrschaft Osterburg durch Vergleich mit seinem Schwiegersohne an sich und starb zu Wien 17. Februar 1664, vermählt 1630 mit Juliana, Tochter des Caspar Ritters v. Terzy zu Vertozza und der Anna Maria v. Diotallevi zu Cosliaco und Cepiach, geb. 1607, † 17. März 1667.[30]) Beide sind bei St. Michael in der von ihnen gestifteten Kapellengruft Mariae Virginis Dolorosae begraben. Von sechzehn Kindern aus dieser Ehe war Anna Katharina Theresia die Gemahlin des Johann Georg Freiherrn v. Vertemate (Wertemann)[31]); Justina Maria Victoria, Franzisca und Rosalia nahmen den Schleier und es wurde eine von ihnen Äbtissin des Ursulinerinnenklosters zur Himmelspforte in Wien; der Sohn Julius Friedrich seit 1. Juni 1683 (publiciert 28. September 1684) Reichsgraf Bucelini Freiherr v. Reichenberg auf Weidhaag zu Gruno und Sava, Besitzer der Herrschaften Weinsteig und Reifenberg in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca und Plankenstein in Niederösterreich, kaiserlicher Kämmerer, geheimer Conferenzrath und Staatsminister, geb. 1639, kaiserl. Truchsess und Regimentsrath in Niederösterreich 1663, kaufte als Reichshofrath 1676 die Herrschaft Karnabrunn bei Korneuburg von den Pinelli'schen Erben, wurde 1678 Geheim-Referendarius bei der österreichischen Hofkanzlei und 1682 Hof-Vicekanzler, nahm 1684 die Landmannschaft des Herrenstandes im Erzherzogthume Österreich ob der Enns an, kaufte am 19. Juni 1688 von Ludwig v. Prevost die Herrschaft Seibersdorf bei Ebreichsdorf in Niederösterreich, wurde am 10. Februar 1694 wirklicher österreichischer oberster Hofkanzler, resignierte 1706 und starb zu Wien 5. Februar 1712 (bei St. Michael an der Seite seiner Eltern beigesetzt), vermählt 20. Januar 1670 mit Anna Margaretha Elisabetha, Tochter des Johann Rudolph Freiherrn von und zu

[30]) Hoheneck I, 20. | [31]) Bucelini IV b, 297.

Digitized by Google

Stotzingen und der Elisabetha Veronica Freiin v. Losy, geb. 1642, gestorben auf dem Schlosse ihrer Herrschaft Karnabrunn 5. August 1717.[32])

Sie gebar ihm einen Sohn Friedrich Paul Conrad, geb. 19. November 1670, † 1690, und sechs Töchter: Maria Elisabetha, Juliana Perpetua Franzisca, geb. zu Wien 1673, gestorben zu Görz 2. October 1706, vermählt zu Wien 30. April 1696 mit Johann Caspar Reichsgrafen v. Cobenzl auf Prossegk zu Sanct Daniel, Lueg, Mossa, Leutenburg, Lohitsch, Haasberg und Steegberg, gestorben zu Wien 30. April 1742[33]), Anna Katharina, Maria Margaretha Rosina, Erbin der Güter Karnabrunn und Weinsteig, † 1695, Gemahlin des Franz Raymund Grafen v. Weltz zu Eberstein und Spiegelfeld,[34]) Maria Magdalena und Margaretha Victoria.

Wappen:

I. Stammwappen: geviert: 1 und 4 in Gold ein schrägrechter mit einer goldenen Rose belegter schwarzer Balken; 2 und 3 in Blau ein rechtssehender gekrönter goldener Löwe mit einem goldgefassten blanken Degen in der Vorderpranke. Auf der Kreuzung der vier Felder eine goldene Rose. Der gekrönte Helm mit blaugoldenen Decken trägt den Löwen mit dem Degen wachsend.

II. Freiherrliches und gräfliches Wappen: geviert mit dem obigen Stammwappen als Mittelschild: 1 und 4 in Gold ein rechtssehender goldgekrönter schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln und Fängen; 2 und 3 in Roth drei runde oben gespitzte silberne Pyramiden oder Thurmsäulen, welche nebeneinander bis über die Feldesmitte emporstehen. Drei gekrönte Helme mit rechts schwarzgoldenen, links rothsilbernen Decken. Der rechte trägt den Adler linkssehend, der mittlere den Löwen mit dem Degen wachsend und der linke die drei Thurmsäulen, die beiden äußeren hier etwas schräg gestellt.

Cobenzl, Grafen

Ulrich Cubenteel erscheint 1209 unter den Zeugen bei einem Vermächtnis des Herzogs Bernhard von Kärnten im cod. dipl. et lib. tradit. des Benedictinerstiftes zu St. Paul im Lavantthale und Johann Cubenteel 1272 unter den Schiedsmännern in einem Vergleiche zwischen Cholo v. Scheldenhofen und seinen Söhnen.[35])

Frizelinus Cobentsl wurde 1362 durch Friedrich Grafen v. Ortenburg belehnt.

Ulrich v. Cobentzl, Ritter, 1516, vermählt mit Katharina Mordaxt v. Portendorf hatte zwei Söhne: Caspar v. Cobentzl, gestorben zu Laibach 15. April 1578,[36]) vermählt mit Lucretia, Tochter des Franz Freiherrn v. Dornberg und einer Freiin v. Lanthieri[37]), und Christoph v. Cobentzl zu Prossegk, vermählt mit Anna v. Lueg,

---

[32]) Monatsblatt des „Adler" II, 188, 193 u. 212.

[33]) Wisgrill II, 97; Varrentrapp, Genealog. Kalender 1802, I, 530.

[34]) Wisgrill V, 38.

[35]) Wisgrill II, 94; Varrentrapp, Genealog. Kalender 1802, S. 529; Hefner Stammbuch I, 238; Kneschke, Adelslexikon II, 295.

[36]) Schönleben, Ms. fol. 326.

[37]) Bucelini III b, 25.

Digitized by Google

Burggräfin zu Luenz.[38]) Aus dieser Ehe stammten eine Tochter Susanna, Gemahlin des Johann Andreas Coronini v. Cronberg[39]), und zwei Söhne: Ulrich, welcher folgt, und Johann, s. d. Wien, 16. Juli 1564 (intimiert zu Görz 1587[40]) Freiherr und seit 1590 Reichsfreiherr[41]) Cobentzl v. Prossegk zu Lueg, Leutenburg und Mossa bei Cormons in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca, 1566 erzherzoglicher Rath zu Graz, 1567 oberster Hofkanzler und Kammerpräsident, Statthalter zu Triest, kaiserl. Gesandter zu Rom 1571 und zu Moskau 1576, Geh. Rath und bevollmächtigter Minister auf dem Reichstage, 1578 Landcomtur des deutschen Ordens der Ballei Österreich, auch Comtur zu Wiener-Neustadt und Laibach und Prior zu Brixenei, Landeshauptmann in Gradisca und 1592 in Krain (der einundfünfzigste in der Reihe und der erste aus seiner Familie)[42]). † 1600.

Ulrich s. d. Wien, 16. Juli 1564[43]) Freiherr Cobentzl v. Prossegk zu Lueg, Leutenburg und Mossa, vermählt mit Johanna, Tochter des Johann v. Zengraff und der Magdalena v. Janis aus Görz, hatte sechs Söhne: Leonhard, vermählt 16. September 1607 mit Agnes, verwitweten Kleinhoferin[44]), Adam, vermählt 16. Juli 1615 mit Anna Jerferdin[45]), Philipp I., welcher folgt, Caspar, gestorben in der Jugend, Gregor, Weltpriester und Pfarrer zu Heiligenkreuz bei Thurn[46]), gestorben zu St. Jörgenberg 4. Juni 1647, und Raphael, 1602 Rector des Jesuitencollegiums zu Graz und 1625 erster Propst und Oberer des Professhauses zu Wien, † 1627[47]).

Johann Philipp I. Freiherr Cobentzl v. Prossegk zu Lueg, Leutenburg und Mossa, vermählt mit Anna, Tochter des Johann Jacob Freiherrn v. Edling auf Burg Wippach und der Margaretha Magdalena Freiin v. Moscon, war kaiserlich innerösterreichischer Hofkammerrath zu Graz und 1600 Kirchenvisitations-Commissär[48]), 1602 Vicehauptmann, 1603 Landesverwalter (der zweiundzwanzigste in der Reihe und der erste aus seiner Familie[49]), 1607 Verordneter (gleichfalls der erste von seinem Geschlechte[50]) und Vicedom in Krain (der achtunddreißigste und aus seinem Hause der erste)[51]), endlich 1621 Landesverwalter in Görz.

Sein Sohn Johann Caspar I. Freiherr Cobentzl v. Prossegk zu Lueg, Leutenburg, Mossa und St. Daniel in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca, Landrath in Krain, erzeugte mit seiner Gemahlin Anna Katharina, Tochter des Johann Baptist Caspar Reichsgrafen Lanthieri zu Paradico und Reiffenberg und der Anna Maria Gräfin Barbo v. Wachsenstein, eine Tochter Anna Katharina, vermählt I. mit Johann Ulrich Reichsgrafen Petazzi von San Servolo und Castel Nuovo zu Schwarzeneck; II. mit Georg Andreas Achaz Reichsfreiherrn v. Trillegk auf und zu Reifniz, welcher am 7. October 1667 starb und zu Reifniz begraben wurde,

---

[38]) Seifert, Ahnentafeln III, 11; IV, 6.
[39]) Leupold 215.
[40]) Coronini, Fast. Gorit. I, 66, N. 125.
[41]) Hefner, Stammbuch II, 272.
[42]) Valvasor III, 66; Wurmbrand, Collect., pag. 316; Gauhe I, 1046; Zedler XV, 1178.
[43]) Goth. genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser 1870, S. 1284.
[44]) Copulationsbuch.
[45]) Copulationsbuch.
[46]) Valvasor, fol. 756.
[47]) Sotwel, Biblioth. Soc. Jesu.
[48]) Valvasor, fol. 832.
[49]) Valvasor III, 71.
[50]) Valvasor III, 87.
[51]) Valvasor III, 82.

Digitized by Google

und zwei Söhne: Philipp II., welcher folgt, und Johann Ludwig Jacob, 1675 Deputierter in Görz, gestorben kinderlos 17. November 1677.[52])

Johann Philipp II. s. d. Graz, 18. März 1675, Graf von Cobentzl auf Prossegk zu Lueg, Leutenburg, Mossa und St. Daniel, Hauptmann zu Triest 1674 und Landeshauptmann in Görz 1697, kaiserl. wirklicher Geh. Rath und Kämmerer, wurde 1698 als Landesmitglied in den niederösterreichischen Herrenstand introduciert und mit dem Obersterbland-Truchsessenamte in der gefürsteten Grafschaft Görz belehnt. und starb 1702, vermählt mit Johanna, Tochter des Franz Reichsgrafen v. Lanthieri und Paradico zu Wippach und der Cassandra Gräfin v. Rabatta, Sternkreuzordensdame.[53])

Aus dieser Ehe sind folgende zehn Kinder entsprossen:

1. Franz Ludwig, geb. 1663, gestorben in der Kindheit.
2. Johann Caspar II., welcher folgt.
3. Franz Xaver Anton, geb. 1665, jung verstorben.
4. Cassandra, geb. zu Görz 1666, Äbtissin im Clarisserinnenkloster daselbst.
5. Anna, geb. 1668, Clarisserin zu Görz.
6. Elisabetha, geb. 1669, Ursulinerin zu Görz.
7. Katharina, geb. 1670, Novizin des Clarisserinnenklosters zu Görz.
8. Leopold Ferdinand, geb. 1674, Domherr zu Augsburg und Propst zu Laibach, † 1722.
9. Claudia, Zwillingsschwester des Vorigen.
10. Ludwig Gundacker Anton Graf v. Cobenzl, geb. 1678, kaiserl. Kämmerer, vermählt I. mit Anna Katharina, Tochter des Georg Andreas Reichsgrafen v. Trillegk auf und zu Reifniz und Weißenfels und der Susanna Juliana Felicitas Reichsgräfin v. Gallenberg, Sternkreuzordensdame seit 22. September 1704; II. mit Johanna, Tochter des Jacob Anton Grafen Coronini v. Cronberg, Präbacina und Gradiscutta und der Thaddäa Reichsgräfin v. Lanthieri[54]); des letzteren Tochter aus erster Ehe, Johanna Anna, Sternkreuzordensdame, starb 1746, vermählt 1729 mit Franz Benedict Bernhard Grafen v. Lamberg zu Stein, Guttenberg, Weißenstein und Eck in Krain, gestorben 2. November 1761.[55])

Johann Caspar II. Graf v. Cobentzl, Freiherr auf Prossegk zu Lueg, Leutenburg und Mossa, Besitzer der Herrschaften St. Daniel, Lohitsch, Haasberg und Steegberg, Obersterbland-Truchsess in der gefürsteten Grafschaft Görz, geb. 30. Mai 1664, kaiserl. Reichshofrath 1691, bald darauf Kämmerer, wurde 1704 Landeshauptmann in Görz, k. k. wirklicher Geh. Rath, 1714 Landeshauptmann in Krain, 1715 Obersterbland-Falkenmeister in der gefürsteten Grafschaft Görz, 1719 Obersterbland-Mundschenk in Krain und der windischen Mark, 1722 Obersthofmarschall und Reichsgraf[56]), 1726 Oberstkämmerer und 1728 Ritter des Ordens vom goldenen Vließ und starb zu Wien 30. April 1742, vermählt I. zu Wien 30. April 1696 mit Juliana Perpetua Franzisca, Tochter des Julius Friedrich Reichsgrafen Bucelini v. Reichenberg auf Weidhaag zu Gruno und Sava und der Anna Margaretha Elisabetha

---

[52]) Kalendarium des Gabriel Lucantschitsch.

[53]) Hübner III, 991; Imhoff, Notitia procerum, fol. 668.

[54]) Leupold 223.

[55]) Wisgrill V, 376; Nedopil 8749; Varrentrapp, Genealog. Kalender 1802, I, 623.

[56]) Megerle v. Mühlfeld, Ergänz.-Bd. S. 11.

Digitized by Google

Freiin v. Stotzingen, geb. zu Wien 1673, gestorben zu Görz 2. October 1706[57]); II. zu Wien in der Hofkirche 15. Juni 1708 mit Carola Sophia, Tochter des Wolfgang Albrecht Reichsgrafen v. Rindsmaul-Frauheim zu Pernegg und der Maria Katharina Freiin v. Neydegk zu Wildegg, geb. 26. Mai 1682, † 4. December 1756, kaiserl. Hof- und Sternkreuzordensdame.[58])

Dessen Kinder

a) aus der ersten Ehe:

1. Maria Carola, geb. zu Wien 1697, † 7. Mai 1706.
2. Margaretha Anna, geb. zu Wien 1698, Sternkreuzordensdame 14. September 1716, † 25. Mai 1730, vermählt I. zu Laibach 1716 mit Weickard Leopold Grafen Ursini v. Blagay[59]); II. zu Wien 26. Januar 1727 mit Ludwig Herzog v. Ripperda.[60])
3. Maria Ernesta, geb. zu Wien 1699, in der Kindheit verstorben.
4. Leopold Karl, geb. zu Wien 1700, † 1721 unvermählt.
5. Maria Katharina, geb. zu Wien 1701, jung verstorben.
6. Maria Elisabetha, geb. zu Wien 1702, † 1739, vermählt 1722 mit Johann Jacob Reichsgrafen v. Edling, welcher noch am 5. Mai 1761 lebte.
7. Julius, Zwillingsbruder der Vorigen, verstorben gleich nach der Geburt.
8. Cassandra, geb. zu Wien 1703, Sternkreuzordensdame, Gemahlin des 1787 verstorbenen Johann Karl Grafen Coronini v. Cronberg auf Präbacina, Gradiscutta und Ober-Cerou.[61])
9. Amalia Barbara, geb. zu Görz 1704, Ursulinerin zu Laibach unter dem Namen Juliana Rosalia.
10. Franzisca, geb. zu Görz 1706.

b) aus der zweiten Ehe:

11. Joseph Leopold, geb. zu Görz 1709, in der Kindheit verstorben.
12. Maria Anna, geb. zu Görz 1711, † 1718.
13. Karl, Stifter des älteren Astes I.
14. Johann Philipp Albrecht, geb. zu Wien 1714, Ritter des Malteserordens, gestorben zu Laibach 1717.
15. Guidobald, Stifter des jüngeren Astes II.
16. Maria Theresia, geb. 28. Februar 1719, Sternkreuzordensdame, gestorben zu Görz im November 1791, vermählt 26. April 1743 mit Joseph Johann Christoph Grafen v. Stürgkh zu Plankenwart und Vasoldsberg, † 1764.[62])
17. Franz Xaver, geb. 15. April 1726, † 1726.

I. Der ältere Ast.

Karl Johann Philipp Raphael Daniel Reichsgraf v. Cobentzl, Freiherr auf Prossegk, Herr zu Lueg, Leutenburg und Mossa, Besitzer der Herrschaften St. Daniel, Lohitsch, Haasberg und Steegberg, Obersterbland-Mundschenk in Krain und der windischen Mark, Obersterbland-Truchsess und -Falkenmeister in Görz, geboren zu

[57]) Hoheneck I, 20; Wisgrill I, 409.
[58]) Hübner III, 983; Nedopil 5202.
[59]) Nagy Ivan II, 117; Hübner 850.
[60]) Gauhe I, 1901.
[61]) Leupold 221.
[62]) Varrentrapp, Genealog. Kalender 1802, I, 729.

Digitized by Google

Laibach 21. Juli 1712, wurde 1730 k. k. Kämmerer, 1735 Reichshofrath, 1746 wirklicher Geh. Rath, 1750 Appellationsrath zu Prag, Gesandter und Minister bei den vorliegenden Reichskreisen, 1753 dirigierender oder bevollmächtigter Staatsminister in den österreichischen Niederlanden, 1759 Ritter des Ordens vom goldenen Vließe, Großkreuz des ungarischen St. Stephans-Ordens und starb zu Brüssel 20. Januar 1770, vermählt 24. November 1734 mit Maria Theresia Katharina Walburga, Tochter des Paul Engelbert Karl III. Reichsgrafen Pálffy v. Erdöd zu Vöröskö und der Maria Margaretha Gräfin v. Stubenberg, geboren zu Pressburg 2. October 1719, Sternkreuzordensdame, gestorben zu Brüssel 25. December 1771.[63])

Aus dieser Ehe stammten folgende zehn Kinder, deren sechszehnfeldige Ahnentafel zu Prag am 25. März 1762 approbiert wurde:

1. Maria Anna, geb. 1735, in der Kindheit verstorben.

2. Maria Eleonora, geb. 1736, Sternkreuzordens- und Stiftsdame zu Prag, † 1776, vermählt 23. April 1758 mit Franz Maximilian Marquis v. La-Woestyne auf Böezelaer in Flandern, welcher 1794 zu Cambray ermordet wurde.

3. Maria Theresia, geb. 16. März 1739, † 1779, vermählt 16. December 1759 mit Philipp Joseph Grafen v. Sart de Baulai.

4. Franz Joseph, geb. 1740, † 1741.

5. Josepha, geb. 16. März 1741. † 1741.

6. Johann Karl, geb. 14. Juli 1742. † 6. December 1751.

7. Ludwig, welcher folgt.

8. Maria Carola, geb. 12. December 1755, Stiftsdame zu Mons, Gemahlin des Karl Grafen v. Thiennes de Rhombeck.

9. Franz Karl, geb. 4. October 1758. Domherr zu Olmütz, Brünn und Dornick in den Niederlanden, gestorben 18..

10. Maria Josepha, geb. 14. September 1759, jung verstorben.

Johann Ludwig Joseph Philipp Cäsar Reichsgraf v. Cobentzl, Freiherr auf Prossegk, Herr zu Lueg, Leutenburg und Mossa, Besitzer der Majoratsherrschaften St. Daniel, Lohitsch, Haasberg und Steegberg in Krain, Erbland-Mundschenk in Krain und der windischen Mark, Erbland-Truchsess und -Falkenmeister in Görz, geboren zu Brüssel 21. November 1753, Großkreuz des ungarischen St. Stephans-Ordens und des Malteser-Ordens, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, k. k. wirklicher Geh. Rath und Kämmerer, war Gesandter zu Kopenhagen und seit 1775 zu Berlin, seit 1779 Botschafter zu St. Petersburg, bevollmächtigter Minister bei den Friedensverhandlungen in Campo Formio, Rastadt, Sulz, Luneville und Paris, Hof- und Staats-Vicekanzler und dirigierender Conferenzminister der auswärtigen Angelegenheiten bis 24. December 1805, starb zu Wien, 22. Februar 1809, vermählt 17. Juni 1774 mit Maria Theresia Johanna, Tochter des Leonhard de la Rovere Grafen von Montelabate und der Maria Anna Amalia Gräfin v. Rotthal, geb. 7. Januar 1755, Erbin der Herrschaft Napajedl in Mähren.

Deren vier Kinder: Franz Karl, geb. 1776, † 14. November 1778, Maria Theresia, Maria Amalia und Karl Ludwig starben sämmtlich unvermählt im jugendlichen Alter.

---

[63]) Leupold 539; Nagy Ivan IX, 62; Varrentrapp, Genealog. Kalender 1802, I, 656.

Digitized by Google

II. Der jüngere Ast.

Guidobald Reichsgraf v. Cobentzl Freiherr auf Prossegk zu Lueg, Leutenburg und Mossa, als Senior der Familie Obersterbland-Mundschenk in Krain und der windischen Mark, Obersterbland-Truchsess und -Falkenmeister in Görz, k. k. Kämmerer und Landrechtsbeisitzer in Krain, geboren zu Laibach 13. Januar 1716, starb zu Görz 11. October 1797, vermählt 1739 mit Maria Johanna Benigna, Tochter des Karl Joseph Anton Grafen v. Montrichiers und der Maria Anna Josepha Gräfin v. Lodron, geb. 29. Juli 1720. Sternkreuzordensdame. † 1793.

Deren Kinder:

1. Johann Philipp III. Reichsgraf v. Cobentzl, Freiherr auf Prossegk, Herr zu Lueg, Leutenburg und Mossa, Obersterbland-Mundschenk in Krain und der windischen Mark, Obersterbland-Truchsess und -Falkenmeister in Görz, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, Großkreuz des ungarischen St. Stephans-Ordens, k. k. wirklicher Geh. Rath und Kämmerer, bevollmächtigter Gesandter bei dem Friedenscongresse zu Teschen, Conferenzminister, Vice-Staats- und Hofkanzler des italienischen Departements, Präsident der Akademie der bildenden Künste, außerordentlicher Botschafter zu Paris, geboren zu Laibach 28. Mai 1741, starb zu Wien 30. August 1810. Mit ihm erlosch diese Familie im Mannesstamme: Erbe seiner sämmtlichen Güter sowie des Obersterbland-Mundschenkenamtes in Krain und der windischen Mark war Michael Graf Coronini v. Cronberg.[64])

2. Johann Ludwig Karl, geb. 21. November 1743. Domicellar zu Lüttich, Dompropst zu Eichstädt. † 30. März 1792.

3. Maria Carola Benigna, geb. 1749; Clarisserin zu Görz.

4. Johanna, geb. 1752, Stiftsdame zu Andenne in den Niederlanden. † 1791.

Edling, Grafen.

Dieses Namens gibt es drei Orte in Oberbayern, der bedeutendste ein Dorf bei Wasserburg. Edelleute de Edilingen, Edelinch kommen 1136—1200 in Briefen der bayerischen Klöster vor.[65]) — Dobrossus de Edelinge, 1250, Wohlthäter des Klosters Sittich.[66]) — Arnoldus de Edelinge, 1250. — Ulricus miles de Edelinge, 1265, Wohlthäter des Klosters Oberburg. — Almericus ab Edling, 1316, vermählt mit Martha. — Franz v. Edling, 1340, vermählt mit Sophia v. Gerstenbach. — Heinrich v. Edling kaufte 1342 Güter von Hermann v. Vinckenberg und Marquard v. Neuhaus. — Friedrich v. Edling, 1366. — Oswald v. Edling, 1389. — Philipp v. Edling, 1426, vermählt mit Katharina v. Hengstbach. — Jacob v. Edling in Krain, 1446. — Ursula v. Edling, 1450, Gemahlin des Georg Semenitsch. — Hermann Edlinger zu Laibach, 1462. — Martin v. Edling zu Dobrobitsch, 1466. — Margaretha v. Edling, Gemahlin des Georg Scödel.[67]) — Oswald v. Edling, 1489, hatte einen Sohn Leonhard v. Edling. — Heinrich v. Edling, 1569—1579, vermählt mit Barbara v. Prauensperg.[68]) — Andreas v. Edling zu Lausenbach, 1572.

[64]) Kneschke, Deutsche Grafenhäuser I, 169.

[65]) Monumenta Boica III, 72; VI, 149.

[66]) Schönleben, Ms. fol. 140.

[67]) Bucelini III b, 52.

[68]) Lucantschitsch, Ms. II.

Digitized by Google

Johann v. Edling war mit Anna v. Zobelsberg[69]) und sein Sohn Sigismund v. Edling mit Magdalena, Tochter des Balthasar v. Lamberg und der Maria v. Apfaltrern, vermählt. Des letzteren Sohn, Georg v. Edling, 1480, hatte von seiner Gemahlin Scholastica, Tochter des Bernhard v. Rabatta und der Eva v. Hohenwart, eine Tochter Juliana, die Gemahlin des Anton Grafen v. Thurn.[70])

Das Geschlecht wurde am 20. Februar 1501 in Görz landständisch.

Georg v. Edling und Lausenbach zu Heidenschaft, des Erzherzogs Karl Rath und Kriegscommissarius in Friaul, war mit Juliana v. Lamberg zu Rottenbühel vermählt.[71]) Seine Töchter waren Anna, 1574, die Gemahlin des Joseph v. Nicolitsch, und Elisabetha, Gemahlin des Georg Barbo v. Waxenstain[72]), und sein Sohn Johann v. Edling zu Burg Wippach, 1556, Generaleinnehmer in Krain, vermählt mit Lucretia, Tochter des Johann Hoffer v. Tibein auf Rentschach und der Clara Gräfin v. Thurn, hatte eine Tochter, Lucretia, Gemahlin des Valerius Freiherrn Barbo v. Waxenstain[73]) und einen Sohn, Johann Jacob Freiherrn v. Edling auf Burg Wippach, des Erzherzogs Ferdinand Rath und Landesverweser in Krain 1591 bis 1616.[74]) Dieser hinterließ von seiner Gemahlin Margaretha Magdalena, Tochter des Marcus Anton v. Moscon auf Thurn am Hart und der Justina v. Valentini, die Töchter Maria, Gemahlin des Ehrenreich v. Lamberg, und Anna, Gemahlin des Johann Philipp I. Freiherrn v. Cobentzl zu Prossegk, Lueg, Mossa und Leutenburg[75]), dann den Sohn Johann Ludwig Freiherrn v. Edling zu Burg Wippach, welcher 1603 Verordneter in Krain[76]) und mit Anna Susanna, Tochter des Franz Gall v. Gallenstein auf Rhain und Reichenburg und der Rosina Freiin v. Lamberg auf Stein und Guttenberg, vermählt war. Letzterer starb circa 1668 und hatte folgende fünf Söhne:

1. Georg Sigismund Freiherr v. Edling, Canonicus zu Laibach, 1673.

2. Rudolph, Reichsgraf v. Edling zu Ungersbach, k. k. Kämmerer und Oberst zu Mailand, † 1. October 1711, vermählt I. mit Maria Freiin v. Marliani aus Mailand, † im Juli 1693, und II. 9. Februar 1695 mit Elisabetha Theresia, Tochter des Julius Anton Grafen v. Attems und der Maria Anna Gräfin v. Khuenburg, geb. 14. April 1676, Sternkreuzordensdame, † 22. April 1729, wiedervermählt 18. September 1712 mit Franz Grafen v. Novelli, † 1732.[77]) Dessen Tochter aus der zweiten Ehe: Angelica war die Gemahlin des Peter Grafen v. Suardi.[78])

3. Johann Jacob Freiherr v. Edling zu Burg Wippach, 1652—1672, vermählt mit Martha Salomea, Tochter des Johann Karl Portner und der Anna Maria Schreiber, Witwe des Johann Ferdinand Hoffman.

4. Franz.

[69]) Bucelini IV b. 453.
[70]) Nedopil 1908. 3004. 7085.
[71]) Nedopil 1436.
[72]) Wisgrill I, 294.
[73]) Wisgrill I, 295.
[74]) Valvasor III, 76.
[75]) Wisgrill II, 95; Seifert, Ahnentafeln III, 11 u. IV, 6,
[76]) Valvasor III, 87.
[77]) Wisgrill I, 198; Varrentrapp, Geneal. Kalender 1802, I, S. 477; Leupold I, 601.
[78]) Österr. Adelslexikon. Wien 1784, S. 31.

Digitized by Google

5. Johann Paul Reichsgraf v. Edling, vermählt I. mit Lucretia, Tochter des Nikolaus Triller v. Trilleck und der Elisabetha Luschnigkin; II. mit einer Tochter des Johann Balthasar Gerardin v. Salchon (?); dessen Sohn war Johann Franz Anton Reichsgraf v. Edling.

Paul Freiherr v. Edling zu Heidenschaft war vermählt mit Camilla v. Sonnenwald[79]), und sein Sohn Franz Balthasar Reichsgraf v. Edling zu Heidenschaft mit Magdalena Veronica, Tochter des Wenzel Ritters Hobotsky v. Rann und der Ludmilla Mladota v. Solopisk Von letzterem stammte Johann Baptist Reichsgraf v. Edling zu Heidenschaft, vermählt mit Maria Antonia, Tochter des Weikard Julius Grafen Kletzel v. Altenach und der Franzisca Sidonia Gräfin Spindler v. Hofeck, und von diesem Albrecht Reichsgraf v. Edling zu Heidenschaft, k. k. Kämmerer und Hauptmann der Grafschaft Flitsch, vermählt 1746 mit Carolina, Tochter des Anton Johann Nikolaus Grafen v. Saurau und der Antonia Gräfin v. Cassini.[80]) Aus dieser Ehe entspross Johann Nepomuk Reichsgraf v. Edling, Freiherr auf Saulenburg, Herr zu Heidenschaft, k. k. Kämmerer und Hofrath bei dem Directorium in publicis politicis et cameralibus, Großkreuz des bayerischen St. Michaelsordens, geb. 1. Mai 1747, † 13. April 1793, vermählt 8. Mai 1774 mit Maria Anna Reichsfreiin v. Welden zu Laupheim, geb. 22. October 1755, Sternkreuzordensdame.

Johann Jacob Reichsgraf v. Edling, lebte noch 5. Mai 1761 und hatte aus der Ehe mit Maria Elisabetha, Tochter des Johann Caspar II. Reichsgrafen v. Cobenzl auf Prossegg, zu Lueg, Leutenburg und Mossa, Besitzers der Herrschaften St. Daniel, Lohitsch, Haasberg und Steegberg, und der Juliana Perpetua Franzisca Gräfin v. Buccelini, geb. zu Wien 1702, † 1739[81]), einen Sohn Rudolph Joseph Reichsgrafen v. Edling, geb. zu Görz 1. August 1723. Dieser erhielt seine geistliche Ausbildung im ungarisch-deutschen Jesuitencollegium zu Rom, wo er am 4. September 1746 zum Priester geweiht und zwei Tage später zum Doctor der Philosophie und Theologie graduiert wurde. Seit 16. Februar 1748 Canonicus zu Aquileja, seit 2. Februar 1752 Domdechant und Suffragan zu Görz, seit 15. Februar 1771 Bischof von Capharnaum i. p. i. und seit 8. Februar 1774 Erzbischof zu Görz, weigerte er sich die Toleranzedicte des Kaisers Joseph II. bekannt zu geben, appellierte gegen die betreffende Weisung an den Papst und wurde deshalb am 13. März 1782 nach Wien berufen, um sich zu rechtfertigen.[82]) Nachdem er vor der Commission auf die an ihn gerichteten Fragen Bescheid gegeben hatte, musste er unverzüglich abreisen, ohne den damals gerade zu Wien anwesenden Papst Pius gesehen zu haben. Die Diöcese Görz wurde 1783 aufgehoben und der Erzbischof genöthigt am 7. August 1784 in Rom zu resignieren. Er erhielt eine jährliche Pension von 10.000 Gulden und vom Papste die Würde eines vescovo assistente al soglio pontificio, musste aber 1797 Rom verlassen und starb zu Lodi am 8. December 1803. Sein Grabmonument in der Kirche

[79]) Schönfeld II, S. 192.

[80]) Goth. genealog. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1870, S. 1289.

[81]) Wisgrill II, 97.

[82]) Gräffer, Josephinische Curiosa. Wien 1848. IV, S. 401.

Digitized by Google

zu St. Philippus Nerius daselbst trägt die Inschrift: Hic jacet Rudolph. Joseph. ex com. ab Edling, archiep. Goritiae et S. R. I. princeps, qui singularis innocentiae morum religionis in deum effusae, in pauperes liberalitatis variisque sedis suae casibus magno animo perferendis apost. constantiae atque integritatis eximium posteris exemplum imitandum reliquit. Vixit annos LXXX m. IV. d. VII. An. aer. vulg. MDCCCIII.[83])

Johann Baptist Reichsgraf v. Edling zu Heidenschaft-Aiduscina, k. k. Kämmerer. starb am 17. Februar 1793. vermählt 14. Juni 1781 mit Maria Eleonora, Tochter des Christian August Grafen v. Attems, Besitzers der Herrschaften Heiligenkreuz, Lucineo, Podgora und Canale, und der Eleonora Gräfin v. Strassoldo-Villanova, geb. 18. October 1758. wiedervermählt in zweiter Ehe 11. Januar 1795 mit Leopold Freiherrn v. Mollina zu Farra in Görz.[84])

Johann Baptist Alois Reichsgraf v. Edling war 1791 bischöflich Freysingischer geistlicher Rath und seit 1779 zweiter katholischer Domherr zu Lübeck[85]). Wenzel Reichsgraf v. Edling 1800 Domherr zu Görz, infulierter Prälat, Domcantor und erzbischöflicher Consistorialrath zu Wien, und Philipp Reichsgraf v. Edling, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und Oberstsilberkämmerer, 1772—1782 zweiter Oberdirector der adeligen Akademie zu Wien[86]), vermählt mit Elisabetha Gräfin v. Lanthieri, hatte eine Tochter Maria Anna, vermählt 26. Juli 1792 mit Karl Gustav Grafen v. Berchtold zu Ungarschütz, Besitzer der Lehengüter Deschna und Zopponz in Mähren, † 7. Januar 1812.

Wappen: geviert: 1 und 4 schrägrechts getheilt; oben in Gold ein auf die Theilungslinie schräglinks gestellter schwarzer Haken mit kleeblattförmigem goldenem Griffe, unten in Schwarz eine an die Theilungslinie angeschlossene halbe goldene Rose: 2 und 3 in Silber ein schrägrechter rother Balken, über demselben eine schwarze Greifenklaue, unter demselben ein offener schwarzer Flug.[87])

Engelshaus, Grafen.

Nikolaus Engelshauser, geb. zu Neuburg in Bayern, † 1413, vermählt mit Anna Weyckartschlagerin, welche als Witwe zu Neuburg starb[88]), hinterließ einen gleichnamigen Sohn, dessen Sohn Achaz Engelshauser um 1500 das Schloss Angerbach in Bayern besaß und mit Eva v. Lerchenfeld vermählt war.[89]) Des letzteren Sohn Johann Engelshauser kam um 1543 nach Krain und kaufte das Schloss Thurn-Igg von den Freiherren v. Auersperg. Seine Gemahlin war Dorothea, Tochter

[83]) Valdani, In morte di Rudolfo Giuseppe d'Edling. Mailand 1804. (Mit dem Porträt des Erzbischofs); Morelli v. Schönfeld, Istoria di Gorizia, 1856. IV.

[84]) Wisgrill I, 187; Leupold I, 97.

[85]) Siebenkees, Geschlechtsbeschreibung I, 346—347.

[86]) Gemmell, Album des Theresianums, S. 3; Wisgrill III, 472.

[87]) Supplement zu Siebmacher VII, 1½ Tyroff I, 3, 299; v. Hefner, Krainer Adel, S. 27.

[88]) Schönleben, Ms. fol. 157.

[89]) Lucantschitsch, Ms.

Digitized by Google

des Christoph Seenuss und der Barbara Zach, 1545 Witwe des Mathias II. v. Gallenberg zu Osterberg und Lusthal.[90]) Sie gebar ihm zwei Töchter: Maria, vermählt 25. Mai 1579 mit Wolfgang Feingast aus Franz[91]), und Barbara, vermählt 24. Mai 1579 mit Sebastian Poterda[92]), und einen Sohn Augustin Engelshauser, begraben am 21. October 1586[93]), vermählt 1576 mit Margaretha, Tochter des Andreas v. Wernegkh zu Poganitz und der Sidonia v. Hagen.[94]) Aus dieser Ehe entspross eine Tochter Margaretha, vermählt circa 1595 mit Absolon Werner zu Laibach[95]), und ein Sohn Johann Engelshauser, vermählt I. 1600 mit Ursula, Tochter des Jacob Pöttschacher v. Perau und der Kirchfelda Gall; II. mit Juditha Wärlin 30. April 1617.

Dessen Kinder

a) aus erster Ehe:

1. Christoph Engelshauser fiel in Diensten Venedigs gegen die Türken.
2. Erasmus, welcher folgt.
3. Tobias, † unvermählt.
4. Johann Engelshauser, geboren zu Thurn-Igg 14. December 1593[96]), vermählt 17. Mai 1619 mit Maria.[97])
5. Eva, geboren zu Thurn-Igg 16. Februar 1595[98]).

b) aus zweiter Ehe:

6. Daniel Engelshauser, vermählt mit Barbara, Tochter des Blasius Gailer und der Maria Sparer, Witwe des Johann Neuhauser. Dieser hatte eine Tochter Maria Juditha, Gemahlin des Franz Christoph v. Buchenberg, und einen Sohn Johann Ignaz Engelshauser, seit 1675 landständisch in Krain, vermählt mit Maria Susanna, Tochter des Michael Taufferer und der Maria Elisabetha Gall v. Rudolphseck, welche ihm drei Söhne gebar: Franz Anton Freiherrn v. Engelshaus, Weltpriester, dann Abt des Cisterciensterstiftes zu Sittich, Wolfgang Ignaz Freiherrn v. Engelshaus, Abt zu Landstraß, und Georg Seyfried Freiherrn v. Engelshaus, Pfarrer zu Arch, † 1729.

Erasmus Engelshauser zu Thurn-Igg, seit 1635 Landstand in Krain, vermählt 1631 mit Anna Sibylla, Tochter des Bernhard Leo Gall v. Rudolphseck und der Sidonia v. Wagensperg, hatte zwei Töchter: Maria Ursula, † 20. Januar 1678, vermählt 18. November 1663 mit Otto Heinrich Freiherrn v. Rauber, und Anna Elisabetha, vermählt 23. September 1658 mit Marcus Anton Kunstl v. Baumgarten, Freiherrn v. Billichgratz zu Baumkirchnerthurm und Hilzeneck, † 24. November 1693, und zwei Söhne: Johann Adam und Franz Christoph. Von diesen beiden errichtete Johann Adam Engelshauser, † unvermählt 4. April 1672, Landrechtsbeisitzer in Krain, aus dem Gute Thurn-Igg s. d. Laibach 14. Februar 1671 ein Familien-Fideicommiss, welches in der Folge mit kaiserlicher Genehmigung in

---

[90]) Bucelini IV b, 95.
[91]) Copulationsbuch.
[92]) Copulationsbuch.
[93]) Sterbbuch.
[94]) Valvasor IX, 649.
[95]) Taufbuch.
[96]) Taufbuch.
[97]) Copulationsbuch.
[98]) Taufbuch.

Digitized by Google

ein Geld-Fideicommiss umgestaltet wurde.[99]) Franz Christoph v. Engelshaus aber war Landesverordneter in Krain, wurde mit seinem obengenannten Vetter Ignaz am 12. April 1681 von Kaiser Leopold I. in den Freiherrnstand erhoben[100]), kaufte 1689 Sonnegg und hinterließ aus seiner Ehe mit Sidonia Felicitas, Tochter des Adam Freiherrn v. Tschetscheker und Maria Katharina v. Gallenberg, eine Tochter Maria Elisabetha, vermählt 24. Januar 1683 mit Johann Georg Gottfried Reichsgrafen v. Liechtenberg, † 22. Januar 1720[101]), und einen Sohn Johann Erasmus Freiherrn v. Engelshaus, welcher Landrechtsbeisitzer in Krain war und von Kaiser Joseph I. am 17. Juli 1709 in den erbländischen Grafenstand erhoben wurde.[102])

Aus seiner Ehe mit Renata Leopoldina, Tochter des Johann Herward Grafen v. Lamberg zu Reittenburg und der Regina Katharina Freiin v. Neuhaus, stammten folgende acht Kinder:

1. Franz Sigismund, welcher folgt.
2. Wolfgang Engelbert.
3. Herward Johann.
4. Maximilian Joseph, Pfarrer.
5. Charlotte Claudia.
6. Theresia.
7. Karl.
8. Maria Anna, geb. 1708, vermählt 1724 mit Wolfgang Adam Freiherrn v. Erberg zu Lusthal und Osterburg.

Franz Sigismund Graf v. Engelshaus, † 23. April 1733, vermählt mit Rosalia Freiin v. Eschey, wiedervermählt mit Seyfried Freiherrn v. Gussich, hatte folgende vier Kinder:

1. Ignaz, welcher folgt.
2. Karl Daniel Graf v. Engelshaus, k. k. Hauptmann im Regimente Harrach und Commandant zu Klausenburg.
3. Maximilian Joseph.
4. Innocentia, verwitwete Gräfin v. Starhemberg, wiedervermählt mit dem Marchese Cierasara zu Venedig.

Maria Ignaz Johann Caspar Franz Graf v. Engelshaus, k. k. Kämmerer, † 5. September 1802, war vermählt seit 5. Juni 1748 mit Maria Rosalia, Tochter des Johann Adam Anton Siegfried Reichsgrafen von und zu Auersperg und der Maria Anna Gräfin Giovanelli v. Noris, geb. 4. September 1726, † 5. October 1788[103]), welche ihm folgende sechs Kinder gebar:

---

[99]) Goth. geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1864, S. 1077.

[100]) Nedopil 1497.

[101]) Nedopil 3518. 3530. 3662. 3663; Hopf, Hist. Geneal. Atlas II, 25.

[102]) Nedopil 1498; Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Band S. 13.

[103]) Wisgrill I, 249; Varrentrapp, Gen. Kalender 1802. I, 481; Schönfeld, I, 48.

Digitized by Google

1. Walburgis, † 1800.

2. Johann Nepomuk Graf v. Engelshaus, k. k, Kämmerer, geb. 1753, † 1802, vermählt mit einer Freiin v. Malatinszky.

3. Rosina.

4. Leopold, k. k. Hauptmann im Regimente Thurn.

5. Vincenz.

6. Maria Anna, geb. 2. Mai 1778, vermählt 10. April 1796 mit Wolfgang Freiherrn Codelli v. Codellisberg, Fahnenfeld und Sterngreif zu Görz, gestorben als Witwe 1862.[104])

Vincenz Graf Engelshaus v. Zettin, geb. 1824, k. k. Statthaltereiconcipist bei der Statthaltereiabtheilung für Ungarn, letzter Nutznießer des Familien-Fideicommisses, starb kinderlos zu Ofen 27. Juni 1860; mit ihm hat dieses gräfliche Haus seinen Ausgang gefunden.

Gaisruck, Grafen.

Wappen: getheilt und zweimal gespalten mit gekröntem silbern blau gespaltenem Mittelschild, worin zwei auswärts mit je drei Blumen besteckte spitzige Büffelhörner von gewechselten Farben (Stammwappen). Im 1. Felde wiederholt sich dieses Stammwappen. 2 gespalten; rechts in Roth auf einem schwarzen Hügel drei grüne Lindenblätter an gemeinsamem Stiele, links in Silber vier schrägrechte blaue Balken; 3 und 5 in Silber ein rechtsgewendeter schwarzer Löwe; 4 in Silber die vier schrägrechten blauen Balken und 6 in Roth auf dem schwarzen Hügel die drei grünen Lindenblätter an gemeinsamem Stiele (Lindeck). Vier Helme. Der erste gekrönte Helm mit blaurothsilbernen Decken trägt einen mit den Lindenblättern auf dem Berge belegten geschlossenen rothen Flug, der zweite mit rothschwarzgoldenen Decken einen hohen heidnischen silbernen Hut mit Hermelinstulp, an der Spitze mit drei Straußenfedern, einer silbernen zwischen zwei schwarzen, besteckt; der dritte gekrönte Helm mit blaurothsilbernen Decken trägt die blumenbesteckten Büffelhörner und der vierte mit rothschwarzgoldenen Decken drei Straußenfedern, eine schwarze zwischen zwei silbernen.[105])

Adolph v. Gaisruck aus der Schweiz, vermählt mit einer v. Lindeck, kam nach Steiermark, wo er die Herrschaft Buchenstein erwarb?[106]) — Nikolaus v. Gaisruck Burggraf auf Marenberg 1401—1439[107]); Sigismund und Veit v. Gaisruck lebten 1446; letzterer war mit Veronica v. Eybiswald[108]), sein Sohn Georg v. Gaisruck, † 1490, seit 1425 mit Anna, Tochter des Ardolph v. Tattenbach und der Ottilia v. Ruesdorf[109]) und dessen Sohn Sigismund v. Gaisruck, 1535 Oberst, welcher von Kaiser Maximilian I. zum Ritter geschlagen wurde, mit Hemma, Tochter

[104]) Goth. geneal. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser 1858, S. 99, und 1863, S. 1066.

[105]) Siebmacher I, 49 u. III, 85; Meding III, 198; Tyroff II, 265; Anthony v. Siegenfeld, Wappenbuch von Bartsch, 23.

[106]) Krohne II, 414.

[107]) Schönleben, Ms. fol. 211.

[108]) Bucelini I d, 240; III b, 351; Hoheneck II, 340.

[109]) Bucelini II b, 109; III b, 62; IV b, 375; Seifert, Ahnentafeln II, 31; Hoheneck II, 697.

Digitized by Google

des Christoph Herrn v. Weißpriach und der Beatrix Freiin v. Lichtenstein-Carneit vermählt.[110])

Des letzteren Kinder waren:

1. Philipp, 1540.
2. Georg, Stifter der steierischen Hauptlinie *A*.
3. Beatrix, Gemahlin des Andreas Gössel v. Thurn.
4. Christoph, Stifter der Kärntner Hauptlinie *B*.
5. Kunigunde.
6. Andreas.
7. Margaretha, † 11. Januar 1566, begraben zu St. Jörgen, vermählt I. mit Bernhard Schifer v. Freyling zu Daxberg, † 31. Januar 1563, begraben zu Eferding: II. auf Schloss Kreußbach, 4. März 1564, mit Christoph Jörger Freiherrn v. Tolleth, † 19. Januar 1578, begraben zu St. Maximilian.[111])
8. Hemma.

A. Steierische Hauptlinie.

Georg v. Gaisruck, kaiserl. Truchsess, war vermählt in erster Ehe mit Benigna, Tochter des Georg v. Stadel und der Ehrentraud v. Altenhaus, und in zweiter Ehe mit Barbara, Tochter des Johann Freiherrn v. Lamberg zum Rothenbühel und der Kirchfelda v. Obratschon.[112])

Dessen Kinder

a) aus der ersten Ehe:

1. Ehrenreich v. Gaisruck, 1592, vermählt mit Elisabetha, Tochter des Friedrich Zäch v. Lobming und der Barbara Graßwein; deren Tochter Sidonia wurde die Gemahlin des Johann Jacob Weschel.
2. Juditha, Gemahlin des Sigismund v. Lindeck.

b) aus der zweiten Ehe:

3. Johann Sigismund v. Gaisruck, wurde 1594 evangelisch, trat in herzoglich sachsen-gothaische Kriegsdienste und hatte aus der Ehe mit Genofeva Höfferin die Tochter Barbara Elisabetha.
4. Wilhelm, welcher folgt.
5. Georg Caspar, vermählt I. mit Dorothea Hebenstreit; II. mit Genofeva Höfferin v. Höflein.
6. Rosina, Gemahlin des Erasmus v. Lindeck.

Wilhelm v. Gaisruck erzeugte mit seiner Gemahlin Regina v. Weichselburg, † 1610[113]) zwei Söhne, Johann Georg und Georg Karl, welcher als k. k. Oberst 1616 bei Gradisca blieb.[114])

Johann Georg, s. d. Wien 26. August 1637 Reichsfreiherr v. Gaisruck auf Buchenstein und Reifenstein, Oberstproviantmeister der windischen und petrinischen Grenzen, war vermählt in erster Ehe mit Magdalena, Tochter des Ferdinand Steinkirchner v. Freyenberg und der Maria Salome Freiin v. Herberstein, † 1616, und

[110]) Bucelini IIIb, 411; Seifert, Ahnentafeln II, 26; IV, 33; Krebel, Genealog. Handbuch 1786, II, 174.

[111]) Hoheneck I, 461; Nedopil 26, 3358.

[112]) Nedopil 1889.

[113]) Nedopil 1885.

[114]) Gauhe I, 596.

Digitized by Google

in zweiter Ehe mit Rosina Benigna, Tochter des Georg Albrecht Freiherrn v. Dietrichstein auf Ebenau und der Eva Sophia Gall v. Gallenstein.[115])

Dessen Kinder

a) aus der ersten Ehe:

1. Karl Sigismund, Stifter des Reifensteinischen Astes *a*).

2. Maria Magdalena, zweite Gemahlin des zu Graz 23. Juli 1675 verstorbenen Karl Gottfried Reichsgrafen v. Breunner zu Staaz, Stübing, Fladnitz und Rabenstein, Besitzers der Herrschaften Ehrnau, Cammerstein, Kaisersberg, Waldschach, Weinburg, Ragitscha und Arnfels[116]);

b) aus der zweiten Ehe:

3. Sigismund Ludwig, Stifter des Erlachsteinischen Astes *b*).

4. Anna Maria, geb. 25. November 1635, † 6. April 1688, vermählt 13. November 1654 mit Adam Seyfried Freiherrn v. Gabelkofen auf Thurn, Helfenberg, Forteneck und Guttenhard, † 20. Mai 1702.[117])

a) Reifensteinischer Ast.

Karl Sigismund, seit 3. December 1667 Reichsgraf v. Gaisruck, Landkriegscommissär in Steiermark, war vermählt mit Maria Anna, Tochter des Veit Ernst Freiherrn v. Moscon auf Thurn am Hart und der Maria Salome Gall v. Gallenstein[118]), welche ihm zwei Kinder gebar: Rosina, Gemahlin des Sigismund I. Grafen Rattkay v. Nagy-Thábor[119]) und Franz Leopold Reichsgrafen von Gaisruck, k. k. wirklichen Kämmerer, † 1730, welcher mit seiner Gemahlin Maria Anna Rosina Ursula, Tochter des Felix Grafen v. Schrattenbach und der Benigna Maria Gräfin v. Herberstein, † 1730, Sternkreuzordensdame[120]), folgende fünf Kinder erzeugte:

1. Franz Sigismund, k. k. Oberst des 50. Infanterie-Regiments, wurde 1735 Generalmajor und im August 1739 Feldmarschallieutenant, erzwang 1743 die Übergabe von Landau, erhielt im nämlichen Jahre das 42. Infanterie-Regiment, wurde am 15. October 1745 Feldzeugmeister, 1750 Inhaber des 7. Grenz-Infanterie-Regiments und am 29. Juni 1754 Feldmarschall, und starb als wirklicher Geh. Rath und commandierender General in Slavonien 1769 zu Görz.

2. Leopold Joseph Xaver, geboren 18. Januar 1696, Ritter des deutschen Ordens, k. k. Rittmeister unter Montecuccoli 1717, blieb im Duell.

3. Anton, k. k. Hauptmann im 56. Infanterie-Regimente, blieb gleichfalls im Duell.

4. Rudolph Karl, geboren zu Graz um 1700, machte als k. k. Major die Schlachten bei Dettingen, Rocoux und Laffeld mit, wurde am 5. Februar 1750 Oberst des 45. Infanterie-Regiments, am 20. März 1760 Feldmarschallieutenant, 1769 Inhaber des 44. Infanterie-Regiments und am 1. Januar 1771 Feldzeugmeister, und starb als Commandant von Lodi am 27. März 1778 zu Görz.[121])

5. Anna Maria, Gemahlin des Franz Karl Grafen v. Inzaghi.

---

[115]) Wisgrill II, 224; Nedopil 1882; Ersch u. Gruber I. Sect., 52. Theil, S. 248.

[116]) Wisgrill I, 398; Nedopil 821.

[117]) Wisgrill III, 195.

[118]) Schönfeld II, 202; Nedopil 1884.

[119]) Nedopil 9399; Nagy IX, 658.

[120]) Nedopil 1886.

[121]) Österr. Militär-Conversationslexikon II, 611.

Digitized by Google

b) **Erlachsteinischer Ast.**

Sigismund Ludwig, seit 3. December 1667 Reichsgraf v. Gaisruck war vermählt I. mit Anna Susanna, Tochter des Johann Christoph Freiherrn v. Herberstein und der Margaretha Susanna Freiin v. Ciculini[122]); II. mit Regina Felicitas, Tochter des Wolfgang Sigismund Reichsgrafen v. Gaisruck und der Anna Felicitas Freiin v. Staudach, † 1708, Sternkreuzordensdame.[123])

Aus der ersten Ehe stammte eine Tochter Margaretha Susanna, geb. 1664, vermählt 1694 mit Karl Sigismund v. Hohenwart[124]), und aus der zweiten Ehe ein Sohn Karl Joseph Reichsgraf v. Gaisruck auf Erlachstein, geb. 28. Mai 1684, k. k. wirklicher Kämmerer und Rath, Hauptmann im 50. Infanterie-Regimente und Landkriegscommissär in Steiermark, † 25. December 1739, vermählt mit Christina Johanna, Tochter des Dietrich Grafen v. Auersperg zu Thurn am Hart und der Johanna Leopoldina Gräfin Barbo v. Waxenstain, geb. 27. September 1699, Sternkreuzordensdame 1738, † 2. März 1775.[125])

Deren vier Kinder waren:

1. Guido Heinrich, geb. 13. September 1728, k. k. Kämmerer und Hauptmann im 42. Infanterie-Regimente.

2. Johanna, geb. 1732.

3. Philippina Karolina, geb. 1737, Witwe des Franz Anton Reichsgrafen v. Ursenbeck-Massimo.

4. Johann Jacob Reichsgraf v. Gaisruck, geb. 16. März 1739, k. k. wirklicher Kämmerer und Gubernialrath in Klagenfurt, wurde Landeshauptmann in Krain, erhielt als Gouverneur von Galizien das dortige Indigenat und starb zu Lemberg 1801.[126]) Seine Gemahlin Maria Antonia, Tochter des Karl Joseph Freiherrn v. Valvasor zu Galleneck und der Maria Anna Antonia Gräfin von und zu Gabelkoven, geboren zu Laibach 14. März 1749, Sternkreuzordensdame, welche 1816 in die niederösterreichische Herrenstands-Matrikel eingetragen wurde[127]), gebar ihm folgende elf Kinder:

1. Maria Christina Franzisca Anna Walburga, geboren zu Klagenfurt 18. Juni 1767, vermählt 15. October 1792 mit Karl Anton Reichsgrafen v. Stürgkh zu Plankenwart und Vasoldsberg, Besitzer der Fideicommiss-Herrschaften Halbenrain, Klöch und Freudenau in Steiermark, Witwe seit 1. April 1825.[128])

2. Franz, geb. 12. Juni 1768.

3. Karl Cajetan, geboren zu Klagenfurt 7. August 1769, Erzbischof zu Mailand 16. März 1818, Cardinal-Priester 27. September 1824, gestorben zu Mailand 19. November 1846.

4. Maria Theresia, geboren 15. Februar 1771, Stiftsdame.

---

[122]) Wisgrill IV, 270. (Durch einen Druckfehler bei Bucelini schreiben alle folgenden Schriftsteller den Namen der Mutter „Lucillini".)

[123]) Nedopil 6647.

[124]) Hopf II, 19.

[125]) Wisgrill I, 256; Varrentrapp, Genealog. Handbuch 1802, I, 486; Nedopil 3530. 6646.

[126]) Poczet Szlachty Gal. 1856; Borkowski, Spis Nazwisk, 561; Czarniecki Herbarz I, 526.

[127]) Varrentrapp, Genealog. Handbuch 1802, I, 728; Nedopil 1883. 1887; Jahrbuch des „Adler" 1893, S. 158.

[128]) Nedopil 1888. 3524. 6645. 6648. 6651.

Digitized by Google

5. Maria Aloisia, geb. 22. September 1772.

6. Clementina, Sternkreuzordensdame, geboren 23. November 1773, vermählt 21. April 1793 mit dem am 21. December 1851 verstorbenen Vincenz Grafen Szápáry von Mura-Szombath, Szécsi-Szigeth, Letenye und Ercse.[129])

7. Karl Anton, geb. 13. Juni 1775.

8. August, geb. 6. August 1776, k. k. Hauptmann in der Armee, gestorben zu Wien 26. Februar 1855.[130])

9. Maria Anna, geb. 11. October 1778, Sternkreuzordensdame und Dechantin des k. k. Theresianischen Damenstiftes auf dem Hradschin zu Prag, gestorben daselbst 3. März 1860[131]).

10. Joseph Reichsgraf v. Gaisruck auf Buchenstein und Geinefels, Landstand in Niederösterreich, Kärnten und Krain, Ehrenritter des souveränen Malteser-Ordens, k. k. wirklicher Kämmerer, Regierungsrath und Secretär bei der vereinigten Hofkanzlei, gestorben zu Hietzing bei Wien 12. März 1862[132]) als letzter des Geschlechtes.

11. Henriette, Stiftsdame in Krain.

B. Kärntner Hauptlinie.

Christoph v. Gaisruck, † 1564, erzeugte mit seiner Gemahlin Concordia, Tochter des Wolfgang v. Neuhaus und der Barbara v. Scheppach oder Seebach[133]) sechs Kinder: Wolfgang Sigismund, welcher folgt; Maria Salome, geb. 1549; Anna Maria, geb. 1551, erste Gemahlin des Caspar v. Scheyer zu Eckenstein, 1580; Penthesilea, geb. 1553; Johann Christoph, geb. 1555, und Polycarp, geb. 1556.

Wolfgang Sigismund v. Gaisruck war vermählt mit Regina, Tochter des Ruprecht v. Pranck und der Anna Zäch v. Lobming, welche ihm zehn Kinder gebar, und zwar: die Töchter Maria Salome, Gemahlin des Nikolaus Gall v. Puchenstein zu Hartenstein[134]); Concordia, vermählt 1614 mit Georg Sigismund Freiherrn v. Egkh zu Hungersbach[135]); N., vermählte v. Mettnitz; N., erste Gemahlin Burcards des jüngeren Freiherrn v. Hagen[136]) und N., vermählte v. Mettnitz; dann die Söhne Wolfgang Ruprecht, Seyfried, vermählt mit N. Seittlin, Friedrich, Franz Christoph und Adam, vermählt mit Eleonora, Tochter des Johann Friedrich v. Gloyach und der Engelburga Freiin v. Lamberg.[137])

Wolfgang Ruprecht, s. d. Wien 26. August 1637 Reichsfreiherr v. Gaisruck, war dreimal vermählt; zuerst mit Anna, Tochter des Franz Gabelkover v. Gabelkoven, Witwe des Moriz Schmelzer[138]), dann mit Lucretia v. Aichelburg, und zuletzt mit einer Tochter des Wilhelm Leysser. Sein Sohn aus zweiter Ehe, Wolfgang Sigismund, seit 3. December 1667 Reichsgraf v. Gaisruck,

---

[129]) Goth. genealog. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1894, S. 1062.

[130]) Goth. genealog. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1856, S. 894.

[131]) Goth. geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1861, S. 1009.

[132]) Goth. geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1863, S. 1059.

[133]) Nedopil 1432.

[134]) Wisgrill III, 211.

[135]) Nedopil 1203. 5349. 5350. 5351. 5357.

[136]) Bucelini II b, J. 6.

[137]) Bucelini III b, 57.

[138]) Wisgrill III, 194.

Digitized by Google

erzeugte mit seiner Gemahlin Anna Felicitas Freiin v. Staudach[139]) eine Tochter, Regina Felicitas, Sternkreuzordensdame, † 1708, zweite Gemahlin des Sigismund Ludwig Reichsgrafen v. Gaisruck.

Franz Christoph, s. d. Wien 26. August 1637 Reichsfreiherr v. Gaisruck, war mit Sybilla Freiin v. Grotta zu Grottenegg auf Finckenstein[140]) und sein Sohn Christoph Andreas, seit 3. December 1667 Reichsgraf v. Gaisruck, mit Maria Elisabetha, Tochter des Georg von und zu Amthofen und der Rosina v. Stein, vermählt. Letzterer hatte drei Söhne: Georg Christoph, k. k. Kämmerer 1704, Johann und Gottfried.

Johann Christoph Reichsgraf v. Gaisruck erzeugte mit seiner Gemahlin Anna Maria Katharina Freiin v. Waidmannsdorf[141]) die Tochter Aurora Katharina, Gemahlin des Joseph Freiherrn v. Jabornegg zu Gämseneck, und den Sohn Franz Andreas Reichsgrafen v. Gaisruck zu Silberneck, k. k. Kämmerer und Generalmajor, † 1749, dem seine Gemahlin Maria Anna Freiin v. Aschau, Sternkreuzordensdame, wiedervermählt in zweiter Ehe mit Paul Sigismund Reichsgrafen v. Thurn und Valsassina zu Rattmannsdorff, † 1758, und in dritter Ehe mit dem Freiherrn v. Conti zu Görz[142]), gleichfalls zwei Kinder gebar, nämlich Maria Anna, geb. 26. Juli 1742, Sternkreuzordensdame seit 3. Mai 1773, vermählt 19. September 1765 mit dem 30. November 1776 verstorbenen Leopold Maria Reichsgrafen Christalnigg von und zu Gilitzstein auf der Hornburg, Eberstein und Waisenberg, Besitzer der Fideicommiss-Herrschaften Hagenegg, Mitter-Trüxen, Timenitz, Windischenkappel, Brückel und Lölling[143]), und Franz Xaver Reichsgrafen v. Gaisruck auf Silberneck, geb. 1748, k. k. wirklichen Kämmerer und Landeshauptmannschaftsrath in Kärnten, vermählt 1776 mit Antonia, Tochter des Sebastian Rochus Reichsgrafen v. Gaisruck und der Anna Freiin von und zu Aichelburg. Die Kinder aus dieser Ehe: Maria Anna, Sebastian Franz Xaver, Leopold Vincenz 1800—1804 Zögling der k. k. theresianischen Ritterakademie, Carolina, Stiftsdame zu Innsbruck und Ignaz 1799—1801 Zögling der k. k. theresianischen Ritterakademie und seit 1803 k. k. wirklicher Kämmerer, sind unvermählt verstorben.

Gottfried Andreas Reichsgraf v. Gaisruck erzeugte mit seiner Gemahlin Anna Katharina, Tochter des Sigismund Julius v. Ruesdorf und der Maria Salome Freiin v. Aichelburg, die Tochter Maria Anna Elisabetha, Gemahlin des Martin Joseph Freiherrn v. Rechbach auf und zu Mederndorf,[144]) und den Sohn Joseph Anton Reichsgrafen v. Gaisruck, aus dessen Ehe mit Maria Anna, Tochter des Franz Gottfried Freiherrn Schranz v. Schranzenegg und der Eva Maria Freiin v. Pranck, folgende drei Söhne entstammten:

1. Anton Reichsgraf v. Gaisruck, k. k. Hofkammerrath und Commissär in Bayern, vermählt I. mit N., Gräfin v. Lebenberg (Löwenburg?); II. 1748 mit Friderica Freiin v. Cramm, geb. 1734, Sternkreuzordensdame, kaufte die Herrschaften Neu-

---

[139]) Nedopil 1882.
[140]) Schönfeld II, 195.
[141]) Schönfeld II, 196.
[142]) Varrentrapp, Genealog. Handbuch 1802, I, 526 u. 740.
[143]) Kneschke, Deutsche Grafenhäuser I, 159.
[144]) Goth. geneal. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser 1849, S. 332.

Digitized by Google

Cilly, Thurnisch, Jarrach, Eberstein und Liebenau, errichtete ein Fideicommiss und starb als wirklicher Geh. Rath und Kämmerer 1759.

2. Karl Reichsgraf v. Gaisruck, k. k. wirklicher Geh. Rath, Kämmerer und Rittmeister a. D., starb 20. April 1770, vermählt mit Franzisca Freiin Rauber v. Plankenstein, Sternkreuzordensdame. Von dessen Kindern blieb die jüngere Tochter Maria Anna unvermählt. Die ältere, Josepha, geb. 20. Januar 1753, vermählte sich am 8. Februar 1781 mit Johann Nepomuk Grafen v. Perlas y Rialp, und der Sohn Vincenz Reichsgraf v. Gaisruck, geb. 11. Juli 1754, Besitzer der Fideicommiss-Herrschaften Neu-Cilly und Liebenau, k. k. wirklicher Kämmerer, mit Maria Antonia, Tochter des Alois Ernst Grafen v. Podstatzky-Lichtenstein auf Prussinowitz zu Weseliczko in Mähren und der Maria Josepha Reichsgräfin v. Arco, geb. 3. April 1758, welche ihm drei Kinder gebar: Josepha, geb. 1779, Franzisca und Franz Alois Reichsgrafen v. Gaisruck, geb. 1783, Commandeur des toscanischen St. Josephs-Ordens, k. k. wirklicher Kämmerer, General-Feldwachtmeister und Brigade-Commandant zu Stanislawow, gestorben in Pension zu Pressburg 17. Juni 1857.[145])

3. Sebastian Rochus Reichsgraf v. Gaisruck, geb. 1713, k. k. wirklicher Kämmerer und Landrath in Kärnten, erzeugte mit seiner Gemahlin Anna Freiin von und zu Aichelburg zwei Söhne: Johann Gottlieb, k. k. Hauptmann, und Karl, k. k. Hauptmann im 26. Infanterie-Regimente, und die Tochter Antonia, vermählt 1776 mit Franz Xaver Reichsgrafen v. Gaisruck auf Silberneck.

Kazianer zu Katzenstein. Grafen.

Wappen: getheilt und zweimal gespalten mit blauem Mittelschild, worin ein rechts fliegender gekrönter silberner Geier in den Klauen nach unten ein rechtssehendes silbernes Lamm trägt (Höfer); 1 und 6 in Gold eine auf den Hinterfüßen einwärts springende schwarze Katze mit durch die Beine zum Bauche emporgeschlagenem Schwanze (Kazianer); 2 in Schwarz ein mit der Spitze nach oben senkrecht gestellter goldener Pfeil (Höfer); 3 und 4 in Blau ein einwärts springender goldener Wolf mit aufgeschlagenem Schwanze (Zips) oder in Roth eine einwärts springende gekrönte silberne Katze mit einem goldenen Ringe um den Leib und daran hängender goldener Kette (Katzenstein); 5 silbernroth getheilt mit einem vierspeichigen und achtkämmigen Mühlrad von gewechselten Farben (Höfer). Vier gekrönte Helme. Der rechte mit blaugoldenen Decken trägt drei Spieße mit fliegenden gespaltenen Fahnen, von denen die rechte nach rechts, die beiden anderen nach links wehen. Die rechte an silbernem Schafte ist schräglinks zehnmal blaugolden gestreift, die mittlere an rothem Schafte roth und mit einem silbernen Balken belegt und die linke an goldenem Schafte roth und mit einem zweifach gezinnten Thurm mit blauem Thor belegt (Wappenverbesserung vom 13. April 1532), der zweite Helm mit blaugoldenen Decken die schwarze Katze wachsend (Kazianer), der dritte Helm mit rechts rothsilbernen, links blausilbernen Decken den zum Fluge geschickten Geier mit dem Lamm in den Klauen und der linke mit schwarzgoldenen Decken einen offenen Adlersflug, dessen rechter Flügel silbern und mit einem schwarzen Pfahl mit dem Pfeile, der linke Flügel silbernroth getheilt und mit dem Mühlrad belegt ist (Höfer).

[145]) Goth. geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1858, S. 912.

Digitized by Google

Schönleben[146]) beginnt den Stammbaum dieses Geschlechtes mit Eberhard I. v. Chatzenstein, 1150, dessen Sohn Eberhard II. v. Chatzenstein eine Urkunde des Patriarchen Ulrich v. Aquileja 1173 unterschrieb.[147]) Auf letzteren folgten der Sohn Ulrich I. v. Chatzenstein, 1196, vermählt mit Apollonia Truchsessin v. Liebesberch, und der Enkel Hermann I. v. Chatzenstein, 1216, vermählt mit N. v. Khünigesperch. Dieser hatte vier Kinder: Afra, Gemahlin des Gebhard v. Hertzenberg, welcher circa 1240 zu Oberburg begraben wurde[148]); Diepolt (Theobald) I., welcher folgt, Friedrich, 1242, und Conrad, 1257.[149])

Diepolt I. v. Katzenstein, 1230, erzeugte mit seiner Gemahlin aus dem Geschlechte v. Apfaltrern drei Söhne: Hermann II., 1246, Diepolt II., welcher folgt, und Rudolph I. v. Katzenstein, 1258; dem letzteren gebar seine Gemahlin Adelheid eine Tochter, welche die Gemahlin des Rudolph I., Marschall v. Pappenheim, wurde, und zwei Söhne: Rudolph II. und Hardego.[150]) Rudolph II. v. Katzenstein, 1300, erzeugte mit seiner Gemahlin aus dem Geschlechte v. Reiffenberg zwei Söhne: Ulrich und Albrecht, Karthäusermönch, 1320. Ulrich v. Katzenstein, 1330, vermählt mit Margaretha, hatte drei Söhne: Degenhard, Georg I. und Hermann IV., und Georg I. v. Katzenstein, 1360, zwei Söhne: Peter II. und Georg II., welcher letztere noch 1401 lebte.

Diepolt II. v. Katzenstein, 1246, erzeugte mit seiner Gemahlin Jeutha v. Millenbergh vier Söhne: Herbert, Sieghart, 1288, Wulfing I. und Johann I., vermählt mit Gertrud v. Stain, welcher 1284 auf dem XV. Turnier war, und Wulfing I. v. Katzenstein, 1288, mit seiner Gemahlin Eva v. Khreyg fünf Kinder: Anna, 1312, Gemahlin des Siegfried Truchsessen v. Khülenthall, Johann II,, 1328, vermählt I. mit Ochmia v. Windisch-Grätz; II. mit Selda, Tochter des Rudiger v. Billichgratz, Diepolt III., Rudolph III., 1320, und Wulfing II.

Diepolt III. v. Katzenstein, 1310—1327, vermählt mit Gertrud, erhielt vom Grafen Hermann v. Heunburg für die demselben im böhmischen Feldzuge geleisteten Dienste am Mittwoch in der Pfingstwoche 1318 einen Hof zu Moßbrunn und eine Hube zu Oberlack in Krain.[151]) Seine Tochter Kunegunda war 1350 die Gemahlin des Heinrich v. Eggenberg; die Söhne waren: Rudolph IV. der Jüngere, 1347—1369, Diepolt IV. und Leopold, 1340. Ritter Rudolph IV. der Jüngere v. Katzenstein, † 1369, besaß im Jahre 1358 die Veste Pisenberg sammt Gülten als Freisitz, welche hernach an Reimprecht v. Wehingen verkauft wurde, schloss im selben Jahre für sich und seinen Bruder Diepolt IV. mit ihrem Nachbar Friedrich v. Greiffenstein einen ewigen Frieden und verkaufte sein Freihaus zu Wien in der Hochstraße an der Ecke zum St. Michaels-Friedhof 1361 an Pilgrim v. Strein. Diepolt IV. v. Katzenstein, 1347, kaufte dagegen von letzterem 1363 einen Theil seines Hauses in der Schauflergasse zu Wien und erzeugte mit seiner Gemahlin Amalia v. Reutenberg zwei Söhne: Diepolt VI. und Rudolph V. und die Tochter Anna. Letztere vermählte sich 1360 mit Meinhalm III. v. Auersperg[152]), welcher am St. Blasiustage 1385

---

[146]) Ms. fol. 314.
[147]) Ms. Seiz.
[148]) Ms. Oberburg.
[149]) Ms. Viktring.
[150]) Lazius, Migrat. fol. 593.
[151]) Wisgriill V, 57.
[152]) Wisgrill I, 236.

Digitized by Google

starb und zu St. Canciano in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca begraben wurde, und verzichtete 1386 auf alle Rechtsansprüche an den väterlichen Nachlass zu Gunsten ihrer genannten Brüder, welche bereits s. d. Marburg Samstag nach Matthäi 1372 vom Herzog Albrecht III. von Österreich zur Sicherstellung einer von ihrem Oheim Rudolph IV. ererbten Forderung für die von letzterem bei dem Zuge gegen Friaul geleisteten Dienste die Burghut zu Pauscheldorf, die Veste Freundsperg und die Mauth zu Stein erhalten hatten. Diepolt VI. gründete 1382 die St. Florianskirche zu Schloss Katzenstein und lebte noch 1388; sein Bruder Rudolph V. Katzensteiner, Ritter, und dessen Sohn Johann III., † 1440, wurden 1418 von Hermann Grafen v. Cilly mit einigen Gülten zu Soss und Pach in Niederösterreich belehnt. Des letzteren Kinder Elisabetha und Christoph theilten am Freitag nach St. Margaretha 1440 das väterliche Erbe.

Wulfing II. v. Katzenstein, genannt Polanus, in Steiermark, hatte vier Söhne: Diepolt V., Wulfing III., Hermann III., 1359, vermählt mit Felicitas v. Langenburg, und Ernst, 1350, dessen Sohn Nikolaus war. Diepolt V. v. Katzenstein, 1348, war vermählt mit Kunegunda v. Thurn oder Dürr; sein Sohn Peter I. und dessen Sohn Johann IV. waren 1398 Castellane zu Gradac in Krain.

Wulfing III. v. Katzenstein, genannt Polanus, 1348, erzeugte mit seiner Gemahlin Felicitas v. Sießenhaim zwei Söhne: Hermann V. und Wolfgang, jung verstorben, und die Tochter Felicitas, Gemahlin des Heinrich v. Mündorf, 1380.

Hermann V. v. Katzenstein, 1384, vermählt mit Sophia, Tochter des Siegfried v. Altenburg, hatte fünf Kinder: Johann V., Sophia, Hemma, Georg III., 1412, und Margaretha, Gemahlin des Albrecht v. Kosiak.

Johann V. Katzensteiner v. Katzenstein, 1423, erzeugte mit seiner Gemahlin Magdalena, Tochter des Konrad Grafen v. Sternberg, drei Kinder: Magdalena, Gemahlin des Michael v. Reichenberg, Matthias und Georg IV. Kazianer v. Katzenstein, welche 1446 unter Kaiser Friedrich gegen die Ungarn stritten. Von Matthias stammten Balthasar I., 1484 Wohlthäter des Klosters Sittich, und Andreas I., welcher bei dem Leichenbegängnisse des Kaisers Friedrich III. zu Wien am 7. December 1493 das Pannier der windischen Mark trug.[153])

Georg IV. Kazianer v. Katzenstein[154]), vermählt mit Euphemia oder Magdalena Rainerin, Tochter des Nikolaus v. Rain[155]), Witwe des Johann v. Haunsperg, Erbin des Schlosses Vigaun in Krain, welches die Familie umbaute und Katzenstein nannte, hatte drei Kinder: Petronella, Gemahlin des Johann Georg v. Grimbschitz, Leonhard und Andreas, Priester.

Leonhard Kazianer v. Katzenstein zu Flödnig bei Krainburg, 1480, erzeugte mit seiner Gemahlin Ursula, Tochter des Leonhard v. Herberstein und der Barbara Burggräfin v. Lueg zu Lienz, wiedervermählt mit Georg Rezer[156]), folgende Kinder:

1. Andreas, † bei Ravenna 1512.
2. Franz, Bischof zu Laibach 1536, † 1544.[157])

[153]) Fugger, Ehrenspiegel des Hauses Österreich fol. 1077.

[154]) Bucelini III b, 19; Hübner 898.

[155]) Hoheneck I, 365.

[156]) Wisgrill IV, 252; Nedopil 5576; Bucelini III b, 405; Hoheneck I, 264.

[157]) Hopf, Genealog. Atlas I, 380.

Digitized by Google

3. Johann Kazianer v. Katzenstein zum Mugelhof, 1490, vermählt I. mit Sarah Strein, II. mit Elisabetha Stermollerin, zeichnete sich 1529 bei dem Entsatze Wiens aus, wurde vom Kaiser zum Ritter geschlagen, war 1530—1537 Landeshauptmann (der dreiundvierzigste in der Reihe und von seiner Familie der erste) in Krain, auch kaiserl. Rath und oberster Feldhauptmann im Kriege gegen Johann Zapolya. Zum Danke für die Besiegung des letzteren verlieh ihm der Kaiser am 13. April 1532 das Wappen der Grafschaft Zips.[158]) Er eroberte Budapest, wurde 1537 zum General-Feldmarschall ernannt, schlug 1538 die Türken bei Fernitz nächst Graz, verschuldete jedoch nachher durch einen voreiligen Rückzug bei Essegg, dass einige tausend Mann niedergemacht und verschiedene höhere Officiere gefangen genommen wurden. Deshalb nach Wien berufen, um sich zu verantworten, gelang es ihm, in das türkische Lager zu entkommen Er versprach nun, ganz Kroatien in die Hände der Türken zu liefern und correspondierte zu diesem Behufe mit dem Banus Nikolaus Grafen Zriny. Dieser lud ihn auf sein Schloss Costanowitza, wo er am 25. October 1538 nach der Tafel von den Grafen Johann und Nikolaus Zriny meuchlings erstochen wurde, die seinen Kopf dem König Ferdinand I. übersandten. Aus seiner ersten Ehe stammten drei Söhne: Wolfgang, Balthasar, 1540, und Johann, aus der zweiten Ehe eine Tochter Scholastica, Gemahlin des Ulrich Freiherrn v. Eytzing zu Schrattenthal und Kaya, wiedervermählte v. Saurau, welche 1561 das Schloss und Gut Fronspurg im V. O. M. B. besaß und noch am 23. Februar 1563 lebte.[159])

4. Christoph.

5. Margaretha.

6. Georg, welcher folgt, und

7. Barbara, Gemahlin des Johann Leysser, 1518.

Georg Kazianer v. Katzenstein, war mit Ursula, 1502, und sein Sohn Christoph der Ältere Kazianer v. Katzenstein zu Vigaun, 1540, Ritter, in erster Ehe mit Anna, Tochter des Ruprecht Steiner und der Barbara Zebinger[160]), und in zweiter Ehe mit Katharina, Tochter des Andreas Pfanauer und der Agnes v. Aspan, vermählt.[161])

Dessen Kinder waren:

a) aus der ersten Ehe:

1. Georg.

2. Erasmus.

3. Katharina, Gemahlin des Maternus Raumschüssel zu Schönegg und Kolobrat, 1510.

4. Balthasar, welcher folgt.

5. Jacob, unvermählt.

6. Helena.

b) aus der zweiten Ehe:

7. Martha, † 2. October 1585, vermählt 1555 mit Georg Freiherrn v. Hoheneck zu Hagenberg, Habichrigl und Au, † 1587, begraben zu Wartberg.[162])

---

[158]) Hoheneck I, 485.

[159]) Wisgrill II, 386.

[160]) Seifert, Ahnentafeln IV, 51; Nedopil 3004.

[161]) Seifert, Ahnentafeln II, 25; Nedopil 2888. 3358.

[162]) Nedopil 2614.

Digitized by Google

8. Eva, vermählte v. Freysleben.
9. Barbara, Gemahlin des Wolfgang Leysser, 1598.
10. Margaretha, vermählte Sprollen.
11. Rosina, vermählte v. Anfang.
12. Siegfried, † um 1550, vermählt mit Dorothea, Tochter des Christoph II. Freiherrn v. Auersperg und der Anna Freiin v. Malzan, † 1611.[163])

Balthasar Kazianer v. Katzenstein zu Vigaun, kaiserl. Kriegsrath, 1540, zeichnete sich 1529 beim Entsatze Wiens aus und wurde zum Ritter geschlagen; seine Gemahlin Juliana, Tochter des Tiburtius des Jüngeren v. Sinzendorf, Ritters, und der Cäcilia v. Eybeswald, lebte noch 1575 zu Schloss Katzenstein.[164]) Deren Söhne Christoph der Jüngere und Georg wurden am 10. Januar 1615 mit Wappenverbesserung in den Freiherrenstand erhoben.

Georg Andreas Kazianer Freiherr v. Katzenstein zu Flödnig, kaiserl. Rath und 1607 Verordneter in Krain (der erste aus seinem Geschlechte)[165]), war 1611 Landesverweser in Krain (der einundfünfzigste in der Reihe und gleichfalls der erste aus dieser Familie)[166]) und zuletzt Vicedom in Krain. Derselbe vermählte sich I. zu Laibach 1588[167]) mit Elisabetha, Erbtochter des Georg Höfer zu Höflein und Haaßberg und der Margaretha v. Schnitzenbaum[168]). II. mit Elisabetha, Tochter des Wolfgang Grafen v. Thurn und Valsassina zum Kreuz und der Rosina v. Interseer, seit 1595 Witwe des Johann Jacob Freiherrn v. Lamberg zu Stein[169])

Seine Kinder waren:

a) aus der ersten Ehe:

1. Balthasar, Stifter der steierischen Linie, unter *A*.
2. Johann Sigismund, Stifter der österreichischen Linie, unter *B*.
3. Georg Gottfried, unvermählt.
4. Felicitas, † 27. September 1615, vermählt 4. Mai 1609 mit Herbard IX. Freiherrn v. Auersperg zu Seißenberg, † 24. März 1618;

b) aus der zweiten Ehe:

5. Ursula, † 14. Mai 1607.
6. Weichard, innerösterreichischer Hofkriegsrath, vermählt mit der verwitweten Freifrau v. Schrattenbach, Tochter des Georg Sigismund v. Teuffenbach zu Tiefenbach und der Regina v. Weltz: sein Sohn Jacob Reichsgraf Kazianer v. Katzenstein war Comthur des deutschen Ordens zu St. Georgen in Kärnten.
7. Wolfgang Jacob Kazianer Freiherr v. Katzenstein zu Flödnig starb am 29. November 1639, vermählt zu Michlgrub in Oberösterreich mit Elisabetha, Tochter des Johann Fentzel v. Baumgarten zu Piberbach, Wayer und Wolfstein und der Potentiana v. Händl zu Ramingdorf, † 13. Januar 1650, beide begraben zu Pfarrkirchen nächst Feyreck in Oberösterreich.[170]) Ihre vier Kinder

[163]) Wisgrill I, 246.
[164]) Seifert, Ahnentafeln IV, 1; Hoheneck I, 148; II, 430.
[165]) Valvasor III, 87.
[166]) Valvasor III, 76.
[167]) Copulationsbuch.
[168]) Hoheneck II, 468.
[169]) Hoheneck I, 148; II, 409; Wisgrill III, 277; V, 375.
[170]) Hoheneck I, 99. 531; Wisgrill III, 29; Nedopil 1999. 3005. 6607. 6608. 6609. 6611. 6616.

Digitized by Google

waren: Maria Eleonora Isabella, vermählt zu Linz 11. März 1653 mit dem zu Cromesau 27. Juni 1703 verstorbenen und in der Klosterkirche zu Engelszell begrabenen Johann Veit Grafen v. Gera auf Wäxenberg und Arnfels zu Eschelberg, Lichtenhaag, Freyn, Stammsried und Schöndorf[171]), Maria Anna, erste Gemahlin des Sigismund Balthasar Freiherrn v. Kriechbaum zu Kirchberg und Hehenberg[172]), Ferdinand Sigismund und Johann Rudolph, Benedictiner zu Admont. Ferdinand Sigismund Reichsgraf Kazianer von und zu Katzenstein auf Flödnig und Michlgrub, kaiserl. Kämmerer, hatte aus der Ehe mit Maria Elisabetha, Tochter des Gotthard Herrn v. Schärffenberg zu Spielberg und der Anna Kielmann v. Kielmannsegg, geb. 1622, Witwe des Sigismund Friedrich Grafen v. Salburg[173]), einen Sohn Sigismund Engelbert, welcher unvermählt starb, und eine Tochter Elisabetha Eleonora, geb. 1653, gestorben zu Linz 22. Mai 1718, vermählt I. mit Sigismund Balthasar Freiherrn v. Kriechbaum zu Kirchberg und Hehenberg[174]), II. 1689 mit Johann Veit Grafen v. Gera auf Wäxenberg und Arnfels zu Eschelberg, Lichtenhaag, Freyn, Stammsried und Schöndorf, gestorben zu Cromesau 28. Juni 1703, begraben in der Klosterkirche zu Engelszell.[175])

A. Steierische Linie.

Georg Balthasar Kazianer Freiherr v. Katzenstein war 1624—1625 Verordneter (der zweite von seinem Geschlechte[176]) und 1635—1636 Amtspräsident in Krain.[177]) Seine Gemahlin Barbara, Tochter des Jacob Fanckl v. Krischanitschthurm und der Magdalena Panthaleon (vorher vermählt in erster Ehe 1623 mit Johann Walther Herrn v. Purgstall, † 1630), vermählt 1632[178]), starb am 3. April 1673[179]). Deren Sohn Johann Herbard Kazianer Freiherr v. Katzenstein, kaiserlicher innerösterreichischer Regimentsrath, wurde s. d. Laxenburg 28. Mai 1665 in den Reichsgrafenstand erhoben, war 1667 Geh. Rath, wirklicher Kämmerer und Landesverweser in Krain (der achtundfünfzigste in der Reihe und der zweite aus seiner Familie[180]), 1665—1677 auch Verordneter in Krain[181]), wurde als Landeshauptmann zu Görz 1672 mit dem Obersterbland-Silberkämmereramt in Krain und der windischen Mark belehnt und starb 13. October 1681, vermählt 1664 mit Eva Crescentia, Tochter des Sigismund Freiherrn v. Khevenhüller auf Hohen-Osterwitz und der Siguna Elisabetha Herrin v. Stubenberg.[180]). Sein Sohn Leopold Engelbert Joseph Reichsgraf v. Kazianer zu Katzenstein, Obersterbland-Silberkämmerer in Krain und der windischen Mark, starb 12. November 1705, vermählt mit Maria Felicitas, Tochter des Erasmus Friedrich Reichsgrafen v. Herberstein auf Neuberg zu Guttenhag und Wurmberg und der Maria Theresia Gräfin v. Lengheim, † 1729, wiedervermählt mit Rudolph Friedrich Ferdinand Reichsgrafen v. Schratten-

[171]) Hohenek II, 411; Wisgrill III, 276; Nedopil 1998.
[172]) Hoheneck I, 496; II, 473.
[173]) Hoheneck II, 309; Hübner 905.
[174]) Hoheneck I, 706.
[175]) Valvasor III, 88.
[176]) Valvasor III, 89.
[177]) Schrannen-Protokoll.
[178]) Kalendarium des Gabriel Lucantschitsch.
[179]) Valvasor III, 77.
[180]) Valvasor III, 89—90.
[181]) Wisgrill V, 94.

Digitized by Google

bach zu Hegnenberg und Osterwitz auf Pragwald, Lemberg und Salach.[182]) Leopolds Sohn Joseph Alois Reichsgraf v. Kazianer zu Katzenstein, Obersterbland-Silberkämmerer in Krain und der windischen Mark, k. k. wirklicher Geh. Rath und Kämmerer, starb 23. April 1760, vermählt 4. April 1725 mit Maria Carola, Tochter des Johann Joseph Reichsgrafen v. Wildenstein zu Wildbach und der Maria Christina Juliana Freiin Zollner v. Maisenberg, geb. 16. September 1700, † 1780.[183]) Deren Kinder waren:

1. Franz Xaver Reichsgraf von Kazianer zu Katzenstein, Obersterbland-Silberkämmerer in Krain und der windischen Mark, k. k. Kämmerer, † 6. Februar 1791, vermählt zu Wien 3. Februar 1765 mit Maria Antonia, Tochter des Christian August Reichsgrafen v. Attems, Besitzers der Herrschaften Heiligenkreuz, Luziniss, Potgora und Canale, dann Hirlingen und Bieringen in Schwaben, und der Maria Theresia Reichsgräfin v. Dietrichstein zu Hollenburg, geb. 17. Juli 1746, † 6. Februar 1791, Sternkreuzordensdame.[184])

2. Maria Anna Elisabetha, Sternkreuzordensdame, geb. 22. October 1740, † 31. August 1791, vermählt 1772 mit Philipp Georg Reichsgrafen Batthyány v. Német-Ujvár auf Schladming, gestorben im Februar 1796.[185])

3. Joseph Reichsgraf v. Kazianer zu Katzenstein, Obersterbland-Silberkämmerer in Krain und der windischen Mark, † 10. December 1823[186]), vermählt mit Theresia Freiin v. Rechbach auf Mederndorf[187]), welche ihm bloß Töchter gebar, nämlich Carola, Sternkreuzordensdame, geb. 6. April 1775, gestorben zu Graz 3. November 1864, mit deren Tode das Geschlecht gänzlich erlosch[188]), vermählt 2. Februar 1803 mit Johann Karl Reichsgrafen v. Goëß zu Karlsberg und Moosburg, Besitzer der Herrschaften Gradisch und Gradenegg in Kärnten, gestorben zu Graz 7. Juni 1843[189]), und Maria Josepha, Sternkreuzordensdame, geb. 20. August 1778, † 22. August 1848, vermählt 23. November 1802 mit Joseph Grafen Kottulinsky v. Kottulin auf Krzischkowitz, Besitzer der Herrschaften Ober- und Unter-Meyerhofen und Neudau in Steiermark, † 26. Juli 1850.[190])

B. Österreichische Linie.

Johann Sigismund Freiherr Kazianer v. Katzenstein zu Flödnig, k. k. Kämmerer und niederösterreichischer Regimentsrath, wurde am 19. Januar 1629 Landmann in Oberösterreich, wo er am 9. Februar 1629 mit Potentiana, ältesten Erbtochter des Johann Fentzel v. Baumgarten und der Potentiana v. Händl zu Ramingdorf die Herrschaften Piberbach, Wayer und Wolfstein erheiratete.[191]) Seine Söhne

---

[182]) Hübner 692. 874; Wisgrill IV, 272.

[183]) Seifert, Ahnentafeln IV, 62; Krebel, Genealog. Handbuch 1786, II, 285; Varrentrapp, Genealog. Handbuch 1797, II, 301 und 1802, I, 764.

[184]) Wisgrill I, 187; Varrentrapp, Gen. Kalender 1802, I, 473; Schönfeld II, 41.

[185]) Wisgrill I, 315; Varrentrapp, Genealog. Kalender 1802, I, 497; Goth. geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1894, S. 79.

[186]) Goth. genealog. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1864, S. 414.

[187]) Schönfeld I, 80.

[188]) Goth. genealog. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1866, S. 1068.

[189]) Zeitschrift des „Adler" 1873, S 28.

[190]) Goth. genealog. Taschenbuch der gräflichen Häuser 1852, S. 329, 1853, S. 384 und 1879, S. 470.

[191]) Fehrentheil, Ahnentafel der Grafen Coronini.

Digitized by Google

Weichard, Ferdinand und Sigismund wurden s. d. Laxenburg, 28. Mai 1665 in den Reichsgrafenstand erhoben. Der jüngste Georg Sigismund Reichsgraf v. Kazianer zu Katzenstein auf Flödnig, kaiserl. Kämmerer, erzeugte mit seiner Gemahlin Anna Polyxena Reichsgräfin v. Herberstein, Tochter Johann Friedrichs des Jüngeren Freiherrn v. Herberstein auf und zu Hirschbach und Schirmannsreuth in Niederösterreich und der Anna Eleonora Herrin v. Stubenberg, Witwe des Grafen v. Verdenberg und des Christoph Maximilian Freiherrn v. Mamming[192]), bloß eine Tochter Maria Josepha Eleonora, vermählt 1771 mit Joseph Reichsgrafen Rabatta v. Dornberg zu Canale und Wildhausen.

Johann Sigismunds ältester Sohn Johann Weichard Reichsgraf Kazianer v. Katzenstein zu Flödnig, Piberbach, Wayer und Wolfstein, vermählt 29. Mai 1650 mit Beatrix, Tochter des Gotthard Reichsgrafen v. Tattenbach zu Wollimbl und der Sarah Sophia v. Hoheneck zu Breitenbruck und Zell, geb. 1626, die zu Linz 19. Mai 1707 starb, k. k. Kämmerer, war 1662 und 1685 Herrenstands-Verordneter in Oberösterreich und verkaufte 1693 die Herrschaft Steinhaus daselbst seinem Schwiegersohne Jacob Friedrich v. Eyselsberg zu Leombach.[193]) Von seinen sieben Kindern starben drei Söhne: Franz Sigismund, Franz Ardulph und Johann Ehrenreich unvermählt; von den Töchtern war Eva Polyxena, geb. 1652, die Gemahlin des Franz Sigismund Freiherrn v. Kriechbaum, Renata Elisabetha, geb. 1653, vermählte sich zu Kremsmünster 6. October 1681 mit dem zu Steinhaus am 18. September 1730 verstorbenen Jacob Friedrich v. Eyselsberg zu Leombach[194]) und Katharina Polyxena, starb zu Linz als Gemahlin des Johann Phlipp Grafen Spindler v. Wildenstein, Besitzers der Herrschaft Irnhärting[195]); der jüngste Sohn Christoph Adam Reichsgraf Kazianer v. Katzenstein zu Flödnig, Piberbach, Wayer und Wolfstein, starb auf Schloss Kammer im Herbste 1705 eines jähen Todes und wurde in der Minoritenkirche zu Wels begraben; seine ihm in demselben Jahre vorverstorbene Gemahlin Margaretha, Tochter des Johann Philipp Grafen v. Verdenberg und der Margaretha Gräfin v. Saint-Hilaire, gebar ihm eine einzige Tochter und Erbin Maria Beata Franzisca, vermählt 1707 mit Otto Sigismund Freiherrn Hager v. Allentsteig zu St. Veit und Dorf an der Enns.[196])

Der zweite Sohn Johann Sigismunds, Ferdinand Helfried Reichsgraf Kazianer v. Katzenstein zu Flödnig in Krain und Bernau-Haiding in Oberösterreich, erzeugte mit seiner Gemahlin Potentiana, Tochter des Johann Georg Ludwig Freiherrn v. Oedt zu Schmiding und Schlüsselberg und der Rebecka Schmidauer von und zu Ober-Wallsee[197]), zwei Söhne: Alexander, welcher vor Neuhäusel 6. Juni 1683 blieb, und Johann Sigismund, Reichsgrafen Kazianer v. Katzenstein auf Flödnig zu Bernau-Haiding. Dieser erheiratete mit Christina Dorothea, Tochter des Christoph Ehrenreich Grafen v. Schallenberg zu Leombach und der Anna Franzisca Gräfin v. Schärffenberg, die Herrschaft Lichtenegg in Oberösterreich, wurde 1698 Herren-

---

[192]) Wisgrill IV, 273; Schönfeld II, 246.

[193]) Hoheneck I, 96. 532; II, 621; Hübner 856; Fehrentheil, Ahnentafel der Grafen Sermage.

[194]) Brünner Taschenbuch der adeligen Häuser 1877, S. 234.

[195]) Hoheneck II, 467.

[196]) Hoheneck I, 268.

[197]) Hoheneck II, 25.

Digitized by Google

stands-Verordneter, starb 3. November 1701 und liegt in der Polheim'schen Gruft bei den Minoriten zu Wels begraben[198]) Mit seinen Kindern Joseph Ehrenreich Gotthard, kaiserl. Oberst im 54. Infanterie-Regimente und seit 10. September 1732 Kämmerer[199]), Sigismund Samson David, kaiserl. Oberst und Festungscommandant zu Arad, † 1729[200]), Maria Josepha, vermählt zu Weihnachten 1706 mit Georg Friedrich Freiherrn v. Kriechbaum, Johann Alexander, kaiserl. Hauptmann im 8. Infanterie-Regimente, Sigismund Leopold Joseph, Volontär, gestorben in Italien 1715, und Ferdinand Albrecht Nikolaus, kaiserl. Lieutenant im Cürassier-Regimente Lobkowitz, ist diese Linie ausgestorben.

Lucantschitsch v. Hertenfels.

Lucas Lucantschitsch zeichnete sich 1471 gegen die Türken an der croatischen Grenze aus.[201]) Sein Sohn Paul Lucantschitsch war mit Sophia Ferlitzin[202]) und dessen Sohn Peter Lucantschitsch, gestorben zu Bischoflack 25. August 1573, mit Euphemia, Tochter des Jacob Haffner und der Marusch Hörtzogin vermählt. Letzterer stand zuerst in Kriegsdiensten, wurde 1555 Amtmann zu Stein und kaufte 1568 Güter und Eisenbergwerke in Oberkrain. Sein Sohn Gregor Lucantschitsch der Ältere, kaiserlicher Kriegscommissär, geb. zu Bischoflack 12. März 1558, starb daselbst 1618 und hinterließ, vermählt 1578 mit Barbara, Tochter des Georg Ruckelli und der Agatha Cherlini, gestorben 1612, die Tochter Ursula, † 18. Juni 1659, vermählt I. mit Johann Chrisey, II. 3. Februar 1619 mit Samuel Kunstl, dann die Söhne Gregor Lucantschitsch den Jüngeren, vermählt mit Marina Scerpinin, dessen Tochter Margaretha sich 1627 mit dem am 28. November 1629 verstorbenen Daniel Kunstl vermählte, und Andreas Lucantschitsch, geboren zu Bischoflack 24. November 1579, † 9. Juli 1652, vermählt I. 24. October 1604 mit Susanna, Tochter des Georg Kunstl und der Gertrud Jamnik, II. 1619 mit Maria Christina, Tochter des Wilhelm Rasp v. Osterberg zu Alt-Lagk und der Helena Raumschüssel, geboren zu Bischoflack 1599, † 28. Juli 1629. Des letzteren Sohn Georg Andreas Lucantschitsch, vermählt mit Anna Katharina Gall, brachte das Gut Klein-Lagk an sich und starb 1686.[203]) Sein Stiefruder Gabriel Lucantschitsch v. Hertenfels zu Alt-Lagk, kaiserlicher Rath, Comes Palatinus, Landschreiber, Obersecretarius und Hofrechtsbeisitzer in Krain, geb. zu Bischoflack 23. December 1620, † 31. December 1683, vermählt I. 26. Mai 1653 mit Katharina, Tochter des Georg Meisrimmel v. Ober-Weissach und Stockach, und der Margaretha Röringer v. Rörenberg, geb. 16. Januar 1639, † zu Laibach 2. Januar 1666, II. mit ..... Julianin, III. mit Eva Susanna Freiin Gall v. Rudolphseck, wiedervermählt mit dem 1696 verstorbenen Heinrich Julius Freiherrn v. Apfaltrern[204]), erhielt 1671 von Kaiser Leopold I. eine Adelsbestätigung mit dem Prädicate „v. Hertenfels".

Aus der ersten Ehe stammten Maria Susanna, geb. 7. August 1659, † 18. Juni 1714, vermählt I. 13. November 1673 mit Johann Ludwig Sarger v. Sargfeld,

---

[198]) Hoheneck II, 287; Hübner 837.
[199]) Hoheneck I, Supplement, S. 71.
[200]) Hoheneck I, Supplement, S. 27.
[201]) Seifert, Ahnentafeln I, 25; Desselben Adelige Familien 159.
[202]) Schönleben, Ms. fol. 430.
[203]) Valvasor XI, 310.
[204]) Wisgrill I, 144.

Digitized by Google

† 20. Januar 1675, II. mit Franz v. Craizberg, und Johann Gotthard Lucantschitsch v. Hertenfels zu Alt- und Klein-Lagk,[205]) kaiserlicher Rath, Vicedom und Land- und Hof-Rechtsbeisitzer in Krain, geb. 17. April 1665, vermählt 5. März 1685 mit Maria Cäcilia, Tochter des Veit Ferdinand Führenpfeil v. Pfeilheim und der Maria Sidonia Freiin Strobel v. Strobelhof. Johann Gotthard ist es, welcher das im Landesmuseum zu Laibach erliegende Manuscript, Genealogien des Krainer Adels enthaltend, hinterließ.

Seine zwölf Kinder waren: Sigismund Gabriel, geb. 31. December 1685; Wolfgang Ferdinand, geb. 10. December 1686, Kapuziner unter dem Namen Frater Josephus seit 20. Juni 1703; Maria Cäcilia, geb. 10. September 1689, † 13. Juli 1693; Joseph Valentin, geb. 15. Februar 1692; Apollinar Jacob Christoph, geb. 21. Juli 1693, † 10. März 1709; Elias Ignaz, geb. 20. Juli 1695, † 30. April 1699; Maria Theresia, geb. 14. October 1696; Maria Anna, geb. 11. Januar 1699; Maria Gertruda Josepha, geb. 14. März 1700, † 29. Januar 1704; Maria Justina Amalia. geb. 24. September 1701, † 4. September 1703; Maria Brigitta Cordula, geb. 7. October 1703, und Wolfgang Engelbert Sever Ignaz, geboren zu Laibach 7. November 1707.

Aus der dritten Ehe Gabriels stammte Sigismund Joseph Posthumus Lucantschitsch v. Hertenfels, geb. 22. Juni 1684, vermählt 2. Februar 1705 mit Anna Rosina Josepha, Tochter des Adam Siegfried Freiherrn v. Valvasor zu Galleneck und der Maria Anna Freiin v. Moscon, welche ihm zu Luckowitz bei Laibach drei Kinder gebar: Karl Joseph am 19. März 1706, Siegfried Anton am 27. März 1707 (dieser starb als Kind) und Maria Anna Susanna am 10. August 1708.

Das Wappen war quadriert: 1 und 4 in Silber ein einwärts springender Bracke mit einem Zweige mit drei Blumen in den Vorderpranken. 2 und 3 gespalten von Silber und Roth mit einem gewechselten Sparren. Zwei gekrönte Helme: der rechte mit rothsilbernen Decken trägt einen offenen Adlersflug, dessen rechter Flügel silbern und mit einem schräglinken rothen Balken, der linke aber roth und mit einem schrägrechten silbernen Balken belegt ist; der linke Helm mit blausilbernen Decken trägt den Bracken mit dem Blumenzweige wachsend.[206])

Paradeiser, Grafen.

Megenhalm v. Pregrad erscheint 1174 in Urkunden des Stiftes Ossiach in Kärnten.[207]) — Bernhard v. Paradies, 1205. — Heinrich v. Pregrad, genannt Paradeiser, wurde 1238 von dem Ghibellinen Ezzelin, Tyrannen von Padua und Verona, gefangen genommen und erst nach der Eroberung Paduas durch Kaiser Friedrich II. befreit[208]); von ihm stammen die Paradisi in Italien ab.[209]) — Conrad v. Pregrad, genannt Paradeiser, vermählt mit Ottilia v. Schönberg, tritt am Hofe des Herzogs Bernhard von Kärnten in einer Urkunde ddo. Idus Maji 1249, Indict. VII., auf, welche über die Stiftung des Cistercienserklosters Mariabrunn bei Landstraß in Krain errichtet wurde; er kommt noch 1290 vor. — Ottilia v. Paradies, vermählte v. Dietrichstein, 1250. — Eva Paradeiserin, Gemahlin des Ehrenreich v. Apfaltrern, 1263. — Bernhard v. Paradies, 1299. — Georg Paradeiser,

[205]) Valvasor XI, 16.
[206]) Valvasor IX, 116.
[207]) Schönleben, Ms. fol. 498.
[208]) Palladius Franz, Historie von Friaul. II. Th., 6. Bd.
[209]) Lucantschitsch, Ms. I. Theil.

Digitized by Google

1345, vermählt mit Jeutha v. Rosseck; seine Tochter Jeutha, vermählt mit Friedrich v. Rain. — Heinrich Paradeiser, 1363, vermählt mit Sidonia v. Neydeck. — Conrad und Johann Paradeiser beschenkten 1367 ihre Schwester Elisabetha Paradeiserin, Nonne zu Münkendorf in Krain, welche daselbst 1397—1404 Äbtissin war. — Lorenz Paradeiser, 1404, vermählt mit einer Tochter des Nikolaus v. Zobelsberg. — Nikolaus Paradeiser, 1415—1422, vermählt mit Katharina, Tochter des Nikolaus v. Gallenberg und der Selda v. Hopfenbach.[210]) — Adelheid Paradeiserin, 1434, Gemahlin des Valentin v. Mosheim. — Georg, Leonhard und Johann Paradeiser waren 1446 auf dem Krainer Landtage. — Lorenz Paradeiser machte 1462 den Kriegszug des Krainer Adels für Kaiser Friedrich IV. gegen Wien mit; seine Tochter Cäcilia war 1478 die Gemahlin des Johann v. Lamberg. — Ulrich Paradeiser war 1490 der zweiunddreißigste Landesverweser (Verordneten-Amtspräsident) in Krain (der erste aus diesem Geschlechte)[211]) und 1495 Landrechtsbeisitzer. — Georg Paradeiser, Ritter, 1506, vermählt mit Dorothea, Tochter des Balthasar I. v. Küenburg und der Maria Magdalena v. Kellerberg.[212]) — Andreas Paradeiser, 1516, vermählt mit Barbara, Tochter des Leonhard v. Höritsch und der Veronica v. Thurn,[213]) war 1519 Wohlthäter des Klosters Sittich in Krain. — Georg Paradeiser v. Neuhaus in Kärnten, vermählt mit Anna, Tochter des Georg v. Mallenthein und der Agnes v. Schulthess.[214]) Seine Tochter Katharina war die Gemahlin des Lorenz v. Mallenthein,[215]) Herrn der Herrschaften Treffling und Plankenstein in Niederösterreich, Ritters, welcher noch 1582 lebte, und starb als Witwe am 6. Februar 1598.[216]) — Friedrich Paradeiser, 1540, vermählt mit Maria, Tochter des Christoph Khevenhüller zu Aichelberg, Landskron, Wernberg, Sommeregg, Biberstein und Himmelberg und der Anna Maria Welzerin, Witwe des Bartholomäus v. Egkh.[217]) — Anna Paradeiserin war 1540 die zweite Gemahlin des 1575 verstorbenen Erasmus Freiherrn v. Windisch-Grätz.[218]) — Caspar Paradeiser, 1544, vermählt mit Anna Elisabetha, Tochter des Christoph Gall v. Puechenstein und einer v. Lamberg, Witwe des Ehrenreich v. Regal Freiherrn zu Kranichfeld.[219]) — Helene Paradeiserin, 1550, Gemahlin des Sigismund VIII. Herrn v. Gallenberg.[220]) — Christoph v. Aichelburg war 1560 mit einer Paradeiserin vermählt.[221]) — Jacob Paradeiser 1568, vermählt mit Elisabetha, Tochter des Leonhard v. Keutschach und der Elisabetha Schurff v. Schönenwerth.[222]) — Maria Paradeiserin, 1570, die erste Gemahlin des Adrian v. Greisseneck.[223]) — Johann Paradeiser zu Neuhaus, vermählt zu Laibach 1575 mit Ursula, Tochter des Wolfgang v. Thurn. — Adam Paradeiser, vermählt mit Katharina v. Grotta[224]); seine Tochter Margaretha war die Gemahlin des Johann I. Petazzi. — Maria, Tochter des Adam Paradeiser zu Neuhaus.

[210]) Bucelini IV b, 93.
[211]) Valvasor III, 71.
[212]) Wisgrill V, 321.
[213]) Bucelini III b, 84.
[214]) Leupold 473.
[215]) Leupold 475. — Bei Bucelini III b, 129 heißt sie irrig Susanna.
[216]) Zeitschrift des „Adler" 1872, S. 83. — Bei Seifert, Ahnentafeln IV, 32, heißt ihr Gemahl irrig Leonhard v. Mallenthein.
[217]) Wisgrill V, 78.
[218]) Bucelini III b, 255.
[219]) Bucelini II, H. 5.
[220]) Bucelini IV b, 94.
[221]) Bucelini III b, 1.
[222]) Bucelini III b, 98.
[223]) Bucelini III b, 61.
[224]) Seifert, Ahnentafeln I, 33; II, 33; V, 64.

Digitized by Google

vermählt zu Laibach 9. Juni 1578 mit Christoph Perger zu Jamnick.[225]) — Jacobina,[226]) Tochter des Leonhard Paradeiser zu Neuhaus, vermählt zu Laibach 31. Januar 1581 mit Andreas v. Raunach, Ritter, Pfandinhaber der Herrschaft Prem.[227]) — Helena Magdalena Paradeiserin, † 10. Mai 1584[228]), Witwe des Sigismund v. Zallenberg[229]), vermählt zu Laibach 9. Februar 1581 mit Wolfgang v. Neuhaus.[230]) — Maria Elisabetha, Tochter des Philipp Jacob v. Thürheim und der Cordula v. Nussdorf, geb. 1592, Witwe des Martin Strasser, heiratete in zweiter Ehe einen Paradeiser.[231]) — Georg Paradeiser. Ritter, königlicher Rath und Verwalter des Oberstwaldmeisteramtes in Istrien und Friaul, war 1549 Hauptmann zu Mitterburg.[232]) — Georg Paradeiser zu Neuhaus und Gradisch, Erblandjägermeister in Kärnten (Belehnung des Erzherzogs Karl ddo. Graz 1. November 1587), kaiserlicher Hofkriegsrath zu Graz, vermählt zu Wien 13. Februar 1593 mit Maria, Tochter des Hans von Sinzendorf zu Goggitsch und der Helena Theschütz zu Vöslau (vermählt in erster Ehe zu Wien 20. April 1585 mit Heinrich Hannibal v. Sonderndorf)[233]), aus welcher Ehe eine Tochter, Susanna, stammte, war 1596 Gouverneur zu Segna in Dalmatien. Als er Clissa entsetzen wollte, wurde er von den Türken gefangen genommen und genöthigt, die Clissaner durch Einwerfen eines Zettels zur Übergabe der Stadt zu bewegen. Als Oberst und Commandant der Festung Kanizsa, 1600, ließ er sich von den Türken bestechen, diese wichtige Festung zu übergeben, und wurde deshalb am 19. October 1601 zu Wien kriegsgerichtlich enthauptet.[234]) Sein Bruder Alexander Paradeiser zu Neuhaus und Gradisch, Erblandjägermeister in Kärnten (Belehnung des Erzherzogs Karl, ddo. Graz 1. November 1587), vermählt zu Laibach 23. Mai 1593[235]) mit Susanna, Tochter des Adam Freiherrn v. Egkh und Hungersbach und der Anna Maria v. Khisl, war 1597 ständischer Verordneter in Krain (der zweite aus diesem Geschlechte)[236]) und vermählte sich 1606 in zweiter Ehe mit Katharina, Tochter des Georg v. Aichelburg und der Christina Freiin v. Lamberg, Witwe des Ludwig Freiherrn v. Egkh und Hungersbach.[237]) — Margaretha Paradeiserin, Gemahlin des Georg Herrn v. Rain.[238]) — Maria Paradeiserin war die zweite Gemahlin des Georg Leysser.[239]) — Christoph Adam Paradeiser, kaiserlicher Rath und Kämmerer, Oberst über die Hof- und Stadt-Garde zu Graz, vermählt 1600 mit Maria Katharina, Tochter des Burkard Notthafft v. Wernberg und der Clara Löffelholz v. Kolberg[240]), kehrte 1602 zum katholischen Glauben zurück, betheiligte sich an der Gegenreformation und wurde s. d. Wien, 8. März 1613 in den Freiherrnstand erhoben. Von seinen Töchtern war Anna Maximiliana, geb. 1601, † 1661, seit 1618 Stiftsdame zu Hall in Tirol, und Rosina Isabella, vermählte sich zu Graz 11. Mai 1620 mit Georg v. Moscon. — Regina Paradeiserin, Freiin,

[225]) Copulationsbuch.
[226]) Bei Bucelini III b, 187 heißt sie irrig Magdalena.
[227]) Copulationsbuch, demnach die Eltern bei Seifert a. a. O. unrichtig.
[228]) Sterbbuch.
[229]) Ein Geschlecht dieses Namens habe ich nicht gefunden.
[230]) Copulationsbuch.
[231]) Bucelini III b, 238.
[232]) Valvasor III, 376.
[233]) Hoheneck II, 437.
[234]) Gauhe II, 851; Ricaut, Ottoman. Pforte, P. I.
[235]) Copulationsbuch.
[236]) Valvasor III, 87.
[237]) Lucantschitsch Ms.
[238]) Bucelini III b, 183.
[239]) Bucelini III b, 122.
[240]) Bucelini III b, 147.

Digitized by Google

war die Gemahlin des Jacob Haller v. Hallerstein.[241]) — Eva Dorothea Paradeiserin, Freiin, † 1683, Gemahlin des Ludwig v. Raumschüssel zu Stain.

Christoph Paradeiser war vermählt mit Elisabetha v. Weisseneck.[242]) Sein Sohn Georg Paradeiser zu Neuhaus und Gradisch in Kärnten, vermählt mit Maria, Tochter des Christoph v. Pibriach und der Anna Magerin v. Fuxstatt[243]), hinterließ eine Tochter Eva Maria, vermählt 1582 mit Georg Rasp zu Alt-Lack,[244]) und einen Sohn Achaz Paradeiser, welcher s. d. Graz 1. November 1587 von Erzherzog Karl mit dem Erblandjägermeisteramte in Kärnten belehnt wurde. Aus der Ehe des letzteren mit Maria Freiin v. Dietrichstein, Witwe des Karl v. Purgstall, stammte Wilhelm Paradeiser, vermählt 1610 mit Maria Susanna, Tochter des Adam Freiherrn v. Egkh und Hungersbach.

Aus der Ehe des Achaz Paradeiser mit Anna Barbara, Tochter des Christoph Khevenhüller zu Aichelberg, Landskron, Wernberg, Sommeregg, Biberstein und Himmelberg und der Elisabetha von Mandorf, † 1573.[245]) stammte Sigismund Paradeiser,[246]) vermählt mit Magdalena, Tochter des Wolckambus v. Rathmannsdorf und der Siguna Khevenhüller v. Aichelburg[247]), Witwe des Caspar Herrn v. Herbersdorf[248]). und aus dieser Ehe sind entsprossen: Regina Siguna, seit 1629 Witwe des Victor Weltzer v. Eberstein, Freiherrn zu Heilegg, Weltzeneck und Lemberg[249]), und Franz Paradeiser, welcher im dreißigjährigen Kriege kaiserlicher Oberst und Commandant zu Eger war.[250])

A. Erste Linie.

Georg Paradeiser von und zu Neuhaus, 1554, Rath und Landesvicedom in Kärnten[251]), war vermählt mit Anna, Tochter des Christoph v. Purgstall und der Scholastica v. Oberburg.[252]) Aus dieser Ehe stammten eine Tochter Maria, die zweite Gemahlin des 1591 verstorbenen Johann Khisl Freiherrn zu Kaltenbrunn und Ganowitz[253]) und zwei Söhne: Augustin und Andreas, welche diese Linie in zwei Äste theilten.

I. Der Augustin'sche Ast.

Augustin Paradeiser von und zu Neuhaus, 1570 erster Burggraf in Kärnten, erschien als kaiserlicher Abgeordneter zu Villach am 8. November 1556 bei der Hochzeit der Ursula Khevenhüller mit Moriz II. v. Dietrichstein[254]) und war mit Barbara, Tochter des Georg v. Weisseneck und der Barbara v. Khuenburg,[255]) Witwe des Johann Leininger[256]), vermählt. Seine Tochter Elisabetha war die

[241]) Bucelini III b, 73.
[242]) Bucelini III b, 428.
[243]) Bucelini IV b, 421.
[244]) Copulationsbuch.
[245]) Seifert, Ahentafeln IV, 57; Wisgrill V, 78.
[246]) Wahlspruch: „Trau, schau, wemb."
[247]) Bucelini II, R. 4.
[248]) Bucelini III b, 81.
[249]) Hübner III, 823; Nedopil 3095, 5339 u. 7563; Hoheneck II, 805.
[250]) Allgem. histor. Lexikon. Frankfurt 1714, V, 319.
[251]) Gauhe I, 1577.
[252]) Bucelini III b, 180. 313 u. 356; Seifert, Ahnentafeln I, 41.
[253]) Wisgrill V, 104.
[254]) Wisgrill II, 215.
[255]) Bucelini III b, 252.
[256]) Bucelini III b, 422.

Digitized by Google

Gemahlin des Wolfgang II. Mager v. Fuchsstatt[257]), Ritters, 1586[258]), und sein Sohn Wolfgang Paradeiser von und zu Neuhaus, 1605 der dreiundzwanzigste Landesverwalter in Krain (der erste aus diesem Geschlechte)[259]), war zweimal vermählt: in erster Ehe mit Anna Johanna, Tochter des Georg Schaffmann v. Soderdingen und der Judith v. Münichshausen, und in zweiter Ehe mit Maria Magdalena, Tochter des Johann Hallenberger und der Susanna Dorothea Globitzerin. Aus der ersten Ehe stammten vier Söhne, welche s. d. Wien, 20. März 1625, publiciert zu Graz 16. September 1625, in den Freiherrnstand erhoben worden sind, und aus der zweiten Ehe folgende drei Töchter:

1. Anna Katharina Maria, gestorben zu Laibach 24. August 1682, vermählt I. mit Matthias Posarelli; II. mit Eberhard Leopold Grafen Ursini v. Blagay, † 30. März 1680.[260])

2. Rosina, † 31. März 1658, Gemahlin des Raphael Freiherrn v. Coraduzi.

3. Maria Katharina, † 12. Mai 1667, Gemahlin des Michael Freiherrn Watz v. Watzenberg zu Neudeck.

Die vier in den Freiherrnstand erhobenen Söhne des Wolfgang Paradeiser waren:

1. Wolfgang Augustin Paradeiser Freiherr von und zu Neuhaus auf Maihau und Laas in Krain, 1640 Hauptmann zu Zengg in Kroatien (wo sein Geschlecht unter König Matthias Corvinus von Ungarn das Indigenat erworben hatte); aus seiner Ehe mit Susanna, Tochter des Johann Georg Haller v. Hallerstein in der Alben, und der Susanna v. Schneeweiß und Frauenheim[261]), verwitweten Freifrau v. Egkh und Hungersbach, stammten Susanna, Äbtissin zu Michelstetten, und Wolfgang Augustin Paradeiser, Freiherr von und zu Neuhaus. Letzterer war 1676 ständischer Verordneter in Krain (der vierte aus diesem Geschlechte)[262]) und starb am 16. Januar 1696, ohne aus zwei Ehen mit Anna Eva Maximiliana, Tochter des Sigismund Freiherrn v. Apfaltrern und der Felicitas Schwab v. Liechtenberg, vermählt 1665, † 11. December 1684, und mit Maria Salomea, Tochter des Thomas Meseritsch und der Anna Dienstmannin, Kinder zu hinterlassen. Letztere schritt zur zweiten Ehe mit Johann Heinrich Wiederkehr v. Wiedersbach und zur dritten mit einem Herrn v. Rabensberg.

2. Georg Ernst Paradeiser Freiherr von und zu Neuhaus auf Maihau und Laas, Hauptmann zu Zengg und Sichelburg, vermählte sich zu Maihau am 24. September 1617 mit Sidonia, Tochter des Karl v. Juritsch zum Strugg und Altguttenberg, Ritters, und der Elisabetha Freiin Rauber v. Plankenstein zu Weinegg und Krautberg, erwarb von deren Familie 1619 Maihau und war zuletzt Vicegeneral in Karlstadt. Dessen Tochter Maria Sidonia war die Gemahlin des Georg Sigismund Freiherrn Haller v. Hallerstein in der Alben und Hornstein[263]), der Sohn aber Rudolph Paradeiser, Erblandjägermeister in Kärnten, Kriegsrath und Oberst (Intimation Graz, 1. August 1639), Commandant zu Sluin und Sichelburg, wurde s. d. Wien 16. Juli 1644 (Intimation Graz, 9. Mai 1646) in den Grafenstand mit dem Prädicate „Freiherr

[257]) Bucelini III b, 129.
[258]) Zeitschrift des „Adler“ 1872, S. 81.
[259]) Valvasor III, 71.
[260]) Hübner III, 850; Hopf, Histor.-genealog. Atlas II, 1.
[261]) Bucelini III b, 73.
[262]) Valvasor III, 90.
[263]) Bucelini III b, 73.

Digitized by Google

von und zu Neuhaus und Gradisch. Edler Herr auf Kollnitz und Maihau" erhoben und starb auf seinem Gute Poganitz, welches er von Stephan Gussitsch gekauft hatte, am 29. Januar 1647. Seine Gemahlin, als deren Lehenträger er 1633 die Herrschaft Lübeck in Krain empfieng, war Dorothea, Tochter des Johann Georg Haller v. Hallerstein in der Alben und der Susanna v. Schneeweiß und Frauenheim[264]); sie starb zu Laibach am 14. Juni 1659, nachdem sie sich in zweiter Ehe mit Wolfgang II. Christoph Grafen Frangepan v. Tersacz zu Modrus vermählt hatte.[265])

Rudolphs Kinder sind gewesen:

1) Eva Franzisca, Erbin des Gutes Poganitz, welches sie ihrem Gemahl, dem 1702 verstorbenen Freiherrn Johann Lorenz Paradeiser v. Neuhaus zu Gradisch zubrachte; sie starb gleichfalls im ersten Jahrzehent des XVIII. Jahrhunderts.
2) Maria Kunigunda, vermählt zu Laibach 26. September 1668 mit dem 1686 verstorbenen Johann Matthias Reichsgrafen v. Strassoldo, Besitzer der Herrschaft Klingenfels.
3) Johann Ernst Graf Paradeiser, Freiherr von und zu Neuhaus und Gradisch, Edler Herr auf Kollnitz und Maihau, theilte mit seinem Bruder Sigismund zu Laibach am 8. October 1661 Maihau und Rupertshof nebst Obernassenfuß in Krain, war 1679 Pfandinhaber der Herrschaft Preyseck und starb 1688. Aus seiner ersten Ehe mit Regina Elisabetha, Tochter des Sigismund Freiherrn v. Apfaltrern und der Felicitas Schwab v. Liechtenberg, hatte er einen Sohn Rudolph, gestorben unvermählt zu Maihau im October 1677, und eine Tochter Johanna Theresia, gestorben zu Ratschach im December 1714, Gemahlin des Johann Marcus Anton Freiherrn v. Witzenstein: seine zweite Gemahlin Constanzia, Gräfin v. Herberstein, kaufte mit ihm 1681 das Gut Neuhof, und die dritte, Margaretha Gräfin v. Lamberg, schritt zur zweiten Ehe mit Ferdinand Felix Freiherrn v. Juritsch zum Strugg und Altguttenberg.
4) Georg Sigismund Graf Paradeiser, Freiherr von und zu Neuhaus und Gradisch, Edler Herr auf Kollnitz und Maihau, Hauptmann zu Otočac in Kroatien, starb 27. September 1675, vermählt zu Laibach 2. März 1665 mit Katharina Elisabetha Ursula, Tochter des Eberhard Leopold Grafen Ursini v. Blagay und der Anna Maria Katharina Paradeiserin, Freiin zu Neuhaus[266]), gestorben im Mai 1702, wiedervermählt 1687 mit Johann Gotthard Freiherrn v. Egkh und Hungersbach[267]) und 1691 mit Wolfgang Jacob Grafen v. Auersperg. Seine einzige Tochter, deren Taufnamen ich nicht finde, wurde durch ihre Vermählung mit Andreas Xaver Aschauer von und zu Achenrain und Lichtenthurn Ahnfrau des freiherrlichen Geschlechtes Aschauer v. Lichtenthurn.

3. Johann Jacob Paradeiser, Freiherr von und zu Neuhaus auf Maihau und Laas, war 1605 bischöflich laibachischer Official und 1625 beim Präsidium zu Karlstadt angestellt.

---

[264]) Bucelini III b, 73.
[265]) Nagy Iván IV, 247.
[266]) Hübner III, 850.
[267]) Hübner III, 834.

Digitized by Google

4. Georg Sigismund Paradeiser, Freiherr von und zu Neuhaus und Gradisch, Herr auf Maihau, Laas, Neudorf und Ballenberg, Erblandjägermeister und seit 1634 auch Landeshauptmann in Kärnten, kaufte am 2. November 1639 die Herrschaft Kollnitz im Lavantthale von dem Freiherrn v. Kronegg (Croneck) auf Greifenburg und Rottenstein, Herrn auf Gurnitz[268]), wurde s. d. Wien 16. Juli 1644 (Intimation Graz, 9. Mai 1646) in den Grafenstand mit dem Prädicate „Freiherr von und zu Neuhaus und Gradisch, Edler Herr auf Kollnitz und Maihau" erhoben und starb 1649. Seine Gemahlin Eva Regina, Tochter des Victor Weltzer Freiherrn v. Spiegelfeld und Feistritz und der Regina Siguna Paradeiserin[269]), Witwe des Georg Ulrich Freiherrn v. Ernau[270]), geb. 1. October 1612, starb 23. November 1670, wiedervermählt in dritter Ehe 1650 mit Wolfgang Andreas Grafen v. Orsini und Rosenberg, † zu Wien 21. October 1695.[271]) Von den Kindern Georg Sigismunds vermählte sich Maria Theresia 1662 mit dem 1712 verstorbenen Johann Franz Reichsgrafen v. Dietrichstein, Freiherrn auf Rabenstein, Herrn zu Ehrnegg und Pfaffendorf in Kärnten; Katharina Sidonia, geb. 1648, gestorben 27. November 1702, war seit 1666 Stiftsdame zu Hall in Tirol, und der Sohn Wolfgang Raimund verkaufte mit seiner Gemahlin Cordula Watzin 1651 die Herrschaft Kollnitz an das Stift St. Paul und wurde s. d. Graz 11. Juli 1654 mit dem Erblandjägermeisteramte in Kärnten belehnt. Seine Witwe Maria Gräfin Paradeiser vermählte sich in zweiter Ehe mit Andreas de Lassaga, dessen Nachkommen den Namen Paradeiser annahmen.

II. Der Andreas'sche Ast.

Andreas Paradeiser von und zu Neuhaus, Gradisch und Laas, der zweite Sohn Georgs und der Anna v. Purgstall, 1568 Landschaftsbeisitzer in Kärnten, wurde von Erzherzog Karl s. d. Graz, 1. November 1587 mit dem Erblandjägermeisteramte in Kärnten belehnt, war 1592 Verordneter in Krain (der erste von diesem Geschlechte)[272]) und 1597 der sechsunddreißigste Landes-Vicedom in Krain (gleichfalls der erste aus seiner Familie)[273]) und lebte noch 1604 in der Ehe mit Maria Magdalena, Tochter und Erbin des Caspar v. Ritschan auf und zu Gutteneck und der Anna Barbo v. Waxenstain. Witwe des Nikolaus v. Lamberg. Seine Tochter Regina vermählte sich zu Adelsberg am 24. Februar 1591 mit Christoph Moscon zu Ortenegg[274]) und der Sohn Heinrich Paradeiser, Erbland-Jägermeister in Kärnten, kaiserl. Kämmerer und Hofkriegsrath, wurde s. d. Wien, 20. März 1625 und 10. December 1629 (publiciert Graz, 3. Mai 1633) in den Freiherrnstand mit dem Prädicate „von und zu Neuhaus und Gradisch" erhoben. Er wurde 1627 Landesverordneter in Krain (der dritte aus seinem Geschlechte)[275]), 1629 Amtspräsident und 1634 der achtundzwanzigste Landesverwalter in Krain (der zweite aus dieser Familie)[276]) war auch k. k. Oberst und mit Diplom ddo. Wien, 16. Juli 1644

[268]) Rieder, Österr. Archiv, Jahrg. 1832, besondere Beilage Urkundenblatt Nr. 5 ff. „die Herren ..... zu Kollnitz" von Dr. Karlmann Tangl.

[269]) Hübner III, 823; Hoheneck II, 805; Wisgrill II, 222.

[270]) Bucelini II, G. 3; Wisgrill II, 426.

[271]) Wurzbach XXVII, S. 8.

[272]) Valvasor III, 87.

[273]) Valvasor III, 81.

[274]) Copulationsbuch.

[275]) Valvasor III, 88.

[276]) Valvasor III, 71.

Digitized by Google

wurde ihm der erbländische Grafenstand mit dem weiteren Prädicate „Edler Herr auf Kollnitz und Maihau“ verliehen. Seine Gemahlin Anna Katharina, Tochter des Wolfgang Dietrich Schwab v. Liechtenberg zum Tufstein und der Maria Ursula v. Semenitsch und Siemitsch, gebar ihm folgende fünf Kinder:

1. Wolfgang Sigismund, Erblandjägermeister in Kärnten, belehnt s. d. Graz, 14. Juni 1651, starb unvermählt zu Neumarktl in Krain 13. September 1679 und wurde zu Neuhaus in der Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit begraben.

2. Johann Friedrich, † im August 1646, begraben zu Reifnitz in Krain.

3. Anna Regina, † zu Willingrain 1684, Gemahlin des Hermann Julius Freiherrn v. Wernegkh zum Willingrain und Rosenbrunn.

4. Renata Susanna, vermählt I. mit Daniel Freiherrn v. Egkh und Hungersbach, † zu Laibach 19. Juni 1672,[277]) und II. mit Georg Maximilian Grafen Barbo v. Waxenstein auf Neumarktl.[278])

5. Eva Felicitas, Gemahlin des Franz Ernst Freiherrn v. Saurau.

B. Zweite Linie.

Lorenz Paradeiser, 1568, vermählt mit Anna v. Haus, wurde vom Erzherzog Karl s. d. Graz, 1. November 1587 mit dem Erblandjägermeisteramte in Kärnten belehnt. Dessen Sohn Marcus Paradeiser, s. d. Wien, 20. März 1625 und 10. December 1629 (publiciert Graz, 3. Mai 1633) in den Freiherrnstand mit dem Prädicate „von und zu Neuhaus und Gradisch“ erhoben, war Verordneter in Krain. Seine Gemahlin Anna Elisabetha, Tochter des Johann v. Arter zu Ruckenstein und der Susanna Rosina v. Aichelburg, gebar ihm zwei Töchter: Maria Dorothea, dritte Gemahlin des Wolfgang II. Christoph Grafen Frangepan v. Tersacz zu Modrus in Karlstadt[279]), und Susanna Margaretha, Gemahlin des Leonhard v. Merheritsch, genannt Fabianitsch[280]), und einen Sohn Johann Lorenz Paradeiser, Freiherrn von Neuhaus zu Gradisch, Erblandjägermeister in Kärnten, belehnt s. d. Graz, 11. Juli 1651, geboren zu Ruckenstein, gestorben 1702, vermählt mit Eva Francisca, Tochter des Rudolph Grafen Paradeiser, Freiherrn von und zu Neuhaus und Gradisch, Edlen Herrn auf Kollnitz und Maihau, und der Dorothea Haller v. Hallerstein, Erbin des Gutes Poganitz, gestorben im ersten Jahrzehent des XVIII. Jahrhunderts.[281]) Aus dieser Ehe stammten fünf Töchter und zwei Söhne, Lorenz und Jobst Sigismund, welche diese Linie gleichfalls in zwei Äste theilten. Die Töchter waren:

1. Susanna Margaretha, geboren zu Poganitz 15. Juli 1667, Gemahlin des Maximilian Ludwig Cyrian v. Cirheimb zu Hopfenbach, Freiherrn auf Gutenau.

2. Anna, Gemahlin des Wolfgang Andreas Freiherrn v. Hagen.

3. Elisabetha, Gemahlin des Franz Adam v. Langenmantel auf Greulach.

4. Cordula Eleonora, geboren zu Poganitz 27. Januar 1678, vermählt I. mit Franz Hranilovich zu Sluin; II. mit Ferdinand Ernst Gall Freiherrn v. Gallenstein zu Neudegg, dessen zweite Gemahlin sie war.

---

[277]) Wisgrill II, 332.
[278]) Wisgrill I, 298.
[279]) Nagy Iván IV, 247.
[280]) Schönfeld I, 206.
[281]) Nedopil 227; Schönfeld II, 196.

Digitized by Google

5. Maria Constanzia Regina, vermählt 22. Juli 1703 mit Franz Albrecht Pelzhofer Freiherrn v. Schönau auf und zu Steinbrückel, welcher zu Rudolphswerth am 13. October 1710 starb.

I. Der ältere Ast.

Johann Lorenz, s. d. Wien. 7. October 1713, Reichsgraf Paradeiser von, auf und zu Neuhaus und Gradisch, Obersterbland-Jägermeister und ständischer Verordneter in Kärnten, k. k. Kämmerer, Oberst und Commandant zu Karlstadt, Otočac und Thurn, starb 1737, vermählt I. mit Maria Anna Eleonora, Tochter des Johann Caspar Grafen v. Attems zu Heiligenkreuz und der Maria Isabella Dorothea Gräfin v. Auersperg, geboren im October 1673, gestorben 1715[282]); II. mit Francisca Freiin v. Apfaltrern, kinderlos gestorben zu Poganitz 1732. Aus der ersten Ehe stammten vier Töchter und zwei Söhne. Die Töchter waren:

1. Maria Eugenia Dorothea, geb. 10. September 1701, † 1733, verlobt am 16. Februar 1721 und vermählt am 21. Mai 1722 in der St. Michaelskirche zu Poganitz mit Leopold Ludwig Herrn v. Hohenwart, † 1756.[283])

2. Anna Katharina, Gemahlin des Karl Joseph Freiherrn v. Globitz.[284])

3. Anna Maria Francisca, vermählt mit dem Lieutenant Prunelli.

4. Maria Agnes Rebecka, geb. zu Poganitz 16. Januar 1710, † im März 1779, vermählt zu Poganitz 13. März 1729 mit Andreas Eusebius Freiherrn v. Gallenfels.

Von den beiden Söhnen des Grafen Lorenz hatte der ältere, Johann Adolph Hannibal, Reichsgraf Paradeiser von, auf und zu Neuhaus und Gradisch, k. k. Hauptmann und Landrechtsbeisitzer, geb. zu Poganitz 1. August 1704, † zu Karlstadt 1782, vermählt zu Fiume 10. Januar 1731 mit Theresia, Tochter des Adelmo Anton Reichsgrafen Petazzi von San Servolo und Castel Nuovo Freiherrn zu Schwarzeneck und der Anna Maria Gräfin v. Schrattenbach, zwei Söhne: Franz, k. k. Unterlieutenant, † zu Neuhof 4. März 1756, und Anton, k. k. Hauptmann im 13. Infanterie-Regimente, gleichfalls unvermählt gestorben, sowie zwei Töchter: Cajetana, unvermählt, und Maria Anna, seit 1766 Gemahlin des im October 1800 verstorbenen Marquis Johann Pietrograsso.

Lorenz' jüngerer Sohn Ernst Franz Engelbert Reichsgraf Paradeiser von Neuhaus auf Gradisch zum Stainstrickl, geboren zu Otočac 18. Februar 1706, kaufte 1740 von Franz Adam Freiherrn Cyrian v. Cirheimb um 28.000 Gulden die Herrschaft Hopfenbach in Unterkrain und starb daselbst 11. März 1785, vermählt 1730 mit Aloisia Anna, Tochter des Johann Karl Freiherrn v. Valvasor und der Maria Elisabetha Gräfin v. Auersperg, † zu Hopfenbach 29. März 1777. Aus dieser Ehe stammten zwei Kinder: Johann Karl Reichsgraf Paradeiser von Neuhaus auf Gradisch zu Hopfenbach, geb. zu Poganitz 21. Februar 1734, † 22. Juli 1793, in kinderloser Ehe vermählt 19. Juni 1774 mit Maria Anna, Tochter des Philipp Grafen v. Schallenberg und der Maria (bürgerlicher Herkunft), gestorben als Witwe, und Maria Anna, geb. 12. Juni 1738, vermählt im Januar 1781 mit Thomas von Welz.

---

[282]) Wisgrill I, 185.

[283]) Varrentrapp, Genealog. Kalender 1802, I, S. 601.

[284]) Wisgrill III, 340.

Digitized by Google

II. Der jüngere Ast.

Jobst Sigismund s. d. Wien, 7. October 1713 Reichsgraf Paradeiser von, auf und zu Neuhaus und Gradisch, geboren zu Poganitz 2. Februar 1676, starb 1715, vermählt zu Winkel 11. November 1700 mit Maria Francisca Eleonora, Tochter des Wolfgang Engelbert Gall Freiherrn v. Gallenstein und der Maria Elisabetha Freiin v. Khaysell, verwitweten Freifrau v. Ciculini. Seine Tochter Maria war die erste Gemahlin des Michael Angelo Freiherrn Zois v. Edelstein und sein Sohn Maximilian Rudolph Cajetan Reichsgraf Paradeiser von, auf und zu Neuhaus und Gradisch, geboren zu Neudorf 20. August 1707, † zu Feistenberg 20. Juli 1756, vermählt I. zu Strugg 25. März 1733 mit Maria Regina Theresia, Tochter des Jobst Bernardin Grafen Barbo v. Waxenstein und der Maria Anna Johanna Magdalena Strupf v. Gellenhausen[285]), II. im Februar 1745 mit Maria Xaveria Katharina, Tochter des Wolfgang Sigismund Ritters Diener v. Dienersperg, und der Regina Constanzia Freiin v. Valvasor, geb. 19. Februar 1719, wiedervermählt in zweiter Ehe 1757 mit Maximilian Freiherrn v. Erberg zu Lusthal und Osterburg, und in dritter Ehe zu Feistenberg 29. April 1762 mit Franz Sales Gall Freiherrn v. Gallenstein, gestorben zu Feistenberg im Mai 1786. Aus der ersten Ehe des Reichsgrafen Rudolph stammten bloß zwei Töchter: Francisca Xaveria, geboren zu Neuhof, † zu Laibach 1797, vermählt zu Feistenberg 11. Februar 1756 mit Franz Augustin Freiherrn Zois v. Edelstein zu Stauden, Forst und Graben[286]), und Regina, vermählt 1791 mit Alois Vermatti v. Vermersfeld, und aus der zweiten Ehe vier Kinder, nämlich:

1. Maria Theresia, geboren im August 1748, † unvermählt 1787.

2. Joseph Peter Regulat Lorenz, geboren zu Feistenberg 10. August 1751, in kinderloser Ehe vermählt seit 17. März 1784 mit Maria Antonia, Tochter des Andreas Eusebius Freiherrn v. Gallenfels und der Maria Agnes Rebecka Reichsgräfin Paradeiser, geb. 1742, verwitweten v. Illiaschitsch. Er wurde 1789 wahnsinnig.

3. Cajetan, Zwillingsbruder des vorigen, machte als Franciscanermönch unter dem Namen Frater Salesius Profess am 9. September 1779, wurde 1785 gleichfalls wahnsinnig und starb im Spital der Barmherzigen Brüder zu Laibach.

4. Maria Josepha Constanzia, geb. 25. Februar 1753, vermählt I. 13. Februar 1786 mit Gregor Suetlin, Pächter zu Radelstein, und II. 2. Juli 1792 mit Med. Dr. Franz Sedey.

Petazzi, Grafen.

Zählten zu den XIII casate Triests[287]); ihr Wohnhaus stand in der Cavanagasse, dort, wo sich jetzt das Haus Fontana erhebt; ihre Gruft war bei der Kirche der heil. Märtyrer (jetzt das Haus Bardeau, in dem das Gymnasium untergebracht ist).[288])

Aus dem römischen patricischen Geschlechte der Papirier, oder, wie in der früheren Zeit gesprochen wurde, Papisier, von welchem eine Familie den Zunamen

[285]) Wisgrill I, 299.

[286]) Goth. genealog. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser 1891, S. 1056.

[287]) Vergl. Ireneo della Croce: Historia antica e moderna, sacra e profana della città di Trieste, Venezia 1698, Lib. V, c. 6, und Pietro Stancovich, Biografia degli uomini distinti dell' Istria. Trieste 1828, N. 369. 426.

[288]) „Triester Zeitung" 1858, Nr. 35 u. 152.

Digitized by Google

Pätus führte, wird der Ursprung der Petazzi abgeleitet. Im Wappen führten sie sieben kleine Münzen, wie dieselben in Istrien gebräuchlich und Petach, auch Bisanti oder Besande genannt waren. [289])

Cardinal Baronius berichtet von einem Tiberius Petasius, welcher im VIII. Jahrhundert von einem Theile der Bewohner Toscanas sich als Kaiser den Eid der Treue schwören ließ; der Exarch von Ravenna habe jedoch mit Hilfe des Papstes Gregor II. ihn überwunden und enthaupten lassen und seinen Kopf dem byzantinischen Kaiser Leo III. zugesendet.

Adelmo Petachi, der bei Einführung der österreichischen Herrschaft 1382 Verwalter aller Einkünfte des österreichisen Fürsten in Triest war, gieng im nämlichen Jahre mit Domenici und Pica als Abgeordneter nach Graz; er hatte sich bei der officiellen Deputation befunden, welche 1382 Stadt und Gebiet von Triest dem Herzoge Leopold III. von Österreich antrug, und war Wortführer dieser Gesandtschaft, welche über das Schicksal der Stadt bis zu dieser Stunde entschied. [290])

Benvenuto Petachi war 1468 zur Zeit des Aufstandes in Triest Capitän von Castelnuovo für die Triester, Bernardo Petachi aber übernahm, nachdem der Aufstand überwältigt und die Ordnung wieder hergestellt worden war, das Amt eines Richters, das bis dahin von dem Rathe, jetzt aber von dem Landesfürsten besetzt wurde, bis später die Besetzung wieder in die Hände der Stadt übergieng. An der Niederhaltung des vorerwähnten Aufstandes hatte Bernardo den wesentlichsten Antheil, weniger dadurch, dass er sich an die Spitze der die gesetzliche Macht Vertheidigenden stellte, als dadurch, dass er die geeigneten Maßregeln gegen den Aufstand ergriff, unter anderem den kaiserlichen Castellan von Wippach, Nikolaus Lueger nach Triest berief, wo letzterer mit seinen wohlgeschulten Lanzenknechten der Bewegung bald ein Ende machte.

Christoph Petazzi war Castellan zu Castel Momiano in Istrien.

Es treten ferner auf: Johann Emanuel und sein Bruder Bernhard Petazzi; letzterer kämpfte unter Kaiser Maximilian I. zwei Jahre lang mit Auszeichnung gegen Venedig. [291]) Seine beiden Söhne Benvenuto V. und Jeremias Petazzi erhielten 1561 eine kaiserliche Adelsbestätigung und processierten 1571 vor dem Vicedominate in Krain; Jeremias lebte noch 1579 [292]). Benvenuto V. hatte eine Tochter Benvenuta, Gemahlin des Germanico dell' Argento und einen Sohn Johann I. Petazzi, mit dem Zunamen „der Reiche", vermählt mit Margaretha, Tochter des Adam Paradeiser und der Katharina v. Grotta. [293]) Letzterer betheiligte sich an dem sogenannten Friaulischen Kriege gegen die Venetianer. Der Kampf fand auch auf seinem Grund und Boden, in San Servolo, statt, welches die Venetianer unter Lezze überfallen hatten, auf dessen Kopf er einen Preis von 6000 Zechinen aussetzte. Lezze erwiderte dies damit, dass er den doppelten Betrag auf Johanns Kopf setzte. Keiner dieser Preise wurde gewonnen. Nach dem Friedensschlusse blieb Johann Hauptmann zu Triest, in welcher Eigenschaft er der Nichte und Tochter des Kaisers Ferdinand II., als beide nach Triest kamen, einen überaus festlichen Empfang bereitete.

---

[289]) Historisches Lexikon. Frankfurt 1714. V, 327.

[290]) Schönleben, Ms. fol. 516.

[291]) Coronini Ms.

[292]) Lucantschitsch, Ms. I.

[293]) Raigersfeld, Ms.

Digitized by Google

Johanns älterer gleichnamiger Sohn trat in kaiserliche Kriegsdienste und blieb 1642 bei Leipzig, — sein Bruder Benvenuto VI. Petazzi, vermählt in erster Ehe mit Thaddaea, Tochter des Sigismund Grafen v. Thurn und der Ursina Gräfin v. Thurn[294]), und in zweiter Ehe mit Helena, Tochter des Germanico dell' Argento und der Benvenuta Petazzi[295]), kaufte die Herrschaften Castel Nuovo und Schwarzeneck (Sborzenech), erhielt 1622 den Freiherrenstand mit dem Prädicate v. Schwarzeneck, wurde 1630 Hauptmann zu Triest und 19. Juni 1632 in den Reichsgrafenstand mit dem Prädicate „v. San Servolo und Castel Nuovo" erhoben. Von ihm rührt ein Disegno di Trieste her, welches 1630—1636 von ihm selbst oder doch auf seinen Befehl ausgeführt wurde. Er stand auch an der Spitze jener Wagehälse, welche in der sogenannten Academia degl' Arrischiati einen förmlichen Bund geschlossen hatten.

Aus seiner ersten Ehe mit der Gräfin Thurn stammten eine Tochter Rosalia, welche 1640 die Gemahlin des Grafen Franz Albrecht v. Herberstein wurde, dann zwei Söhne: Johann Ulrich Reichsgraf Petazzi von San Servolo und Castel Nuovo, Freiherr zu Schwarzeneck, vermählt mit Anna Katharina, Tochter des Johann Caspar I. Freiherrn Cobenzl v. Prosegg zu Lueg und St. Daniel und der Anna Katharina Reichsgräfin v. Lanthieri zu Paradico und Reiffenberg, welche sich nach Johann Ulrichs früh erfolgtem kinderlosen Ableben in zweiter Ehe mit dem 7. October 1667 verstorbenen und zu Reifniz begrabenen Georg Andreas Achaz Reichsfreiherrn v. Trillegk auf und zu Reifniz wiedervermählte[296]), und Nikolaus, Stifter der älteren Linie, aus der zweiten Ehe mit Helena dell' Argento aber ein Sohn Benvenuto VII., Stammvater der jüngeren Linie.

I. Die ältere Linie.

Nikolaus Reichsgraf Petazzi von San Servolo und Castel Nuovo, Freiherr zu Schwarzeneck, k. k. Kämmerer, wurde 1659 Hauptmann zu Triest und 1664 zum Landeshauptmann in Görz ernannt, starb aber noch in diesem Jahre, bevor er sein neues Amt angetreten hatte. Aus seiner Ehe mit einer Freiin v. Dornberg, deren Mutter eine Gräfin v. Porcia war[297]), stammten zwei Töchter, Katharina, Gemahlin des Johann Peter Coronini Reichsgrafen v. Cronberg zu Prebacina und Gradiscutta[298]), und Sophia, Gemahlin des Johann Franz Freiherrn v. Rossetti, dann vier Söhne: Anton, Peter, Leopold, und Johann Ferdinand Reichsgrafen Petazzi v. San Servolo und Castel Nuovo, Freiherren v. Schwarzeneck. Nur der letztgenannte war vermählt, und zwar mit Maria Anna, Tochter des Johann Jacob Freiherrn v. Raunach und der Anna Magdalena Reichsgräfin v. Watzenberg, aus welcher Ehe drei Söhne: Nikolaus, Leopold und Anton Alois entsprossen.

Anton Alois Reichsgraf Petazzi von San Servolo und Castel Nuovo, Freiherr zu Schwarzeneck, war mit einer Freiin v. Terzi, und sein Sohn Johann Ferdinand Reichsgraf Petazzi v. San Servolo und Castel Nuovo, Freiherr zu Schwarzeneck, mit Anna Theresia, Tochter des Benvenuto VIII., Sigismund Anton

---

[294]) Hübner III, 770.
[295]) Wisgrill IV, 235.
[296]) Wisgrill II, 96.
[297]) Nedopil 1676.
[298]) Leupold S. 223.

Digitized by Google

Reichsgrafen Petazzi v. San Servolo und Castel Nuovo Freiherrn zu Schwarzeneck. Besitzers der Herrschaft Ribnik, und der Maximiliana Reichsgräfin v. Heußenstamm zu Heißenstein, Gräfenhausen und Starhemberg, gestorben im Januar 1786, Sternkreuzordensdame, vermählt. Letzterer hinterließ einen Sohn Benvenuto IX., den letzten männlichen Sprossen der älteren Linie und drei Töchter: Aloisia, vermählt 1775 mit Leopold Franz Philipp Joseph Mathias Reichsfreiherrn v. Bibra-Schwebheim, Cassandra, gestorben im Januar 1785, vermählt 4. December 1775 mit Sigismund Adam Freiherrn v. Gussich zu Gradatz, dessen zweite Gemahlin sie war[299]), und Johanna, † 1779, seit 1777 vermählte v. Jellačić.

II. Die jüngere Linie.

Benvenuto VII. Johann Reichsgraf Petazzi von San Servolo und Castel Nuovo, Freiherr zu Schwarzeneck, geb. zu Triest 8. Juli 1634, k. k. Kämmerer, war zweimal vermählt: in erster Ehe 1670 mit Euphemia, Tochter des Peter Anton Coronini Freiherrn v. Cronberg zu Prebacina und Gradiscutta und der Elisabetha Gräfin v. Lanthieri[300]), und in zweiter Ehe 7. August 1674 mit Maximiliana Francisca, Tochter des Maximilian Franz Grafen v. Attems und der Anna Clara de Campana, geb. 8. October 1657, gestorben zu Görz 6. December 1737, begraben in der Ursulinerinnenkirche dortselbst[301]). Aus der ersten Ehe stammten eine Tochter Anna Helena, vermählt zu Triest 15. November 1589 mit Pompejus Lorenz Brigido Freiherrn von Bresovitz, Lipoglau, Schumberg und Purbispach, dann zwei Söhne: Adelmo, der weitere Stammvater, und Johann, welcher unvermählt starb, aus der zweiten Ehe aber noch ein Sohn[302]) Julius Reichsgraf Petazzi v. San Servolo und Castel Nuovo, Freiherr zu Schwarzeneck auf Süßenheim in Steiermark, vermählt mit einer Tochter des Dominik Grafen v. Reising. Von letzterem sind entsprossen die beiden Brüder Jacob Reichsgraf Petazzi v. San Servolo und Castel Nuovo Freiherr zu Schwarzeneck, k. k. Hauptmann, und Joseph Reichsgraf Petazzi v. San Servolo und Castel Nuovo Freiherr zu Schwarzeneck auf Süßenheim, vermählt in kinderloser Ehe mit Magdalena, Tochter des Karl Alois Joseph Reichsgrafen zu Limburg-Gehmen-Stirum-Raesfeld und Simonthurm und der Maria Theresia Gräfin Keglevich v. Buzin.[303])

Adelmo Anton Reichsgraf Petazzi von San Servolo und Castel Nuovo, Freiherr zu Schwarzeneck, k. k. Kämmerer und Hauptmann zu Fiume, erlangte am 5. Juli 1695 die steierische Landmannschaft.[304]) Aus seiner Ehe mit Anna Maria, Tochter des Felix Grafen v. Schrattenbach und der Maria Benigna Gräfin v. Herberstein, stammten fünf Söhne und drei Töchter.

Die Töchter waren: Theresia, vermählt zu Fiume 10. Januar 1731 mit dem zu Karlstadt 1782 verstorbenen Johann Adolph Hannibal, Reichsgrafen Paradeiser von, auf und zu Neuhaus und Gradisch, Cajetana, welche unvermählt blieb, und Josepha Benigna, vermählt 1727 mit dem 1758 verstorbenen Karl Joseph Reichsgrafen

[299]) Goth. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser, 1849, S. 166.

[300]) Leupold S. 223.

[301]) Wisgrill I, 198; Varrentrapp, Genealog. Kalender 1802, I, 478.

[302]) Gauhe I, 1596.

[303]) Varrentrapp, Genealog. Handbuch. Frankfurt a. M. 1797. I, 187.

[304]) Schmutz, Histor.-topogr. Lexikon von Steiermark III, 114.

Digitized by Google

v. Heußenstamm zu Heißenstein und Gräfenhausen, Freiherrn zu Starhemberg, Hörnstein, Piesting und Emmerberg.[305])

Von den Söhnen Adelmos hat allein Benvenuto VIII. den Stamm fortgepflanzt, Leopold Joseph Hannibal Reichsgraf Petazzi v. San Servolo und Castel Nuovo Freiherr zu Schwarzeneck wurde am 30. September 1740[306]) Bischof zu Triest und 1760 Fürstbischof zu Laibach und starb 19. November 1772[307]) (auf seinen Befehl erschien das Buch: Officia propria Sanctorum, Tergeste. Trattner 1756, 12°), Anton war Dompropst zu Laibach, Karl Erzpriester zu Reifniz und Germanico k. k. Oberst; letzterer starb zu Barilevics in Kroatien 1753; er war in kinderloser Ehe vermählt mit Leopoldina, Tochter des Christoph Karl Reichsgrafen v. Heußenstamm zu Heißenstein und Gräfenhausen, Freiherrn zu Starhemberg, Hörnstein, Piesting, Vischau, Oberwaltersdorf und Emmerberg und der Maria Anna Elisabetha Freiin v. Gilleis, gestorben 1764, vorher seit 1727 Gemahlin und seit 1742 Witwe des Johann Leopold Grafen v. Schärffenberg, 1742 zur Sternkreuzordensdame ernannt.[308])

Benvenuto VIII. Sigismund Anton Reichsgraf Petazzi von San Servolo und Castel Nuovo, Freiherr zu Schwarzeneck, Besitzer der Herrschaft Ribnik, k. k. wirkl. geh. Rath, Feldzeugmeister, commandierender General zu Karlstadt und Laibach und Ritter des Elisabeth-Theresienordens, Inhaber des Szluiner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 4 seit 1746 und des Warasdiner St. Georger Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 6 seit 1754, geb. 17. Januar 1699, kaufte von den Grafen Paradeiser die Güter Berlog und Poganitz und starb zu Poganitz 25. December 1784, vermählt I. mit Maximiliana, Tochter des Christoph Karl Reichsgrafen v. Heußenstamm zu Heißenstein und Gräfenhausen, Freiherrn zu Starhemberg, Hörnstein, Piesting, Vischau, Oberwaltersdorf und Emmerberg und der Maria Anna Elisabetha Freiin v. Gilleis, geb. 24. April 1706, † zu Karlstadt in Kroatien 15. März 1757[309]); II. zu Prag 19. October 1757 mit Maria Walburgis, Tochter des Johann Philipp Reichsgrafen v. Clary und Aldringen auf Leneschitz, Possden und Kostenblatz und der Maria Anna Gräfin v. Lichtenstein zu Castelcorn, geb. 9. April 1728, † zu Karlstadt im November 1760[310]); III. 28. December 1768 mit Eleonora, geborenen und verwitweten Gräfin Luzan, † 1776. Die zweite Ehe war kinderlos, aus der dritten stammte bloß eine Tochter Leopoldina, geb. 1769, † zu Poganitz 1775; aus der ersten Ehe aber zwei Töchter Anna Theresia, Sternkreuzordensdame, † im Januar 1786, Gemahlin des Johann Ferdinand Reichsgrafen Petazzi von San Servolo und Castel Nuovo, Freiherrn zu Schwarzeneck und Maria Anna, Gemahlin des Julius Grafen Keglevich von Buzin und ein Sohn: Adelmo Reichsgraf Petazzi v. San Servolo und Castel Nuovo, Freiherr zu Schwarzeneck, geb. zu Neustadtl 1736, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant, welcher 1812 starb und in der Pfarrkirche zu Lesana bei Triest begraben wurde.

Mit ihm erlosch das Geschlecht im Mannsstamme. Seine erste Gemahlin Francisca, Tochter des Johann Maximilian Freiherrn Saint-Genois von Anneaucourt und der Maria Josepha Freiin v. Beeß, † 1775, gebar ihm bloß eine Tochter Johanna Nepomucena, geb. 1761, † 1813, vermählt 1779 mit Ludwig Franz Dismas

[305]) Wisgrill IV, 236.

[306]) Hopf, Historisch-genealog. Atlas I, 397.

[307]) Hopf a. a. O. 380.

[308]) Wisgrill IV, 235; Varrentrapp, Genealog. Kalender 1802, I, 688.

[309]) Wisgrill IV, 235.

[310]) Leupold S. 195.

Digitized by Google

Reichsgrafen v. Lichtenberg zu Tuffstein, Ortenegg und Ottenstein. In zweiter Ehe vermählte sich Graf Adelmo im März 1776 mit Nothburga, Tochter des Karl Gottfried Reichsgrafen v. Lichtenberg zu Tuffstein, Ortenegg und Ottenstein und der Felicitas Freiin von Neuhaus, geb. 1754; seine dritte Gemahlin Anna Gräfin Petazzi, geb. 1768, bewohnte das Schloss Reichenberg an der Save in Untersteier und starb zu Graz 14. October 1857. Ihre Tochter Anna vermählte sich mit einem Herrn Delena.

Raigersfeld, Freiherren.

Wappen: geviert mit blauem Mittelschild, worin auf grünem Boden ein rechtsgekehrter silberner Reiher, 1 und 4 in Gold ein einwärtsgekehrter gekrönter schwarzer Adler; 2 und 3 in Roth zwei mit den Spitzen aufwärts ins Andreaskreuz gelegte silberne Pfeile. Drei gekrönte Helme. Der erste mit schwarzgoldenen Decken trägt zwischen einem offenen goldschwarz mit gewechselten Farben getheilten Adlersfluge eine schwarze Kugel mit einem Busch von Reiherfedern besetzt, der mittlere Helm mit blausilbernen Decken trägt den Reiher und der linke mit rothsilbernen Decken zwischen zwei silbernroth geweckten Büffelshörnern die beiden gekreuzten Pfeile.

Martin Rackoviz, dessen Mutter Magdalena hieß, geb. im November 1603, traditionell von dem wallachischen Bojarengeschlechte Racovizzano abstammend, starb über 100 Jahre alt und wurde zu Straschische in Krain begraben. Die Gemahlin seines Sohnes Urban Georg, Maria Rackoviz starb am 19. December 1680. Deren Sohn Sebastian Rackoviz v. Raigersfeld, geb. 10. Januar 1655, starb 15. Januar 1732, vermählt 21. Mai 1690 mit Maria Isabella, Tochter des Johann Ludwig Sarger v. Sargfeld und der Maria Susanna Lucantschitsch v. Hertenfels, geb. 2. September 1674, gestorben 11. December 1727. Aus dieser Ehe stammten folgende sechs Kinder:

1. Georg Sigismund v. Raigersfeld, geb. 9. Juni 1691, zu Triest am 20. Januar 1709 eingekleidet als Capuzinerpater Ludovicus, † zu Florenz 15. August 1719.

2. Maria Anna Cäcilia, geb. 18. Mai 1692, † 10. November 1720, vermählt 24. November 1708 mit Franz Sigismund v. Utschan, † 15. September 1720.

3. Maria Katharina, geb 28. April 1695 als Clarisserin zu Lagk eingekleidet 21. Juni 1711, Äbtissin 18. Februar 1757.

4. Franz, der weitere Stammhalter.

5. Francisca Josepha, geb. 5. März 1705, † 9. August 1706.

6. Johanna Antonia, geb. 1. Juni 1708, † 29. August 1737, vermählt 13. Mai 1725 mit Wolfgang Cajetan Freiherrn v. Kuschlan, Edlen Herrn zu Mostal, † 13. Februar 1750.

Franz Heinrich Joseph seit 1747 Freiherr v. Raigersfeld, geb. 6. Juli 1697, k. k. Repräsentations- und Kammerrath, auch Gubernialrath zu Laibach, starb 31. März 1760, vermählt 10. Juni 1726[311]) mit Maria Anna Elisabetha, Tochter des Franz

[311]) Schönfeld II, 125, wo Vermählungs- und Todesdatum unrichtig. — Freiherr Franz war es, welcher die im Landesmuseum zu Laibach aufbewahrten genealogischen Collectaneen hinterließ.

Digitized by Google

Michael Freiherrn v. Erberg zu Lusthal und Osterburg und der Maria Renata Theresia Gall Freiin v. Gallerstein, geb. zu Laibach 11. November 1710, † 14. November 1752, begraben zu Laibach in der Lorettokapelle der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung. Aus dieser Ehe sind 22 Kinder entsprossen, 13 Söhne und 9 Töchter, nämlich außer 5 todtgeborenen folgende:

1. Anton Sebastian, geb. und † 6. Juli 1727.
2. Franz Gotthard, geb. und † 5. Mai 1728.
3. Johann Nepomuk Freiherr v. Raigersfeld, geb. zu Laibach 8. April 1729, Landrechtsrath in Krain, Rittmeister und Escadronscommandant im leichten Dragonerregiment Fürst Löwenstein, † bei Hochkirch 14. October 1758.
4. Maria Juliana, geb. 3. Februar 1731, † 20. October 1733.
5. Ein ungetauftes Kind, geb. und † 5. September 1732.
6. Maximilian Freiherr v. Raigersberg, geb. zu Laibach 9. October 1733, k. k. Major im Infanterieregiment Cajetan Graf Kolowrat-Krakowsky (Nr. 17), † 4. Januar 1802, vermählt im October 1775 mit Maria Theresia, Tochter des Laurenz Daniel v. Wallwitz zu Wallersbach und der Felicitas Antonia Freiin v. Schmidthofen, † 1796.
7. Johann Nepomuk Lucas Freiherr v. Raigersfeld, geb. zu Triest 20. Mai 1735, trat 18. October 1750 in den Jesuitenorden, am 19. October 1759 aber wieder aus, war 1796 k. k. Gesandtschaftssecretär in London und Ritter des ungarischen St. Stephans-Ordens. Aus seiner Ehe mit Elisabetha Steward stammte ein Sohn Eduard Freiherr v. Raigersfeld, königl. großbritannischer Schiffscapitän, vermählt 21. Januar 1802 mit Maria Hawke aus Glocester.
8. Franz Borgias Karl Freiherr v. Raigersfeld, geb. zu Graz 16. November 1736, trat am 18. October 1752 in den Jesuitenorden und wurde nach dessen Aufhebung Domherr zu Triest. 1767 - 1773 war er Professor der Geschichte an der theresianischen Akademie.
9. Joseph, geb. und † 16. März 1738.
10. Katharina, geb. 11. Juni 1739, † 14. Juli 1741.
11. Maria Anna Nothburga, geb. und † 27. August 1741.
12. Antonia, geb. 7. Juli 1742, † 11. April 1744.
13. Michael Johann Nepomuk Freiherr v. Raigersfeld, geb. zu Wien 29. September 1744, k. k. Regierungssecretär zu Freiburg im Breisgau.
14. Josepha Charlotte Walburga, geb. zu Wien 20. Februar 1746, † 24. Mai 1748.
15. Heinrich Anton Ignaz Sigismund, geb. zu Wien 31. Mai 1747, † in der Cadetenschule zu Wien 21. März 1758.
16. Ein ungetauftes Kind, geb. und † 5. April 1749.
17. Maria Aloisia, geb. 15. Juni, † 11. August 1750.

Triller v. Trillegk, Grafen.

Nikolaus Triller kam aus dem Reiche nach Krain und vermählte sich daselbst mit Katharina Preglin 1547.[312]) Dessen Sohn Adam hatte einen Sohn Nikolaus

[312]) Lucantschitsch, Ms. I. Th.

Digitized by Google

Triller, vermählt mit Elisabetha, Tochter des Caspar Luschnigk und der Ursula Crobath, welcher am 18. Januar 1631 in den Reichsadelsstand mit dem Prädicate „v. Trillegk“ erhoben wurde.[313]) Seine Kinder waren:

1. Georg Andreas Achaz v. Trillegk nebst seinem Bruder Johann Friedrich 1647 unter die Landmannschaft der Krainer Stände aufgenommen und am 30. Mai 1653 (intimirt Graz 21. Juli 1653) in den Reichsfreiherrenstand mit dem Prädicate „auf und zu Reifniz“ erhoben[314]), Einnehmer in Krain, starb 7. October 1667 und wurde zu Reifniz in Krain begraben. Seine Gemahlin Anna Katharina, Tochter des Johann Caspar I. Freiherrn Cobenzl v. Prossegk zu Lueg und St. Daniel und der Anna Katharina Reichsgräfin von Lanthieri zu Paradico und Reiffenberg, Witwe des Johann Ulrich Reichsgrafen Petazzi v. San Servolo und Castel Nuovo zu Schwarzeneck[315]), gebar ihm eine Tochter Anna Katharina Elisabetha, geb. 1647, † 1724, vermählt 1669 mit Wolfgang Engelbert Reichsgrafen v. Auersperg, † 1696[316]), und einen Sohn Georg Andreas seit 12. August 1674 Reichsgrafen v. Trillegk auf und zu Reifniz und Weißenfels in Krain, den letzten des Geschlechtes, vermählt mit Susanna Juliana Felicitas, Tochter des Georg Sigismund Reichsgrafen v. Gallenberg und der Katharina Elisabetha Gräfin v. Schrattenbach, geb. 14. Juli 1663[317]), deren Sohn Sigismund Reichsgraf v. Trillegk jung verstarb, und deren Tochter Anna Katharina, seit 22. September 1704 Sternkreuzordensdame, die erste Gemahlin des Ludwig Gundacker Anton Grafen v. Cobenzl war.

2. Ursula, vermählt I. mit Andreas v. Flachenfeld, II. mit Johann Corditsch.

3. Maria, geb. 14. December 1589, vermählt I. mit Marcus Kunstl zu Baumgarten, † 23. November 1629, II. mit Michael Taufferer.

4. Lucretia, erste Gemahlin des Johann Paul Reichsgrafen v. Edling.

5. Anna Juliana, † 2. Januar 1642, vermählt 25. Juli 1639 mit Matthias Schweiger v. Lerchenfeld und Glogoviz.

6. Sidonia, vermählte Coronini.

7. Johann Friedrich, seit 12. August 1674[318]) Reichsgraf v. Trillegk auf und zu Reifniz, Verordneter[319]) und Generaleinnehmer in Krain, wurde 12. April 1684 Landstand in Görz und starb unvermählt 4. April 1697.

Valvasor, Freiherren.

Guido Valvasorius, Secretär des Kaisers Heinrich II. und Erzbischof zu Mailand 1012.[320]) Anselm Valvasorius, Erzbischof zu Mailand, † zu Constantinopel 1090. Sanctus Galdinus Valvasorius, Cardinal, Erzbischof zu Mailand und päpstlicher Legat in der Lombardei und jenseits des Po um 1160.[321]) Defendens de Valvasoriis, Bischof zu Justinopel 1529. Hieronymus Valvasorius, Augustinergeneral zu Rom, Bischof zu Pesaro, † 1687; sein Bruder Dominicus war Bischof zu Caranina.[322])

[313]) Stammbuch des Adels. Regensburg 1866, IV, 93.

[314]) Extract aus dem Landes-Vicedom-Inventar über die Registratur.

[315]) Wisgrill II, 96.

[316]) Wisgrill I, 248; Varrentrapp, Genealog. Kalender 1802, I, 482.

[317]) Hübner III, 909.

[318]) Schönleben, Ms. fol. 741.

[319]) Valvasor III, 90.

[320]) Gualther, Chron. I, 1212.

[321]) Bergest, Theat. Lit. E. fol. 161; Gualther, Chron. 1214.

[322]) Corio, Historia di Milano. 1654.

Digitized by Google

Johann Baptist Valvasor kam um 1550 mit seinem Vetter Hieronymus Valvasor aus Bergamasco nach Krain, wurde Präfect zu Gurkfeld[323]) und testierte zu Thurn am Hardt 2. August 1581. Seine Gemahlin war Emerentiana, Tochter des Veit Khisl zu Kaltenbrunn, Ritters, und der ..... Stettnerin.[324]) Von seinen Schwestern war Surnarica Nonne zu Bergamasco, Katharina aber mit Franz v. Moscon vermählt.[325]) Dieser testierte er das Gut Thurn am Hardt, seinem Vetter Hieronymus Valvasor aber das Schloss Galleneck.[326])

Letzterer: Hieronymus Valvasor v. Galleneck wurde am 12. April 1602[327]) Landstand in Krain und war mit Agnes, Tochter des Georg v. Scheyer und der Sophia Ayglin, vermählt.[328]) Seine Tochter Sophia, seit 1622 Witwe des Johann Adam v. Apfaltrern[329]) kaufte 1624 das Gut Ober-Möttning in Oberkrain[330]), die Söhne Bartholomäus und Adam theilten den Stamm in zwei Linien.

A. Die ältere Linie.

Bartholomäus Valvasor v. Galleneck war 1640 der erste von diesem Hause[331]) Verordneter in Krain und starb als Generaleinnehmer 15. Januar 1651, vermählt I. mit Maria Elisabetha, Tochter des Alexander Freiherrn von Dornberg und der Salomea Freiin v. Egkh[332]); II. mit Anna Maria, Tochter des Georg Freiherrn v. Rauber und der Dorothea Layser. Aus der ersten Ehe stammten sieben Kinder, nämlich Gottfried, Karl, welcher den älteren Ast stiftete, Dorothea, Franz Adam, gestorben zu Cilli im März 1663, Elisabetha, Nonne zu St. Clara in Münkendorf, Hieronymus und Maria Clara; aus der zweiten Ehe aber 17 Kinder, nämlich Johann Dietrich, welcher emigrierte, Sigismund, Regina, Maria, Sidonia, Johann, Wolfgang, Johann, Franz, ein todtgeborenes Zwillingspaar, Weichard, Stifter des mittleren Astes, Rosalia Constanzia, Herward, von dem der jüngere Ast abstammt. Wolfgang Bartholomäus, Pfarrer zu Sachsenfeld, Ferdinand und Maria Isabella.

I. Der ältere Ast.

Johann Karl v. Valvasor zu Galleneck war 1665 der zweite aus seiner Familie Verordneter in Krain[333]), wurde am 17. November 1667 in den Freiherrenstand erhoben[334]) und starb 3. Januar 1697 vermählt I mit Anna Christina Gräfin v. Schrattenbach; II. mit Anna Rosina, Tochter des Andreas Daniel Grafen Barbo v. Waxenstain und der Katharina Gall v. Rudolphseck.[335]) Die erste Ehe war kinderlos, aus der zweiten stammten acht Kinder: Daniel, Georg Maximilian, Theresia, Anna Maria, vermählt 1677 mit dem 1696 verstorbenen Franz Christoph v. Hohenwart, Maria Francisca, Karl, welcher folgt, Wolfgang Engelbert und Eva Maximiliana.

---

[323]) Schönleben, Ms. fol. 757.
[324]) Wisgrill V, 103
[325]) Nedopil 1436.
[326]) Valvasor III, 106.
[327]) Lucantschitsch, Ms. II. Th.
[328]) Bucelini III b, 105
[329]) Wisgrill I, 142.
[330]) Valvasor III, 424.
[331]) Valvasor III, 88 u. 89.
[332]) Bucelini III b, 25.
[333]) Valvasor III, 89 u, 90.
[334]) Nedopil 7198.
[335]) Schönfeld II, 186; Nedopil 1882.

Digitized by Google

Johann Karl Freiherr v. Valvasor zu Galleneck, Landrechtsbeisitzer und Verordneter in Krain, starb 2. April 1741, vermählt mit Anna Elisabetha, Tochter des Wolfgang Engelbert Grafen v. Auersperg und der Anna Katharina Elisabetha, Reichsgräfin v. Trillegk, geb. 30. Juli 1672, gestorben 1728.[336]) Dieser hatte zwei Töchter: Eleonora und Anna Katharina, vermählt I. mit Wolfgang Daniel Reichsgrafen von Lichtenberg auf Tuffstein, Ortenegg und Ottenstein, gestorben 1723, II. 1734 mit Veit Joseph Jacob Freiherrn v. Neuhaus, und drei Söhne: Wolfgang Joseph, Franz Joseph und Karl Joseph.

Karl Joseph Freiherr v. Valvasor zu Galleneck. geb. 18. December 1710, war dreimal vermählt: I. mit einer Tochter des Wolfgang Herward Grafen v. Lamberg; II. mit Maria Anna Antonia, Tochter des Johann Philipp Anton Grafen von und zu Gabelkoven und der Maria Antonia Rosimonda Gräfin Simich v. Sinnich[337]), und III. gleichfalls mit einer Dame aus gräflichem Hause. Nur aus der zweiten Ehe stammte eine Tochter Maria Antonia, geboren zu Laibach 14. März 1749, Sternkreuzordensdame, vermählt 1766 mit dem zu Lemberg 1801 verstorbenen Johann Jacob Reichsgrafen v. Gaisruck.[338])

II. Der mittlere Ast.

Johann Weichard seit 17. November 1667 Freiherr v. Valvasor auf Wagensperg, Viertels-Hauptmann in Unterkrain und Mitglied der königl. Societät in England, geb. 1639, der bekannte Schriftsteller, starb im September 1693[339]), vermählt I. 20. Juli 1672 mit Anna Rosina, Tochter des Balthasar Graffenweger und der Anna Maria v. Scharffeneck, † 25. April 1687; II. 20. Juli 1687 mit Anna Maximiliana, Tochter des Franz Erasmus Freiherrn v. Zetschker und der Maria Sidonia Gräfin Tattenbach, wiedervermählt mit Johann Georg Freiherrn v. Wernegk.

Dessen Kinder:

a) aus erster Ehe:

1. Maria Sidonia, geb. 16. April 1674, † 17. Juli 1676.
2. Maximiliana Cordula, geb. 10. April 1675, † 13. Juni 1677.
3. Anna Theresia, geb. 15. Februar 1677, † 27. November 1681.
4. Johanna, geb. 11. Juni 1678, vermählt 1705 mit Franz Ludwig Scarlichi.
5. Wolfgang Weichard, geb. 25. September 1679, unter dem Namen P. Alois, Franciscaner der strengen Observanz.
6. Johann Gottlieb, geb. 16. Juli 1681, † 4. März 1687.
7. Johann Ludwig, geb. 18. April 1683, unter dem Namen P. Donat gleichfalls Franciscaner.
8. Johann Wolfgang Engelbert, geb. 25. Juli 1684, unter dem Namen Frater Stephan Mönch zu Landstraß.
9. Franz Joseph, geb. 13. Juni 1686, † 14. März 1687.

---

[336]) Wisgrill I, 248; Varrentrapp, Gen. Kalender 1802, I, 482; Nedopil 6647: Hopf, Histor. genealog. Atlas II, 26.

[337]) Nedopil 3530. 6646.

[338]) Nedopil 1883. 1887.

[339]) Gauhe I, 2633.

Digitized by Google

b) aus zweiter Ehe:

10. Katharina Francisca, geb. 28. April 1688, Gemahlin des Adam Siegfried Freiherrn v. Juritsch zum Strugg und Altguttenberg.

11. Regina Constanzia, vermählt I. mit Johann Lorenz v. Wernegk, II. mit Wolfgang Sigismund v. Dienersperg.

III. Der jüngere Ast.

Johann Herward seit 17. November 1667 Freiherr v. Valvasor starb zu Galleneck 26. April 1681, vermählt I. mit Maria Magdalena, Tochter des Sebastian v. Rezenham und der Maria Cäcilia v. Krazenbach; II. mit Maria Salomea, Tochter des Johann Baptist Freiherrn v. Moscon und der Maria Sidonia Rasp, Witwe des Johann Weichard Semenitsch, wieder vermählt in dritter Ehe mit Wolfgang Albrecht Schwab.

Aus der ersten Ehe stammten zwei Kinder: Anna und Maximilian, vermählt mit einer Tochter des Franz Albrecht v. Seethal und der Maria Regina Freiin Mordaxt v. Portendorf, und aus der zweiten Ehe vier Kinder: Maria, Jobst, Eleonora und Franz.

B. Die jüngere Linie.

Adam Valvasor v. Galleneck, gestorben zu Laibach 29. September 1624, vermählt mit einer v. Gussich, hatte drei Söhne: Johann Baptist, welcher folgt, Johann Siegfried und Georg Sigismund, welcher emigrierte, und eine Tochter Polyxena, † zu Laibach 2. Januar 1687, vermählt I. mit Franz Christoph Freiherrn v. Liechtenberg, II. mit Karl Freiherrn v. Witzenstein.

Johann Baptist Adam seit 16. November 1667 Freiherr v. Valvasor zu Galleneck war vermählt mit Sidonia Regina, Tochter des Andreas Daniel Freiherrn Barbo v. Waxenstain und der Katharina Gall v. Rudolphseck.[340])

Deren Kinder:

1. Katharina.

2. Anna Elisabetha, Witwe des Johann Herward Freiherrn v. Posarell.

3. Adam Siegfried Freiherr v. Valvasor zu Galleneck, Landrechtsbeisitzer in Krain, † 12. October 1699, vermählt mit Maria Anna, Tochter des Johann Baptist Freiherrn v. Moscon und der Maria Sidonia Rasp. Aus dieser Ehe stammten drei Töchter, von welchen die älteste Nonne, die zweite, Maria, die Gemahlin des Georg Adam Gall v. Gallenstein und die dritte, Anna Rosina Josepha, seit 2. Februar 1705 mit Sigismund Joseph Lucantschitsch v. Hertenfels zu Luckowitz bei Laibach vermählt war, und zwei Söhne: Marcus Anton, Pfarrer, † 30. März 1709, und Franz Adam Freiherr v. Valvasor zu Galleneck, vermählt zu Laibach 25. November 1698 mit Regina Francisca, Tochter des Georg Sigismund Freiherrn v. Apfaltrern zu Möttning und der Regina Sidonia Samtpaur v. Samburg; deren Sohn Georg Siegfried Freiherr v. Valvasor zu Galleneck, geb. 22. April 1700, starb 15. März 1759 als letzter männlicher Sprosse der Familie.

---

[340]) Wisgrill I, 297.

Digitized by Google

Watz v. Watzenberg, Grafen.

Vincenz Watz[341]) vermählte sich mit Anna[342]), Tochter des Veit Khisl zu Kaltenbrunn, Ritters, und der ..... Stettner[343]), welche ihm sechs Kinder gebar:

1. Martin, gestorben 6. Juli 1579.[344])

2. Margaretha, gestorben 15. Juli 1584.[345])

3. Peter Watz kaufte die Herrschaft Neudeck von den Herren v. Auersperg und wurde mit seinen Brüdern Gregor und Michael 31. Januar 1620 unter die krainischen Landstände aufgenommen.

4. Gregor Watz, geb. zu Laibach 4. März 1584[346]), wurde nebst seinem Bruder Michael s. d. Graz 2. October 1631 geadelt.[347])

5. Johann Watz, geb. 1. October 1585.[348])

6. Michael Watz v. Watzenberg zu Neudeck, geb. 25. August 1591,[349]) wurde s. d. Graz 20. August 1650 in den Freiherrenstand erhoben[350]); seine Gemahlin Maria Katharina, Tochter des Wolfgang Paradeiser und der Maria Magdalena Hallenbergerin, gestorben 12. Mai 1667, gebar ihm folgende Kinder, welche im Jahre 1674 den Reichsgrafenstand erlangten:

1) Peter Reichsgraf v. Watzenberg, unvermählt.

2) Wolfgang Vincenz Reichsgraf v. Watzenberg, Landrechtsbeisitzer in Krain, gestorben 8. Mai 1677, vermählt mit Anna Maria, Tochter des Peter Reichard de Leo Freiherrn v. Löwenberg und der ..... Morellin; dessen Söhne Wolfgang und Franz starben im jugendlichen Alter zu Laibach unvermählt.

3) Johann Heinrich Reichsgraf v. Watzenberg, kaiserlicher geheimer Rath und Verordneter in Krain, vermählt I. mit Maria Sidonia, Tochter des Joseph Bosio und der Johanna Katharina Preglin, † 7. August 1674; II. mit Maria Eleonora, Tochter des Johann Matthias Reichsgrafen v. Strassoldo, Besitzers der Herrschaft Klingenfels, und der Maria Kunigunda Gräfin Paradeiser zu Neuhaus und Gradisch. Aus der ersten Ehe stammte ein Sohn Johann Herward, welcher unvermählt starb, und aus der zweiten Ehe drei Kinder: Eleonora, Gundula und Karl Heinrich Reichsgraf v. Watzenberg, gestorben 1733 als letzter des Geschlechtes.

4) Anna Magdalena, † zu Görz im September 1693 als Witwe des Johann Jacob Freiherrn v. Raunach.

5) Elisabetha, Gemahlin des am 21. Februar 1696 verstorbenen Johann Anton de Leo Freiherrn v. Löwenberg zu Raunach und Neudorff.

6) Johanna Rosina, † 17. März 1681, Witwe des Johann Augustin Rasp.

7) Cordula Felicitas, vermählt 19. Februar 1662 mit Heinrich Julius Freiherrn v. Apfaltrern, † 1696.[351])

---

[341]) Schönleben, Ms. fol. 785.

[342]) Lucantschitsch, Ms.

[343]) Wisgrill V, 103.

[344]) Sterbbuch.

[345]) Sterbbuch.

[346]) Taufbuch.

[347]) Extract aus dem Land-Vicedom-Inventarium über die Registratur.

[348]) Taufbuch.

[349]) Taufbuch.

[350]) Extract aus dem angeführten Inventarium.

[351]) Wisgrill I, 144.

Digitized by Google

Beiträge zur Personalgeschichte des Deutschen Ordens.

Von

Ernst Grafen von Mirbach-Harff.

II.

Ballei Böhmen — Mähren.

A.

Einleitung.

Bekanntlich nahm die Ballei Thüringen stets die Ehre für sich in Anspruch, die älteste Provinz des Deutschen Ordens diesseits der Alpen zu sein und lässt sich deren Existenz urkundlich im Jahre 1200 auch bereits nachweisen: Die Uranfänge der Ballei Böhmen indessen können wir nicht nur schon 1191 feststellen, sondern wir vermögen sogar das ungefähre Tagesdatum der Stiftung sowie mehrfache dabei maßgebende Umstände zu fixieren.

Am 26. August 1222 bestätigte König Ottokar von Böhmen zu Olmütz dem deutschen Orden die Rechte und Besitzungen, die ihm einst von Herzog Konrad von Böhmen und dem Markgrafen Wladislaw von Mähren (dem am 12. August 1222 verstorbenen Bruder Ottokars) verliehen worden waren.[1])

Wenn wir uns nunmehr um das Datum des Todes jenes Herzogs Konrad umsehen, so finden wir, dass derselbe bereits am 9. September 1191 bei der Belagerung von Neapel das Zeitliche segnete:[2]) Die Uranfänge der D. O.-Ballei Böhmen reichen also bis vor jenen Zeitpunkt zurück!

Wie kam aber Herzog Konrad[3]) damals nach Italien, und was mag ihn wohl

---

[1]) Codex diplomaticus Moraviae II, 142 f.; Regesta Bohemiae et Moraviae I, 660; Frind, Kirchengeschichte von Böhmen II, 243; Wolny, Kirchliche Topographie von Mähren, Olmütz IV, 192; Dudik, Geschichte von Mähren V, 155. Das Original befindet sich nicht in Freudenthal, wie Boczek angibt, sondern in der Abtei der Benedictinerinnen zu Staniatki in Galizien; cfr. Archiv d. kais. Akad. d. Wiss. XXXIX, 1. 1—224.

[2]) Palacky, Geschichte von Böhmen I, 485; Dudik IV, 107.

[3]) Er wird meist Conrad Otto und später Otto allein genannt.

Digitized by Google

besonders bewogen haben, dem eben erst im heiligen Lande gestifteten Ritterorden eine Schenkung zuzuwenden?

Im Jahre 1188 war ein neuer Kreuzzug verabredet worden, und hatte Kaiser Friedrich I. bekanntlich selbst am 27. März des genannten Jahres das Kreuz genommen; seinem Beispiele folgte u. a. auch Herzog Konrad Otto.[4]) Er kam aber nicht in die Lage, das Gelübde erfüllen zu können: am 25. März 1189 starb Herzog Friedrich von Böhmen und Konrad Otto, bisher Markgraf von Mähren, wurde sein Nachfolger: auf dem am 23. April eröffneten Reichstage zu Regensburg empfieng er aus des Kaisers Hand die Lehensfahne für Böhmen[5]) und hatte sich nun zunächst den ziemlich verwickelten Regierungsgeschäften seines neuen Landes zuzuwenden, während die versammelten böhmisch-mährischen Kreuzfahrer unter Anführung des Prinzen Diepold[6]) zu dem kaiserlichen Hauptheere stießen.[7]) Dem Herzog Konrad Otto aber wurde es höchst wahrscheinlich dafür, dass ihn ein hoher Kirchenfürst von dem Gelübde der persönlichen Kreuzfahrt entband, auferlegt, durch andere gute Werke die fromme Sache zu unterstützen und sich Kirchen und Klöstern wohlthätig zu erzeigen.[8])

Im Winter 1190—91 begleitete der Böhmenfürst den König Heinrich auf seinem Zuge nach Italien,[9]) auf welchem die Nachricht von Kaiser Friedrichs Tode dem Sohne und Thronerben zukam, der nun sogleich beschloss, sich in Rom die Kaiserkrone zu holen.

In der ewigen Stadt war gerade Papst Clemens III. gestorben.[10]) derselbe Kirchenfürst, der unmittelbar vorher[11]) den neu gegründeten deutschen Orden in seinen Schutz genommen hatte. Die Ordensgesandten weilten aber noch in Rom, den neuen Kaiser erwartend, um auch ihm und den ihn begleitenden Fürsten ihre junge Gemeinschaft zu empfehlen, wohl auch um nähere Nachrichten von Barbarossas Tode und dem Schicksale der Kreuzfahrer überhaupt zu geben. Für Herzog Konrad Otto lauteten dieselben nicht erfreulich: sein Vetter, Prinz Diepold, war todt: die Pest hatte ihn dahingerafft.[12])

Am 15. April fand Heinrichs Krönung in der Peterskirche statt, welcher Herzog Konrad Otto anwohnte: dann gieng es weiter nach Süden, um Besitz von dem Königreiche beider Sicilien zu nehmen, welches bekanntlich Graf Tancred von Lecce dem Hohenstaufen streitig machte. Es galt zunächst Neapel zu bezwingen, welches Tancreds Vetter, Graf Richard von Accerra, ebenso tapfer als ausdauernd vertheidigte. Im kaiserlichen Lager brach noch dazu die Pest aus, und während Heinrich schwer erkrankt fortgebracht werden konnte, erlag der Herzog von Böhmen der Seuche am 9. September 1191.

Zwischen dem Tage des Einzuges in Rom und seinem Tode, also zwischen Anfang April und dem 9. September 1191 muss demnach Herzog

---

[4]) Dudik IV, 88.

[5]) Dudik IV, 93.

[6]) Vergl. über ihn Dudik IV, 81. 84. 94. 103.

[7]) Dasselbe brach am 11. Mai von Regensburg auf.

[8]) Er stiftete damals (am 25. October 1190) das Prämonstratenserkloster Bruck.

[9]) Dudik IV, 105 f.; Palacky I, 484 f.

[10]) Am 25. oder 26. März 1191.

[11]) Am 6. Februar 1191.

[12]) Dudik IV, 103 und V, 41.

Digitized by Google

Konrad Otto den Deutschen Orden begabt und so den ersten Grundstein zu der Ballei Böhmen gelegt haben.[13])

Eine diesbezügliche Urkunde ist nicht bis auf uns gekommen; wir wissen daher auch nicht, in was die Schenkung bestand, doch liegt der Gedanke nahe, dass sie Güter in und bei Prag als der Landeshauptstadt in sich begriffen habe. Sehr alt sind auch die Ordensbesitzungen zu Troppau,[14]) Hloupětin und Řepin mit Zubehör,[15]) sowie die Ordenskirchen zu Witschin und Utery.[16])

Ferner dürfte hier Austerlitz in Betracht kommen, von welchem Hause sowohl d'Elvert[17]) als auch Chlumecky,[18]) allerdings ohne positive Quellenangabe sagen, dass es der Orden seit 1191 besessen habe; wenn aber zwei so gediegene Historiker diese Jahreszahl in ihren Werken aufnahmen, so muss doch dafür ein Grund vorhanden gewesen sein.

Trotz ihres hohen Alters und ihrer zeitweiligen großen Bedeutung gehörte unsere Ballei durch viele Jahre vollständig der Vergessenheit an. Der Ordensschriftsteller de Wal sagt bloß von ihr, dass sie ausschließlich aus Priesterbrüdern bestanden habe, was für die letzten Jahre ihrer Existenz wohl zutrifft, aber ursprünglich ebensowenig wie bei anderen Balleien der Fall war. Im Jahre 1832 veröffentlichte dann der hochverdiente Cistercienser Dr. Maximilian Millauer seine Monographie über den deutschen Ritterorden in Böhmen, welcher Johannes Voigt dreißig Jahre später die seinige folgen ließ.

Wenn ich mir heute gestatte, auf denselben Gegenstand zurückzukommen und denselben möglichst zu erweitern, so liegt mein schwaches Verdienst dabei nur in der Excerpierung der seither erschienenen weiteren Quellenwerke, so namentlich des Codex diplomaticus Moraviae, der Regestae Bohemiae et Moraviae, der Geschichte Mährens von Dudik, der böhmischen Kirchengeschichte von Frind, der Libri erectionum et confirmationum und verschiedener anderer von minderer Bedeutung. Ganz erschöpfend wird allerdings nur derjenige das vorliegende Thema behandeln können, der speciell in dieser Absicht die reichen Schätze der Archive zu Königsberg und Dresden zu benützen in der Lage ist.

Eine besondere Schwierigkeit bieten bei unserem Gegenstande ferner die Ortsnamen: wenn man beobachtet, wie slavische Worte zuerst ins Lateinische, dann ins Deutsche, dann vielleicht abermals ins Lateinische und wieder ins Deutsche übersetzt wurden, so entsteht daraus ein entsetzlicher Wirrwarr; die meisten der in Frage kommenden Ortschaften haben naturgemäß einen slavischen und einen deutschen Namen, die oft nicht unter sich, wohl aber wieder mit anderen Ortsbezeichnungen

---

[13]) Nach Millauer, pag. 9, setzte man die Ankunft der Deutschherren in Böhmen, resp. in Prag in das Jahr 1217 (nach dem Chronicon: „Cruciferi Pragam venerunt", wobei außerdem nicht gesagt ist, welche cruciferi gemeint sind), 1220 oder 1224. Nur Jandera in seiner 1830 zu Prag gedruckten Monographie über Miletin sagt, die Niederlassung des Ordens in Böhmen sei vor 1200 erfolgt.

[14]) Schon am 15. April 1204 dem Orden bestätigt; Emler IV, 1772.

[15]) Ebenso am 11. April 1207; Emler IV, 1773.

[16]) Schon 1233 wieder verkauft; Emler II, 2645.

[17]) Historische Literaturgeschichte von Mähren, pag. 22. Derselbe Autor weist auch (pag. 124) auf das Mährische Gubernial-Archiv und die Středowsky'schen Manuscripte als Quellen für die Ordensgeschichte hin; beide sind, so viel mir bekannt, noch nicht benützt worden.

[18]) Die Archive in Mähren, pag. XXX.

Digitized by Google

Ähnlichkeit haben; endlich gaben sich die Brüder des Ordens selbst auch nicht die geringste Mühe, sich einer richtigen Schreibart zu befleißen, und wenn der Landcomtur Wilhelm von Schönburg noch 1460 Trogawitz statt Drobowitz und Butwitz statt Hrottowitz schreibt, so kann man sich nach dieser Probe wohl einen Begriff von den vorkommenden geographischen Schwierigkeiten machen.[19])

Trotz sehr ausgedehnten Güterbesitzes hatte die Ballei schon sehr früh mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen; sie gehörte zu den Kammerballeien des Hochmeisters und hatte infolge ihrer Lage oftmals als Brücke für aus anderen Gegenden nach Preußen ziehende Ordensbrüder und Kreuzfahrer zu dienen, ja sie bildete gewissermaßen den Kern für mehrfach von Böhmen aus gegen die Ostseeländer unternommene Kriegsfahrten:[20]) alle diese Umstände konnten aber nur ungünstig auf die inneren Finanzverhältnisse einwirken. Nebenbei scheint die Verwaltung oft nicht in den besten Händen gewesen zu sein und auch der Hochmeister zuweilen in der Person des Landcomturs eine recht unglückliche Wahl getroffen zu haben. Schließlich begannen seit dem Ausgange des 14. saec. auch noch die Landesherren den Orden zu bedrängen und der Sturm der Hussitenzeit warf die Ballei vollends zu Boden: sie vegetierte wohl noch einige Zeit fort, nahm aber schließlich ein so unbemerktes Ende, dass wir den Zeitpunkt ihrer officiellen Auflösung nicht einmal festzustellen vermögen.

Wir gehen jetzt zu der Aufzählung der einzelnen Ordensbesitzungen über. Dieselben waren zweierlei Art: 1. Eigentliche Commenden, wo der Orden Grundbesitz und meist auch die Kirche und ein Spital besaß, und welche durch Comture oder Pfarrcomture verwaltet wurden. 2. Pfarrpatronate, die der Orden anfangs mit seinen Priesterbrüdern, später aber auch mit anderen Geistlichen besetzte. Zum Schlusse müssen wir 3. dann noch eine ganze Reihe angeblicher Commenden anführen, die von vielen Schriftstellern als solche bezeichnet werden, es jedoch in der Wirklichkeit nie gewesen sind.

1. Ordenshäuser.

(Commenden und Spitäler.)

1. Austerlitz.	8. Holasowitz.	15. Krummau.	22. Polna.
2. Bilin.	9. Hosterlitz.	16. Miletin.	23. Prag.
3. Bitischka.	10. Hrottowitz.	17. Neplachowitz.	24. Reichenbach.
4. Deblin.	11. Jägerndorf.	18. Neuhaus.	25. Řepin.
5. Deutsch-Brod.	12. Königgrätz.	19. Pilsen.	26. Troppau.
6. Drobowitz.	13. Kommotau.	20. Pitschkowitz.	27. Tropplowitz.
7. Görlitz.	14. Křenowitz.	21. Platten.	28. Winař.

[19]) Voigt ist in der Modernisierung der Ortsnamen häufig nicht glücklich, dagegen hat Frind diesem Gegenstande mit Erfolg seine Aufmerksamkeit gewidmet. Das Ortsverzeichnis zu den Reg. Boh. et Mor. ist in dieser Beziehung nicht ausreichend. Auch muss man sich stets vor Augen halten, dass wohl in keinem Lande der Welt mehr abgegangene Orte existieren als in Böhmen.

[20]) Am bedeutendsten und bekanntesten sind die Kreuzzüge des Königs Přemysl Ottokar II. (1254) und Johanns des Blinden (1337). Später änderte sich allerdings die Sachlage vollständig; denn zu Anfang des 15. saec. fochten viele Böhmen mit den Feinden des Ordens.

Digitized by Google

2. Ordenspfarren.

1. Aussig.
2. Blauenschlag.
3. Borkow.
4. Bračic.
5. Časlau.
6. Kanina.
7. Klattau.
8. Königstein.
9. Kolin.
10. Kozohlod.
11. Krima.
12. Langendorf.
13. Lobositz.
14. Papstdorf.
15. Pirken.
16. Platten.
17. Potěch.
18. Přibislawitz.
19. Ratmerzdorf.
20. Reynsdorf.
21. Riegerschlag.
22. Rohatetz.
23. Stebno.
24. Struppen.
25. Swiety..
26. Trauschkowitz.
27. Třemesna.
28. Tscherntschitz.
29. Utery.
30. Witschin.
31. Wrschowitz.
32. Wšestud.

3. Angebliche Commenden.

1. Aicha.
2. Groß-Bitesch.
3. Dukowan.
4. Freudenthal.
5. Iglau.
6. St. Johann a. d.. Furth.
7. Jungbunzlau.
8. Klösterle.
9. Lipeny.
10. Littitz.
11. Namslau.
12. Vitis.
13. Wopsowitz.
14. Zittau.

Das Ballei-Siegel zeigte den vor dem Heilande knienden Apostel Thomas. Das älteste mir bekannte hängt an einer Urkunde vom 1. März 1326 im D. O.-Archive zu Wien.[21])

Der Landcomtur nannte sich meist „Praeceptor (später Commendator provincialis oder bloß provincialis)[22]) Bohemiae et Moraviae;“ nur in den Jahren 1356 bis 1370[23]) kam noch der Titel „et Poloniae“ wenigstens in einzelnen Fällen hinzu; wir wissen aber nicht, ob der Orden in Polen jemals Besitzungen hatte, möchten dies sogar bezweifeln.[24])

Die Residenz des Landcomturs war anfangs wohl unbestimmt, wie dies auch in anderen Balleien der Fall zu sein pflegte; später hatte er seinen ständigen Wohnort zu Kommotau, wo es neben der Commende ein eigenes Ballei-Gebäude gab.

B.

Landcomture.

1. Die Reihe der mir bekannt gewordenen Landcomture eröffnet Bruder Rüdiger. Er verkaufte laut Urkunde vom 6. Februar 1233,[25]) ausgestellt zu Prag im Ordenshause zu St. Peter, dem Stifte Tepl die beiden Pfarren Witschin[26]) und Utery (Neumarkt),[27]) nebst dem Dorfe Beranow.[28]) Dabei intervenierten noch folgende D. O.-Brüder; Heinrich von Meideburg (= Magdeburg), Heinrich von Coblenz, Volkmar, ein zweiter Volkmar, Conrad. Cuno, Sibold, Mladota, Hermann und Goswin.

---

[21]) Pettenegg I, 271.

[22]) So auf dem bei Millauer abgebildeten Siegel vom 11. August 1376.

[23]) Das Nähere siehe unten.

[24]) Wie mögen aber die wenigen, doch sehr alten und wichtigen Urkunden dahin gekommen sein, die sich in der Abtei Staniatki befinden? cfr. oben Anm. 5.)

[25]) Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae II, 2645; Millauer pag. 96 f.

[26]) Zwei Stunden östlich von Tepl.

[27]) Zwei Stunden von Tepl an der Straße nach Pilsen.

[28]) Beranow ist heute nur mehr ein zu Witschin gehöriger Meierhof (Schafhof.)

Digitized by Google

An demselben Tage verkaufte der Orden sein genanntes Haus zu Prag an die Königin Constantia, doch trägt diese Urkunde[29]) nicht den Namen des Landcomturs.

2. „Theodoricus praeceptor domus teutonicae et fratres sui et capellani" erscheint 1234 als erster Zeuge der Urkunde,[30]) durch welche Markgraf Přemysl von Mähren dem Kloster Oslawan das Patronat der Kirche zu Deutsch-Neukirch[31]) im Kreise Troppau verleiht. Denselben „praeceptor" finden wir 1236 zu Brünn als Zeugen desselben Markgrafen in einer gleichfalls Oslawan betreffenden Urkunde.[32])

3. Am 16. Februar 1237[33]) schenkte König Wenzel von Böhmen zu Znaym dem deutschen Orden einen Lahn bei Urbau[34]) und einen zweiten bei Hosterlitz,[35]) aus welchem Kerne später die Commende Hosterlitz entstand.[36]) Unter den Zeugen findet sich „Fr. Andreas de numero Teutonicorum." Da dieser als Bevollmächtigter des Ordens angesehen werden muss, darf man ihn für den Landcomtur halten, obwohl er sich nicht ausdrücklich so nennt.[37])

4. In den Jahren 1240—1264 habe ich acht Landcomture von Böhmen angetroffen, die sämmtlich den Vornamen Ludwig führen und deren letzter mit dem Landmeister in Preußen Ludwig von Baldersheim identisch ist.[38]) Bekanntlich wechselten aber zu jener Zeit die Ordensbeamten sehr häufig ihre Stellen, und es wäre eine ganz merkwürdige Ausnahme von der Regel gewesen, wenn zwischen diese verschiedenen Ludwig[39]) nicht noch andere Landcomture eingeschaltet werden müssten, deren Namen uns bisher leider unbekannt geblieben sind. Die betreffenden Daten sind folgende:

a) 1240.[40])

b) Am 19. October 1241 bezeugt er die Urkunde, durch welche König Wenzel dem D. O. den Besitz von Miletin bestätigt.[41])

c) Der Landcomtur Ludwig und der Ordensmeister Conrad der Franciskaner zu Prag ernennen Schiedsrichter in ihrem Streite über Zehnten zu Ratzhe (= ?) und Řepin.[42])

d) Derselbe wird am 1. December 1255 erwähnt.[43])

e) Derselbe figuriert am 21. Januar 1261 als erster Zeuge einer Urkunde des Königs Ottokar für das Kloster Doxan.[44])

---

[29]) Emler I, 800. 801 u. 802; der Abdruck im Codex dipl. Moraviae II, 246 u. 247 ist fehlerhaft, woraus sich auch die Irrthümer im Index (Cod. dipl. Mor. V. 166) erklären. Näheres über die ganze betreffende Transaction unten sub „Prag".

[30]) Cod. dipl. Mor. II, 288—289; Emler I, 855.

[31]) Bei Katscher; cfr. Wolny, Kirchliche Topographie. Olmütz, V, 235 ff.

[32]) Cod. dipl. Mor. II, 314; Emler I, 897.

[33]) Cod. dipl. Mor. II, 321 u. VII, 722; Emler I, 902; Pettenegg I, 159.

[34]) Südöstlich von Znaym.

[35]) Nordöstlich von Znaym.

[36]) Siehe diesen Artikel.

[37]) Ähnliche Beispiele kommen öfters vor.

[38]) De Wal II, 84—85 u. 119.

[39]) Es kann allerdings immer ein und dieselbe Person gewesen sein.

[40]) Frind, Kirchengeschichte Böhmens II, 242.

[41]) Siehe den Artikel Miletin.

[42]) Emler II, 38 u. 2661.

[43]) Emler IV, 1793; cfr. auch unter dem Artikel Neuhaus.

[44]) Emler II, 296.

Digitized by Google

f) Der Landcomtur Ludwig, der Prager Burggraf Jaroš und der Marschall Vok vermitteln am 31. März 1261 zu Wien einen Frieden zwischen den Königen von Böhmen und Ungarn.[45])

g) Derselbe bezeugt 1262 eine Urkunde des Königs Ottokar für das Kloster Seifersdorf.[46])

h) Ende 1263 beruft der Hochmeister den Landcomtur von Böhmen, Ludwig von Baldersheim, nach Preußen, um die dortige Landmeisterstelle zu übernehmen; seine erste Urkunde im neuen Amte ist vom Februar 1264.[47]) Er soll dasselbe 1269[48]) oder 1271[49]) niedergelegt haben. Der Ordens-Schematismus führt ihn 1266 als Landcomtur von Österreich an, was ich für einen Irrthum (wenigstens in Betreff der Jahreszahl) halten muss; bei Pettenegg kommt er nicht vor.

5. Am 10. September 1265[50]) trat das Kloster Wilimow dem Deutschen Orden das strittige Patronatsrecht zu Langendorf[51]) ab; von Seiten des Ordens intervenierten der Landcomtur Mutinus[52]) und der Pleban Heinrich von (Deutsch-) Brod.[53])

6. Am 28. Februar 1269[54]) verleiht der Landcomtur Helwich dem Bischofe Anselm von Ermland[55]) für seine Lebenszeit das Dorf Reichenbach[56]) in der Diöcese Breslau, dessen Schwester und Nichte einen Garten neben dem Pfarrhause daselbst nebst einer Hufe Landes und verpflichtet sich zum Aufbau der Kathedralkirche von Ermland 100 Mark reinen Silbers zu bezahlen. Die Urkunde nennt noch die folgenden Ordensbrüder: Magister Henricus,[57]) B(erthold) von Nordhausen,[58]) Sindold,[59]) Lupold (Priester), Cunemund (Priester), Heidenreich (Diacon), L. Pleban zu Tropppau[60]) und C. Comtur zu Neuhaus.[61])

---

[45]) Cod. dipl. Mor. IV, 307; Emler II, 316; Monumenta Boica XXIX, 2. 174; Hormayr, Archiv Jahrg. 1828, pag. 480.

[46]) Emler II, 401; hier steht Ludwig an zweiter Stelle nach „Benessius, camerarius Moraviae quondam;“ am 21. Januar 1261 hingegen hat der Landcomtur den Rang vor dem „camerarius Andreas regni Bohemiae“.

[47]) Voigt, Geschichte Preußens III, 243.

[48]) Nach Voigt.

[49]) Nach De Wal.

[50]) Emler IV, 1814.

[51]) Bei Deutschbrod.

[52]) Dieser nicht häufige Name findet sich u. a. in der Familie der Herren von Kostenblat; cfr. Palacky II, 347 und Emler II passim.

[53]) cfr. diesen Artikel.

[54]) Cod. dipl. Warmiensis I, 509.

[55]) Anselm gehörte dem D. O. an und ist durch seine Reisen als päpstlicher Legat in Böhmen, Mähren und den Kirchenprovinzen von Riga, Gnesen und Salzburg eine sehr bekannte Persönlichkeit. Am 28. August 1250 wurde er zum ersten factischen Bischofe von Ermland geweiht (cfr. den Excurs bei Potthast, Wegweiser II, 313) und starb 1276 oder 1277.

[56]) Das heutige Polnisch-Neukirch bei Bauerwitz; cfr. den Excurs im Cod. dipl. Warmiensis II, 603 und unten den Artikel Reichenbach.

[57]) Cfr. den Artikel Troppau.

[58]) Auch Berthold von Nordhausen ist eine in der Ordensgeschichte sehr bekannte Persönlicheit. Von 1260—1268 war er zum erstenmale Landcomtur von Kulm (cfr. Voigt, Namen-Codex und Culmisches Urkundenbuch, pag. 55) und 1274—1276 zum zweitenmale. 1278 stand er dem Hause Birgelau und 1287 der Ballei Lothringen vor (cfr. Voigt I, 672 und II, 674; Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XIII, 66).

[59]) Dieser Name ist ungewöhnlich; ein Bruder Sindold urkundet am 29. März 1276 in Elbing; cfr. Pomerellisches Urkundenbuch, pag. 238.

[60]) Cfr. den Artikel Troppau.

[61]) Cfr. den Artikel Neuhaus.

Digitized by Google

Helwich urkundet am 2. September 1270 und 27. August 1272[62]) als Pleban zu Deutschbrod. Da dieser Vorname nicht häufig ist, bin ich versucht, unseren Landcomtur mit dem um diese Zeit häufig in der Ordensgeschichte vorkommenden Helwich von Goldbach zu identificieren. Wir erhielten dann folgenden Lebenslauf desselben:

1269 Landcomtur von Böhmen.
1272 Pleban zu Deutschbrod.[63])
1277 Comtur zu Christburg.
1280 Comtur zu Balga.[64])
1284—1285 Vogt zu Natangen.[65])
1285—1288 Marschall in Preußen.[66])
1288—1289 Comtur zu Christburg.[67])
1290, 13. September ohne Amt.[68])
1292—1295 Landcomtur von Thüringen.[69])
1300—1302 Landmeister in Preußen.[70])

7. Am 2. September 1270 verzichtete der Orden laut einer zu Drobowitz ausgestellten Urkunde[71]) auf seine Ansprüche an die Kirche Marienthal (= Frauenthal) bei Deutschbrod zu Gunsten Smilos von Lichtenberg, der daselbst ein Kloster der Cistercienserinnen zu gründen beabsichtigt. Der damalige Landcomtur nennt sich Ludwig und finden wir bei dieser Gelegenheit noch folgende Ordensbrüder namentlich aufgeführt: Magister Heinrich, Doctor decretorum[72]), Lepold, Comtur zu Troppau[73]), Helwich, Comtur zu Deutschbrod[74]), Konrad Comtur zu Neuhaus und Gottfried, Comtur zu Drobowitz.

Derselbe Landcomtur urkundet noch am 9. März 1272[75]) und am 24. Juni desselben Jahres.[76]) Damals visitierte der Hochmeister Anno von Sangerhausen[77]) persönlich die Ballei und gab derselben einen neuen Vorsteher in der Person des

8. Bruders Heinrich. Derselbe legte am 12. Juli 1272[78] einen langjährigen Process mit dem Stifte Tepl bei, scheint jedoch sehr bald gestorben zu sein;[79]) denn

9. am 29. December 1272 heißt der Landcomtur wieder Ludwig.[80]) Auch damals war der Hochmeister Anno noch im Lande, und zwar in Hosterlitz und

[62]) Emler II, 712 u. 792.
[63]) Voigt, Namen-Codex, pag. 24.
[64]) Daselbst pag. 19.
[65]) Daselbst pag. 72.
[66]) Daselbst pag. 5.
[67]) Daselbst pag. 25.
[68]) Emler II, 1512.
[69]) Zuerst am 13. November 1292 bei Wyß, Hess. Urkundenbuch I, 551, zuletzt am 6. Januar 1295 bei Herquet, Urkundenbuch von Mühlhausen, Nr. 437.
[70]) Voigt, Namen-Codex, pag. 4.
[71]) Cod. dipl. Mor. V, 253; Millauer, pag. 118. Bei Emler II, 712 und Frind II, 246 ist die Jahreszahl mit einem Fragezeichen versehen. Allerdings datiert die Gründung von Frauenthal schon vom Jahre 1265.
[72]) Cfr. den Artikel Troppau.
[73]) Cfr. daselbst.
[74]) Der gewesene Landcomtur.
[75]) Emler IV, 1830.
[76]) Emler IV, 1833.
[77]) In seiner Begleitung befand sich der nachmalige Hochmeister Hartmann von Heldrungen.
[78]) Millauer, pag. 120 ff.; Frind II, 244 hat die irrige Jahreszahl 1275.
[79]) Wir kennen von ihm nur noch eine zweite Urkunde vom 14. Juli 1272; Emler II, 788.
[80]) Wohl derselbe wie Nr. 7. Cod. dipl. Mor. V, 255; Emler II, 803; Pettenegg I, 482.

Digitized by Google

überwies von dort aus das Dorf Dürnkrut[81]) in Niederösterreich von der Ballei Böhmen-Mähren derjenigen von Österreich. Als Zeugen erscheinen der Landcomtur Konrad von Österreich und Hartmann von Heldrungen.

10. Bruder Arnold Crop urkundet am 10. August 1279 zu Papau als Landcomtur von Böhmen und Mähren.[82]) Aus dem Ausstellungsorte[83]) darf man schließen, dass er kurz vorher ernannt worden war. Nach Voigts Namencodex ist er von 1270—1276 als Comtur zu Birgelau nachzuweisen, 1282 zu Althaus, 1285 zu Roggenhausen und 1292—1294 zu Nessau.

11. Bruder Diethold ist der nächste bekannte Landcomtur; wir finden ihn zuerst am 27. December 1286,[84]) wo ihm König Wenzel von Böhmen das Privilegium seines Vaters vom Jahre 1251[85]) bestätigt und zweitens am 17. Mai 1288, an welchem Tage ihm der König gewisse Rechte und Freiheiten für das Ordenshaus Austerlitz verleiht.[86]) Die Urkunde spricht auch von den Privilegien, welche ein D. O.-Haus zu Brünn genießen würde, falls der Orden ein solches erwerben sollte. Dies muss denn auch geschehen sein; wenigstens gab es zu Anfang des 14. saec. eine Bürgerfamilie in Brünn, die sich de domo teutonica nannte.[87])

Unser Landcomtur findet sich auch in einem undatierten Regest bei Will,[88]) welches in die Jahre 1286—1288 fallen muss. Er beglückwünscht den Erzbischof Heinrich II. von Mainz zu seiner Wahl und bittet ihn, die Schilderung der Mühsale seiner Ordensbrüder aus dem Munde des Bruders Hermann anzuhören.

Unter diesem Hermann ist wahrscheinlich jener Ordensbruder dieses Namens zu verstehen, der um diese Zeit häufig in verschiedenen Sendungen und Stellungen vorkommt. Im April und Mai 1295 finden wir ihn als des Königs Wenzel Kaplan und Beichvater genannt.[89]) Auch war er Domherr zu Culm.[90]) Auf seine Bitte übergab König Wenzel am 23. März 1300 das Patronatsrecht der Schlosskapelle auf dem Spielberg zu Brünn mit allem Zubehör dem Culmer Domcapitel,[91]) was Bischof Theodorich von Olmütz am 27. März 1300 d. d. Mödritz bestätigte.[92]) Doch dauerte dieses Verhältnis nicht lange; denn wir sehen, dass im Jahre 1331 das Patronat wieder dem Landesfürsten zustand, der es nunmehr der Abtei Alt-Brünn übertrug, was auch 1332 der Olmützer Bischof Hinko genehmigte.[93])

---

[81]) Wie und wann war Dürnkrut (alte Schreibart: Crouls) an den Orden gekommen?

[82]) Wölky, Culmisches Urkundenbuch, pag. 63.

[83]) Ordenscommende in Westpreußen.

[84]) Strehlke, pag. 161; Emler II, 1427 hat die Jahreszahl 1287 (nach altem Stil).

[85]) Voigt, Cod. dipl. Pruss. III, 76; Millauer, pag. 22.

[86]) Cod. dipl. Mor. V, 288; Emler II, 1465; Pettenegg I, 666.

[87]) Cod. dipl. Mor. VI, 142. 146. 147. 182 u. 289.

[88]) Regesten der Erzbischöfe von Mainz II, 428.

[89]) Cod. dipl. Mor. V, 30; Millauer, pag. 36—27; Pettenegg I, 726.

[90]) Wahrscheinlich schon seit 1. Januar 1285; cfr. Wölky, Culmisches Urkundenbuch, pag. 67.

[91]) Emler IV, 1916; Wölky, Culmisches Urkundenbuch, pag. 105.

[92]) Cod. dipl. Mor. IV, 338.

[93]) Cod. dipl. Mor. VI, 332. 340 u. 347.

Digitized by Google

Unser Bruder Hermann aber wurde vor 1303 Bischof von Culm[94]) und lebte als solcher noch am 18. October 1310.[95])

12. Hermann von Schauenburg[96]) stammte vielleicht aus dem hessischen Grafengeschlechte dieses Namens.[97]) Nach Voigt[98]) war er 1271 Comtur zu Christburg, 1273 zu Zantier, 1275—1276 wieder zu Christburg und 1277—1289 Landcomtur zu Culm. Von hier wurde er an die Spitze der Ballei Böhmen berufen, wo wir ihm 1290 begegnen.[99])

13. Heinrich von Byr (Byer, Pier) früher Comtur zu Thorn,[100]) urkundet am 13. October 1293 als Landcomtur von Böhmen.[101])

14. Am 26. Mai 1294[102]) heißt der Landcomtur wieder Bruder Diethold; jedenfalls derselbe, den wir unter Nr. 11 angeführt haben.

15. Auf diesen folgte wieder Heinrich von Byr (cfr. Nr. 13), der am 8. Mai 1295 zum zweitenmale an der Spitze der Ballei stand[103]) und das Amt auch noch am 7. März 1301 bekleidete.[104])

16. Am 1. Mai 1304 erklärt der Burggraf Burkhard von Maidenburg,[105]) dass er die Hälfte des Dorfes Buchwitz[106]) für 60 Schock Groschen dem Landmeister Konrad (Sack) von Preußen und dem Landcomtur Johann von Böhmen und Mähren verpfändet habe. Die Urkunde ist zu Prag ausgestellt.[107]) In Bezug auf Konrad Sack wollen wir hier nebenbei bemerken, dass König Wenzel von Böhmen ihm am 10. October 1305 von Freudenthal aus einen Abgesandten in der Person des D. O.-Bruders Gallus Boëmus zuschickte.[108])

17. Heinrich von Byr bekleidete den Posten des Landcomturs zum drittenmale im Jahre 1305.[109])

18. Am 25. Januar 1306 urkundet zu Thorn der D. O.-Bruder Petrus als Vice-Landcomtur.[110]) Ein solcher wurde aus den verschiedensten Veranlassungen ernannt: aus finanziellen Gründen, bei andauernder Krankheit oder Abwesenheit des Landcomturs oder auch als Platzhalter. Letzterer Modus scheint hier maßgebend zu sein; denn schon

---

[94]) Seine erste Urkunde als solcher bei Wölky (pag. 105) ist vom 16. Mai 1303. Sein Vorgänger, Bischof Heinrich, war am 25. November 1301 gestorben.

[95]) Wölky l. c. pag. 111; Potthast, Wegweiser II, 307. Andere Autoren geben irrthümlich den 3. Juli 1310 als seinen Todestag an.

[96]) Nicht Schönenburg.

[97]) Wenigstens findet sich in demselben der Name Hermann.

[98]) Namen-Codex.

[99]) Millauer, pag. 206; Voigt, Ballei Böhmen, pag. 97; Frind II, 242.

[100]) Voigt, Namen-Codex.

[101]) Millauer, pag. 134; Emler II, 1628.

[102]) Cod. dipl. Mor. V, 2; Emler II, 1646.

[103]) Emler IV, 1902.

[104]) Pettenegg I, 807.

[105]) Bei Polau in Mähren.

[106]) Orte dieses oder ähnlichen Namens gibt es in Böhmen und Mähren verschiedene.

[107]) Emler IV, 1938.

[108]) Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, 61; Emler II, 2057. Bruder Gallus befand sich am 25. Januar 1306 zu Thorn; Emler II, 2076; Raczynski, Cod. dipl. Pol. I, 172.

[109]) Frind II, 242.

[110]) Wölky, Culmisches Urkundenbuch pag. 108.

Digitized by Google

19. am 21. Juli desselben Jahres 1306[111]) finden wir Johann von Waldeser an der Spitze unserer Ballei, der er auch noch 1309[112]) vorstand Vordem war er (am 19. Mai 1298) Comtur zu Culm[113]).

20. Berthold von Henneberg findet sich als Landcomtur im Jahre 1313 nur bei d'Elvert[114]) nach Millauers Templer-Denkmalen. Man ist auf den ersten Blick versucht, hier eine Verwechslung mit dem gleichnamigen Großprior des Johanniterordens in Böhmen zu vermuthen;[115]) doch kommt ein Berthold von Henneberg um diese Zeit auch anderweitig im Orden vor, und zwar 1318 und 1329 als Comtur zu Nürnberg.[116])

21. Von 1315[117]) bis 1326[118]) lässt sich ununterbrochen der Landcomtur Leo von Tysow (latinisiert: de Tysia) nachweisen. Er war jedenfalls einer der tüchtigsten Vorsteher der Ballei. Am 21. Mai 1318 erwirkte er für seinen Orden die königliche Bestätigung des Patronatsrechtes von Königstein[119]) und Aussig. In seine Verwaltungsperiode fällt auch die Gründung des Spitales zu Pilsen,[120]) sowie Gütererwerbungen für die Commenden Řepin (1321),[121]) Komotau (1325),[122]) Deutschbrod (1326)[123]) und Polna, respective Drobowitz (1326).[124]) Dagegen wurden 1321 Güter in Kreutzburg (ab)verkauft.[125]). Im Jahre 1326 erscheint Leo auf dem großen Capitel zu Marienburg, wohin ihn die Comture Jeschko zu Řepin, Johannes von Schauenforst zu Komotau, Havel zu Pitschkowitz und Nikolaus Ratmir zu Drobowitz begleitet hatten.[126])

Zum Jahre 1325 nennen einige Autoren Johann von Falkenstein, Sohn des berühmten Zawisch und der Königin Kunigunde, „Generalcomtur des D. O. in Deutschland und Böhmen".

Hierzu wäre zunächst zu bemerken, dass es eine solche Würde niemals gab, und wenn man sie mit dem Amte eines böhmischen Landcomturs identificieren wollte, keinesfalls das Jahr 1325 passen würde. Johann von Falkenstein wurde 1280 geboren und nach des Vaters Tode (24. August 1290) den D. O.-Brüdern zur Erziehung übergeben,[127]) die ihn nach Preußen führten. Hier finden wir ihn 1338 bis

---

[111]) Cod. dipl. Mor. VII, 790; Emler II, 2098; Millauer, pag. 27—28 und 138 ff.

[112]) Frind II, 242.

[113]) Voigt, Namen-Codex, pag. 35. Ein (anderer?) Johann von Waldeser urkundet am 28. October 1296 mit seinen beiden Söhnen Dietrich und Heinrich (Cod dipl. Anhaltinus II, 814).

[114]) Im Mährischen Notizenblatt auf 1860, pag. 9 ff.

[115]) Berthold Graf von Henneberg, Sohn des Grafen Berthold VIII. zu Schleusingen und der Gräfin Sophie von Schwartzburg, bekleidete diesen Posten von 1313—1330 (nach anderen Quellen nur bis 1325).

[116]) Voigt II, 658. Ein Heinrich v. H. war 1328 und 1329 Hauscomtur zu Neubronn.

[117]) Emler III, 284.

[118]) Pettenegg I, 1036; Emler III, 1168.

[119]) Die bekannte Festung an der Elbe, damals zum Aussiger Decanate gehörig; cfr. Feistner, Geschichte der Stadt Aussig; Emler III, 444 u. 446, sowie unten die Artikel „Aussig" und „Königstein".

[120]) Siehe unten diesen Artikel.

[121]) Siehe den Artikel Řepin.

[122]) Siehe den Artikel Komotau.

[123]) Siehe den Artikel Deutschbrod.

[124]) Siehe unten die Artikel Drobowitz und Polna.

[125]) Cod. dipl. Mor. VIII, 811; Emler III, 689.

[126]) Emler III, 1168.

[127]) Palacky II, 362. Paprocky und Hajek sprechen irrthümlich von den Johannitern.

Digitized by Google

1346 als untersten, 1346—1347 als obersten Kumpan[128]) des Hochmeisters und 1355 (—1363?) als Comtur zu Mewe.[129]) Wenn er überhaupt ein Ordensamt in Böhmen bekleidet hat, so kann dies nur zwischen 1347 und 1355 gewesen sein. Wir haben aber bisher kein unverdächtiges Anzeichen dafür finden können.

22. Am 25. Juni 1328 und am 5. Januar 1329 heißt der Landcomtur Jeschek. Der Orden erwarb damals käuflich das Gut Wrschowitz mit dem Patronate von dem Prager Bürger Albert Stuck.[130]) Jeschek war früher Comtur zu Řepin[131]) und scheint am 18. August 1337 auf diesen seinen Posten zurückgekehrt gewesen zu sein. Nach einer Urkunde vom 19. August 1340[132]) dürfte er der Familie der Herren von Blumenau angehört haben. Am genannten Tage verkaufen nämlich Heinrich von Blumenau und sein Bruder, der Deutschherr Jeschek, dem Kloster der Dominicanerinnen zu Ratibor die Stadt Bauerwitz mit den Dörfern Sulkow (= Smolkau?), Čerwenkow (= Tschirmkau bei Deutsch-Neukirch) und Dżengilow (= Eiglau).

Unser Jeschek ist aber auch höchst wahrscheinlich identisch mit Jeschek von Böhmen, welcher 1330 als Comtur zu Althaus urkundet.[133])

23. Berengar von Meldingen aus einem vornehmen Herrengeschlechte entsprossen[134]), kommt als Landcomtur nur ein einzigesmal, und zwar am 26. Juli 1330.[135]) Früher war er Pfleger zu Gilgenburg (1316),[136]) Kumpan des Hauscomturs Konrad von Warin zu Elbing (1320)[137]) und Comtur zu Althaus (1326 bis 1328).[138])

24. Johann von Schauenforst[139]), vordem (1326) Comtur zu Komotau, lässt sich vom 8. Mai 1332[140]) bis 25. März 1334[141]) als Landcomtur nachweisen; am 18. August 1337[142]) lebte er ohne Amt im Ordenshause zu Pitschkowitz.

25. Friedrich von Salza, aus dem alten berühmten Geschlechte des Hochmeisters Hermann,[143]) stand am 13. Januar 1335 der Ballei vor. Früher (1332—1334)

---

[128]) Die „Kumpane" würde man nach heutigem Sprachgebrauche als Adjutanten bezeichnen.

[129]) Nach Voigts Namen-Codex und Wölky, Culmisches Urkundenbuch.

[130]) Emler III, 1461 u. 1520.

[131]) Cfr. diesen Artikel.

[132]) Cod. dipl. Mor. VII, 873; Emler IV, 813.

[133]) Voigt, Cod. dipl. Pruss. II. 133; Wölky, Cod. dipl. Warm. I, 143; Voigt, Namen-Codex pag. 17. Jescheks Vorgänger zu Althaus war Berengar von Meldingen; auch dieser Umstand spricht für unsere Annahme, da solche Amtswechsel in der Ordensgeschichte häufig vorkommen.

[134]) Ein anderer Berengar v. M. war u. a. 1281 Kämmerer des Königreichs Böhmen (Emler IV, 1850); die Familie scheint übrigens ursprünglich eine osterländische und mit den Herren von Camburg identisch zu sein. (Mittheilungen der G. u. A. Gesellschaft des Osterlandes VI, 301.)

[135]) Feistner, Geschichte der Stadt Aussig, pag. 91. Millauer und d'Elvert wissen von ihm nur anzugeben, dass er „vor 1376" gewaltet habe.

[136]) Voigt, Namen-Codex, pag. 66.

[137]) Codex dipl. Warm. I, 114. 343. 353 u. 355.

[138]) Voigt, Namen-Codex, pag 17, und Wölky, Culmisches Urkundenbuch passim.

[139]) Ein gleichnamiger Herr war zu Anfang des XV. saec. Domherr zu Culm; cfr. Wölky.

[140]) Cod. dipl. Mor. VII, 868; Emler III, 1896.

[141]) Strnad, Listář města Plzně I, 39.

[142]) Cod. dipl. Mor. VII, 115; Emler IV, 455.

[143]) Regesten des Geschlechtes Salza 184.

Digitized by Google

war er Comtur zu Komotau[144]); am 8. August 1342 urkundet er als Vorsteher des Hauses Zwetzen der Ballei Thüringen.[145])

26. Von dem Landcomtur Habard von Machwitz[146]) besitzen wir nur eine Urkunde ddo. 18. August 1337.[147]) Der Orden verkaufte damals dem Kloster Chotieschau das Dorf Cocholicz (= Chacholic bei Chrudim?).

27. Der Landcomtur Otto von Völkermarkt wurde auf dem Großcapitel zu Marienburg ernannt und urkundet dort am 24. August 1337.[148]) Nach dem Ordensschematismus war er 1328 Landcomtur von Österreich; vielleicht ist er auch identisch mit dem Laibacher Comtur Otto, welcher von 1310—1325 häufig vorkommt.[149])

Um diese Zeit, nämlich am 30. November 1338, ordnete der Hochmeister Dietrich von Altenburg eine Visitation der Ballei an und theilte den Ordensbrüdern mit, dass er den Comtur Johann von Wellen zu Neuhaus[150]) und den dortigen Pleban Hermann mit dieser Mission betraut habe.[151]) Dieser Pleban Hermann ist möglicherweise identisch mit dem Hofprediger und Rath des Königs Johann von Böhmen, dem D. O.-Bruder Hermann von Prag, Herrn auf Liebenstein[152]) in Mähren, Magister der Theologie und Auditor sacri palatii zu Rom. Derselbe wurde 1338 zum Bischofe von Ermland[153]) gewählt und starb am 31. December 1349.[154])

28. Bruder Ctibor (= Tiburtius) Pflug von Rabenstein, aus altberühmtem und namentlich unter den böhmischen Königen Johann und Karl IV. hoch angesehenem und mächtigen Geschlechte entsprossen, ist der nächste uns bekannte Landcomtur; er wird als solcher am 27. December 1340[155]) genannt; er blieb vorerst aber nicht lange im Amte, denn am 11. März 1341[116]) heißt er Comtur zu Drobowitz und Vice-Landcomtur, was also einen

29. wirklichen Landcomtur voraussetzt, den wir aber nicht einmal namhaft zu machen imstande sind.

30. Schon am 3. December 1341 indessen war Ctibor Pflug von Rabenstein abermals mit der Würde des Landcomturs bekleidet[157]) und behielt sie nachweislich bis zum 15. Mai 1346.[158])

31. Erst am 3. Januar 1354[159]) begegnet uns wieder ein Landcomtur von Böhmen, und zwar Rudolph von Homburg, ein Freund und Vertrauter des Kaisers Karl IV., der ihn vielfach zu Gesandtschaften verwendete; er war auch

---

[144]) Cod. dipl. Mor. VII, 868; Emler III, 1896; Voigt, Cod. dipl. Prus. II, 196.

[145]) Herquet, Urkundenbuch der Stadt Mühlhausen, Nr. 952.

[146]) Oder Mochwitz; ein wohl ursprünglich voigtländisches Geschlecht, das sich aber auch nach Brandenburg und Westpreußen ausgebreitet hat.

[147]) Cod. dipl. Mor. VII, 115; Emler IV, 455.

[148]) Pettenegg I, 1128.

[149]) Pettenegg I, passim.

[150]) Siehe diesen Artikel.

[151]) Emler IV, 624.

[152]) Mir unbekannter Ort.

[153]) Er urkundet als solcher zuerst am 19. Juni 1338; Cod. dipl. Warm. I, 478.

[154]) Frind II, 255; Potthast, Wegweiser II, 313,

[155]) Emler IV, 847.

[156]) Emler IV, 879.

[157]) Emler IV, 1040; Strnad I, 54 ff.

[158]) Cod. dipl. Mor. VII, 486; Emler IV, 1708.

[159]) Böhmer, Reg. Imp. 1711.

Digitized by Google

Unterlandvogt in Schwaben[160]) und dreimal Comtur zu Mainau.[161]) Diese verschiedenen Ämter[162]) brachten es naturgemäß mit sich, dass Rudolph häufig von Böhmen abwesend war und sich in Balleigeschäften vertreten lassen musste. Dies geschah u. a. am 12. Februar 1361 durch den Prager Comtur und Pleban Bruder Konrad[163]) und am 16. October 1361 durch den Comtur Jakob von Pitschkowitz, der bei dieser Gelegenheit sogar den Titel Vice-Landcomtur führt[164]); 1362[165]) besorgte wieder der Comtur Konrad von Prag die Vertretung Rudolphs (der übrigens zu Ende des Jahres wieder persönlich in Böhmen anwesend war[166]) und ebenso 1363.[167]) Im folgenden Jahre urkundet der Prager Comtur Wissemir für den Landcomtur[168]). und am 30. October 1366 der Comtur Berthold von Drobowitz.[169]) Seine alten Tage brachte Rudolph in Komotau zu; man ließ ihm den Ehrentitel Alt-Landcomtur, als welcher er noch am 21. April 1368 urkundet.[170]). Er nannte sich anfänglich auch zuweilen Landcomtur von Böhmen, Mähren und Polen[171]), wornach man schließen sollte, der Orden habe damals in diesem stets so feindlich gesinnten Lande Besitzungen gehabt. Lange wird er dieselben auf keinen Fall behalten haben.

32. Ludko[172]) (= Ludolph) von Essen, vordem Comtur zu Danzig (1363 bis 1367)[173]) war am 20. März 1368 Rudolphs Nachfolger[174]) und ist bis zum 4. October 1371[175]) nachzuweisen. Am 12. September 1370 nennt auch er sich Landcomtur von Böhmen, Mähren und Polen[176]), und am 23. September desselben Jahres war er gleichzeitig Landcomtur von Österreich.[177])

33. Albrecht[178]) von Duba,[179]) zum Unterschiede von seinen gleichnamigen Verwandten[180]) „der Ältere“ genannt, war 1369 Comtur zu Komotau[181]) und erscheint am 13. Januar 1372 zuerst als Landcomtur[182]), auf welchem Posten wir ihn auch noch am 26. November 1378 erwähnt finden.[183]) Sein Nachfolger wurde

34. Heinrich Kapp (auch von Ceppo genannt), der indessen nur den Titel Vice-Landcomtur führte, wie wir aus einer Urkunde vom 24. Januar 1379 ersehen.[184]) Früher scheint er Comtur zu Drobowitz gewesen zu sein, wenigstens interveniert er am 8. April 1376 in einer die dortige Gegend betreffenden Urkunde.[185])

---

[160]) Huber, Additamentum I, 7059.

[161]) Siehe meine Beiträge zur Geschichte der Ballei Elsaß-Burgund und Schreckenstein; Mainau.

[162]) Cfr. namentlich Böhmen, Reg. Imp. VIII, 3467. 3552. 3735 u. 3748.

[163]) Emler, Lib. Conf. I, 146.

[164]) Emler, loc. cit. I, 163.

[165]) Emler, loc. cit. I, 168. 183. 184.

[166]) Emler, loc. cit. 187—188.

[167]) Emler, loc. cit. I[b], 7.

[168]) Emler, loc. cit. I[b], 50.

[169]) Emler, loc. cit. I[b], 77.

[170]) Millauer, pag. 150 ff.; Frind II, 247.

[171]) Z. B. am 10. Mai 1356, 9. October 1359, 17. Juni 1360; cfr. Emler, Lib. Conf. I, passim.

[172]) Nicht Budko; er gehörte jedenfalls der livländischen Familie dieses Namens an.

[173]) Voigt, Namen-Codex, pag. 26; Cod. dipl. Warm. II, 423.

[174]) Emler, Lib. Conf. I[b], 101.

[175]) Cod. dipl. Mor. X, 163.

[176]) Emler, Lib. Conf. II, 35.

[177]) Emler, loc. cit. II, 36; im Ordens-Schematismus kommt er als solcher nicht vor.

[178]) Auch Alšin genannt.

[179]) Wohl ein Bruder des Beneš zu Liebeschitz, Kostenblat und Hoyerswerda (1382 bis 1402) und des Heinrich v. D. zu Auscha.

[180]) Wahrscheinlich Neffen.

[181]) Frind II. 248.

[182]) Emler, Lib. Conf. II, 70.

[183]) Emler, loc. cit. III, 100. Am 10. September 1381 wird er (bei Millauer, pag. 152) ausdrücklich als todt erwähnt.

[184]) Emler, Lib. Conf. III, 104.

[185]) Emler, loc. cit. III, 51.

Digitized by Google

35. Wolf von Zillenhard, aus einem alten schwäbischen Geschlechte entsprossen,[186]) war schon am 26. November 1379 Landcomtur.[187]) Früher (1375) stand er an der Spitze der Ballei an der Etsch;[188]) auf seine angebliche Verwaltung der Commende Klösterle werden wir später zurückkommen. Im Jahre 1382,[189]) und zwar vor dem 24. August[190]) dieses Jahres übergab er die Ballei Böhmen an

36. Johann von Mühlheim,[191]) welcher dieselbe aber schon 1383 wieder an

37. Wolf von Zillenhard zurückstellte.[192]) Derselbe verblieb aber auch jetzt nicht lange auf diesem Posten, sondern wurde noch in dem nämlichen Jahre als Comtur nach Engelsburg versetzt, 1385 nach Danzig, 1389 nach Thorn und 1393 nach Brathean.[193]) Nebenbei wurde er vielfach diplomatisch verwendet, namentlich in der für den Orden so verderblichen Streitsache mit dem Erzstifte Riga. Zuletzt finde ich ihn 1396 erwähnt.[194])

38. Sein Nachfolger in Böhmen wurde wieder Johann von Mühlheim, der vom 19. September 1385[195]) bis zum 31. October 1393[196]) urkundlich vorkommt. Im Jahre 1388 scheint er übrigens außer Landes geweilt zu haben, wenigstens vertrat ihn am 29. Juli des Jahres der Comtur zu Pitschkowitz, Dietrich von Schönburg, bei der Neubesetzung der Pfarrei Papstdorf[197]), welche sonst nur über Präsentation des Landcomturs stattfand. Im übrigen beginnt mit der Verwaltungsperiode Johanns die Zeit des unaufhaltsamen Verfalles unserer Ballei; der Hochmeister zog alle ihre Hilfskräfte an sich, um das stets mehr und mehr bedrohte Ordenshauptland Preußen zu stärken, die Verwaltung litt darunter schwer und die Ballei versank tiefer und tiefer in Schulden. Zudem begann jetzt auch die weltliche Macht den Orden zu drücken, und als der große Streit des Ordens mit der Kirche von Riga die Gemüther in die höchste Aufregung versetzte, trat König Wenzel, welcher noch am. 6. November 1387 die Ordensprivilegien bestätigt hatte,[198]) nicht nur als entschiedener Gegner des Ordens auf, sondern beschuldigte ihn auch der Waldensischen Ketzerei[199]) und befahl 1393 die Confiscation der sämmtlichen Ordensgüter in seinen Landen. Wir wissen nicht, ob dieselbe wirklich erfolgte, oder ob es dem Hochmeister gelang, diesen Sturm zu beschwören: auf jeden Fall fand bald wieder Restitution statt, aber die Lage des Ordens war eine so prekäre, dass der Hochmeister es für

---

[186]) Der Stammbaum desselben bei Bucelinus IV ist dürftig.

[187]) Emler, Lib. Conf. III, 117.

[188]) Pettenegg I, 378.

[189]) Dudik X, 393—394.

[190]) Millauer, pag. 44—45.

[191]) Vielleicht ein Verwandter des fast gleichzeitigen gleichnamigen Freundes des Johann Huß? Identisch können diese beiden Personen nicht sein, wenn auch nicht aus dem von Voigt angegebenen Grunde, dass ein Bürgerlicher nicht in den Orden aufgenommen werden konnte. Die Aufnahmsbedingungen waren damals lange nicht so fest geregelt wie später, zudem in verschiedenen Balleien strenger oder leichter gehandhabt, und besonders bei Priesterbrüdern konnte man nicht allzu schwierige Forderungen stellen, wenn man nur einigermaßen dem großen Bedarfe an denselben in unserer Ballei Genüge thun wollte. Im Jahre 1328 wurde Heinrich von Reichenberg in den Orden aufgenommen, den der König ausdrücklich aus diesem Grunde erst freigelassen hatte; cfr. Pettenegg I, 1046.

[192]) Millauer, pag. 45 u. 82; Frind II, 247—248.

[193]) Alle diese Daten nach Voigt, Namen-Codex.

[194]) Bunge IV, passim.

[195]) Emler, Lib. Conf. III, 170.

[196]) Emler, Lib. Conf. V, 174.

[197]) Emler, Lib. Conf. III, 202.

[198]) Strehlke, pag. 161.

[199]) Millauer, pag. 65.

Digitized by Google

gut und nützlich fand, die Leitung der Ballei an Mülheims[200]) Stelle einem Manne anzuvertrauen, der als persona grata am Prager Hofe galt und von dem man sich für den Orden große Dinge versprach.

39. Einen solchen Mann glaubte man an Albrecht von Duba dem Jüngeren,[201]) Herrn auf Kostenblat,[202]) gefunden zu haben. Derselbe trat sein Amt 1394[203]) an, und man musste leider bald erkennen, dass er den in ihn gesetzten Erwartungen auf keinerlei Weise nachkam; die finanzielle Lage der Ballei verschlimmerte sich noch,[204]) die Feindseligkeiten des Königs dauerten fort, und in der Person des Herzogs Přemko von Troppau erwuchs dem Orden ein neuer hartnäckiger Widersacher.[205]) Dennoch hielt der Hochmeister nach wie vor große Stücke auf Albrecht und vertraute ihm 1396 eine Sendung an den römischen König an,[206]) die an positiven Resultaten nichts aufzuweisen hatte, als eine ziemliche Spesenrechnung.[207]) So begann das verhängnisvolle 15. Säculum unter sehr trüben Auspicien für den Orden und namentlich für die Ballei Böhmen.[208]) Auch der Markgraf von Meißen hatte sich nunmehr über unsern Landcomtur zu beklagen,[209]) und dies scheint den Hochmeister zu dessen Abberufung bewogen zu haben: er citierte ihn zu sich nach Preußen,[210]) ließ ihn aber in schwer begreiflicher Schwäche oder Verblendung schon im Herbste 1403 nach Böhmen zurückkehren, wo man ihm sogar das Ordensschloss Platten, eine Dependenz von Komotau, zur Versorgung[211]) anwies, von wo er weiter intriguierte, bis der Landcomtur (am Sonntage Invocavit) 1404 energisch auftrat und ihn abermals nach Preußen schickte.[212]) 1411 und 1412 finden wir ihn als Vogt der Neumark[213]) und 1412—1413 als solchen zu Brathean.[214]) Immer aber wusste er sich an höchster Stelle als besonders geeignet für böhmische Geschäfte hinzustellen, und so vertraute man ihm nicht nur im Winter 1411—1412 eine besonders wichtige Gesandtschaft an den König an,[215]) sondern ernannte ihn im Frühjahr 1414 sogar wieder zum Landcomtur.[216])

40. Der folgende Landcomtur Ulrich von Usti[217]) (zu deutsch Usk oder Ausk) hatte früher in Preußen gedient und wurde von dem Hochmeister im Herbste 1402 zur Übernahme der Ballei nach Böhmen gesendet; vor dem 24. November

---

[200]) Dieser wurde später noch mehrfach diplomatisch verwendet; cfr. Bunge, IV, passim.

[201]) Cfr. oben Nr. 33.

[202]) Sohn des Beneš (1382—1402) und Bruder des Heinrich zu Hoyerswerda († kinderlos 1441) und des jüngeren Beneš (schon 1407 †) zu Liebeschitz.

[203]) Nicht schon 1392, wie bei Frind II, 221.

[204]) Unter ihm verkaufte der Orden die Stadt Komotau sowie Udwitz; siehe unten den Artikel Komotau.

[205]) Cfr. Voigt, Böhmen; Pettenegg I, 1588; Wolny, Kirchl. Top. Olmütz IV, 201 etc.

[206]) Napiersky, 1771; Bunge IV, passim; Voigt, Cod. dipl. Pr. VI, 43 ff.

[207]) Als „Schreiber" des Landcomturs erscheint hierbei Bruder Matthias.

[208]) Sie soll damals noch 115 Brüder gezählt haben; cfr. Voigt, Böhmen, pag. 106.

[209]) Voigt, Böhmen 104.

[210]) Am 29. December 1402 war er noch in Prag; cfr. Emler, Lib. Conf. VI, 61.

[211]) Es ist dies um so schwerer zu begreifen, als Albrecht sich ja sehr gut auf seinem Privatbesitz Kostenblat hätte aufhalten können.

[212]) Voigt, Böhmen 112, Nota 5.

[213]) Riedel, Cod. dipl. Brandenburgensis A, XIX, 310; Voigt, Namen-Codex.

[214]) Voigt, Namen-Codex.

[215]) Voigt, Böhmen 121—123.

[216]) Siehe unten Nr. 46.

[217]) Er stammte aus dem alten berühmten Geschlechte der Sezyma und schrieb sich nicht nach Usti (= Aussig) an der Elbe, sondern

Digitized by Google

war er daselbst eingetroffen.[218]) Er muss ein umsichtiger und energischer Mann gewesen sein, sonst wäre es ihm nicht gelungen, den immer drohender werdenden Verfall der Ballei aufzuhalten. Um die Finanzen nur einigermaßen zu verbessern, musste er sich schon 1403[219]) dazu entschließen, die Commende Miletin zu verpfänden (die Pfarre verblieb dem Orden), und 1409 die Commende Pitschkowitz zu verpachten.[220]) Leider fand er aber nicht nur zahlreiche auswärtige Feinde, sondern auch in seinem eigenen Orden erstanden ihm die heftigsten Widersacher. Von den Zettelungen seines Vorgängers Albrecht von Duba ist schon oben die Rede gewesen; noch ärgerlicher war aber das Benehmen des Ordensbruders Johann von Egerberg, über welches Voigt ausführlich berichtet,[221]) und auf welches wir in den Artikeln Komotau und Hosterlitz noch zurückkommen müssen. Ganz unfähig aber war der Landcomtur, den fortwährenden Bedrückungen und Verfolgungen des Königs Wenzel erfolgreich entgegenzuwirken, bei welchem er persönlich schwer verleumdet worden war. Wenzel, der früher stets dem Orden Hilfe geweigert hatte, stellte sich nach dem Unglückstage von Tannenberg höchst entrüstet über den Thorner Frieden und nahm diesen Vorwand zu neuen Eingriffen in den Ordensbesitz. Zunächst wurde die Commende Austerlitz[222]) weggenommen und der protestierende Landcomtur eingekerkert, dann auch Komotau und Drobowitz an königliche Günstlinge gegeben.[223]) Sogar König Sigmund, der es bald darauf nicht besser machte, intervenierte für den Orden.[224]) Der Landcomtur kam auch bald wieder frei und Komotau, wenn auch nur für kurze Zeit, wieder in den Besitz des Ordens, aber dessen Stellung wurde in Böhmen immer unhaltbarer und der Hochmeister versuchte zunächst wieder durch einen Personenwechsel den König zu besänftigen.

41. Es wurde nunmehr Přibislaw[225]) von Litic zur Leitung der Ballei berufen. Derselbe, früher Comtur zu Řepin[226]), nannte sich zunächst nur Vice-Landcomtur[227]), am 27. Januar, 14. Februar und 15. März 1413 aber Landcomtur.[228]) Im Winter 1412—1413 hatte der Hochmeister abermals einen Special-Gesandten nach Böhmen geschickt, in der Person des Bruders Witigo von der Pforten[229]); über die Erfolge desselben sind wir nicht aufgeklärt, nur trat alsbald wieder ein Wechsel in dem Balleihaupte ein, denn schon am

42. 28. März 1413[230]) heißt der Landcomtur Bruder Wenzel,[231]) welcher den Posten auch noch am Sonntage Trinitatis des Jahres innehatte, dann aber auf seinen früheren Posten nach Deutschbrod zurückkehrte, während

---

nach dem gleichnamigen Orte an der Lužnic; die Hussiten zerstörten denselben; an seiner Stelle liegt das heutige Alt-Tabor. Über die Verwandtschaft Ulrichs cfr. Emler, Lib. Conf. VI, 229.

[218]) Emler, Lib. Conf. VI, 82.

[219]) Voigt, Böhmen, pag. 113; nicht 1402 oder 1410; cfr. den Artikel Miletin.

[220]) Voigt, l. c. pag. 120 u. 143 ff.; Frind III, 221.

[221]) Cfr. auch Archiv česky III, 288; Neumann, Böhmische Privatmünzen, pag. 417; Frind III, 223.

[222]) Siehe diesen Artikel.

[223]) Siehe unten das Nähere.

[224]) Riedel, Cod. dipl. Brandenburgensis B, III, 3.

[225]) Abgekürzt Přibik oder Přibko.

[226]) Siehe diesen Artikel.

[227]) So am 25. Januar, 12., 17. u. 26. Mai 1412; Emler, Lib. Conf. VII, 42. 55 u. 56.

[228]) Emler, loc. cit. 74. 75. 78.

[229]) Voigt, Böhmen, pag. 123.

[230]) Millauer, pag. 183 ff.

[231]) Früher Pleban zu Deutschbrod; siehe diesen Artikel.

Digitized by Google

43. Přibislaw von Litic schon am 5. Juni 1413 wieder Landcomtur war[233]), aber es auch jetzt nicht lange blieb, wie denn überhaupt der rasche Wechsel dieser Würdenträger um jene Zeit ganz beispiellos in der Ordensgeschichte dasteht.

44. Ulrich von Usti[233]) urkundet schon am 8. Februar 1414[234]) als Přibislaws Nachfolger, war aber am 27. desselben Monats und Jahres nicht mehr im Amte, sondern hatte wiederum dem

45. Bruder Wenzel[235]) Platz gemacht[236]), auf welchen bereits am 30. April 1414

46. Albrecht von Duba[237]) gefolgt war.[238]) Eine solche Wahl muss nach dem vorausgegangenen Benehmen dieses Mannes höchlichst befremden, es scheint aber fast, als wenn wirklich dem Könige diese Persönlichkeit erwünscht gewesen wäre.[239]) Ordnung schaffte er nun in der Ballei nicht, sondern zog, als Besitzer von Kostenblat, nur den Orden noch mit in seine ewigen Privatfehden hinein, bei deren einer er im Frühjahre 1415 von einem Herrn von Chuschnik (?)[240]) gefangen genommen wurde.[241]) Er kam aber bald wieder los und verwaltete die Ballei noch am 2. Mai 1416.[242])

47. Sein Nachfolger wurde Adalbert von Neuhaus, früher Comtur zu Königgrätz.[243]) Er kommt nur einmal, und zwar am 3. Januar 1417[244]) vor und hatte am 17. Juli des Jahres schon wieder seinem Vorgänger

48. Albrecht von Duba Platz gemacht.[245]) Hatte derselbe schon früher wenig segensreich gewirkt, so war er nunmehr schon gar nicht imstande, den Rest des Ordensbesitzes vor den Hussiten zu retten. Aber schon vor dem Ausbruche dieses schrecklichen Krieges hatte er wiederum Streit mit dem Herzoge von Troppau[246]), und es waren nicht nur die Ordensgüter fast sämmtlich schon verloren, sondern auch die Ordenspfarren zum großen Theile verwaist.[247]) Mit dem Reste räumten die Taboriten dann gründlich auf: Prag, Komotau, Bilin, Königgrätz, Deutschbrod sanken nach einander in Schutt und Asche, und der Landcomtur sah seinen Verwaltungsbezirk fast ausschließlich auf die sächsischen und schlesischen Pfarren beschränkt. Er selbst hielt sich auf seinem Schlosse Kostenblat, mit welchem er sich schon 1424 in den Schutz Friedrichs des Streitbaren von Sachsen begeben hatte[248]), tapfer gegen die Hussiten[249]), musste sich aber anfangs 1432 zu einer Capitulation mit deren Anführer Sigmund von Wartenberg entschließen,[250]) der ihn

---

[233]) Emler, Lib. Conf. VII, 86.
[233]) Cfr. oben Nr. 40.
[234]) Emler, Lib. Conf. VII, 105.
[235]) Cfr. Nr. 42.
[236]) Emler, Lib. Conf. VII, 106.
[237]) Cfr. Nr. 39.
[238]) Emler, Lib. Conf. VII, 115.
[239]) Cfr. Voigt, Böhmen, pag. 126—127.
[240]) Wahrscheinlich Beneš von Chaustnik, dem Pfandherrn von Miletin.
[241]) Voigt, Böhmen, pag. 128—129.
[242]) Emler, Lib. Conf. VII, 203.
[243]) Siehe diesen Artikel.
[244]) Emler, Lib. Conf. VII, 215.
[245]) Emler, Lib. Conf. VII, 234.
[246]) 1418; Voigt, Böhmen, pag. 132.
[247]) Voigt, loc. cit.
[248]) Horn, Lebensgeschichte Friedrichs des Streitbaren, pag. 893; Zeitschrift für die Geschichte der Deutschen in Böhmen IV, 37.
[249]) Ein Edelmann namens Hans Maxin (?) unterstützte ihn; cfr. Voigt, Böhmen, pag. 134. Obwohl nun Kostenblat kein Ordensbesitz war, stellte Albrecht an den Hochmeister das Ansinnen, den Hans Maxin zu entschädigen. Voigt verwechselt unser Kostenblat (bei Teplitz) mit Groß- und Klein-Kostomlad bei Jičin.
[250]) Cfr. Hallwich in der Zeitschrift für die Geschichte der Deutschen in Böhmen IV, 37.

Digitized by Google

ziemlich ungekränkt in Kostenblat ließ.[251]) Im Spätherbste 1434 aber fiel er in die Gewalt des berüchtigten Jakoubek von Wřesowitz, der ihn zu einem sogenannten Verkauf des Besitzes zwang. Albrecht wird zuletzt am 22. November 1436 erwähnt.[252])

49. Sein Nachfolger in der Ballei wurde Herzog Conrad von Schlesien, Sohn des 1451 verstorbenen Herzogs Conrad III. von Schlesien-Oels und der Prinzessin Dorothea von Masovien. Er nennt sich auch Conradus VIII. niger iunior und war schon 1424 im Orden. Von 1427—1429 finden wir ihn[253]) als Pfleger zu Gerdauen und von 1430—1433 als solchen zu Lochstädt. Sein gleichnamiger Bruder war Bischof von Breslau († 1447). Wir wissen nicht, wann Herzog Conrad sein Amt antrat, welches wohl nur eine Sinecure war. Möglicherweise hoffte auch der Hochmeister noch durch einen Landcomtur von so hoher Abkunft günstig auf die Verhältnisse der Ballei einwirken zu können, vorläufig bot sie aber ihrem Vorstande nicht einmal eine Unterkunft, denn er residierte zu Steinau in Schlesien. Von dort meldet er 1444 am Freitage nach Cantate dem Hochmeister[254]), dass sich Hans von Kolditz[255]) zu Bielen (= Bilin) erboten habe, dem Orden wieder zu einigen Schlössern und Kirchen zu verhelfen, namentlich zu dem Schlosse Keltsch. Diesen Namen hören wir hier zum erstenmale und können über dessen Lage nicht einmal Vermuthungen anstellen.[256]) Wir wissen nicht, ob etwas weiteres in dieser Sache geschah, möchten es aber sehr bezweifeln.

Merkwürdig ist auch, dass Herzog Conrad nicht bei einer Gelegenheit intervenierte, die ganz speciell seine Ballei betraf: nämlich bei der Neubesetzung der Propstei des Pilsner Spitals durch den Ordenspriester Wenzel Hurta am 20. Januar 1447[257]); hier übt der Deutschmeister[258]) das Präsentationsrecht aus, während der Landcomtur gar nicht genannt wird.

Späterhin fand sich dieser, wohl wegen seiner steten Residenz zu Steinau, bemüssigt einen „locumtenens" zu ernennen. Als solcher fungierte Gregor von Pankow, Comtur zu Troppau, welcher 1452 starb.[259])

Herzog Conrad hat 1457 das Zeitliche gesegnet.[260])

50. Nach des Herzogs Conrad Tode scheint der Hochmeister anfänglich nicht gewillt gewesen zu sein, die böhmische Landcommende wieder zu besetzen. Als sich jedoch der Ordensbruder Wilhelm von Schönburg[261]) eifrigst um dieselbe bewarb, darin auch von vielen einflussreichen Verwandten und Ordenscapitularen kräftig

---

[251]) Er urkundet von dort aus u. a. am 3. September 1433 und 12. April 1434; cfr. Emler, Lib. Conf. VIII, 194 u. 223—224.

[252]) Emler, Lib. Conf. VIII, 254.

[253]) Cfr. Voigt, Namen-Codex.

[254]) Voigt, Böhmen, pag. 134.

[255]) Der Landcomtur schreibt „Zedlitz".

[256]) Keltsch in Mähren ist sicher nicht gemeint; dieses war seit alter Zeit Eigenthum der Olmützer Kirche und niemals auch nur vorübergehend im Besitze des Ordens.

[257]) Strnad I, 417—418.

[258]) „Eberhardus de Stetten, hospitalis Theutonicorum beatae M. J. per Alamaniam, Italiam, Bohemiam et Moraviam magister et praeceptor generalis." Dies ist besonders bemerkenswert, weil Böhmen (früher wenigstens) stets eine Kammerballei des Hochmeisters war.

[259]) Cfr. den Artikel Troppau.

[260]) Hopf, Genealog. Atlas.

[261]) Er fehlt in den mir bekannten Genealogien des Hauses Schönburg. Er wird oftmals irrig auch Schönberg genannt. 1448 u. 1449 war er Vogt zu Grebin (Voigt, Namen-Codex).

Digitized by Google

unterstützt wurde[262]), nahm der Hochmeister keinen Anstand seinem Ansuchen zu willfahren, und anfangs des Jahres 1459 war Wilhelm installiert und zunächst bemüssigt seine Ballei zu bereisen. In einem zu Pilsen abgefassten Berichte[263]) an den Hochmeister theilt er seine Eindrücke und Erfahrungen mit: dieselben waren naturgemäß nicht sehr erfreulich, da aber auch der Stil des Schreibers ziemlich holperig und unklar genannt werden muss, ist es schwer, sich ein richtiges Bild von dem Zustand der Ballei zu machen. Erfreulich war zunächst die günstige Gesinnung des Königs Georg Podĕbrad, der nicht nur am 18. Juni 1460 die Privilegien und noch vorhandenen Besitzungen dem Orden bestätigte[264]), sondern demselben auch das Eigenthumsrecht auf die verpfändete Commende Komotau[265]) zusicherte. Aber auf die Dauer war damit doch nichts gewonnen; die Verhältnisse waren zu ungünstig, und das wirkliche Besitzthum des Ordens so herabgekommen, dass der Landcomtur nicht einmal eine Residenz hatte, bis dazu 1468 die Commende Troppau bestimmt wurde.[266]) Hier ist Wilhelm in den ersten Monaten des Jahres 1482 gestorben.[267])

51. Johann Salzbronn, Comtur und Pfarrer zu Troppau, urkundet am 3. März 1482 als hochmeisterischer Ballei-Commissar.[268]) Wir wissen nicht, wie lange er gewaltet hat, und ob er jemals zum wirklichen Landcomtur ernannt worden ist. In Troppau hatte er schon vor 1490 einen Nachfolger.[269]) Als der Orden am 16. April 1488 feierlich allen seinen Ansprüchen auf Komotau zu Gunsten des Beneš von Weitmühl entsagte[270]), scheint es keinen böhmischen Landcomtur gegeben zu haben, denn es erscheint der Deutschmeister[271]) als Contrahent. Böhmen war also nicht mehr Kammer-Ballei des Hochmeisters.

52. Von dem folgenden Ballei-Oberhaupte, dem Statthalter Nicolaus Fischer, wissen wir nur, dass er am 1. Februar 1498 nicht mehr lebte, und an diesem Tage von dem Deutschmeister Andreas von Grumbach

53. der bisherige Comtur Bernhard zu Troppau zum Statthalter bestellt wurde.[272]) Er scheint schon 1501 nicht mehr gelebt zu haben.[273])

54. Bruder Paul, schon 1503 Comtur zu Troppau[274]), nennt sich am 12. Februar 1504 zuerst Landcomtur[275]); er scheint nebstbei aber auch noch die Pfarr-Commenden Deblin und Hrottowitz besessen zu haben.[276]) 1505 war er wohl schon todt, wenigstens hatte Troppau damals einen anderen Comtur[277]), von dem wir aber nicht wissen, ob er Ballei-Functionen ausübte. Wir hören überhaupt jetzt einige Jahre lang nichts mehr von einem Landcomtur, wissen auch nicht, ob es einen gab; aber soviel steht fest, dass der Orden auch damals noch nicht die Hoffnung aufgegeben hatte, seine früheren Besitzungen in Böhmen wiederzugewinnen; ließ er

[262]) Näheres bei Voigt, Böhmen, pag. 135 bis 136.

[263]) Abgedruckt bei Millauer und Voigt.

[264]) Pettenegg I, Nr. 2074.

[265]) Schönburgs Bericht, Sommer XIV, 155.

[266]) Wolny, Kirchl. Topogr. Olmütz IV, 201.

[267]) Am 3. März 1482 hatte er einen Nachfolger; Pettenegg I, Nr. 2255; Wolny, Kirchl. Topogr. Olmütz IV, 201 und B. I, 300.

[268]) Pettenegg I, Nr. 2255.

[269]) Siehe den Artikel Troppau.

[270]) Siehe die betreffende Urkunde bei Millauer, pag. 191 ff.

[271]) Reinhard von Neipperg, vertreten durch Melchior von Neuneck, Landcomtur von Franken.

[272]) Pettenegg I, 2230.

[273]) Cfr. den Artikel Troppau.

[274]) Siehe diesen Artikel.

[275]) Pettenegg I, 2255.

[276]) Siehe die betreffenden Artikel.

[277]) Bruder Johann, 1505—1513.

Digitized by Google

sich doch am 25. Juli 1522 von dem jungen Könige Ludwig alle seine Besitzungen und Privilegien in Böhmen, Mähren und Schlesien neuerdings und feierlich bestätigen.[278])

55. Matthäus Švihovsky, D.-O.-Pleban zu Pilsen, gilt als der letzte Landcomtur von Böhmen. Am 16. April 1534 erhielt er vom Papste das Privilegium, die Inful und das Pedum zu tragen[279]), war also jedenfalls eine in hohem Ansehen stehende Persönlichkeit. Am 21. October 1540 trat er das Patronat der Kirche Deblin der Stadt Brünn ab.[280]) Das Jahr seines Todes ist mir unbekannt, er kann aber 1546 nicht mehr gelebt haben, da in diesem Jahre König Ferdinand I. das Patronat der Pilsener Kirche dem Magistrate überwies; die Krone musste also inzwischen (wie?) in den Besitz desselben gelangt sein.

1557 wollte der Comtur von Troppau[281]) die Collatur der Pfarre Hrottowitz[282]) neuerdings ausüben, also ein dem Landcomtur zustehendes Privilegium; es ist dabei aber nicht bemerkt, ob der Comtur sich Statthalter oder Landcomtur nannte.

1572 haben wir einen analogen Fall, indem der Comtur zu Troppau, Georg Lassota von Steblau, sein Haus mit Zustimmung des (nicht genannten) „Großpriors" abtrat.[283]) Da es im D. O. niemals einen Großprior gab, wird man statt dessen wohl Landcomtur oder wahrscheinlicher Hoch- und Deutschmeister lesen müssen.

C.

Die einzelnen Ordenshäuser.

1. Austerlitz.

Dieser weltbekannte, östlich von Brünn gelegene Flecken hieß ursprünglich zu deutsch[284]) Neu-Sedlitz und Nausadlitz; aus letzterer Schreibart scheint sich Nausterlitz[285]) und endlich Austerlitz gebildet zu haben. Der Orden besaß den Ort nebst vier nicht genannten Dörfern urkundlich schon laut der Bestätigungsurkunde des Königs Wenzel vom 12. Mai 1237[286]); wir haben aber schon oben in der Einleitung die Vermuthung ausgesprochen, dass wir es hier mit einem Theile der ursprünglichen Dotation zu thun haben, welche Herzog Conrad Otto von Böhmen 1191 den deutschen Brüdern gewidmet hatte. Der Besitz war augenscheinlich ein bedeutender[287]), denn im Laufe der Zeit fand man es für angemessen, die Commende Křenowitz[288]) davon abzutrennen.

---

[278]) Pettenegg I, 2321.

[279]) Millauer, pag. 196 ff.; Sommer VI, 11.

[280]) Original im Stadtarchiv zu Brünn; Wolny, Kirchl. Topogr. Br. I, 300.

[281]) Derselbe hieß nach Wolny, Kirchl. Topogr. O. IV, 201—203, Georg Lassota von Steblau, nach demselben Autor Br. III, 233 aber Blasius. Vielleicht ist letzteres ein Irrthum für Lassota. Vergl. den Artikel Troppau.

[282]) Vergl. den Artikel Hrottowitz.

[283]) Siehe den Artikel Troppau.

[284]) Der slavische Name ist Slavkov.

[285]) So schreibt z. B. der Landcomtur Wilhelm von Schönburg im Jahre 1460.

[286]) Emler II, 2647; die damalige Schreibweise ist Novozedelic.

[287]) 1382 zählte die Commende Austerlitz zwölf Brüder; cfr. Dudik X, 393—394.

[288]) Cfr. diesen Artikel.

Digitized by Google

Von Austerlitzer Comturen können wir folgende namhaft machen:

1. Ulrich 1243.[289]) Um diese Zeit (1248) hatte die Commende Streit mit dem Kloster Tischnowitz.[290])

2. Gottfried wird am 9. November 1258 „sacerdos hospitalis S. Mariae Jerusalem in Neusedlitz, officialis B. Olomucensis episcopi" genannt.[291]) Wahrscheinlich ist er identisch mit jenem D. O.-Bruder Gottfried, welcher in Gemeinschaft mit dem Prager Scholasticus Markart am 6. November 1255 als Schiedsrichter zwischen der Olmützer Kirche und dem Abte von Břevnov vorkommt.[292])

3. Gerlach vermittelt mit anderen Herren am 29. Juli 1285 einen Frieden zwischen dem Bischofe Theodorich von Olmütz und Friedrich von Schönberg.[293]) Über das Privilegium (vom 17. Mai 1288) des Königs Wenzel für das Ordenshaus Austerlitz haben wir schon oben gesprochen.[294])

4. Der Comtur Andreas bezeugt die Schenkungsurkunde der Kirche Deblin[295]) an den deutschen Orden am 30. April 1294.[296])

5. Siegfried am 8. Mai 1332.[297])

6. Johann von Kunstadt circa 1370;[298]) er war ein Bruder[299]) des Olmützer Domherrn Adalbert von Otaslawitz.

7. Miško von Wildenberg, Bruder des Ješek, war schon 1368[300]) im Orden und 1376 Comtur zu Austerlitz. Damals kaufte er von Beneš von Busau zwei Mühlen in Hrušky (= Birnbaum unweit von Austerlitz).[301]) Später wurde er Comtur und Pfarrer zu Miletin und wird am 31. October 1393 dort als verstorben erwähnt.[302])

8. Ulrich von Gravenberg am 17. April 1381.[303]) Markgraf Jost von Mähren befahl damals der Brünner Landtafel, dem Ordenshause Austerlitz das Dorf Neschkowitz[304]) einzulegen, welches dasselbe von Ješek von Meilic erkauft hatte.[305]) Ulrich war 1386 Landcomtur von Österreich.[306])

9. Conrad von Čachovic, früher (1385) Comtur zu Drobowitz[307]), stand 1409 an der Spitze des Hauses Austerlitz[308]), wo damals unter ihm Bruder Wenzel das Pfarramt ausübte.[309]) Bald darauf begannen die bösen Zeiten für unsere Commende.

---

[289]) Cod. dipl. Mor. III, 24. 25. 28; Reg. Boh. et Mor. I, 1071 u. 1072; Wolny, Kirchl. Topogr. Br. III, 477.

[290]) Cod. dipl. Mor. III, 95; Reg. Boh. et Mor. I, 1212. Damalige Schreibart Nowzelicz.

[291]) Reg. Boh. et Mor. II, 200—201.

[292]) Cod. dipl. Mor. III, 196 u. 222; Reg. Boh. et Mor. II, 73.

[293]) Cod. dipl. Mor. IV, 297 ff.; Reg. Boh. et Mor. II, 1353. Original in Kremsier; alle Siegel waren 1845 erhalten und wäre dort also das sonst unbekannte der Commende Austerlitz zu suchen.

[294]) Cfr. Nr. 11 der Landcomture.

[295]) Cfr. diesen Artikel.

[296]) Cod. dipl. Mor. V, 5; Reg. Boh. et Mor. II, 1642; Pettenegg I, 726 hat 1295.

[297]) Cod. dipl. Mor. VII, 868; Reg. Boh. et Mor. III, 1896.

[298]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. III, 477.

[299]) Nicht wörtlich zu nehmen: Johann von Kunstadt-Richwald war mit Anna von Otaslawitz vermählt; Wolny V, 687.

[300]) Brünner Landtafel V, 155.

[301]) Brünner Landtafel VI, 369—370.

[302]) Emler, Lib. Conf. V, 174.

[303]) Cod. dipl. Mor. XI, 194—195; daselbst wird Austerlitz irrthümlich als Johanniter-Commende bezeichnet.

[304]) Jetzt Nischkowitz, südlich von A.

[305]) Dies geschah jedoch erst 1386; Brünner Landtafel II, 24 u. III, 29.

[306]) Ordens-Schematismus und Voigt II, 656.

[307]) Vergl. diesen Artikel.

[308]) Voigt, Böhmen, pag. 117—118.

[309]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. III, 477.

Digitized by Google

König Wenzel nahm sie am Freitag vor Reminiscere 1411 gewaltsam weg und gab sie seinem Günstlinge Wenzel Hase von Brünn[310]), im Frühling 1414 aber erhielt sie der mährische Hauptmann Heinrich Kravař von Plumenau[311]), welcher am 1. November 1420 vor Prag fiel[312]). worauf König Sigismund 1422 Austerlitz anderweitig versetzte.[313])

Die Pfarre verblieb vorläufig noch dem Orden und finden wir dort 1417 und 1418 den Plebanus Nicolaus genannt.[314]) Auch 1459 berichtet der Landcomtur Wilhelm von Schönburg ausdrücklich dem Hochmeister, dass er die Kirche von Austerlitz noch in seiner Gewalt habe; 1480 war sie aber bereits an den Gutsherrn übergegangen.[315]) Zwischen 1460 und 1480 wird noch Bruder Nicolaus Mager, Comtur zu Hosterlitz[316]), auch Pfarrer zu Austerlitz, Křenowitz, Deblin und Hrottowitz genannt.[317])

2. Bilin.[318])

Am 1. Juli 1302 übergaben die Eheleute Albert und Swatika von Seeberg dem D. O. die Pfarrkirche zu Bilin mit dem Patronate über dieselbe und das dortige neuerbaute St. Elisabeth-Hospital, bei welchem nicht lange nachher noch eine Kirche gebaut wurde. Bischof Johann von Prag bestätigte die Schenkung am 9. Juni 1303.[319]) Wir haben es also hier mit einer der jüngsten Ordensbesitzungen in Böhmen zu thun. Sie wurde bisher allgemein nur zu den Patronatspfarren gezählt, doch nannten sich die Pfarrer auch Comture[320]) und hatten ja, wie wir eben gesehen, außer der Kirche auch ein Spital zu verwalten.

Dem Namen nach sind mir die folgenden bekannt geworden:

1. Heinrich am 15. Januar 1341.[321])

2. Friedrich Plabener, gewöhnlich Fritzko genannt, resignierte 1356[322]) und erhielt die Commende Pilsen[323]), am 20. Juni 1360 Neuhaus[324]), am 1. April 1364 Deutschbrod[325]), dann wieder Pilsen. welchen Posten er (vor dem 18. October) 1365 abermals aufgab.[326])

3. Peter wurde am 1. Juni 1356 bestätigt[327]); er resignierte gleichfalls[328]) und erhielt am 9. October 1359

---

[310]) Voigt, Böhmen, pag. 122; Frind III, 222.

[311]) Archiv česky I, 495 u. 505; II, 192 u. 453; Frind III, 222—223.

[312]) Näheres bei Palacky III, 2. 162.

[313]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. III, 477. Im Jahre 1447 hatte Peter von Kaunitz die Pfandschaft inne, 1449 Johann von Černahora (für 3000 Schock). Die weiteren Besitzer bei Wolny II, 1. 134 ff.

[314]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. III, 477.

[315]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. III, 478.

[316]) Als solcher urkundet er am 18. Juni 1460; Pettenegg I, 2074.

[317]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. IV, 232.

[318]) Südwestlich von Teplitz; die dortige Herrschaft befindet sich dermalen im Besitze des Fürsten Lobkowitz, welcher auch Pfarrpatron ist.

[319]) Millauer, pag. 58 u. 85; Sommer I, 118; Frind II, 254; Emler IV, 1934.

[320]) So z. B. der Pfarrer Johannes 1409; cfr. Voigt, Böhmen, pag. 117—118.

[321]) Emler IV, 864.

[322]) Emler, Lib. Conf. I, 39.

[323]) Emler, loc. cit. 125.

[324]) Emler, loc. cit. 125.

[325]) Emler, Lib. Conf. I[b], 44.

[326]) Emler, loc. cit. 68—69; Strnad I, 99.

[327]) Emler, Lib. Conf. I, 39.

[328]) Er starb 1361 als Pfarrer zu Pitschkowitz; Emler, loc. cit. 165.

Digitized by Google

4. Conrad zum Nachfolger[329]), welcher bald starb.

5. Der Landcomtur ernannte nunmehr den Bruder Wyssemir, welcher am 14. Januar 1362 die Bestätigung erhielt.[330]) Er war zuerst Pfarrer zu Neuhaus[331]), kam von dort am 13. November 1357[332]) nach Repin, am 14. Januar 1362 nach Bilin, am 1. April 1364 auf die Commende Prag[333]), am 26. Mai 1365 nach Deutschbrod[334]), am 18. October desselben Jahres nach Pilsen[335]), welche Stelle er am 30. October 1370 wieder aufgegeben hatte.[336])

6. Johannes, vordem Pfarrer zu Deutschbrod, erhielt am 1. April 1364[337]) die Bestätigung und resignierte 1374.[338])

7. Nicolaus, bestätigt am 17. August 1374[339]), erhielt am 28. Juni 1375 die Pfarre Neuhaus[340]), die er aber schon am 13. Mai 1376 wieder resigniert hatte.[341])

8. Andreas Meinl oder Meinlin, früher Pfarrer zu Miletin, wurde am 15. März 1375 bestätigt, nachdem Nicolaus resigniert hatte.[342])

9. Erst am 5. Mai 1397 finden wir wieder einen Biliner Pfarrer namhaft gemacht, nämlich den Bruder Nicolaus. Er wurde damals nach Neuhaus versetzt und erhielt den

10. Bruder Wenzel zum Nachfolger[343]); derselbe wird 1404 als verstorben bezeichnet.

11. Am 14. Januar 1404 erhielt Bruder Prokop die Bestätigung.[344])

12. Am 7. Juli 1405 Bruder Jacob[345]); er dürfte mit dem 1409 erwähnten Pfarrer und Comtur Jacob zu Deutschbrod identisch sein, da Versetzungen von Bilin dorthin häufig vorkamen.

13. Am St. Valentinstage 1409 nennt sich Bruder Johannes Pfarrer und Comtur zu Bilin[346]); er war auch noch 1412 in dieser Stellung[347]), resignierte aber bald nachher. Sein Nachfolger

14. Bruder Nicolaus wurde am 5. Juni 1413 bestätigt[348]); er scheint vorher Pfarrer zu Neuhaus gewesen zu sein.[349]) Zu Bilin finden wir ihn noch am St. Veitstage 1415.[350])

15. Bruder Franz wird am 4. Januar 1425 als verstorben erwähnt[351]); wahrscheinlich war er bei der Eroberung Bilins durch die Hussiten am 12. Juli 1421 umgekommen.

---

[329]) Emler, Lib. Conf. I, 104.
[330]) Emler, loc. cit. 168.
[331]) Emler, loc. cit. 36.
[332]) Emler, loc. cit. 40.
[333]) Emler, Lib. Conf. I[b], 43.
[334]) Emler, loc. cit. 64.
[335]) Emler, loc. cit. 68—69.
[336]) Emler, Lib. Conf. II, 38.
[337]) Emler, Lib. Conf. I[b], 43.
[338]) Emler, Lib. Conf. III, 19.
[339]) Emler, Lib. Conf. III, 19.
[340]) Emler, loc. cit. 39.
[341]) Emler, loc. cit. 52.
[342]) Emler, Lib. Conf. III, 31—32.
[343]) Emler, Lib. Conf. V, 283.
[344]) Emler, Lib. Conf. VI, 110; er resignierte. Vielleicht ist er identisch mit dem 1412 ernannten Pfarrer Prokop zu Miletin; cfr. diesen Artikel.
[345]) Emler, Lib. Conf. VI, 152.
[346]) Voigt. Böhmen, pag. 117—118.
[347]) Millauer, pag. 85.
[348]) Emler, Lib. Conf. VII, 86.
[349]) Emler, loc. cit. 74.
[350]) Millauer, pag. 82.
[351]) Emler, Lib. Conf. VIII, 89.

Digitized by Google

16. Bruder Nicolaus wurde am 4. Januar 1425 bestätigt, doch dürfte er wohl niemals in den Besitz der Pfarre gekommen sein, obwohl Bilin anfangs 1432 den Hussiten wieder entrissen wurde. Die dortige Herrschaft gehörte 1444 dem Herrn Hans von Colditz, der dem Orden wohlgeneigt war[352]) und der Landcomtur Wilhelm von Schönburg sagt ausdrücklich in seinem Berichte von 1459 an den Hochmeister[353]), dass er die Kirche von Bilin noch besitze. Wir finden jedoch keine Pfarrer mehr namhaft gemacht und wissen auch nicht, wann das Patronat dem Orden verloren gieng.

3. Bitischka.[354])

Die Nachrichten über dieses Ordenshaus sind äußerst dürftig. Bischof Bruno bestätigte am 24. September 1264 dem deutschen Orden den Besitz der dortigen Kirche[355]); die päpstliche Confirmation erfolgte am 15. Juli 1272[356]), die des Königs aber erst am 30. April 1295.[357]) Aus letzterer Urkunde erfahren wir auch, dass die edle Elisabeth, Witwe des Orphanus, dem Orden die Kirche geschenkt habe. Es muss aber ein Haken bei der Sache gewesen sein, denn wenn auch der im Jahre 1266 lebende Pleban Cuno von Zbraslaw zu Bitischka[358]) dem Orden angehört haben mag[359]), so bekleidete am 8. Mai 1295 der Kremsierer Canonicus Magister Heinrich die Pfarrei[360]), und dieser war gewiss kein Deutschherr. Es scheint aber damals ein Vergleich abgeschlossen worden zu sein, denn Magister Heinrich ernannte am angegebenen Tage einen D.-O.-Bruder zum Vicar seiner Kirche und übergab demselben zwei Weingärten bei Brünn und Grinzing gelegen. Damit scheint der Orden in den ungestörten Besitz der Kirche getreten zu sein, neben welcher aber auch eine Commende entstand. Am 25. Mai 1359 verkauft nämlich der Landcomtur Rudolph von Homburg einer gewissen Jungfrau Christine zu Deutschbrod eine Rente von fünf Schock um fünfzig Schock, von welchem Betrage er dem Hause Deutschbrod 30 und dem „Hause" Bitischka 20 Schock überwies.[361]) Auch hängt (oder hieng) an einer Urkunde vom 4. October 1372[362]) das Siegel des Hauses Bitischka, dagegen wird dasselbe in dem Übergabsprotokoll[363]) von 1382 nicht erwähnt. Damit ist jedoch nichts bewiesen, denn wie leider die Administration der Ballei Böhmen überhaupt oftmals sehr viel zu wünschen übrig ließ, sind dergleichen Documente schon gar in durchaus ungenügender Form abgefasst.[364]) Erst im Früh-

[352]) Voigt, Böhmen, pag. 134.

[353]) Cfr. oben.

[354]) Ossowa-Bitischka, nordwestlich von Brünn zwischen Groß-Bitesch und Groß-Meseritsch. Im 13. und 14. saec. wurde der Ort Vitis oder Bitesch geschrieben, woraus die angeblichen Commenden zu Vitis (in Niederösterreich) und Groß-Bitesch herzuleiten sind.

[355]) Emler IV, 1809.

[356]) Emler IV, 1834.

[357]) Emler IV, 1900.

[358]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. III, 64.

[359]) Dudik X, 386, Note 5 bezweifelt auch dieses.

[360]) Emler IV, 1902.

[361]) Cod. dipl. Mor. X, 190. Hieraus ist wohl die Notiz bei Wolny (Kirchl. Topgr. Br. III, 64) entstanden: „Im Jahre 1272 soll der D.-O.-Convent zu B. einen Zins an Christian von Deutschbrod bezahlt haben."

[362]) Im Stadtarchiv zu Deutschbrod; cfr. Cod. dipl. Mor. X, 190—191.

[363]) Des abtretenden Landcomturs Wolf von Zillenhard an seinen Nachfolger Hans von Mülheim; cfr. Dudik X, 393.

[364]) Bei dem in Rede stehenden fehlt z. B. auch Jägerndorf.

Digitized by Google

jahre 1418 hören wir wieder etwas von unserer Commende, nämlich dass der dortige Ordenspfarrer gleich vielen anderen von seinem Posten vertrieben sei[365]), und 1459 meldet der Landcomtur Wilhelm von Schönburg, dass sich „Hof und Pfarre zu Vittis" in den Handen der „Wiklefe" befinde. Der Orden konnte auch beides nicht mehr zurückerhalten, obwohl noch 1503 der Comtur Paul von Troppau[366]) den Besitzer der Herrschaft Ossowa-Bitischka (Johann von Doubrawitz) auf Herausgabe der Pfarre verklagte: er wurde wegen Verjährung abgewiesen.[367])

4. Deblin.[368])

Am 30. April 1294 oder 1295[369]) schenkten die Eheleute Demetrius und Gertrud von Deblin, sowie die Edle Wojslawa (welche bald als Schwägerin der Gertrud, bald als deren Mutter erscheint) dem D. O. und speciell der Commende Troppau das Patronatsrecht der Kirche zu Deblin, wozu der Bischof von Olmütz am 5. Juni 1295 seine Bestätigung ertheilt.[370]) Darauf hören wir fast hundert Jahre nichts mehr über den Ort, wo aber inzwischen außer der Kirche noch eine Commende entstanden war; auch war das Verhältnis zu Troppau gelöst worden und stand dieselbe wie alle übrigen unter dem Landcomtur. Sie war übrigens nicht bedeutend und zählte 1382 nur zwei Brüder nebst einem Kaplan.[371]) Am Sonntage Respice des Jahres 1404 wurde sie neu besetzt, doch kennen wir weder den Namen des abtretenden, noch des neu ernannten Comturs.[372]) Auch im Jahre 1406 wird ein solcher erwähnt, doch abermals nicht namhaft gemacht.[373]) Um 1450 war der D.-O.-Priester Johann Pfarrer daselbst.[374]) und laut des oft erwähnten Berichtes des Landcomturs Wilhelm von Schönburg hatte der Orden die Pfarre auch 1459 im Besitz. Am 7. August 1466 wurde über Präsentation desselben Landcomturs Bruder Moriz als Pfarrer bestätigt, und zwar als Nachfolger des Bruders Johann (wohl der Obige), welcher resigniert hatte.[375]) Auf diesen folgte um das Jahr 1470 Bruder Jacob[376]), am 3. März 1482 Bruder Matthias Seyler[377]) und um 1486 wieder ein Bruder Moriz.[378]) Wenn daher Wolny[379]) zwischen 1460 und 1486 auch noch den Bruder Nicolaus Mager[380]) nennt, so weiß ich ihn nicht recht unterzubringen.

Mittlerweile war (seit 1466) die Stadt Brünn Besitzerin der Herrschaft Deblin geworden und bemächtigte sich nach einer um das Jahr 1500 eingetretenen Vacanz

---

[365]) Voigt, Böhmen, pag. 132.

[366]) Siehe oben Nr. 54 der Landcomture.

[367]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. III, 65.

[368]) Nordwestlich von Brünn, zwischen Tischnowitz und Groß-Bitesch.

[369]) Cod. dipl. Mor. V, 5; Emler II, 1642 und Wolny, Kirchl. Topogr. Br. I, 300 haben 1294, Pettenegg I, 726 aber 1295. Es wäre interessant, die verschiedenen Texte zu vergleichen, welche auch in einigen Nebenumständen und den Zeugen von einander abweichen; cfr. auch Dudik X, 387.

[370]) Cod. dipl. Mor. V, 32; Emler II, 1689; Pettenegg I, 727.

[371]) Dudik X, 393—394.

[372]) Voigt, Böhmen, pag. 113.

[373]) loc. cit. 106, Note 1.

[374]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. I, 300.

[375]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. I, 300 und Pettenegg I, 2255; die hier befindliche Jahreszahl 1406 ist ein Druck- oder Lesefehler.

[376]) Wolny, loc. cit.

[377]) Pettenegg I, 2255, Wolny, loc. cit. und O. IV, 201.

[378]) Wolny, loc. cit.; cfr. den Artikel Hrottowitz.

[379]) Kirchl. Topogr. Br. IV, 232.

[380]) Oder Mayer; derselbe urkundet am 18. Juni 1460 als Comtur zu Hosterlitz und war (nach Wolny, Kirchl. Topogr. Br. IV, 232) auch Pfarrer zu Austerlitz, Krenowitz, Deblin und Hrottowitz.

Digitized by Google

auch des Patronates.[381]) Deshalb wurde sie von dem Comtur Paul von Troppau[382]) auf einen Schadenersatz von 600 Mark verklagt[383]), wie es scheint mit Erfolg, denn am 12. Februar 1504 war wieder der Orden, respective ein Bruder Paul[384]) im Besitze der Kirche[385]), der daselbst auch noch 1519 erwähnt wird.[386]) Am 21. October 1540 trat der Landcomtur Matthäus Schwichowsky der Stadt Brünn das Patronat durch einen förmlichen Vertrag ab; der damalige Pfarrer hieß gleichfalls Paul „der Ältere."[387])

5. Deutschbrod.[388])

Eine der anfänglich bedeutenderen Ordensbesitzungen[389]), welche bis zum 15. saec. gewöhnlich von einem Comtur und einem Pfarrer verwaltet wurde. Über ihre ursprüngliche Erwerbung sind wir nicht unterrichtet; 1237 hatte der Orden dort noch kein Eigenthum, 1256 aber gehörte ihm sicher die Kirche. Es gab damals einen Streit mit dem benachbarten Kloster Wilimow über die Kirchen zu Longavilla (= Langendorf, zwischen Deutschbrod und Přibyslau) und Medii-Montis (= ?), welchen der Bischof Bruno von Olmütz am 20. October 1256 ddo. Kremsier schlichtete.[390]) Bischof Anselm von Ermland, der als päpstlicher Legat am 26. Juni 1262 in Deutschbrod verweilte, bestätigte damals Brunos Entscheidung[391]), aber erst am 10. September 1265 trat Wilimov das Patronat von Langendorf wirklich ab.[392])

Wir können folgende Plebane und Comture namhaft machen:

1. Benedict, Pleban am 20. October 1256.[393])

2. Gottfried, Pleban im Sommer 1161.[394]) Er hatte Streit mit den Bürgern; als Schiedsrichter trat Smilo von Lichtenburg auf, der auch am 1. April 1262 die Kirche zu Brod, deren Pfarrer und dessen Nachfolger, soferne sie D.-O.-Brüder sind, in seinen besonderen Schutz nahm.[395])

3. Heinrich, Pleban am 10. September 1265.[396])

4. Helwich (von Goldbach?),[397]) Pleban am 2. September 1270[398]) und 27. August 1272.[399]) Der Orden verzichtete damals auf seine Ansprüche an die

---

[381]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. I, 300.

[382]) Siehe oben Nr. 54 der Landcomture.

[383]) Wolny, Kirchl. Topogr. Br. I, 300 und O. IV, 201.

[384]) Identisch mit dem Landcomtur?

[385]) Pettenegg I, 2255; Wolny, Kirchl. Topogr. Br. I, 300.

[386]) Wolny, loc. cit.

[387]) Wolny, loc. cit. Original im Stadtarchiv zu Brünn.

[388]) Der Name Deutschbrod findet sich zuerst 1278 (Millauer, pag. 124; Frind II, 248), während noch 1270 schlechtweg von Brod die Rede ist (Emler II, 712; Cod. dipl. Mor. V, 253—254; Millauer, pag. 118); hat die Stadt den Zunamen etwa wegen der D. O.-Commende erhalten?

[389]) Das wurde allerdings später anders; 1408 betrugen die Zinseinnahmen nur neun Schock Groschen.

[390]) Emler IV, 1795.

[391]) Emler IV, 1806.

[392]) Emler IV, 1814.

[393]) Emler IV, 1795.

[394]) Emler II, 324.

[395]) Pettenegg I, 395. Heinemann von Lichtenburg bestätigte zwischen 1278 und 1290 die Freiheiten der Stadt Deutschbrod; Cod. dipl. Mor. V, 271; Millauer, pag. 124—126 mit der Jahreszahl 1278.

[396]) Emler IV. 1814.

[397]) Siehe Nr. 6 der Landcomture.

[398]) Emler II, 712; Cod. dipl. Mor. V, 253—254; Millauer, pag. 118.

[399]) Emler II, 792.

Digitized by Google

benachbarte Kirche von Frauenthal zu Gunsten seines eben erwähnten Gönners Smilo von Lichtenburg, der daselbst ein Kloster der Cisterzienserinnen gründen wollte.

5. Siegfried, Pleban und kaiserlicher Notar am 22. Juli 1289.[400])

6. Am 25. März 1310 gab es einen Comtur und einen Pleban; beide werden jedoch nicht genannt.[401])

7. Helwich, Pleban am 27. August 1316.[402])

8. Walter wird am 1. März 1326 als „gewesener" Comtur zu Deutschbrod bezeichnet.[403])

9. Hanemann, Pleban und Comtur am soeben erwähnten Tage. Einige Bürger stifteten damals einen Priester und Scholaren zum Spitale in Deutschbrod, dessen hier zuerst Erwähnung geschieht. Der Landcomtur Leo gab seine Einwilligung und besiegelte die betreffende Urkunde mit dem Comtur Hanemann.[404])

10. Tyrmann, Pleban am 26. September 1357.[405])

11. Johannes, Pleban, hatte 1364 resigniert[406]) und wurde nach Bilin versetzt.

12. Friedrich (Fritzko), Plabener, bestätigt am 1. April 1364.[407])

13. Tyrmann, jedenfalls der nämliche wie oben, bestätigt am 6. Juli 1364.[408]) Er starb bald nachher und als sein Nachfolger wurde

14. am 26. Mai 1365 Bruder Wyssemir bestätigt,[409]) dem schon am 18. October desselben Jahres

15. Bruder Theodorich succedierte.[410])

16. Der nächste Pleban hieß Otto (Ottiko); er wurde am 12. September 1370 confirmiert[411]) und blieb verhältnismäßig lange, bis 1379, auf seinem Posten, wo er resignierte.

17. Nicolaus erhielt die Bestätigung am 2. December 1379.[412])

18. Adalbert resignierte 1397.[413])

19. Petrus bestätigt am 5. Mai 1397.[414]) Am 12. April 1401 nennt er sich Comtur[415]) und wird am 1. September 1404 als todt bezeichnet.[416])

20. Am genannten Tage erhielt Bruder Albert die Bestätigung und nach dessen Resignation

---

[400]) Emler II, 1476

[401]) Emler II; 2214.

[402]) Emler III, 337. Wenn dieses Regest richtig datiert ist, so kann es sich hier nicht um den oben erwähnten Helwich handeln; cfr. die Zusammenstellung von dessen Ämtern sub Nr. 6 der Landcomture.

[403]) Pettenegg I, 1036.

[404]) Des Letzteren Siegel ist wohl nicht mehr erhalten; wenigstens wird es von Pettenegg nicht beschrieben.

[405]) Emler, Lib. Conf. I, 40.

[406]) Emler, Lib. Conf. I[b], 44.

[407]) Cfr. über ihn den Artikel Bilin.

[408]) Emler, Lib. Conf. I[b], 49. Diese raschen Wechsel scheinen damals etwas ganz Gewöhnliches gewesen zu sein.

[409]) Emler, Lib. Conf. I[b], 64; vergl. über ihn den Artikel Bilin.

[410]) Emler, Lib. Conf. I[b], 68—69; auch er resignierte.

[411]) Emler, Lib. Conf. II, 35.

[412]) Emler, Lib. Conf. III. 117.

[413]) Emler, Lib. Conf. V, 283.

[414]) Emler, loc. cit.

[415]) Borowy, Lib. Er. V, 550; damals wird auch noch der D.-O.-Priester Jacob als Conventual zu Deutschbrod erwähnt.

[416]) Emler, Lib. Conf. VI, 127.

Digitized by Google

21. am 23. Januar 1409 Bruder Jacob[417]), der sich Pfarrer und Comtur nennt.

22. Am 11. März 1411 Bruder Nicolaus[418]), vorher Pleban zu Pilsen.[419])

23. Am 17. Mai 1412 Bruder Wenzel[420]), der gleichfalls von Pilsen nach Deutschbrod versetzt worden war.[421]) Wie wir oben[422]) gesehen haben, bekleidete er im Jahre 1413 vorübergehend das Amt des Landcomturs, war aber am 5. Juni 1413 wieder auf seinen früheren Posten zurückgekehrt, auf welchem wir ihn auch noch am St. Veitstage 1415 antreffen; bald darauf ist er verstorben. Als sein Nachfolger wurde

24. Bruder Johannes am 2. Mai 1416 bestätigt[423]); er wurde nach Polna versetzt[424]) und statt dessen

25. Bruder Johanko am 18. März 1418 nach Deutschbrod berufen.[425]) Anfangs 1422 eroberte Žižka die Stadt und ließ bei dieser Gelegenheit die D.-O.-Priester verbrennen.

Zu Zeiten des Landcomturs Wilhelm von Schönburg (1459) war Deutschbrod in den Händen der „Wiklefe"; später jedoch soll der Orden das dortige Patronat wieder ausgeübt haben.

6. Drobowitz.[426])

Wir haben es hier mit der größten und nächst Komotau wichtigsten und einträglichsten Commende der Ballei zu thun.

Johannes, ein Sohn des Grafen Zbislaw, schenkte dem Orden die Dörfer Drobowitz[427]), Přibislawitz[428]), Zamplec[429]) und Vrose[430]), das halbe Dorf Winař[431]), den Wald Zlubichki, zwischen den Flüssen Kamenitza[432]) und Doubrawitza[433]), und zwar von deren Ursprung[434]) bis zu den Gütern der Anna (Tochter des Schenkers) und bis zu den Dörfern Branisow,[435]) Markwartitz[436]) und Přehod[437]); ferner das Patronat der Kirche zu Polna[438]) mit zwei Dörfern, beide Jankau[439]) genannt. Nach

---

[417]) Emler, loc. cit. 257. Vielleicht der in Note 415 erwähnte?

[418]) Emler, Lib. Conf. VII, 19.

[419]) Cfr. diesen Artikel.

[420]) Emler, Lib. Conf. VII, 55.

[421]) Cfr. den Artikel Pilsen.

[422]) Nr. 42 der Landcomture.

[423]) Emler, Lib. Conf. VII, 203.

[424]) Emler, loc. cit. 254.

[425]) Emler, loc. cit. 253. Er war am 21. December 1400 Conventual zu Pilsen (Strnad I, 218) und 1409 Pfarrer zu Miletin; cfr. diesen Artikel.

[426]) Es finden sich die Schreibarten Dobrowitz, Dobronitz und Tragowitz.

[427]) Südlich von Časlau an der Straße nach Goltsch-Jenikau.

[428]) Südlich von Časlau.

[429]) Zalesi, abgegangener Ort südlich von Časlau oder Strampauch ebendaselbst.

[430]) Březi ebendaselbst.

[431]) Winař östlich von Časlau.

[432]) i. e. Chrudimka; sie fließt bei Kamenitz vorbei, daher die Namensform.

[433]) Doubrawka.

[434]) Beide entspringen unweit von einander bei Heraletz resp. Kreutzberg.

[435]) Branšow, kleiner Ort mit Meierhof nördlich von Markwatitz.

[436]) Markwatitz an der Doubrawka zwischen Chotěboř und Zdirec.

[437]) Wohl abgegangen.

[438]) An der Nordwestbahn zwischen Deutschbrod und Iglau.

[439]) Janowitz östlich und Jamny südlich von Polna.

Digitized by Google

dem Tode seiner Frau (Euphemia) soll der Orden noch erhalten das Dorf Potezi[440]) und das Dorf Tupadl[441]), sowie die zweite Hälfte von Winař.

Eine schwierige Aufgabe ist hierbei die nähere Begrenzung des „Waldes Zlubichki". Der Namen scheint für Lubicky (sc. les), also für Lubicer Wald zu stehen. In alter Zeit gab es zwischen den Provinzen von Časlau und Brünn eine Gegend (circuitus) Namens Lubice (auch Lubac), welche einen bedeutenden Forst umschloss; derselbe gelangte zwischen 1107 und 1126 durch Schenkung des Herzogs Sobéslaw I. an die Olmützer Kirche.[442]) Um 1144[443]) wird er ausdrücklich als zwischen der Kamenitza[444]) und Oslawa gelegen bezeichnet und war von der via Lubetina durchzogen, welche mit eigenen Grenzwächtern besetzt war. In der Folge mag wohl Olmütz Theile dieses Complexes abverkauft haben, und der hier in Rede stehende auf diese Weise in den Besitz des Grafen Zbislaw gekommen sein.

König Wenzel bestätigte dem Orden diese ganze großartige Schenkung am 7. Juli 1252.[445]) Eine vorübergehende Differenz gab es bloß wegen der Kirche zu Polno, die schließlich erst im Jahre 1282 definitiv dem Orden zufiel[446]), im übrigen erfreute sich derselbe des ungestörten Besitzes aller oben genannten Dörfer und Güter und errichtete auf denselben die Commenden Drobowitz, Winař[447]) und Polna, ein Spital zu Drobowitz[448]) und Pfarrkirchen zu Potěch, Přibislawitz, Borkow[449]), Bračic[450]) und Kozohlod.[451])

Das sonst unbekannte Siegel der Commende hängt oder hieng an einer Urkunde vom 4. October 1372 im Staatsarchiv zu Deutschbrod[452]); gelangen diese Zeilen einmal in jene Stadt, so findet sich vielleicht dort ein Freund der Geschichte, welcher der Sache nachgeht und damit gleichzeitig die Siegel der Häuser Deutschbrod, Polna und Bitischka feststellt, welche ebenfalls die betreffende Urkunde bekräftigten.

Nachstehend eine kurze Stammtafel der Nachkommen des Grafen Zbislaw.

Graf Zbislaw.

Johannes, 1252. 1272 †, heir. Euphemia, 1272 Witwe.

1. Wikhard von Polna 1282. Heiratete Gisela.
2. Zawisch von Polna 1282.
3. Anna 1252.

Tochter N. N. vermählt mit Johann von Bračic.

Drobowitz war seinem Umfange und seiner Wichtigkeit entsprechend auch von zahlreichen Ordensbrüdern bewohnt, an deren Spitze neben dem Comtur anfangs ein Pleban, später ein Prior stand. Oftmals wurde es von den Hochmeistern, Ordensvisitatoren und anderen hochgestellten Persönlichkeiten besucht[453]) und scheint

---

[440]) Potěch, südlich von Časlau.

[441]) Ebendaselbst.

[442]) Cod. dipl. Mor. I, pag. 200 u. 227; Reg. Boh. et Mor. I, 208 u. 245.

[443]) Cod. dipl. Mor. I, 227; Reg. Boh. et Mor. I, 245.

[444]) i. e. Chrudimka; cfr. oben.

[445]) Nicht 1242; siehe Reg. Boh. et Mor. I, 1064 und die Correctur pag. 624.

[446]) Cfr. den Artikel Polna.

[447]) Cfr. diesen Artikel.

[448]) Zuerst am 24. Juni 1272 erwähnt; Emler IV, 1833.

[449]) Borkow scheint, nachdem es in der Schenkung nicht erwähnt wird, erst vom Orden gegründet worden zu sein. Es existiert nicht mehr.

[450]) Dermalen eine Filiale von Potěch.

[451]) Jetzt nach Goltsch-Jenikau eingepfarrt.

[452]) Cod. dipl. Mor. X, 190—191.

[453]) Am 14. Juni 1263 u. a. von dem päpstlichen Legaten Anselm Bischof von Ermland;

Digitized by Google

auch zeitweise die Residenz des Landcomturs gewesen zu sein; es haben sich merkwürdigerweise aber nur wenige Namen von Comturen feststellen lassen.

1. Gottfried am 2. September 1270[454]) und am 24. Juni 1272.[455]) Damals geschieht auch des Plebans Heinrich zu Drobowitz Erwähnung, sowie der Witwe Euphemia des Stifters Johannes.

Am 5. Juli 1296[456]) starb hier[457]) der Hochmeister Conrad von Feuchtwangen[458]) auf einer Visitationsreise. Seine Leiche soll später nach Trebnitz in Schlesien gebracht worden sein.[459])

Am 13. Februar 1303 weihte Bruder Hermann, Bischof von Culm[460]), in der Capelle des D.-O.-Hauses einen Altar zu Ehren der heiligen Johannes Ev., Nikolaus und Katharina und verlieh demselben einen Ablass.[461])

Bald nachher scheint es mit dem Vermögen der Commende bereits abwärts gegangen zu sein. Am 2. Juni 1321 bestätigt nämlich König Johann von Böhmen den Verkauf von Ordensgütern bei Kreutzberg[462]) an Heinrich von Lipa. Nach der geographischen Lage[463]) kann es sich hier sehr wohl um einen Theil des Waldes Lubic handeln.

2. Martin urkundet im Jahre 1325[464]) zugleich mit dem Conventualen Ditlein (Didlinus). Letzterer war 1333 Plebanus von St. Benedict zu Prag[465]) und 1335 Comtur und Pfarrer zu Jägerndorf.[466])

3. Nikolaus Ratmir war 1326 mit mehreren anderen Comturen der Ballei auf dem Großcapitel zu Marienburg[467]) und urkundet am 8. Mai 1332 zu Prag.[468])

4. Ctibor Pflug von Rabenstein kommt schon oben als achtundzwanzigster und dreißigster Landcomtur vor. Als Comtur von Drobowitz und Vice-Landcomtur nennt ihn eine Urkunde vom 11. März 1341 im Staatsarchiv zu Dresden.[469]) Dieselbe erwähnt noch folgende Conventualen: Nikolaus Kupfergenger, Hauscomtur; Seydlinus[470]), „custos capellae", Martin Sturm[471]), Priester, Nikolaus, Priester.

Um diese Zeit, nämlich am 23. April 1342, kaufte die Commende einen Hof zu Časlau mit einer Rossmühle von dem dortigen Bürger Heinzmann Jungschnepf

---

er war bekanntlich ein D.-O.-Bruder. Im Februar 1268 urkundet hier Bischof Johannes von Prag (Emler IV, 1818; die betreffende Urkunde ist interessant für die damalige Sprachvertheilung in Böhmen).

[454]) Cod. dipl. Mor. V, 253—254; Millauer, pag. 118; bei Emler II, 712 ist die Jahreszahl 1270 mit einem Fragezeichen versehen.

[455]) Emler IV, 1833; damals war der Hochmeister Anno in Begleitung Hartmanns von Heldrungen in Böhmen auf einer Visitationsreise begriffen.

[456]) Nicht erst anfangs 1297.

[457]) Nicht zu Prag.

[458]) Der in der Ordensgeschichte nicht sehr bewanderte Landcomtur Wilhelm von Schönburg schreibt 1459: Hermann von Salza.

[459]) Forschungen zur deutschen Geschichte, Jahrg. 1877, pag. 359; Cod. dipl. Sil. VII, 3. 244; Voigt, Preuß. Gesch. IV, 127; Bach, Geschichte von Trebnitz, pag. 103.

[460]) Vergl. oben unter Nr. 11 der Landcomture.

[461]) Emler IV, 1931.

[462]) Cod. dipl. Mor. VIII, 811; Emler III, 689.

[463]) Cfr. oben.

[464]) Emler III, 1035.

[465]) Emler III, 2056; cfr. den Artikel Prag.

[466]) Pettenegg, I, 1101; cfr. den Artikel Jägerndorf.

[467]) Emler III, 1168 ohne Tagesangabe.

[468]) Cod. dipl. Mor. VII, 868; Emler III, 1896.

[469]) Emler IV, 879.

[470]) Vielleicht ist Didlinus zu lesen; cfr. oben.

[471]) Etwa der frühere Comtur?

Digitized by Google

für einen lebenslänglichen Zins von einem Schock Groschen. Nach Heinzmanns Tode soll dieselbe Zahlung auf ewige Zeiten dem Kaplan „capellae S. Mariae in castello foris Tschaslaviam“ geleistet werden.[472])

5. Berthold am 16. Mai 1364[473]) und 30. October 1366.[474]) Am letztgenannten Tage fungierte er als bevollmächtigter Stellvertreter des Landcomturs Rudolph von Homburg.

6. Am 8. April 1376 scheint, dem Sinne der betreffenden Urkunde nach, Heinrich Kapp Comtur zu Drobowitz gewesen zu sein.[475])

7. Conrad von Čachowitz 1385[476]); später Comtur zu Austerlitz.[477])

8. Heinrich Schaf am 5. Mai 1391[478]) und 31. August 1394.[479])

9. Bartoš [früher (1382 und 1385) Hauscomtur zu Komotau[480])] am 21. April 1396[481]) und 12. April 1401.[482]) In letzterem Jahre werden noch folgende Conventualen genannt: Heinrich, Prior; Nikolaus von Königgrätz; Nikolaus von Leitmeritz, Jodocus, Adalbert und Heinrich, Küchenmeister. Aus Millauers Werk[483]) wissen wir, dass es am 20. April 1409 noch einen Comtur zu Drobowitz gab[484]), aber am 20. September 1411 hatte sich König Wenzel bereits dieses Besitzes bemächtigt und ihn an einen seiner Höflinge, Namens Stephan Harnischmeister, verpfändet.[485]) Dem Orden verblieb nur das Patronat, doch war im Frühjahre 1418 auch der Prior vertrieben.[486]) Als spätere Pfandherren werden 1414[487]) der königliche Münzmeister Micek Tywec und später, nach einer Verschreibung Königs Sigismund für 4000 Schock, Ritter Dietrich Chlumecky genannt. Dieser, in Wahnsinn verfallen, besaß Drobowitz noch 1459.[488]) Die benachbarten Pfarren verlor der Orden bereits früher durch die Hussiten.

7. Görlitz.

Im Juli 1244 ermahnt König Wenzeslaus von Böhmen alle Gläubigen, dass sie das von ihm dem D. O. übergebene Spital zu Görlitz[489]) durch Almosen unterstützen möchten.[490]) Dies ist das erste und einzigemal, dass ich den Orden in der genannten Stadt erwähnt finde. Über das dortige Heil. Geistspital (ob mit obigem identisch?) existiert eine mir bisher leider unbekannt gebliebene Monographie von Knauth.

---

[472]) Emler IV, 1119.

[473]) Bienenberg, Geschichte der Stadt Königgrätz, pag. 77 u. 149 ff.

[474]) Emler, Lib. Conf. I[b], 77.

[475]) Siehe Nr. 34 der Landcomture.

[476]) Nach einer Urkunde, die von Millauer in das Jahr 1400 (?) und von Borowy (Lib. Er. II, 208) in das Jahr 1383 (?) gesetzt wird, aber in das Jahr 1385 gehört, wie sich aus Vergleichungen der zahlreich in derselben vorkommenden Namen und Ämter ergibt.

[477]) Cfr. diesen Artikel.

[478]) von Hausen, Meißner Vasallengeschlechter.

[479]) Emler, Lib. Conf. V, 195.

[480]) Cfr. diesen Artikel.

[481]) Emler, Lib. Conf, V, 250.

[482]) Borowy, Lib. Er. V, 549—550.

[483]) pag. 171 ff.

[484]) Derselbe wird jedoch nicht mit Namen aufgeführt.

[485]) Voigt, Böhmen, pag. 122; Frind III, 222.

[486]) Voigt, Böhmen, pag. 132.

[487]) Archiv český I, 495 u. 505; II, 192 u. 453; Frind III, 222—223.

[488]) Bericht des Landcomturs Wilhelm von Schönburg.

[489]) Damalige Schreibart Gorlich.

[490]) Emler IV, 1782; Original in Dresden.

Digitized by Google

Das Grabmal der Gertrud Heustadlin von Kag

(† 1506).

Von

Ed. Gaston Grafen von Pettenegg.

Auf dem Kirchhofe zu Schwaz in Tirol befindet sich in die Mauer des Thurmes der Decanalkirche ein in mehrfacher Beziehung interessantes Grabmal, dessen Abbildungen ich hier bringe, eingelassen.

Dasselbe ist eine Erztafel, in deren oberer Hälfte sich zwei sehr schön stilisierte Wappen in Hautrelief befinden, während die untere Hälfte die Darstellungen des heil. Christoph und der heil. Anna selbsdritt sowie die Inschrift enthalten, welch letztere folgendermaßen lautet: „Anno domini 1506 | am 9. tag July Sta|rb Die edell fraw Ge|drautt hewstadlin | von kag. Die hie | begraben leyt. Der gott genedig| vnd parmherczig sey. Amen."

Stephan von Mayrhofer in seinen Genealogien des tiroler Adels, Ausgestorbene Geschlechter H Nr. 53, bringt einige Notizen sowie eine Stammtafel dieser Familie, die aber beide recht dürftig sind. In keiner dieser Nachrichten ist die Gertrud Heustadlin von Kag erwähnt, oder dürfte es vielleicht nur ein Irrthum sein, wenn Mayrhofer des Christoph Heustadl von Kag zu Imst, welcher in den Jahren 1461 und 1474 urkundlich erscheint, Gemalin eine geborene Eppanerin von Frundsheim nennt, denn die Eppaner führten bekanntermaßen ein ganz anderes Wappen, den gespaltenen Schild belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben. Ein weiterer möglicher Fall wäre auch der, dass der oben erwähnte Christoph Heustadl zwei Frauen, beide mit dem Namen Gertrud, hatte, die erste eine Eppanerin, die zweite aber jene, deren Grabmal wir in der Abbildung bringen und deren Familienwappen bisher nicht eruirbar war.[1])

Die Zeit, sowie der Umstand, dass auf dem abgebildeten Grabmal rechts der heil. Christoph dargestellt ist, deuten aber mit einiger Bestimmtheit darauf, dass die Gertrud Heustadlin von Kag eine Gemahlin Christophs war.

---

[1]) Heraldiker werden um gütigen Aufschluss gebeten. Mir ist erinnerlich, dasselbe Wappen in dem Wappenbuche des Freiherrn von Scheiblen in Aachen, das im Jahre 1878 in der Wiener heraldischen Ausstellung exponiert war, gesehen zu haben.

Digitized by Google

Weitere urkundliche Forschungen dürften diese Annahme sicher zur Gewissheit machen.

Der Hauptgrund, warum ich aber dieses Grabmal in getreuer Nachbildung hier vorführe, ist das heraldische Moment, nämlich die schöne und richtige Darstellung zweier nicht gerade sehr günstigen heraldischen Figuren: der Heustadel und die Klammer. Beide heraldische Vorwürfe sind mustergiltig gelöst und bilden auf der sehr schön patinirten Erztafel eine wahre Erquickung für das wappenfreundliche Auge.

Anno domini. 1506
am 9. tag July ist
ch die edl frau Ge
draut heustadlin
von kag. Die hie
begraben leyt der got genedig
und barmhertzig sey. Amen.

Mayrhofers Nachrichten lauten folgendermaßen:

Die Heustadel haben im oberen Innthal meistentheils zu Imst ihren Wohnsitz gehabt, und sich == von Kag oder Hag = geschrieben: Wo aber solches gut gelegen seye, hat man nicht in Erfahrung bringen können.

Die Gebrüder Balthasar und Christoph Heustadel haben im Jahre 1474 den tirolischen Landtag besucht und bald nach 1544 hat Christian Heustadel als der letzte seines Geschlechtes die Welt verlassen.

Digitized by Google

Man findet von ihnen nicht viele Urkunden, darumen ihre gegenwärtige Genealogie noch manche Ergänzungen erwartet.

1351 verkauft Conrad der Heustadel zu Nazereit als Gerhab weiland Ottens Suhn von Prutsch güter an Vlrichen von Fuchsberg genannt der Fuchs etc. darumb er selbst gesiegelt (mit dem Stadel). Dess waren Zeugen: Hartmann und Georg die Schrofensteiner, Hans u. Heinrich die Steinhauser.

Item 1353 verkauft obiger Conrad Heustadel, und Elspet sein Hausfrau dem Vlrich Fuchs zu Eppan güter.

Conrad Heustadel zu Imst, 1350. 53. 61.
uxor: Elspet, 1353.

Mang (Magnus) Heustadel zu Imst.
cl. 1381. 1409.
uxor: Hedwig, des Heinrichs von Auster Tochter.

Eine Schwester des Balthasar Heustadels war verehelicht mit Caspar Payr von Altenburg, 1440.	Balthasar Heustadel, Richter zu St. Petersberg. cl. 1423. 27. 31. uxor: Elspet....	Mang Heustadel zu Imst. cl. 1431.	Leonhard Heustadel, Pfarrherr zu Imst. cl. 1423. 31.

Amalia. uxor: Wenceslai von Colaus, Pfleger auf Starkenberg, 1475.	Christoph Heustadel von Khag (oder Hag) zu Imst. cl. 1461. 74. uxor: Gertrud Eppanerin von Freundsheim.	Lucia Heustadlin. uxor: Floriani Übereiners, Richters zu Nauders, 1474.	Nobilis vir dominus Balthasar Heustadel in Imst. cl. 1454. 74. uxor: Agatha, Tochter des Siegmund von Waal zu Pruz.

Christian Heustadel zu Imst. cl. 1522. 44. uxor: Caecilia, eine Tochter des Hans Steigenwalders von Nauders.	Siegmund Heustadel, Richter zu Imst. 1510.	Magdalena war 1522 schon Witwe. uxor: Simonis Scheck von Goldrein.	Katharina Heustadlin. uxor: Walteri Hendl zu Imst 1474, waren beide 1496 schon todt.

Gertrud uxor: Paul Klinger (von Fridburg), Pfleger zu Hörtenberg, 1565.

Digitized by Google

Zwei Wappenbriefe aus dem 15. Jahrhundert.

Von

Ed. Gaston Grafen von Pettenegg.

Durch die Güte des Herrn k. u. k. Sectionsrathes und Haus-, Hof- und Staatsarchivars Prof. Dr. Karl Schrauf erhielt ich aus dem gräflich Wilczek'schen Archive in Wien zwei Original-Pergamenturkunden mitgetheilt, deren Inhalt für den Heraldiker von besonderem Interesse ist, da Briefe über Wappenverleihungen, insbesondere aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhundertes zu den Seltenheiten gehören.

Die Erhaltung der beiden Urkunden ist die gleich tadellose, ebenso auch ihre Echtheit sicher. Die früher vorhandenen Hängesiegel sind leider abgerissen und fehlen.

I.

Der ältere der beiden Wappenbriefe, ddto. Wien 6. Januar 1402, ist ausgestellt von Herzog Wilhelm von Österreich und betrifft das alte niederösterreichische Herrengeschlecht von Hohenberg, welchem das durch Absterben des letzten Aufensteiners Friedrich ledig gewordene Wappen derer von Aufenstein verliehen wird. Diese Urkunde ist von doppelter Wichtigkeit, weil sie zugleich auch den ersten sicheren Anhaltspunkt über das Erlöschen der einst mächtigen und reichen Ministerialen von Aufenstein gibt. Bisher war die allgemeine Ansicht die, dass der letzte von Aufenstein als Domherr zu Regensburg gestorben sei. Dem widerspricht aber die vorliegende Urkunde, da sie bemerkt, dass das Aufenstein'sche Wappen durch den Tod Friedrichs von Aufenstein erledigt wurde. Nun war aber dieser Friedrich von Aufenstein der Großvater des Johann Herrn von Hohenberg, dem sowie seinem Bruder Stephan III. und Vetter Friedrich das fragliche Wappen verliehen wird. Der letzte Aufensteiner konnte sohin nicht dem geistlichen Stande angehört haben.

Die Mutter der oben genannten Brüder Johann und Stephan III. von Hohenberg war Margaretha von Aufenstein, Tochter Friedrichs von Aufenstein, Landeshauptmanns von Kärnten, erste Gemahlin Stephans II. von Hohenberg. Die weitere Genealogie dieses Geschlechtes ist bei Wisgrill IV. Band, Seite 379—388 zu finden und wird dieselbe insofern richtig gestellt, da aus dieser Urkunde deutlich zu entnehmen, dass Johann und nicht Stephan III. der ältere Sohn Stephans II. war.

Gebrauch scheinen die von Hohenberg von dieser Wappenverleihung keinen gemacht zu haben, da bisher keine Urkunden aufgefunden wurden, in welchen ein

Digitized by Google

Hohenberger mit dem Aufensteiner Wappen siegelt. Sie führten alle auf Siegeln, Grabsteinen nur ihr bekanntes Stammwappen den weißen Panther in Schwarz. Erloschen ist dieses Geschlecht mit Erasmus Herrn zu Hohenberg, gestorben an Christi-Himmelfahrtstage 1529.

Der Wortlaut der Urkunde ist folgender:

Wir Wilhelm von gotes gnaden Hertzog ze Österreich ze Stewer ze Kernten und ze Krain Graf | ze Tyrol etc. Bekennen. Das für uns kom unser getreuer lieber Hans der Hohenberger und pat | uns fleizz das wir ihm friedreichen seinem Vettern und Steffan seinem Brûder die nachgeschriben | Wappen von gnaden gerûchten ze verleihen. Ain Schilt von Silber mit ainem Aufen | von Zabel auf ainem gestaffelten Staine von Golde in Stak und ist gefüesset gesnebelt | und geauget von golde und ainen Hellm desselben wan uns die von friedreichen dem Au|fenstainer mit dem tode wern ledig worden. Das haben wir getan und haben in die | verlihen und leihen auch wissentleich mit dem brieue was wir in daran zerecht verleihen | süllen oder mügen. Also das si und ihr erben di nu fürbazz zu schimpf und ernst ritterl | gefüren mügen und sullen als solcher Wappen lehen und landes recht ist an geuerde. Mit | vrchund diez brieues. Geben ze wienn an dem heiligen Prehem tag nach kristi ge|purde viertzehenhundert Jar Darnach in dem andern Jare.

D. D. Heinr. Tyrol.

II.

Die zweite dieser beiden Urkunden betrifft gleichfalls ein altes niederösterreichisches Herrengeschlecht, die von Eberstorf, Oberste Erbkämmerer in Österreich ob und unter der Enns.

Dieses Haus zeichnet sich durch eine besondere Wappenfreudigkeit und Sucht, sein Wappen durch alle möglichen Rechtstitel zu verändern und zu wechseln, aus. Wie schon Herr M. M. von Weittenhiller in seiner trefflichen Abhandllung: „Die Wappen der Herren von Eberstorf. Ein Beitrag zur Geschichte dieses Geschlechtes" im Jahrbuche des heraldisch-genealogischen Vereines für 1875, Seite 109—116, dargethan hat, scheinen die Eberstorfer insbesondere auf ihr Wappen das Sprichwort: Varietas delectat angewendet zu haben. Nicht weniger als sechsmal änderten sie dasselbe. Denn während Herr von Weittenhiller eine fünfmalige Veränderung nachweist, bringt die nachfolgende Originalurkunde noch eine sechste Wappenverleihung für die Herren von Eberstorf oder vielmehr eine Wappenvereinigung der Herren von Eberstorf mit den Grafen von Thierstein. Vielleicht ein neuer Beleg für die angebliche Abstammung der Hindberg-Eberstorfer von den Grafen von Thierstein, wie Lazius behauptet.

Diese Urkunde ddto. Innsbruck 20. December 1435 ist ausgestellt für die Gebrüder Hans und Bernhard Grafen von Thierstein, sowie Hans von Eberstorf, Oberster Kämmerer in Österreich, und seine Brüder Sigmund, Reinprecht und Albrecht, vom Herzoge Friedrich dem Älteren von Österreich, und wird durch selbe auf Grundlage eines zwischen den Obgenannten abgeschlossenen Vertrages allen gemeinschaftlich das Thierstein'sche Wappen verliehen. Merkwürdigerweise hatte sich der erstgenannte Hans oder Johann IV. von Eberstorf wenige Wochen vorher von Otto

Digitized by Google

Herrn von Meissau, dem letzten seines uralten Hauses mittelst Testament vom 31. October 1435 sein, des Meissauers, Wappen, das schwarze Eichhorn im goldenen Schilde, vermachen lassen, mit welchem „Ainkhürn" die von Eberstorf eigentlich schon seit 1400 siegelten. Es muss wohl schon früher ein diesbetreffendes Übereinkommen mit denen von Meissau erfolgt sein.

Die nähere Genealogie sowie Geschichte dieses Hauses ist in Wissgrill II. Band, Seite 302—322, sowie in der obangezogenen Abhandlung des Herrn M. M. von Weittenhiller nachzulesen.

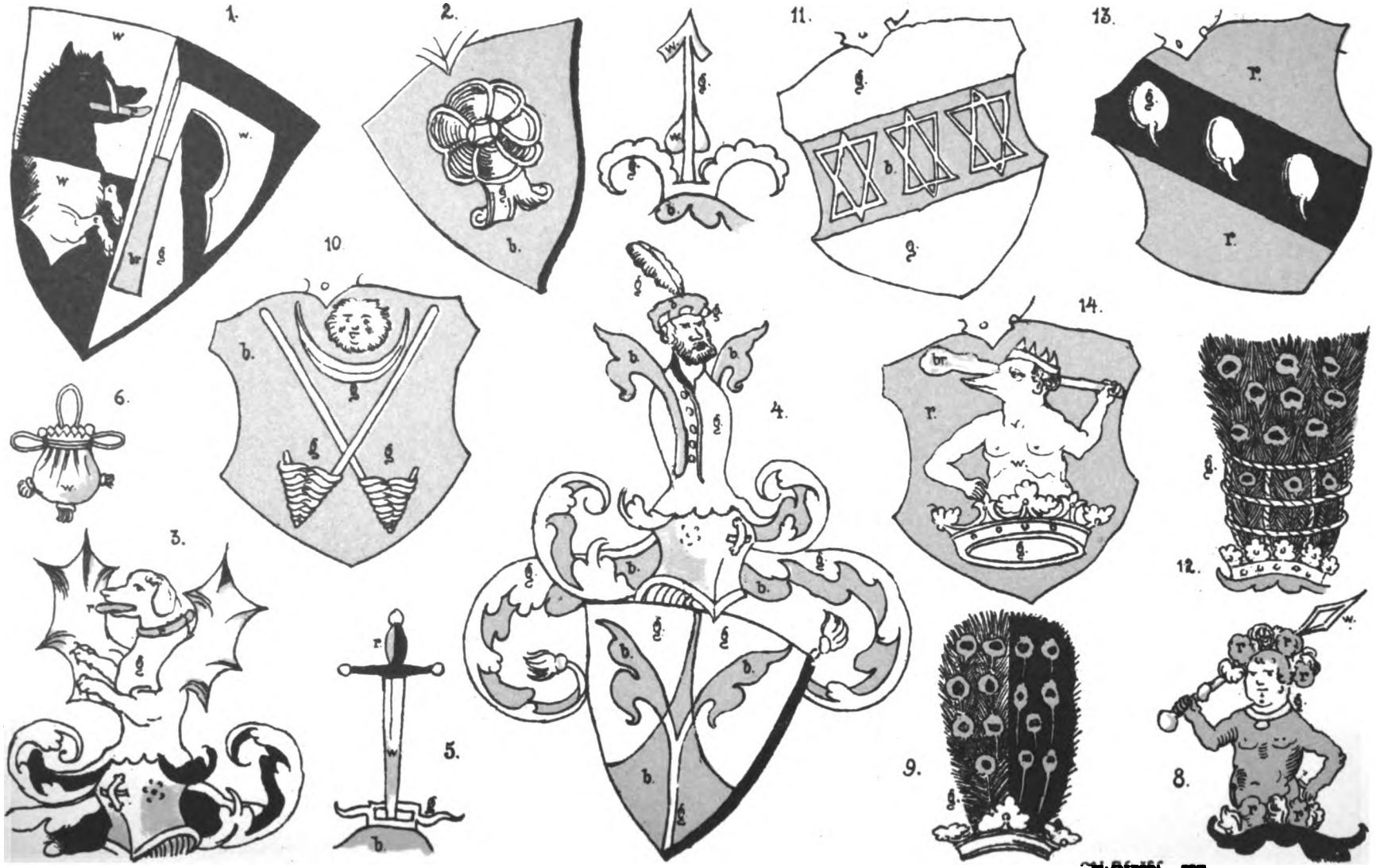
Die Urkunde selbst lautet folgendermaßen:

Wir Friedreich der Elter von Gots Gnaden Herzog ze Osterreich ze Steier ze Kernden und ze Krain Graue ze Tirol etc. Bekenn: | Als die Edeln unsere liebe Öheim Graf Hanns und Graf Pernhart gebrüder von Tirstain mit unsern lieben getrewn | Hannsen von Eberstorff obristen kamrer in Osterreich und Sigmunden Reinprechten und Albrechten gebrûdern | von Eberstorff, seinen Vetter ainig worden sind, daz dieselben von Eberstorff die nachgeschrieben Wappen mit den egenanten | von Tirstain füren sullen und mügen nach begreiffung ains briefs darüber gegeben. Daz wir unsern willen und | gunst darzu gegeben und das bestett haben und bestetten auch wissentleich mit den brief, was wir zu Recht daran | bestetten sullen oder mugen. Also daz die vorgenannten von Eberstorff und Ir Erben dieselben Wappen im furbasser mit | den obgenan von Tirstain und Irn Erben fürn ûben und prauchen sullen und mügen zu schimph und ernst und | zu allen Ritterleihen und guten Sachen als wappen und lanndes Recht ist ungeuerlich. Uns sind das die vorgemeltn | wappen. Ain Schilt von Gold mit ainem fuss von zinobel, darauf ain Tir von kel in Bar. Auf dem helm ain | Brust-Junkhfrawnbilde von Silber gezopfet und gekronet von golde mit zwain Hirssgebeyen aus den seiten von | zwelf ennden desselben auf yegleichem ennde ain Rosen von kel. Mit urkunt diezs briefs. Geben ze Insprugg | an Sand Thomans Abend des heiligen zwelfboten. Nach krists gepûrde im vierzehenhundert und fünfunddreissigsten | Jare.

D. D. per se ipsum.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Eine handschriftliche Quelle zur Genealogie der Freiherren von Gienger.

Von

Dr. Ludwig Witting.

(Mit einer Tafel.)

Das Wiener Staatsarchiv verwahrt in seiner Handschriftensammlung einen äußerlich unscheinbaren Band[1]), dessen Inhalt uns jedoch manche schätzenswerte Daten zur Richtigstellung der Genealogie der Freiherren von Gienger darbietet unter dem Titel: „Wappenbuch der Giengerischen Familie, welche sich von Ulm als ihrer vatterstadt aus Schwaben in Österreich begeben und daselbst verschiedene Hofämter versehen haben."[2]) Diese Familie ist von jenen zahlreichen, welche auf dem Wege kaiserlicher oder landesfürstlicher Beamtung in die österreichischen Länder kamen und dort durch Erwerbung von Grundbesitz und Aufnahme in die ständischen Collegien schnell zur Stellung landsässiger Geschlechter kamen, eine der bekanntesten. Lazius[3]), Hoheneck, Wisgrill u. a. haben ihre Stammreihe untersucht und bearbeitet, in den Matrikeln von Österreich ob und unter der Enns, sowie von Tirol findet sich ihr Wappen eingemalt, und manches der hervorragenden Häuser des erbländischen Adels nennt in seinen Ahnentafeln auch die Gienger als Ascendenten, so dass die Veröffentlichung des Wiener Manuscriptes wohl auf das entgegenkommende Interesse der Fachgenealogen zählen darf.

Die Handschrift enthält (sammt dem Titelblatt) ursprünglich 42 Papierblätter (ein dreiundvierzigstes, von verschiedener Größe, wurde nachträglich nach fol. 15 eingefügt) von 21 cm. Breite und 29 cm. Höhe, welche drei verschiedene Wasserzeichen aufweisen: 1. Doppeladler mit Brustschildlein, überhöht von einem Patriarchenkreuz mit drei schrägen Querarmen; 2. ein Schildlein mit Schrägbalken zwischen zwei Sternen; 3. der Augsburger Pyr, vielleicht ein Fingerzeig für die Herkunft des Papiers aus dieser Stadt.

Diese Blätter enthalten, abgesehen von einigen Zuthaten, die Genealogie der Gienger vom Beginne des 14. bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts nahezu vollständig, obzwar insofern unsystematisch, als die weiblichen Descendenten in

---

[1]) Böhm, Die Handschriften des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs Nr. 996, p. 272.

[2]) Weiter heißt es: „Diese famille ist im land ob der Enns noch heutig tags (der Titel ist im 18. Jahrhundert geschrieben) unter den nahmen derer Freiherren von Grünpichel bekannt, de qua vid. Hoheneck in der genealogisch-historischen beschreibung der herrn und stände etc. im ersten theil pag. 182."

[3]) De migratione gentium lib. VIII. pag. 488—489.

Digitized by Google

ihren Familien in die zweite, ja an einigen Stellen bis in die dritte Generation hinein verfolgt werden. Der Inhalt bietet uns zum großen Theile eigenhändige Aufzeichnungen eines Mitgliedes der Familie, wie wir aus dem handschriftlichen Befunde entnehmen werden, zu dessen kurzer Betrachtung ich mich nunmehr wende.

Handschriftlich sowohl als inhaltlich zerfällt das „Wappenbuch" in zwei Theile:

1. Ein beauftragter geübter Schreiber trägt die Geschlechtsfolge ein von Beginn bis in die Zeit des Auftraggebers, den wir sogleich kennen lernen werden, nach Vorlage des letzteren, wobei er an vielen Stellen für noch nicht erbrachte Namen von Personen oder Orten den Raum frei lässt, der dann auch später von diesem thunlichst, wenn auch nicht durchwegs, ausgefüllt wurde.

2. Der Auftraggeber trägt die ihm gleichzeitigen genealogischen Verflechtungen, sowie die Descendenzen, soweit sie ihm bekannt wurden, eigenhändig ein. Ihn lernen wir auf fol. 28′ kennen. Dort heißt es: „Anthoni Gienger, Damian Giengers und frau Ursula Schutzin sune, hat sich zue frau Cecilia Hoffmanin weilund herrn Wolfen Treuen, Rö. Kn. Mt. anwalts zue Wien gelassner wittib verheirat und haben hochzeit gehalten den 12. julii anno domini 1543, und ist Cecilia hernach gestorben den 7 novembris anno domini 1557. (Bis hieher der Schreiber; dann folgt eigenhändig:) Anno domini 1558 den 4. mai hab ich mit meiner lieben hausfrauen Maria Grientalerin ..... hochzeit gehalten zu Krembseck, und ist hernach gedachte frau mit irer jüngsten dochter inerhalb 16 stunden nachainander in gott verschieden" etc., am 3. und 4. December 1570.

Da von derselben Hand, die hier geschrieben, alle autographen Eintragungen des Wappenbuchs (mit einer Ausnahme, von der gleich die Rede sein wird) herrühren, so haben wir in Anton Gienger den Auftraggeber für jenen Schreiber und den Gewährsmann für alle Mittheilungen der Quelle zu erblicken, was gewiss sehr zu Gunsten ihrer Glaubwürdigkeit spricht.

Die obige Eintragung scheint unter dem frischen Eindrucke des erzählten Ereignisses niedergeschrieben zu sein, jedenfalls bald nach 1570. Um diese Zeit mögen überhaupt die Aufzeichnungen geschlossen worden sein, denn fol. 41′ heißt es: Ursula .... ist herrn Sigmunden Michel von Altmanshausen .... (verheiratet worden) .... 1562 .... und haben bis auf den 12. aprilis in 1570 jar 1 sun und 4 töchter .... und ist derselbigen Zeit noch täglich die 6. niderkunft (zu) gewarten." Der Eintritt der letzteren wird uns nicht mehr mitgetheilt.

Gegenüber diesen beiden klar geschiedenen Theilen der Handschrift nimmt nur eine Eintragung eine Sonderstellung ein, es ist die auf fol. 26. Da heißt es: „Hans Cosman Gienger" (mit individuellem Zug geschrieben); daneben von Antons Hand: scripsit propria manu 1570 des 19. julii." Darunter steht von der Hand eines Schreibers (jedoch eines andern, als Antons Beauftragten): „Hans Cosman Gienger (es fehlt ausnahmsweise die Hinzufügung der Eltern) mit junkfrau Magdalena Holtzschuerin von Nurmberg verheirat anno 1560." Vermuthlich wurde dem Hans Cosman auf seinen Wunsch das Buch zum Zweck der eigenhändigen Einzeichnung seines Namens zugestellt, und er hat bei dieser Gelegenheit die genealogische Notiz durch eine ihm nahestehende Person gleich eintragen lassen.

Zu den meisten dieser Eintragungen sind nun die Wappen beigemalt, und zwar werden die Mitglieder der Familie selbst, sowohl Söhne als Töchter durch die Allianz-

Digitized by Google

wappen der Elternpaare bezeichnet. Die Ascendenten dagegen erhalten nur ihr väterliches Wappen.

Ich lasse nunmehr den Text[4]) des Wappenbuchs im Wortlaute unter Hinzufügung der Wappenbeschreibungen folgen. Dabei sollen einige wichtigere Differenzen mit anderen Quellen zur Sprache kommen.

fol. 1. Titelblatt (s. oben).

fol. 2. Das spätere, erweiterte Wappen der Gienger wie fol. 27′ in roher Ausführung.

fol. 3. Nach Christi unsers herrn gepurt gezellt dreizehenhundert und in dem vierundzwainzigisten, jare als in des heiligen reichs stat Ulm der gross auflauf was und die zunftmaister daselbst an sant Bonifatien tag erschlagen wurden[5]), ist Jacob Gienger der alt ain richter des rats gewesen, hat sich erstlich mit frau Petronella Giengerin auch von Ulm, doch ains andern geschlechts und wappens, und nach derselben absterben mit frau N. Würckerin eelich verheirat inhalt irer hienach bezaichneten wappen.

Wappen des Jacob Gienger (fortan bezeichnet mit G. I): In Schwarzgelb schräggetheilt ein weißes Beil mit braunem Griff; Spangenhelm; zwischen gelbschwarzem Fluge steht das Beil. Decken schwarzgelb.

Wappen der Petronella Gienger (G. II): In weißschwarz quergetheilt eine halbe Sau wechselnder Farbe. Auf dem Spangenhelme dasselbe. Decken weißschwarz.[6])

Wappen der Würckher: In Roth drei weiße Felsen, auf deren mittlerem ein weißes Ochsenjoch ruht, Spangenhelm; Flug wie der Schild. Decken rothweiß.

fol. 3′. Obbemelter Jacob Gienger hat von seiner ersten eegemachel der Giengerin erworben drei sune mit namen Martin, Hansen und Jacoben; und von der Wurkerin vier sune und zwo töchtern, benantlich maister Danieln ain priestern, Matheussen, Gabrieln, Hieronymussen, Veronica und junkfrau Anndlin.

fol. 4. Martin Gienger, Jacob Gienger und frau Petronella Giengerin sune, hat sich zue frau N. Burgerin von Memmingen verheirat. [G. II. | G. I. Burger:

---

[4]) Ohne auf die Frage der Behandlung der Orthographie hier nochmals einzugehen (vgl. Weizsäcker, Deutsche Reichstagsacten I. Bd., Einleitung) bemerke ich bloß, dass alles Wesentliche des Originals beibehalten, und nur die orthographischen Schrullen und die Lautwucherungen im Abdruck beseitigt wurden.

Die Eintragungen des Schreibers sind steil gedruckt, das Autograph Antons nebst der Eintragung Hans Cosmans cursiv. — Die im Original nicht ausgefüllten Personennamen sind mit N. bezeichnet.

[5]) Über dieses Ereignis, das doch in den jene Zeiten erfüllenden Kämpfen zwischen den Geschlechtern und den Zünften Epoche gemacht haben muss, schweigen die Darstellungen der Ulmer Stadtgeschichte (Felix Faber, Chronik von Ulm; Fischer, Geschichte der Stadt Ulm; Jäger, Schwäbisches Städtewesen I. Ulms Verfassung im Mittelalter). Nach deren übereinstimmenden Berichten war das Jahr 1324, da Ludwig der Baier nach seinem Siege bei Mühldorf über Friedrich den Schönen auch in Ulm unangefochten herrschte, ein verhältnismäßig ruhiges. Erst nach dem Interdict des Papstes Johann XXII., 1526, über alle Städte, welche zu Ludwig hielten, erhob die österreichische Partei wieder ihr Haupt und brachen die Unruhen von neuem aus, die vor jener Schlacht auch Ulm erfüllt hatten. Aber auch vor und nach 1324 finde ich das Ereignis nicht erwähnt. Die genaue Angabe des Tages (14. Mai) spricht doch dafür, dass uns hier ein bisher vielleicht noch unbekanntes Ereignis der Ulmer Stadtgeschichte berichtet wird.

[6]) G. I und G. II vereinigt Fig. 1.

Digitized by Google

In Gelb ein schwarzer Schrägast. Spangenhelm; Flügel wie der Schild. Decken schwarzgelb.] Haben ain ainige tochter erworben, wölche Andresen Schälern (davon alle Schäler herkommen) verheirat worden.

Burger | G. I.

Schäler: In Blau eine goldene Schelle. Spangenhelm; Flug wie der Schild. Decken blauweiß. (Fig. 2.)

fol. 4'. Hans Gienger, Jacob Giengers und frau Petronella Giengerin sune, hat vier eefrauen gehabt, erstlich ain Burgerin von Memmingen, obbestimpts seins brueders Martin Giengers hausfrauen schwöster, darnach ain Hutzin, volgends ain Söldin[7]) und zueletzt junkfrau Magdalena Ötin von Memmingen inhalt irer aller hienach bemerkten wappen.

G. II. | G. I. (Fig. 1.)

Burger, wie oben fol. 4.

Hutz: In Schwarz ein halber gelber Hund mit Fledermausflügeln und rothem Halsband. Auf dem Spangenhelme die Schildfigur wachsend. Decken gelbschwarz. (Fig. 3.)

Sold: In Gelb mit eingebogener blauer Spitze ein wachsender gespaltener Lilienstengel gewechselter Farbe. Auf dem Spangenhelme: gelbe bärtige Mannspuppe mit blauer Mütze und gelber Feder daran, zwischen einem halben blauen Lilienstengel. Decken gelbblau. (Fig. 4.)

Ot: In Blau ein gesenktes Schwert mit rothschwarz gespaltenem Griff durch ein gelbes Joch gesteckt. Auf dem Spangenhelme dasselbe. Decken blaugelb. (Fig. 5.)

fol. 5. Obbenanter Hans Gienger hat bei seiner ersten frauen der Burgerin erworben dreu kinder, deren die zwai in erster jugent gestorben, das dritt ain tochter gewesen, die Anthoni Kramern von Memmingen verheirat worden.

Burger | G. I. wie oben.

Kramer: In Roth ein weißer Säckel mit drei Schnüren. Spangenhelm; Flügel wie der Schild. Decken rothweiß. (Fig. 6.)

Mer hat er von der Hutzin auch dreu kinder, die doch ganz jung abgestorben, aber von der Söldin kain kind uberkomen. Dan so hat er bei seiner vierten gemachel frau Magdalena Ötin erworben fünfzehen kinder, nemlich Jacoben, Hansen, Sebalden, Sebastian, Damian, Eiteln, Ursula und Margaretha, mer drei sune und drei töchtern, die aber in erster jugent verstorben.

Also befindt sich, das Hans Gienger von obberuerten seinen eefrauen ainundzwainzig kinder eelich erworben.

Dieser Hans Gienger hat in unser frauen minster zue Ulm ain pfruent (der Gienger pfruent genannt) gestiftet und die lehenschaft derselben ime und seinen manlichen erben vorbehalten.

Er ist auch der erst gewesen, der die schellenthuech (die man stammet[8]) nennet), aus Lombardia in teutsch land fiern lassen hat.

---

[7]) Wisgrill nennt die Vornamen: Barbara Hutz und Anna Sold.

[8]) Schmeller, Bair. Wörterbuch 2. Ausgabe 1877, II, pag. 735: stammet, ein Stoff zu Kleidern, Wollenzeug.

Digitized by Google

fol. 6. Jacob Gienger, auch des alten Jacob Giengers und frau Petronella Giengerin sune, hat ain Knoppin von ..... zue hausfrauen gehabt.

G. II. | G. I.

Knopp: In Weiß ein rothes Widdergesicht mit schwarzen Hörnern. Stechhelm, daraus wachsender rother Widder. Decken rothweiß.

Haben sechs kinder verlassen mit nammen: Hansen, Zachariassen, so sant Brigittin ordens gewesen, Jeremiassen, Elisabeth, Clara und Anna.

fol. 6′. Matheus Gienger, auch des alten Jacob Giengers und frau N. Würckerin sune, hat sich mit junkfrau N. Hutzin eelich verheirat.

Würker | G. I. (Würker fol. 3.)

Hutz (fol. 4′, Fig. 3.)

Haben vier kinder verlassen, Lauxen, Marxen .....[9]).

fol. 7. Gabriel Gienger auch des alten Jacob Giengers und frau N. Würkerin sune, hat erstlich ain Bissingerin gehabt und nach derselben absterben ain Stamlerin[10]) genomen.

Würcker | G. I. (wie oben).

Bissinger: In Roth ein weißer Schrägbalken belegt mit drei gelben Gürtelschnallen. Stechhelm; Flügel wie der Schild. Decken rothweiß.

Stamler: In Roth ein weißer niederer Hut mit gelber Schnur. Stechhelm mit dem Hut ohne Schnur, aus dem ein Baum wächst. Decken rothweiß.

Von der ersten hat er zwen sune, deren ainer priester gewesen, und zwo töchtern, und von der andern hausfrauen auch zwen sune erworben.

fol. 7′. Hieronymus Gienger, auch des alten Jacob Giengers und frau N. Würckerin sune, hat sich erstlich mit ainer Kymerlerin und nachvolgends mit junkfrau Catharina Laupinin verheirat.

Wurcker | G. I. (wie oben).

Kymerler: In Roth ein gelber sechsstrahliger Stern, überhöht von gestürztem gelbem Mond. Stechhelm; Kleinod fehlt. Decken gelbroth.

Laupin (Lupin): In Schwarzweiß gespalten ein schreitender Wolf wechselnder Farbe. Stechhelm; schwarzer Wolf wachsend zwischen schwarzweißem Hornpaar. Decken weißschwarz.

Hat von der ersten frauen kain kind, aber von der andern sechse, namlich Hieronymussen, Sebalden, Ambrosien, Christoffen, Catharina und Margaretha verlassen.

fol. 8. Veronica, auch des alten Jacob Giengers und frau N. Wurckherin tochter, ist Hansen Hutzen[11]) verheirat worden.

Würcker | G. I. (wie oben).

---

[9]) Die Eintragung ist unvollendet; die Namen der beiden Töchter des Matthäus (fol. 14′ und 15′) hat Anton nicht in Erfahrung bringen können; auch die anderen Quellen kennen sie nicht mit Namen. Dagegen hat Wisgrill einen dritten Sohn des Matthäus, Bartholomäus, vermählt mit Barbara Letscher, Tochter des N. Letscher, archigrammatici Bibracensis.

[10]) Später, fol. 18, wird ihr Vorname, Margareta, genannt.

[11]) Die Angabe des Lazius, dass Veronica in zweiter Ehe mit Matthäus Neithart vermählt war, beruht auf einer Verwechslung mit ihrer Tochter, welche diesen zum Manne hatte, wie uns die nächste Eintragung sagt. So auch Wisgrill.

Digitized by Google

Hutz (wie oben fol. 4′ und 6′).

Haben ain ainige tochter verlassen, wölche herrn Matheussen Neytharten, der rechten doctor, des kaiserlichen punds zue Schwaben hauptman und burgermaistern zue Ulm verhairat worden.

Hutz | G. I. (wie oben).

Neidhart: In Weiß aus schwarzem Bühel ein schwarzer Kleestengel. Stechhelm mit Flug wie der Schild. Decken weißschwarz.

fol. 8′. Jacob Gienger, Hansen Giengers und frau Magdalena Ötin erster sune, hat sich mit junkfrau Veronica Krägfftin, herrn Mangen Kraffts, burgermaisters zue Ulm eelichen tochter verheirat.

Veronica Krägfftin was ain dochter herr Mangen Craffts burgermaisters und N. Neydhartin.[12])

Ot | G. I. (wie oben fol. 4′, Ot, Fig. 5).

Kraft: In Roth ein gelber Schrägbalken. Stechhelm, darauf rothgelbroth getheiltes Hornpaar. Decken rothgelb.

Haben beiainander eeliche kinder uberkomen: Sun: Mangen, Jacoben, Hansen, Leonharden, Philipsen, Pettern.

Töchtern: Veroniken, Magdalenen, Barbaram, Christinam, Ursulam, Annam.

fol. 9. Cossman Gienger, Hansen Giengers und frau Magdalena Ötin sune, hat sich mit junkfrau Magdalena Kramerin von Ulm[13]) verheirat.

Ot | G. I. (wie oben).

Kramer (wie fol. 5, Fig. 6).

Haben beiainander kinder erworben: Sun: Sebalden, Christoffen, Andresen Cossman, Damian, Sebastian, Cossman, Hans Cossman.

Töchteru: Magdalenam, Annam, Magdalenam, Margaretham.

fol. 9′. Damian Gienger, amman zue Nau, Hansen Giengers und frau Magdalena Otin sune, hat sich erstlich mit junkfrau Ursula Schutzin von Raitnau, volgends mit junkfrau Ursula Senfftin, Burkhart Senfften von Sulburg, etwo auch amman zue Nau und phleger zue Geislingen gewesen, eelichen tochter, darnach mit junkfrau Anna Guntzburgerin, und nach derselben absterben mit frau *Margareta* Preunlerin wittib verheirat.

Ot | G. I. (wie oben).

Schütz: In Roth zwei Speereisen nebeneinander auswärts gestellt. Stechhelm; Speereisen zwischen rothem Hornpaar. Decken rothweiß.

Senft: In Blau ein gelber Schrägbalken. Stechhelm; wachsendes Einhorn wie der Schild. Decken blaugelb.

Gunzburger: In Roth drei Becher mit gelbem Rande. Stechhelm. Flügel wie der Schild. Decken rothweiß.

Das Wappen der vierten Frau fehlt.

Auf fol. 10 hat Anton Gienger (als Anleger des Wappenbuchs, vergl. fol. 28) oder dessen Bruder Georg (als der älteste Bruder und Erwerber des erweiterten Wappens, vergl. fol. 27′) seine Ahnentafel mittelst der Wappen anbringen lassen.

[12]) Dieser Zusatz ist von Antons Hand auf einen aufgeklebten Zettel geschrieben.

[13]) fol. 5 heißt es: Kramer von Memmingen; so auch Lazius.

Digitized by Google

Unten ruht der schlafende Waldmann, Anton oder Georg bezeichnend. Aus seinem Leibe wächst der Baum. In der Mitte ist das erweiterte Wappen abgemalt (wie fol. 27′), rechts verzweigt sich die väterliche, links die mütterliche Ahnenreihe.

Vaterseite.

Vater: Damian Gienger (vermählt mit Ursula Schutz von Raitnau, vgl. fol. 9′).

Großeltern: Hans Gienger (vermählt in vierter Ehe mit Magdalena Ot, vgl. fol. 4′ und Fig. 5).

Eltern der Magdalena Ot: N. Ot und N. Löw (Wappen: In Blau ein gelber Löwe roth bewehrt mit grünem Stachelhalsband. Spangenhelm, daraus der Löwe wachsend. Decken gelbblau).

Urgroßeltern: Jacob Gienger und Petronella Gienger (vgl. fol. 3).

Urgroßeltern: N. Gienger und N. Kraft. (Wappen wie fol. 8′.)

Mutterseite.

Mutter: Ursula Schütz (vermählt mit Damian Gienger).

Großeltern: N. Schütz, vermählt mit N. Stebenhaber. (Wappen: Gespalten, vorn in Weiß ein schwarzer Löwe steigend, hinten weißschwarz je dreimal schräggetheilt. Spangenhelm; rothes Radviertel mit drei schwarzen Federbüschen besteckt. Decken weißschwarz.)

Eltern der Stebenhaberin: N. Stebenhaber und?. Wappen: In Blau auf weißem Dreiberg ein gelber Stern. Spangenhelm mit der Schildfigur, oben besteckt mit schwarzem Federbusch. Decken schwarzweiß; blaugelb.

Urgroßeltern: N. Schütz und ? Wappen: In Blau zwei rothbekleidete abgeschnittene Arme mit vereinigten Händen. Gekrönter Stechhelm mit Flügel wie der Schild. Decken blauroth.

Urgroßeltern: N. Schütz und N. Neidhart. (Wappen wie fol. 8.)

fol. 11. Bemelter Damian Gienger hat von seiner ersten gemachel der Schutzin erworben nachvolgende Kinder:

Sun: Herrn Damian, so priester worden.[14]) Eitelhanns, phlegern zue Sant Pettersberg.

Jacoben Rö. Kn. Mt. rath und mautnern zue Ybbs.

Sebastian, so in Hungern an unglaubigen umbkomen.[15])

Antonien, Rö. Kn. Mt. obristem pauschreiber in Österreich.

Lienharten Rö. Kn. Mt. sunen erzherzogen zu Österreich phenning- und kuchenmaister.

Cossman Rö. Kn. Mt. rath und obristem dreissiger zu Hungerischen Altemburg.

Wilhalmen Rö. Kn. Mt, oberösterreichischem camerrath zue Innsprugg.

Hans Georgen, Rö. Kn. Mt. hauptmann zue Petschach.

Bartholomeen kuniclicher wurde zue Behem etc. falkenmaister.

Töchtern: Ursulam, so in erster jugent gestorben.

Ursulam, prediger ordens zue Meidlingen.

Eufrasinam, ain clausnerin zue Geisslingen.

---

[14]) Nach Wisgrill genoss dieser die Gienger-pfründe (vgl. fol. 5′).

[15]) Lazius: in obsidione Budensi tormento militari tactus a Turcis occubuit anno 1541.

Digitized by Google

Annam..
Catherinam.

fol. 11′. Eitel Gienger, Hansen Giengers und frau Magdalena Otin sune, hat sich mit junkfrau Catharina Rottengatterin verheirat.

Ot | G. I. wie oben.

Rottengatter: In Weiß ein rothes Schräggitter. Stechhelm; rothweiß übereck getheiltes Hornpaar. Decken weißroth.

Haben beiainander kinder erworben:

Sun: Sebalden, Ludwigen, Eitelhansen, Valentin, Sebastian, Hansen, Hieronymen, Friedrichen, Jacoben.

Töchtern: Magdalenen, Catharinen, Margarethen, Veroniken, Ursulen, Catharinen.

fol. 12. Ursula, Hansen Giengers und frau Magdalenen Ötin tochter, ist Matheussen Laupin verheirat worden.

Ot | G. I. wie oben.

Laupin wie fol. 7′.

Haben neun kinder beiainander erworben:

Sun: Sebalden barfuesser observanzer ordens, Mattheussen, Eitelhansen, Eitelwolfen, Eitelwolfen, Wolf Dietrichen.

Töchtern: Ursulam, Annam, Magdalenam.

fol. 12′. Margaretha, auch Hansen Giengers und frau Magdalena Ötin tochter, ist erstlich Lauxen Ehinger und nach desselben absterben herrn Bernhart Besserern burgermaistern zue Ulm verheirat worden.

Ot | G. I. wie oben.

Ehinger: In Roth zwei gekreuzte Fischerhaken mit gelben Stielen. Stechhelm; rother Schwanenhals mit einem Joch aus den Fischerhaken der Schildfigur; die beiden letzteren je mit drei Straußenfedern besteckt. Decken rothgelb.

Besserer: In Schwarz ein weißer Deckelbecher. Gekrönter Stechhelm; zwei Hände mit schwarzen Ärmelaufschlägen halten den mit schwarzen Federbüschlein besteckten Becher. Decken weißschwarz.

Hat von irm ersten eewürt, dem Ehinger, geporn:

Sun: Ulrichen, Hans Waltern, Lauxen, Hans Georgen, Fridrichen, Hansen, Wilhalmen, Adam.

Töchtern: Annam, Susannam, Margaretham, Catharinam, Mariam.

fol. 13. Hans Gienger, weilund Jacob Giengers und frau N. Knoppin sun, ist junkfrauen N. Kellerin von Memmingen vermählt gewesen, aber vor seinem eelichen beischlaff zue Com (?) gestorben.[16])

Knopp | G. I (vgl. fol. 6.)

Keller: In Schwarz auf grünem Dreiberg zwei gekreuzte Helmbarten. Stechhelm. Dreiberg mit den Helmbarten. Decken schwarzgelb.

Elisabeth obbenannts Jacoben Giengers und frau N. Knoppin tochter, ist Ulrichen Rockhenburger verheirat worden.

[16]) Die Angabe des Lazius, dass aus dieser Ehe eine Tochter stammte, dürfte demnach wohl unrichtig sein.

Digitized by Google

Knopp | G. I. wie oben.

Rockenburger: In Gelb ein schwarzer Schrägbalken mit drei gelben Korngarben nebeneinander belegt. Stechhelm mit Korngarbe. Decken gelbschwarz.

fol. 13′. Jeremias Gienger, Jacob Giengers und frau N. Knoppin sune, hat sich erstlich mit junkfrau Anna Langenmantlin von Augspurg und volgends mit junkfrau N. Aynkirnin von Nördlingen verheirat.

Knopp | G. I. wie oben.

Langenmantel: In Weiß eine rothe eingezogene Spitze. Stechhelm. Hornpaar mit der Schildfigur. Decken weißroth.

Aynkirn: In Schwarz ein grauer Vogel (Geier oder Adler) auf gelber Querleiste stehend. Stechhelm, der Vogel zwischen gelbschwarzem Hornpaar. Decken gelbschwarz.

fol. 14. Clara, Jacob Giengers und frau N. Knoppin tochter, ist Petter Ferbern verheirat worden.

Knopp | G. I. wie oben.

Ferber: In Schwarz ein gelber Schrägbalken. Stechhelm; Hornpaar wie der Schild. Decken schwarzgelb.

Anna, Jacob Giengers und frau N. Knoppin tochter, ist Dietrichen Hurlowagen verheirat worden.

Knopp | G. I. wie oben.

Hurlowag: In Blau ein gelbes Herz. Stechhelm; Flügel wie der Schild. Decken blaugelb.

fol. 14′. Laux Gienger, Matheussen Giengers und frau N. Hutzin sune, ist zue junkfrau N., des edlen herrn Johannsen Renners von Almadingen, Rö. Kai. Mt. etc. hoffraths und obristen secretarien tochter, verheirat worden.

Hutz | G. I. (vgl. fol. 4′, Fig. 3.)

Renner: In Weiß ein schwarzes Ross. Spangenhelm mit wachsendem schwarzem Ross. Decken schwarzweiß.

N., Matheussen Giengers und frau N. Hutzin tochter, ist Sebalden Rorern verheirat worden.

Hutz | G. I. wie oben.

Rorer: Gelbschwarz getheilt, oben drei Rohrkolben, die aus drei gelben Flammen des unteren Feldes hervorwachsen, beides wechselnder Farbe. Stechhelm; wachsender gelb gekleideter Knabe mit schwarzen Aufschlägen und Kappe, drei schwarze Rohrkolben schwingend. Decken gelbschwarz.

fol. 15. Marx Gienger, Matheussen Giengers und frau N. Hutzin sune, hat sich mit junkfrau N. Speydlin von Hailprun verheirat.[17])

Hutz | G. I. wie oben.

Speidl: In Roth drei (2 und 1 gestellte) weiße Keile (= Speidel). Stechhelm; zwei wachsende roth bekleidete Arme einen gelben Schlägel schwingend. Decken rothweiß.

fol. 15′. N., Matheussen Giengers und frau N. Hutzin tochter, ist Zymprecht Leynsen verheirat worden.

[17]) Nach Wisgrill: Katharina Speidl; in zweiter Ehe heiratete Marcus am 1. Februar 1579 die Magdalena Wecherer.

Digitized by Google

Hutz | G. I. wie oben.

Leins: In Blau ein rother Querbalken mit drei gelben Sternen belegt. Stechhelm; Flügel wie der Schild. Decken blaugelb.

Auf fol. 16 (in kleinerem Format, nachträglich eingeklebt) finden wir, ohne Text, das Wappen der Freiherren von Concin abgemalt, wie es bei Wisgrill II, S. 153 f. beschrieben ist. Es findet sich in älterer Zeit nur eine Allianz der Gienger mit dieser Familie; nämlich der Sohn des Marcus Gienger aus dessen zweiter Ehe mit der Magdalena Wecherer (vgl. A. zu fol. 15′), Hans Friedrich (lebte noch 1621), vermählte sich um 1600 mit Barbara Freiin von Concin, und ließ vermuthlich das Wappen derselben hier nach den auf seinen Vater Marcus bezüglichen Eintragungen (fol. 15) einrücken. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts hat sich eine Urenkelin Jacobs Gienger (Sohnes des Damian, vgl. fol. 28), Katharina Anna, Freiin von Gienger, mit Johann Ernst Freiherrn von Concin vermählt, doch spricht die Stellung des Blattes dafür, dass die erstgenannte Allianz hier gemeint ist.

fol. 17. Balthasar Gienger, Gabriel Giengers und frau N. Bissingerin sune, hat sich erstlich mit N. Starckhin von Bibrach und nach irm absterben mit junkfrau Susanna Schmidin von Pregenz verheirat, und von bemelter Schmidin ain tochter Sophia genannt erworben, wölche volgends in die gross samblung[18]) gen Dillingen kommen und darin todes verschiden; und ist bemelter Balthasar Gienger den kriegen nachgevolgt und anno 1515 zue Mailand mit tot vergangen.

Bissinger | G, I. (vgl. fol. 7.)

Starck fehlt.

Schmid: Sechsmal im Strudel geständert. (Schneckenschnitt.) Rothweiß. Stechhelm; Scheibe wie der Schild mit weißen Straußenfedern besteckt. Decken rothweiß.

fol. 17′. N., Gabriel Giengers und frau N. Bissingerin tochter, ist Hansen Speydeln verheirat worden.

Bissinger | G. I. wie oben.

Speidl (vgl. fol. 15).

fol. 18. Caspar Gienger zue Laugingen. Gabriel Giengers und frau Margaretha Stamlerin sun, hat sich verheirat zue Matheissen Reysers burgermaisters zue Laugingen tochter Dorothea Reyserin.

Stamler | G. I. (vgl. fol. 7.)

Reyser: In Roth ein weißer Vogel auf einem Reiserbündel stehend. Stechhelm, darauf die Schildfigur. Decken rothweiß.

Laurenz Gienger zue Laugingen, auch Gabriel Giengers und frau Margaretha Stamlerin sune, hat sich verheirat erstlich zue Anna Kalhartin und nach derselben zue Barbara Striglin.

Stamler | G. I. wie oben.

Kalhart oder Strigl (?): In Gelb ein rother Schrägbalken mit drei weißen Sternen belegt. Stechhelm; weißer Stern zwischen gelbrothem Hornpaar. Decken rothgelb.

Das Wappen der andern Frau fehlt.

[18]) samblung = Versammlung, conventus, Klosterconvent.

Digitized by Google

fol. 18′. N., Hansen Speydels und frau N. Giengerin tochter, ist Hansen Raysern, phlegern zue Gundelfingen, verheirat worden.

Speidel | G. I. (vgl. fol. 17′ und 15.)

Raiser (andere Familie als fol. 18): In Roth zwei verschränkte Speereisen. Stechhelm; Speereisen zwischen rothem Hornpaar. Decken rothweiß.

fol. 19. Jacob Rockhenburger, Ulrich Rockhenburgers und frau Elisabeth Giengerin sun, hat sich mit junkfrau Barbara Belerin verheirat.

Rockenburger | G. I. (vgl. fol. 13.)

Beler: In Gelb eine schwarze springende Sau. Stechhelm; aus schwarzgelbem Bund wachsende Sau. Decken schwarzgelb.

Helena Rockhenburgerin, obbemelts Jacob Rockhenburgers schwöster, ist Hansen Streychern verheirat worden.

Rockenburger | G. I. wie oben.

Streicher: In Blau ein gelber Pfeil mit weißer Spitze, durch ein gelbes Armbrustjoch aus Widderhörnern gesteckt. Spangenhelm mit der Schildfigur (Fig. 7). Helmdecken blaugelb.

fol. 19′. Elisabeth Rockhenburger, obbestimpts Jacob Rockhenburgers schwöster, ist Niclausen Federman verheirat worden.

Rockenburger | G. I. wie oben.

Federmann: In Gelb ein halber Mohr mit weißem Gesicht, am Kopf und Unterleib mit weißroth gemischtem Federkranz, einen Streitkolben schwingend. Stechhelm mit der Schildfigur (Fig. 8). Decken schwarzgelb.

fol. 20. Conrat Leyns, Zimprecht Leynsen und frau N. Giengerin sun, hat sich mit junkfrau N. Mayerin von Memmingen verheirat.

Leyns | G. I. (vgl. fol. 15′.)

Mayer: In Gelb ein schwarzer, niederer Hut mit gelbem Schlitzaufschlag, auf dem ein schwarzer Hahn steht. Stechhelm mit der Schildfigur. Decken schwarzgelb.

Hans Leyns, Zimprecht Leynsen und frau N. Giengerin sun, hat sich zue junkfrau N. Eysenbergerin von Memmingen verheirat.

Leins | G. I. wie oben.

Eisenberger: In Weiß aus blauem Dreiberg ein gestürztes blaues Hufeisen wachsend. Gekrönter Stechhelm; Dreiberg und weißer Flug mit der Schildfigur. Decken blauweiß.

fol. 20′. Bartholome Leyns, Zimprecht Leynsen und frau N. Giengerin sun, hat sich zue junkfrau Magdalena Jungin zue Augspurg verheirat.

Leins | G. I. wie oben.

Jung: fehlt.

fol. 21. Barbara, Zimprecht Leynsen und frau N. Giengerin tochter, ist Dominico Letscher statschreibern zue Bibrach verheirat worden.

Leins | G. I. wie oben.

Letscher: fehlt.

N., Zimprecht Leynsen und frau N. Giengerin tochter, ist erstlich Gallen Penseln zue Ulm, und nach ime Adriano Martzilian zue Anttorf verheirat worden.[19])

[19]) Die drei zuletzt aufgeführten Kinder des Zymbrecht Leins nennt Lazius nicht.

Digitized by Google

Leins | G. I. wie oben.

Pensel, Martzilian fehlen.

fol. 21′. Hieronymus Gienger, Hieronymussen Giengers und frau Catharina Laupinin sun hat sich zue weilund des edlen herrn Niclausen Zieglers herrn zue Barr Rö. Kai. Mt. raths und vicecanzlers im heiligen reich gelassner wittib, frau Barbara Härlerin von Augspurg verheirat.

Laupin | G. I. (vgl. fol. 7′ und 12.)

Härler: In Weiß ein gelbes Kleeblatt mit drei schwarzen Steinbockhörnern wirbelförmig besteckt. Stechhelm; Flügel wie der Schild. Decken schwarzweiß.

Ambrosi Gienger, obbestimpts Hieronymussen Giengers bruder, hat sich mit junkfrau N. Lebzelterin verheirat.

Laupin | G. I. wie oben.

Lebzelter: In Gelb ein rother springender Widder. Stechhelm; wachsender rother Widder. Decken rothgelb.

fol. 22. Sebald Gienger, Hieronymussen Giengers und frau Catharina Laupinin sun, hat sich zue frau Veronica Heurussin von Costanz verheirat.

Lupin | G. I. wie oben.

Heuruss: Weißroth gespalten mit zwei Federn gewechselter Farbe. Spangenhelm, darauf ein schwarzer Hut mit weißem Aufschlag, darüber ein weißroth gespaltener Federbusch, in welchem ein zweiter, gewechselter Farbe, steckt. Decken rothweiß.

Christoff Gienger, Hieronymus Giengers und frau Catharina Laupinin sun, hat sich zue N. Lieberin von Memmingen verheirat.

Laupin | G. I. wie oben.

Lieber: In Schwarz ein gelbes freies Kreuz zwischen vier gelben Ballen. Stechhelm; gelbe Flügelklaue mit schwarzen Federn. Decken schwarzgelb.

fol. 22′. Catharina, Hieronymussen Giengers und frau Catharina Laupinin tochter, ist erstlich Sebastian Gesslern burgvogt zue Geisslingen, und nach seinem absterben herrn Sigmund Stamlern, der rechten doctor, verheirat worden.

Laupin | G. I. wie oben.

Gessler: In Schwarz ein gelber Schrägbalken belegt mit rothgrünroth getheilter Hirschstange. Gekrönter Stechhelm mit der Hirschstange. Decken schwarzgelb.

Stamler (vgl. fol. 7 und 18).

fol. 23. Margaretha, Hieronymussen Giengers und frau Catharina Laupinin tochter, ist Leonharden Gerolten von Knittelfelden und nach desselben absterben Martin Weyckhman verheirat worden.

Laupin | G. I. wie oben.

Gerold: In Roth ein wachsender schwarzer Esel. Stechhelm mit der Schildfigur. Decken rothweiß.

Weickman: In Weißschwarz schräggetheilt ein schräger rother Pfeil. Stechhelm; weißroth gespaltener Knabe, in jeder Hand einen rothen Pfeil haltend. Decken weißschwarz wechselnd.

fol. 23′. Petter Gienger, Jacob Giengers und frau Veronica Krafftin sune, hat sich mit junkfrau Rosina Sachsin von Esslingen verheirat.

Kraft | G. I. (vgl. fol. 8′.)

Digitized by Google

Sachs: In Schwarz drei weiße Gefäße (Körbe oder Becher?). Stechhelm; Flügel wie der Schild. Decken schwarzweiß.

Barbara obbemelts Petter Giengers schwöster ist Eberharden Besserern verheirat worden.

Kraft | G. I. wie oben.

Besserer (vgl. fol. 12′).

fol. 24. Anna, obbemelts Petter Giengers schwöster ist Felixen Ramyngern zue Bibrach verheirat worden.

Kraft | G. I. wie oben.

Raming: In Roth ein weißer Widder. Spangenhelm; wachsender weißer Widder. Decken weißroth.[20])

fol. 24′. Cristof Gienger, Cossman Giengers und frau Magdalena Kramerin sun, hat sich mit junkfrau Dorothea Guntzburgerin, Hainrichen Guntzburgers phlegers zue Geislingen tochter verheirat.

Kramer | G. I. (vgl. fol. 5 und 9, Fig. 6).

Gunzburger (vgl. fol. 9′).

fol. 25. Andre Gienger, Cossman Giengers und frau Magdalena Kramerin sun, hat sich erstlich zue junkfrau Anna Koboltin, volgends zue junkfrau Anna Dätzlin und letztlich zue junkfrau N. Holtzschuecherin, allen dreien von Nurmberg verheirat.[21])

Kramer | G. I. wie oben.

Kobolt: In Schwarz ein gelber Löwe. Spangenhelm; aus gelbschwarzem Bund wachsender gelber Löwe. Decken schwarzgelb.

Datzl: In Roth steigende weiße Katze, ansehend. Stechhelm, aus weißrothem Bund wachsende Katze. Decken rothweiß.

Holtzschuher: Geviert. $^1/_4$: In Blau eine Mannsbüste mit gelber Brust, bärtig mit maurischem Kopftuch. $^2/_3$: In Gelb ein Holzschuh, außen schwarz, innen roth. Spangenhelm, daraus ein Mohrenknabe wachsend, rothes Gewand mit gelben Knöpfen, weißer Kragen, rothe Mütze mit gelbem Schild und Knopf. Decken rothgelb.

fol. 25′. Damian Gienger, Cossman Giengers und frau Magdalena Kramerin sun, hat sich mit junkfrau Barbara Betzin von Uberlingen verheirat.

Kramer | G. I. wie oben.

Betz: In Gelb ein halber schwarzer Bär. Stechhelm; aus schwarzgelbem Bund wachsender schwarzer Bär mit gelbem Flug. Decken schwarzgelb.

Sebastian Gienger, Cossman Giengers und frau Magdalena Kramerin sune, hat sich zue frau N. Bessererin, weilund herrn Hansen Ehingers, burgermaisters zue Memmingen gelassner wittib verheirat.

Kramer | G. I. wie oben.

Besserer (vgl. fol. 12′ und 23′).

---

[20]) Über die Familie Raming vgl. in dem Werke „Die Walterskirchen zu Wolfsthal“ I. Bd. Haag 1892, pag. 191 ff. — Daselbst auch das hier beschriebene Wappen auf der beigegebenen Tafel, Fig. 2.

[21]) Die dritte Ehe bei Lazius nicht erwähnt.

Digitized by Google

fol. 26. Hans Cossman[22]) Gienger mit junkfrau Magdalena Holtzschuerin von Nürmberg sich verheirat anno 1560.

Dabei steht:

Hans Cossman Gienger scripsit propria manu anno 1570 des 19. juli.[23])

Kramer | G. I. wie oben.

Holzschuher (vgl. fol. 25).

Magdalena, Cossman Giengers und frau Magdalena Kramerin tochter, ist Ambrosien Scherrich zue Bibrach verheirat worden.

Kramer | G. I. wie oben.

Scherrich: In Gelb eine grün gekleidete Mohrin mit grünem Hauptkranz, je drei grüne Blumen haltend. Stechhelm; aus grüngelbem Bund die Mohrin wachsend, auf dem Kopf einen mit beiden Händen gehaltenen gelben Korb mit Gras tragend. Decken blaugelb.

fol. 26′. *Anna,* Cossman Giengers und frau Magdalena Kramerin tochter, ist Blasien Haunolden zue Kempten verheirat worden.

Kramer | G. I. wie oben.

Haunold (Kempten): In Gelb ein schwarzer Falke mit halbgesenkten Schwingen, roth bewehrt, mit gelbem Halsband. Stechhelm mit der Schildfigur. Decken schwarzgelb.

Margaretta, Cossman Giengers und frau Magdalena Kramerin tochter, ist Ulrich Rottengattern zue Nurmberg verheirat worden.

Kramer | G. I.

Rottengatter (vgl. fol. 11′).

fol. 27. Herr Georg Gienger, baider rechten doctor, so in das zehend jare beim stift Costanz canzler, volgends siben jare der Rö. zue Hungern und Behem etc. Kn. Mt. etc. rath und regent zue Ynnsprugg, darnach in das neunt jare hoffvicecanzler gewesen, und jetzo[24]) irer Kn. Mt. lantvogt in Obern und Nidern Schwaben ist, Damian Giengers, ammans zue Nau und frau Ursula Schutzin sune, hat sich mit junkfrau Magdalena Ilsungin von Augspurg verheirat.

Schutz | G. I. (vgl. fol. 9′ und 10).

Ilsung: Rothschwarz getheilt, beiderseits belegt mit einem in Form eines W eckig gezogenen weißen Balken. Gekrönter Spangenhelm; schwarzweißroth getheiltes Hornpaar (vgl. Jahrbuch des „Adler" N. F. I. Bd., S. 84), besetzt mit je drei Pfauenspiegeln. Decken weißroth, schwarzweiß.

fol. 27′. Benanter doctor Gienger hat zue seinem vätterlichen erbwappen weilund seiner uranen, die auch ain Giengerin doch ains andern geschlächts gewesen, verledigt wappen samentlich und quartiert, auf hienach bezaichnete mainung ze fuern erstlich für seinen vatter, sich selbs, sein geschwisterig und gevettern von seinem anherrn Hansen Gienger herruerende, und volgends für bemelts seins anherrn andrer geprueder Jacoben, Matheussen und Hie-

---

[22]) Aus ihm macht Lazius irrthümlich zwei Personen, Hans und Cosman.

[23]) Vgl. S. 186.

[24]) Georg starb nach Wisgrill am 14. Januar 1577, er war zuletzt Burgvogt zu Enns und Mauthausen; „jetzo", d. i. zur Zeit der Abfassung des Wappenbuchs, um 1570.

Digitized by Google

ronymeen sune und änikl und ir aller erben und erbens erben erlangt, inhalt zwaier kuniclicher brieven daruber ververtigt.

Wappen wie Wisgrill III, S. 327.

fol. 28. Jacob Gienger, Rö. Kn. Mt. rath und mautner zue Ybbs, Damian Giengers und frau Ursula Schutzin sune, hat sich zue junkfrau Elisabeth von Haydekh, und nach derselben absterben zue frau Barbara Kölnbeckhin, weilund herrn Hieronymussen Zumbherumbs zue Steyr gelassner wittib verheirat.

Schütz | G. II./I. (vgl. fol. 27).

Haydek: Schwarzgelb gespalten. Gekrönter Spangenhelm; gelbschwarz gespaltener Pfauenstoß. Decken schwarzgelb. (Fig. 9.)

Kolnbeck: Gelbschwarz getheilt; drei Ziegenhälse (2 und 1 gestellt) wechselnder Farbe. Gekrönter Spangenhelm; wachsende Ziege zwischen gelbschwarzem Hornpaar. Decken schwarzgelb.

fol. 28′. Eitelhanns Gienger phleger zue Petersberg, *darnach Rö. Kn. Mt. veldzeugmaister der graffschaft Tyrol und hernach vogt in Veldkirch*, Damian Giengers und frau Ursula Schutzin sune, hat sich mit junkfrau Catharina von Geberstorff verheirat, *und nach derselben absterben zu junkfrau Catharina herrn Georgen Fuegers Rö. Kn. Mt. rat und salzmayers zu Hall in Intal tochter verheirat.*[25])

Schutz | G. II./I. wie oben.

Geberstorff: In Blau zwei gestürzte sog. Heulicher (Werkzeuge zum Ausmachen des Heus) verschränkt, darüber Mond unter Sonne, alles gelb. Spangenhelm, darauf die zwei Heulicher. Decken blaugelb. (Fig. 10.)

Fueger: Geviert: $^1/_4$ in Roth ein gelber ausgerissener Kleestengel. $^2/_3$ in Gelb ein schwarzer Steinbock. Zwei Helme; auf dem ersten ein Busch von schwarzen Straußenfedern, belegt mit dem Kleestengel; auf dem zweiten der Steinbock wachsend (vgl. Jahrbuch des „Adler“ N. F. I. Bd., S. 58). Decken rothgelb, schwarzgelb.

Anthoni Gienger, Damian Giengers und frau Ursula Schutzin sune, hat sich zue frau Cecilia Hoffmanin weilund herrn Wolfen Treuen Rö. Kn. Mt. anwalts zue Wien gelassner wittib verheirat, *und haben hochzeit gehalten den 12. juli anno domini 1543, und ist Cecilia hernach gestorben den 7. novembris anno domini 1557. Anno domini 1558 den 4. mai hab ich mit meiner lieben hausfrauen Maria Grientalerin des edlen Wolfgang Grientalers zu Krembseck (Rö. Kn. Mt. rat und beisitzer des landsrechtes im land ob der Enns) tochter hochzeit gehalten zu Krembseck, und ist hernach gedachte frau mit irer jüngsten dochter innerhalb 16 stunden nachainander in gott verschieden, als den 3. decembris die tochter umb 2 ur nachmittag, und die mutter den 4. decembris umb 6 ur vormittag alles des (15)70 jars.*[26])

Schutz | G. II./I. wie oben.

Hofmann: Schräggetheilt. Unten zwei schwarzgelbe Schrägbalken; oben in Roth

---

[25]) Die zweite Ehe ist bei Lazius nicht erwähnt.

[26]) Anton (geb. 28. August 1513) heiratete nach Wisgrill in dritter Ehe die Anna von Sales. — Zu dieser Eintragung vergl. S. 6 f.

Digitized by Google

ein weißer Wolf mit geschultertem gelben Beile. Spangenhelm; wachsender weißer Wolf mit gelbem Beile geschultert. Decken schwarzgelb.

Grientaler: Aus gelbem Dreiberg wachsender Knabe nach rechts, roth gekleidet, einen schwarzen Vogelfang schulternd. Gekrönter Spangenhelm; rother Arm, den Vogelfang emporhaltend. Decken rothweiß.

fol. 29. Leonhard Gienger, herrn Maximilians und herrn Ferdinanden erzherzogen zue Österreich etc. phenning- und kuchenmaister, Damian Giengers und frau Ursula Schutzin sune, hat sich mit junkfrau Catharina Hoferin verheirat, *und nach derselben absterben ze junkfrau Rosina*[27]*), herrn Erasmen Heidenreichs Rö. Kn. Mt. Tirolischen gewesten camermaisters tochter verheirat.*

Schutz | G. II./I. wie oben.

Hofer: In Gelb ein schwarzer Panther. Gekrönter Spangenhelm; der Panther wachsend. Decken schwarzgelb.

Heidenreich: In Roth eine gestürzte weiße Pflugschar, an jeder Ecke mit einem gelben Kleeblatte besteckt. Kleinod drei Straußenfedern, roth, weiß, gelb. Decken weißroth.

Cossman Gienger, Rö. Kn. Mt. rath und obrister dreissiger zue Hungerischen Altemburg, Damian Giengers und frau Ursula Schutzin sune, hat sich zue junkfrau Ursula Ernstin verheirat, *und nach derselben absterben zu junkfrau Catharina, herrn Erasmen Heidenreichs, Rö. Kn. Mt. Tirolischen camermaisters tochter verheirat.*

Schutz | G. II./I. wie oben.

Ernst: In Gelb ein springender schwarzer Eber. Gekrönter Spangenhelm. Der Löwe wachsend. Decken schwarzgelb.

Heidenreich, wie oben bei Leonhard.

fol. 29'. Hans Georg Gienger, Rö. Kn. Mt. hauptman zue Petschach, Damian Giengers und frau Ursula Schutzin sune, hat sich zue junkfrau Anna Hoffmannin von Munchshoven verheirat *und nach derselben ableben zu junkfrau Anna, herrn Niclassen Scholtzen von Symesdorff auf Prenclau amptmans zu Kungsperg tochter.*[28])

Schutz | G. II./I. wie oben.

Hoffmann: In Gelb aus blauen Wogen ein schwarzgrün bekleideter Arm, ein Beil schwingend. Spangenhelm; wachsender Mann; schwarzgrün bekleidet, bärtig, barhaupt in der Rechten drei Wurzeln, in der Linken ein Beil haltend. Decken schwarzgelb.

Scholtz: In Blau ein gelbes Fadenkreuz von vier rothen Schindeln begleitet. Gekrönter Spangenhelm; fünf weiße Straußenfedern. Decken blauweiß.

Wilhalm Gienger Rö. Kn. Mt. oberösterreichischer chamerrath zue Innsprugg, Damian Giengers und frau Ursula Schutzin sune, hat sich zue junkfrau Rebecca Stöklin von Augspurg verheirat.

Schutz | G. II./I. wie oben.

---

[27]) Bei Wisgrill: Benigna statt Rosina; diese zweite Ehe ist bei Lazius nicht erwähnt.

[28]) Die zweite Ehe ist sonst nirgends erwähnt.

Digitized by Google

Stöckl: Geviert: $^1/_4$ in Roth ein weißer Pfeil. $^2/_3$ in Blau ein gelber Löwe nach rechts. Gekrönter Spangenhelm. Gelber Löwe sitzend, den Pfeil abwärts zielend, zwischen rothblauem Flug. Decken rothweiß, blaugelb.

fol. 30. *Bartholomee Gienger, Kn. wierde ze Böhmen etc. obrister valkenmaister und anietzo mauter ze Ybs, Damian Giengers und frau Ursula Schutzin sune, hat sich ze junkfrau Barbara, herrn Niclas Rabenhaupt von Suche ze Ottensheim ritter Rö. Kn. Mt. ratt camerer und N. Ö. canzler tochter verheirat.*[29])

Schutz | G. II./I. wie oben.

Rabenhaupt: Gespalten. Hinten in Blau ein gelber Schrägbalken, mit drei linksgekehrten Rabenköpfen nebeneinander belegt; vorne schwarzgelbblau getheilt. Gekrönter goldener Spangenhelm, darauf ein schwarzer Rabe stehend. Decken schwarzgelb, blaugelb.

Anna, Damian Gienger und frau Ursula Schutzin tochter, ist herrn Cunraten Rentzen, der rechten doctor und des stifts Augspurg canzlern verheirat worden.

Schutz | G. II./I. wie oben.

Rentz: In Roth eine gelbe Lilie. Spangenhelm. Gelbe Lilie zwischen gelbroth übereck getheiltem Hornpaar. Decken rothgelb.

fol. 30′. Catharina, Damian Giengers und frau Ursula Schutzin tochter, ist herrn Wolfen von Edlasperg Rö. Kn. Mt. hantgraven in Österreich, und nach desselbigen absterben herrn Hansen Wuecherern zue Drasendorf und Grueb, hochermelter Rö. Kn. Mt. rath und salzamptman zue Gmunden, und nach desselbigen absterben herrn Georgen Seeman vom Mangern, Rö. Kn. Mt. etc. undersilberchamerer verheirat worden.

Schutz G. | II./I. wie oben.

Edlasperg: Geviert: $^1/_4$ Gelbschwarz quergetheilt. Greif wechselfärbig nach links. $^2/_3$ in Blau ein gelber Bühel, daraus fünf rothe Flammen schlagen. Um den Schild ein Drache herumgeschlungen (Ritterbundsabzeichen). Zwei gekrönte Spangenhelme. Auf dem ersten gelbschwarz quergetheiltes Hornpaar mit schwarzgelbem Tuch zusammengebunden. Auf dem zweiten der Flammberg auf blauem Flug. Decken schwarzgelb und blaugelb.

Wucherer: Geviert: $^1/_4$ in Blau eine weiße Krücke. $^2/_3$ in Gelb ein dienender Hund auf rothem Bühel. Zwei Spangenhelme. Auf dem ersten (mit Krone) die Krücke vor weißem Federbusch. Auf dem zweiten der Hund auf rothem Bühel zwischen rothschwarzem Hornpaar. Decken blauweiß, schwarzgelb.

Seemann: In Schwarz zwei weiße Schrägbinden. Zwei Stechhelme. Auf dem ersten ein schwarzes Hornpaar mit zwei weißen Binden. Auf dem zweiten ein schwarzer Flug mit zwei weißen Schrägbinden. Decken schwarzweiß.

fol. 31. Eitelhans Gienger, Eitel Giengers und frau Catharina Rottengatterin sune, hat sich zue junkfrau Barbara Schurnäglin von Hailprunn verheirat.

Rottengatter | G. II./I. vergl. fol. 11′ und 26′.

---

[29]) Lazius weiß nichts von dieser Allianz. Wisgrill erwähnt eine zweite Ehe mit Katharina Mayr.

Digitized by Google

Schurnägl: In Gelb ein blauer Querbalken mit drei weißen Hexagrammen belegt. Flügel wie der Schild. Decken blaugelb. (Fig. 11.)

Friederich Gienger, Eitel Giengers und frau Catharina Rottengatterin sune, hat sich zue junkfrau Sara Stöcklin von Augspurg verheirat.

Rottengatter | G. II./I. wie oben.

Stöckl vergl. fol. 29′.

fol. 31′. Valentin Gienger, Eitel Giengers und frau Catharina Rottengatterin sune, hat sich erstlich zue junkfrau Otilia Wolffhartin von Memmingen und nach derselben absterben zue junkfrau Anna Haunoldin von Kauffbeurn verheirat.[30])

Rottengatter | G. II./I. wie oben.

Wolffhart: In Blau ein halber schwarzer Wolf, eine weiße Gans im Maule. Stechhelm, darauf die Schildfigur aus gelbblauem Bunde wachsend. Decken blaugelb.

Haunold (Kauffbeuern): In Schwarz ein brauner Leopard (oder Luchs?) steigend. Stechhelm. Auf schwarzem Kissen mit gelben Quasten sitzt der Leopard. Decken schwarzgelb.

fol. 32. Magdalena, Eitel Giengers und frau Catharina Rottengatterin tochter, ist Alexander Martin von Wiernitz verheirat worden.

Rottengatter | G. II./I. wie oben.

Martin: In Gelbblau schräggetheilt ein sinkender Stern wechselfärbig. Gekrönter Spangenhelm; blaugelb gespaltener Mann mit blauer Zipfelmütze, den Stern emporhaltend. Decken blaugelb.

fol. 32′ und 33 leer.

fol. 33′. Matheus Laupin, Matheussen Laupins und frau Ursula Giengerin sune, hat sich zue junkfrau Monica Laugingerin von Augspurg, und nach derselben absterben zue junkfrau N. Ramyngerin, genannt Schreiberin von Bibrach, verheirat.

G. II./I. | Laupin vergl. fol. 7′, 12, 21′.

Lauginger: In Schwarz eine gelbe Flügelklaue. Stechhelm; emporstehende gelbe Klaue. Decken schwarzgelb.

Raming vergl. fol. 24.

fol. 34. Wolfgang Lauppin, Matheussen Laupins und frau Ursula Giengerin sune, hat sich mit junkfrau Barbara Ehingerin verheirat.

G. II./I. | Laupin wie oben.

Ehinger vergl. fol. 12′.

Wolfdietrich Laupin, Matheussen Laupins und frau Ursula Giengerin sune, hat sich mit junkfrau Anna Puschlerin von Memmingen verheirat.

G. II./I. | Laupin wie oben.

Puschler: In Blau zwei gestürzte gelbe Spaten, gekreuzt. Stechhelm; blaues Hornpaar mit je drei schwarzen Straußenfedern. Decken blaugelb.

fol. 34′. Ursula Laupinin, Matheussen Laupins und frau Ursula Giengerin tochter, ist Laurenzen Seuttern zue Kempten verheirat worden.

G. II./I. | Laupin wie oben.

---

[30]) Die zweite Ehe bei Lazius nicht erwähnt.

Digitized by Google

Seutter: In Schwarz ein gelber Feuerkorb. Gekrönter Stechhelm; der Korb gefüllt mit Pfauenstoß (Fig. 12). Decken schwarzgelb.

Anna. Matheussen Laupins und frau Ursula Giengerin tochter, ist Georgen Weyckhman verheirat worden.

G. II./I. | Laupin wie oben.

Weickman vergl. fol. 23.

fol. 35. Magdalena, Matheussen Laupins und frau Ursula Giengerin tochter, ist herrn Niclausen Gayssbergers, Rö. Kn. Mt. raths und rentmaisters in Wiertemberg sune, herrn Petern Gayssbergern, der recht licentiaten verheirat worden.

G. II./I. | Laupin wie oben.

Gaisberger: In Gelb ein schwarzes Gaishorn mit rother Mündung. Gekrönter Spangenhelm mit dem Horn wachsend. Decken schwarzgelb.

Haben bei ainander gehabt:

Niclas, so in Sicilia umbkomen was anno ...., Matheus, Johannes, Jorg Hainrich, Friderich, Wolfdietrich, Otto Gottfrid, Friderich; Anna †, Ursula verheirat dem von Bernfelden, Barbara, Magdalena, Anna, Maria.[31])

fol. 35′. Hans Walter Ehinger, burgermaister zue Ulm, Lauxen Ehingers und frau Margarethen Giengerin sune, hat sich zue herrn Bernhart Besserers burgermaisters zue Ulm tochter junkfrau Anna Bessererin verheirat.

G. II./I. | Ehinger vergl. fol. 12′ und 34.

Besserer vergl. fol. 12′, 23′, 25′.

Wilhalm Ehinger, Lauxen Ehingers und frau Margarethen Giengerin sune, hat sich zue junkfrau Margaretha Phleumin verheirat.

G. II./I. | Ehinger wie oben.

Pfleum: In Roth ein schwarzer, mit drei gelben, aufrechten Pflaumen hintereinander belegter Schrägbalken. Stechhelm mit zwei Flügeln wie der Schild. Decken schwarzroth. (Fig. 13.)

fol. 36. Susanna, Lauxen Ehingers und frau Margaretha Giengerin tochter, ist Mangen Krafften verheirat worden.

G. II./I. | Ehinger wie oben.

Kraft vergl. fol. 8′, 10, 24′.

Ursula Ehinger, herrn Wilhalms Ehingers und frau Margreta Phleumin thochter, ist Hansen Mayerhausser verheirat worden.

G. II./I. | Ehinger wie oben.

Mayerhausser: Geviert: $^1/_4$ in Gelb ein blauer mit gekröntem gelben Löwen belegter Schrägbalken. $^2/_3$ in Gelb ein blauer mit gelbem Stern belegter Schrägbalken. Gekrönter Spangenhelm. Zwischen gelbblau übereck getheiltem Hornpaar sitzender gekrönter gelber Löwe. Decken blaugelb.

fol. 36′. Matheus Gienger, Marxen Giengers und frau N. Speydlin sune, hat sich zue junkfrau Ursula Ungelterin verheirat.

---

[31]) Bei den Söhnen und Töchtern ist am Schluss der Reihe jedesmal beigefügt: 1 †, d. h. ein Sohn und eine Tochter, beide dem Namen nach unbekannt, sind bereits verstorben.

Digitized by Google

Speidl | G. II./I. vergl. fol. 15 und 17′.

Ungelter: Schwarzweiß, getheilt durch einen rothen Wechselzinnenbalken. Stechhelm. Weißschwarz getheilter wachsender Mann (Jude?) mit schwarzer, roth aufgeschlagener Mütze, sich mit beiden Händen den Mund öffnend. Decken schwarzroth.

fol. 37. Barbara, Marxen Giengers und frau N. Speydlin tochter, ist Eberharden Ungeltern verheirat worden.[82])

Speidl | G. II./I. wie oben.

Ungelter wie vorher.

Ursula, Marxen Giengers und frau N. Speydlin tochter, ist Erassmen Rauchschnabel verheirat worden.

Speidl | G. II./I. wie oben.

Rauchschnabel: In Roth aus goldener Krone ein nackter wachsender Mann (Hercules) mit Schnabelgesicht und gelber Heidenkrone, eine Keule in der Linken schulternd. Gekrönter Stechhelm mit der Schildfigur. Decken rothgelb. (Fig. 14.)

fol. 37′. Hans Gienger, Jeremias Giengers und frau N. Aynkyrnin sun, hat sich mit junkfrau Catherina Janischin von Augspurg verheirat.

Ainkirn | G. II./I. vergl. fol. 13′.

Janisch: In Gelbschwarz getheilt eine wechselfärbige Lilie. Stechhelm; die Lilie zwischen gelbschwarz getheiltem Hornpaar. Decken schwarzgelb.

N., Jeremias Giengers und frau N. Aynkyrnin tochter ist N. Janisch, obbemelter Catherina Janischin brueder verheirat worden.

Ainkirn | G. II./I. wie oben.

Janisch wie vorher.

fol. 38 leer.

fol. 38′. Magdalena, herrn Georgen Giengers, Rö. Kn. Mt. raths und lantvogts in obern und nidern Schwaben, und frau Magdalena Ilsungin tochter, ist Hans Jacoben Löbeln zue Greynburg verheirat worden.

Ilsung | G. II./I. vergl. fol. 27.

Löbl: Geviert: $^1/_4$ in Roth ein gelber Zweig um einen weißen einwärts schauenden Vogel. $^2/_3$ schwarzgelb gespalten, gelber Stern und Baumstamm wechselfärbig. Zwei Spangenhelme. Auf dem ersten (gekrönt) Zweig und Vogel zwischen weißrothem Hornpaar. Auf dem zweiten der Stern zwischen gelbschwarzem übereck getheiltem Hornpaar. Decken rothweiß, schwarzgelb.

Ursula, obbemelts herrn Georgen Giengers und frau Magdalena Ilsungin tochter, ist Ferdinand Helferichten von Meckhau zue Creutzen, herrn Carls erzherzogen zue Österreich etc. truchsässen verheirat worden.

Ilsung | G. II./I. wie oben.

Meggau: In Roth drei gelbe (2 und 1 gestellte) Schaufeln. Gekrönter Spangen-

[82]) Diese Barbara ist bei Wisgrill als Tochter des Matthäus Gienger angeführt, während sie seine Schwester war. Bei Lazius erscheinen beide Schwestern, Barbara und Ursula, als Töchter des Mathäus. — Wisgrill nennt aus der Ehe des Marcus noch einen Sohn Georg und eine Tochter Katharina. — Aus der zweiten Ehe mit Magdalena Wecherer (vergl. fol. 15, Anm.) hatte Marcus nach Wisgrill einen Sohn Johann Friedrich (vergl. fol. 16, Anm.) und zwei Töchter, Susanna und Barbara.

Digitized by Google

helm. Pfauenstoß mit drei rothen flatternden Bändern zusammengebunden. Decken rothgelb.

fol. 39. *Constantia, herrn doctor Georgen Giengers und frau Magdalena Ilsungin tochter, ist herrn Lienharten Bichler von Weitteneckh ze Losseneckh Rö. Kn. Mt. etc. hoffcamerrath verheirat worden.*

Ilsung | G. II./I. wie oben.

Bichler: Geviert: $^1/_4$ in Gelb ein halber schwarzer Eber. $^2/_3$ in Gelb ein schwarzer Schrägbalken, zwei gekrönte Spangenhelme. Auf dem ersten ein wachsender schwarzer Eber. Auf dem zweiten schwarzgelb übereck getheiltes Hornpaar. Decken schwarzgelb.

Justina, herrn doctor Georgen Giengers und frau Magdalena Ilsungin tochter, ist herrn Hansen freiherrn von Prössing etc. verheirat worden.

Ilsung | G. II./I. wie oben.

Prösing: Gelbschwarz schräggetheilt, vorn schwarz, hinten gelb geschacht. Gekrönter goldener Spangenhelm; mit Flügeln wie der Schild. Decken schwarzgelb.

fol. 39′. *Mechilta, Felixen Ramyngers und frau Anna Giengerin tochter, ist herrn Andreen Tadolten von Cathaness, Rö. Kn. Mt. obristen dreissiger zu Hungerischen Altenburg verheirat worden, und nach seinem absterben herrn Cristoff Knorren auch ier Mt. dreissiger daselbst.*[33])

G. II./I. | Raminger vergl. fol. 24 und 33′.

Tadolt: Getheilt; oben in Gelb ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, unten in Gelb drei blauweiß geschachte Schrägbalken. Gekrönter Spangenhelm mit dem Adler. Decken blaugelb, blauweiß.[34])

Knorr: Gelbschwarz getheilt; oben drei schwarze Adler nebeneinander, unten ein gelber Löwe. Gekrönter Spangenhelm; wachsender gelber Löwe zwischen schwarzgelb übereck getheiltem Hornpaar mit Pfauenfedern in den Öffnungen.

fol. 40. *Margretta, Felix Ramyngers und frau Anna Giengerin tochter, ist herrn Zachariassen Wohanitzgi von Wohanitz und Ylmau, Rö. Kn. Mt. etc. span und hauptman zu Hungrisch Altenburg verheirat worden.*

G. II./I. | Raminger wie oben.

Wohanitzgy: Halbgetheilt und gespalten rothgelbschwarz. Stechhelm; gelbroth gespaltener Halbmond. Decken schwarzgelb, rothgelb.

Zweite Ehe, im Text nicht erwähnt. Wappen: In Schwarz eine gelb gekleidete Königspuppe, graubärtig, mit Kaiserkrone. Gekrönter Spangenhelm mit der Schildfigur, deren Krone mit Pfauenstoß besteckt.

fol. 40′. *Anna, Felixen Ramyngers und frau Anna Giengerin tochter ist Cristoffen Klebelsperger derzeit purgermaister in Ödenburg verheirat worden.*

---

[33]) Vergl. „Die Walterskirchen zu Wolfsthal", S. 76. — Mechilte heiratete in dritter Ehe Wilhelm Walterskirchen. — In dem angeführten Werke finden sich auch Notizen zur Geschichte der Familie Tadolt von Cataneis (S. 198 f., Note 14), sowie der Knorr (S. 200 ff., Note 15). Daselbst ist auch das Wappen der Knorr (gleich dem des Wappenbuchs) abgebildet.

[34]) Das Wappen stimmt überein mit dem der Marenzi dei Federici und Marenzi (Freiherr Marenzi dei Capitanei di Sovere); Herr J. L. Klemme theilt mir mit, dass die Tadolt von Cataneis (entstanden aus Capitaneis) ein Zweig jener Familie seien. Vergl. Auszug aus d. Gesch. d. Familie Marenzi, Görz 1893.

Digitized by Google

G. II./I. | Raminger wie oben.

Klebelsberg: Gelbroth gespalten. Hinten aus schwarzem Dreiberg zwei schwarze Kleeblätter verschlungen; vorne weißer steigender Greif. Gekrönter Spangenhelm; roth gekleidete gekrönte Frauenpuppe zwischen rechts gelbschwarz, links rothweiß getheiltem Flug. Decken schwarzgelb, rothweiß.

fol. 41. *Anna, herrn doctor Conraden Rentzen, des stifts Augspurg canzler und frau Anna Giengerin tochter, ist herrn doctor Johann Baptista Weber, so erstlich Bayerischer canzler zu Landshutt und hernach Rö. Kn. Mt. hoffratt, verheirat worden.*

G. II./I. | Renz vergl. fol. 30.

Weber: Blaugelb gespalten; hinten achtstrahliger gelber Stern, vorne weißer, fleischfarben gesichteter Mond nach einwärts. Spangenhelm; blaugelber Bund und blaugelber Flug mit Stern und Mond. Decken blaugelb.

Ursula, herrn doctor Conrat Rentzen des stifts Augspurg canzler, und frau Anna Giengerin tochter, ist herrn ....

G. II./I. | Renz wie oben.

Wappen fehlt.

fol. 41′. *Anna, herrn Eitlhansen Giengers und frau Catharina von Gerberstorff tochter, ist herrn Sigmunt Hager zu Altensteig verheirat worden den 14. decembris in (15)64 und den 18. februari zc Ibs (?) in (15)65 hochzeit gehalten.*[35])

Geberstorf | G. II./I. vergl. fol. 28′ (Fig. 10).

Hager: Gelbroth geviert. Gekrönter Spangenhelm. Flug wie der Schild. Decken rothgelb.

Ursula herrn Eitelhansen Giengers und frau Catharina Geberstorfferin tochter, ist herrn Sigmunden Michel von Altmanshaussen, Rö. Kn. Mt. hubmaister der herrschaft Veldkirch (verheirat worden) und den 16. novembris in 1562 jar daselbst hochzeit gehalten, und haben bis auf den 12. aprilis in (15)70 jar 1 sun mit namen Damian und 4 töchter, Anastasia, so in erster jugent gestorben, Catharina, Genovefa und Perpettua, und ist derselbigen zeit noch täglich die 6. niderkunft (zu) gewarten.[36])

Geberstorf | G. II./I. wie oben.

Michel von Altmanshausen fehlt.

fol. 42. *Susanna, herrn Hansen Jacoben Löblen zu Greynburg und frau Magdalena Giengerin tochter, ist herrn ....*

G. II./I. | Löbl vergl. fol. 38′.

Kunheim (?): In Weiß ein schwarzer Löwe nach rechts, steigend. Spangenhelm, der Löwe wachsend. Decken schwarzweiß.

fol. 42′. *Barbara, herrn Jacob Giengers, Rö. Kn. Mt. N. Ö. camerraths, und frau Barbara Kolnböckhin tochter, ist herrn Wolfgang Fatzi, f. D. örzherzogs*

---

[35]) Diese Anna lässt Wisgrill aus der zweiten Ehe des Eitelhanns mit der Katharina Fieger entstammen.

[36]) Diese Ursula ist bei Wisgrill gar nicht genannt, dagegen mehrere unverheiratete Söhne und Töchter.

Digitized by Google

Caroli ze Österreich hoffdiener, verheirat worden den 25. septembris in (15)69 ze Grienbüchel hochzeit gehalten.

Kolnpöck | G. II./I. vergl. fol. 28.

Fatzi: In Blau ein springender gelber Widder mit schwarzen Hörnern. Gekrönter Spangenhelm, daraus der Widder springend. Decken blaugelb.

Ursula, herrn Wolfgang von Edlaspergs, Rö. Kn. Mt. handsgraff in Österreich, und frau Catharina Giengerin tochter, ist verheirat worden herrn Balthasarn Geyer zu ...., des stifts Regenspurg phleger auf Bechler.

G. II./I. | Edlasperg vergl. fol. 30'.

Geyer, wie bei Wisgrill III, pag. 304, auf dem zweiten Helme rothblaues Hornpaar statt goldblauem.

Auf fol. 43 finden wir ohne Text links die alliierten Wappen der Gienger und Bichler, und rechts das der Stotzingen: In Blau eine weiße Butte mit gelben Reifen. Spangenhelm. Geflügelte Frauenpuppe, blau ausgeschnitten bekleidet, mit gelbem Haar und Reif, darauf ein gelbes Kreuz. Erstere weisen uns auf fol. 39 zurück: Constantia Gienger, vermählt mit Leonhard Bichler von Weitteneck. Die Erklärung für letzteres finden wir bei Bucelini III, pag. 187: Rupertus liber baro de Stolzingen, uxor Magdalena Pichlerin, filia Georgii Leonardi.

Digitized by Google

Die Nachkommen Cortes' und Moctezumas.

Von

Dr. Friedrich Semeleder,

gewesenem Leibarzt weiland des Kaisers Maximilian von Mexiko.

I.

Vorwort.

Aus Anlass der Columbusfeier verfiel ich darauf, eine genealogische Arbeit zu versuchen über die Nachkommen Cortes' und Moctezumas, von welch letzteren noch viele in Spanien und auch hier im Lande leben und eine Art Gehalt von der hiesigen Regierung beziehen. Die Arbeit über die Familie des Eroberers stieß bisher auf unüberwindliche Schwierigkeiten betreffs Herbeischaffung des Materiales. Ich habe mich daher entschlossen, dieselbe vorläufig bei Seite zu legen und mich der zweiten Aufgabe zugewandt, die ich hier der Öffentlichkeit übergebe. Als meist benutzte Quellen habe ich zu erwähnen des Licentiaten Manuel Orozco y Berra Historia antigua y de la Conquista de Mexico, die höchst merkwürdigen Berichte Cortes' an Karl den Fünften, eine Reihe von Aufsätzen von Lewis H. Morgan in der „North American Review", 1876, und die Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften, von 1880—1891, von Luis G. Sierra y Quevedo, dessen Frau selbst von Moctezuma stammt.

Mexiko, im Jahre 1893.

II.

Einleitung.

Wo das Paradies gestanden hat, wissen wir allerdings nicht, aber wir wissen mit großer Sicherheit, dass das mittelasiatische Hochland die Wiege und Brutstätte zahlreicher Völkerschaften gewesen ist, die sich nach Süden und Westen ergossen haben, die Welt überschwemmten und in Besitz nahmen; getrieben, sei es durch Übervölkerung oder durch Hunger oder dem dunklen Drange folgend, nach dem Süden, der Wärme, nach einem milderen Himmel und fruchtbareren Ländern. Noch vor der großen Völkerwanderung, die bereits in unsere Geschichte reicht, eroberten diese wandernden Scharen Indien, kamen die Germanen und nach ihnen die Slaven nach Europa, dann die Hunnen, Magyaren, Mongolen, Türken und Tataren, besetzten die Tataren China. Vieles spricht dafür, dass auch die Völker Amerikas aus Asien gekommen sind, vielleicht schon zu einer Zeit, als die beiden Welttheile noch ver-

Digitized by Google

bunden waren, als es noch keine Behringsstraße gab. Doch lässt uns die Sprachwissenschaft und die Anthropologie hier im Stiche. Wir können die Frage wohl bei Seite lassen, ob es damals schon Ureinwohner in Amerika gab; wahrscheinlich ist es nicht.

Auch in Amerika schob und drängte ein Stamm den anderen. So kamen in den sagenhaften Zeiten die Maya (nicht zu verwechseln mit den Mayo) an die Ostküste von Mexiko, von denen ein Theil in der heutigen Huasteca, um und unterhalb Tampico, am Golfe hängen blieb, während die größere Menge weiter hinunter nach Yucatan, Tabasco, Chiapas[1]) und Mittelamerika sich schob und dort festsetzte.

Das große Volk der Nahoas trank durch lange Zeit das Wasser des Gilaflusses, eines Nebenflusses des Rio Colorado im heutigen Arizona.

Einer ihrer Stämme kam über das Hochland und an der Westküste nach Süden, und gelangte um 661 anno Domini nach Tollan, heute Tula, 80 Kilometer nördlich von Mexiko. Dort fanden sich bereits die Otomiten, von denen noch heute zahlreiche Nachkommen im Gebirge leben. Diese Nahoa waren im Besitze gewisser Fertigkeiten; sie nannten sich nun Tolteken, erbauten Tempel, machten Bildwerke und bebauten das Land. Der Name Tolteken wurde gleichbedeutend mit „Baumeister".

Ihnen folgten die Mexika[2]), ein anderer großer Stamm der Nahoa. Diese erreichten Tula um 677, und zu Anfang des 9. Jahrhunderts gelangten sie nach Chapultepec. Das Reich der Tolteken dauerte 379 Jahre. Sein Ende fand es durch die Chichimeken, ein wildes Volk anderen Stammes und anderer Sprache. Diese begannen um 1117 nach Süden zu stürmen. In diesen Kämpfen sollen nach den Chroniken über $5^1/_2$ Millionen Menschen umgekommen sein. Die mexikanische Geschichte wirtschaftet eben mit großen Zahlen. Im Norden gohr es weiter. Um 1168 wurden drei neue Stämme nach Süden getrieben. Später ermannten sich die Mexika, verbanden sich mit den Resten der Tolteken, überwanden die Chichimeken, nahmen auf der mexikanischen Hochebene ihren bleibenden Wohnsitz, vermehrten sich und breiteten sich aus nach allen Seiten bis hinab nach Mittelamerika. Zeugnis ihrer Wanderung und Ausbreitung und zeitweiligen Ansässigkeit geben zahlreiche Namen aztekischer Abstammung von Orten, Flüssen und Bergen.

Die früheren Wohnsitze der Mexika in Sonora und Sinaloa nahmen die Mayo und Yaqui ein, die dort noch heute an den gleichnamigen Flüssen leben.

Im Jahre 1325 gründete Tennoch die Stadt Tenochtitlan, die heutige Stadt Mexiko.

Als den Ausgangspunkt der großen Wanderung der Mexika bezeichnet die Sage einen Ort Aztlan oder Aztatlan. Es ist kaum mehr als eine Wortspielerei, wenn gewisse Gelehrte das entsprechende Zeichen der mexikanischen Bilderschrift mit Atlan oder Atlatlan verdollmetschen wollen, um eine Beziehung mit der fabelhaften Insel Atlantis heraus zu düfteln; diese Ansicht lässt die Mexikaner natürlich von Norden und Osten kommen.

---

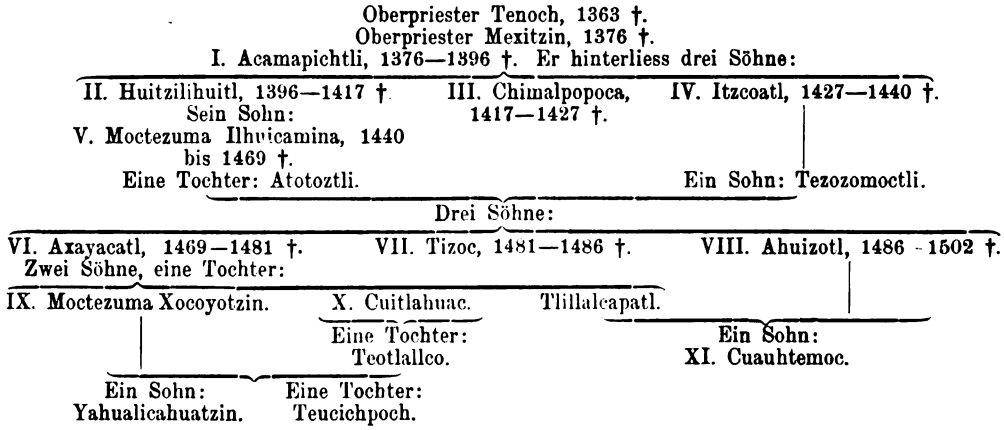
[1]) ch zu sprechen wie tsch.

[2]) x zu sprechen wie sch.

Digitized by Google

III.

Die aztekischen Regenten.



IV.

Des langen Wanderns müde und auf der Suche nach festen Wohnsitzen, die Sicherheit und Ruhe gewährten, entschlossen sich die Mexikaner in dem großen See mit seinen Inseln sich niederzulassen. Dort gründeten sie unter ihrem damaligen Oberpriester und Häuptling Tenoch eine Ansiedlung, welche sie Tenochtitlan nannten. Dieser Name wurde von den Eroberern auf verschiedene Weise entstellt, Cortes selbst schreibt Temixtitan. Tenoch starb nach dreißigjähriger Herrschaft 1363.

Ihm folgte sein Freund und College Mexitzin[3]), der nach 13 Jahren hochbetagt starb, 1376. Er muss ein weiser Mann gewesen sein, denn er erkannte, dass für sein Volk, das sich inzwischen sehr vermehrt hatte, die Priesterherrschaft nicht mehr taugte. Er empfahl also die Wahl eines Fürsten. Dieselbe fiel auf den Sohn eines angesehenen Mannes, Opoextli Ixtachuatzin und der Atotoztle, Tochter des Kaziken (die Chroniken sagen Königs) von Culhuacan. So wurde

I. Acamapichtli der erste Wahlkönig der Azteken. Die Häuptlingswürde verblieb bis zum Ende des aztekischen Reiches in der Familie. Über die Art, wie die Wahlen vor sich giengen, ist Näheres nicht bekannt. Bei den Azteken herrschte Vielweiberei, die Könige hatten außer einer oder mehrerer Gemahlinnen noch eine beliebige Zahl von Kebsweibern, und es scheint die Geburt bei der Wählbarkeit zum Fürsten nicht in Betracht gekommen zu sein. Acamapichtli starb 1396. Von seinen vielen Söhnen folgten ihm drei, und zwar zunächst von der Tezatlamiáhuatl, Tochter des Acautli, eines der Großen, ein Sohn

II. Huitzilihuitl. Dieser starb 1417. Er hinterließ von der Tezeácohuatl, Tochter des mächtigen Herrn von Cuauhnahuac (heute Cuernavaca) einen Sohn, Moctezuma Ilhuicamina, der später der fünfte König wurde. Der Nachfolger Huitzilihuitl's war sein Bruder

[3]) Das tzin, den Eigennamen angehängt, bedeutet Verehrung.

Digitized by Google

III. Chimalpopoca. Er gerieth in die Gefangenschaft des Maxtla, des Herrn von Azcapotzalco und tödtete sich selbst aus Kränkung anfangs April 1427. Seine Nachkommen gelangten nicht zur Regierung. (Ein Licenciado Faustino Chimalpopoca Galicia spielte bei Kaiser Maximilian eine kleine Rolle als Mittelsmann zwischen dem Kaiser und den Indianern.) Diesem folgte ein Bruder der beiden vorigen

IV. Izcoatl, Sohn einer Kebsin. Er brachte sein Volk zu großer Ausbreitung, Macht und Ansehen. Man nannte ihn deswegen auch den König der Könige, und die Spanier, denen die römische Kaiserwürde das Höchste war, machten einen Kaiser daraus. Bei seinem Tode im Jahre 1440 hinterließ er viele Söhne, von denen einer, Tezozomoctli, Erwähnung verdient durch seine Ehe mit Atotoztli, Tochter seines Neffen Moctezuma Ilhuicamina, wodurch er der Stammvater aller übrigen mexikanischen Herrscher geworden ist. Ihm folgte sein Neffe

V. Moctezuma Ilhuicamina. Er starb 71 Jahre alt, nach 29jähriger Regierung, im Jahre 1469. Er wird als ein guter und weiser Herrscher geschildert, der das Reich erheblich vergrößerte. Aus der Ehe seiner Tochter mit Tezozomoctli stammten drei Enkel, die nach einander regierten. Zunächst der Zweite von ihnen, auf besondere Empfehlung des Großvaters

VI. Axayacatl. Mit seiner Frau Azcalxochitl, Tochter des großen Königs Nezahualcoyotl von Texcoco, erzeugte er zwei Söhne und eine Tochter; er starb 1481. Die beiden Söhne waren Moctezuma Xocoyotzin und Cuitláhuac, die nach ihren Oheimen zur Herrschaft gelangten; die Tochter Tlillalcapatl vermählte sich mit ihrem Oheim Ahuitzotl und wurde Mutter des Cuauhtemoc.

VII. Tizoc folgte seinem Bruder in der Regierung und starb nach 5 Jahren an Gift, 1486. Die Mörder wurden hingerichtet; über seine Nachkommenschaft ist nichts bekannt. Nun wurde der dritte Bruder gewählt:

VIII. Ahuizotl. Er war ein wilder großer Kriegsmann. Unter ihm wurde der große Tempel des Huitzilopochtli, des Kriegsgottes, vollendet. Die Zahl der dabei geschlachteten Menschenopfer wird zum geringsten mit 19.600 angegeben, lauter Gefangene. Es ist vielleicht hier am Orte, zu bemerken, dass die Azteken diese Geopferten dann aufzufressen pflegten. Nach seinem Tode, 1502, folgte ihm

XI. Moctezuma Xocoyotzin. Er war der jüngere Sohn des Axayacatl, 10 Jahre jünger als sein Bruder und Nachfolger Cuitláhuac, dessen Tochter Teotlalleo er zur Frau hatte. Als Moctezuma Xocoyotzin am 30. Juni 1520 seinen Verletzungen erlegen war, folgte ihm sein älterer Bruder

X. Cuitláhuac, der noch im October desselben Jahres an den Pocken starb. Der letzte und elfte aztekische Kaiser war

XI. Cuauhtemoc. Er starb am 12. Februar 1525, von Cortes zu Tode gequält, ohne Nachkommen.

V.

Der Untergang des Aztekenreiches.

Unter Moctezuma II. erfüllte sich das Verhängnis. Schon waren Spanier nach Yucatan und Tabasco gekommen. Nun kam Cortes als Eroberer. Er kam mit größerer Macht, mit Pferden und Geschützen.

Digitized by Google

Die mexikanischen Indianer, sowohl die Maya als die Azteken, hatten eine Sage oder Überlieferung, dass von Osten weiße und bärtige Männer kommen würden, wie Erlöser. Dann würde alles gut werden.

Moctezuma war ein frommer Mann, hielt er sich doch selbst für eine Art von Gott; er war aber auch ein harter Herr. Das aztekische Reich, so groß es auch war und so zahlreich auch seine Bewohner, war doch nur mit Gewalt und Schrecken zusammengehalten. Staatenbildender Sinn fehlte den amerikanischen, wie allen Wilden. Die einzelnen Stämme lauerten nur auf Gelegenheit, das Joch abzuwerfen und für die Unterdrückung Rache zu nehmen.

Welch abergläubisches Staunen und welchen Schreck auch die Spanier einflößen mochten, wie groß auch ihre Tapferkeit und Cortes' Klugheit und Muth, den Mexikanern fehlte es an Tapferkeit und Todesverachtung nicht und nicht an Kampfeslust, wie sie es ja glänzend bewiesen. Hätte nicht Verrath mitgeholfen, wären die Indianer nicht in großen Haufen den Eroberern zugelaufen, nimmer hätten Cortes und seine Leute das Thal von Mexiko betreten.

Moctezuma war hochmüthig und abergläubisch, er hatte nicht das Zeug zu einem Helden wie seine beiden Nachfolger. Er versuchte die Gefahr zu bannen mit Güte und mit Gewalt, mit Schmeicheleien und Drohungen, mit Geschenken und mit Ränken. Als endlich Cortes Mexiko besetzte, verließ ihn der Muth vollends; er erklärte sich als Vasallen Spaniens und wurde bald Cortes' Gefangener.

Als Cortes in Veracruz mit Narvaez, der ihn absetzen sollte, Abrechnung gehalten hatte, dessen Leute sich ihm anschlossen, kehrte er wesentlich verstärkt nach der Hauptstadt zurück. Es waren ihrer in allem über 1300 Spanier, mit 96 Pferden, 80 Büchsen und 80 Armbrustschützen und vielen Hilfsvölkern.

Pedro de Alvarado hatte während Cortes' Abwesenheit den Befehl in Mexiko geführt. Er stand schlecht mit Moctezuma. Die Mexikaner waren durch Cortes' Entfernung und die Zwistigkeiten unter den Spaniern ermuthigt, durch deren Grausamkeit erbittert, Alvarado unmuthig und besorgt. Es schien ihm Zeit, durch Schreck zu wirken. Die Mexikaner feierten ein Fest im großen Tempel; Alvarado überfiel sie und richtete ein großes Blutbad an. Es war hohe Zeit, dass Cortes am 24. Juni 1520 ankam. Die Mexikaner hatten inzwischen gelernt, dass die Spanier keine Götter und nicht unverwundbar waren. Sie brachten keine Lebensmittel mehr, die Straßen waren öde und die Häuser verschlossen. Cortes befahl dem Moctezuma den Markt öffnen zu lassen. Moctezuma wusste wohl, dass sein Volk ihn hasste und verachtete und empfahl Cortes, einen der gefangenen Großen freizulassen. Da wurden Moctezumas Bruder Cuitláhuac die Fesseln abgenommen; aber der Tapfere stellte sich sogleich an die Spitze des Volkes und rief es auf zum Widerstande. Es entspann sich ein Verzweiflungskampf. Als sich am 27. Juni die Spanier in arger Bedrängnis befanden, musste Moctezuma auf Cortes Befehl seine königlichen Kleider anlegen und auf ein Dach steigen, um zum Volke zu sprechen. Er sagte, er sei kein Gefangener, er sei freiwillig bei den Spaniern, die Mexikaner sollten den Kampf einstellen. Cuauhtemoc war der erste, der seinen Pfeil nach ihm sandte; das erzürnte Volk hagelte mit Steinen und Pfeilen nach ihm. Moctezuma wurde von einem Steine an der Schläfe getroffen, er sank hin und starb an den Folgen dieser Wunde, 41 Jahre alt, im 18. Jahre seiner Regierung, am 30. Juni 1520.

Digitized by Google

Cuitláhuac, sein um zehn Jahre älterer Bruder und Schwieger folgte ihm als Herrscher der Mexikaner. Die Spanier waren in solcher Noth, dass Cortes beschloss die Stadt zu verlassen und sich nach Tacuba durchzuschlagen, was nur mit schweren Mühen und Verlusten gelang. Das ist die „Noche triste". In dieser Nacht soll Cortes im Dorfe Popotla, auf dem Wege nach Tacuba, unter einem alten Baume gesessen und geweint haben; 30. Juni 1520. Der Baum steht noch.

Bei ihrer Flucht aus der Stadt schleppten die Spanier Moctezumas Witwe, die Teotlalleo und ihre Tochter Teucichpoch mit sich. Beide wurden wieder befreit, aber erstere im Handgemenge so schwer verwundet, dass sie ihren Verletzungen erlag.

Cuitláhuac starb noch im October desselben Jahres.

Ihm folgte Cuauhtemoc, der elfte und letzte mexikanische Fürst. Er war ein kühner Jüngling von 25 Jahren, verlobt mit Moctezumas hinterlassener Tochter Teucichpoch. In seine Zeit fällt die Rückkehr Cortes', die Belagerung und Eroberung der Stadt und der Untergang des aztekischen Reiches.

Cuauhtemoc, begleitet von seiner Verlobten und verschiedenen anderen Personen, wurde auf der Flucht von Garcia de Holguin in einem Boote auf dem See eingeholt und gefangen genommen, 13. August 1521. Er wurde von Cortes sehr ungnädig behandelt. Er und einer seiner Großen wurden gefoltert, um ihnen Schätze abzupressen. Cortes hielt ihn vier Jahre gefangen und schleppte ihn auf verschiedenen Zügen mit sich. Auf einem Zuge nach Oaxaca ließ ihn Cortes hinrichten. Hiebei war Eifersucht im Spiele.

Die Azteken waren ohne Haupt, ohne Muth, ohne Hoffnung, ihr Reich war gebrochen, der letzte Azteke war todt.

VI.

Der gesellschaftliche und politische Zustand Mexikos zur Zeit der Eroberung.

Alle jene, welche über die alte Geschichte Mexikos geschrieben haben, schöpften aus wenigen alten Quellen; fast alle haben dieselben Missverständnisse und Irrthümer abgeschrieben.

In den letzten 300 Jahren wurde nur wenig neuer Stoff herbeigeschafft und die Hilfsmittel der neuesten Schriftsteller sind weder zahlreicher noch verlässlicher, als jene der alten spanischen Soldaten und Mönche. Die Überschwänglichkeiten von Cortes, Bernal Diaz de Castillo und Herrera sind von Prescott und Hubert Howe Bancroft noch überboten worden.

Unsere Kenntnis der Zustände Mexikos zur Zeit der Eroberung verdanken wir Cortes' Briefen und den Berichten des Bernal Diaz und Herrera. Diese Nachrichten, so unschätzbar sie sind, sind doch vielfältig und offenbar übertrieben, wahrscheinlich wegen der Aufregung der Gemüther während der ganzen Zeit der Eroberung und Besetzung. Der Spanier waren so wenige, dass ihnen die Indianer weit zahlreicher erscheinen mussten, als sie wirklich waren.

Mr. Lewis H. Morgan drückt sich aus, wie folgt:

„Die Geschichte des spanischen Amerika ist verlässlich in allem, was sich auf die Thaten der Spanier bezieht und auf die Handlungen und persönlichen Eigen-

Digitized by Google

schaften der Indier, auf ihre Waffen, Geräthe, Werkzeuge, Erzeugnisse, Nahrung und Kleidung u. dgl. Aber in Beziehung auf ihre Regierung, ihren gesellschaftlichen Zustand, die Einrichtung ihrer Lebensweise sind diese Nachrichten wertlos, denn die Spanier und die Indianer verstanden und begriffen sich gegenseitig nicht.

„Das Leben und Treiben der amerikanischen Indianer wird uns erst verständlich, wenn wir unsere Ausdrucksweise ihren Umständen anzupassen lernen. So lange wir auf ihre gesellschaftlichen Zustände und ihr häusliches Leben Bezeichnungen anwenden, die den Zuständen und Einrichtungen civilisierter Völker entnommen sind, täuschen wir uns nur selbst und machen uns ein Zerrbild von den Indianern. Sie hatten, als Amerika entdeckt wurde, weder einen Staat, noch eine politische Gesellschaft, noch eine Civilisation.

„Es kann keine Civilisation geben ohne eine Cursivschrift und ohne Kenntnis des Gebrauches der Metalle."

Die alten Geschichtschreiber logen nicht absichtlich. Die Spanier waren gewohnt ihr eigenes Land und alle Länder, von denen sie Kenntnis hatten, beherrscht zu sehen von Monarchen, umgeben von einem feudalen Adel, und sie versuchten demgemäß die Zustände der mexikanischen Gesellschaft in dieselbe Form zu zwängen. Und doch hatten die Zustände der mexikanischen Gesellschaft keine Ähnlichkeit mit den Zuständen Europas vor 350 Jahren.

Die mexikanische Geschichte zeigt, wie leichtgläubige und begeisterte Schriftsteller dazu kamen, die Thatsachen falsch aufzufassen und falsch darzustellen.

Die späteren Geschichtschreiber verdienen strengen und gerechten Tadel dafür, die alten Urkunden ohne alle Kritik abgeschrieben zu haben, ohne zu bemerken, welche offenbaren Übertreibungen und Unmöglichkeiten diese Urkunden enthalten.

Die augenfälligen Überschwänglichkeiten und Widersprüche der frühesten Geschichtschreiber und die Betrachtung der Einrichtungen jener amerikanischen Stämme, die eine gewisse Sesshaftigkeit erreicht hatten, zeigen den Gegenstand von einer neuen Seite und geben den Schlüssel zum besseren Verständnis und zu einer Neudarstellung des Gegenstandes.

Diese phantasievollen und malerischen Geschichten wurden bis nun mit Staunen und Bewunderung gelesen. Was die Spanier in Mexiko fanden, war eine staatliche und gesellschaftliche Ordnung tausende von Jahren zurück im Vergleiche zu ihrer eigenen. Die Civilisation von Pompeji und die unsere sind nicht so weit von einander verschieden als die Civilisation Spaniens zu Cortes' Zeiten verschieden war von der des aztekischen Reiches.

Die alten Geschichtschreiber sprechen von Kaisern und Kaiserreichen, von Königen (deren Reiche ein paar Stunden im Umfange hatten, und die nichts weiter waren als Kaziken), von Fürsten und Edlen, von Hunderttausenden von Kriegern (die Millionen von Einwohnern voraussetzen) in einem Lande mit unentwickeltem Ackerbau, ohne Verkehr und ohne natürliche Hilfsmittel, wo kaum heute so viele hunderttausend Menschen leben können. Nach guten Schätzungen hatte Tenochtitlan zur Zeit der Eroberung kaum 30.000 Einwohner.

Zu einer Zeit, als die gothischen Kathedralen, die maurischen Paläste und Moscheen Bewunderung erregten und es in Spanien viele öffentliche und Privatgebäude aus behauenen Steinen gab, sprechen die Geschichtschreiber mit der

Digitized by Google

glühendsten Bewunderung von den Tempeln und Palästen von Tenochtitlan und Cortes schreibt ganz einfach: Ich kann nur sagen, dass es in Spanien nichts gibt, was mit diesen verglichen werden kann. Und doch erhoben sich die Bildwerke der Mexikaner nicht über das Fratzenhafte und Scheußliche, sowie auch ihr Gottesbegriff nicht über das Schreckliche hinauskam.

Hubert H. Bancroft, der letzte Geschichtschreiber der Azteken, schreibt wie folgt:

Der große Palast des Königs von Mexiko war ein unregelmäßiger Haufen niederer Gebäude von ungeheuerer Ausdehnung, erbaut aus ungeheueren Blöcken von „Tezontli", einer Art porösen Steines, der häufig vorkommt (Lava), gebunden mit Mörtel. Die Anlage der Gebäude war so, dass sie drei große öffentliche Plätze einschlossen, auf deren einem ein Brunnen unausgesetzt sprang. Zwanzig große Thore öffneten sich auf die Plätze und die Straßen, und über diesen Thoren sah man in Stein gehauen das Wappen des Königs von Mexiko, einen Adler mit einem Jaguar in seinen Klauen. Im Inneren gab es viele Säle und einen davon ganz besonders, der geräumig genug war, um 3000 Männer zu fassen. So versichert einer von Cortes' Begleitern, der bekannt ist als der „Conquistador anónimo." Außerdem gab es da über hundert kleinere Gemächer und ebenso viele Marmorbäder. Die Wände und Fluren der Säle waren vielfach mit geschliffenem Marmor belegt, mit Jaspis, Obsidian und weißem Onyx, schlanke Säulen aus denselben schönen Steinen trugen marmorne Söller und Gewölbe. Jeder Zoll und jeder Winkel war voll wunderbarer zierlicher Bildnereien, oder man sah dort grinsende und seltsame Fratzengesichter. Die Balken und Decken waren aus Ceder, Cypressen und anderen edlen Hölzern reichlich verschnitzt und ohne Nagel zusammengefügt. Köstliche Matten von feinster Arbeit bedeckten die Marmorböden, die Behänge der Wände und die Vorhänge vor den Fenstern waren von wunderbar zarten Geweben, zierlichen Zeichnungen und lebhaften Farben; in den Sälen und Gängen gab es tausend goldene Rauchfässer, in denen kostbare Gewürze und Wohlgerüche brannten und einen süßen Duft verbreiteten. Was die Spanier Paläste nannten, waren gemeinschaftliche Wohnhäuser; eines davon war groß genug, um Cortes und seine 1450 Mann aufzunehmen, gerade so wie ein anderes Haus in Cholula sie beherbergt hatte.

Mit eben solcher Übertreibung sprechen die Geschichtschreiber von Moctezumas Mahlzeiten. Wenn die Indianer barfüßig vor Moetezuma standen, so war dies, weil sie eben keine Schuhe hatten; er saß auf einem Throne und hatte ein kleines niedriges Tischchen vor sich, aber die anderen hatten weder Stühle noch Tische. Sie sprechen von einer Leibwache; nach Diaz waren es 200 Edle, nach Cortes schon 600 und bei Herrera sind es deren gar 3000; aber die Indianer hatten zu wenig Vorstellung von militärischer Disciplin, als dass Moctezuma eine Leibwache hätte haben können; sie sprechen von Schreibern, aber was hatten diese zu schreiben, da sie keine Cursivschrift kannten? sie sprechen von Weinkellern, aber was für Keller konnte es geben, wo die Straßen nur etwas weniges über dem Wasserspiegel lagen und nichts da war, was man in diesen Kellern einlegen konnte? die Teller und anderen Geschirre waren von feinem Thon und wurden nur einmal gebraucht. Moctezuma hatte viel Gold- und Silbergeschirr, konnte es aber nicht benutzen, da es nicht zum zweitenmale hätte gebraucht werden dürfen.

Digitized by Google

Nach Diaz brachten vier Frauen dem Moctezuma nach dem Essen Wasser; bei Herrera sind es ihrer zwanzig.

Die höchste Stufe, welche die indianische Civilisation zu erreichen vermochte, war das Bündnis. Der Bund der Azteken hatte einen gewählten Kriegsobersten mit den Vollmachten eines Generals (Moctezuma) und einen Rath der Häuptlinge, „ohne dessen Bewilligung Moctezuma nichts von Bedeutung unternehmen durfte“ (Acosta).

Die Spanier fanden in Mexiko einen Bund von drei Stämmen derselben Sprache: die Mexika, die Tepaneken von Tacuba und die Aculhua von Texcoco. Moctezuma wurde gewiss mit allen Rücksichten behandelt. Die Indianer ehren ihre Häuptlinge, und Moctezuma war Feldoberster für den Krieg; daher hielten ihn die Spanier für einen Kaiser.

Diese Würde wurde bei den Azteken durch Wahl verliehen, aber sie blieb in der Familie und vererbte vom Bruder auf Bruder oder vom Oheim auf den Neffen. Als Moctezuma starb, wurde sein Bruder Cuitláhuac sein Nachfolger, und diesem folgte sein Neffe Cuauhtemoc.

Die Indianer gliederten sich in Stämme, Zweige und Clane blutsverwandter Familien und Geschlechter. Die Mitglieder der Geschlechter hatten folgende Rechte und Pflichten:

die Sachem und Kaziken zu wählen und abzusetzen;

nicht außer dem Geschlechte zu heiraten;

das Recht sich gegenseitig zu beerben;

die Pflicht sich gegenseitig zu helfen, zu vertheidigen und erlittene Unbill zu rächen;

das Recht den Mitgenossen Namen zu geben und Fremde in den Clan aufzunehmen;

einen gemeinschaftlichen Begräbnisplatz und

eine gemeinschaftliche Rathsversammlung.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Das Land der Azteken war in drei Theile getheilt: einer für die Erhaltung der Regierung, ein zweiter für den Gottesdienst und der letzte war für den Unterhalt des Volkes. Dieser Theil war wieder in so viele Theile zerlegt, als es Bezirke in einem Orte gab. Diese Ländereien waren unveräußerlich. Die „Dorfgemeinschaften“, welche ihr Land gemeinsam besaßen, decken den Begriff des „Geschlechtes.“ Wer erinnert sich nicht dabei an die slavischen „Hausgemeinden“?

In dieser Hinsicht kann ein Indianerdorf, auch heute noch, als der Vertreter eines Geschlechtes bezeichnet werden, dessen Glieder das Land als gemeinsames Eigenthum besaßen.

Gastfreundschaft war bei den Indianern Gesetz.

In den Dörfern erbauten sie Heimstätten, 50, 80 oder 100 Fuss lang, mit einer Art von Halle in der Mitte; das Innere war in Abständen von etwa 7 Fuss abgetheilt; in einem solchen Hause konnten 10—30 Familien zusammen wohnen. Der Haushalt war aufgebaut auf der näheren Verwandtschaft. Ein ähnliches Hauswesen konnte man noch vor wenigen Jahren ein paar Meilen von der Hauptstadt Mexiko

Digitized by Google

sehen; auf dem Erdboden waren mit Kreide Striche gezogen, welche die einzelnen Familien von einander trennten.

Wie Herrera bezeugt, lebten in Tenochtitlan in den kleinen, niederen und elenden Häusern der Ärmeren zwei, vier, auch sechs Familien gemeinschaftlich.

So waren die Indianergebäude beschaffen; von Neu-Mexiko mit seinen Stein- und Adobe-Häusern bis zu den Gebäuden aus behauenen Steinen auf hohen Plattformen zu Uxmal, Chitchen-Itza und Palenque oder in den größeren Dörfern; und Tenochtitlan war das größte „Pueblo" (Dorf) in Amerika.

Die Indianer hatten nur ein zubereitetes Mahl im Tage, ein Mittagsessen. Außer diesem nahm jedermann, der wollte, von der Nahrung, die sich im Hause fand. Ihr Frühstück war, wie es noch jetzt ist, „Atolli", eine Art von dünnem Maisbrei.

Die Männer aßen zuerst und allein, die Weiber und Kinder aßen später. Jedem wurde seine Mahlzeit in einem irdenen Napfe ausgegeben.

Die Indianer hatten kein Geld, sie handelten im Tausche von Lebensbedürfnissen. Es ist zweifelhaft, ob sie wirklich, wie manche Schriftsteller behaupten, Cacaobohnen anstatt Scheidemünze benutzten.

Sie hatten nur sehr wenig persönliches Eigenthum und besaßen nur weniges, was dem Europäer wertvoll erscheinen konnte.

Ihre gesellschaftliche Ordnung beruhte darauf, blutsverwandte Familien in einem gemeinsamen Haushalt beisammen zu halten; ihre Ländereien waren gemeinschaftliches Eigenthum und in Gruppen besaßen sie gemeinschaftliche Wohnstätten.

Der Begriff des Eigenthums war noch in seinen Anfängen; die gemeinen Leute liefen wahrscheinlich ganz nackt herum, wie die Indianer noch vor hundert Jahren nach der Stadt Mexiko kamen, und ihre ehelichen Verhältnisse konnten auf Wunsch eines Theiles jeden Augenblick aufgelöst werden.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Mexiko war zur Zeit der Eroberung ein sehr armes Land. Dies steht im schreienden Widerspruch mit allen landläufigen Begriffen. Die Mexikaner hatten keine Pferde, keine Esel, keine Rinder, weder Schafe noch Ziegen, keine Hunde, noch Schweine, kein Lastthier; von wilden Vierfüßern im heißen Lande das Puma, den Leopard und Panther, den Tapir und im Norden den braunen Bären und Luchs, mehrere Arten Affen, einen kleinen Hirschen, Hasen und Kaninchen, Schakal, Wildschwein, Opossum und Marder, Stachelschwein, Gürtelthier und eine Art Waschbär.

Wildes Geflügel in Menge zur Zeit der Vogelzüge; den wilden und zahmen Truthahn und die Chachalaca, eine Art Birkhuhn.

Fische und Amphibien in den Seen und Flüssen und im Meere, darunter der Kaiman und Leguan, die gegessen wurden, Schildkröten und den Axolotl; die Boa und viele andere Schlangen, darunter die Klapperschlange und den Coralillo, der sehr gefürchtet wurde.

Die Nahrung der Mexikaner bestand fast ausschließlich aus Mais; Fleisch war sehr schwer zu beschaffen, am leichtesten noch Menschenfleisch.

Die Indianer hatten weder Reis, noch Korn, noch Weizen, noch Hafer, keine Kartoffeln oder Tabak, keine Erbsen oder Linsen, keine Art von europäischem Küchen-

Digitized by Google

gemüse; verschiedene Arten von Bohnen, rother Pfeffer, Liebesäpfel waren allgemein. Allerlei sonderbares Zeug wurde und wird gegessen, darunter auch Würmer und Larven.

Keine Cocospalmen, keine Bananen, keine Orangen oder Citronen, kein Mango, keinen Kaffee oder Zuckerrohr; viele Arten einheimischer Früchte, darunter Ananas, Guayaba, Papaya; keine Feigen; eine Art wilder Trauben; Cacao.

Es ist fraglich, ob im allgemeinen die mexikanischen Indianer von ihren eingeborenen Herren weniger bedrückt und weniger schlecht behandelt wurden als von den Spaniern, die gewiss äußerst hart waren. Vielleicht schmeckte es nicht so bitter, wenn es von den eigenen Landsleuten kam.

Dafür brachten die Spanier das Christenthum, die Pocken, die Syphilis und andere Gaben. Die Gerechtigkeit erfordert zu sagen, dass sowohl die spanische Regierung als auch die spanischen Priester in Mexiko vieles gethan haben, um das Los der Indianer milder zu gestalten. Hieher gehört die Einführung von schwarzen Sclaven aus Afrika durch den Bischof Las Casas; freilich hieß dies den Teufel durch den Belzebub austreiben. Die Spanier und Schweden sind heute noch in Deutschland berühmt als diejenigen, welche im dreißigjährigen Kriege die größten Grausamkeiten verübten, und man darf sich nicht wundern, wenn sie in Mexiko auch nicht besser hausten, kamen sie doch von einem Religionskrieg im eigenen Lande gegen die Mauren.

VII.

Der Name Moctezuma.

Wie wir an anderer Stelle gesehen haben, gab es zwei mexikanische Herrscher dieses Namens. Der Name selbst wird verschiedenartig geschrieben.

Cortes schrieb: Muteczuma, Bernal Diaz de Castillo: Montezuma, dies ist auch die in Europa übliche Schreibung; andere schrieben Moteuczoma, Orozco y Berra schreibt: Motecuhzoma, die Familie zeichnete Motezuma; die in Mexiko lebenden Abkömmlinge nannten sich Moctezuma.

Es gibt im Lande viele Leute, in den verschiedensten Stellungen, die sich Moctezuma nennen und die wahrscheinlich nicht in der Lage sind anzugeben mit wie viel oder wenig Recht sie den Namen führen. Eine der Hofdamen der Kaiserin Charlotte war ein Fräulein Varela y Moctezuma, ehemals Schullehrerin, jetzt die Gattin eines biederen Handwerkers.

VIII.

Moctezumas Nachkommenschaft.

Als es mit Moctezuma zu Ende gieng, ließ er Cortes rufen und empfahl ihm vier von seinen Kindern, nämlich drei Mädchen und einen Knaben, insbesondere aber eines von den Mädchen als seine einzige vollbürtige Tochter. Zeugen dieses letzten Willens waren: Don Pedro de Alvarado, D. Cristobal de Olid, D. Diego de Ordaz, D. Gonzalo de Sandoval und D. Alonso de Grado; Cortes selbst wurde als Vormund bestellt.

Da bei den Azteken die Vielweiberei bestand, hinterließ Moctezuma eine zahlreiche Nachkommenschaft, die in der Menge wieder verschwand. Moctezumas wirkliche und vollgültige Frau war eine Tochter seines älteren Bruders Cuitláhuac

Digitized by Google

genannt Teotlalleo (Gotteserde). Von dieser hatte er nur eine Tochter. Teucichpoch (das edle Fräulein). Diese war ihrem Vetter Cuauhtemoc versprochen; die Ehe ward ihrer großen Jugend wegen nicht vollzogen; sie wurde später getauft und führte den Namen Isabel.

Am 27. Juni 1526 machte Cortes derselben Isabel eine große Schenkung als Mitgift und Morgengabe, in seinem Namen und im Namen des Königs von Spanien „zur Entlastung ihrer beiderseitigen Gewissen", wie er sich ausdrückte. (Es überrascht beinahe, Cortes vom Gewissen reden zu hören.) Diese Schenkung war für ewige Zeiten für sie und ihre Nachkommen und bestand in 13 Dörfern, von Tacuba bis Tenango del Valle, mit 1240 Häusern, wobei ausdrücklich erklärt wurde, dass diese Schenkung Isabel als ihr rechtmäßiges Eigenthum gehörte.

I. Doña Isabel vermählte sich in 1. Ehe mit Don Alonso de Grado, von dem sie keine Nachkommen hatte.

In zweiter Ehe heiratete sie Don Pedro Gallego de Andrade und hatte einen Sohn, Don Juan Andrade Moctezuma.

Aus der dritten Ehe mit Don Juan Cano de Saavedra sprossten fünf Kinder nämlich: Don Pedro, Don Gonzalo, Don Juan, Doña Isabel und Doña Catalina Cano Moctezuma.

Don Pedro wurde Priester und hinterließ keine Nachkommen; die beiden Töchter wurden Nonnen im Kloster der Concepcion in Mexiko. Isabel, die Mutter, starb 40 Jahre alt, anfangs December 1550 in Mexiko. Ihre sechs Kinder erbten zu gleichen Theilen das ihr im Jahre 1526 zugesprochene Eigenthum. Die zwei Nonnen traten durch gerichtliche Urkunden ihre Antheile ab an zwei ihrer Brüder und zwar Doña Catalina an Don Pedro und Doña Isabel an Don Gonzalo.

Don Pedro starb im Jahre 1581 und vermachte seinem Bruder Don Gonzalo die zwei Sechstel des Anspruches, welche er besaß.

Die heutige rechtmäßige Nachkommenschaft Moctezumas II. stammt also von drei Söhnen der Doña Isabel, nämlich Don Juan Andrade de Moctezuma, Don Gonzalo und Don Juan Cano Moctezuma.

Im Jahre 1590 waren der erste und der letzte von den Dreien gestorben, mit Hinterlassung von 5 Kindern und rücksichtlich zwei Kindern. Diese sieben Enkel der Prinzessin und Don Gonzalo erlangten durch königliche Verordnung vom 5. December des genannten Jahres . . . „nachdem sie vorher alle dem Throne von Mexiko zu Gunsten der Krone von Spanien entsagt hatten". . . als ewiges Majorat für sich und ihre Nachkommen eine Verwilligung von jährlichen 8800 Pesos de oro de minas, gleich 14.588·23 mexikanischen Thalern Gold heutigen Geldes.

Don Juan Cano Moctezuma Toledo, Sohn des Juan Cano Moctezuma und Enkel der Prinzessin, war sehr gut angeschrieben am Hofe von Madrid und erlangte eine Erhöhung seiner Bezüge um 1500 ℳ Minengold und mit demselben Charakter.

Ein Sechstel der Erbschaft der Prinzessin, welches ihrem Sohne Don Juan Andrade Moctezuma zugefallen war, verkauften dessen Söhne an ihre Oheime, Don Gonzalo und Don Juan Cano Moctezuma, so zwar, dass nun Gonzalo $4^1/_2$ Sechstel ($^3/_4$) und Don Juan $1^1/_2$ Sechstel ($^1/_4$) der Verwilligung von 1526 besaßen.

Digitized by Google

Der mexikanische Congreß vom Jahre 1823 anerkannte alle diese Ansprüche und alle mexikanischen Regierungen haben diese Verpflichtung erfüllt.

Die Nachkommen Moctezumas sind nicht Pensionisten der mexikanischen Regierung, wie man es zuweilen darstellen will, sondern deren Gläubiger. Es konnte wohl die Frage entstehen, wie denn eigentlich diese Verleihung zu bezeichnen war. Die spanische Regierung nahm die verliehenen Immobilien wieder zurück und verpflichtete sich dafür zur Zahlung einer jährlichen Rente. Selbst vom Majorate abgesehen, war diese Entschädigung doch offenbar für die Nachkommen Moctezumas bestimmt und müsste nach dem Erlöschen der Familie an das Land zurückfallen; es sind jedoch Antheile verschenkt, verkauft und vermacht worden, selbst an Personen außer der Familie und die mexikanische Regierung selbst hat das letztere durch lange Zeit nicht angefochten.

Verzeichnis der Personen, welche die mexikanische Regierung als Nachkommen Moctezumas anerkennt und welche von derselben eine Leibrente beziehen:

Von der Linie des Don Juan Andrade Moctezuma:

Don José Maria, Da. Teresa de Jesus, Da. Maria Mercedes und Da. Isabel Ildefonsa Serrano Trebuesto. Sie sind spanische Unterthanen und leben in Granada. Der Erste führt den Titel: Graf von Miravalle.

Don Mariano Ortiz de Zarate, Mexikaner, lebt in der Stadt Mexiko.

Da. Carmen Garcia Trevillo, Mexikanerin, lebt in Oaxaca.

In dieser Linie ist eine Rente frei von ℳ 1654.

Von der Linie des Don Gonzalo Cano Moctezuma:

Da. Guadalupe und Da. Loreto Romero Travesi,

Don Francisco Romero Arana,

Doña Maria Dolores Abadiano Urbina,

Doña Manuela Borda Horcasitas de Silva,

Don Luis Gonzaga Sierra Horcasitas,

Doña Concepcion Sierra Horcasitas und

Doña Isabel Sierra Horcasitas.

Sie leben alle in der Hauptstadt Mexiko. Es sind der Erben so viele, weil es in Mexiko keine Majorate mehr gibt.

Von der Linie des Don Juan Cano Moctezuma:

Don Angel Maria Carbajal Fernandez de Córdoba, Herzog von Abrantes und Linares. Sein Vater hatte von der mexikanischen Regierung ein Jahresgehalt von ℳ 3.438; dieses vertheilt sich jetzt unter den jetzigen Herzog und seine Geschwister, vier Geschwister aus der ersten und vier aus der zweiten Ehe seines Vaters, und zwar:

Don Luis Marques de Puerto Seguro, Da. Isabel, D. Pedro Marques de Navamorcuende, D. Agustin Graf von Villalva, welche alle den Namen führen: Carbajal Fernandez de Còrdoba, und

Don Manuel, Da. Angela, Da. Laura und Don Guillermo Carbajal Jimenez de Molina.

Der im Jahre 1890 verstorbene vorlezte Herzog von Abrantes hatte fünf Brüder; der älteste von ihnen: Don Vicente Carbajal Tellez Giron, Marques del Aguila Fuerte hat von der mexikanischen Regierung jährlich ℳ 1409; die übrigen Brüder waren: Don Pedro Carbajal Tellez Giron, Marques de Villalva de los Llanos (starb 1872

Digitized by Google

und seinen Titel erbte Don Antonio Carbajal Pascual del Povil); Don José und Don Agustin Carbajal Tellez Giron.

Die Vettern des gegenwärtigen Herzogs von Abrantes: die Marquesa de Castellanos, Don Agustin, Don Leopoldo, Don Enrique und Doña Amalia Maldonado Carbajal beziehen jährlich $ 226 von der mexikanischen Regierung. Bei Abgang irgend eines derselben treten dessen Kinder und Abkömmlinge in seine Rechte.

Die mexikanische Regierung ist bezüglich der Belege der Abstammung stets sehr genau gewesen. In allen diesen Zweigen ist nie ein uneheliches Kind zur Erbschaft gelangt, noch eine Person, die nicht von Moctezuma abstammte. Wenn einer dieser Zweige ausstürbe, müssten die betreffenden Rentenantheile unter die anderen Zweige vertheilt werden: kein Berechtigter kann für sich ohne Einwilligung der Übrigen seinen Antheil capitalisieren. Das ist heute die Auffassung von der Sache. Es ist nur ein einzigesmal vorgekommen, dass zwei Antheile durch Heirat sich vereinigt haben.

II. Die beiden anderen Töchter, welche Moctezuma dem Cortes empfohlen hatte, waren Kebskinder von einer seiner Favoritinnen, einer Prinzessin von Acatlan. Sie hießen nach der Taufe Doña Maria und Doña Marina. Die erstere hatte keine Nachkommen, es ist überhaupt nichts über sie bekannt.

Doña Marina wurde von Cortes vermählt mit Don Juan de Paz und erhielt als Mitgift die Dörfer San Cristobal, Santa Clara Coatlinchan und San Francisco Coacalco mit den Einwohnern und allem, was dazu gehörte, für ewige Zeiten für sich und ihre Nachkommen. Cortes hatte diese Dörfer für sich selbst genommen, bat aber den König von Spanien, diese Schenkung an Doña Maria zu bestätigen „in Erinnerung an die Verdienste Moctezumas".

Diese Ehe blieb kinderlos. Don Juan de Paz starb und Doña Marina gieng eine zweite Ehe mit Don Cristobal de Balderrama ein. Ihre einzige Tochter Doña Leonor vermählte sich mit Don Diego Arias Sotelo. Aus dieser Ehe stammten Don Cristobal, Don Fernando und Doña Ana Arias Sotelo Moctezuma. Ana wurde Nonne und schenkte ihren Antheil an dem Vermögen ihrem Bruder Fernando. Dieser besaß somit zwei Drittel, welche er an Don Fernando Boccanegra verkaufte (schon außerhalb der Familie von Moctezuma) und dieser verkaufte sie wieder für £ 10.000 an Don Cristobal de la Mota Osorio, in dessen Besitz durch Erbschaft und Kauf auch das letzte Drittel gelangte. Dieses Vermögen wurde von den Behörden in Beschlag genommen, da es nicht mehr den Abkömmlingen Moctezumas gehörte, für welche es bestimmt war. Der königlich spanische Rath für Indien hob im Jahre 1682 die Beschlagnahme auf zu Gunsten der Tochter des oben genannten Don Cristobal de la Mota Osorio.

Für spätere Zeiten fehlen alle Angaben; nur soviel ist gewiss, dass im Jahre 1815 die Nachkommen der Prinzessin Marina von der Regierung folgende Beträge bezogen, und zwar:

Da. Maria de las Casas Moctezuma £ 208·3 realen,

Da. Josefa Reynoso, als Erbin des Don Teodosio Oton Moctezuma $ 208·3 realen.

Doña Rosa Bojorges, Da. Maria, Don Mariano und Don Gregorio Enriquez Moctezuma, zusammen $ 208·3 realen.

Digitized by Google

Im Jahre 1830 bezog Da. Rosa Bojorges die vollen $ 208·3 realen. Wahrscheinlich hatte sie die anderen drei Theile geerbt. Der ursprüngliche Betrag der Verleihung war vermuthlich $ 500 Oro de minas, auf ewige Zeiten und erblich. Dieser Zweig scheint ausgestorben zu sein, da seit vielen Jahren niemand Rechte auf diese Beträge geltend macht. Wie es scheint, leben in der argentinischen Republik Nachkommen der Prinzessin Marina.

III. Mit einer seiner Frauen, Miahuaxochitl (Blumenstaub), Prinzessin von Tula, hatte Moctezuma einen Sohn gezeugt, Yahualicahuatzin (der verehrte Schlanke), welcher in der Taufe den Namen Pedro erhielt und bald nach der Eroberung nach Spanien gebracht wurde, wo er eine vorzügliche Erziehung erhielt. Er wurde bei Hofe sehr beliebt und machte seinen Weg. Er galt als ehelicher Sohn Moctezumas.

Sein Sohn Diego Luis Moctezuma Thesifon heiratete eine Ehrendame der Königin, Doña Francisca de la Cueva und hinterließ fünf Kinder. Der älteste Sohn Pedro Moctezuma Thesifon de la Cueva erhielt von Philipp III. den Titel eines „Grafen von Moctezuma de Tultengo", die Würde eines Granden 1. Classe (13. Sept. 1627) und außer den $ 3000 seines Großvaters noch jährlich 7500 # auf ewige Zeiten. Dessen Sohn Diego Luis erbte den Grafentitel. Eine Tochter dieses Diego Luis vermählte sich mit Don Jodé Sarmiento de Valladares, erstem Herzog von Atlixco, Granden von Spanien, Vicekönig von Neu-Spanien.

Alle spanischen Könige waren sehr großmüthig gegen diesen Zweig der Familie Moctezumas. Der neunte Graf von Moctezuma de Tultengo, Don Alfonso Marcilla de Teruel Moctezuma, bezog im Jahre 1807 $ 26,218 jährlich. Die mexikanische Regierung übernahm im Jahre 1823 diese Verbindlichkeit.

Dieser Graf Alfonso starb im Jahre 1836 in New-Orleans, und da er keine Kinder hatte, vermachte er alle seine verfügbare Habe einer Frau Elisa Leroux, verehelichte Robin, in Paris.

Die mexikanische Regierung bezahlte dieser Frau nicht nur die Rückstände, sondern auch die jährlichen $ 26.218; nicht einmal $ 4.825 wurden abgezogen, welche doch nur der Graf auf Lebenszeit besaß.

Ein Vetter des Verstorbenen, Don Pedro Nolasco Marcilla de Teruel Moctezuma, erbte die Grafenkrone; er wurde der zehnte Graf von Moctezuma de Tultengo und fing mit der Frau Leroux einen Rechtshandel an. Im Jahre 1845 wurde ein Vergleich geschlossen, wonach die streitenden Theile die Rente je zur Hälfte beziehen sollten. Wenn die Frau Leroux später durch längere Zeit kein Geld bekam, so war das eben, weil Mexiko kein Geld hatte.

Die französische Intervention setzte eine gemischte Commission ein, um die französischen Ansprüche an die mexikanische Regierung zu prüfen. Vor dieser Commission erschien 1864 Frau Leroux mit einer Forderung von $ 468.671 (ohne Zinsen). Die Commission verwarf die Forderung in ihrer Gänze und ein für allemal.

Bezüglich der $ 13.609, welche dem Grafen Pedro Nolasco gebürten, machte dieser im Jahre 1851 durch seinen Vertreter ein Abkommen mit der mexikanischen Regierung und erhielt ein Capital von $ 272.180. Sein Recht auf den Antheil, welchen die Frau Leroux bezogen hatte, hat der Graf nie geltend gemacht.

Die Grafen von Moctezuma wurden im Jahre 1766 in den Herzogstand erhoben.

Digitized by Google

IV. Cortes hatte eine wilde Leidenschaft gefasst für eine der ihm anvertrauten Töchter Moctezumas und missbrauchte sie. Ihretwegen erwürgte er zu Coyoacan im Jahre 1522 seine rechtmäßige Frau, Doña Catalina Marcayda y Juarez; ihretwegen musste Cuauhtemoc sterben. (Sollte dies nicht die Dona Maria gewesen sein, da es heißt: Cortes brach das feierliche Versprechen, das er dem sterbenden Moctezuma gegeben hatte!)

Die Frucht dieses Verbrechens war eine Tochter, Leonor Cortes Moctezuma. Vor ihrem Tode enthüllte die Mutter das Geheimnis und ließ dem Kinde den fünften Theil dessen, was sie besaß. Leonor heiratete einen Spanier und wurde die Ahnfrau einer Familie Cortes Moctezuma, in Tepeji de la Seda. Einer davon, Juan Cortes Moctezuma, war vor 150 Jahren Kazike des Dorfes; eine Doña Francisca heiratete einen Don Antonio de la Cruz Quintero.

Die Abkömmlinge dieser Linie wurden von der spanischen Regierung weder anerkannt noch begünstigt.

Digitized by Google

Eine Ergänzung

zu

Dr. C. Q. v. Querfurth

„Die Wappenschilde der Päpste."

Von

Johannes E. V. Kirchberger.

Weiland Querfurth hat in den Jahrbüchern des „Adler" vom Jahre 1876 und 1877 zwei Publicationen über die Wappen der Päpste veröffentlicht, in welchen derselbe sich bestens bemühte, Licht und Klarheit in die Verwirrung und Unsicherheit, die in Betreff dieses Theiles der Heraldik obwalten, zu bringen.

In diesem Aufsatze sollen die Wappenschilde jener Päpste gebracht werden, von welchen Querfurth behauptet, dass er keine finden konnte; es sind die Wappen der Päpste Benedictus XIV., Clemens XIV., Pius VI., Pius VII., Leo XII., sowie auch im Anschlusse das richtige Wappen des jetzt regierenden Papstes Leo XIII.

In seinem ersten Essay (Jahrbuch 1876) gibt Querfurth die verschiedenen Ansichten und Erklärungen wieder, welche über die Bedeutung der den Wappenschilden der Päpste beigegebenen zwei Schlüssel und der Tiara in der Heraldik üblich sind. Was die Tiara betrifft, welche zunächst eine liturgische Kopfbedeckung ist, so kann sie keine andere Bedeutung haben, als jene dreifache Würde anzuzeigen, von welcher der Cardinaldiacon bei jeder Papsteskrönung spricht, wenn er dem neuerwählten Papst die bischöfliche Mitra vom Haupte nimmt und ihm die Tiara (Triregnum) mit den Worten aufsetzt: „Accipe Tiaram tribus coronis ornatam et scias Patrem te esse principum et regum, Rectorem orbis in terra, Vicarium Salvatoris nostri Jesu Christi et s. s." (Nimm hin die mit drei Kronen geschmückte Tiara und wisse, dass Du Vater der Fürsten und Könige, Lenker des Erdkreises und Statthalter unseres Erlösers J. Chr. seiest u. s. w). Der Papst ist in der katholischen Kirche als Nachfolger des Apostelfürsten Petrus der oberste Hirte, Lehrer und Hohepriester zugleich. Diese dreifache Würde deutet das Triregnum an.

Nun zu den Wappenschilden.

1. Benedictus XIV. (1740–1758), früher Cardinal Prosper Lambertini, ein gründlicher Kenner des canonischen Rechtes, entstammte einer alten bolognesischen Familie.

W.: Drei (manchmal vier ?) rothe Pfähle im goldenen Feld.

Digitized by Google

Clemens XIV. (1769—1774), früher Johannes Vincenz Anton Ganganelli, geboren am 31. October 1705 zu St. Angelo di Vado als Sohn eines Arztes, trat zu Urbino in den Franziscanerorden, wo er seinen Taufnamen Johann Vincenz Anton mit dem Ordensnamen Franz Lorenz vertauschte.

W.: (Alle Felder des Wappens blau.) In Blau ein goldener Dreiberg, darüber ein rother goldeingefasster Balken, über welchen drei achteckige goldene Sterne nebeneinander gestellt sind. In den vom Hauptschilde durch eine schmalgebogene Leiste getrennten blauen Schildhaupt die Wappenfiguren des Franziscanerordens in natürlichen Farben.

Pius VI. (1775—1799), früher Johannes Angelus Graf Braschi, war zu Cesena am 22. December 1717 geboren, starb in Frankreich in der Gefangenschaft 1799.

W.: In Roth der blasende Engel in der rechten Oberecke, unten links die natürlichweißen drei Lilien. Im weißen Schildhaupte drei goldene achteckige Sterne nebeneinandergestellt.

Pius VII. (1800—1823), früher Gregorius Barnabas Graf Chiaramonti. Geboren zu Cesena, trat er in das Benedictinerkloster St. Maria seiner Vaterstadt.

W.: Schild längsgespalten, rechts das Wappen des Benedictinerordens, im blauen Feld ein auf einen dreikuppeligen goldenen Berg gesetztes goldenes Patriarchenkreuz, dies gelegt auf das goldene Wort „Pax“, links im blauen Schildhaupte drei goldene sechseckige Sterne. Unten ein silberner, mit drei nach rechts gewendeten schwarzen Mohrenköpfen, deren Augen mit weißen Binden geschlossen sind, belegter schräglinker Balken theilt ein oben goldenes, unten blaues lediges Feld.

Leo XII. (1823—1829). Am 28. September 1823 wurde der Cardinal Hanibal della Genga auf den Stuhl des heil. Petrus erhoben. Geboren 2. August 1760 auf dem Schlosse Genga bei Spoletto im Kirchenstaate, war Hanibal della Genga bereits Malteserordensritter als er zum Priester geweiht wurde. Später wirkte er als Nuntius am churkölnischen Hofe.

W.: In Blau ein goldener römischer Adler, über dessen Haupt eine goldene Spitzenkrone schwebt.

Leo XIII. (1878). In Blau die silberne Binde, rechts oben der goldene Morgenstern. Die grüne Cypresse fußt in einem natürlichbraunen Boden. Die zwei Lilien rechts und links vom Stamme der Cypresse golden.

Den Schild deckt das silberne, innen purpurne, mit drei goldenen und edelsteinbesetzten Kronen versehene Triregnum (Tiara). Das Kreuz an der Spitze derselben ist golden, die Dependenzen sind silbern mit goldenen Säumen, Fransen und Endkreuzen geschmückt. Der Löseschlüssel rechts ist golden, der Bindeschlüssel links ist silbern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

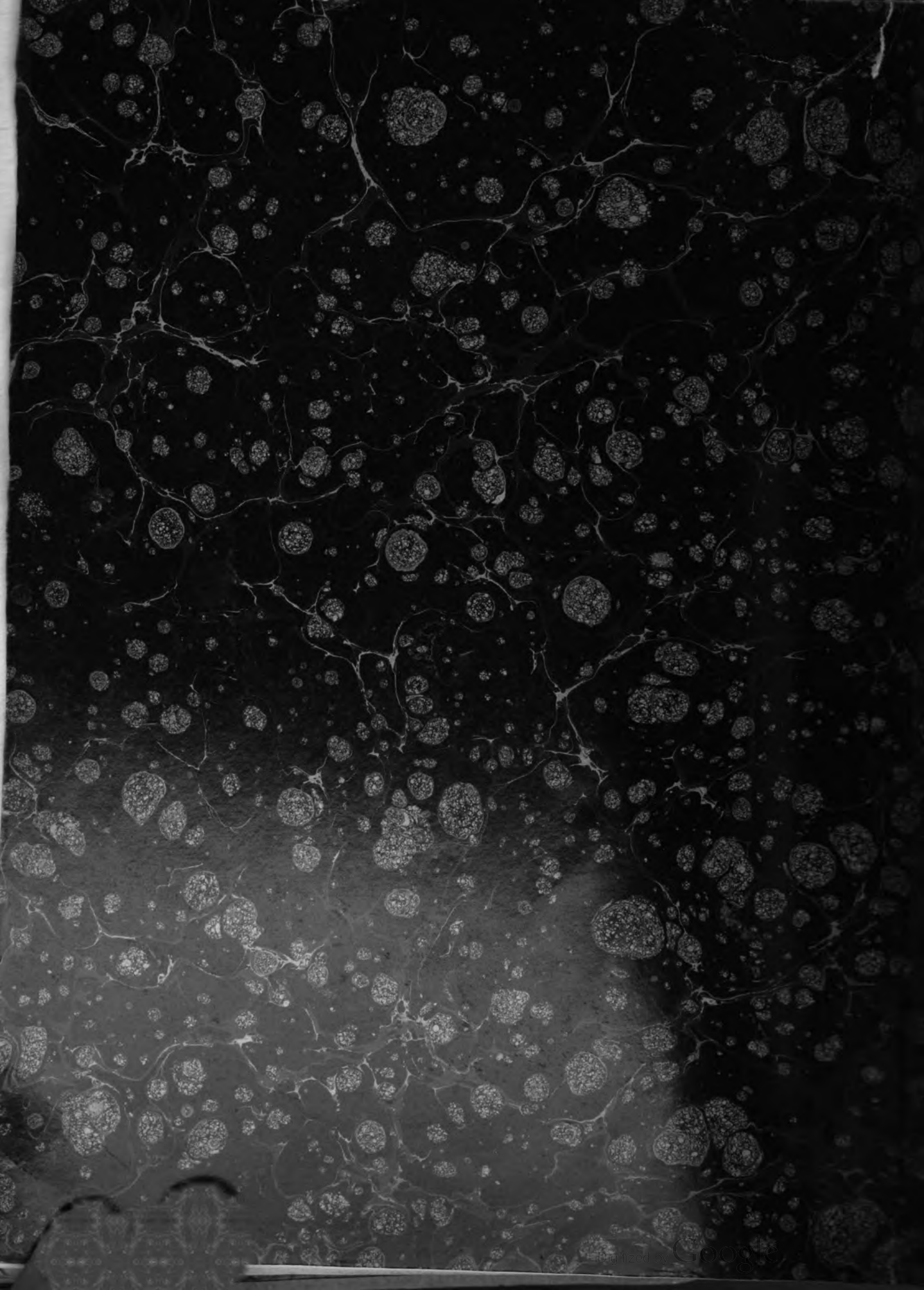
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 013 469 486

CS
506
.H4
N.F.Bd
4
1894

DATE DUE

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Digitized by Google

Digitized by Google